

Geschichte des Qorāns

von

Theodor Nöldeke

Zweite Auflage

Dritter Teil

Die Geschichte des Qorāntexts

von

G. Bergsträsser

Lieferung



Leipzig

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung

1926

www.muhammadanism.org
December 31, 2007
German

Geschichte des Qorāns

Geschichte des Qorāns

von

Theodor Nöldeke

Zweite Auflage

Dritter Teil

Die Geschichte des Qorāntexts

von

G. Bergsträßer und O. Pretzl

Mit 8 Tafeln



Leipzig

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung

1938

Alle Rechte vorbehalten

Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen

FRAU MARGA BERGSTRÄDZER

ZU EIGEN

Vorwort.

67 Jahre sind vergangen seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Buches. Der Tod hat zwei Gelehrte hinweggerafft, in deren Hände die Besorgung einer zweiten Auflage gelegt war. Friedrich Schwally starb am 5. Februar 1919, nachdem er die ersten zwei Bände des Werkes, bis in die letzten Lebenstage hinein arbeitend, vollendet hatte. Gotthelf Bergsträßer übernahm nach ihm die Fertigstellung des dritten Bandes. Als auch er unvermutet am 16. August 1933 vom Tode ereilt wurde, war er eben mit der Abfassung der dritten und letzten Lieferung von der Geschichte des Korantextes beschäftigt. Schon im Jahre 1926 und 1929 hatte er zwei Lieferungen erscheinen lassen. Daß er mit der dritten so lange wartete, lag darin begründet, daß inzwischen durch seine Anregung eine große Menge unbekanntes handschriftliches Quellenmaterials ans Tageslicht gekommen war, dessen Bearbeitung und Veröffentlichung ihm unerläßlich schien. So kam es, daß er die letzten Jahre seines arbeitsreichen Lebens Vorarbeiten widmete, ohne daß er selbst das Resultat daraus ziehen konnte. Als seinem Mitarbeiter fiel mir die Aufgabe zu, sein Werk zu vollenden. Er hatte selbst noch im Jahre 1929 den Text bis S. 173 in Druck gegeben. Für die Fortsetzung des Abschnittes: „Die geschichtliche Entwicklung“ fand ich in seinem Nachlasse noch eine Skizze vor — als Hauptquelle hierfür bot sich mir eine von ihm selbst noch größtenteils fertiggestellte Ausgabe von Ibn al-Gazarī, *Ṭabagāt al-qurrā'*. Es war ein Zufall, daß wir schon zu seinen Lebzeiten einen gemeinsamen Arbeitsplan entworfen hatten, in welchem mir die Bearbeitung der Lesartenliteratur nach den handschriftlichen Quellen zukam. Diese sollte den Hauptteil der dritten Lieferung ausmachen. Ich hatte eben darüber eine größere

Abhandlung in *Islamica* VI (1933) S. 1—47, 230—246, 290—331) veröffentlicht. Inzwischen aber haben mir weitere Bibliotheksreisen die Möglichkeit gegeben, neues Material zu entdecken und zu photographieren. Dieses ist vor allem in dem Kapitel über Koranhandschriften noch verwertet worden.

Zu dein Abschnitt über Koranleser hat Bergsträßer noch ein reiches Material fast druckfertig hinterlassen, nämlich eine vollständige Sammlung der kanonischen Varianten, der er nach seiner Aussage ein Verzeichnis der wichtigeren außerkanonischen Lesungen folgen lassen wollte. Zu letzterem hatte er in den zwei Editionen von *šawādd*-Werken des Ibn Ginnī und Ibn Ḥālawaih noch die wesentlichen Vorarbeiten geleistet, aber keine schriftlichen Aufzeichnungen hinterlassen. Ich konnte mich nicht entschließen, die von ihm schon fertiggestellte Sammlung kanonischer Varianten ohne die viel wichtigeren außerkanonischen aufzunehmen, glaube aber diese Abweichung von Bergsträubers Plan damit rechtfertigen zu können, daß die willkürlich ausgewählte und durch die Tradition stark eingeschränkte Lesung der Sieben zu wenig Interesse bietet, eine Bearbeitung der *šawādd* aber das Erscheinen des Werkes um Vieles verzögert hätte, zumal erst nach dem Tode Bergsträubers die umfangreichsten und wichtigsten Quellenwerke zum Vorschein gekommen sind. Ich hoffe, mit einer Darstellung der prinzipiellen Aussprachedifferenzen zwischen den Koranlesern unter Hinzuziehung der allgemeinen Ausspracheregeln des *tagwīd* dem vordringlichen Bedürfnis der Wissenschaft Genüge getan zu haben. Die Verwirklichung des Planes von Bergsträubers soll im Rahmen des von ihm angeregten „Apparatus Criticus zum Koran“ erfolgen.

Die Herstellung der ausführlichen Indizes zu den drei Bänden hat dankenswerterweise und mit viel Geschick Frau Dr. Gottschalk-Baur übernommen.

Dankbar bekenne ich, daß es mir nur durch die großzügige Unterstützung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften möglich geworden ist, das Werk meiner Vorgänger zu vollenden. Mit ihrer Hilfe konnte ich an den Bibliotheken Europas und des Orients das von der Wissenschaft bisher

sehr vernachlässigte Gebiet der Koranlesung erforschen und ein großes photographisches Archiv von Koranhandschriften und koranwissenschaftlichen Werken sammeln. Mehrmals habe ich hierzu auch von der Einjahrhundert-Stiftung der Universität München wie von der Universitätsgesellschaft München einen namhaften Beitrag zur Beschaffung von Photographien bekommen.

Es ermutigte mich zu der schweren Aufgabe, das Werk meiner großen Vorgänger fortzusetzen, vor allem die von Herrn Geheimen Hofrat Dr. A. Fischer, Leipzig, freundlichst zugesagte und bereitwilligst gewährte Hilfe. Er hat bei Lesung der Korrekturen manche Fehler und Unklarheiten beseitigt. Herr Prof. A. Jeffery, Kairo, hat sowohl meinen Vorgänger wie mich an dem reichen Schatze eigener koranwissenschaftlicher Forschungen in der entgegenkommendsten Weise teilnehmen lassen. Den genannten Herren wie meinem Assistenten, Herrn Dr. A. Spitaler, der mit größtem Verständnis und unermüdlichem Fleiß Korrekturen lesen half, danke ich herzlichst.

Da ich dem nicht mehr danken kann, dem ich es am meisten schulde, meinem hochverehrten und unvergeßlichen Lehrer, Gotthelf Ber gsträßer, bitte ich seine Frau, die Widmung des Buches annehmen zu wollen, an dessen Werden sie als die Lebensgefährtin ihres Mannes Anteil hat wie kein anderer Mensch.

München, den 26. Januar 1937

Dr. Otto Pretzl

Inhalt

	Seite
Vorwort von Otto Pretzl	VII
1. Kapitel: Der Konsonantentext	1
1. Fehler des othmanischen Textes	1
2. Varianten der othmanischen Exemplare	6
3. Die Orthographie	19
a) Die Quellen	19
b) Die wichtigsten orthographischen Eigentümlichkeiten des othmanischen Textes	26
c) Die Orthographie der Lewis'schen Palimpseste	53
4. Nicht-othmanische Varianten und Lesarten	57
a) Die Quellen	57
b) Der Text des ibn Mas'ūd	60
c) Der Text des Ubai	83
d) Der Text der Lewis'schen Palimpseste	97
e) Die angebliche syrische Übersetzung eines nicht-othmanischen Korantexts	100
f) Der Sieg des othmanischen Textes	102
2. Kapitel: Die Lesung	116
1. Prinzipienfragen	116
a) Die Quellen	116
b) Das Verhältnis zum Konsonantentext	118
c) Die Sprachrichtigkeit	124
d) Das Traditionsprinzip	127
e) Das Majoritätsprinzip	129
f) Vereinheitlichung	137
g) Koran- und Lesartenunterricht	143
h) Kritik an der Überlieferung	149
i) Die orthodoxe Lehre	152
2. Die Leser und Lesungen	157
a) Die Quellen	157
b) Übersicht über die älteren Leser	160
c) Die geschichtliche Entwicklung	169
d) Das System der Sieben, der Zehn und der Vierzehn e) Lesungen	186
e) Charakteristik der kanonischen Koranlesung und ihrer Differenzen	190

	Seite
3. Die Lesartenliteratur	205
a) Die älteste Periode	205
b) Die Entstehung der kanonischen Lesartenliteratur	210
c) Die Entwicklung des klassischen Siebenersystems	213
d) Die Erweiterung des Siebenersystems	224
e) Die Literatur über außerkanonische Lesungen (<i>šawādd</i>)	228
f) Schriften über einzelne Lesungen (<i>mufradāt</i>)	230
g) Schriften über <i>tagwīd</i>	231
h) Schriften über die Pausa beim Koranvortrag (<i>waqf</i>)	234
i) Schriften über die Verszählung	237
j) Werke über die Schreibung des Korans	238
k) Korankommentare als Quellen der Lesartenwissenschaft	240
3. Kapitel: Die Koranhandschriften	249
1. Der Stand der Handschriftenforschung	249
2. Die Schrift der älteren Korane	251
3. Die Ausstattung der Korane mit Lesezeichen, Versabteilungen und Surentiteln	257
4. Die Datierung und Lokalisierung der Handschriften	270
5. Neue Koranausgaben	273
Tafel I—VIII	
Gesamtregister zu Band I—III. Von Anneliese Gottschalk-Baur.	
Vorbemerkungen	275
I. Bibliographie	277
II. Nomina propria	300
III. Sachindex	323
IV. Koranstellen	334

Dritter Teil

Die Geschichte des Korantexts¹.

Erstes Kapitel.

Der Konsonantentext.

1. Fehler des othmanischen Textes.

Daß der Korantext, wie ihn die von Othman eingesetzte Kommission herausgab, nicht absolut vollkommen war, ist in der älteren Zeit von den Muslims selbst anerkannt worden; wir besitzen eine Anzahl von Traditionen, in denen an ihm direkte Fehler gerügt werden².) Die bekannteste³) ist die, nach der

¹) Vom Gesichtspunkt der Koranexegese aus hat 1. Goldziher die Geschichte des Korantexts behandelt in Die Richtungen der islamischen Koranauslegung 1920, S. 1—54. 270—87.

²) Bereits abū ‘Ubaid al-Qāsim ibn Sallām († 223 oder 224) (s. 5. 7) stellt als Einleitung zu dem Abschnitt seines *Kitāb Faḍā’il al-Qur’ān* (Hs. Berlin 451), in dem er die Sammlung des Korans behandelt (fol. 35 r ff.), solche Traditionen zusammen; weiter dann ad-Dānī († 444) im *Muqni’* (s. S. 23) *bāb* 21; vgl. Notices et Extraits VIII, 1, 301ff.), der Verfasser der *Mabānī* (Abschn. 4 der Einleitung) und Sujūfī im *Itqān* (*naw’* 41 *tanbīh* 3); schließlich (aus dem *Itqān* schöpfend) *Mevzu’at ul-ulum* (erweiterte türkische Übersetzung von Taškörprüzade’s *Miftāh as-sa’āda* [Brockelmann II 426] von seinem Sohn Kemaleddin Mehmed, Konstantinopel 1313) II S. 68 ff. An spezielleren Quellen zitiert Sujūfī außer abū ‘Ubaid noch das *Kitāb al-Maṣāḥif* des abū Bakr Muḥammad ibn ‘Abdallāh ibn Ašta al-Iṣbahānī († 360; Flügel, Gramm. Schulen 229, und zur Nisbe Sujūfī *Buġja* S. 59, ibn al-Gazarī, *Naṣr* Hs. Berlin 657 fol. 17. v; der Verfasser scheint identisch zu sein mit dem *Muqni’*, *bāb* 18 [vgl. auch *bāb* 2 *faṣl* 4], genannten Muḥammad ibn ‘Abdallāh al-Iṣbahānī), und vor allem das *Kitāb ar-Radd ‘alā man ḥālaḥa muṣḥaf ‘Uṭmān* von abū Bakr Muḥammad ibn al-Qāsim al-Anbārī († 327 oder 328; Brockelmann I 119), das auch in den *Mabānī* benützt ist (vgl. Goldziher, Richtungen S. 38f.).

³) Abū ‘Ubaid und daraus *Itqān*; *Muqni’*; *Mevzu’at*; — die erste Hälfte etwas abweichend auch *Mabānī*; *Naṣr* (Hs. Berlin 657 fol. 173 v); al-Muttaqī al-Hindī, *Kanz* I Nr. 4793 f.; ibn Ḥallikān Nr. 516; Usw.; — die zweite *Kanz* I Nr. 4795 (*Kanz* beides aus ibn abī Dā’ūd [s. S. 22] und ibn al-Anbārī).

Othman selbst beim Einblick in eins der fertiggestellten Exemplare darin fehlerhafte Ausdrücke gefunden (وجد فيها حروفاً من اللحن) und gesagt haben soll (‘ لا تغيروها (‘ فإنّ العرب (‘) „Ändert sie nicht, denn die Araber werden sie schon mit ihren Zungen in Ordnung bringen; wenn der Schreiber von den Tāqīf⁴) und der Diktierende von den Ḥudail gewesen wäre, würden sie diese Formen (Ausdrücke) nicht darin finden.“ Eine zweite Tradition⁵) läßt ‘Āiṣa mit Bezug auf die drei Stellen Sure 2, 172. والصابرين . . والموفون . (für الصابرون) (Sure 4, 160 , لكن إن الذين آمنوا . . . (für المقيمين bzw. لكنّ and stets Akk.), Sure 5,73 . . . (für الصابئين) und Sure 20,66

¹) اتركوها ‘ *Muqni* .

²) Variante (in der Tradition selbst genannt) ستقيمها; neben beidem verschiedene Entstellungen.

³) So abū ‘Ubaid; sonst المملى .

⁴) Die Schreibfertigkeit seiner Landsleute rühmt auch der Tāqīfī Umajja ibn abī ṣ –Ṣaṭṭ (Fragm. 1 Schultheß).

⁵) Ṭabarī 6, 16, 10; abū ‘Ubaid und daraus *Itqān*; *Muqni*; *Mevzu‘at*; etwas kü er *Mabānī*. Eine weitere Tradition, nach der Sa‘īd ibn Gubair wenigstens والمقيمين Sure 4, 160 für *lahn* erklärt, in *Itqān* und *Mevzu‘at*. Zu والمقيمين Sure 4, 160 gibt eine Tradition bei abū ‘Ubaid; Ṭabarī 6, 16, 7; *Mabānī* die Erklärung, der Schreiber habe, nachdem er das Vorhergehende geschrieben, gefragt ما أكتب, habe die Antwort erhalten والمقيمين, im Akkusativ als noch von اكتب abhängig (womit sich allerdings das و schlecht verträgt), und habe dies so niedergeschrieben.

„das ist das Werk der Schreiber, sie haben beim Schreiben Fehler gemacht“²⁾ Hier sind es sprachliche Bedenken, die zur Beanstandung des Textes geführt haben; an anderen Stellen sind es inhaltliche. So erklären manche, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, Sure 24, 27³⁾ und Sure 13, 304⁴⁾ als Schreibfehler für *تستأنسوا* und *يتبين*, oder *وقضى* Sure 17, 24 als durch Zusammenfließen der Tinte aus *وصى* entstanden⁵⁾. Kühner ist es, wenn Sure 24, 3 wegen des Bedenkens, daß Allah zu groß sei, als daß sein Licht mit dem einer Lampe verglichen werden könne, frischweg für einen Schreibfehler für *نور* erklärt wird⁶⁾.⁷⁾

All diesen Traditionen liegt aber bereits die Auffassung zu grunde, daß der othmanische Text etwas Gegebenes ist, was nicht mehr geändert werden kann, wenn es auch falsch sein mag; in der ersten der Traditionen kommt diese Haltung ja direkt zum Ausdruck. Zugleich haben sie eine deutliche

¹⁾ Abū ‘Ubaid *اخطوا* في الكتاب.

²⁾ Auch *يأتون* Sure 23, 62 soll *‘Ā’iṣā* für orthographischen Fehler (ولكن الهجاء حُرّف) für *يأتون* erklärt haben (*Itqān*).

³⁾ Ihn ‘Abbās (und Sa‘īd ibn Gubair) bei Ṭabarī 18, 77, 30; Zamahṣarī z. St.; *Itqān*. Vgl. Goldziher a. a. 0.

⁴⁾ Ibn ‘Abbās bei Ṭabarī 13, 91, 7; Ali, ibn ‘Abbās und mehrere weitere Gefährten bei Zam. z. St.; *Itqān*. Vgl. S. 49.

⁵⁾ Ṭabarī 15, 41, 23; *Itqān*; vgl. Goldziher S. 32 Anm. 3. Graphisch ist dies sehr gut möglich; das *و* unterscheidet sich, da es in älterer kufischer Schrift auf der Zeile steht, von einem *و* oft tatsächlich nur durch die Trennung.

⁶⁾ *Itqān*.

⁷⁾ Weitere Stellen, an denen gelegentlich die Möglichkeit des Vorliegens von Schreibfehlern angedeutet wird, sind Sure 63, 10 (*Mabānī*, und s. 5. 18 und Sure 81, 24 *بظنين* für *بظنين* in der unten S. 4 besprochenen Tradition von ‘Āṣim al-Gaḥḍarī), weiter Sure 2, 131 (*بما* für *بمائل ما*), *Mabānī*; Sure 3, 73 (*الذين أوتوا الكتاب* für *الذين أوتوا الكتاب*, Ṭabarī 3, 216, 25); Sure 21, 49 (*ibn ‘Abbās* ohne *و*, *Itqān*).

apologetische Tendenz: Die für den Korantext Verantwortlichen, Othman und seine Kommission, und vollends der Prophet selbst werden gegen den Vorwurf von sprachlichen und inhaltlichen Mängeln im Koran geschützt dadurch, daß man diese Mängel den Schreibern zuschiebt. Allerdings ist dieses apologetische Verfahren noch so naiv, geht von einer so einfach-menschlichen Betrachtung der Herstellung der offiziellen Koran Ausgabe aus, daß wir die Entstehung dieser Traditionen immerhin in eine sehr frühe Zeit rücken müssen.

Die freiere und daher offenbar noch ältere Stellungnahme aber ist die, daß man derartige Anstöße nicht duldet, sondern einfach änderte, wie das an den genannten Stellen und an hunderten von anderen geschehen ist, die z. T. wenigstens unten besprochen werden sollen. Diese uns noch überlieferten Änderungen zeigen, daß man an sehr viel mehr Anstoß genommen hat, sprachlich wie inhaltlich, als was in den angeführten Traditionen genannt wird.

Wollte man nicht ändern und konnte man doch nicht die Anstöße im Text leugnen, so blieb nur ein Kompromiß übrig, nämlich anders zu lesen als man schrieb. Das ist offenbar auch die Meinung der Urheber der oben genannten Überlieferungen ¹⁾; noch deutlicher zum Ausdruck kommt sie in einer Tradition des Ali ²⁾. Als bewußter Vertreter dieser Praxis wird ‘Āṣim al-Gaḥḍarī ³⁾ (s. S. 7) genannt; nachgewirkt hat sie bis in die kanonischen Koranlesungssysteme ⁴⁾. Sie hat

¹⁾ Vgl. vor allem das بالسنتها in der Tradition des Othman; noch deutlicher in einer stark mildernden, den Ausdruck لحن ausmerzenden Variante (*Itqān* aus ibn Aṣṭa) أحسنتم وأجملتم أرى شيئاً سنقيمه بالسنتنا (eine zwischen dieser und der gewöhnlichen Form stehende Variante *Kanz* I Nr. 4792 aus ibn abī Dā’ūd [s. S. 22] und ibn al-Anbārī).

²⁾ Ṭabarī 27, 93, 16 Zamaḥṣarī zu Sure 56, 28, wonach Ali (und — nach Zamaḥṣarī — ähnlich ibn ‘Abbās) an dieser Stelle die Änderung von طلع in طلع ausdrücklich ablehnt. obgleich er dieses liest; vgl. Goldzieher S. 36.

³⁾ *Mabāni*.

⁴⁾ Vor allem liest abū ‘Amr (Basra) Sure 20, 66 هذين. Weiteres später.

in dem Verhalten der Leser gegenüber vielen Sonderbarkeiten der Orthographie ihr Gegenstück auf weniger schwierigem Boden. Der bekannte Traditionarier Ibrāhīm an-Naḥa‘ī († 96) soll dieses Verfahren direkt mit dem Hinweis auf die Sonderbarkeiten der Orthographie begründet haben: in هذان Sure 20, 66 sei ا, und in والصابئون Sure 5, 73 und الراسخون Sure 4, 160 و an Stelle von ي geschrieben.¹⁾ Die meisten der Späteren vermochten auch diesen Ausweg mit ihrer Verehrung des Heiligen Buches nicht mehr zu vereinen; sie halten nicht nur in Schrift und Aussprache den othmanischen Text fest²⁾, sondern bemühen sich mit immer größerer Überzeugtheit, eine immer steigende Zahl von Möglichkeiten nachzuweisen, auf die sich der Text mit den Forderungen der Sprache und des Sinnes vereinigen läßt³⁾.

Nachdem diese Beurteilung der Stellen sich durchgesetzt hatte, waren die alten Überlieferungen über Fehler im Text höchst unbequem. Man mußte versuchen, ihnen mit den Mitteln des garḥ beizukommen (was aber bei der Tradition der ‘Ā’iṣa Schwierigkeiten machte⁴⁾) oder sie umzudeuten, oder aber sie einfach als innerlich unglauwbüdig ablehnen. Wir können den

¹⁾ *Itqān*.

²⁾ Sehr passend machte man zur Autorität dafür den Zaid (ibn Tābit), den man sagen ließ (*Mabānī*): القراء سنة فاقروا كما تجدونه وفاصدقوا وأكن من الصالحين (Sure 20, 66) مثل قولك إن هذان لساحران (Sure 63, 10).

³⁾ Dahin gehört auch der Versuch, إن هذان Sure 20, 66 durch die Vokalisation انْ zu retten; denn in Wirklichkeit hat es offenbar انْ = انْ nur unmittelbar vor كان und ähnliche Verben (auch ظَنْ ووجد) gegeben, nicht vor Nomen (vgl. die Belege bei Reckendorf, *Syntax*, S.129; die von Sībawaih § 136 angeführten koranischen Belege für das Gegenteil sind anders aufzufassen vgl. G. Bergsträßer, *Verneinungs- und Fragepartikeln und Verwandtes im Kur’ān* 1914, S.14 ff. Die alten Koranglehrten werden nicht ohne Not den Text beanstandet haben.

⁴⁾ Nach *Itqān* (und *Mevzu’at*) genügt der Isnād den Bedingungen von Buḥārī und Muslim.

Beginn dieser Versuche ungefähr datieren; während abū ‘Ubaid († 223 oder 224) die Überlieferungen noch einfach anführt, geht ibn al-Anbārī († 327 oder 328) ebenso wie Ṭabarī († 310) durchweg auf Rettung des othmanischen Textes aus.

2. Varianten der othmanischen Exemplare.

Über das Schicksal der auf Anordnung Othman's hergestellten vier offiziellen Koranexemplare fehlt es so gut wie ganz an sicheren Nachrichten ¹⁾, und sie spielen auch in der Koranwissenschaft fast keine Rolle ²⁾, mit einziger Ausnahme des meist als al-imām ³⁾ muṣḥaf ‘Uṭmān bezeichneten medinischen Exemplars, das sehr häufig erwähnt wird. Trotzdem liegt gerade über diesem Exemplar ziemliches Dunkel. Man könnte versuchen, die widersprechenden Nachrichten dadurch einigermaßen auszugleichen, daß man, was eine gewisse Wahrscheinlichkeit besitzt, annähme daß das

¹⁾ Die älteste Quelle hierfür scheint die Apologie des Kindī (benützt in den Ausgaben London 1880 und 1885: *Risālat ‘Abdallāh ibn Ismā‘īl al-Hāšimī (!) ilā ‘Abdalmasīḥ ibn Ishāq (!) al-Kindī jad’ūhu bihā ilā l-islām, wa-Risalat ‘Abdalmasīḥ ilā l- Hāšimī jaruddu bihā ‘alaihi wa-jad’ūhu ilā n- naṣrānīja*), falls diese wirklich, wie P. Casanova, *Mohammad et la fin du monde*, 2me fasc. I, 1913, S. 112 nachzuweisen sucht, im Jahre 204/5 geschrieben ist. Nach al-Kindī S. 80 bezw. 134.f. (Casanova S. 121) war zu seiner Zeit das Damaszener Exemplar noch in Malatja vorhanden (ohne daß angegeben würde, wie es dorthin gelangt sein soll), während das mekkanische beim Aufstand des abū s-Sarājā verbrannt, das medinische bei der Eroberung unter Jazīd I. und das kufische (entgegen der Behauptung, es sei noch vorhanden) im Aufstand des Muḥtār verloren gegangen sei. (Al-Kindī setzt also eine andere Verteilung der vier Exemplare voraus als die herrschende Überlieferung.)

²⁾ Einmal wird (*Muqni‘, bāb 21* Anfang) das Damaszener Exemplar, auch unter der Bezeichnung *imām*, angeführt auf Autorität des Hārūn ibn Mūsā al-Aḥfaṣ ad-Dimašqī († 291 oder 292); über den Text der anderen fehlt jede ausdrückliche direkte Überlieferung. Der häufige Ausdruck *fī muṣḥaf ahl al-Kūfa* u. ä. bedeutet nur "im Konsonantentext von Kufa".

³⁾ im Anschluß an Sure 36, 11 *وكلّ شيء أحصيناه في إمام مبین* 11. (Seltener erhalten alle othmanischen Exemplare diesen Titel.)

Exemplar Othman's, das durch die Erweiterung in der Geschichte seiner Ermordung große Berühmtheit erlangt hat, von dem offiziellen medinischen Exemplar verschieden gewesen sei ¹); aber auch dieser Ausweg führt nicht zum Ziel. Nach ibn Qutaiba ²) († etwa 276) wurde es an Othman's Sohn Ḥālīd, auf den auch einmal eine Nachricht darüber zurückgeführt zu werden scheint ³), und weiter in der Familie fortgeerbt; ‘Āṣim ibn al-‘Aggāg al-Gaḥḍarī, etwa in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts ⁴), macht eine ganze Reihe von Angaben darüber ⁵); Mālik ibn Anas († 179) erklärt es für verloren (تَغَيَّبَ) ⁶), nach der Apologie des Kindī (s. oben S. 6 Anm. 1) aber ist es erst im Aufstand des abu s-Sarājā im Jahre 200 verbrannt; und schließlich abū ‘Ubaid al-Qāsim ibn Sallām († 223 oder 224) ⁷) läßt es sich min ba’d ḥazā’in al-umarā’ hervorholen und findet als Zeichen der Echtheit daran noch die Spuren von Othman's Blut ⁸) — ein

¹) Wenn gelegentlich Spätere das private (*ḥāṣṣ*) Exemplar Othman's von dem medinischen (*‘āmm*) zu scheiden versuchen, so beruht das nur auf einem Mißverständnis.

²) *Kitāb al-Ma‘mārīf* S. 101 und danach as-Saḥāwī im Kommentar Zur ‘*Aqīla* (s. S. 24); vgl. Casanova S.130.

³) Al-Bannā’ *Ithāf* (s. S. 25) zu Sure 63, unter Berufung auf die noch sichtbaren Blutspuren.

⁴) Sein Todesjahr zu ermitteln ist mir leider nicht gelungen. Als Anhalt für seine Zeit kann dienen, daß er (nach ad-Āḥabī, *Kitāb Ma‘rifat al-qurrā’ al-kibār ‘alā ṭ-ṭlabaqāt wa-l-a‘ṣār* [S. 19 in der eine Auswahl der Biographien enthaltenden Berliner Hs. 9943]) ein Enkelschüler von ibn ‘Abbās († 68) ist, und daß (nach *Muqni’*, *bāb* 21) der (nach Sujūṭī *Buġja* S. 406) gegen 170 gestorbene (basrische Grammatiker und Leser) Hārūn ibn (Mūsa)sā) al-A‘war und (nach *Muqni’*, *bāb* 19) der 189 gestorbene al-Kisā’ī von ihm überliefern. — Der Vatersname Sujūṭī *Itqān*, *nau’* 19 *faṣl* 2.

⁵) *Muqni’*, *bāb* 5 *faṣl* 1, *bāb* 19. 21. Von abu ‘Ubaid wird er als Autorität für den *imām* angeführt an der ersten dieser Stellen sowie *Faḍā’il al Qur’ān* Hs. Berlin 451 fol.40 r.

⁶) Aš-Šāṭibī, ‘*Aqīla* (s. S.24) V. 40 (Not.et Extr.VIII,1,344).

⁷) Brockelmann I 106 und weiter besonders an-Nawawī, *Biograph. Dict.* S. 744; Jāqūt, *Iršād* VI S. 162.

⁸) *Muqni’*, *bāb* 2 *faṣl* 1. Dagegen beruft sich abu ‘Ubaid in einen *Faḍā’il al-Qu’rān* (Hs. Berlin 451 fol. 40 r) nur auf مصحف بالثغر قديم بعثه (١. بُعِثَ بِهِ) إِلَيْهِمْ فِيمَا أَخْبَرُونِي قَبْلَ خِلاَفَةِ عَمْرِ بْنِ عَبْدِ الْعَزِيزِ ; mit dem *taġr* ist wohl Tarsus gemeint, wo er 18 Jahre lang Kadi war. Weiter ist zu beachten, daß gelegentlich (s. S. 13) dieselbe Angabe über den *imām* vom *Muqni’* auf Autopsie des abū ‘Ubaid, von diesem selbst aber auf ‘Āṣim al –Gaḥḍarī zurückgeführt wird. Beides macht mißtrauisch gegen alle Überlieferungen, nach denen abū ‘Ubaid selbst den *imām* eingesehen haben soll.

Zug, der bei den zahlreichen späteren Berichten über angebliche othmanische Exemplare¹⁾ immer wiederkehrt. Die Grundlage der Überlieferung über den Text dieses Exemplars, ist also, da abū ‘Ubaid sowohl im *Muqni*²⁾ als bei Zamahšarī³⁾ ihre Hauptquelle bildet, außerordentlich schwach.

Daraus folgt aber noch nicht, daß die Angaben der Überlieferung über den Text dieses Koranexemplars, und der drei anderen auf Othman's Anordnung hergestellten unzuverlässig wären. Denn die tatsächlichen Differenzen in dem Korantext der vier Städte, von denen die Überlieferung über Koran-

¹⁾ Über alte Korane, die für den des Othman erklärt worden sind, in der Literatur und den Bibliotheken s. zuletzt ausführlich Casanova a. a. O. 129-39 (16 Nummern) im Anschluß an eine Zusammenstellung von Quatremere (Journal Asiatique et 3e série t. [1838] S. 41ff. und in seinen Mélanges d'histoire et de philologie orientale S. 7 ff.); einige Ergänzungen Goldziher, Richtungen S. 274; auf die Erwähnung eines weiteren Exemplars in Bagdad im Jahre 369 weist A. Mez, Die Renaissance des Islams 1922 S. 136 hin. Den 1905 von S. Pisareff in Reproduktion veröffentlichten sog. Samarkander Koran gedenke ich anderen Orts eingehender zu behandeln; vgl. vorläufig A. Šebunin in Zap. Vost. Otd. Arch. Obšč. VI. S. 69-133. Die so gut wie sichere Unechtheit aller dieser Exemplare als Argument gegen die Historizität der othmanischen Ausgabe überhaupt zu verwenden, wie dies Casanova tut, ist natürlich gänzlich unzulässig. — Noch sicherer ist die Fälschung bei den angeblichen Koranen von der Hand Ali's; vgl. Quatremère S. 47 ff.; Khankyoff, in den Mélanges de l' Académie de St. Pétersbourg III S. 63 (eine Pause der Subskription der einen hier behandelten Handschrift in Berlin als Hs. 360, und vor allem Goldziher, Richtungen S. 274 f.

²⁾ Einmal — außer dem genannten ‘Āšim — auch abū Ḥātim (Sahl ibn Muḥammad as-Siġistanī) († um 250), nämlich am Schluß von *bāb* 18.

³⁾ S. zu Sure 99, 27. 33, 10. 38, 2; zu Sure 5, 59 macht Zamahšarī ohne Nennung einer Autorität eine Angabe über die Lesung des *imām*, die *Muqni*, *bāb* 21, auf abū ‘Ubaid zurückführt.

varianten ausgeht und auf die sie sich von Baus aus allein bezieht ¹⁾, erlauben sichere Rückschlüsse auf die Urexemplare, da jener lokale Korantext offenbar mit großer Treue festgehalten worden ist. Dabei hatte für alles nicht rein Orthographische die schriftliche Textübermittlung eine feste Stütze an der mündlichen; denn die Koranleser der einzelnen Städte folgten deren offiziellem Text, und wo sie dies einmal nicht taten, blieb doch wenigstens das Bewußtsein der Abweichung lebendig ²⁾. So erklärt es sich, daß die Überlieferung über diese Varianten ³⁾ fast keine Schwankungen zeigt; sie darf als völlig zuverlässig gelten. Schriftlich fixiert wurde sie wohl im 2. Jahrhundert, zuerst vielleicht von al-Kisā'ī († 189) ⁴⁾.

Von diesen Varianten sind uns zwei alte Listen erhalten. Die eine stammt von abū 'Uбайд (*Fatḍā'il* Hs. Berlin 451 f01. 44 r ff.), der ihre einzelnen Teile aus verschiedenen Quellen zusammengestellt hat. Er zählt zunächst auf Autorität von Ismā'īl ibn Ga'far al-Madā'inī ⁵⁾ 12 Differenzen zwischen Medina

¹⁾ Vgl. die Titel *Iḥtlāf maṣāḥif ahl . . .* (*Fihrist* 36, 9, al-Kisā'ī s.u.) und *Iḥtlāf ahl . . . fī l-maṣāḥif* (ebenda Z. 10, al Farrā' [† 207]). Abū 'Uбайд leitet seine Variantenliste ein *inna ahl al-Ḥigāz wa-ahl al-'Irāq iḥtilafat maṣāḥifuhum fī hādīhi l-ḥurūf*; erst die *Mabānī* setzen dafür *iḥtilafa muṣḥafā* (!) *ahl al-Madīna wa-l-'Irāq* ..und schließen die erste Liste *hākaḍā higā'uhā fī l-imām muṣḥaf ahl al-Madīna* während noch *Muqni'* die einzelnen Varianten mit *fī maṣāḥif al Madīna*, usw. anführt.

²⁾ Vgl. *Muqni'*, *bāb* 21, wo abū 'Amr zu Sure 43, 68 der medinischen Variante folgt unter ausdrücklicher Berufung auf den Text der medinischen Korane.

³⁾ Unter „Varianten“ sind im Folgenden durchweg Differenzen der Schreibung (der Koranhandschriften) zu verstehen, unter „Lesarten“ dagegen Differenzen des mündlichen Vortrags (*qirā'āt*).

⁴⁾ *Fihrist* 36, 9, nur die medinischen, kufischen und barischen Handschriften berücksichtigend (vgl. S. 22). Daß bereits ibn 'Āmir († 118) über die Differenzen sämtlicher Exemplare geschrieben habe (ebenda Z. 12), ist unwahrscheinlich; m. W. wird ihm auch in seiner Biographie nirgends ein solches Werk zugeschrieben. Entweder beruht die Angabe des *Fihrist* auf einer Verwechslung, oder es handelt sich nm eine untergeschobene Schrift.

⁵⁾ Identisch wohl mit dem al-Madā'inī, von dem *Fihrist* 36, 12 ein Buch (über *Iḥtilāf al-maṣāḥif wa-gamī'* (?) *al-qirā'āt* nennt.

und dem Irak auf, dann auf Autorität der Damaszener Leser abū d-Dardā' († gegen Ende des Kalifats des Othman) und ibn 'Āmir († 118) 28 Besonderheiten von Damaskus (d. h. gegen-über dem Irak) und schließlich ohne Quellenangabe 5 Besonderheiten von Kufa gegenüber Basra. Mekka bleibt unberücksichtigt. Diese Liste wird, in der ersten und dritten Reihe um je eine umstrittene Differenz bereichert, in der zweiten aber durch Zufügung zahlreicher bloßer Lesartendifferenzen ¹⁾ entstellt, und außerdem etwas umgeordnet, von

¹⁾ Vgl. die Einleitungsworte *qara'a 'Abdallāh ibn 'Āmir . . .* Es handelt sich um die folgenden Angaben über Differenzen zwischen Damaskus einerseits und Irak andererseits: Sure 6, 52. 18, 27 بالغدوة gegen بالغداة (in Wirklichkeit durchweg بالغدوة, vgl. *Muqni'*, *bāb* 18, das nur verschieden gesprochen wird: ibn 'Āmir بالغدوة, die übrigen der sieben Leser بالغدوة); Sure 24, 31. 43, 48. 55, 31 ايه gegen ايها (in Wirklichkeit durchweg ايه, das ibn 'Āmir ايه spricht gegen ايه der übrigen [s. unten S. 28]); Sure 27, 69 (auch abū 'Ubaid) انا gegen انا — dies offenbar mit den ungenauen Angaben von abū 'Ubaid und den *Mabānī* gemeint — (in Wirklichkeit انا, vgl. *Muqni'*, *bāb* 9, was ibn 'Āmir und al-Kisā'ī [Kufa] انا sprechen, die übrigen dagegen انا, wofür auch انا stehen könnte); Sure 43, 18 عند الرحمن gegen عباد الرحمن (Text عند, was ibn 'Āmir sowie Nāfi' [Medina] und ibn Kaṭīr [Mekka] عند lesen gegen عند der übrigen); Sure 43, 37 جانا gegen جانا (in Wirklichkeit جانا, vgl. *Muqni'*, *bāb* 2 *faṣl* 7, was als Dual — ibn 'Āmir sowie wieder Nāfi' und ibn Kaṭīr, weiter abū Bakr 'an 'Āṣim [Kufa] — oder als Singular gelesen werden kann). Auch die von Nöldeke auf Autorität der *Mabānī* in die Variantenliste aufgenommene Differenz يتسنه Damaskus gegen يتسن der "übrigen" (d. h. also Irak) Sure 2, 261, von der sonst (außer bei ibn Mas'ūd, s. unten) gar nichts bekannt ist, gehört hierher: das يتسنه des Textes wird von 'Amza und al-Kisā'ī [Kufa] als Pausalform betrachtet und daher im Kontext يتسن gelesen, während die übrigen das auch im Kontext beibehalten. (Abū 'Ubaid, *Faḍā'il al-Qur'ān* Hs. Berlin 451 fol. 37 r, und nach ihm Ṭabari 3, 24, 23 ff. berichten, das h sei von dem zu Rate gezogenen Ubai — diese aus der gleichen Quelle auch *Itqān, nau'* 41 *tanbīh* 3 —, nach einer anderen Version auf die Entscheidung Othman's, hinzugefügt werden. Darin liegt, wie schon die in gleichem Zusammenhang genannten anderen Stellen zeigen, nicht etwa ein Hinweis auf eine Variante ohne *h*, sondern nur die ausdrückliche Feststellung, dass die auffällige Form mit *h* wirklich im Text steht.) Weiter s. S. 16 2.5. 18f.

den *Mabānī* (Abschn. 5 der Einleitung) wiedergegeben. Die andere Liste bietet der *Muqni'* (*bāb* 21); sie zählt geordnet nach der Stele im Koran die sämtlichen Differenzen auf und berücksichtigt dabei auch Mekka ¹⁾. Daß die beiden Listen, obwohl eine gegenseitige literarische Abhängigkeit nicht nachweisbar ist ²⁾, sich in allem wesentlichen bestätigen, erhöht das Vertrauen zu ihren Inhalt.

Die folgende Liste der Variante ist im wesentlichen die des *Muqni'*, unter Heranziehung der des abū 'Uбайд und der *Mabānī* ³⁾; dementsprechend sind auch die mekkanischen Varianten aufgeführt, die wohl ebenfalls auf ein altes Exemplar zurückgehen.

Sure 2, 110 قالوا Damaskus, وقالوا die übrigen.

Sure 2, 126 وأوصى Medina ⁴⁾ Damaskus ⁵⁾ (und der *imām* ⁶⁾), ووصى die übrigen. ⁷⁾

¹⁾ Als Quelle hierfür käme vielleicht der oben S.8² genannte abū Hātim In Betracht, auf den sich *Muqni'*, *bāb* 13, für eine Bemerkung über mekkanische Koranhandschriften beruft.

²⁾ Doch s. unten S.16 Anm.6 zu Sure 43, 68.

³⁾ Zur Kontrolle sind verglichen die gelegentlichen Erwähnungen von Varianten bei Zamahšarī sowie die ziemlich zahlreichen Angaben im *Kašf* des Makī (Hs.Berlin578), weiter die *'Aqīla* und der *Ithāf*, und schließlich ergänzend die Lesartenwerke, da die *qirā'a* im allgemeinen einen Rückschluß auf den Text der Heimat des betreffenden Lesers erlaubt.

⁴⁾ Zam. Ungenau Hidschaz.

⁵⁾ Fehlt bei abū 'Uбайд.

⁶⁾ Dass vielfach die Textgestalt des *imām* noch ausdrücklich neben der von Medina festgestellt wird, zeigt wieder, dass die Variantenangaben an sich nicht auf die Urexemplare, sondern auf den Kontext der betreffenden Städte gehen (s. S.9). Streng historischen Werk können die Verweise auf den *imām* nach dem S.7f. Dargelegten nicht beanspruchen.

⁷⁾ Beide Formen sind im Koran gebräuchlich.

- Sure 3, 127 وسار عوا Medina Damaskus (und der *imām*¹), وسار عوا die übrigen.
Sure 3, 181 وبالزبر Damaskus, والزبر die übrigen (umstritten, ob Damaskus auch وبالكتاب für الكتاب).²)
Sure 4, 69 قليلا Damaskus, قليل die übrigen.
Sure 5, 58 يقول Medina Mekka Damaskus, ويقول die übrigen.
Sure 5, 59 يرتد Medina Damaskus (und der *imām*), يرتد die übrigen.
Sure 6, 32 ولدار الآخرة Damaskus, وللدار الآخرة die übrigen.³)
Sure 6, 63 أنجينا (d. h. أنجانا)⁴) Kufa, أنجيتنا die übrigen.
Sure 6, 138 قتل اولادهم Damaskus (d. h. قتل اولادهم شركائهم), die übrigen (d. b. قتل اولادهم).⁵)
Sure 7, 2 تذكرون⁶) Damaskus, تذكرون die übrigen.
Sure 7, 41 وما Damaskus, وما die übrigen.
Sure 7, 73 وقال Damaskus, قال die übrigen.

¹) So *Ithāf*.

²) *Mabānī*, *Zamahšarī* nur das erste; *abū ‘Ubaid* beide; *Muqni’* entscheidet sich für *bi-* an beiden Stellen, *‘Aqīla* V. 62 f. läßt die Frage unentschieden. Nach *Ithāf* hat ein Teil der Damaszener Handschriften *bi-* auch an der zweiten Stelle. Über die Lesart des Damaszener Lesers *ibn ‘Āmir* schwankt die Überlieferung. — Da in der Wortfolge بالبينات وبالزبر والكتاب das in den beiden ersten Gliedern vorhandene *bi-* sehr leicht auch noch ins dritte eindringen konnte, während das irrtümliche Wegfallen eines an der dritten Stelle vorhanden gewesenen *bi-* unverständlich wäre, ist die im *Muqni’* abgelehnte Angabe, die weiter durch die Berufung des *Harūn ibn Mūsā al-Aḥfaš* auf den Damaszener *imām* (im *Muqni’*) gestützt wird, die wahrscheinlichere.

³) Der Koran kennt außer nach *la-* nur die Attributivverbindung *ad-dāru l-āḥirah*; demnach ist auch لدار الآخرة Sure 12, 109. 16, 32 als kürzere Schreibung für للدار aufzufassen (s. S. 52). An unserer Stelle handelt es sich also in Wirklichkeit um eine rein orthographische Variante.

⁴) Wenn in den Quellen gelegentlich direkt von Formen mit *l* die Rede ist, so ist das nur Ungenauigkeit des Ausdrucks.

⁵) Die Damaszener Variante ist sprachlich kaum möglich.

⁶) So *abū ‘Ubaid* (*bi-tā’ain*); *Muqni’*: *bi-l-jā’ wa-t-tā’*, und ebenso *Mabānī*.

- Sure 7, 137 أنجيكم (d.h. أنجلكم) ¹⁾ Damaskus, أنجينكم (d.h. أنجيناكم) die übrigen.
Sure 9, 101 من تحتها Mekka, تحتها die übrigen. ²⁾
Sure 9, 108 الذين Medina Damaskus, والذين die übrigen.
Sure 10, 23 ينشركم Damaskus, يسيركم die übrigen.
Sure 18, 34 منهما Medina Mekka Damaskus, منها die übrigen.
Sure 18, 94 مكني Mekka, مكني (d. h. مكئي) die übrigen.
Sure 21, 31 ألم يرَ Mekka, أولم يرَ die übrigen.
Sure 23, 89. 91 الله Basra, الله die übrigen (und der *imām* ³⁾). ⁴⁾
Sure 25, 27 ونزل Mekka, ونزل die übrigen.
Sure 26, 217 فتوكل Medina Damaskus, وتوكل die übrigen.
Sure 27, 21 ليأتيني Mekka, ليأتيني (d. h. ليأتيني) die übrigen. ⁵⁾
Sure 28, 37 قال Mekka, وقال die übrigen.
Sure 36, 35 عملت Kufa, عملته die übrigen. ⁶⁾
Sure 39, 64 تأمروني Damaskus, تأمروني (d.h. تأمروني) die übrigen. ⁷⁾

¹⁾ Wenn in den Quellen gelegentlich direkt von Formen mit ʾ die Rede ist, so ist das nur Ungenauigkeit des Ausdrucks.

²⁾ Die mekkanische Variante ist eine Reminiszenz ans zahlreichen Parallelstellen; die ungewöhnlichere Lesart ohne *min* hat den Vorzug. Auch an anderen Stellen setzt der Mekkaner die gewöhnlichere Form für die ungewöhnlichere der anderen Handschriften.

³⁾ So schon ‘Āṣim al-Gaḥḍarī bei abū ‘Ubaid, *Faḍā’il al-Qur’ān* Hs. Berlin fol. 40 r (auch im *Muqni’*, *bāb* 21, zitiert), und ebenso nach *Muqni’*, *bāb* 2 *faṣl* 1; *bāb* 21 abū ‘Ubaid selbst auf Grund eigener Einsichtnahme; die gegenteilige Angabe des *Ithāf* ist Versehen.

⁴⁾ V. 87 einstimmig الله. Abū ‘Ubaid und *Mabānī* erwähnen irreführenderweise die Stelle nur (mit dreimaligem الله) unter den Damaszener Besonderheiten. — Der basrische Text soll eine von Naṣr ibn ‘Āṣim al-Laiṭī (so auch abū ‘Ubaid a. a. 0.) oder auf Befehl des Statthalters ‘Ubaidallāh ibn Ziyād eingeführte Neuerung sein (*Muqni’*, *bāb* 21, der gegen diese Überlieferungen Stellung nimmt). Abū ‘Ubaid a. a. 0. gibt an, daß auch Ubai überall الله gehabt habe.

⁵⁾ *Kaṣf* z. St. bezeichnet die zweite Form als Schreibung des *muṣḥaf*, ohne Hinweis auf eine Variante.

⁶⁾ Fehlt bei abū ‘Ubaid und in den *Mabānī*.

⁷⁾ Fehlt bei abū ‘Ubaid.

- Sure 40, 22 منهم Damaskus, منكم die übrigen.
Sure 40, 27 أو أن Kufa, وأن die übrigen.¹⁾
Sure 42, 29 بما Medina Damaskus, فيما die übrigen.
Sure 43, 71 تشتهيه Medina Damaskus²⁾ (und der *imām*), تشتهي die übrigen.
Sure 46, 14 أحسنا (d. h. إحساناً³⁾) Kufa, حسنا die übrigen.
Sure 47, 20 أن تأتيهم Mekka (also إن), أن تأتيهم die übrigen (also أن)⁴⁾ (umstritten).
Sure 55, 11 ذا Damaskus, ذو die übrigen.
Sure 55, 78 ذو Damaskus, ذي die übrigen.
Sure 57, 10 وكل وعد Damaskus, وكلا وعد die übrigen.⁵⁾
Sure 57, 24 الله هو الغني Medina Damaskus, الله هو الغني die übrigen.
Sure 91, 15 فلا Medina Damaskus, ولا die übrigen.⁶⁾

In dieser Reihe der Varianten, deren Vollständigkeit freilich nicht ganz sicher steht, da die Möglichkeit frühzeitigen Verlusts von Abweichungen nicht völlig auszuschließen ist, sind wenige Varianten, die man allein aus inneren Gründen für nicht so gut halten darf wie die ihnen entgegenstehenden⁷⁾. Dagegen läßt sich durch eine Betrachtung des gegenseitigen Verhältnisses der Handschriften mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit das Ursprüng-

¹⁾ So auch *Kašf* z. St.; nach abū ‘Ubaid und Mabānī auch Basra *au*; Zam. für *wa*- ungenau nur Hidschaz.

²⁾ Fehlt bei abū ‘Ubaid.

³⁾ Meist wird ungenau direkt dies angegeben.

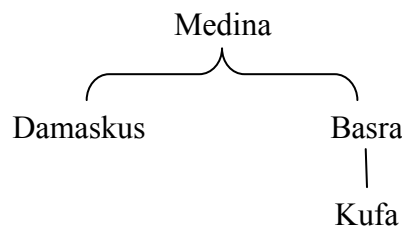
⁴⁾ So al-Kisā’ī (bei *Muqni*’) und Zam.; nach Ḥalaf ibn Hišām al-Bazzār (bei *Muqni*’) تأتيهم auch Kufa. Abū ‘Ubaid und die *Mabānī* erwähnen die Differenz nicht, kennen also keine von dem sonstigen Text abweichende kufische Variante.

⁵⁾ Fehlt bei abū ‘Ubaid.

⁶⁾ Die Möglichkeit, alle diese Varianten für gleich göttlich zu erklären, war durch die Lehre von den sieben *ahruf* (Bd. I S. 48 ff.) gegeben. Ganz anderen Charakter trägt die ebenfalls apologetische Erörterung der *Mabānī* über diese Varianten; hier wird nur der Versuch gemacht, jedesmal die beiden konkurrierenden Formen als sprach- und sinnmöglich zu erweisen.

⁷⁾ Doch s. oben zu Sure 6, 138. 9, 101.

liche ermitteln. Denn wenn man bedenkt, daß die Damaszener Handschrift, die so viele Lesarten für sich allein hat, stets mit der medinischen übereinstimmt, wo diese von den anderen abweicht, aber nie gegen die medinische zu den übrigen stimmt; daß ferner die basrische nie von allen übrigen zugleich abweicht ¹⁾; und daß schließlich die kufische bis auf wenige ganz besondere Lesarten der basrischen gleich ist: so ergibt sich mit Hinzuziehung der Tradition als das Wahrscheinlichste, daß die erste Handschrift die medinische war und daß aus dieser einerseits die Damaszener, andererseits die basrische abgeschrieben wurde, aus der wieder die kufische floß. ²⁾



Am meisten entfernen sich vom Original die Damaszener Lesarten, denen man z. T. ansieht, daß sie nicht so gut sind wie die übrigen. Nur die mekkanische Handschrift, die jedoch nicht von der Wichtigkeit ist wie die anderen, da sie ja nicht zu den ursprünglichen vier Exemplaren gehört, macht einige Schwierigkeit, indem sie an einzelnen Stellen ganz eigene Lesarten hat, an anderen der medinischen und Damaszener, an anderen der basrischen und kufischen folgt. Wir haben hier also einen eklektischen (freilich nicht kritisch eklektischen) Text, der vielleicht erst eine ziemliche Zeit später zusammengestellt ist als der der anderen Handschriften.

Mit der obigen Liste der Varianten sind indessen die überlieferten nicht ganz belanglosen Differenzen der lokalen Korantexte noch nicht erschöpft. Es stehen nämlich zwischen jenen mit großer Bestimmtheit aufgezählten wirklichen Varianten und den rein orthographischen Abweichungen zwei weitere Gruppen

¹⁾) Außer Sure 23, 89. 91, wozu oben.

²⁾) Zu diesem Ergebnis paßt ausgezeichnet die Anordnung der Varianten in der Liste des abū ‘Ubaid; vgl. oben S. 9 f.

von Verschiedenheiten. Die erste umfaßt nur wenige Stellen, die auch in jene Liste aufgenommen sind, aber nicht ganz mit Recht, da sie wenigstens vom Standpunkt einer Lesart aus nur orthographisch differieren; es sind folgende: Sure 10, 96 كلمات Damaskus, كلمة die übrigen¹⁾; Sure 17, 95 قال Mekka Damaskus, قل die übrigen; Sure 21, 4 قال Kufa, قل die übrigen; Sure 23, 114. 116 قل Kufa, قال die übrigen²⁾.³⁾ Hier ist z. B. die Schreibung قل mit den Lesungen قَالَ (قُل) wie قُل vereinbar, die Schreibung قال aber nur mit der ersten von beiden⁴⁾; die Differenz geht also tatsächlich über das rein Orthographische hinaus.⁵⁾ Zu diesen Stellen kommt Sure 43, 68 عبادي Medina Damaskus, عباد Basra Kufa (Mekka unsicher)⁶⁾: sie sollte als nur vom Standpunkt der

-
- ¹⁾ So abū ‘Ubaid; in der Variantenliste der *Mabānī* ist irrtümlich Sure 10, 34 statt 10, 96 zitiert. *Muqni*’, der die Differenz in seiner Variantenliste nicht erwähnt, teilt *bāb* 17 für Sure 10, 96 eine auf abū d-Dardā’ († 31 oder 32) zurückgeführte Tradition über die Damaszener Schreibung (Plural) und seinen eigenen Befund an den Handschriften des Irak (Singular mit ◦) mit. An beiden Stellen und ebenso Sure 40, 6 liest den Plural außer ibn ‘Āmir (Damaskus) auch Nāfi’ (Medina).
- ²⁾ Zamahšarī erwähnt die Variante nur bei Sure 23, 114, und irrtümlich mit umgekehrter Verteilung der beiden Schreibungen.
- ³⁾ *Mabānī* fügen hinzu Sure 43, 23 قال Damaskus, قل die übrigen; sonst nur als Lesartendifferenz bekannt. Vgl. oben S. 10 Anm.1.
- ⁴⁾ Doch sagt man, daß sie *taqdīran* auch zur zweiten stimme.
- ⁵⁾ Daß die zahlreichen anderen Stellen, an denen ebenfalls قال oder قل gelesen wird, in der alten Variantenliste fehlen, erlaubt wohl den Schluß, daß der Text an ihnen von Haus aus einheitlich قل schrieb und daß die zu vielen von ihnen außerhalb der Liste angeführten Varianten قال durch Hineintragen der Lesart in den Text entstanden sind.
- ⁶⁾ Die Unsicherheit über Mekka kann man vielleicht so deuten, daß die Stelle sekundär aus der Liste der *Mabānī*, wo sie als umstritten zu den von abū ‘Ubaid angeführten hinzugefügt ist, in die des *Muqni*’ eingedrungen ist und dort ursprünglich gefehlt hat. Zu beachten ist auch, daß *Muqni*’ sie noch an einer zweiten Stelle, *bāb* 3 *faṣl* 1, behandelt; ibn al-Anbārī sagt dort von dem strittigen Wort: فهو في مصاحف أهل المدينة بياء وفي مصاحفنا بغير بياء، wozu ad-Dānī bemerkt يعني مصاحف أهل العراق. – عبادي bietet die Hs. Gotha 462.

Orthographie aus strittig in der Liste fehlen. — Die zweite Gruppe besteht aus Stellen, die dem Charakter der Variante nach entweder mit denen der obigen Liste oder wenigstens denen der ersten Gruppe zusammengehören, aber weniger sicher und vor allem mit unbestimmterer und unvollständigerer Verteilung auf die vier (oder fünf) Städte überliefert sind. Hierher gehören: aus *Muqni'* ابرهم Irak und Damaskus für sonstiges ابرهيم¹⁾; Sure 2, 92 ميكال für ميكيل²⁾; Sure 4, 40 ذا Kufa z. T. für ذي³⁾; Sure 76, 4 سلاسل für سلاسل⁴⁾; Sure 76, 16 (nicht V. 15) قوارير Basra für قواريرا Medina (bzw. Hidschaz) und Kufa⁵⁾; — aus *Ithāf* Sure 55, 24 المنشيت

-
- ¹⁾ Abū 'Ubaid, *Faḍā'il al-Qur'ān* Hs. Berlin 451 fol. 38 r, erklärt, die Schreibung ابرهم nur in Sure 2 gefunden zu haben, was *Muqni'*, *bāb* 19 bestätigt. ابرهم auch Hs. Berlin 307 1. Hand in Sure 22, 43. Gemeint ist mit der kürzeren Schreibung die Aussprache ابراهم (so der Damaszener ibn 'Āmir — sicher in Sure 2; über weitere Stellen streitet man).
- ²⁾ *Muqni'*, *bāb* 2 *faṣl* 1, spricht von Fehlen des ا im *imām*, offenbar ausgehend von ميكايل (d. h. *Mikā'il* — so Nāfī' — oder *Mikā'il*, wie die Mehrzahl der Leser liest). ميكال (so abū 'Amr und Ḥafṣ 'an 'Āṣim) ist also dort nicht bezeugt, wird aber bereits *'Aqīla* V. 51 als die normale Schreibung vorausgesetzt (gesichert durch das Metrum), wodurch die Bemerkung einen falschen Sinn erhält. *Ithāf* stellt den Sinn einigermaßen wieder her, indem er sagt ورسم مكانها ياء بالأمام. — ميكيل Hs. Berlin 305.
- ³⁾ Al-Farrā' in der Variantenliste des *Muqni'*, *bāb* 21, wo aber bestritten (dagegen wieder al-Ga'barī im *Ithāf*), und *'Aqīla* V. 64; als Lesart bei Zamaḥṣarī.
- ⁴⁾ سلاسل (so Flügel) ist als Schreibung (gelesen wird es von der Majorität) nur vertreten durch die Angabe des abū 'Ubaid *Muqni'*, *bāb* 2 *faṣl* 1, das (auslautende) ا sei im *imām* verblichen gewesen — offenbar eine Erfindung zur Rechtfertigung der grammatisch richtigen Lesung. سلاسل ohne Variante setzen voraus *Muqni'*, *bāb* 5 *faṣl* 1, und *Ithāf* (Druck falsch سلاسل).
- ⁵⁾ *bāb* 5 *faṣl* 1; *'Aqīla* V. 125; vgl. *Ithāf*; auch in der Variantenliste der *Mabānī*, als noch von manchen überlieferte Differenz zwischen Kufa und Basra. Nach abū 'Ubaid im *Muqni'*, *bāb* 2 *faṣl* 1, war im *imām* das ا ausradiert (!). Die Verteilung der Lesarten gibt kein klares Bild. V. 15 einheitlich قوارير (قوارير Flügel ist Fehler).

(d.h. المنشآت¹) Irak für المنشت (d.h. المنشآت); Sure 63, 10 وأكن für وأكون²); — aus *Kašf* Sure 47, 16 أسن für أسن³); — aus *Sībawaih* Sure 17, 78 يلبثون für يلبثوا⁴) und Sure 68, 9 فيدهنوا für فيدهنون⁵); — aus *Zamaḥṣarī*, *Kaššāf*, Sure 12, 7 عبرة für آيات⁶); Sure 17, 40 سياً für سينئة⁷); Sure 20, 15 am Versschluß hinzu أظهركم عليها⁸). Dazu als halborthographische Variante aus *Muqni*’ Sure 20, 80 لا تخف für لا تخاف⁹). — Die Unsicherheit der Überlieferung zeigt sich schon darin, daß die Verteilung der Handschriften z.T. den oben gewonnenen Ergebnissen über ihr Verhältnis widerspricht; es besteht fast überall die Möglichkeit, daß es sich nicht um alte Differenzen

¹) Als Lesart Ḥamza und al-A‘maš, nach manchen auch abū Bakr ‘an ‘Āṣim (sämtlich Irak).

²) Offenbar schrieben die Handschriften einheitlich واكن; dies geht daraus hervor, daß von einer Differenz im allgemeinen nicht die Rede ist, und daß die meisten Leser dieser sprachlich sehr unbequemen, ja z. T. sogar als fehlerhaft empfundenen (s. S. 3⁷) Schreibung folgen. Auch abū ‘Ubaid gibt an, er habe sie im *imām* gesehen (*Muqni*’, *bāb* 21 ; *Ithāf*); daneben wird aber im *Ithāf* über den *imām* ein وَاكُونُ vertretender Bericht von „Ḥālid“ (s. S. 7) angeführt, der zur Rechtfertigung der hauptsächlich von abū ‘Amr (Basra) vertretenen sprachlich richtigen Lesung *wa-akūna* erfunden zu sein scheint.

³) Als Lesart nicht bekannt.

⁴) § 237, auch als Lesart; *Zamaḥṣarī* z. St. nur als Textform des Ubai, aber *Mufaṣṣal* § 594 als Lesart. Sonst als solche nicht bekannt.

⁵) § 241, zitiert von *Zamaḥṣarī* z. St. und (ohne Namen) *Mufaṣṣal* § 592; als Lesart nicht bekannt.

⁶) Diese Variante fällt aus dem Rahmen der übrigen vollständig heraus; es ist daher wahrscheinlich, daß das *fī ba‘d al-maṣāḥif* bei *Zamaḥṣarī* ungenauer Ausdruck ist für „im *muṣḥaf* des Ubai“, dem die Variante sonst zugeschrieben wird. Als Lesart ist sie nicht bekannt.

⁷) Als Lesart nicht bekannt.

⁸) Die ersten beiden Worte auch Ubai. Durch den falschen Reim als Zusatz zum Zwecke der Erklärung der schwierigen Stelle ausgewiesen. Vgl. Anm. 6.

⁹) In einer hauptsächlich orthographische Differenzen enthaltenden zweiten (jüngeren) Variantenliste *bāb* 19. Die erste Form als Lesart bei Ḥamza (Kufa) u.a.

von othmanischen Koranhandschriften handelt, sondern um ein Eindringen zum großen Teil nicht-othmanischer Lesarten in den geschriebenen Text. Die Zahl der halborthographischen Varianten (vor allem mit oder ohne ل) ließe sich außerordentlich vermehren, wenn auch alle die herangezogen würden, bei denen über die Verbreitung der verschiedenen Schreibungen gar nichts überliefert ist; bei diesen aber ist die Wahrscheinlichkeit der sekundären Entstehung der eindeutigen Form (z. B. oben قال, تخاف) aus der mehrdeutigen (قال, تخف) durch Hineintragen der zu jener stimmenden Lesart in den Text noch größer.

3. Die Orthographie.

a) Die Quellen.

Stoßen wir schon hier auf Unsicherheiten der Überlieferung, so noch viel mehr auf rein orthographischem Gebiet: die Zahl der Stellen, an denen widersprechende Schreibungen überliefert werden, an denen also entweder die othmanischen Exemplare differierten oder man schon früh von ihrer Schreibung abgewichen war, ist recht beträchtlich. Immerhin ist sie nicht so groß, als man erwarten könnte; der Gesamtcharakter der Orthographie steht vollkommen fest, und sogar in sehr vielen Fällen die Verteilung von konkurrierenden Schreibungen auf die einzelnen Koranstellen. Die Schwankungen und Unsicherheiten beschränken sich im wesentlichen auf zwei große Gebiete: die Schreibung von \bar{a} mit oder ohne ل , und die Trennung oder Zusammenschreibung von kleineren Worten (Partikeln usw.). Auf diesen beiden Gebieten war die Orthographie gerade in einer Umwandlung: man hatte, im Gegensatz zu der zugrundeliegenden aramäischen Orthographie, begonnen, ل als Vokalbuchstaben einzuführen, und man war in einer strengeren Durchführung der Worttrennung begriffen. Und auf beiden Gebieten war die Anzahl der einschlägigen Koranstellen so groß, daß sich nur schwer eine Übersicht gewinnen ließ. Daß im übrigen auch die orthographische Überlieferung sehr be-

stimmt und ziemlich einheitlich ist, erklärt sich daraus, daß die Beschäftigung mit orthographischen Fragen schon in einer so frühen Zeit — Mitte des 2. Jahrh. — einsetzte, daß zweifellos noch ausreichend Exemplare aus der Zeit unmittelbar nach der Ausgabe Othman's zur Entscheidung von strittigen Punkten zur Verfügung standen. Natürlich gelang es, besonders auf den beiden genannten Gebieten, nicht sofort, alle etwa zu Unsicherheit Anlaß bietenden Punkte durch ausdrückliche Konstatierung (*naṣṣ*) der an den einzelnen Stellen anzuwendenden Schreibung zu fixieren; so erklärt es sich, daß man vielfach in Ermangelung eines *naṣṣ* den *igmā'* der Koranschreiber¹⁾ heranzieht, und daß noch ad-Dānī († 444) gelegentlich auf eigenes Studium alter Koranhandschriften (hauptsächlich aus dem Irak) zurückgreifen muß. Daß diese Quelle für die Rekonstruktion der ältesten Orthographie nicht ausreichen konnte, zeigen die uns erhaltenen alten Koranfragmente, von denen wohl keins von etwas größerem Umfang mit den überlieferten Regeln in allen Einzelheiten übereinstimmt.

Zwei Motive waren es, die schon im zweiten Jahrhundert zu einer Beschäftigung mit der Koranorthographie führten. Das eine tritt in einer Entscheidung Mālik's († 179) zu Tage²⁾: *سئل مالك هل يُكتب المصحف على ما أحدثه الناس من الهجاء فقال لا إلا على الكتابة الأولى*. Das Bewußtsein, daß die arabische Orthographie sich weiterhin umgestaltete, führte zu der Frage nach der Zulässigkeit der neuen Schreibweisen im Koran und mit ihrer Verneinung zu einer schärferen Beobachtung der koranischen Schreibungen. Viel hat das Verbot Mālik's und der mit ihm Übereinstimmenden nicht gefruchtet; während in der Entwicklung der Koranlesarten die traditionelle Gebundenheit immer stärker wird, zeigen schon die kufischen Koranfragmente — allerdings wieder hauptsächlich in der Schreibung

¹⁾ *al-kuttāb*, gelegentlich *aṣḥāb al-maṣāḥif*; auch *'ādat al-kuttāb*.

²⁾ *Muqni'*, *bāb* 1, und daraus *Itqān*, *nau'* 76 *faṣl* 2; *Mevzu'at* II S. 6; *Ithāf* am Anfang des *faṣl fi dīkr gumla min marsūm al-ḥaṭṭ*. Ähnlich Aḥmad ibn Ḥanbal (*Itqān*, *Mevzu'at*).

des *ā* — zunehmende Abweichungen von den Regeln der Gelehrten, und mit dem Eindringen modernerer Schriftarten in die Koranhandschriften ist mehr und mehr auch die moderne Orthographie eingedrungen, so daß sich in unseren Korantexten von der alten nur noch Reste erhalten haben. Diese Divergenz der Entwicklungsrichtungen erklärt sich daraus, daß sich etwa seit dem zweiten Jahrh. das Schwergewicht der Koranüberlieferung wieder nach der Seite der mündlichen Lesung verschoben hatte. — Das zweite Motiv ist aus der Überlieferung über die Koranorthographie selbst erkennbar: es ist die Frage nach dem Verhältnis von Lesartendifferenz und schriftlichem Text. Im *Muqni* ¹⁾ ist uns eine auf Nāfi' († 169) (der auch sonst vielfach zitiert wird) zurückgehende lange Liste von Worten erhalten, in denen kein *l* geschrieben wird. Fast bei allen läßt sich nachweisen, daß sie außer mit *ā* auch mit *a* gelesen wurden ²⁾; die Feststellung der Schreibung ohne *l* dient also dem Nachweis der Schriftgemäßheit der Lesung mit *a*. Seltener ist das umgekehrte Verhältnis, daß nämlich die Feststellung einer Schreibung der Ablehnung einer mit ihr nicht zu vereinigenden Lesart dient ³⁾.

Schon Nāfi's älterer Zeitgenosse abū 'Amr Jaḥjā ibn al-Ḥārīṭ ad-Ḍimārī († 145) schrieb über die Orthographie (*hiḡā'*) des Korans ⁴⁾; ein verwandtes, speziell die medinischen Koranhandschriften behandelndes Buch von al-Ḥāzī ibn Qais al-Andalusī († 199), *Kitāb Hiḡā' as-sunna*, zitiert wiederholt ad-Dānī ⁵⁾.

¹⁾ *bāb 2 faṣl 1*.

²⁾ Bei den ganz wenigen, bei denen mit unseren Hilfsmitteln der Nachweis nicht gelingt, würde sicher bessere Bekanntschaft mit den großen alten Lesartenwerken auch noch zum Ziel führen.

³⁾ Beispiele vor allem in *bāb 5*: *bāb ḡikr mā rusima bi-ḡbāt al-alif li-ma'nan*, und ähnlich *bāb 7* in bezug auf *jā'*. Vgl. auch *Itqān, nau' 76 faṣl 2 qā'ida 6*: *fī-mā fīhi qirā'atān fa-kutibat 'alā ḡhdāhumā*.

⁴⁾ *Fihrist* S. 36, 24. Gelegentlich erwähnt wird er im *Muqni*, *bāb 18* gegen Ende.

⁵⁾ *bāb 2 faṣl 4*, *bāb 5 faṣl 4*, *bāb 7*. 8. 9. 12. 16 und danach *'Aqīla* V. 187 u. ö. *Ithāf* scheint es noch direkt oder jedenfalls nicht durch Vermittlung des *Muqni* benützt zu haben; vgl. z. B. die sich dort anscheinend nicht findende Bemerkung zu Sure 30. Über den Verfasser vgl. z. B. as-Sujūtī, *Buḡja* 371.

Auch die Bücher überall *iḥtilāf al-maṣāḥif*¹⁾, von denen oben S. 9 die Rede war, über *ittifāq al-maṣāḥif*²⁾, *ġarīb al-maṣāḥif*³⁾ oder einfach *al-maṣāḥif*⁴⁾ werden neben anderen Stoffen die Orthographie behandelt haben. Das oben S. 19 als besonders schwierig bezeichnete Gebiet der Trennung und Zusammenschreibung von Worten (*al-maqtū‘ wa-l-mauṣūl*) ist auch für sich behandelt worden; am ersten wohl von dem zu den sieben Lesern gehörigen Ḥamza († 156)⁵⁾, auf den sich noch ad-Dānī in dem einschlägigen Abschnitt⁶⁾ beruft⁷⁾. Eine andere monographisch behandelte Frage ist die Schreibung des Feminin-*t* als ت; der Abschnitt des *Muqni‘* über diese Schreibung⁸⁾ be-

¹⁾ Von den *Fihrist* S. 36, 8 ff. aufgeführten Verfassern solcher Bücher zitiert ad-Dānī im *Muqni‘*, wenn auch sicher nicht aufgrund direkter Benützung ihrer Bücher, al-Kisā’ī (vor allem bāb 13. 16. 19), al-Farrā’ (vor allem bāb 4. 21) und Ḥalaf ibn Hišām al-Bazzār (*bāb 5 faṣl 1, bāb 21*)

²⁾ Von Nuṣair ibn Jūsuf (der nach *Fihrist* S. 30, 8 von al-Kisā’ī überliefert und somit wohl mit dessen Schüler Nasr ibn Jūsuf (s. z. B. Flügel, Gramm. Schulen S. 128] identisch ist), *Muqni‘*, *bāb 9. 12. 16* (hier der Titel). 18 (*fī-mā ḡtama‘at ‘alaihi l-maṣāḥif*). 19.20; er berücksichtigt auch Bagdad (nicht Mekka) und bezieht die Differenzen ein.

³⁾ *Fihrist* S. 35, 5. 8, wohl von dem Verfasser des einen *ḥigā‘* Buchs ebenda S. 36, 24.

⁴⁾ Z. B. *Fihrist* S. 33, 6. Über das Buch dieses Titels von ibn Ašta († 360), das Sujuti im *Itqān, nau‘ 76 faṣl 1* und sonst benützt, s. oben S. 1/2. Anderen Charakter scheint das gleichbetitelte Buch des ibn abī Dā’ūd, d. h. abū Bakr ‘Abdallāh ibn Sulaimān as-Sigistānī († 316) zu haben, das *Fihrist* S. 233, 1 erwähnt (identisch damit wohl das S. 36, 11 genannte *Kitāb iḥtilāf al-maṣāḥif li-abī Dā’ūd as-Sigistānī*) und das die Hauptgrundlage von *Itqān, nau‘ 76 faṣl 3: fī ādāb kitābat al-muṣḥaf*, bildet.

⁵⁾ *Fihrist* S. 36, 26. Für das ebenda genannte Buch des ibn ‘Āmir gilt das oben S. 9/4 Gesagte.

⁶⁾ *Muqni‘*, *bāb 16*.

⁷⁾ 6 Das gleichbetitelte Buch. des Kisā’ī behandelte, wenn die Titelvariante *al-mauṣūl laf‘ān wa-l-maṣūl ma‘nan* (vgl. Flügel, Gramm. Schulen, S. 125) zutrifft. die im *Itqān, nau‘ 29*, erörterten Fragen.

⁸⁾ *bāb 17*.

ruht wohl auf dem *Kitāb al-Hā'āt fī kitāb Allāh*¹⁾ des abū Bakr Muḥammad ibn al-Qāsim al-Anbārī († 327 oder 328)²⁾.³⁾ Die älteste uns erhaltene Darstellung des ganzen Gebiets des *rasm* (oder *marsūm al-ḥaṭṭ*) ist das *Kitāb al-Muqni' fī ma'rifat ḥaṭṭ maṣāḥif al-am'ār allatī gumi'at fī zaman 'Uṭmān ibn 'Affān*⁴⁾ von abū 'Amr 'Uṭman ibn Sa'īd ad-Dānī († 444)⁵⁾, über das de Sacy⁶⁾ einen ausführlichen Bericht gegeben hat. Der *Muqni'* ist nicht, wie ad-Dānī's Lesartenwerke und vor allem der *Taisīr*, ein scharf disponiertes und bis ins einzelne durchgearbeitetes Lehrbuch, sondern mehr eine Materialsammlung für ein solches; ein Unterschied, in dem die geringere Ausbildung der praktisch schon so gut wie bedeutungslosen Wissenschaft von der Koranorthographie gegenüber der Lesartenwissenschaft zutage tritt. Wenn auch im großen und ganzen eine Verteilung des Stoffs auf Sachgruppen durchgeführt ist, so überschneiden sich diese doch vielfach, und

¹⁾ Das jedenfalls nur geringen Umfang gehabt hat.

²⁾ Brockelmann I 119. *Muqni'* nennt in dem fraglichen Abschnitt zweimal seinen Namen, wenn auch nicht den Titel der Schrift.

³⁾ Auch die übrigen Schriften über die *hā'āt* und die *jā'āt* des Korans (*Fihrist* S. 31, 18. 32, 21) werden orthographischen Inhalts gewesen sein; die des Kisā'ī über die *hā'āt* (Flügel, Gramm. Schulen S. 126) allerdings war, wenn der Zusatz *al-mukannā bihā* richtig ist, grammatisch, und ebenso wohl die sämtlichen Schriften über die *lāmāt* (*Fihrist* S. 35, 27ff.; vgl. auch G. Bergsträßer, Das *Kitāb al-Lamāt* des Aḥmad ibn Fāris, *Islamica* 1[1924] S. 77ff.). — Von noch nicht genannten Gewährsmännern des *Muqni'* sind wichtig Muḥammad ibn 'Īsa al-Iṣbahānī († 253 oder 243; vgl. z. B. as-Sujūṭī, *Buġja* S. 88) (*bāb 5 faṣl* 1. 2, *bāb* 9. 12. 16. 18), durch den u. a. Zitate aus Nuṣair vermittelt sind, und abū Ḥafṣ الحارر (*bāb* 12. 13. 16. 18).

⁴⁾ So der Titel bei de Sacy (s. unten); sonst meist verkürzt, und *rasm* oder *marsūm* statt *ḥaṭṭ*. Etwas abweichend in der Subskription der Konstantinopler Handschrift Waqf Ibrāhīm 31 fol. 81 v: *Al-Muqni' fī higā' al-maṣāḥif* (vgl. oben S. 21). — Benützt in der Berliner Handschrift Ahlwardt 419.

⁵⁾ Brockelmann I 407.

⁶⁾ Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque Imperiale VIII (1810), 1, S. 290-306. 330-2.

große Stücke sind geschlossen aus den Vorlagen übernommen und nur durch einzelne kritische Bemerkungen unterbrochen. Von den Quellen sind verschiedene bereits besprochen. Die wichtigste Autorität ist wohl, nicht nur für das angebliche Exemplar Othman's, der schon genannte abū 'Uбайд ¹⁾; leider ist unter seinen uns bekannten Werken keins, dem sich seinem Titel nach der hierher gehörige Stoff mit Bestimmtheit zuweisen ließe. Das Gleiche gilt von dem teils als Überlieferer, teils als letzte Autorität häufig vorkommenden ibn al-Anbārī, soweit nicht seine oben S. 12. 23 erwähnten Schriften in Frage kommen. Wesentlich anderen Charakter als der *Muqni'* hatte das dem Titel nach verwandte Buch von abū l-'Abbās al-Marrākuṣī *'Unwān ad-dahīl fī marsūm ḥaṭṭ at-tanzīl*; es beschäftigte sich nämlich, nach den von Sujūṭī ²⁾ daraus gegebenen Proben, mit dem Nachweis eines angeblichen Sinnes der orthographischen Differenzen. — Der *Muqni'* ist die Hauptgrundlage einer ähnlich angeordneten Schrift unbekanntem Titels von 'Abdalaḥad ibn Muḥammad al-Ḥanbalī al-Ḥarrānī (8. Jahrh.) ³⁾, und vor allem der versifizierten Behandlung des Stoffes von abū l-Qāsim al-Qāsim ibn Firruḥ aš-Šāṭibī († 590) ⁴⁾ *'Aqīlat atrāb al-qaṣā'id asnā l-maqāṣid* (nach dem Reim auch *ar-Rā'ija* genannt) ⁵⁾; doch sind daneben andere Quellen heran. gezogen (*'Aqīla* V. 46). Aus dem Kommentar dazu von 'Alamaddin abū L-Ḥasan 'Alī ibn Muḥammad as-Saḥāwī († 643) ⁶⁾ hat ebenfalls de Sacy in seinem Memoire sur l'origine et les

¹⁾ Direkt benutzt worden ist er vielleicht von Zamahšarī im *Kaššāf*. Dagegen hat Zamahšarī den *Muqni'* ziemlich sicher nicht benutzt; vgl. unten S. 28/5, s. auch S. 47/1; und weiter mehrfach oben in Abschnitt 2.

²⁾ *Itqān, nau'* 76 *faṣl* 2. Erwähnt auch *Mevzu'at* 11 S. 7, Haḡi Qalfa s. v., beide ohne nähere Angaben.

³⁾ Brockelmann 11 165. Von Nöldeke für die 1. Auflage des vorliegenden Werks in der einzigen bekannten Handschrift Leiden 1640 benutzt.

⁴⁾ Brockelmann I 409.

⁵⁾ Benützt in dem Druck in *Magmū'a fī l-qirā'āt*, Kairo 1329.

⁶⁾ Brockelmann I 410

anciens monumeus de la litterature parmi les Arabes ¹⁾ Auszüge in Text und Übersetzung mitgeteilt. Die *‘Aqīla* nebst demselben Kommentar und einem weiteren von abū Ishāq Ibrāhīm ibn ‘Umar al-Ga‘barī († 732) ²⁾ (und dazu wohl der *Muqni‘* selbst) bildet die Grundlage der knappen, aber sehr brauchbaren Darstellung in dem Lesartenwerk *Ithāf fuḍalā‘ al-bašar fī qirā‘āt al-arba‘a ‘ašar* ³⁾ von Aḥmad ibn Muḥammad ad-Dimjāī, bekannt als al-Bannā’ († 1117) ⁴⁾, in einem Kapitel der Einleitung und weiter je einem Abschnitt am Schluß der Behandlung der einzelnen Suren. ⁵⁾ Eine noch stärkere Umgruppierung des Stoffs zu einem fortlaufenden orthographischen Kommentar über den Koran hat Mu‘min ibn ‘Alī ibn Muḥammad ar-Rumī al-Qalkābaḍī († 799) vorgenommen in seinem (auch die angeblichen Gründe der orthographischen Abweichungen

¹⁾ Memoires de litterature de l’ Academie Royale des Inscriptions, Bd. L (1808), S.419-34. 327-42; vgl. weiter Not. et Extr. VIII, I, S.333-54.

²⁾ Brockelmann II 164 (mit anderer Kunja).

³⁾ Gedruckt Kairo 1317. Der Titel des Drucks hat fälschlich *fī l-qirā‘āt*.

⁴⁾ Brockelmann II 327.

⁵⁾ Andere Lesartenwerke sowie die Korankommentare berücksichtigen, so weit mir bekannt, die Orthographie nur gelegentlich und ohne brauchbare Quellenangaben. Die kurze Darstellung des *rasm* in Bd. I S. 28-34 der am Rande des Ṭabarī-Kommentars gedruckten *Ġarā‘b al-Qur‘ān* des Ni‘āmaddīn abū l-Qāsim al-Hasan ibn Muḥammad al-Qummi al Naisābūrī († wahrscheinlich etwa 706, vgl..P. Schwarz ZDMG LXIX [1915] S. 300 ff.), die P. Schwarz zur Hauptgrundlage seines Aufsatzes *Der sprachgeschichtliche Wert einiger älterer Wortschreibungen im Korān* (ZA XXX [1915/16] S. 46 ff.) gemacht hat, spiegelt nicht, wie Schwarz S. 47 annimmt, den Zustand der Koranhandschriften in Chorasan während des 7. Jahrhunderts wieder, sondern ist eine sonderbar angeordnete und gelegentlich fehlerhafte (s. S. 38 ¹⁾. 42 ⁴⁾) Auswahl aus demselben Material, das uns vollständiger und korrekter im *Muqni‘* usw. vorliegt. Das ganz vereinzelt Vorkommen von nicht offensichtlich unrichtigen, im *Muqni‘* fehlenden Angaben (s. S. 48 ²⁾) beweist, daß nicht einfach der *Muqni‘* allein die Quelle sein kann; wahrscheinlich ist eine Damaszener Nebenüberlieferung (s. S. 48 ²⁾) herangezogen, die wir auch bei as-Sahāwī (s. S. 50 ⁷⁾) und im *Našr* des ibn al-Gazarī (s. S. 52 ⁴⁾) wiederfinden.

berücksichtigenden) *Gāmi‘ al-kalām fī rasm muṣḥaf al-imām*¹). Einen kurzen Abriß gibt auch Sujutī im *Itqān* (*nau‘* 76, *faṣl* 2), hauptsächlich auf Grund des *Muqni‘*, aber in strafferer Disposition. — Im Magrib wurden (nach ibn Ḥaldūn)²) *Muqni‘* und *‘Aqīla* verdrängt durch das *ragaz*-Gedicht des abū ‘Abdallāh Muḥammad ibn Muḥammad al-Ḥarrāz (ī) (um 700), zu dem uns mehrere Kommentare erhalten sind³).

b) Die wichtigsten orthographischen Eigentümlichkeiten des othmanischen Textes.

Da die alte Koranorthographie für die Textgeschichte des Korans, die ja zum großen Teil aus solchen Kleinigkeiten besteht, von großer Bedeutung ist, und sich aus ihr auch einige nicht unwichtige Folgerungen auf die Sprache des Korans und den Ursprung der neuen Orthographie ziehen lassen, und da es ferner von Interesse ist, zu beobachten, wie man mit einer unvollkommenen, von einem fremden Volk erhaltenen Schrift, obgleich man von Anfang an in dieselbe einige Verbesserungen einführte, doch noch gelegentlich unbeholfen umging⁴): so sind hier die Hauptsächlichheiten dieser Orthographie wesentlich nach den Angaben des *Muqni‘* zusammengestellt unter Berücksichtigung der Schreibweise der erhaltenen kufischen Koranfragmente, wo

¹ Konstantinopler Hs. Waqf Ibrāhīm 31 fol. 1-39 (darin fol. 81 ff. einige verwandte kleinere Schriften neueren Datums). Verwandt ist das etwas jüngere Werk Hs. Berlin 429. — Eine weitere kleine Schrift über die Koranorthographie ohne Titel und Verfasser liegt vor in der Konstantinopler Hs. Fatih 73 fol. 21^v ff. Vgl. auch de Sacy, *Not. et Extr.* VIII, 1, S. 355-9; Hs. Berlin 420.

² *Muqaddima*, *faṣl* 6 Abschn. 5.

³ Brockelmann II 248.

⁴ Die spätere islamische Auslegung sieht in jeder dieser Unbeholfenheiten eine tiefe Weisheit (vgl. S. 24. 25 f.); energisch wendet sich gegen diese Auffassung ibn Ḥaldūn, *Muqaddima*, *faṣl* 5 Abschnitt 30. Der Versuch von Schwarz in dem oben S. 25⁵. genannten Aufsatz, in den meisten Sonderbarkeiten der Schreibung Ausdruck lautlicher Erscheinungen zu sehen, setzt bei den ältesten Koranschreibern eine Feinheit der Lautbeobachtung und eine Exaktheit und Konsequenz der Lautwiedergabe voraus, wie sie Jahrhunderte später die arabischen Grammatiker kaum erreicht haben.

diese auffällige Angaben der Literatur bestätigen oder aber von den Regeln der Gelehrten abweichen.¹⁾

I. In der arabischen Orthographie erscheinen die Worte im allgemeinen²⁾ nicht in der Form, die sie im Kontext haben, sondern in der Gestalt der Pausa³⁾ Aber die koranische Schreibweise behält mitunter die Kontextform bei.⁴⁾ So schreibt sie:

1) ت statt ة in

لَعْنَت an 11 Stellen, رَحْمَت an 7 Stellen, امْرَأَت an 7 Stellen, مَنَّت an 5 Stellen, لعنت Sure 3, 54. 24, 7, معصيت Sure 58, 9. 10; كلمت Sure 7, 133, بقيت Sure 11, 87, فُرت Sure 28, 8, فطرت Sure 30, 29, شجرت Sure 44, 43, جنّت Sure 56, 88, ابنت Sure 66, 12.

In anderen Fällen ist es streitig, ob der Singular oder der Plural (der meistens nur durch ت statt durch ات ausgedrückt wird) gemeint sei; z. B. كلمت Sure 6, 115. 10, 96 (s. S. 16) u. ö.; آيت Sure 29, 49, ثمرت Sure 41, 47, u. a. m.

¹⁾) Bei Zitaten aus kufischen Handschriften sind, außer in Fällen, wo etwas auf größere Genauigkeit ankommt, diakritische Punkte usw. ergänzt.

²⁾) Eine Ausnahme machen die Worte wie هادٍ, die nach Analogie der Genitiv-Nunation geschrieben werden, obgleich die Pausalform *hādī* lautet — doch s. unten S. 28. 33-5.

³⁾) Darum also steht فعلة für فعلتُ*, أمرا für أمرنُ*, أمر für أمرنُ* usw. daher kommt es auch, daß die Sandhierscheinungen nicht durch die Schrift ausgedrückt werden, z. B. مَنْ لِي; nicht مَل لِي*; مِمَّن nicht مَم من* (nur bei Zusammenschreibung مِمَّن).

⁴⁾) In solchen Fällen streiten sich die Korangelehrten, ob ein solches nicht nach der Pausalform geschriebenes Wort, wenn es in Pausa tritt (was schon geschieht, wenn es für sich allein gesprochen wird), die gewöhnliche Pausalform erhält oder nicht, ob also z.B. in Pausa *rahmah* zu sprechen sei oder *rahmat* (أيقفُ على الهاء أم على التاء). Die diesbezüglichen Regeln bilden den Hauptinhalt des Kapitels *fi-waqf 'alā marsūm al-ḥaṭṭ* der Lesartenbücher.

Nach ā: هيهات (الألهة < اللاهة < اللة), اللات Sure 53, 19 (statt اللة < اللة), مرصات Sure 2, 203 u. ö., (ذات¹).

2) Man läßt die Vokalbuchstaben و und ي oft weg, wenn der Vokal wegen eines folgenden *wasl* verkürzt wird (wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß auslautendes *ī* vielfach auch sonst ungeschrieben bleibt, s. u. S. 33-5):

Sure 10, 103; Sure 20, 12. 28, 30. 79, 16, .. واد ال . . . (Sure 27, 18; Sure 22, 53 und Sure 30, 52⁴), بهاد العمي Sure 39, 19; — Sure 27, 36, 36, 22, يُردن الرحمن, آتان الله — Sure 37, 163; الجوار الكنس Sure 81, 16; — Sure 36, 22, 22.

وويمح الله Sure 96, 18; سندع الزبانية, Sure 54, 6, يوم يدع الداع, Sure 17, 12, ويدع الانسان : و Sure 42, 23.⁵) Nach Zamahšarī ist es möglich, auch صالح المؤمنين Sure 66, 4 hierherzuziehen (für صالحو), und dies ist in der Tat sicher richtig.

ا als Vokalbuchstabe wird im gleichen Fall nur bisweilen in ايها weggelassen, nämlich vor ال Sure 24, 31. 43, 48. 55, 31 (vgl. auch oben S. 10 Anm. 1).

¹) Dieses Wort sollte nicht mit aufgeführt werden, da es seiner Natur nach nicht in Pausa auftreten und also auch nicht in Pausalform geschrieben werden kann (von der späteren Kunstbildung „das Wesen“ abgesehen).

²) *Muqni*, *bāb 6 faṣl 2*; doch habe ich in verschiedenen Abschnitten des *Muqni* nur die oben angeführten 14 Stellen finden können.

³) Andere lesen hier يقص.

⁴) Andere lesen بهاد العمي, لهاد العمي.

⁵) Zam. zu Sure 42, 23 läßt die Stelle Sure 54, 6 weg und gibt an, daß auch an den anderen Schreibungen mit و vorkommen. — Nach al-Farrā' ist auch نسوا الله Sure 59, 19 „ohne و“ zu schreiben, was ad-Dānī bestreitet. Nach der Lesung von al-Hasan al-Basrī *sālu* (für *sālū*) gehört صالح الجحيم Sure 37, 163 vielmehr hierher.

3) Die Nuration wird als ن geschrieben in كائين (d. b. كائين oder كائن¹), dessen Ursprung aus ك + اىّ dunkel geworden war.

4) Über die Art, das Hamza am Wortschluß auszudrücken, s. unten S. 46ff.

II. Kleine Partikeln treten wie in der Aussprache so auch in der Schrift zusammen.

Im Koran ist dies weiter ausgedehnt als in der späteren Orthographie; doch herrscht kein festes Gesetz, und viele einzelne Stellen sind unsicher. Der Koran schreibt:

ميمّن .

مِمّا, aber 3 mal ما مِنْ²).

عَمّن, aber 2 mal مَنْ عَن.

عَمّا, aber Sure 7, 166 ما عَمَّ).

فِي ما, überwiegend aber فيمَا³).

ألا, aber 10 mal لا أَنْ⁴).

إلا.

أَنْ لَنْ für لَنْ.

أَنْ لَمْ.

لَمْ لَنْ, aber لَمْ لَمْ Sure 11, 17⁵).

أَمّن, aber 4 mal مَنْ أَمَّ).

أَمّا (auch Sure 6, 144 = „oder was“).

¹ In der Poesie ist *kā'in* viel häufiger als *ka'ajin*. Das Wort kommt noch in anderen Formen vor (كأنّ ibn Muhaisin und z. T. Al-Hasan al-Basrī, vgl. *Ithāf* zu Sure 3, 140).

² Sure 63, 10 ist umstritten (Hs. 1 bei J. G. Ch. Adler, *Descriptio codd. quorundam cuficorum* 1780 ما مِنْ).

³ Die Verteilung ist sehr unsicher, indem sich في ما nach einigen an 11 Stellen, nach anderen nur einmal findet.

⁴ Sure 21, 87 ist umstritten.

⁵ Die Hs. Berlin 328 hat hier Zusammenschreibung.

وإنَّ ما 40, 13 Sure, aber إمَّا

(¹ إنَّ ما 134, 6 Sure, aber (sowohl = “nur”, als = “wahrlich was”)).

أئنَّ ما (einigen Stellen an, aber ² أنَّ ما).

كأئنَّما

رئبمَّا, مَهَمَّا, نعبمَّا

(² أئنمَّا, etwas seltener, أئنَّ ما).

حيثَّ ما

(³ كئئمَّا).

بئسمَّا, aber einige Male بئسَّ ما

ويكأنَّ

(7, 59 Sure كي لا) لكيلا 4mal, لكي لا 2mal

⁴) Noch weiter wird (als bloßes يا) immer dem folgenden Vokativ angehängt. geht die Zusammenschreibung in (يا بئسَّ ما) für (يا بئسَّ ما) Sure 20, 95, indem hier nicht nur يا mit dem folgenden Worte verbunden, sondern auch ابن امّ „leiblicher Bruder wie ein einfaches Wort“ geschrieben wird.

Eine seltsame Schreibart ist (مال هذا) Sure 18, 47, (مال هذا الكتاب) Sure 4, 80, (فمال هؤلَاءِ) Sure 25, 8, (فمال الذين كفروا) Sure 70, 36; hier wird die Präposition ل, die nicht für sich stehen kann, statt an das folgende unpassend an das vorhergehende Wort angehängt (Vermengung mit dem Substantiv مال).

¹) Sure 16, 97 ist umstritten (*Ithāf*).

²) Über einen Teil der Stellen sind die Angaben verschieden.

³) Nur Sure 14, 37 und nach manchen Sure 4, 93. 23, 46. 67,8 ما كلَّ.

⁴) Ebenso ها أنتم = هأنتم = ها أنتم Sure 3, 59 u. ö.

⁵) Hs. Gotha 451 يا بنوم, und 80 auch gelegentlich in der Literatur (ungenau).

Noch seltsamer ist die Schreibung *ولات حين ولا تحين*, Sure 38, 2, die abū ‘Ubaid in seiner othmanischen Handschrift gesehen haben will. Zamahšarī bezweifelt ihre Tatsächlichkeit nicht; ad-Dānī dagegen sagt, sie finde sich in keiner Handschrift, und auch in den erhaltenen kufischen Koranfragmenten kommt sie wohl nicht vor.

III. Die Vokalbuchstaben, durch deren regelmäßiges Setzen zum Ausdruck der langen Vokale die arabische Orthographie einen großen Vorzug vor den anderen westsemitischen (mit Ausnahme der äthiopischen) hat, werden im Koran noch mitunter weggelassen.

1) *ʾ*, welches die alten Orthographien im Inlaut nie oder nur in gewissen Fällen als bloßes Vokalzeichen gebrauchen, wird im Koran, wie in anderen alten arabischen Denkmälern, oft ausgelassen. Diese Auslassung ist diejenige orthographische Eigentümlichkeit, welche dem Leser kufischer Stücke zuerst auffällt. Die Korangelehrten haben zwar gewisse Regeln aufstellen wollen, nach denen *ʾ* bald gesetzt werde, bald nicht; aber ihre Angaben sind schwankend und im einzelnen oft widersprechend, und dazu weichen die kufischen Korane von ihren Regeln vielfach ab.¹⁾ Die Handschriften freilich, welche mit Ausnahme der Wörter, in denen auch später noch das *ʾ* wegleibt (wie *الرحمن, الله*²⁾), immer *ʾ* setzen³⁾, sind schon aus etwas späterer Zeit und nach neueren Regeln umgeschrieben; aber auch viele andere, die durchaus keine absichtlichen Abweichungen von dem alten Gebrauch zeigen, setzen *ʾ* oft, wo

¹⁾Die Angabe von J. v. Karabacek, Ein Koranfragm. d. 9. Jahrh. (Zur oriental. Altertumskunde VI) 1917, S. 36f., die von ihm behandelte Wiener Hs. Ser. nova 4742 stimme in bezug auf die *ʾ*-Setzung mit den Regeln des *Muqni*‘ durchweg überein, bedarf der Nachprüfung.

²⁾ Aber selbst *الرحمن* finden wir in kufischen Koranen, z. B. Rs. Gotha 427; J. Oh. Lindberg, [Lettrel A P. O. Bröndsted 1830, Taf. 12; D. S. Itlargoliouth, Mohammed and the Rise of Islam 1906, Tafel bei S. 218.

³⁾ Annähernd z.B. die prächtige Hs. Berlin 301; B. Moritz, Arabic Palaeography 1905, Taf. 31-6 und weiter Hss. Berlin 303. 306. 309. 315 aus der Übergangsperiode zum Nashī.

es nach jenen Angaben fehlen sollte, z. B. in كتاب, das nach den Gelehrten nur an 4 Stellen mit ʾ zu schreiben ist sonst immer كتب. Seltener ist der umgekehrte Fall, daß ein von jenen gebotenes ʾ ausgelassen wird ¹⁾, da sich in den meisten Handschriften ein Streben zeigt, es immer häufiger zu setzen. Überhaupt sind diese Regeln, welche auf gute alte Exemplare zurückgehen, im allgemeinen gewiß zuverlässiger als die uns aufbewahrten Handschriften, die keineswegs durchweg sorgfältig redigierte Mustercodices sind, sondern in der Hauptsache kalligraphische Schaustücke.

Wir können hier nicht auf alle einzelnen Fälle eingehen, in denen ʾ gesetzt oder weggelassen wird; wir wollen nur ein paar Hauptfälle hervorheben. Zunächst natürlich fehlt ʾ überall da, wo seine Weglassung auch in der späteren Orthographie üblich oder wenigstens zulässig ist; also z. B. ماء auch für ماء. Weiter wird es nach jener Tradition meistens weggelassen in der Pluralendung *-āt*, in der Dualendung *-āni*, in dem Afformativ *-nā*, wenn ihm noch ein Suffix folgt (z. B. فعلناه = فعلناه), in den Formen فاعلات فاعلين فاعلون (فعلت) — dagegen nicht in فاعل und den meisten Worten mit *ā* zwischen dem 2. und 3. Radikal —, nach einem *l* (um die Häufung der ähnlichen langgezogenen Buchstaben zu vermeiden), in der Vokativpartikel يا (يا أيها يموسى usw.), der Anrufpartikel ها (ها أنتم = هانتم) ²⁾ als medizinische und irakische Schreibung des Relativs اللاء (zu dem *ى* s. unten S. 46).

Allein diese gelehrte Überlieferung hat einige Worte übersehen, in denen ʾ ausgelassen wird, obgleich es eigentlich Träger eines ruhenden Hamza ist. Die Weglassung des ʾ auch in diesem Fall erklärt sich daraus, daß die Mekkaner, wie

¹⁾ Z. B. W. Wright, The Palaeographical Society Oriental Series, 1875-83, Taf. 59, wo Sure 27, 1 steht, obgleich die Stelle zu den 4 gehört, an denen nach dem *Muqni'* das ʾ geschrieben werden soll.

²⁾ So Hs. Berlin 350 Sure 33, 4; dagegen Hss. Berlin 349. 351 an derselben Stelle الای.

viele andere Araber, in diesen Fällen den Laryngal aufgaben und *a'* als *ā* sprachen (s. unten S. 44). Diese Schreibart findet sich in folgenden Fällen: أخطنا für أخطنا Sure 2, 286 Moritz, Palaeography, Tafel 19; اطمننتم für اطمننتم Sure 4, 104 Hs. Berlin 313 und Hs. Gotha 433; بالبسا für بالبأساء Sure 6,42 Hs. Berlin 314; تويل für تأويل Sure 12, 102 Hs. Berlin 331; استجرت für استأجرت Sure 28, 26 Moritz, Palaeography, Tafel 39; اخطتم für اخطأتم Sure 33, 5 Hs. Berlin 349; ويستذن für ويستأذن Sure 33, 13 in der gleichen Handschrift; تستخرون für تستأخرون Sure 34, 29 Hs. Gotha 457¹). Diese eigentümliche Schreibart der z. T. sehr alten Handschriften darf unbedenklich in die frühesten Zeiten versetzt werden. Nur zwei Fälle dieser Art erwähnt die Literatur: Sure 2, 67 فادارتم für فادارأتم, und Sure 50, 29 امتلت für امتلأت (in den meisten Handschriften)²).

2) Das den Vokal *ī* bezeichnende *ـِـ* fällt weg³), wo zwei *ـِـ* zusammenkommen, z. B. in النبيين für النبيين. Ausgenommen sind Sure 83, 18 عليين, und die Formen des Kausativs von حيي mit Afformativ oder Suffix⁴), z. B. يُحييكم, sowie entsprechend أفعينا Sure 50, 14.

Diesem rein graphischen Verlust eines *ـِـ* im Inlaut steht der durch die Aussprache bedingte Wegfall von *ى* im Auslaut gegenüber. Man unterdrückt nämlich nicht nur sehr viele auslautende *ī* in Schrift und Aussprache wegen der Pausa, zu

¹) Dazu weiter تستنسوا für تستأنسوا Sure 24, 27 in dem Lewis'schen Palimpsest A (s. unten Abschn. c).

²) Dazu ليلف Sure 106, 1 bei der Lesung ليألف ('Ikrima).

³) Die Schreibung المومنين für المؤمنين Hs. Gotha 460 Sure 37,111 ist Schreibfehler; doch vgl. die Lewis'schen Palimpseste unten Abschn. c.

⁴) Über die Schreibung der endungslosen Formen sind die Angaben der Quellen unklar und widerspruchsvoll.

der oft noch der Reim kommt (z. B. المتعال Sure 13, 10; ونُدْرُ 6 mal in Sure 54; سَيَهْدِينُ Sure 43,26 usw. usw.) und verkürzt das Possessivsuffix der 1. Pers. Sing. im Vokativ — eine Erscheinung, die sich nach den übrigen Gesetzen des Vokativs im Arabischen leicht erklären läßt — (z. B. يَقُومُ Sure 2,51 u. o.)¹⁾ sowie auslautendes *ī* überhaupt vor Waṣl (auch in der Schrift, s. oben S. 28), sondern die Kürzung geht weit über diese Grenzen hinaus. Aus dem bekannten kuraischitischen Namen العاص für العاصي und vielleicht auch aus dem Vorkommen ähnlicher Formen im *ḥadīṭ* können wir schließen, daß diese Aussprache in der Mundart der Kuraisch häufig vorkam. So finden wir im Koran الداع Sure 2, 182. 54, 6. 8, يوم يأتُ Sure 11, 107, المهتد Sure 17, 99. 18, 16, نبغ Sure 18, 63, كالجواب Sure 34, 12, المناد Sure 50, 40 u. a. m.; bei dem Nominalsuffix der 1. Pers. Sing. دعاء Sure 14, 42; und vor allem bei dem Verbalsuffix der 1. Pers. Sing., z. B. دعان Sure 2, 182, واتقون Sure 2, 193, تسألن Sure 11, 48 usw. Besonders häufig ist diese Auslassung (aus ähnlichen Gründen wie beim Vokativ) beim Imperativ und Jussiv.

In all diesen Fällen, die zusammengenommen einen großen Teil der auslautenden *ī*²⁾ schwinden lassen oder verkürzen³⁾,

¹⁾ Die einzige Ausnahme bildet يا عبادي الذين (womit aber offenbar die Aussprache *'ibādija* gemeint ist) Sure 29, 56. 39, 54 (hier so auch in der Hs. Berlin 352); über die strittige Stelle Sure 43, 68 s. schon oben S. 16. — In der Poesie ist die Verkürzung, z. B. in يا قوم, nicht selten.

²⁾ *Ithāf* gibt zu Beginn des Kapitels *fī l-jā'āt az-zawā'id* (S. 71 unten) folgende Statistik: außer halb des Reims fehlt das *ī* an 35 Stellen, davon 22 mit dem Suffix der 1. Pers. Sing.; im Reim an 86 Stellen, da. von 81 mit dem Suffix der 1. Pers. Sing.; zusammen also an 121 Stellen. Doch berücksichtigt diese Statistik nur diejenigen Fälle, bei denen die Aussprache strittig ist; die Gesamtzahl ist wesentlich höher (*Ithāf* S. 7 unten: unter Ausschluß der Vokative mit Suffix der 1. Pers. Sing. 133). Eine Statistik der nicht abgefallenen *ī* ist mir nicht bekannt; der *Ithāf* zählt im Anfang des Kapitels *fī jā'āt al-iḍāfa* (S. 68 f.) allein 796 Stellen mit ausgeschriebenem *ī* des Suffixes, wobei allerdings zu beachten ist, daß für 230 davon auch die Aussprache *-ija* vertreten wird.

³⁾ Über einige der Fälle widersprechen sich die Angaben.

müssen wir die Orthographie als Ausdruck der Aussprache ansehen. Auch das Schwanken der Orthographie zwischen Schreibungen mit und ohne *ی* an ganz parallelen Stellen entspricht nur dem tatsächlichen Schwanken der Aussprache.

Die meisten Koranleser erkennen das Schwinden des *ی* nur im Reim und in der Pausa an und restituieren es im Kontext an einer größeren oder kleineren Zahl von Stellen; andere setzen es selbst in Pausa ein.¹⁾

3) *و* als Zeichen des *ū* wird außer vor Waṣl nur ausgelassen, wo zwei *و* zusammenkommen, z.B. in *يَسْتَوُونَ يَلُؤُونَ* für *يَسْتَوُونَ يَلُون* und in dem Worte *رُؤْيَا* < *رُؤْيَا* für *رِيَا*²⁾.

4) Die ursprünglich langen Auslautvokale der Pronominal-

¹⁾) Am weitesten in der Wiederherstellung geht Ja'qūb al-Ḥaḍramī (Basra), der selbst im Reim meist *ی* wieder einsetzt (mit *-ija* als Kontextaussprache des Suffixes); ihm am nächsten kommen ibn Kaṭīr (Mekka), der einen erheblichen Bruchteil der Stellen ähnlich behandelt, und abū 'Amr (Basra), der noch etwas öfter als ibn Kaṭīr wenigstens im Kontext das *ی* wiederherstellt. Am strengsten an den Konsonantentext halten sich die Kufenser ('Āṣim, Ḥamza, al-Kisā'ī, Ḥalaf), die, von wenigen Stellen abgesehen, den Vokal in Kontext und Pausa kürzen, wo er defektiv geschrieben ist.

²⁾) Die einzige Erklärung für diese sonderbare Schreibung scheint zu sein, daß im Dialekt des Hidschaz das Hamza so frühzeitig und vollständig geschwunden war, daß das Wort von dem Lautgesetz *ū ĩ > ī ĩ* ergriffen werden konnte. Weniger wahrscheinlich wäre die Annahme, daß für das Wort von Haus aus im Dialekt des Hidschaz statt der Nominalform *fu'lā* die Nominalform *fi'lā* gebräuchlich gewesen wäre. Auf jeden Fall ist die Schreibung als *rījā* aufzufassen; dies wird als Lesart des abū Ga'far (Medina) tatsächlich überliefert (*Ithāf* zu Sure 12, 5). Die Schreibung *رِيَا* findet sich in der Hs. Berlin 363 Sure 48, 27 und in der Hs. Gotha 460 Sure 37, 105.

suffixe ة¹ und ه¹) werden nach der Pausalaussprache ̣ defektiv geschrieben.²⁾

So waren auch die alten Formen *humū -humū (-himū -himī) -tumū -kumū* in der gewöhnlichen Sprache mindestens in Pausa in die kürzeren *hum -hum (-him) -tum -kum* verwandelt, die sich wohl bei allen Dichtern finden, obgleich nicht so häufig wie die langen; und daher schreibt der Koran كم تم هم.³⁾

Ob das ا¹ von انا nur die Pausalform bezeichnet oder ob im Hidschaz die alte Länge, die die Dichter nur vereinzelt haben⁴⁾, noch lebendig war, ist nicht sicher zu entscheiden.⁵⁾

IV. Der lange Vokal, den wir *ā* lesen, wird im Koran häufig durch *ى* oder *و* ausgedrückt.

Wo *ى* der dritte Radikal ist (wie in ائى) oder in der Flexion erscheint (wie in تداعى, 2. Pers. دعوى; تداعيت, دعويان, Dual wird stammauslautendes *ā*, dem kein ء folgt⁶⁾, durch *ى* ausgedrückt; und zwar nicht nur am Wortende, sondern auch vor Suffixen. Weiter werden mit *ى* geschrieben

¹) Vgl. jetzt die eingehende Untersuchung von A. Fischer, Die Quantität des arabischen Pronominalsuffixes *hu (hi)*, in Festschrift für P. Haupt 1925.

²) Die Koranleser behalten einstimmig die Länge bei außer nach ruhendem Konsonanten (d. h. vor allem nach langem Vokal und Diphthong), wo nur ibn Kaṭīr und ibn Muḥaiṣin (beide Mekka) *-hū* bzw. *-hī* sprechen (Kapitel *hā' al-kināja* der Lesartenwerke).

³) Doch lesen Nāfi' (nach einem Teil der Überlieferung) und abū Ga'far (Medina), sowie ibn Kaṭīr und ibn Muḥaiṣin (Mekka) — also gerade die hidschazenischen Leser! — die Formen mit auslautendem *-ū* (*Ithāf* usw. zu Sure 1,6).

⁴) Nöldeke, Zur Grammatik des classischen Arabisch 1896. S. 14 § 13. Vgl. auch J. Barth, Die Pronominalbildung in den semitischen Sprachen 1913, S. 3.

⁵) In der Koranlesung gilt *anā* als Pausalform sowie bei Nāfi' und abū Ga'far (Medina) vor Hamza (*Ithāf* usw. zu Sure 2, 260). Daher auch die Schreibung انا أقل Hs. Berlin 338 Sure 18, 37.

⁶) (ء) ألف ممدودة, im Gegensatz zu ألف مقصورة.

die Endung $-ā$ sowohl als Femininendung als in $يا حسرتى$ usw., und eine Reihe von Partikeln ($الى$ usw., $أئى$).

Dieser Gebrauch läßt sich nicht aus Rücksicht auf die Etymologie erklären, da, wenn sonderbarerweise eine solche wirksam gewesen wäre, auch $دعو$ * für $دعا$ geschrieben sein müßte; wir haben ihn vielmehr aus einer besonderen Aussprache des Vokals zu erklären, d. h. Worte wie $أئى$ sprach man nicht mit reinem $ā$, sondern mit „Neigung zum \bar{i} “ (*imāla nahw al-jā'*), also \bar{a} o. $\bar{ä}$. Diese Erklärung stützt sich nicht nur auf die Orthographie, sondern auch auf den Reim. Denn wenn man die große Zahl der auf $ى$ $لها$ ausgehenden Verse bedenkt, so wird man es nicht für Zufall halten, daß nur bei ganz wenigen $لها$ und $ى$ aufeinander reimen ¹⁾; diese wenigen Fälle aber können bei der bekannten Ungenauigkeit des koranischen Reims, der sich noch ganz andere Freiheiten erlaubt, nicht ins Gewicht fallen ²⁾.

Die *Imāla* spielt auch beim Koranvortrag eine große Rolle, doch folgt sie dort nicht einfach der Verteilung der Schreibungen $لها$ und $ى$ ³⁾

¹⁾ Sure 18,12 (wo die Damaszener keinen Versschluß annehmen); 65, 6; 99, 5 (wo der Vokal in der Antepänultima steht, in der die Reimgesetze weniger streng sind). Sure 20, 125 würde auch dann nicht genau reimen, wenn man $ى$ \bar{a} spräche. (Vgl. weiter unten S. 40.)

²⁾ Jedenfalls ist der Reim von \bar{a} auf $\bar{ä}$ hter als der ganz gewöhnliche von \bar{u} auf \bar{i} .

³⁾ Vgl. M. Th. Grünert, Die Imāla, der Umlaut im Arabischen, 1876, besonders S. 36ff. und S. 84 ff. (Auszug aus dem einschlägigen *nau'* 30 des *Itqān*, der jedoch den Stoff bei weitem nicht erschöpft). — Am meisten halten sich an die Orthographie die Kufenser (Ḥamza, al-Kisā'ī, al-A'māš und Ḥalaf); doch bestehen auch zwischen ihnen erhebliche Differenzen, wobei sie den Rahmen der Orthographie meist nach verschiedenen Richtungen erheblich überschreiten, gelegentlich aber auch nicht erreichen (s. unten S.41¹ und S. 40^{1, 2}). So lesen Hamza und al-A'māš 10 Perfekte von Verben II. inf. mit Imāla. Auf rein lautgesetzlicher (kombinatorischer) Grundlage dagegen ruht die Imāla bei den Basrensern (abū 'Amr und al-Jazīdī), bei denen sie in der Hauptsache durch ein dem \bar{a} benachbartes r bedingt ist (ähnlich, über die orthographische Imāla hinausgehend, ad-Dūrī 'an al-Kisā'ī und in geringerem Umfang nach manchen Überlieferern Warš 'an Nāfī'). Die übrigen Leser haben die Imāla nur in ganz geringem Umfang. Die in sich nicht einheitlichen Angaben der Grammatiker über die Imāla weichen von der Praxis sämtlicher Koranleser sehr erheblich ab; darin zeigt sich die gerade auf diesem Gebiet besonders starke Dialektsplattung. (Vgl. auch K. Vollers, Volkssprache u. Schriftsprache im alten Arabien 1906, S. 101 f.; Ch. Sarauw, Die altarabische Dialektsplattung, ZA XXI [1908], S. 31 ff., besonders S. 33-42, dessen Versuch, die koranische Schreibung mit $ى$ \rightarrow als Wiedergabe von *ai* bzw. \bar{i} aufzufassen, von irrtümlichen Voraussetzungen über ihre Verbreitung ausgeht.)

Diese Schreibweise wird nur in folgenden Fällen geändert:

1) Bisweilen, wenn ein Waṣl folgt, so daß der Vokal verkürzt wird und der Unterschied verschwindet ¹⁾: لدا الباب Sure 12, 25 (umstritten لدا الحناجر Sure 40, 18); الأقسا الذى Sure 17, 1 ²⁾, أقصا المدينة, Sure 28, 19. 36,19; طغا الماء Sure 69,11; ferner umstritten وجنا الجنئين Sure 55, 54 ³⁾; — oder vor Nunation, wo dasselbe eintritt, wie in طوا Sure 20, 12 (allerdings umstritten). Im allgemeinen aber drückt hier wie sonst die Orthographie die Pausalform aus.

2) Wenn ein anderes ى vorhergeht oder folgt (zur Vermeidung der Wiederholung des gleichen Vokalbuchstaben),

¹⁾) Was auch in der Koranlesung anerkannt wird. — Die abweichende Erklärung, die Schwarz in dem S. 25 Anm. 5 genannten Aufsatz S. 52 für diese Schreibungen gibt, es komme in ihnen eine Imāla-hemmende Wirkung des vorhergehenden Konsonanten zur Geltung, ist bei der großen Zahl der ى nach den gleichen Konsonanten im Koran unhaltbar; die Erklärung des ى von لدا الباب aus der Partikel-Natur des Wortes steht im Widerspruch zu der Schreibung mit ى an allen übrigen Stellen; das zur Erklärung von جنا herangezogene Wort جناء gibt es m. W. nicht. Die aus an-Naisābūrī 1, 32, 40 beigebrachte Schreibung ومضا Sure 43 7 muß da sie in der Literatur sonst m. W. nicht vorkommt, als ein von ihm aus einer Handschrift wie Berlin 354 (s. unten S. 39) aufgenommener Fehler betrachtet werden.

²⁾) Nicht, wie Schwarz a. a. O. meint, nur bei an-Naisābūrī, sondern auch *Muqni'*, *bāb* 19.

³⁾) So die Hss. Berlin 305. 337.

z. B. بشرای دنیا = خطایانا = خطایانا; aber doch یحیی (sowohl als Name wie als Verbalform, im Gegensatz zu anderen Formen des Verbs wie أحیا نحیا) und سقیبها Sure 91,13 (wegen des durchgehenden Reims mit بیها).

3) Das Verbum رأى wird را geschrieben; nur Sure 53,11.18 steht رأى. Einige Fälle lassen sich zwar nach Regel 1 erklären (und so steht تراء الجمعان Sure 26, 61 für تراءى), aber nicht alle, und darum ist wahrscheinlich eine Zusammenziehung dieses Verbs, das sein ء so oft verliert, in $r\bar{a}$ ¹⁾ anzunehmen. Ebenso wird das Verb نأى behandelt in ونا Sure 17, 85. 41, 51²⁾.

4) In einigen vereinzelteten Worten: تولاه Sure 22, 4, سیماهم Sure 48, 29, sowie umstritten نخشا Sure 5, 57.³⁾

Die kufischen Handschriften gehen in der Ersetzung des ی durch ل weiter; so حتا Hs. Berlin 333 (Sure 15, 99), Hs. Gotha 460 (Sure 38, 31); علا Hs. Berlin 323 (Sure 8, 51). 362 (öfter), Hs. Gotha 458 (öfter)⁴⁾; أغنا Hs. Berlin 346 (Sure 26, 207); ومضا Hs. Berlin 354 (Sure 43, 7); هداكم Hs. Berlin 301 (Sure 16, 9). 305 (Sure 2, 181); هداهم Hs. Berlin 301 (Sure 16, 39); اتاكم Hs. Berlin 346 (Sure 27, 36); أنجاكم Hs. Gotha 447 (Sure 14, 6); يلقاه Hs. Berlin 333 (Sure 17, 14); يراك Palaeogr. Soc. Or. Ser. Taf. 59 (Sure 26, 218); مولانا Moritz, Palaeography, Taf. 31 (Sure 2, 286) usw. Dieser Gebrauch ist

¹⁾ Tatsächlich liest so al-Ḥasan (Basra) und nach manchen z. T. auch Warš 'an Nāfi' (Medina) (*Ithāf* zu Sure 12, 28. 27,10).

²⁾ Allerdings gibt es die Nebenformen $r\bar{a}'a$ und $n\bar{a}'a$ (dies auch als Lesung).

³⁾ Genannt werden weiter das nach Lesung und Deutung umstrittene تراء Sure 23, 46 und — zu Regel 1 — كلتا الجنتين Sure 18, 31 von der irrigen Voraussetzung aus, es handele sich um eine Femininform auf $-ā$ (in bezug auf die Imāla allerdings wird das Wort als solche behandelt).

⁴⁾ Mehrmals auf der diesem Fragment entnommenen Taf. 12 Nr. 2 bei I. H. Möller, Paläographische Beiträge aus den herzoglichen Sammlungen in Gotha 1844.

durch das Überwiegen einer anderen Aussprache über die überlieferte Orthographie zu erklären¹⁾; er findet sich später besonders in magribinischen Handschriften.

Dagegen steht nur ganz vereinzelt umgekehrt *ى*, wo die Flexion *و* hat; denn von den Fällen, die dafür angeführt werden, haben die Wurzeln von *ضَحَى*, von *دَحِيهَا* Sure 79, 30 und von *طَحِيهَا* Sure 91, 6 auch *ى* als 3. Radikal, nicht bloß *و*, und bei *زَكَى* Sure 24, 21 ist vielleicht ein durch *زَكَى* vermittelter Wechsel anzunehmen²⁾, so daß nur die beiden durch Reimzwang veranlaßten Fälle *تَلِيهَا* Sure 91, 2 und *سَجَى* Sure 93, 2 bleiben.

Mitten im Wort findet sich *ـِـ* für *ا* regelmäßig nur in dem Fremdwort *تَوْرِيَّة*, bei dem die Erklärung durch eine abweichende Vokalisation nicht ausgeschlossen wäre³⁾; ferner in *تَقِيَّة*⁴⁾ Sure 3, 27 (dagegen Sure 3, 97 *تَقَاتِه* oder *تَقْتِه*⁵⁾); *مَرْجِيَّة* Sure 12, 88 (Irak)⁶⁾. Die Femininendung ist in diesen Formen nach Analogie der Suffixe (s. oben S. 36) behandelt. Dazu kommen zwei von ad-Dānī nicht anerkannte Überlieferungen: ‘Āṣim al-Gaḥdarī berichtet aus dem *imām* die Schreibung *طيب* für *طاب* Sure 4, 3, und abū Ḥātim as-Sigistānī († um 250) aus mekkanischen Handschriften die Schreibung *جيا* für *جاء* usw.⁷⁾. Beides

¹⁾ In bezug auf die Partikeln schließt sich dieser Aussprache selbst Ḥamza an; vgl. auch Grünert, *Imāla*, S. 78 ff.

²⁾ Allerdings schließen auch die Vertreter der weitestgehenden *Imāla* gerade dieses Wort aus (eine vereinzelte entgegenstehende Überlieferung über Ḥamza und al-Kisā’ī lehnt *Ithāf* z. St. ab).

³⁾ Vgl. die aramäische Form *אִוְרִיָּה* u. ä. (Schwally).

⁴⁾ Womit allerdings auch die von Ja’qūb al-Ḥaḍramī und al-Ḥasan (beide Basra) vertretene Aussprache *taqījatan* gemeint sein könnte.

⁵⁾ Allerdings in der Hs. Berlin 308 *تَقِيَّتِه*; in der Hs. Berlin 305 aber daraus *تَقَاتِه* hergestellt

⁶⁾ So auch in der Hs. Gotha 445.

⁷⁾ Diese Schreibung überlieferte al-Kisā’ī auch aus dem Koran des Ubai (ebenso *وللرجيل* für *وللرجال*).

stimmt zu der — im Koran wohl unberechtigten — weitergehenden Imāla, wie sie unter den Lesern Ḥamza vertritt ¹⁾.

Dieser Schreibweise des \bar{a} mit ى steht eine auf einige bestimmte Worte beschränkte mit و gegenüber. Da die Grammatiker ausdrücklich bemerken, daß die Aussprache des Hidschaz in diesen Worten breiter sei (تفخيم, تغليظ) und nach dem و hinneige (imāla nahw al-wāw), so haben wir anzunehmen, daß der Vokal hier \bar{a} oder \bar{o} ausgesprochen worden ist. Diese Worte sind: صلوة, زكوة (²⁾, مشكوة, حيوه , Sure 24, 35 ³⁾, نجوة , Sure 40, 44 und منوة Sure 53, 20 ⁴⁾, sowie الربوا (⁵⁾. ⁶⁾ Dabei gilt die Schreibung mit و nur, wenn das Wort ohne Suffix steht, während bei Suffixanfügung der Vokal durch ا bezeichnet oder defektiv geschrieben wird. ⁷⁾ — Die kufischen Korane stellen mitunter das ا wieder her, z. B. حياة Hs. Berlin 352 (Sure 39, 27), Hs. Gotha 442 (Sure 9, 38). 446 (Sure 14, 3), صلاة Moritz, Palaeography, Taf. 33 (Sure 8, 3).

V. Jedem wortauslautenden و folgt ein ا . ⁸⁾ Die phonetische Erklärung dieser Schreibung — das ا drücke “den breitem Ton des schließenden \bar{u} und au ” aus — scheidet nicht nur an der Unwahrscheinlichkeit der gleichen lautlichen Erscheinung bei dem langen Vokal \bar{u} und dem Diphthong au , sondern noch mehr daran, daß dieses ا auch in dem auf - \bar{a} (- \bar{o}) auslautenden

¹⁾ Vgl. oben S. 37³ und Sarauw a. a. O. S.35 f.

²⁾ In diesen beiden Worten ist der Vokal wohl durch den Vokal der aramäischen Grundformen זכוחה צלוחה beeinflusst (Schwally); vgl. Nöldeke, Neue Beiträge S. 25. 29.

³⁾ Äthiopisch masköt (eigentlich wohl mašköṭ), Nöldeke, Neue Beiträge S. 51.

⁴⁾ Auch nabatäisch מנוהו (Schwally).

⁵⁾ Sure 30, 38 überliefern manche ربا (die einzige Stelle mit Nunation, vgl. oben S. 38).

⁶⁾ Über غدوة s. oben S. 10 Anm. 1.

⁷⁾ Sure 9, 104. 11, 89, wo صلوتك geschrieben wird, und ebenso Sure 23, 9 (صلوتهم) ist die gewöhnliche Lesung der Plural.

⁸⁾ Die alte Koranorthographie kennt also den Unterschied zwischen يدعو Sing. Ind. oder Subj. und يدعوا Plur. Subj. oder Apok. nicht.

الربوا, in den Subjunktiven auf ¹⁾ sowie in vielen Formen mit auslautendem Hamza (s. unten S. 47 f.) steht. ²⁾ Es handelt sich also um eine rein graphische Erscheinung, wohl um einen Rest eines Worttrenners, dessen Erhaltung gerade nach و sich aus der schon von den arabischen Grammatikern in ihrer Bedeutsamkeit erkannten Tatsache erklären würde, daß ein و gewöhnlich mit dem folgenden Wort zu verbinden ist.

Die Ausnahmen von der Regel sind größtenteils leicht erklärlich: in *فاؤ*, *جاؤ*, *باؤ* Sure 2, 226 ³⁾ fehlt das Schluß-ا wegen des kurz vorhergehenden, in *تَبَوُّوا الدار* Sure 59, 9 wegen des unmittelbar folgenden ا; in *ذو* ⁴⁾ wegen der Aufhebung der Worttrennung durch die Proklise, in *وَعْتَوْا عُنُوتًا* Sure 25, 23 ⁵⁾ vielleicht wegen des Gegensatzes gegen das sonst gleich aussehende folgende Wort ⁶⁾. Es bleiben nur *سَعَوْا* Sure 34, 5, *يَعْفُوا* Sure 4, 100 ⁷⁾ und die umstrittene Stelle *آذَوْا* Sure 33, 69.

VI. Die größten Schwierigkeiten bereiten die Wörter mit Hamza. Einmal nämlich schwankte hier oftmals die Aussprache, und es fanden sich schwer faßbare Zwischenstufen zwischen vollem Kehlverschluß und gänzlichem Verlust desselben j und dann stand auch für die Fälle, wo Hamza als

¹⁾ Wo allerdings wohl die Schreibung die Pausalform auf-ī wiedergibt.

²⁾ Der lautliche Erklärungsversuch von Schwarz a. a. O. S. 54 ff. geht von der klassischen Orthographie und den unzulänglichen Angaben an-Naisābūrī's aus statt von der alten koranischen Schreibweise.

³⁾ Und ebenso *رَأَوْا* Sure 40, 84 Hs. Berlin 354, Sure 62, 11 Hs. 1 bei Adler, *Descriptio*; *لَوْوُ* Sure 63, 5 Hs. 1 bei Adler.

⁴⁾ Dagegen der Plur. *اولوا* mit ا. — Die Angabe an-Naisābūrī's 1, 31, 40 (Schwarz a. a. O. S. 56), *ذو* werde überall außer an 6 Stellen mit ا geschrieben, ist völlig isoliert.

⁵⁾ Hs. Berlin 345 *وَعْتَوْا عُنُوتًا*.

⁶⁾ Schwarz a. a. O. S. 57.

⁷⁾ Aber Sure 2, 238 *يَعْفُوا*, was Hs. Berlin 313 auch an der anderen Stelle bietet.

voller Konsonant gesprochen wurde, zu seiner Darstellung kein eindeutiges Zeichen zur Verfügung, da das eigentlich dazu berufene ^ا wegen seiner zunehmenden Verwendung als Vokalbuchstabe seine Eignung immer mehr verlor. So kommt gerade bei der Darstellung des Hamza die Unbeholfenheit der alten Koranschreiber besonders deutlich zum Vorschein.

Für die Beurteilung der alten Orthographie ist davon auszugehen, daß nur, wo ^ا geschrieben wird, ein Hamza angesetzt werden darf, daß aber das Vorhandensein eines ^ا noch keine Gewähr für Aussprache eines Hamza bietet. Von dieser Grundlage aus betrachtet führt die alte Koranorthographie zu dem Schluß, daß ihre Urheber das Hamza nur noch in sehr geringem Umfang sprachen, daß es nämlich in sehr vielen Fällen gänzlich geschwunden, in anderen durch *ى* oder *و* — beziehentlich Zwischenlaute zwischen diesen Konsonanten und Hamza — ersetzt worden war. Dieses Ergebnis stimmt vollkommen zu den Angaben der Grammatiker über den kuraischitischen und allgemein den hidschazenischen Dialekt.

Nach vokallosem Konsonanten fällt *ء* weg; man schreibt also *يسأل* für *يَسْأَلُ* usw. ¹⁾, *مل* für *mil'un mil'in*, *شطه* Sure 48, 29 für *شَطَّاهُ*; und auch nach Diphthong *المودة* Sure 81, 8 ²⁾ für *الموودة* und dieses wieder für *al-mau'ūdatu*. Daß auch in *قرآن* das *ء* geschwunden war, das ^ا also nur Vokalbuchstabe ist, beweist die Schreibung *قرنا* Sure 12, 2. 43, 2 ³⁾ (mit Weglassung des ^ا im Wortinnern wegen des antretenden ^ا

¹⁾ Sure 33, 20 wird auch die Schreibung *يسألون* überliefert. Die Hs. Gotha 443 schreibt Sure 10, 94 *فَسْأَلُ*.

²⁾ So hier Moritz, *Palaeography*, Taf. 30.

³⁾ In der Hs. Berlin 305 findet sich auch *القرن*, wozu erst eine spätere Hand ein ^ا gesetzt hat; weiter *القرن* *Palaeogr. Soc. Or. Ser. Taf. 59* (Sure 27,1). *قرنا* hat auch das Lewis'sche Palimpsest A (s. unten Abschn. c) Sure 41, 2, Palimpsest B Sure 13, 30. Ibn Kaḫr (Mekka) liest überall *qurān* (ad-Dānī, *Taisīr*, usw. zu Sure 2, 181).

der Nunation), gegen die sich — sicher mit Unrecht — ad-Dānī auf Grund des Befundes von irakischen Handschriften wendet.¹⁾

Als Ausnahme wird angegeben نشأة = نشأة Sure 29,1 u. ö., das aber, wie schon ad-Dānī erkannte, vielmehr die andere Lesart نشاء wiedergibt, und مَوْتًا Sure 18, 57, wo zwischen Diphthong und heterogenem Vokal vielleicht auch lautlich eine andere Behandlung erfolgte. Ferner wird nach dem Artikel mit Rücksicht auf die artikellose Form anlautendes ا beibehalten, außer in den nicht mehr durchsichtigen Worten أصحاب ليكة Sure 26, 176. 38, 12 (neben الايكة Sure 15, 78. 50, 13) und الن = الآن²⁾.³⁾

Bekannt ist der Schwund von vokallosem Hamza mit Ersatzdehnung des vorhergehenden Vokals; er ist nach a an gelegentlichem Wegfall des ا (s. oben S. 33), nach i und u an der Schreibung mit ي und و kenntlich (mit einem ي: ريبا Sure 19, 75 für ريبًا gesprochen also *rījan*; mit einem و: توى Sure 33, 51[ähnlich 70, 13] für تُوى gesprochen also *tūwī*).

Zwischen Vokalen kann Hamza u. U. schwinden, wenn die Vokale beide *a*-Laute sind. So erklären sich die allerdings nicht einstimmig überlieferten Schreibungen لاملن für لاملن Sure 7,17 u. ö., واطمنوا Sure 10,7 für واطمأنوا⁴⁾, اشمزت Sure 39, 46 für اشمأزت⁵⁾, sowie z.T. أريتكم أريتتم für أريتكم أريتتم⁶⁾,

¹⁾ Sogar in der Wortfuge ist ء nach *au* geschwunden in لون für لو أن Sure 7, 9 Hs. Berlin 305, was allerdings eine spätere Hand in die gewöhnliche Form korrigiert hat.

²⁾ Sure 72, 9 steht الآن (nach *lthāf* nur in manchen Handschriften).

³⁾ Vgl. dazu auch عادالولى oder عادلولى, was Zam. Sure 53,51 als Variante von عادًا الأولى anführt.

⁴⁾ So hier auch Hs. Berlin 325.

⁵⁾ Dazu لأتخذن für لتخذن Sure 4, 118 Hs. Berlin 313.

⁶⁾ So أريتتم in den Hss. Berlin 307 1. Hand (Sure 10, 60). 327 (ebenda). 359 (Sure 46, B). 364 (Sure 67, 28).

und vor \bar{a} المنشت für المنشآت Sure 55, 24 (s. oben S. 17); ferner die schon oben S.39 behandelten Formen را and نا. Die ausnahmslosen Schreibungen أنت für أنت (mit Frage- a -) und selbst أمنتم für أمنتم Sure 7, 120 u. ö., الهتنا für ألهتنا Sure 43, 58 usw. lassen auch die — weniger wahrscheinliche Deutung auf rein graphischen Wegfall des einen \bar{a} zu.

Dieselbe Unsicherheit der Deutung besteht für die Wiedergabe der Verbindung $i'ī$ in متكين für متكين , خاطين für خاطين usw.

Zwischen verschiedenen Vokalen gilt im allgemeinen die später noch übliche Orthographie; an Abweichungen sind die folgenden zu nennen:

Nach Präfixen bleibt \bar{a} des Wortanlauts im allgemeinen unverändert; nur ' a '- wird zu ' aji '- (أفكا; أإذا أئن) Sure 37,84), sowie gelegentlich $a'u$ zu awu (أونبئكم) Sure 3, 13). Da aber an einer Reihe von Stellen, an denen ebenfalls vor إن und إذا die Fragepartikel \bar{a} zu erwarten wäre¹⁾, nur اذا geschrieben ist²⁾, muß wohl auch Erhaltung des Hamza (\bar{a} اذا für اذا ان³⁾) möglich gewesen sein. Sonst steht \bar{a} bei der Lautfolge $a'i$ nur in حينئذ يومئذ $-i'a-$ wird zu $-ija-$ nur in der als einheitliches Wort empfundenen Zusammensetzung لئلا = ليلا Sure 106, 1 f. hat der Konsonantentext gelautet ليلف.الفهم; was für eine Aussprache damit gemeint ist, ist ganz unsicher. Vgl. weiter unten S. 48 f.

In der Verbindung $i'ū$ schwindet bei Verben III ء das Hamza, z.B. ويستنبونك für ويستنبئونك Sure 10, 54. Wir haben es

¹⁾ Bei einigen Stellen streitet man, ob sie als Frage oder als Aussage aufzufassen sind.

²⁾ Entsprechend الله مع الله Sure 27, 61 = أله usw.

³⁾ Dies in der Tat in der Hs. Berlin 349 (Sure 32, 9) und in dem Lewis'schen Palimpsest B (s. unten Abschn. c) (Sure 17, 52).

hier mit einem weit fortgeschrittenen Übergang der Verba III ء in die Flexion der Verba III inf. zu tun. Das bestimmt auch die Auffassung von Formen wie يَبْنِيكُمْ (gesprochen wahrscheinlich *ī*, nicht *iju*).

Auch nach *ū* oder *ī* bleibt das Hamza unausgedrückt, ist also wohl geschwunden gewesen. Eine Ausnahme bildet السُّوَى Sure 30, 9¹), nicht dagegen ثَبُوءٌ für ثَبُوءَ Sure 5, 32 und لَتْنُوءٌ für لَتْنُوءَ Sure 28, 76²), wo vielmehr nur der Worttrenner nach auslautendem و vorliegt³).

Die Wörter auf *-ā'u -ā'i -ā'a* (nebst Nunationen) sollten am Schluß nur ein ا haben; sie werden aber oft im Nominativ mit و, im Genetiv mit ى geschrieben. Z. B. جزاؤ Sure 5, 32. 37. 42, 38. 59, 17⁴); تلقائي Sure 10, 16, ايتائي Sure 16, 92; انائي Sure 20, 130⁵), ورائي Sure 42, 50, sowie das oben S. 32 erwähnte الى. Hier sind die im Inlaut (z. B. vor Suffix: أولياوه Sure 8, 34 *aulijāwuhu* < *aulijā'uhu*) berechtigten Schreibungen in den Auslaut übertragen worden. Umgekehrt fehlt im Inlaut das و bzw. ى gelegentlich; so eben أوليا mit Suffix (أولياهم usw.) als Nominativ und als Genetiv⁶) überall außer an der genannten Stelle wenigstens in den irakischen Handschriften⁷). Damit ist wohl eine kontrahierte Aussprache *aulijāhum* usw. gemeint, die vielleicht vom Akkusativ *aulijā'ahum* > *aulijāhum* (s. oben) ausging.

¹) السوء bei Flügel ist Fehler.

²) So hier auch die Hs. Berlin 348.

³) Dies hat schon Sujūfī erkannt, *Itqān, nau' 76 faṣl 2 qā'ida 3* am Schluß.

⁴) Über einige weitere Fälle schwankt die Überlieferung. جزاؤ haben Hss. Berlin 313 (Sure 5, 32). 316 (ebenda). 317 (Sure 5, 88). 355 (Sure 41, 28). 356 (ebenda u. ö.); Hs. 1 bei Adler, Descriptio (Sure 59,17).

⁵) Vgl. انى Sure 3, 109 Hs. Berlin 308 (für اناء); dagegen hat Sure 20, 130 die Hs. Berlin 341 vielmehr انا.

⁶) So اوليكم Hs. Berlin 349 Sure 33, 6.

⁷) *Ithāf* zu Sure 2 und 6.

Zur Wiedergabe von $-ā'u$ im Wortauslaut dient nur aber neben $وا$ auch umgekehrt $وا$ ¹⁾ : نشوا Sure 11, 89, علموا Sure 26, 197 ³⁾, شفعا Sure 30, 12, البلوا Sure 37, 106 und بلوا Sure 44, 32, دعوا Sure 40, 53, بروا (für بُرَاءُ) Sure 60,4 ⁴⁾. Hier ist das $ا$ als Worttrenner zu betrachten (s. oben S. 41 f.), der den vor dem $و$ zu erwartenden Vokalbuchstaben $ا$ verdrängt hat, während in der Schreibung $وا$ das Umgekehrte eingetreten ist. ⁵⁾

Ohne weiteres verständlich ist nach dem Gesagten die gleiche Schreibung $وا$ (statt $ا$) für auslautendes kurzvokalisches $-a'u$ in den Verbalformen يبدوا für يبدؤُا Sure 12, 85 يتقيوا Sure 16, 50, اتوكوا Sure 20, 19, تظموا Sure 20, 117, يدروا Sure 24, 8, يعبوا Sure 25, 77, ينشوا Sure 43, 17, ينبوا Sure 75, 13, und in den Substantiven الملوا Sure 23, 24. 27, 29. 32. 38 ⁶⁾ und نبوا für نَبِؤُا Sure 14, 9 ⁷⁾. 38,20 ⁸⁾. 64,5 sowie für نَبِؤُا Sure 38, 67.

¹⁾ Diese Schreibung ist auch Zam. besonders aufgefallen; er behandelt sie zu Sure 14, 24. 26, 197. 30, 12. — Die gegenseitige Abgrenzung der Schreibungen $وا$ und $وا$ ist nicht vollständig sicher, da ad-Dānī im *Muqni'* sich meist mit der Feststellung, ob mit oder ohne $و$, begnügt ohne ausdrückliche Angabe der Reihenfolge, und die Berliner Hs. des *Muqni'* selbst in ihren Schreibungen nicht zuverlässig ist. *Ithāf* gibt durchweg $وا$ an, was nach Ausweis der kufischen Fragmente wenigstens für $gazā'u$ sicher falsch ist.

²⁾ So hier auch Hs. Berlin 314.

³⁾ Über die Schreibung Sure 35, 25 schwanken die Angaben (*Ithāf*).

⁴⁾ Dazu umstritten ابنوا Sure 5, 21, und so hier Hss. Berlin 316 und Gotha 437.

⁵⁾ Für diese Beurteilung spricht insbesondere, daß der Schreibung $اى$ für $-ā'i$ ein entsprechendes Gegenstück $يا$ fehlt.

⁶⁾ Dagegen Hs. Berlin 346 Sure 27, 29, الملوا, Sure 27, 32. 38 aber الملوا.

⁷⁾ So hier Hs. Gotha 447 (auch bei Möller, Paläogr. Beitr., Taf. 7 Nr. 2). Diese Stelle meint auch an-Naisābūrī 1, 32, 35, nicht Sure 9, 71 (so Schwarz a. a. O. S. 57).

⁸⁾ Nach *Ithāf* nur in manchen Handschriften.

Ganz regelrecht ist die gleiche Zeichengruppe وا in ولولوا für ولؤلؤ Sure 22, 23 ¹⁾ und in امرؤا für امرؤ Sure 4,175; die Schreibung gibt hier einfach die Pausalform auf -ī mit dem nach diesem Auslaut üblichen Trennungsalif wieder.

Weniger leicht aufzuklären sind einige weitere Schreibungen von intervokalischem Hamza, in denen nebeneinander und z. T. in unerwarteter Reihenfolge ا und و bzw. ی (oder auch zwei ا) erscheinen. Sie lassen sich auf zwei Gruppen verteilen:

1) auf -a auslautende Präfixe vor ء als Wortanlaut mit ا geschrieben, und zwar sowohl vor 'a-: لاذبحنه Sure 27, 21 für لأذبحنه, لأوضعوا Sure 9, 47 ²⁾; als vor 'i- ³⁾: أفاین (für أفین) Sure 3,138 ⁴⁾. 21, 35, لاإلی (für لإلی) Sure 3, 152. 37, 66; und vor 'u ⁵⁾: ساوریکم Sure 7, 142. 21, 38 ⁶⁾, ولاوصلبئکم, Sure 20,74. 26, 49 ⁷⁾. ⁸⁾ In diesen Fällen darf vielleicht tatsächlich Vokal-

¹⁾) So hier auch der *imām* nach 'Āṣim al-Gaḥdarī. Ebenso in den Handschriften von Kufa und Medina an der Parallelstelle Sure 35, 30. Die Orthographie hat an den beiden genannten Stellen einen Teil der Leser zu der gekünstelten Aussprache als Akkusativ veranlaßt. Die richtige Erklärung des ا hat nach abū 'Ubaid schon der Grammatiker und Leser abū 'Amr († um 154) gegeben; als rein graphisch hat das ا auch al-Kisā'ī erkannt. (*Muqni'*, *bāb 5 faṣl 1.*)

²⁾) Umstritten. — Nach an-Naisābūrī 1, 32, 2 kommt in den Damaszener Handschriften hinzu ولامة Sure 2, 220 (Schwarz a. a. O. S. 50). Auch لا أدراکم Sure 10, 17 wird von ibn Kaṭīr aufgefaßt als لأدراکم.

³⁾) Sämtliche Stellen nicht ganz einstimmig.

⁴⁾) So hier Hs. Gotha 433; Tafel bei Karabacek, Koranfragm. Dazu فایننا (für فایننا) Sure 19, 36 Hs. Berlin 339 I. Hand.

⁵⁾) Sämtliche Stellen nicht ganz einstimmig.

⁶⁾) Was allerdings andere ساوریکم (von وری IV) oder sogar ساوریکم lesen.

⁷⁾) In der Hs. Berlin 305 hier ohne و (wie einstimmig Sure 7, 121).

⁸⁾) Umgekehrt schrieb nach Zam. der *imām* Sure 75, 1 لأقسم für لا أقسم.

dehnung unter dem Einfluß des folgenden -allerdings z. T. in *i* bzw. *u* übergehenden — Hamza angenommen werden ¹⁾, wie sie in ähnlichen Fällen — nach Präfixen oder in der Wortfuge vor Hamza — gelegentlich in der Dichtung und besonders bei dem Mekkaner ‘Umar ibn abī Rabī’a metrisch gesichert zu sein scheint ²⁾.

2) In der zweiten Gruppe dagegen scheint es sich wirklich um eine rein graphische Besonderheit zu handeln, indem hier die Lautfolge *a’i* (in نباي für نبا Sure 6, 34, مَلَّيْهِمْ مَلَّيْهِمْ ملايهم ملاية, 34, 34, oder umgekehrt *i’a* ماية, auch in der späteren Orthographie; باييد für باييد Sure 51, 47, باييكم für باييكم Sure 68, 6 und in vielen Handschriften ³⁾ für بايات und بايام für بايام Sure 14, 5) oder sogar *i’a* (جاي für جىء Sure 39, 69, 89, 24 in andalusischen Handschriften angeblich nach dem Muster des medinischen *muṣḥaf* durch اى wiedergeben, oder aber die Reihenfolge von ا und ى vertauscht wird (اي = *a’i*- statt *ai’*- in لَشَى لَشَى für لَشَى لَشَى Sure 18, 23 ⁴⁾ und den Imperfektformen von يائس: يئس Sure 12, 87 usw. ⁶⁾). ⁷⁾

¹⁾ Schwarz a. a O. S. 49 f.

²⁾ P. Schwarz, Der Diwan des ‘Umar ibn abi Rebi’a IV (1909) S. 174.

³⁾ Ad-Dānī erklärt diese Schreibung für die seltene, sie ist aber in den uns erhaltenen kufischen Fragmenten die durchaus herrschende. Sogar im Singular بايية Hss. Berlin 310 (Sure 3,44), Gotha 440 (Sure 13,118). (Dagegen ist باييت in Surenüberschriften [also ohne vorhergehendes *bi-*] in der Hs. Berlin 305 u. a. mißverständliche Verallgemeinerung der nur nach *bi-* alten Schreibweise.) Die Schreibung des Plurals ohne das ى ist in echt kufischen Handschriften ganz selten; ich finde sie nur in den Hss. Berlin 305 (باياتنا Sure 2, 37) und Gotha 446 (dass. Sure 14, 5). In der schon jüngeren Hs. Berlin 303 ist Sure 23, 47 باييتنا in باياتنا korrigiert.

⁴⁾ Dazu شى Sure 16, 37 Hs. Berlin 335; Sure 4, 62 Moritz, Palaeography, Taf. 44. Nach Muḥammad ibn ‘Īsā im *Muqni*, *bāb 5 faṣl 2*, schrieb ibn Mas’ūd stets شى. Für eine Aussprache mit *ā* finde ich in der Lesartenliteratur keinen Beleg; doch schreibt die Hs. Berlin 338 شىا. Vgl. weiter unten S. 56 f.

⁵⁾ Wovon es ja allerdings die Nebenform ايس gibt.

⁶⁾ Nach manchen ebenso in der X. Form استايسوا Sure 12, 80, استايس V. 110. Gelesen wird *jājas* usw. von al-Bazzī ‘an ibn Kaṭīr (Mekka) (von manchen bestritten); ebenso nach manchen im *waqf* Hamza (s. unten S. 51¹⁾).

⁷⁾ Die angebliche Weglassung von و und ى als Trägern von Hamza neben einem zweiten و bzw. ى (in Fällen, in denen nicht dieses andere و oder ى das wegfallende sein kann, und zwar deshalb, weil es voller Konsonant ist) beruht nur auf den oben S. 43 und 44 angeführten, anders aufzufassenden Beispielen und auf der Schreibung سيآت, in der aber vielmehr Hamza durch das ا ausgedrückt ist. Im Singular سيئة سيئى und ebenso in وهى Sure 18, 9, ويهئى Sure 18, 15 schwankt die Überlieferung nur zwischen diesen Schreibungen und solchen mit ا (سيأ usw.), welche letztere von al-Çāzī (S. 21) aus medinischen Handschriften angeführt und von as-

Ob entsprechend diesen Schreibungen in اولاء اولانك اولانكم اولوا اولى اولات durch او ein einfaches 'ū- ausgedrückt werden soll oder ob man wirklich 'ū- sprach, ist kaum zu entscheiden; in der Dichtung scheint Länge der ersten Silben nicht vorzukommen.

Der Wortanlaut erscheint im allgemeinen in der Gestalt, die er im allein stehenden Wort haben würde; ist davon abgewichen ¹⁾. Regel ist dies nur nach و und ف, z. B. وأتوا Sure 2, 185.

In der Koranlesung bildet die Behandlung des Hamza das weitaus schwierigste Kapitel, kompliziert in sich und noch weiter durch das Wechselverhältnis zur Koranorthographie, in der lautliche und rein graphische Erscheinungen Hand in Hand gehen. Doch wird die Erwartung, daß die als Grundlage der

Sahāwī (im *Ithāf*; Kapitel *marṣūm al-ḥaṭṭ*, Abschn. *ḥaḍf al-jā'*) aus dem Damaszener *muṣḥaf* bestätigt werden.

¹⁾ Als Beispiel wird angeführt قال اتوني Sure 18, 95 statt قال انتوني (so Sure 12, 59), und ردماً أتوني ebenda V. 94-95. Allerdings wird hier auch أتوني gelesen, und dies ist es wahrscheinlich, was das Schriftbild ausdrücken will.

koranischen Schreibweisen vorauszusetzende Aussprache sich in den im Hidschaz heimischen *qirā'āt* am ehesten wiederfinden müsse, bei diesem Kapitel weniger enttäuscht als bei der Behandlung von auslautendem *-ī* und *-ū* und bei der *Imāla*.¹⁾

VII. Eine eigentümliche Schreibweise ist نجي, das wir Sure 12, 110 wahrscheinlich und Sure 21, 88 sicher als ننجي aufzufassen haben; dazu kommen nach manchen Angaben die Schreibungen لنظر für لنظر Sure 10, 15 und لنصر für لنصر Sure 40, 54 (Medina), die allerdings ad-Dānī in keiner Handschrift fand²⁾; vgl. auch die Variante zu Sure 25, 27 oben S. 13. Wahrscheinlich handelt es sich in diesen Fällen nicht um eine einfache Nachlässigkeit der Schreibungen, sondern um eine dissimilatorische Reduktion des zweiten, vor Konsonant stehenden *n*.³⁾

¹⁾) Am vollständigsten allerdings stimmt zur Koranorthographie das eine der beiden auf Ḥamza (Kufa) zurückgeführten Systeme der Pausalaussprache, das eben davon seinen Namen *rasmī* trägt. Die Unnatürlichkeit dieses Systems zeigt sich in dem Bemühen, den Konsonantentext restlos, einschließlich der rein graphischen Eigentümlichkeiten, durch die Pausalaussprache wiederzugeben. Auch das zweite ebenfalls und wohl mit mehr Recht auf Ḥamza zurückgeführte System der Pausalaussprache (*taṣrīfī*) (das ad-Dānī im *Taisīr* allein berücksichtigt) steht der Koranorthographie noch nahe, weniger das des Hišām 'an ibn 'Āmir (Damaskus) und al-A'maš" Kufa). Alle diese Systeme (die in dem Kapitel *madḥab Ḥamza wa-Hišām fī l-waqf 'alā l-hamza* u. ä der Lesartenwerke behandelt werden), stellen Kompromisse dar zwischen dem Konsonantentext und der wirklichen Aussprache der betreffenden Leser, wobei jenem mit Hilfe der größeren Freiheit, die die Pause gewährte, zu seinem Recht verholfen wird. In der tatsächlichen (*darg-*) Aussprache aber folgt den wirklichen lautlichen Eigenheiten des Korantexts am treuesten Warš 'an Nāfi' (Medina), der einzige, der den Schwund von Hamza nach Konsonant anerkennt; in einigen anderen Punkten wird er von dem anderen Medinenser abū Ga'far noch übertroffen. Sonst tritt Erleichterung des Hamza in merklichem Grad noch ein bei Qālūn 'an Nāfi' (Medina), ibn Kaṭīr (Mekka) und vor allem abū 'Amr und al-Jazīdī (Basra), die sich durch die weitestgehende Aufgabe von vokallosem Hamza auszeichnen.

²⁾) Sie sind auch in den erhaltenen kufischen Handschriften noch nicht festgestellt worden.

³⁾) Ähnlich Schwarz a. a. O. S. 48.

VIII. Das ـِ des Artikels wird nicht nur im Relativpronomen (und zwar in sämtlichen Formen) unterdrückt (also الذي usw., الذي, اللى = الاء, sondern auch in الليل für الليل¹); dazu wahrscheinlich للدار für لدار (s. oben S. 12).

Verbindungs-alif fällt weg: in der häufigen Formel بِسْمِ اللّٰهِ (für بِأَسْمِ), nach ـِ vor Artikel (z. B. لِكَاْفِرِيْنَ für لِكَاْفِرِيْنَ (لَا لِكَاْفِرِيْنَ Sure 18, 76²)), nach der Fragepartikel أَ (z. B. أَتَخَذْتُمْ Sure 2, 74), in وَسْئَلُ usw. für وَآسْأَلُ³) und in den oben besprochenen Schreibungen يَبْنُوْم (s. S. 30), لِيْكَ (s. S. 44), لَوْلَى (s. S. 44³), وَأَنْتَوَا (s. S. 50)⁴); dagegen nicht in ابْنِ (عيسى ابن مريم).

IX. In der Schreibung der Zischlaute finden sich einige Unregelmäßigkeiten, indem unter Berücksichtigung von Assimilationen س durch ص ersetzt (صراط; ويبيصط; Sure 2, 246 und بصطة Sure 7, 67⁵); مصيطر Sure 52, 37. 88, 22), oder ض und ظ vertauscht wird (بظنين Sure 81, 24 für بظنين⁶)).

X. Endlich ist noch zu bemerken, daß die etwas veränderte Pausalaussprache des Reimes zwar meist auch durch die Schrift wiedergegeben wird, wie in الظنونا Sure 33,10, الرسولا V. 66, السبيلا V. 67; سلطانية Sure 69, 29 usw., aber nicht immer (z. B. أزيد Sure 74, 15 *azīdā*).

¹) Die Hs. Berlin 301 hat ausnahmsweise الليل (Sure 16, 12).

²) Wofür allerdings manche لَتَّخَذْتُمْ (von einem sekundären Verb تَخَذَ) lesen. — In der Hs. Berlin 331 auch فَاتَّخَذْتُمْ für فَاتَّخَذْتُمْ Sure 13,17.

³) Die überlieferte Schreibung meint natürlich die Aussprache *wa-sal*.

⁴) Weiter يَسْجُدُوا Sure 27,25, wenn man vorher الِا liest (statt الِا) und dann يَسْجُدُوا als يَاَسْجُدُوا auffaßt. Die Form mit Verbindung-Alif, يَسْجُدُوا, soll, nach einer im *Našr* angeführten, sicher nur zur Stützung dieser Lesart erfundenen Angabe, im *imām* und Damaszener Handschriften gestanden haben (vgl. *Ithāf* z. St.).

⁵) So hier auch die Hs. Gotha 441.

⁶) Abū ‘Ubad im *Ithāf* z. St. weist auf die Geringfügigkeit der Differenz in kufischer Schrift hin.

Rechnet man zu all diesen Schwankungen der Schreibart noch hinzu, daß die Schrift keinen Unterschied machte zwischen ي ن ث ت ب im An- und Inlaut, ب ث ت am Ende, ف und ق im An und Inlaut, ج ح خ د and ر ذ and ز, س and ش, ص and ض, ط and ظ, ع and غ überhaupt ¹⁾, daß weiter so gut wie keine Zeichen der Aussprache zu Hilfe kamen, daß die Worte nicht gehörig voneinander abgeteilt waren ²⁾, so kommt man zu dem Ergebnis, daß diese schriftliche Darstellung des heiligen Textes noch außerordentlich mangelhaft war.

c) Die Orthographie der Lewis'schen Palimpseste.

Eine gesonderte Behandlung erfordert die Orthographie der Lewis'schen Koran-Palimpseste ³⁾. Denn diese stimmt im großen und ganzen zu der überlieferten Koran-orthographie ⁴⁾ (besonders auch in der Spärlichkeit der Setzung von Dehnungs-Alif, die wohl noch weiter geht als in der literarischen Überlieferung

¹⁾) Aber im Auslaut haben nicht nur ن und ي, sondern auch ف und ق eigene Gestalten, die nicht miteinander verwechselt werden können.

²⁾) Alle echt kufische Schrift läßt zwischen den einzelnen Wörtern keinen größeren Zwischenraum als zwischen den nicht verbindungs-fähigen Stücken desselben Wortes; so daß z. B. nur der Sinn entscheiden kann, ob كفروا نامن zu lesen sei و أنا من كفر oder كفروا نامن.

³⁾) A. Mingana and A. S. Lewis, Leaves from three ancient Qurâns possibly pre-'Othmanic 1914. Die Blätter zerfallen in 3 Gruppen ABC, die nach Schriftcharakter usw. in sich einheitlich (A und B vielleicht nicht vollkommen einheitlich) sind. Nach dem sicher zutreffenden Urteil der Herausgeber sind A und C etwa gleichaltrig, B etwas jünger. Die Herausgeber haben den Charakter der Orthographie ihrer Texte, der bei Heranziehung von Nöldeke's Geschichte des Qorâns leicht zu bestimmen gewesen wäre, und viele Einzelheiten nicht richtig beurteilt; auch sind einige ihrer Lesungen äußerst unwahrscheinlich. So bedarf die Ausgabe einer Nachprüfung von sachverständiger Seite.

⁴⁾) Auch die Schreibungen تر Sure 16, 14 (B) für تُرَى und يهد Sure 9, 24. 37 (C) für يهدي beide vor Verbindungs-Alif, passen zu dieser; 8. oben S. 28.

und den kufischen Koranen ¹⁾), zeigt aber doch eine Reihe von Abweichungen, die hier in der Anordnung des Abschnitts über die Orthographie der othmanischen Korane zusammengestellt sind.

II. Die Zusammenschreibung von Worten geht bedeutend weiter; es werden nämlich auf *-m* auslautende Worte gern mit dem folgenden verbunden (A: Sure 41, 40. 41, C: Sure 7, 146. 155 u. ö.), einmal auch *و* und an das vorhergehende Wort angehängt (A: Sure 41, 38). ²⁾

Andrerseits kann am Zeilenende auch nach verbindungsfähigem Buchstaben das Wort gebrochen werden; so in A nach *k* Sure 45, 12, in B nach *‘* Sure 11, 33 (?), nach *š* Sure 13, 36, nach *l* Sure 16, 17, nach *n* Sure 16, 26, nach *k* Sure 17, 16; in C nach *l* Sure 7, 153. 154. 156. 9, 37, nach *k* Sure 9. 72. Daß die Erscheinung in A verhältnismäßig selten ist, liegt z. T. daran, daß dort viele Zeilen enden und -anfänge unleserlich sind; doch zeigen auch sonst die drei Gruppen deutliche Unterschiede.

III. Wie *ا* fehlen auch *ي* und *و* als Vokalbuchstaben gelegentlich ohne ersichtlichen Grund; so A الأثم Sure 44, 44 für الأثيم; B عضن Sure 15, 91 für عضين, انا Sure 16, 92 für إيتاء; C لمقتنا Sure 7, 154 für لميقاتنا, شت ebenda für شيت (شئت); -B النجم Sure 16, 12 für النجوم; C جندا Sure 9, 26 für جنودا ³⁾

IV. Vor Suffix wird statt *ـ* häufig in der später üblichen Weise *ا* (oder, was auf dasselbe hinauskommt, ganz ohne Vokalbuchstaben) geschrieben; so A mit Alif Sure 44, 56, ohne

¹⁾) Z. B. hat B, wo die *ا* immer noch am zahlreichsten sind, in Sure 13, 38 كتب, wo die Überlieferung كتاب verlangt; allerdings umgekehrt Sure 15,87 آتيناك und Sure 17, 14 طائره. C schreibt stets gegen die Regel يا ايها, z. B. Sure 7, 157. 9, 23.

²⁾) Umgekehrt B ان ما Sure 13, 40 für اما.

³⁾) Die angeblichen Schreibungen عيلم Sure 13, 43 (B) und الصيلوة Sure 9, 72 (C), die umgekehrt überflüssiges *ـ* haben sollen, bedürfen noch der Bestätigung.

Vokalbuchstaben Sure 29, 23 ; B mit Alif Sure 11, 29. 30 und ohne Vokalbuchstaben Sure 13, 18. 14, 6. 17, 14 (aber mit Jā' Sure 11, 31. 37 u. o.); C mit Alif Sure 7, 139 und ohne Vokalbuchstaben Sure 7, 156. 9, 51 u. o. (so auch التورة Sure 7, 156); gelegentlich auch im Auslaut ٰ statt ُ, so A يُوحَا Sure 41, 5, B أُرْبَا Sure 16, 94¹).

V. Trennungs-Alif fehlt öfter vor einem mit Alif anlautenden Wort, so A Sure 24, 22, B Sure 13,19, C Sure 9, 34. 68²).

VI. Hamza bleibt noch häufiger unbezeichnet; nämlich im Inlaut auch in den Verbindungen *a'i* (يومذ für يومئذ Sure 24, 25 [A]. 16, 89 [B], يسوا für يسوا Sure 29,22 [A], تطمن Sure 13, 28 [B] und مطمن Sure 16, 108 [B] für تطمئن und مطمئن, ā'i (ملكة Sure 41, 13 [A] für ملأئكة جار, ملأئكة Sure 16, 9 [B] für جائر); i'a (السية Sure 13, 22 für السيئة, سیه Sure 17,40 [B] für سيئة), i'ā (سيت Sure 45, 20 [A]. 16, 36 [B]. 7, 152 [C] für سيآت); dazu auch ā'u in شركاونا Sure 16, 88 [B] für شركاونا, vgl. oben S. 46.³)

Von den Sonderbarkeiten der Hamza-Schreibung kehren nicht alle wieder; es wird geschrieben أتا Sure 16, 92 [B] für إيتاء, nicht سأريكم; إيتای; ساوریکم Sure 7, 142 (C), nicht ساوریکم; ولأوضعوا Sure 9, 47 (0), nicht ولأوضعوا; بايت usw. A Sure 29,22. 41, 14 u. ö., B Sure 14, 5. 16, 106 u. ö., C Sure 7, 144. 155 für بآيات nicht بابيت.

¹) Umgekehrt B الذى الأقصى Sure 17, 1, wo الأقصا stehen sollte. — Die anscheinende Imāla im Wortinnern in اقيمتمك Sure 16, 82 (B) für إقامتمك (اقتتمك) und يحيدد Sure 9,64 (C) für يحادد (يحدد), wo m. W. keiner der Leser mit Imāla liest, erscheint noch als ebenso unglaubhaft wie die oben S. 54³ angeführten Schreibungen.

²) Außerdem gelegentlich einmal B أذعو Sure 13, 36.

³) Außerdem vielleicht nach dem Artikel in لأخسرون Sure 11, 24 (B) für لأخسرون (!); s. unten S. 56².

Umgekehrt ist die in der überlieferten Koranorthographie nur an einer Stelle vorkommende Schreibung شاي für شىء hier die Regel (A Sure 29, 19, B Sure 16, 91. 17, 13 u. ö., C Sure 7, 142. 155; شى nur B Sure 16, 37), während für ياييس Sure 13, 30 (B) ييس¹) (d. h. يَيْس) geschrieben wird.

Kontextform im Wortanlaut auch وللأرض أئياً Sure 41, 10 (A, für آئياً²).

VII. Eine Einfachschreibung von zwei *n* ist اذنا Sure 41, 4 (A) für آذنا, die Aussprache *ādānnā* wiedergebend, die von al-Muṭauwiṭī ‘an al-A‘maš (Kufa) vertreten wird. Entsprechende Kürzungen finden sich im othmanischen Konsonantentext als Varianten zu Sure 18, 94. 27, 21. 39, 64; s. oben S. 13.

VIII. B schreibt Sure 16, 12. 17, 13 الليل. — Verbindungs- Alif wird einige Male in auffälliger Weise weggelassen: A يومئفصل Sure 44, 40, B هم لخسرون Sure 11, 24 (für هم³ الأخرى).

Bei flüchtiger Betrachtung scheinen in diesen Abweichungen der Palimpseste von der Schreibweise der sonstigen alten Korane Züge von hoher Altertümlichkeit mit ganz jungen gemischt zu sein; von diesen wäre die Vorliebe für ى statt ي im Inlaut, die ganz der später üblichen Orthographie entspricht, der auffälligste. Wir hätten es dann mit einem nicht zu alten Text zu tun, der nur aus irgendwelchen, wahrscheinlich nicht - othmanischen Seitenquellen einige Altertümlichkeiten übernommen hätte. Von dieser Auffassung aus bleibt es aber unerklärt, daß gerade die jüngere Gruppe B ein entschiedenes

¹) Daß diese Schreibung sehr alt ist, geht aus der S. 3 angeführten Überlieferung hervor, nach der *jai’as* Verschreibung von *jatabaijan* ist, was für jenes eben die Orthographie ييس voraussetzt.

²) Die gleichen Schriftzüge انا setzt die von Zam. angeführte Lesung آئياً voraus; vielleicht ist sie auch hier gemeint.

³) Wenn nicht vielmehr eine Variante هم لخاسرون vorliegt; dafür spräche vielleicht, daß nicht, wie in dem vorhergehenden Beispiel, das *m* mit dem zweiten Wort zusammengeschrieben ist.

Zurückgehen der ʿ statt ʾ erkennen läßt. Dies wird nur verständlich, wenn in AC ein alter Paralleltext zum othmanischen vorliegt, der in B bereits an ihn angeglichen wird. Wir finden also hier die Konvergenz der Entwicklung, die wir später auf dem Gebiet der Lesarten wiederholt feststellen werden, auch auf dem Gebiet der Orthographie. — In dieselbe Richtung wie diese Erwägungen weist eine Einzelheit: die Häufigkeit der fast allein herrschenden Schreibung شای für شي¹); denn sie ist uns gerade für den Koran des ibn Mas'ūd bezeugt (s. oben S. 49 Anm. 4). Direkt dieser Rezension zugehören können allerdings die Palimpseste kaum; das ergibt die Untersuchung ihrer Varianten. Wir müssen schließen, daß ibn Mas'ūd mit dieser Schreibung nicht allein stand; das eine شای im othmanischen Koran ist dann nicht eine zufällige Sonderbarkeit, sondern eine gelegentliche Herübernahme einer im allgemeinen nicht verwendeten, aber sonst weit verbreiteten Schreibung.

Wenn wir so zu einer sehr frühen Ansetzung der Palimpseste kommen, müssen wir Abweichungen wie die ʿ für ʾ als Wirkungen einer etwas anderen Dialektgrundlage oder wenigstens einer anderen Auffassung der gleichen Dialektgrundlage betrachten. Dasselbe Urteil wird für den weitgehenden Schwund von Hamza in der Schrift gelten; allein als Altertümlichkeit läßt er sich nicht erklären.

4. Nicht- othmanische Varianten und Lesarten.

a) Die Quellen.

Wir haben gesehen, daß der othmanische Text in sich nicht vollständig einheitlich war; vermöge der Mehrzahl gleichberechtigter Exemplare um faßte er bereits eine Anzahl von Varianten und noch mehr Schwankungen in der Orthographie,

¹) Es ist bezeichnend, daß شای wieder nur in B vorkommt. — Daß das Fehlen der othmanischen Schreibung یایس nicht auf niedrigeres Alter hinweist, ist schon oben S. 56 Anm. 1 festgestellt.

und wenigstens die letzteren konnten sich bei weiterem Abschreiben leicht vermehren. Trotzdem aber bildet der othmanische Text eine relativ geschlossene Einheit gegenüber der grollen Menge von überlieferten konsonantischen Varianten oder von Lesarten, die einen abweichenden Konsonantentext voraussetzen.

Die älteste erhaltene Sammlung solcher Varianten bildet der Abschnitt *bāb az-zawā'id min al-ḥurūf*¹⁾ *allatī ḥūlifā bihā l-ḥaṭṭ* von: abū 'Ubaid's († 223 oder 224) bereits mehrfach erwähnten *Kitāb Faḍā'il al-Qur'ān* (Hs. Berlin 451 fol. 37 rff). Er enthält etwas über 100 fast durchweg vom othmanischen Konsonantentext abweichende Varianten bzw. Lesarten, die in streng traditionsmäßiger Form fast sämtlich auf Gefährten und z.T. durch diese auf den Propheten zurückgeführt werden; die Koranexemplare von ibn Mas'ūd und Ubai werden mehrfach genannt, ohne daß beide gegenüber anderen Autoritäten besonders hervortreten. In den Traditionssammlungen²⁾ findet sich, auch wenn sie besondere Abschnitte über Lesarten oder wenigstens Koranerklärung haben, nur verhältnismäßig wenig Einschlägiges, da sie, von ihren mehr oder weniger strengen kritischen Maßstäben abgesehen, nur berücksichtigen, was dem Propheten, oder höchstens neben ihm einer ganz beschränkten Zahl der maßgebendsten Gefährten (vor allem Omar), zugeschrieben wird. Dagegen hat einen sehr großen Teil des Materials Ṭabarī in seinen Korankommentar aufgenommen. Von den späteren Kommentaren zeichnet sich durch außerordentlichen Reichtum an hierher gehörigen Angaben der

¹⁾ Die Liste beschränkt sich jedoch nicht etwa auf Zusätze zum othmanischen Text.

²⁾ Vgl. zusammenfassend das Kapitel über die Lesarten im *Kanz al-'ummāl* I 284 ff., wo außer Traditionswerken auch (so weit in den Rahmen passend) der Korankommentar des Ṭabarī und mehrere Spezialwerke berücksichtigt sind. vor allem die *Faḍā'il* des abū 'Ubaid und die *maṣāḥif*-Bücher des ibn abī Dā'ūd und des ibn al-Anbārī (s. oben S. 22⁴. 1²).

des Zamaḥṣarī¹⁾ aus, der weit mehr bietet, als was er aus dem sicher von ihm benützten Ṭabarī entnehmen konnte. Er hat also wahrscheinlich daneben aus einem älteren *šawādd*-Buch (vgl. darüber später) geschöpft²⁾. Soweit die nicht-othmanischen Lesarten geschlossenen Systemen der Koranlesung angehören, von denen uns Darstellungen erhalten sind, bilden diese eine wichtige Ergänzung zu Zamaḥṣarī. Vereinzelte Hinweise auf nicht-othmanische Lesarten finden sich an vielen Stellen der Traditions-, Kommentar- und Lesartenliteratur, sowie auch der grammatischen und lexikalischen³⁾; in verhältnismäßig großem Umfang in den Lesartenwerken, die sich nicht auf Anführung der Lesarten beschränken, sondern Gründe für sie suchen und dafür auch dem Sinn nach übereinstimmende nicht- othmanische Lesarten verwerten⁴⁾. Für die erste Sure kommen einige Stellen hinzu, an denen sie als Muster eines möglichst reichen Variantenapparats vorgeführt wird⁵⁾.

¹⁾ Er scheint, als Mu'tazilit, mit einer gewissen Absichtlichkeit außerkanonische Lesarten verzeichnet zu haben. Leider sind seine Angaben keineswegs vollständig, weder in bezug auf die Varianten selbst noch auf die Lesernamen; die Lücken nehmen im zweiten Teil des Werkes zu.

²⁾ Und zwar vermutlich aus dem des ibn Muḡāhid († 324), denn er zitiert zu Sure 19, 85 den an dieses anknüpfenden *Muḥtasab* (so, nicht *Muḥtasib*, die einzige Handschrift Konstantinopel Ragib Paša 13) des von ihm öfters genannten ibn Ginnī († 392; Brockelmann I 125). Ob etwa dieses Buch allein die Quelle gewesen sein kann, läßt sich erst nach näherer Untersuchung der Handschrift entscheiden.

³⁾ Das in dieser Literatur verstreute Material habe ich, von Sībawaih und Zamaḥṣarī's *Mufaṣṣal* abgesehen, nicht verzeichnet. Was ich davon gesammelt habe, bringt zu dem aus den Kommentaren, Traditions- und Lesartenwerken Bekannten nichts Neues hinzu.

⁴⁾ Herangezogen habe ich davon vor allem das *Kitāb al-Kaṣf 'an wuḡūh al-qirā'āt wa-'ilalihā wa-ḥuḡagihā* des abū Muḡammad Makī ibn abī Ṭālib al-Qaisī († 437; Brockelmann I 406) in der Hs. Berlin. 578; es stellt einen Kommentar zur *Tabṣira* des gleichen Verfassers dar.

⁵⁾ Makī, *Ma'ānī l-qirā'āt* (Anhang zum *Kaṣf*, Hs. Berlin 578 S. 517 f.; *Našr* Hs. Berlin 657 fol.18r-19r.

b) Der Text des *ibn Mas'ūd* ¹⁾.

Unter der großen Masse von nicht-othmanischen Varianten und Lesarten verdienen zunächst zwei Gruppen eine getrennte Behandlung, nämlich die dem *ibn Mas'ūd* und die dem *Ubai* zugeschriebenen; und zwar deshalb, weil von beiden Männern zuverlässig überliefert ist, daß sie eigene Koransammlungen (*muṣḥaf*) besessen haben (oben Bd. 11 S. 27 ff.). Es ist daher zu fragen, ob die auf sie zurückgeführten Varianten und Lesarten ²⁾ etwa diesen ihren eigenen Koranrezensionen entstammen.

Um der Beantwortung dieser Frage näher zu kommen, ist es erforderlich, zunächst die überlieferten Varianten und Lesarten, soweit sie den Konsonanten nach vom othmanischen Text abweichen ³⁾, zusammenzustellen ⁴⁾ und kurz zu erläutern. Wir beginnen mit denen des *ibn Mas'ūd*.

Sure 1, 5 اهدنا : ارشدنا ⁵⁾. | 1, 6 مَنْ : الذين

¹⁾) Vgl. über ihn oben Bd. 2 S. 28 und weiter A. J. Wensinck in EI II S. 428, Goldziher, Richtungen S. 8, Caetani Annali VII Jahr 32 Nr. 126-44.

²⁾) Zwischen beidem ist hier nicht geschieden, da auch die Lesarten, wenn sie wirklich auf *ibn Mas'ūd* bzw. *Ubai* zurückgehen, in ihren Exemplaren gestanden haben müssen (das später vorkommende Auseinandergehen von Schreibung und Lesung darf man für sie noch nicht voraussetzen), also zugleich Varianten sind. Die Überlieferung macht meist keinen Unterschied, sondern braucht Ausdrücke wie *fī qirā'at ibn Mas'ūd*, *fī ḥarf b. M.*, *fī muṣḥaf b. M.* und ähnliche vollständig synonym (ebenso bei *Ubai*).

³⁾) Wobei auch die Abweichungen weggelassen sind, die mit dem othmanischen Text zwar nicht *lafzan*, aber, wie die Korangelehrten sagen, *taqdīran* übereinstimmen, nämlich so, mit Hilfe der Freiheiten der alten Koranorthographie eine für beide Lesarten geltende Schreibung möglich wäre.

⁴⁾) Dabei ist in dieser und den folgenden Listen *Zamahšarī's Kaššāf* zugrunde gelegt und daher nur auf die sonstigen Quellen ausdrücklich verwiesen, umgekehrt aber das Fehlen einer Variante bei *Zamahšarī* erwähnt. — Das Material des *Kaššāf* glaube ich ziemlich vollständig zu bieten; *Ṭabarī* einigermaßen erschöpft zu haben, darf ich kaum hoffen. Andere Kommentare sind nicht systematisch herangezogen.

⁵⁾) Auch Anhang zum *Kašf*, *Našr* usw.

Sure 2, 19 يخطف : يخطف, vgl. 2, 153¹⁾ (u. ä. 180): (تطوَع يطوَع (daneben Lesart تطوَع): متذبذبين : مذبذبين 4, 142; يتصعد : يصعد 6, 125, 2²⁾ حتى يتطهرن : حتى يطهرن 2, 222, يتطوَع weiter auch 7, 170 وتذكروا : وانكروا (Imper.), und vgl. 10, 25 وتزينت : وازينت. Überall hier erlaubt der othmanische Text die Lesung als Reflexiv (يَصْعَدُ يَخْطِفُ usw.), die ibn Mas'ūd fordert; seine Schreibung ist also eindeutiger. Doch befriedigt diese Erklärung nicht voll; unmöglich ist sie bei der parallelen Variante 2,22 أعدت : أعدت; und noch mehr bei dem umgekehrten Verhältnis 23, 103 يتساءلون : يتساءلون³⁾ | 2, 29 عرضهم, nämlich die mit Namen (الأسماء) belegten Objekte: عرضهن⁴⁾, bezogen auf الأسماء; glatter, aber falsch, also unberechtigte Korrektur. | 2, 34 فازلهما o. ä.: فوسوس لهما; erklärend. | 2, 46 يقتلون : يذبحون | 2, 58 وثومها : وفومها⁵⁾, also die hochsprachliche Form des Wortes für die dialektische oder individuelle. | 2, 58 مصرًا : مصرًا⁶⁾, die korrekte Form. | 2, 63 اذغ : سل | 2, 77 لا تعبدون : لا راعونا : راعنا 98⁸⁾, bekannteres Synonym. | 2, 94 نبذه : نقضه⁷⁾, eindeutiges Verbot. | 2, 98 ما ننسك من آية أو ننسخها نجى بمثلها : ما ننسخ من آية أو ننسها نات بخير منها أو مثلها 100⁹⁾, glatterer und leichter verständlicher Text

¹⁾ Auch Ṭabarī 2, 30,19; *Ithāf*.

²⁾ Auch *Kašf, Ithāf*.

³⁾ Dazu noch Sure 16, 39 يَهْدِي : يَهْدِي = يَهْدِي, einer der Versuche, diese Stelle umzudeuten (vgl. unten Ubai z. St., dessen Korrektur den gleichen künstlichen Satzbau ergibt, und ebenso die Lesart يَهْدِي).

⁴⁾ Auch Ṭabarī 1, 167, 5.

⁵⁾ Auch Ṭabarī 1, 237, 26.

⁶⁾ Auch *Ithāf*.

⁷⁾ Auch Ṭabarī 1, 333, 22 von abū 'Ubaid.

⁸⁾ Auch Ṭabarī 1, 357, 7.

⁹⁾ So Ṭabarī 1, 359, 16; Zam. hat nur den Vordersatz.

der sehr umstrittenen Stelle. | 2, 113 ولا ولن : zur Abwehr der Vokalisation ولا تُسأل¹). | 2, 122 وأرهم مناسكهم : وأرنا مناسكنا² (nämlich den Nachkommen, im Munde Abrahams und Ismaels). | 2, 126 ويعقوب : danach hinzu أن zur Einführung der direkten Rede, ebenso 79, 17; umgekehrt أن des othmanischen Textes weggelassen 41, 30³). 55, 7. 68, 24. 71,1⁴). | 2, 131 بما : بمثل ما⁵), dogmatische Korrektur (Goldziher, Richtungen S. 25). | 2, 153 أن : أن⁶); Korrektur zur Sicherung der früheren Freiheit gegen die allmählich sich durchsetzende Anschauung, daß der *saʿj* zwischen aṣ-Ṣafā und al-Marwa unerläßlich ist. | 2, 172 أن : بأن⁷), Beseitigung der ungewöhnlichen Konstruktion. | 2, 183 الرفث : الرفث⁸). | 2, 194 hinter Ribm hinzu الله لمن اتقى الله⁹); verdeutlichender Zusatz. | 2, 209 nach واحدة hinzu فاختلفوا¹⁰), aus der Parallelstelle Sure 10, 20 stammender erklärender Zusatz (Goldziher, Richtungen S. 12). | 2, 214 vor قتال hinzu عن¹¹); Wiederholung der Präposition vor der Apposition zur Festlegung der grammatischen Beziehung, vgl. die häufigere Wiederholung nach و : 2, 239. 4, 1.5, 62 (s. u.), und vgl. 51, 46 وفى قوم : وقوم, nach فى ثمود V. 43. | 2, 226 يؤلون : ألوا; ebenso Perf. für Imper f. nach الذين 3, 20¹²) (قاتلوا für das 2. ويقتلون, wo die Vergangenheit

¹) Auch Ṭabarī 1, 389, 12.

²) Auch Ṭabarī 1, 414, 7.

³) Auch Ṭabarī 24, 67, 13.

⁴) Auch Ṭabarī 29, 49, 35.

⁵) Ṭabarī 1, 422, 16 nur ibn ʿAbbās, den auch Zam. mit nennt.

⁶) Auch Ṭabarī 2, 29, 8.

⁷) Auch *Kašf*.

⁸) Auch Ṭabarī 2, 91, 5.

⁹) abū ʿUbaid; nicht Zam.

¹⁰) Wohl auch gemeint Ṭabarī 2, 188, 30.

¹¹) Auch Ṭabarī 2, 194, 18.

¹²) Auch Ṭabarī 3, 132, 28; *Kašf*.

inhaltlich näher liegt). 7, 169 (s. u.), und nach مَنْ 79, 36. | 2, 226 hinter فاؤا hinzu¹⁾, erläuternder Zusatz. | 2, 229 يخافوا : يخافا²⁾, parallel dem folgenden خفتم; glättende Korrektur. | 2, 241 لأزواجهم — والذين : لأزواجهم³⁾, Beseitigung einer harten Ellipse durch kürzende Umgestaltung. | 2, 261 وشرايك : وهذا شرايك⁴⁾, die normale Form (vgl. oben S. 10 Anm. 1). | 2, 269 تيمموا : تيمموا⁴⁾, die ursprüngliche und hochsprachliche Form. | 2, 276 hinter المسنّ ergänzend hinzu يوم القيامة⁵⁾. | 2, 281 تُرْجَعُونَ : تُرْجَعُونَ, notwendig passivisch zu lesen. | 2, 282 يضارر : يضارر⁶⁾, eindeutig Apokopat. | 2, 285 يفرقون : يفرقون, anschließend an vorhergehende 3. Pers. Plur.

Sure 3, 1 (القيوم : القيم⁷⁾ (d. h. القيام). | 3, 5 وما يعلم تأويله الا الله : وما يعلم تأويله الا الله⁸⁾, um zu verhindern, daß das folgende والراسخون als zweites Subjekt zu يعلم gezogen wird. | 3, 16 انه : قائم⁹⁾ (vor direkter Rede). | 3, 16 قائما : قائم¹⁰⁾; ein *ḥāl* sehr schwer unterzubringen. | 3, 43 فانفخ فيها : فانفخ فيها¹¹⁾ mit besserem Anschluß an vorhergehendes الطير und der anschaulicheren Rektion (*aufblasen*). | 3, 44 hinter فاتقوا الله erläuternd hinzu لما جننكم به من : فيما أذعوكم اليه (vgl. Goldziher, Richtungen S. 12). | 3, 75 الذين : النبيين

¹⁾ Von abū ‘Ubaid anscheinend vielmehr dem Ubai zugeschrieben.

²⁾ Auch Ṭabarī 2, 261, 22.

³⁾ Vgl. auch Ṭabarī 2, 338, 16.

⁴⁾ Auch Ṭabarī 3, 51, 2.

⁵⁾ abū ‘Ubaid; nicht Zam.

⁶⁾ Ṭabarī 3, 83, 15; Zam. ohne Namen.

⁷⁾ So, ausdrücklich als Schreibung, abū ‘Ubaid; Ṭabarī 3, 101, 8 القيام. Nicht bei Zam.

⁸⁾ Auch Ṭabarī 3, 113, 29.

⁹⁾ Auch Ṭabarī 3, 128, 31.

¹⁰⁾ Auch Ṭabarī 3, 129, 18.

¹¹⁾ Ṭabarī 3, 173, 2 läßt offen, ob ibn Mas‘ūd oder Ubai (*fī ihdā l-qirā’atain*).

(¹) اوتوا الكتاب, das bedeutend besser in den Zusammenhang paßt, der für die “Propheten” einen unbegründeten Vorwurf ergeben würde. | 3, 86 بعض ما : مما | 3, 114 بدت : بدا, unmittelbar vor Feminin; umgekehrt in gleichem Fall Fem. für das Mask. des othmanischen Textes 68, 49. | 3, 127 وساروا : وسابقوا | 3, 165 (وَأَنَّ اللَّهَ : وَأَنَّ اللَّهَ ²), eindeutiger; ebenso 8, 19 ³) und vgl. 6, 154 (s. u.). | 3, 169 يخوفكم : يخوف, wodurch das Mißverständnis, als sollten أولياءه in Furcht gesetzt (statt zum Gegenstand der Furcht gemacht) werden, verhindert wird. | 3, 177 وينقول : ويقال (und offenbar vorher سيكتب), so daß nicht direkt Allah Subjekt ist; ähnlich 50, 29.

Sure 4, 19 بالفاحشة : الفاحشة, nach أتى die gewöhnlichere Konstruktion; vgl. 6, 57 الحق : بالحق ⁴) nach يقضى = يقضى (wodurch gleichzeitig die Lesung يقصّ ausgeschlossen wird), 27, 84 أن : بأن nach كلم (wodurch gleichzeitig die Konjunktion als أن und das Verb als II. Form = „sprechen“ bestimmt wird) und 49, 2 أصواتكم : بأصواتكم nach رفع | 4, 38 فالصالحات : فاصلحوا إليهن الله hinzu, Ergänzung der Ellipse parallel dem Imper. der zweiten Vershälfte. | 4, 44 ذرة : نملة, bekannteres Synonym. | 4, 56 يؤتون : يؤتون ⁵), nach لا | 4, 81 hinter فمن نفسك hinzu وأنا كتبناها عليك ⁶), zur Milderung des zu stark indeterministischen

¹) S. oben S. 3 Anm. 7; Mugāhid beruft sich auf ibn Mas’ūd's Lesung.

²) Auch Ṭabarī 4, 109, 15.

³) Ṭabarī 9, 131, 12 vielmehr das gleichwertige وإن..

⁴) Auch abū ‘Ubaid.

⁵) Vgl. Ubai zu 17, 78.

⁶) abū ‘Ubaid (die Handschrift hat كتبها, so daß allenfalls auch وأنا كتبتها gelesen werden könnte); nicht Zam.

“von dir selbst”. | 4, 102 *إن خفتم* fehlt ¹⁾, das folgende *أن* dann = damit nicht. Das *wenn ihr fürchtet* des othmanischen Textes könnte aus der Parallelstelle 2, 240 stammen. | 4, 109 *عنه*, unberechtigte Änderung zuliebe der Deutung auf eine bestimmte Person. | 4, 127 *أصلحا* : يصلحا ²⁾, wodurch das regierende *أن* als *إن* bestimmt wird. | 4, 134 *غنيًا أو فقيرًا* : والمقيمين | 4, 160 *عجب* : عجبًا 2, 10, ähnlich *يكن* dem sonst das Subjekt fehlt; *غنيًا أو فقيرًا* : والمقيمين ³⁾, Beseitigung eines berühmten Fehlers (s. oben S. 2).

Sure 5, 2 *أمي* : آمي, vor Objekt bzw. Genetiv; umgekehrt 19, 94 *آتي* : آتي 22, 36 *أن* = *dadurch daß* verlangte Perf.). | 5, 3 *صدّوكم* : صدّوكم 5, 3 | 5, 4 *والمنطوحة* : والمنطوحة 4, 5, Beseitigung des grammatischen Anstoßes, der in dem passiven *faʿʿil* mit Fem.-Endung liegt; umgekehrt vgl. 5, 69 *مبسوطان* 5, 69), der idiomatischere und vielleicht echtere Ausdruck. | 5, 42 *والسارق* : والسارق 42, 5, hier zugleich wirklichen Sing. und Elativ ausschließend. | 5, 42 *أيديهما* : أيديهما ⁸⁾, näher bestimmend (Goldziher, Richtungen S. 16). 5, 60 *وليكم* : وليكم 47,12 *مولى* : مولى | 5, 62 *ومن الذين أشركوا* : والكفار ¹⁰⁾, Korrektur, weil unter “Ungläubige” die vorher

¹⁾ Wohl irrtümlich dem ibn Masʿūd zugeschrieben; Ṭabarī 5, 144, 7 vielmehr Ubai.

²⁾ *Kašf*, nicht Zam.

³⁾ Auch Ṭabarī 6, 16, 12.

⁴⁾ Auch Ṭabarī 6, 37, 15.

⁵⁾ Auch abū ʿUbaid.

⁶⁾ Auch Ṭabarī 6, 133, 1.

⁷⁾ Auch abū ʿUbaid; Ṭabarī 8, 61, 20.

⁸⁾ Auch Ṭabarī 6, 133, 2 ff.; Zamahšarī, *Mufašṣal* § 233. Der Kairiner *Kaššāf* hat *إيمانهم*, wohl eine unberechtigte Korrektur.

⁹⁾ Beides auch Ṭabarī 26, 27, 31 f.

¹⁰⁾ Auch Ṭabarī 6, 166, 27 von abū ʿUbaid; nicht in dessen *Faḍāʿil*.

genannten Buchbesitzer noch einmal inbegriffen wären. | 5, 65 ¹⁾ وَمَنْ عَبَدُوا : وَعَبِدْ, das Relativ wieder aufnehmend und, wie in den Worten vorher, nach dem Sinn konstruierend. | 5, 73 يَا أَيُّهَا : إِنَّ, wodurch der schwere grammatische Anstoß des Verses (s. oben S. 2) beseitigt wird. | 5, 91 hinter أيام hinzu ²⁾ متتابعات, näher bestimmend und eine Kontroverse entscheidend (vgl. Goldziher, Richtungen S. 15). | 5, 96 فجزأؤه : فجزاء ³⁾, klarer und sprachlich glatter. | 5, 114 تكون (als *šifa*): تكن (als Nachsatz zu Imperativ).

Sure 6, 16 hinter يصرف hinzu ⁴⁾ الله, deutlicher als يَصْرِفْ ohne Subjekt oder passives يُصْرِفْ. | 6, 70 آتَيْنَا, nur gezwungen erklärbar: بَيْنَا ⁵⁾. | 6, 94 nach تقطع hinzu ما, wodurch die harte substantivische Verwendung des folgenden بينكم beseitigt wird. | 6, 105 ⁶⁾ درس : درست, wodurch die Auffassung des sehr umstrittenen Wortes als 2. Pers. ausgeschlossen wird. | 6, 140 خالصة, ungenau kongruierend mit الأنعام statt mit ما ⁷⁾ خالص : ما. | 6, 154 ⁸⁾ وهذا صراط ربكم : وَأَنَّ هذا صراطي, die Lesung وأن ablehnend und der Fortsetzung in 3. Pers. entsprechend.

Sure 7, 19 أُورِي : وَوَرِي, dialektisch verschieden. | 7, 25 ذلك vor خير fehlt; es ist überflüssig und stört, da es un-

¹⁾ Ṭabarī 6, 169, 3 vielmehr ohne من, gleich dem Text des Ubai.

²⁾ Auch Ṭabarī 7, 19. 11 ff.; vgl. abū ‘Ubaid: Ibrāhīm (an-Naḥa’ī), s. am Ende des Abschnitts.

³⁾ Auch Ṭabarī 7, 27, 3.

⁴⁾ *Kašf* nicht Zam., wo nur der im *Kašf* auch genannte Ubai die Variante vertritt.

⁵⁾ abū ‘Ubaid; Ṭabarī 7, 142, 18 ff., u. a. auch von abū ‘Ubaid; nicht Zam.

⁶⁾ Ṭabarī 7, 189, 13. 21, hier von abū ‘Ubaid (so zu lesen); daneben aber Z. 16 die die gleiche Auffassung vertretende, aber zum othmanischen Konsonantentext stimmende Lesung درست. Nicht Zam.

⁷⁾ Auch Ṭabarī 8, 34, 4.

⁸⁾ Bei Ṭabarī 8, 60, 16 ff. allerdings zitiert ibn Mas’ūd den Vers in der gewöhnlichen Form.

mittelbar darauf noch einmal vorkommt, seine Streichung lag also sehr nahe. Vgl. die Streichung des ersten أنكم 23, 37¹⁾, des ersten إن 33, 42²⁾ und des wiederaufnehmendes فإنه 62, 8. | 7, 38 hinter الجمل hinzu الأصفر³⁾. | 7, 38 المخييط : الخياط | 7, 103 على أن fehlt; es paßt nach حقيق nicht in die Konstruktion, eine Schwierigkeit, der man auch durch die Vokalisation عليّ zu entgehen versucht hat. | 7, 169 استمسكوا : يمسكون

Sure 8, 1 عن fehlt⁴⁾; es soll dann الأنفال = الشبان Subjekt zu يسألونك sein, aber diese Bedeutung hat das Wort anscheinend nicht. In Wirklichkeit ist wohl الأنفال gemeint; dann hat der othmanische Text diese sehr harte Konstruktion durch Einsetzung von عن ohne Änderung des Sinnes gemildert. | 8, 2 وجلت : فرقت; geläufigeres Synonym. | 8, 39 لهم : لكم (entsprechend die Punktierung der Präformative zu ändern). | 8, 61 vor سبقوا hinzu أنهم⁵⁾, das nach übergeordnetem حسب vor Perfekt leicht eingefügt werden konnte.

Sure 9, 51 لن : هل. | 9, 107 غفور رحيم : عليم حكيم | 9, 107 هل : لن. | 9, 111 تقطع : إلا أن تقطع⁶⁾, stärker. | 9, 118 كاد : تزيغ; der othmanische Text ist eine Milderung!

Sure 10, 12 لقضى (aktiv oder passiv): لقضينا (eindeutig aktiv, allerdings zum vorhergehenden Subjekt الله schlecht passend). | 10, 81 السحر : سحر⁷⁾, als Prädikat das üblichere. |

¹⁾ Auch Ṭabarī 18, 14, 2.

²⁾ Auch Ṭabarī 22, 14, 19.

³⁾ abū ‘Ubaid und Ṭabarī 8,121, 4; nicht Zam.

⁴⁾ Auch Ṭabarī 9, 110, 19 ff.

⁵⁾ Auch Ṭabarī 10, 18, 28.

⁶⁾ Auch Ṭabarī 11, 23,15.

⁷⁾ Auch abū ‘Ubaid; Ṭabarī 11, 95,1.

10, 98 فلو لا : فهلا :¹⁾), wodurch in den Kommentaren jenes erklärt zu werden pflegt.

Sure 11, 30 s. bei Ubai. | 11, 60 ولا تضروه : ولا تضرونه (Fortsetzung eines mit فقد beginnenden Bedingungs-nachsatzes). | 11, 74 hinter قائمة hinzu وهو قاعد²⁾ (vgl. (Goldziher, Richtungen S. 13). | 11, 75 شيخ : شيخا³⁾, dies das Sinn-gemäβere. | 11, 83 — ولا أحد⁴⁾; der Satz könnte aus der Parallelstelle 15, 65 hier eingedrungen sein. | 11, 113 كلاً, sehr schwer erklärbar: كلاً. | 11, 113 لما: eindeutigeres und gewöhnlicheres لا.

Sure 12, 31 بشرا, das als Prädikat von ما wegen seines im Koran ganz vereinzelt Akkusativs verdächtig ist: بشر⁵⁾; vgl. die andere Stelle mit Akkusativ (andere Nominativ) nach ما 58, 2 بأمهاتهم : أمهاتهم | 12, 35 حتى : عتى⁶⁾; wird als dialektische Form der Hudail (ibn Mas'ūd war Hudailit) bezeichnet, steht aber an dieser Stelle offenbar unter dissimilatorischer Einwirkung des folgenden حين | 12, 36 خمر : عنبا⁷⁾, nach عصر das Näherliegende. | 12, 64 خير حافظا (bzw. حافظين : حفظا⁸⁾), wohl unberechtigte Angleichung an das folgende أرحم الراحمين | 12, 70 جعل : جعل | 112, 105 يمرّون : يمشون und vorher dann notwendig والأرض; die Einsetzung des anderen Verbs sichert diese auch sonst vertretene gesuchte Lesung.

Sure 14, 47 كان : كاد⁹⁾, eine Milderung des Sinnes, der sich bei konditionaler Auffassung des وإن ergibt.

¹⁾) Auch Ṭabarī 11,111,11; der sich dort anschließende Satz kann trotz ähnlicher Einführung nicht als Variante, sondern nur als Erklärung gemeint sein.

²⁾) Ṭabarī 12, 41, 21 وهو جالس.

³⁾) Sībawaih § 119; Zam. ohne Namen.

⁴⁾) Auch Ṭabarī 12, 53, 24 ff., von abū 'Ubaid (nicht in seinen *Faḍā'il*).

⁵⁾) Auch *Mabānī* Abschn. 4 der Einleitung.

⁶⁾) Auch *Kanz* I Nr. 4821. Omar protestiert angeblich in einem Brief an ibn Mas'ūd gegen die Aussprache!

⁷⁾) Auch Ṭabarī 12, 119, 7 ff.

⁸⁾) *Kašf*; Zam. vielmehr abū Huraira.

⁹⁾) So Ṭabarī 13, 147, 2. 8 (gemeint auch schon 145, 28. 146, 2, wo, wie mehrfach in diesem Abschnitt, fälschlich كان für كاد gedruckt ist), abū 'Ubaid und *Kašf*, nicht Zam., nach dem ibn Mas'ūd vielmehr durch وأن für وما die sicher richtige konditionale Auffassung ausschließt. Diese Variante und überhaupt die negative Auffassung verdankt ihre Entstehung dem gleichen Streben nach Abschwächung wie die von vielen alten Autoritäten vertretene Variante كاد.

Sure 15, 66 vor أن hinzu ¹⁾ وقلنا أن, um die harte direkte Verbindung von الأمر mit abhängigem أن zu mildern.

Sure 16, 9 ومنها ²⁾ ومنكم, näherliegend. | 16, 78 يوجّهه : يوجّهه.

Sure 17, 1 ليلاً neben أسرى tautologisch: (partitiv) ³⁾ من الليل. | 17, 24 وقضى, von manchen als Schreibfehler betrachtet (s. oben S. 3): ⁴⁾ ووصى. | 17, 95 زُخْرُفٌ : ذَهَبٌ ⁵⁾; vgl. Goldziher, Richtungen S. 17.

Sure 18, 14 vor وليثوا ⁶⁾ وقالوا hinzu, dogmatische Korrektur wegen des الله اعلم بما in der Fortsetzung. | 18, 31 كلتا : كل, und dann أكلها : أنت أكله, Beseitigung der Disgruenz zwischen كلتا und dem singularischen Prädikat. | 18, 36 لكنا, auffällige Form: لكنْ | 18, 36 | انا | 18, 36 | هو الله : هو الله | 18, 36 | ان اذكره ⁷⁾ الا الشيطان vor اذكره, die natürlichere Stellung. | 18, 76 لتخذت : لتخذت ⁸⁾, eindeutigere Schreibung (vgl. oben S. 52 Anm. 2). | 18, 78 hinter سفينة hinzu ⁹⁾ صالحه, motivierender Zusatz. | 18, 102 أفطن : أفطن, die Lesung أفحسب ablehnend.

¹⁾ Auch Ṭabarī 14, 27, 10.

²⁾ Auch Ṭabarī 14, 54, 4.

³⁾ Auch Ṭabarī 15, 3, 7.

⁴⁾ Ṭabarī 15, 44, 18; nicht Zam.

⁵⁾ abū ‘Ubaid, Ṭabarī 15, 102, 5 ff.; nicht Zam.

⁶⁾ Ṭabarī 15, 142, 3; nicht Zam.

⁷⁾ So Ṭabarī 15, 164, 27; Zam. dies nicht, sondern nur اذكره für اذكره, kaum richtig.

⁸⁾ abū ‘Ubaid; nicht Zam.

⁹⁾ Auch Ṭabarī 16, 3, 6.

Sure 19, 35 قول : قال¹), angeblich synonym. | 19, 65 بأمر : يقول, wohl absichtlich allgemeiner.

Sure 20, 32 اشدد : واشدد, an die vorhergehenden Imperative angeschlossen und dadurch selbst als Imperativ (nicht, wie auch gelesen wird, 1. Pers. Sing. Apokopat) bestimmt. | 20, 66 لساحران : ساحران²) (und vorher أن, als Einführung der direkten Rede); Beseitigung eines schweren grammatischen Anstoßes (s. oben S. 2 f.). | 20, 83 فيحلّ : لا يحلنّ | 20, 96 hinter آثر hinzu فرس, entsprechend der verbreiteteren Erzählungsvariante. | 20, 97 لنذبحنه ولنحرقنه : لنحرقنه³).

Sure 22, 28 عميق : معيق | 22, 37 صوافنّ : صواف⁴), wahrscheinlich das Richtige, das nur im othmanischen Text inkorrekt geschrieben ist (صوافنّ für die Pausalform صواف). | 22, 45 فإئها (Zustandspronomen): فإئّه⁵), naheliegende Korrektur des durch Attraktion zu erklärenden Femininums.

Sure 23, 20 تخرج بالدهن : تنبت بالدهن⁶), besser zum Objekt passendes Verb. | 23, 20 الدهن Determination wegen des vorhergehenden وصيغ الأكلين : وصيغ للأكلين.

Sure 24, 14 تلقونه : تتقفونه, ungewöhnlicheres Synonym! | 24, 27 تستأنسوا (ziemlich anerkannter Fehler, s. oben S. 3): تستأنونا und dieses hinter أهلها gestellt⁷). | 24, 35 hinter في قلب المؤمن hinzu نوره⁸); vgl. oben S. 3.

¹) So Ṭabarī 16, 55, 20 (vgl. auch Z. 10); bei Zam. folgt noch وقال الله.

²) Auch *Mabānī* Abschn. 4 der Einleitung.

³) Ṭabarī 16, 138, 12 ثمّ für و.

⁴) abū ‘Ubaid; Ṭabarī 17, 107, 28; Zam. ohne Namen. ليذكروا, womit bei abū ‘Ubaid das Koranzitat beginnt, ist wohl einfach Versehen für فانذكروا.

⁵) Auch Ṭabarī 17, 117, 10.

⁶) Auch Ṭabarī 18, 10, 19.

⁷) Auch Ṭabarī 18, 78, 10 von abū ‘Ubaid; nicht in dessen *Faḍā’il*.

⁸) Nöldeke in der 1. Aufl. dieses Werkes S. 273 aus mir unbekannter Quelle.

Sure 26, 19 الضالين : الجاهلين¹), Abschwächung. | 26, 166 خلق, schlecht zu als Objekt gefaßtem أزواجكم passend: أصلح²).

Sure 27, 25 ألا يسجدوا : أهلا تسجدون; vgl. S. 52¹. | 27, 25 الخبا : الخبء (d. h. wohl الخبءاً mit Erhaltung des Hamza³). | 27, 32 قاطعة : قاضية, etwas leichter verständliches Synonym. | 27, 36 جاء : جاؤا, entsprechend dem vorhergehenden Plural. | 27, 37 بها أن : أنت بهادي 27, 83 |⁴ انظر في كتاب ربي ثم انا hinzu 27, 40 . بهم : جنود |⁵ تهدي

Sure 28, 8 لا تقتلوه قره, wodurch dieses eine Stütze erhält. | 28, 14 فلكزه : فوكزه | 28, 28 من خطيئاتهم ما : خطيئاتهم ممّا; vgl. 71, 25 أي الأجلين ما : أيما الأجلين

Sure 29, 24 vor إنمّا hinzu مودة, wodurch das إنمّا am Versanfang als *inna + mā* “was” bestimmt wird.

Sure 31, 26 والبحر : والبحر⁶), merkwürdig und daher vielleicht ursprünglich.

Sure 33, 6 hinter أنفسهم hinzu هو أب لهم⁷); vgl. Goldziher, Richtungen S. 12. | 33, 40 اللاتي خاتم رسول الله وخاتم⁸), Vereinfachung im Sinne der Lesung خاتم | 33, 49 vor اللاتي

¹) Auch abū ‘Ubaid; Ṭabarī 19, 38, 33.

²) Auch Ṭabarī 19, 59, 13.

³) Zam. faßt die Schreibung الخبا vielmehr als Wiedergabe einer Pausalform auf *-ā*. Dies läßt sich nur so erklären, daß hier der Überlieferung ein geschriebenes Koranexemplar zugrunde liegt, dessen Orthographie bereits bei ihrem Beginn nicht mehr verstanden wurde.

⁴) abū ‘Ubaid; nicht Zam.

⁵) Für 27,94 اتلوا hat Zam. اتل, abū ‘Ubaid اتلوا (was keine Variante ist, vgl. oben S. 41); gemeinsame Grundlage vielleicht der Imperativ اتلوا.

⁶) Im *Kašf* — wohl fälschlich — vielmehr dem Ubai zugeschrieben.

⁷) Vgl. Ṭabarī 21, 70, 8 ff., wo ibn Mas’ūd nicht genannt und die Variante von al-Ḥasan al Baṣrī als der ursprüngliche Text (القراءة الأولى) bezeichnet wird.

⁸) Auch Ṭabarī 22, 11, 28.

hinzu ¹⁾ و هاجرن), inhaltlich schwierige Variante, die kaum durch absichtliche Änderung entstanden sein kann. | 33, 49 ان vor وهبت, dem unmittelbar ein zweites paralleles ان folgt, fehlt ²⁾. | 33, 51 كلهن vor بما, die gewöhnlichere Stellung.

Sure 34, 13 ان الجن : الجن ان ³⁾, Anpassung an die herrschende Erzählungsform.

Sure 35, 41 ومكرا سيئا : ومكر السييء ⁴⁾, das zumal neben indeterminiertem استكبارا näher liegt.

Sure 36, 7 أعناقهم : أيمانهم ⁵⁾, das ein anschauliches Bild ergibt. | 36, 28 صيحة : زقية ⁶⁾, ungewöhnlicheres Synonym! | 36, 30 من : كم ⁷⁾. | 36, 38 لمستقر : لمستقر ⁸⁾. | 36, 52 بعثنا : اهبتنا ⁹⁾, ungewöhnlicheres Synonym! | 36, 56 متكئين : متكئون, beides gleich möglich; vgl. 59, 17 umgekehrt خالدين : خالدين ¹⁰⁾. |

¹⁾ Ṭabarī 22, 14, 7 ff.; nicht Zam.

²⁾ Auch Ṭabarī 22, 14, 19.

³⁾ Nach Ṭabarī 22, 45, 8 f. vielmehr der Text des ibn ‘Abbās. Für ibn Mas’ūd gibt Ṭabarī Z. 27 die *qirā’a* كاملاً حولاً مونه من بعد موتة حولاً كاملاً, ohne ihre Stelle im gewöhnlichen Text zu bezeichnen. Das darauf folgende فأيقن الناس عند ذلك أن الجن .. paraphrasiert den Text des ibn ‘Abbās, den also auch diese Tradition bei ibn Mas’ūd voraussetzt.

⁴⁾ Auch Ṭabarī 22, 85, 22.

⁵⁾ Auch Ṭabarī 22, 88, 17.

⁶⁾ Auch abū ‘Ubaid; *Mabānī* Abschn. 4 der Einleitung.

⁷⁾ Auch Ṭabarī 23, 3, 22.

⁸⁾ Dieser Angabe widerspricht eine Tradition bei Buḥārī, *kitāb at-tauḥīd*, *bāb* 22 (Goldziher, *Richtungen* S. 10 Anm. 5); Muslim, *kitāb al-īmān*, *bāb* 71, deren Schluß lautet *tumma qara’a* (der Prophet) „*dālika mustaqarrun lahā’ fi qirā’ati ‘Abdillāh*“; aber Ṭabarī 23, 4, 35 heißt es in derselben Tradition vielmehr nur als Fortsetzung der Worte des Propheten *wa-dālika mustaqarruhā*.

⁹⁾ Auch Ṭabarī 23, 11, 7.

¹⁰⁾ Ṭabarī 28, 33, 4 gibt, aus kufischer grammatischer Überlieferung schöpfend, vielmehr خالدين und dann فيها في النار.

36, 58 سلام : سلام¹), grammatisch ebenso schwierig, aber neben dem Akkusativ قولا doch näherliegend.

Sure 37, 45 صفراء : بيضاء²), vgl. Goldziher, Richtungen S. 18. | 37, 54 لتردين : إلباسين (und entsprechend V. 130 إلباسين | 37, 66 مرجعهم : منقلبهم³). | 37, 123 إلباس : إلباسين (und entsprechend V. 130 إلباسين | 37, 171 لعبادنا : لعبادنا⁴). | 37, 177 فساء : فبئس.

Sure 38, 5 واصبروا : أن آمشوا واصبروا⁶). | 38, 22 hinter نعمة⁷) hinzu أنثى⁷), auffällig. | 38, 38 عطائنا⁸) hinter أمسك⁸); ganz ungewöhnliche Wortstellung.

Sure 39, 4 hinter أولياء⁹) hinzu قالوا⁹), als Einführung der folgenden direkten Rede.

Sure 40, 16 على الله : على الله¹⁰), die attributive Verbindung von قلب mit متكبر ausschließend.

Sure 42, 1 عسق : عسق¹¹).

Sure 43, 58 هو : هذا¹²), die Beziehung auf Muhammed sichernd. | 43, 77 يا : يا مالك¹²).

مال.

Sure 44, 54 بحور : بعييس¹³), also ein kaum gewöhnlicheres Synonym, das zumal in diesem viel zitierten Ausdruck nur sehr

¹) Auch Ṭabarī 23, 13, 26.

²) Ṭabarī 28, 31, 18 ff.; nicht bei Zam.

³) abū ‘Ubaid; Ṭabarī 23, 38, 6; Zam. ohne Namen.

⁴) Den Namen ibn Mas‘ūd's nennt Zam. nur an der ersten Stelle, Ṭabarī nur an der zweiten (23, 55, 35). Nach Ṭabarī 7, 158, 14 gehört ibn Mas‘ūd zu denen, die إلباس und إلباسين identifizieren. Vgl. Goldziher, Richtungen S. 18.

⁵) Auch Ṭabarī 23, 65, 26.

⁶) Auch Ṭabarī 23, 71, 29.

⁷) Nach Ṭabarī 23, 81, 24 vielmehr hinter dem ersten نعمة.

⁸) Auch Ṭabarī 23, 94, 14.

⁹) Auch Sībawaih § 269: Ṭabarī 23, 110, 26. 28.

¹⁰) abū ‘Ubaid und von ihm Ṭabarī 24, 38, 17 ff.; nicht Zam.

¹¹) Auch Fihrist S. 26 Z. 29; Ṭabarī 25, 5, 11.

¹²) Nach Ṭabarī 25, 47, 27 ff. vielmehr der Text des Ubai.

¹³) Auch Ṭabarī 25, 75, 12 ff.

alt sein kann. | 44, 57 vor *طعم الموت* hinzu *يدوقون* das besser als Objekt zu dem Verbum *يدوقون* paßt.

Sure 45, 23 *نموت ونحيا* (1), die natürlichere Stellung.

Sure 47, 22 für *مُحَدَّثَةٌ* erklärend *محكمة* (2).

Sure 48, 9 *تسبحوا الله* (3) um Beziehung auf *رسوله* auszuschließen. | 48, 26 *أحق* (4), vielleicht Umstellung zur Erzielung einer Steigerung.

Sure 49, 2 *أن تحبب* (nach Prohibitiv): *فتحبب* (5), deutlicher. | 49, 11 *عسى* bzw. *عسوا*: *اذ*: *هداكم أن* (6) vor *عسين* (beide Arten der Behandlung kommen im Koran vor).

Sure 50, 18 *الموت بالحق* (6), das Natürlichere.

Sure 51, 58 *إن الله هو* (7), die 1. Pers. der vorangehenden Verse fortführend.

Sure 55, 6 *ووضع* (8) | 55, 8 *باللسان* (9); vgl. Goldziher, *Richtungen* S. 17. | 55, 27 *ذو* (10); beides möglich, vgl. V. 78, wo beides als Variante im othmanischen Text (s. oben S. 14). | 55, 43 *يكذب بها المجرمون*, das den Reim durchbricht: *كنتما بها تكذبان* *تصليانها لا تموتان فيها ولا*

¹) abu 'Ubaid; nicht Zam.

²) Auch Ṭabarī 26, 31, 28.

³) abū 'Ubaid, nicht Zam.; Ṭabarī 26, 43, 19 ff. ohne Namensnennung. *لجروه* im Beginn des Koranzitats bei abū 'Ubaid ist wohl Versehen.

⁴) Nach Zamahšarī stand so in der Handschrift des al-Ḥārīt ibn Suwaid (s. Abschnitt c am Ende, Anm.); Ṭabarī 26, 61, 26 sagt nur *fī qirā'at 'Abdallāh*.

⁵) Auch Ṭabarī 26, 69, 16.

⁶) Auch *Kašf* Anhang, sowie anscheinend Ṭabarī 26, 91, 14.

⁷) Ḍahabī, *Taḍkirat al-ḥuffāz* I *ṭabaqa* 7 Nr. 76 (Goldziher, *Richtungen* S. 44 Anm. 2); Zam. nur als *qirā'at an-nabī* und als solche, jedoch überliefert durch ibn Mas'ūd, auch abū Dā'ūd, *Sunan, kitāb al-ḥurūf* Nr. 25, und at-Tirmidī, *abwāb al-qirā'āt 'an rasūl Allāh* Nr. 14.

⁸) Auch Ṭabarī 27, 62, 32.

⁹) Goldziher aus Ḍazzālī, *Iḥjā', kitāb al-kašb wa-l-ma'āš, bāb* 3, *qism* 2 Nr. 3; nicht bei Zam.

¹⁰) Auch Ṭabarī 27, 70, 25; *Kašf* zu 55, 78.

¹) mit schwer verständlichem Dual (woran die Fortsetzung nur anschließt, wenn man V. 44 تطوفان liest für يطوفون).

Sure 57, 23 اتاكم, I. oder IV. Form mit unklarem Subjekt: أوتيتم, eindeutig IV. Form.

Sure 58, 8 هو (3mal): الله, deutlicher. | 58, 8 hinter رابعهم hinzu خامسهم, ولا أربعة إلا الله خامسهم hinzu, pedantische Ausfüllung einer scheinbaren Lücke. | 58, 8 أدنى : أقلّ | 58, 8 hinter معهم hinzu (2) إذا انتجوا oder (3) إذا أخذوا في التناجي, vgl. Goldziher, Richtungen S. 12 f.

Sure 60, 11 شيء : أحد, besser zu der Fortsetzung من أزواجكم passend; ähnlich 92, 3 ما (4) الذى :

Sure 61, 11 آمنوا.. وجاهدوا : تؤمنون..وتجاهدون (5), deutlicher. | 61, 14 hinter كونوا verstärkend hinzu أنتم; vgl. 87, 16 vor تؤثرون hinzu أنتم (6), hier zugleich die 2. Pers. sichernd.

Sure 62, 9 فامضوا : فاسعوا (7), Korrektur, weil Eilen (سعى) zum Gebet als anstößig empfunden wurde.

Sure 66, 4 زاغت : صغت (8). | 66, 12 فيها : فيه, wie es in der Parallelstelle 21, 91 passender heißt.

¹) Auch Ṭabarī 27, 75, 19. Zam. hat, wohl versehentlich, تصليانها für تصليان.

²) Zam. nur dies.

³) Goldziher aus Fahraddīn ar-Rāzī z. St.

⁴) So Zam. Nach der herrschenden Überlieferung allerdings (abū ‘Ubaid; Buḥārī, *kitāb faḍā’il al-aṣḥāb*, bāb 27, und *kitāb at-tafsīr* z. St. [Goldziher, Richtungen S. 11 Anm. 5]; Tirmidī a.a.O. Nr. 15; Ṭabarī 30, 119, 33 ff.; *Našr* Hs. Berlin 657 fol. 6 r) stimmt vielmehr die Lesung des ibn Mas’ūd mit der des abū d-Dardā’, die dieser auf den Propheten zurückführte, überein, nämlich والذكر والأنثى (ohne خلق) الذى für ما gibt Ṭabarī 30, 120, 20 als Erklärung des Hasan von Basra.

⁵) Das erste auch Ṭabarī 28, 54, 27.

⁶) Nach Ṭabarī 30, 86, 30 vielmehr der Text des Ubai.

⁷) Auch abū ‘Ubaid; Ṭabarī 28, 60, 32. 61, 9 ff.; az-Zurqānī zum *Muwaṭṭa’* (das selbst ibn Mas’ūd nicht nennt) I S. 197; u. a.

⁸) Auch Ṭabarī 28, 93, 15.

Sure 68, 24 أن (Fortführung der bereits durch أن eingeleiteten, aber durch أن V.22 unterbrochenen direkten Rede) fehlt. | 68, 51 ليزهقونك : ليزلقونك¹).

Sure 69, 9 قبله : ممة, besser in den Zusammenhang passend.

Sure 74, 6 vor تسنكثر hinzu²); den poetischen Ausdruck störende Verdeutlichung. | 74, 43 am Versanfang hinzu يا أيها الكفار³), erklärender Zusatz. | 74, 43 أسلككم : سللكم³).

Sure 76, 30 أن يشاء : ما شاء⁴) | 76, 31 وللظالمين : والظالمين⁵) durch لهم wieder aufgenommen, was bei والظالمين و grammatisch schwer möglich ist.

Sure 77, 17 ستنبعهم : نتبعهم⁶, zur Ablehnung der Lesung mit °.

Sure 81, 11 كشيبت : قشطت⁶), dialektische Variante; vgl. umgekehrt 93, 9 تكهر : تقهر⁷). | 81, 24 بظنين : بضنين die korrekte Form (s. oben S. 52)⁸).

Sure 89, 29 vor عدي (so) hinzu جسد, Verdeutlichung, die zugleich die Lesung des folgenden Worts als Singular sichert, aber den Sinn verkehrt.

Sure 93, 5 ولسوف يعطيك : ولسيعطيك⁹).

Sure 94, 6 fehlt, konnte als Wiederholung von V. 5 leicht wegfallen; V. 5 verliert aber dadurch den zugehörigen Reim.

Sure 95, 2 سيناء : سينين¹⁰); gegen den Reim, nach 23, 20. | 95, 5 السافلين : سافلين¹⁰), dem gewöhnlichen koranischen Gebrauch entsprechend.

Sure 96, 15 لانسفعا : لانسفعا¹⁰, weniger gut zu سنذع V. 18 stimmend.

¹) abū ‘Ubaid; Ṭabarī 29, 26, 20; Zam. ohne Namen.

²) Auch Ṭabarī 29, 81, 34.

³) abū ‘Ubaid; fehlt bei Zam.

⁴) So Ṭabarī 29, 122, 24; Zam. wohl irrtümlich يشاء.

⁵) Auch Ṭabarī 29, 122, 29.

⁶) Auch Ṭabarī 30, 40, 21.

⁷) Auch Ṭabarī 30, 128, 31.

⁸) Auch *Ithāf* z. St.

⁹) Zam. zu Sure 19, 67; nicht z. St.

¹⁰) *Kanz* I Nr. 4813; nicht Zam.

Sure 98, 2 رسول : رسولا, grammatisch an das Vorhergehende besser anschließend. | 98,4 الدين : دين¹), vielleicht das Ursprüngliche (wegen des Reims القيمة statt Mask.).

Sure 99, 4 تحدث : تنبئ²).

Sure 101, 4 كالعين : كالصوف³), bekannteres Synonym.

Sure 103 ganz abweichender Text: والعصر* لقد خلقنا الإنسان لخسر* وإئنه فيه إلى آخر⁴ إلا الذين آمنوا وتواصوا بالتقوى وتواصوا بالصبر*

لاهون : ساهون 7 | 107, 7⁵ أرأيتك : أرأيت 1

Sure 109, 1 قل للذين كفروا : قل يا أيها الكافرين 1⁶), was zwar nicht zum Reim paßt, aber wohl keinen selbständigen Vers bilden soll.

Sure 111, 1 قد تبّ : وتبّ⁷), also eindeutig Aussage im Gegensatz zu dem Wunsch تبّبت

Sure 112, 1—2 قل هو الله أحد الله⁸).

An orthographischen Eigentümlichkeiten vgl. die Schreibung شىء für شأى oben S. 49 Anm. 4.

Goldziher hat die Behandlung der Varianten und Lesarten des ibn Mas'ūd wie die der Lesarten zum Koran überhaupt vollständig unter den Gesichtspunkt der Abweichung vom echten Korantext gestellt. In der Tat finden sich auch in den auf ibn Mas'ūd zurückgeführten Varianten bzw. Lesarten Fälle genug, in denen der othmanische Text falsch

¹) Ṭabarī 30. 145, 31 zweifelnd (فيما أرى); Zam. ohne Namen.

²) Auch Ṭabarī 30, 147, 18.

³) Auch *Mabānī* Abschn. 4 der Einleitung.

⁴) *Fihrist* S. 26 Z. 23; nicht Zam. V. 1—3 auch *Kanz* I Nr. 4770, aber dort V. 2 إن الإنسان ليخسر — إن الإنسان ليخسر* وإئنه wird Ṭabarī 30, 160, 19 ff. als Text des Ali sowie Z. 23 anonym angeführt.

⁵) Anscheinend auch Ṭabarī 30, 173, 9 gemeint.

⁶) *Fihrist* S. 26 Z. 25 ; nicht Zam.

⁷) Auch *Fihrist* S. 26 Z. 25; Anm. zu ibn Hišām, *Sīra* S. 231; Ṭabarī 30, 190, 26.

⁸) So *Fihrist* S. 26 Z. 26; nach Zam. fehlt nur قل, was vielleicht Verwechslung mit dem von ihm ebenso wiedergegebenen Text des Ubai ist.

geändert ist ¹⁾, oder in denen sich wenigstens ein Motiv für die Abweichung von othmanischen Text erkennen läßt, der Text des ibn Mas'ūd also sekundär sein wird. Das wichtigste, wenn auch nicht häufigste dieser Motive ist wohl das von Goldziher in den Vordergrund gestellte der Beseitigung von inhaltlichen Anstößen ²⁾ oder der sachlichen Erklärung ³⁾ oder sprachlichen Verdeutlichung ⁴⁾ des Textes; dazu kommen Beseitigung von Sonderbarkeiten oder Fehlern ⁵⁾ und stilistischen Härten und eine allgemeine Glättung und Erleichterung ⁶⁾. Doch darf der Text ibn Mas'ūds nicht einmal überall da als korrigiert betrachtet werden, wo der sich glatter liest als der othmanische. Schon eine Untersuchung der Synonyme, die für einzelne Worte des othmanischen Textes eintreten, — die große Häufigkeit der Einsetzung von Synonymen in den nicht-othmanischen Lesarten hebt auch Goldziher hervor — zeigt, daß zwar oft das bei ibn Mas'ūd auftretende Wort das bekanntere und

¹⁾ S. zu Sure 2, 29. 4, 109. 14, 47. 74, 6. 89, 27. 95, 2; vgl. 94, 6, wo zwar kaum eine absichtliche Änderung, aber doch ein sichtlich falscher Text vorliegt.

²⁾ S. zu Sure 2, 131.153. 3, 75. 177. 4, 109. 5, 62. 9, 107. 14, 47. 17, 1. 18, 14. 24, 27. 34, 13. 62, 9; durch Zusätze zum Text s. zu Sure 4, 81. 24, 5. 58, 8. Dabei sind auch Stellen mit angeführt, an denen nur inhaltliche Härten gemildert werden sollen.

³⁾ Erläuternde, auch ausmalende, ergänzende, glättende Zusätze s. zu Sure 2, 194. 209. 226. 276. 3, 44. 4, 38. 11, 74. 18, 78. 20, 97. 27, 40. 33, 6. 44, 57. 58, 8. 74, 43. 89, 29; dazu eine Kontroverse entscheidender Zusatz Sure 5, 91, ein eine Erzählungsvariante eintragender Sure 20, 96. Abwehr eines Mißverständnisses durch Textänderung s. zu Sure 3, 5. 169. 43, 58. 48, 9.

⁴⁾ S. zu Sure 2, 214. 3, 86. 5, 42. 65. 6, 16. 11, 113. 20, 83. 27, 25. 49, 2. 58, 8. 61, 11. 74, 6.

⁵⁾ S. zu Sure 2, 58. 261. 269. 4, 134. 160. 5, 4. 73. 6, 140. 11, 113. 17, 24. 18, 36. 20, 66. 22, 45. 76, 31. 81, 24.

⁶⁾ S. zu Sure 2, 29. 100. 172. 229. 241. 285. 3, 16. 20 (bei 2, 226). 43. 4, 19. 5, 65. 96. 6, 70. 94. 154. 7, 25. 103. 8, 61. 10, 81. 11, 75. 12, 64. 15, 66. 16, 9. 18, 31. 62. 23, 20. 27, 36. 28, 8. 33, 40. 49. 51. 35, 41. 36, 58 (?). 39, 4. 45, 23. 48, 26 (?). 50, 18. 51, 58. 57, 23. 60, 11. 61, 14. 66, 12. 68, 24. 69, 9. 95, 5. 98, 2.

bequemere ist ¹⁾, aber nicht stets ²⁾). Das läßt sich nur so erklären, daß entweder in diesen letzteren Fällen umgekehrt der othmanische Text gegenüber dem des ibn Mas'ūd sekundär ist, oder aber richtiger, daß viele Konsonanten mündlich in verschiedenen Formen im Umlauf waren, die sich u.a. durch Verwendung verschiedener Synonyme unterschieden, und daß der Text ibn Mas'ūd's oder beide Texte direkt und unabhängig von einander aus dieser Überlieferung schöpfen. Noch wahrscheinlicher ist direkte Aufnahme aus mündlicher Überlieferung in den meisten der Fälle, in denen ibn Mas'ūd gegenüber einer mehrdeutigen Form oder Schreibung im othmanischen Text eine eindeutige ³⁾ bietet. ⁴⁾ Das Verhältnis ist offenbar hier nicht das, daß dem Urheber der Varianten ibn Mas'ūd's der othmanische Text vorgelegen hätte, daß er sich über seine Vieldeutigkeit klar geworden wäre, sich für eine bestimmte Auffassung entschieden und diese dann durch die Schrift ausgedrückt hätte: sondern vielmehr so, daß ihm der Sinn der

¹⁾ S. zu Sure 2, 34. 94. 4, 44. 8, 2. 10, 98. 12, 36. 17, 95. 23, 20. 26, 166. 27, 32. 28, 14. 36, 7. 47, 22. 101, 4; Umbiegung s. zu Sure 19, 65. 26, 19; inhaltliche Näherbestimmung s. zu Sure 5, 42. Weiter Beseitigung von Mehrdeutigkeiten s. zu Sure 2, 281. 12, 105. 18, 102.

²⁾ Keine merkliche Erleichterung ergibt sich aus der Synonymeinsetzung Sure 1, 5. 2, 46. 63. 100. 3, 127. 33, 40. 37, 54. 177. 55, 6. 58, 8. 66, 4. 68, 51. 99, 4. 107, 7; schwerer erklärbar sind die Synonyme ibn Mas'ūd's Sure 24, 14. 36, 28. 52. 44, 54, inhaltlich abweichend Sure 37, 45. 55, 8.

³⁾ Form s. zu Sure 2, 77. 282. 6, 155 (bei 5, 42). 11, 113. 29, 24. 37. 171. 57, 23. 111, 1 (vgl. auch 2, 214), Schreibung s. zu Sure 2, 19. 18, 76; insbesondere Umgestaltung in der Weise, daß eine im othmanischen Text bestehende Möglichkeit doppelter Vokalisation (oder Punktierung) wegfällt, s. zu Sure 2, 113. 281. 3, 165. 4, 127. 5, 3. 6, 57 (bei 4, 19). 105. 154. 10, 12. 12, 105. 18, 102. 20, 32. 27, 84 (bei 4, 19). 77, 17. 87, 16 (bei 61, 14). 89, 29. Herstellung eindeutiger syntaktischer Beziehung durch Umstellung s. zu Sure 40, 37.

⁴⁾ Auch wo ibn Mas'ūd sicher ändert, braucht die Grundlage nicht der bereits schriftlich niedergelegte othmanische Text zu sein; auch in solchen Fällen kann direkt aus der mündlichen Überlieferung geschöpft sein. Graphisch, aber vielleicht zufällig sind möglicherweise die Varianten zu Sure 28, 14. 68, 51. 107, 7.

Stelle noch lebendig war und er ihn durch die Schrift möglichst klar wiederzugeben suchte¹⁾: er unterschied sich von den Urhebern des othmanischen Textes durch stärkeres Streben nach deutlichem schriftlichem Ausdruck, so weit die Unvollkommenheit der Schrift ihn zuließ. Notwendig schließlich ist die Annahme des Vorliegens einer gegenüber dem othmanischen Text selbständigen Parallelüberlieferung bei den zahlreichen Varianten, die zu geringfügig und belanglos sind, um als absichtliche Änderungen aufgefaßt zu werden²⁾ (darunter die rein orthographischen³⁾), oder die sogar den Stempel teils der Ursprünglichkeit⁴⁾, teils wenigstens, wie besonders einige größere Abweichungen in den letzten Suren, den der völligen Unabhängigkeit vom othmanischen Text⁵⁾ unverkennbar tragen. Ist also die

¹⁾ Dieser Umstand gibt dem Text des ibn Mas'ūd — neben den von Goldziher hervorgehobenen absichtlichen Erklärungs-Einschüben usw. — den schon von alten Koranautoritäten erkannten und noch von Zamahšarī stark ausgenutzten Charakter eines Kommentars zum othmanischen Text. Vgl. den angeblichen Ausspruch von Mugāhid ابن مسعود قبل أن أسأل ابن عباس ما احتجت أن أسأله عن كثير مما سألته عنه (Anm. zu ibn Hišām, *Sīra* S. 231).

²⁾ S. zu Sure 1, 6. 2, 126. 183. 226. 3, 16. 114. 4, 38. 56. 5, 2. 60. 114. 7.38. 169. 9, 51. 12, 70. 20, 83. 22, 28. 23, 103 (bei 2, 19). 27, 37. 36, 30. 38. 56. 43, 77. 49, 11. 55, 27. 74, 43. 76, 30. 93,5. 107,1; dazu dialektische Abweichungen auf lautlichem Gebiet, s. zu Sure 7, 19. 12, 35. 27, 25. 66, 4 (?). 81, 11; vgl. auch zu Sure 2, 58. 269. 81, 24.

³⁾ Allerdings besteht in der Theorie die Möglichkeit, daß irgendwelche Koranexemplare, die beträchtliche Abweichungen vom othmanischen Text zeigten, fälschlich als der berühmten Rezension des ibn Mas'ūd zugehörig betrachtet wurden; in diesem Fall könnten in den angeblichen Varianten des ibn Mas'ūd z. T. in Wirklichkeit gewöhnliche Abschreibefehler stecken. Doch ist die Wahrscheinlichkeit dafür recht gering.

⁴⁾ S. zu Sure (4, 102). 5, 69 (bei 5, 4). 8, 1. 9, 118. 11, 83. 12, 31. 22, 37. 31, 26. 98, 4; vgl. weiter die auffälligen, wenn auch nicht sicher ursprünglichen Varianten zu Sure 11, 60. 33, 49. 38, 22. 38. 40, 16. 109, 1.

⁵⁾ S. zu Sure 2, 22 (bei 2, 19). 98. 122. 261. 3, 1. 8, 39. 9, 111. 16, 78. 18, 36. 19, 35. 27, 83. 28, 28. 37, 123. 38, 5. 42, 1. 49, 17. 96, 15. 103. 112, 1—2; und die Zusätze 7, 38. 55, 43.

Wahrscheinlichkeit des Herstammens vieler der Varianten aus mündlicher Überlieferung zuzugeben, so muß die Möglichkeit anerkannt werden, daß ihr auch glattere und bequemere, ja selbst sprachlich korrektere Lesarten entnommen sein können. Eine sichere Entscheidung für die einzelnen Stellen ist natürlich nicht zu gewinnen.

Daß die auf ibn Mas'ūd zurückgeführte Variantenmasse relativ einheitlichen Ursprung hat, ist wahrscheinlich; sie wird durch häufiges Wiederkehren gleicher Züge an verschiedenen Stellen ¹⁾ zu einer Einheit zusammengeschlossen, ohne daß doch in verdächtiger Weise uniformiert, jeweils ein Prinzip konsequent durchgeführt wäre. Ob aber diese Textgestalt auf ibn Mas'ūd zurückgeht, wie weit wirklich er in der vorliegenden Form echte mündliche Überlieferung aufgezeichnet und dabei auch Änderungen des echten Textes mit aufgenommen, ja vielleicht hie und da selbst geändert hat, können wir nicht entscheiden. Unmöglich ist seine Urheberschaft jedenfalls nicht; vor allem bestehen keine chronologischen Bedenken, denn auch für die durch absichtliche Textänderung entstandenen Varianten gilt der *terminus ante quem*, der sich uns für alle nicht-othmanischen Varianten ergeben hatte (s. oben S. 4). Das einzige zur Verfügung stehende Hilfsmittel zur Entscheidung der Echtheitsfrage, die *Isnade* — die abū 'Ubaid allen und Ṭabarī etwa der Hälfte der Variantenangaben beigibt — und sonstigen Ursprungsangaben, kann naturgemäß sichere Ergebnisse nicht liefern; um so mehr, als die Varianten wenigstens an Stellen, die Schwierigkeiten enthielten oder zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß boten, aufs engste mit dem gesamten exegetischen Traditionsmaterial verknüpft sind und so denselben kritischen Bedenken unterliegen wie dieses. Immerhin machen die meisten *Isnade* insofern einen günstigen Eindruck, als sie nicht zu weit, nur bis ins 2. Jahrh. d. H., hinaufgeführt sind; und ihre nähere Untersuchung ²⁾ bestätigt diesen Eindruck.

¹⁾ S. zu Sure 2, 19. 126. 214. 226. 3, 165. 177. 4, 19. 134. 5, 2. 42. 7, 25. 28, 28. 60, 11.

²⁾ Deren Aufgabe es nicht sein kann, für die einzelnen Stellen durch Prüfung der *Isnade* Ergebnisse gewinnen zu wollen, sondern nur den allgemeinen Charakter der Überlieferung zu erfassen.

Die Isnade des abū ‘Ubaid, sowohl in seinen *Faḍā’il* als bei Ṭabarī, führen gewöhnlich über Ḥaggāg ibn Muḥammad al-A’war († 206) auf Hārūn ibn Mūsā al-A’war al-Azdī in Basra († um 170), Grammatiker und Kenner der Lesarten, vor allem der nichtkanonischen, oder seltener den Korankenner (‘Abdalmalik ibn ‘Abdal’azīz) ibn Guraig, zuletzt in Basra († 149/51)¹⁾ zurück; ebenfalls eine basrische Autorität ist der bei abū ‘Ubaid fehlende Qatāda ibn Di’āma († 117 o. ä.).²⁾ Neben dieser ans Basra stammenden Gruppe steht eine bei abū ‘Ubaid zurücktretende, bei Ṭabarī überwiegende kufische: Ibrāhīm ibn Jazīd an-Naḥa’ī³⁾, der bekannte Traditionarier († 95 oder 96) abū Ishāq (‘Amr ibn ‘Abdallāh) al-Hamdānī as-Sab’ī († 126 o. ä.) und (Ismā’il ibn ‘Abdarrahmān) as-Suddī († 127), beide ebenfalls namhafte Traditionarier.⁴⁾ Befinden wir uns bei Hārūn auf dem festeren Boden eines Interesses am Korantext und außerhalb des bedenklichen Gebiets des exegetischen Hadith, so führen uns andererseits die kufischen Autoritäten an einen Ort und in eine Zeit, wo eine an ibn Mas’ūd anknüpfende und sich auf ihn berufende *qirā’a* noch lebendig oder in lebendiger Erinnerung war⁵⁾. Für die große Menge der isnadlosen Traditionen bei Ṭabarī und vor allem Zamaḥṣarī sowie auch schon bei Sībawaih († vor 180) ist ebenfalls Herkunft aus lebendiger Übung oder koranwissenschaftlich-grammatischer

¹⁾ Der sich öfter auf ältere Autoritäten, darunter besonders den auch sonst als Anhänger ibn Mas’ūd’s vorkommenden Mugāhid, beruft.

²⁾ Dazu bei Ṭabarī einige Male nicht mit Namen genannte basrische Leser.

³⁾ Der sich manchmal weiter auf seinen Oheim mütterlicherseits, ‘Alqama ibn Qais an-Naḥa’ī († 62), beruft.

⁴⁾ Dann wieder gelegentlich nicht genannte Leser und auch Grammatiker.

⁵⁾ Vgl. Ṭabarī 6, 133, 2 und 7, 19, 13 *fī qirā’atinā*, Z. 14 *fī qirā’at aṣḥāb ‘Abdallāh* (d. h. ibn Mas’ūd), Z. 18 und 9, 110, 21 *kāna aṣḥābu Abdillāhi jaqra’ūna (hā)*; 16, 55, 10 *kānū jaqūlūna . . . fī qirā’ati ‘Abdillāhi*.

Überlieferung wahrscheinlich, die beide mehr Vertrauen beanspruchen dürfen als traditionswissenschaftliche Überlieferung.¹⁾

Es besteht also sicher die Möglichkeit, wenn nicht Wahrscheinlichkeit, daß ein nicht unbeträchtlicher Kern der auf ibn Mas'ūd zurückgeführten Varianten tatsächlich auf sein Koranexemplar zurückgeht. Daß wir im besten Fall von den Abweichungen seines Textes vom othmanischen nur einen verschwindenden Bruchteil kennen, bedarf keines Beweises.

c) Der Text des Ubai²⁾.

Wir beginnen wieder mit Zusammenstellung und kurzer Erläuterung des überlieferten Materials.

Sure 1, 4 am Versanfang hinzu اللهم, als Anfang einer neuen Sure³⁾.

Sure 2, 19 يخطف (I. oder VIII. Form, vgl. ibn Mas'ūd): يتخطف; vgl. unten zu 2, 261, | 2, 19 مشوا فيه : مشوا فيه ، مروا فيه ، سعوا فيه⁴⁾, Synonymenhäufung. | 2, 29 عرضهم : عرضها⁵⁾; vgl. ibn Mas'ūd. | 2, 105 مَنْ كان هوداً أو نصارى Singular يهودياً und نصرانياً⁶⁾. | 2, 113 ولا⁷⁾; vgl. ibn Mas'ūd. | 2, 120 فأمنعه und أضطره (von Gott): 1. Pers. Plur., wodurch die Lesung als Imperativ ausgeschlossen wird⁸⁾. | 2, 131 بالذى : بمثل ما; vgl. ibn Mas'ūd. | 2, 139 تلقاء : شطر Erklärung. | 2, 143 وجهة : قبلة, ebenso. |⁹⁾ 2, 180 hinter آخر hinzu متتابعات, ebenso 2, 192 hinter أيام; vgl. ibn Mas'ūd (und Ubai selbst) Sure 5, 91. | 2, 181 وأن تصوموا ويشهد : ويشهد, die Lesung وإن ausschließend. | 2, 200

¹⁾ Einige Bestätigungen bringt auch die im übrigen ganz isolierte Überlieferung im *Fihrist*, die einen sehr zuverlässigen Eindruck macht.

²⁾ S. über ihn oben Bd. 2 S. 28, weiter Goldziher, Richtungen S. 8; Caetani, Annali Jahr 19 Nr. 91—101.

³⁾ *Fihrist* S. 27 Z. 16; nicht Zam.

⁴⁾ *Itqān, nau' 16 mas'ala 3 qaul 9*; nicht Zam.

⁵⁾ Auch Ṭabarī 1, 167, 6.

⁶⁾ Auch Ṭabarī 1, 371, 20.

⁷⁾ Ṭabarī 1, 389, 12 nur ما.

⁸⁾ Ṭabarī 1, 407, 14 führt Ubai als Gewährsmann nur für die Auffassung als 1. Pers., nicht für eine Variante an.

⁹⁾ 2, 172 hat *Kašf* die sonst nur von ibn Mas'ūd hergeleitete Variante بأن.

wodurch der Lesung وَيُسْهَدُ (statt des Üblichen وَيُسْهَدُ) vorgebeugt wird. | 2, 201 وليهلك : ويهلك¹⁾, mit Wiederaufnahme der Konjunktion nach و; vgl. oben ibn Mas'ūd zu 2, 214. | 2, 216 اثم اثم othmanische Text bequemer und der Beeinflussung durch das vorhergehende اثم أكبر verdächtig. | 2, 228 بردهن : بردهن . | 2, 229 يظنا : يخافا²⁾, besser in den Zusammenhang passend. | 2, 239 hinter صلوة العصر الوسطى hinzu³⁾; Zusatz, der einen sachlichen Streitpunkt entscheiden soll (Goldziher, Richtungen S. 14 f.). | 2, 241 متاع : وصية (nach anderen فمتاع), wohl, um von vornherein den Gedanken an ein weitergehendes Legat auszuschließen. | 2, 249 التابوت : التابوت (vgl. oben Bd. 2 S. 57). | 2, 250 قليل : قليلا (2, 261 يتسئه : يتسئه⁴⁾, aber umgekehrt 9, 57 مدخلا : متاخلا, 19, 68. 25, 63 يذكر : يتذكر, 57, 17 المصدقين : فاتصدق : فاصدق⁵⁾, alles die Ableitung von der V. Form sichernd; vgl. oben zu 2, 19 und dazu ibn Mas'ūd. | 2, 276 جاءه unmittelbar vor (2, 280 جاءته : موعظة⁶⁾); das sprachlich Näherliegende. | 2, 281 ترجعون : تصيرون; vgl. ibn Mas'ūd. | 2, 283 أمن : أومن, was eine sehr harte Konstruktion ergibt.

Sure 3, 5 يقولون . . والراسخون . . (7) ويقول الراسخون : والراسخون . . يقولون 3, 5 : الإسلام | 3, 17 ويقتلون النبيين (3, 20 شهد الله, abhängig von أن, nicht إن) Festlegung der Vokalisation للإسلام بغير حق ويقتلون النبيين والذين : بغير حق ويقتلون النبيين والذين⁸⁾, also Beseitigung des selbstverständlichen und Sicherung der Bedeutung

¹⁾ Ṭabarī 2, 179, 8; nicht Zam.

²⁾ Auch Ṭabarī 2, 261, 15.

³⁾ abū 'Ubaid; nicht Zam. Vgl. jedoch Ṭabarī 2, 327, 15. 328, 23 wo Ubai vielmehr die Variante billigt. وصلوة العصر

⁴⁾ Vgl. aber dazu den Bericht oben S. 10 f. Anm. 1.

⁵⁾ Kašf; Zam. ohne Namen.

⁶⁾ Ṭabarī 3, 67, 29; nicht Zam.

⁷⁾ Auch Ṭabarī 3, 113, 27; *Itqān, nau' 43 faṣl 2* (nach al-Farrā').

⁸⁾ Bei Zamaḥṣarī fehlt das erste و, wohl versehentlich.

„töten“ (nicht „bekämpfen“, vgl. ibn Mas'ūd zu 2, 226) auch beim zweiten Objekt. | 3,32 في تُصْعِدُونَ hinzu, um die Lesung als I. Form auszuschließen. | 3, 147 hinter واكفلها : وكفلها الوادي¹); erläuternder Zusatz, der das Verb als IV. Form (nicht I.) bestimmt. | 3, 185 : أوتوا : فعلوا, eindeutigeres Synonym, das zugleich die Variante اوتوا (Passiv) ausschließt.

Sure 4, 15 hinter أخت hinzu من الأم, eine für den Sinn notwendige, daher aber auch leicht ergänzbare Näherbestimmung. | 4, 92 أو fehlt, was die harte Konstruktion des othmanischen Textes noch schwieriger macht. | 4, 102 s. ibn Mas'ūd. | 4, 128 : كالمعلقة : كالمسجونة²), eine der Deutungen des umstrittenen Wortes²). | 4, 134 بهما³), bezüglich auf zwei Duale: بهم : موتهم : موته⁴, entsprechend dem folgenden عليهم (und dann vorher ليؤمننّ zu vokalisieren); durch diese Textgestalt wird gleichzeitig die viel vertretene Beziehung des Suffixes auf 'Īsā ausgeschlossen. | 4, 162 aus der Konstruktion herausfallender, nur als vorangestelltes durch Suffix wieder aufgenommenes Objekt erklärbarer Akkusativ ورسلا (2 mal) : ورسلا⁵), also entweder zusammengesetzter Nominalsatz oder Fortsetzung des vorangehenden إلى إبراهيم usw.

Sure 5, 49 : وأنزل الله على بني إسرائيل : وكتبنا عليهم, besser als das vorhergehende أنزل الله anschließend und falscher Beziehung des Suffixes vorbeugend. | 5, 49 والجروح : وأن الجروح : وأن الجروح : وأن الجروح⁶), wodurch sowohl der Anforderungscharakter als die Abhängigkeit vom vorhergehenden Satz deutlichen Ausdruck finden soll. | 5, 62 : والكفار : ومن الكفار⁷), mit Wiederaufnahme

¹) Auch Ṭabarī 4, 82, 16.

²) Als solche z. B. Ṭabarī 5, 187, 16 f.

³) Auch Ṭabarī 5, 191, 14.

⁴) Auch Ṭabarī 6, 13, 85.

⁵) Auch Ṭabarī 6, 18, 16; über die Vokalisation macht Zamahšarī keine Andeutung, Ṭabarī setzt Nominativ voraus.

⁶) Auch Ṭabarī 6, 153, 24, der aber ausdrücklich die Zuverlässigkeit der Überlieferung bezweifelt.

⁷) Auch Ṭabarī 6, 166, 31.

der Präposition nach و; vgl. oben ibn Mas'ūd zu 2, 214. | 5. 73 والصابئين : والصابئون¹); vgl. ibn Mas'ūd und oben S. 12.

Sure 6, 16 s. bei ibn Mas'ūd. | 6, 74 أزر : أزر²), eindeutig Vokativ. | 6, 109 انها : انها³), besser in den Zusammenhang passend. | 6, 111 قبلا : قبلا⁴), die Auffassung des Wortes (wie 17, 94) festlegend und zu dem vorhergehenden Singular besser passend als ein Plural قبلا⁵) 6. 144 المعزى : المعزى. | 6, 154 هذا صراطي : أن هذا صراطي; vgl. ibn Mas'ūd.

Sure 7, 103 على أن : على أن; vgl. ibn Mas'ūd. | 7, 124 ويذرك : ويذرك⁶), kühne Korrektur des etwas dunkeln Textes. | 7, 169 يمسون : يمسون, nach الذين (vgl. ibn Mas'ūd zu 2, 226), deutlich II., nicht IV. Form.

Sure 9, 49 سقطوا : سقطوا, entsprechend dem vorhergehenden Singular يقول.

Sure 10, 2 (لساحر) : إن هذا لسحر; vgl. unten zu 20, 66. | 10, 25 hinzu وما⁸) قطع ... يغشى وجوههم مظلم : اغشيت وجوههم قطعاً من الليل مظلماً | 10, 28 (أهلكناها إلا بذنوب أهلها), aktiv statt der gesuchten Passivkonstruktion. | 10, 59 فلفروا : فلفروا⁹), die Auffassung als 2. Pers. (=فلفروا)sicherstellend. | 10, 72 وشركاءكم : وشركاءكم, da شركاءكم

¹) Nach abū 'Ubaid fol. 37^r vielmehr والصابئون, und يا ايها für ان; das ist aber die sonst dem ibn Mas'ūd zugeschriebene Variante!

²) *Ithāf* z. St.; nicht Zam.

³) Auch *Ithāf* z. St.

⁴) abū 'Ubaid; nicht Zam.

⁵) Die Berliner Handschrift der *Faḍā'il* des abū 'Ubaid führt als Variante وحرت Sure 6, 139 an, was sich jedoch mit dem othmanischen Text deckt; wohl Fehler der Handschrift.

⁶) Auch abū 'Ubaid und von ihm Ṭabarī 9, 16, 4; nicht Zam.

⁷) So abū 'Ubaid und Ṭabarī 11, 65, 22, hier hinter بالأمس des Textes; Ṭabarī 11, 65, 16 ff. aber vielmehr وما كان الله ليهلكها usw. hinter عليها des Textes. Nicht Zam.

⁸) Auch Ṭabarī 11, 70, 16.

⁹) Nach abū Dāwūd, *Sunan, kitāb al-ḥurūf* Nr. 12; Ṭabarī 11, 80, 6 ff. und *Ithāf* z. St. Vielmehr فلفروا, zu den othmanischen Konsonanten stimmend.

schlecht als Objekt zum vorhergehenden Verbum paßt. | 10, 81 (أنتيم : جئتم) und umgekehrt 21, 48 (آئنا : آئنا), wodurch allerdings zugleich die Punktierung آئنا und die Auffassung als IV. Form abgewiesen wird.

Sure 11, 30 (فعمّاهها : فعميت²), die Lesung als II. Form (und damit Allah als Urheber) festlegend.

Sure 12, 7 (عبرة : آية³) (vgl. oben S. 18 Anm. 6). | 12, 18 (فصبر جميل (Nominativ ohne Satzzusammenhang, schwer verständlich): | 12, 90 (إنك لأنت⁴) (Aussage): (die besser in den Zusammenhang passende erstaunte Frage).⁵) (أنتك أوأنت

Sure 13, 2 (ترونه : ترونها) (auf عمد bezogen, was im Zusammenhang das einzig Mögliche ist, und dieses als Singular gefaßt).

Sure 14, 43 (ولوآديّ : ولوآديّ) und die Lesungen ولوآديّ und ولوآديّ ausschließend. | 14, 47 (من مكرهم : منه) (sehr kühne Korrektur der bei ibn Mas'ūd nur leise gemilderten Stelle).

Sure 16, 39 (يهدى لمن : يهدي من) („denn Allah — keinen Führer hat, wen er irreleitet“, d. h. „wen Allah irreleitet, der hat keinen Führer“), während im othmanischen Text Allah gleichzeitig Subjekt des Nicht-rechtleitens und des Irreleitens ist. (Vgl. ibn Mas'ūd S. 61 Aum. 3.) | 16, 39 (يضل : أضل⁷), die demselben eben behandelten Zweck dienende Lesung als I. Form ablehnend.

¹) Auch abū 'Ubaid; Ṭabarī 11, 94, 31.

²) Auch al-Farrā', *Ma'ānī l-qur'ān* (Hs. Konstantinopel Vehbi 60) z. St.; nach Ṭabarī 12, 17, 21 vielmehr der Text des ibn Mas'ūd.

³) abū 'Ubaid; nicht Zam.

⁴) So der othmanische Konsonantentext, obgleich die meisten أنتك lesen, wozu jedoch das آ schlecht paßt.

⁵) Auch Ṭabarī 13, 32, 18.

⁶) *Kašf*; nicht Zam. Zu Beginn des Koranzitats hat die Handschrift ومكروا statt وقد مكروا; wohl nur Versehen.

⁷) Der Wortlaut bei Zam. ist nicht ganz klar.

Sure 17, 14 ¹ (?) يقراه : ونخرج له | 17, 17 ² بعثنا أكابر مجرميها فمكروا : أمرنا مترفيها ففسقوا | 17, 35 ³ يسرفوا : يسرف Plural 2. Pers. wie vorher und nachher, während der othmanische Text die Fassung als 3. Pers. Sing, bezüglich auf vorhergehendes ولي nahelegt. | 17, 78 ³ يلبثوا : يلبثون , واداً , vgl. oben S. 18 Anm. 4 und ibn Mas'ūd zu 4, 56. | 17, 104 ³ مثيراً . مثيراً : وإني لأظنك . مثيراً , mit der guten alten Konstruktion von إن = إن (s. oben S. 5 Anm. 3).

Sure 18, 24 سنين , nach مائة der gewöhnlichen Regel widersprechend: سنة . | 18, 76 ⁴ لأوتيت : لتخذت , Einsetzung eines Synonyms vielleicht wegen der Sonderbarkeit der Schreibung (vgl. ibn Mas'ūd).

Sure 19, 35 hinter الذي hinzu كان الناس , um das يمترون auf die 3. Pers. und die Vergangenheit festzulegen. | 19, 37 ⁵ إن : وإن , die Lesung وأن ausschließend.

Sure 20, 15 am Versschluß hinzu من نفسي ⁶ , s. oben S. 18 Anm. 8. | 20, 32 und 33 umgestellt und das و vor V. 32 (vgl. dazu ibn Mas'ūd). | 20, 66 إن هذان لساحران | 20, 66 إن هذان إلا : إن هذان لساحران ⁷ , s. oben zu 10, 2; vgl. ibn Mas'ūd.

Sure 22, 77 هو : الله , die Beziehung auf Abraham verhindernd.

¹) abū 'Ubaid; nicht Zam.

²) abū 'Ubaid; nicht Zam.

³) Zu سينة 17, 40, das Viele, um Kongruenz mit مكروهاً zu erzielen, سينه lesen (vgl. auch die Variante oben S. 18), führt abū 'Ubaid eine Variante an, die die Handschrift als سينه bietet; vielleicht ist die von Zam. anonym aufgeführte Lesart سيأت gemeint.

⁴) abū 'Ubaid; nicht Zam.

⁵) Auch Ṭabarī 16, 56, 27.

⁶) Ṭabarī 16, 99, 17 anonym (fī ba'ḍ al-ḥurūf).

⁷) Auch Mabānī Abschn. 4 der Einleitung.

Sure 23, 20 تثمر : تنبت vgl. ibn Mas'ūd.

Sure 24, 14 تتلقونه : تلقونه¹⁾, die eindeutigere Form. | 24, 35 نور من آمن بالله : نوره (oder für الله nur به²⁾); vgl. ibn Mas'ūd.

Sure 26, 129 لعلكم : كأنكم³⁾, Erklärung. | 26, 202 فيأتيهم ويروه : فيأتيهم.

Sure 27,8 تباركت النار : بورك من في النار⁴⁾, beides der Beseitigung des مَن dienend, das nur auf Allah bezogen werden könnte und dann zu Umdeutungen zwingt. | 27, 25 ما وأئنه⁵⁾, besser zu dem Verb خرج IV passend. | 27, 25 ما وأئنه⁵⁾, deutlicheres Synonym, das aber den Parallelismus zerstört. | 27, 30 تتنبئهم : تكلمهم⁶⁾, besser an das vorhergehende كتاب „Brief anschließend. | 27, 84 أن أتلو⁷⁾; vgl. auch oben S. 71 Anm. 5.

Sure 34, 13 الجن : الإنس, wodurch die das Verständnis erschwerende Anspielung auf eine nicht weiter ausgeführte Legende beseitigt, aber der Sinn der Erzählung zerstört wird; vgl. ibn Mas'ūd. | 34, 23 أو أما على : لعلى hervorhebend.

Sure 36, 29 على fehlt⁸⁾, wodurch die auch als Variante auftretend⁹⁾ Erklärung يا حسرة العباد على أنفسها

¹⁾ Ṭabarī 18, 69, 30; Zam. anonym.

²⁾ Zam. und Ṭabarī 18, 94, 33 nur به, abū 'Ubaid beides. Dagegen scheint Ṭabarī 18, 94, 28 نور من المؤمن zu bieten.

³⁾ Ṭabarī 19, 54, 26 anonym (*fī ba'd al-hurūf*).

⁴⁾ Also zwei sich gegenseitig ausschließende Textgestalten.

⁵⁾ Ṭabarī 19, 85, 15 gibt als Text des Ubai يخرج — الأرض و, so daß also الذي يعلم سرهم الله, so daß also wohl Versehen.

⁶⁾ Auch abū 'Ubaid.

⁷⁾ Auch abū 'Ubaid, aber ohne هذا. Wie die Variante sich in den Zusammenhang einfügen soll, ist nicht ganz klar.

⁸⁾ abū 'Ubaid; Zam. ohne Namen.

⁹⁾ Ṭabarī 23, 3, 8. 11.

wird. | 36, 72 ركوبهم : ركوبهم¹); eindeutiger (=ركوب, nicht ركوب).

Sure 39, 4 نعبدهم : نعبدكم²) (und weiter Präformativ ت statt د), konsequente Durchführung der direkten Rede³).

Sure 43, 58 s. bei ibn Mas'ūd. | 43, 61 لذكر : لعلم⁴), für ein schwieriges Wort ein anderes kaum leichteres eingesetzt.

Sure 48, 26 hinter الجاهلية hinzu الملائكة الحرام⁵), die Situation ausführender und erläuternder Zusatz.

Sure 53, 29 به (ungenau, auf الملائكة bezüglich): بها.

Sure 55, 31 لكم : اليكم, um dem regierenden Verb فرغ eine brauchbare Bedeutung abzugewinnen.

Sure 56, 22 وحوراً عيناً : وحوراً عين⁶), sehr auffällig.

Sure 57, 29 إلا إثمهم لا : إلا إثمهم⁷), zur Vermeidung der Konstruktion von أن mit Indik. Imperf.

Sure 65, 1 يأتين عليكم : يأتين, bestimmter (gegen euch, nicht gegen Allah).

Sure 72, 21 ضراً غياً : ضراً, besser zu dem Gegensatz شدا passend.

Sure 74,39 نذيراً : نذيراً, grammatisch durchsichtiger.

Sure 87, 16 s. bei ibn Mas'ūd zu 61, 14.

Sure 89, 27 vor المطمئنة, dieses erklärend, hinzu الأمانة⁸). |

89, 28 إلى : أرجعي, absichtlich allgemeiner.

Sure 112, 1 قل fehlt; vgl. ibn Mas'ūd.

¹) abū 'Ubaid; Zam. anonym.

²) Auch Ṭabarī 23, 110, 26.

³) Vgl. ibn Mas'ūd, der vorher قالوا einsetzt.

⁴) Auch Ṭabarī 25, 49, 26.

⁵) *Mabānī* Abschn. 4 der Einleitung; *Kanz* I Nr. 4823 f.; nicht Zam.

⁶) Sībawaih § 27; nicht Zam.

⁷) Sībawaih § 276; nicht Zam.

⁸) Auch Ṭabarī 30, 105, 16ff.

Dazu kommen eine Reihe von Stellen, an denen Ubai's Text zu dem ibn Mas'ūd's stimmt ¹⁾: Sure 2, 58 (مصر) ²⁾. 77 ³⁾. 126. 172 ⁴⁾. 209 ⁵⁾. 222 (s. o. S. 61 Z. 2) ⁶⁾. 3, 75 ⁷⁾. 127. 4, 81 ⁸⁾. 5, 65 (nur عبدوا ohne من) ⁹⁾. 91 ¹⁰⁾. 6, 105 ¹¹⁾. 154 (aber ربك statt ربكم). 7, 25. 10, 81 ¹²⁾. 98 ¹³⁾. 11, 113 (nur كل). 17, 24 ¹⁴⁾. 18, 36 (nur أنا). 78 ¹⁵⁾. 24, 27 (ohne Umstellung) ¹⁶⁾. 27, 25 (nur تسجدون) ¹⁷⁾. 69, 9.

Zu beachten ist, daß öfter Ubai als Vertreter des othmanischen Textes gegen Abweichungen erscheint; so zu Sure 4, 160 ¹⁸⁾. 9, 101 (والذين, nicht الذين) ¹⁹⁾. 62, 9 ²⁰⁾. 81, 24.

¹⁾) Es sind nur solche Stellen aufgenommen, wo wenigstens eine Quelle für beide den gleichen Text bezeugt, so daß, wenn eine Verwechslung der beiden stattgefunden haben sollte, sie älter sein müßte als die betreffende Quelle.

²⁾) *Ithāf*; nicht Zam.

³⁾) Auch Ṭabarī 1, 295, 13.

⁴⁾) *Kašf*; nicht Zam.

⁵⁾) Ṭabarī 2, 188, 16, vgl. 29; nicht Zam.

⁶⁾) *Kašf* und *Ithāf*; nicht Zam.

⁷⁾) Auch Ṭabarī 3, 217, 2.

⁸⁾) abū 'Ubaid (s. o. S. 64 Anm. 6); nicht Zam.

⁹⁾) Auch Ṭabarī 6, 169, 3.

¹⁰⁾) Auch Ṭabarī 7, 19, 7 ff.

¹¹⁾) Ṭabarī 7, 189, 20; nicht Zam.

¹²⁾) Auch abū 'Ubaid; Ṭabarī 11, 94, 31.

¹³⁾) Auch Ṭabarī 11, 109, 10.

¹⁴⁾) Ṭabarī 15, 44, 18; nicht Zam.

¹⁵⁾) Auch Ṭabarī 16, 3, 7.

¹⁶⁾) Auch Ṭabarī 18, 78, 3. Fahraddīn ar-Rāzī z. St. hat für die ganze zweite Vershälfte einen abweichenden Text: حتى تستأذنوا لكم والتسليم خير لكم من تحية الجاهلية والدمور. Dies ist eine den Reim zerstörende erklärende Ausführung des othmanischen Textes.

¹⁷⁾) Auch Ṭabarī 19, 85, 15.

¹⁸⁾) Ṭabarī 6, 17, 1; nicht Zam.

¹⁹⁾) Auch abū 'Ubaid; Ṭabarī 11, 6, 14. 29 (hier von abū 'Ubaid); *Kanz* I Nr. 4831. 4866 f.

²⁰⁾) Auch abū 'Ubaid; Ṭabarī 28, 60, 22; Fahraddīn ar-Rāzī z. St.; *Kanz* I Nr. 4816. 4830.

Dahin gehört auch der Bericht ¹⁾, Othman habe bei der Kollation (عرض) der Koranexemplare seinen Klienten Hāni' al-Jazdī mit dem Schulterblatt eines Schafs, auf dem die drei Stellen Sure 2, 261 (s. o. S. 10¹). 30, 29. 86, 17 standen, zu Ubai geschickt, und dieser habe يتسنه in يتسن , لخلق الله in لخلق und فامهل in فمهل geändert, d. h. die othmanische Textform hergestellt. ²⁾

Von der Orthographie Ubai's wird berichtet, daß sie weitergehend als die othmanische Imāla im Wortinnern durch die Schreibung mit ڤ anerkannte; z. B. للرجيل (für للرجال), حيا (für جاء), حياتهم (für جاءتهم) ³⁾ (vgl. oben S. 40). —

Das Bild, das wir von dem auf Ubai zurückgeführten Text erhalten, ist weniger günstig als das vom Text ibn Mas'ūd's gewonnene. Schon bei oberflächlicher Betrachtung fällt die enge Berührung beider Texte ⁴⁾ auf, und zwar überwiegend in Fällen, wo dieser sekundär ist. Daß so häufig beide Rezensionen unabhängig von einander auf dieselben Änderungen gekommen wären, ist kaum weniger unwahrscheinlich, als daß sie selbständig aus mündlicher Überlieferung die gleichen Abweichungen vom othmanischen Text geschöpft hätten. Wenn aber die eine Rezension von der anderen abhängig ist, dann wohl die des Ubai von der des ibn Mas'ūd, deren Überlieferung die reichere und sicherere ist.

Lassen wir also bei dem Versuch, die auf Ubai zurückgeführten Varianten zu charakterisieren, alle sich mit ibn Mas'ūd berührenden unberücksichtigt, so finden wir als hervorstechendsten

¹⁾ S. oben S. 10 Anm. 1 am Schluß.

²⁾ Dagegen ist Omar mehrfach Ubai's Gegner, sowohl, wo dieser vom othmanischen Text abweicht (s. zu Sure 48, 26), als wo er ihm zustimmt (s. zu Sure 9, 101. 62, 9); vgl. weiter *Kanz* I Nr. 4827. Omar sagt von ihm (zu Sure 62, 9) إنَّ أَيْبًا كَانَ أَقْرَأَنَا لِلْمَنْسُوحِ.

³⁾ *Muqni'*, *bāb* 13.

⁴⁾ Außer den oben zusammengestellten wörtlichen Übereinstimmungen finden sich Berührungen Sure 2, 19. 29. 113. 131. 201. 281. 3, 5. 5, 62. 73. 154. 7, 103. 9, 57 usw. (bei 2, 261). 14, 47. 66. 23, 20. 24, 35. 27, 84. 34, 13. 112, 1.

Zug das Bemühen um glatteren und korrekteren sprachlichen Ausdruck ¹⁾; weiter eine schärfere und deutlichere Formulierung oder die Entscheidung von möglichen Zweifeln ²⁾ (und vor allem die Stellungnahme zwischen konkurrierenden Möglichkeiten der Vokalisation usw. ³⁾); ganz entsprechend inhaltlich die Beseitigung von Anstößen und Bedenken ⁴⁾ oder seltener genauere Bestimmung, durch Zusätze ⁵⁾, die sonst auch einfacher Erläuterung dienen ⁶⁾. Die so häufige Einsetzung von Synonymen schafft ebenfalls meist einen bequemerem und einfacheren ⁷⁾ oder aber einen klareren, eindeutigeren und angemesseneren ⁸⁾ Text. In all diesen Fällen ist das Motiv zum Ändern ersichtlich und daher die Änderung, die Unursprünglichkeit der Variante, wahrscheinlich; gelegentlich läßt sich der gewonnene Text direkt als falsch erweisen ⁹⁾. Auffällig ist, daß im Vergleich zu ibn Mas'ūd die inhaltlichen Motive sehr zurück- und die sprachlich-stilistischen stark in den Vordergrund treten. — Spuren einer echten mündlichen Nebenüberlieferung sind sehr viel weniger zahlreich und deutlich zu finden als bei ibn Mas'ūd. Zwar bleibt ein Rest an grammatisch schwierigen ¹⁰⁾ und an unklaren ¹¹⁾ Varianten sowie an schwerer verständlichen Synonymen ¹²⁾, und ein noch etwas größerer an Ab-

¹⁾ Sure 2, 105. 229. 276. 3, 20. 4, 134. 157. 162. 5, 49. 6, 109. 111. 9, 49. 10, 68. 12, 18. 90. 13, 2. 17, 35. 18, 24. 27, 25. 30. 39, 4. 53, 29. 55, 31. 57, 29. 74, 39.

²⁾ Sure 5, 49. 49. 51. 157. 6, 16. 111. 17, 35. 19, 35. 22, 77. 34, 23. 36, 29. (43, 58).

³⁾ Sure 2, 120. 181. 200. 3, 17. 20. 32. 6, 74. 7, 169. 10, 59. 11, 30. 16, 39. 19, 35. 37. 24, 14. 36, 72. (87, 16).

⁴⁾ Sure 16, 39. 17, 17. 27, 8.

⁵⁾ Sure 2, 180. 239. 4, 15. 19, 35.

⁶⁾ Sure 7, 124. 10, 25. 72. 20, 15. 48, 26. 89, 27.

⁷⁾ Sure 2, 139. 143. 4, 128. 18, 76.

⁸⁾ Sure 2, 241. 3, 185. 26, 129. 27, 25. 65, 1. 72, 21. 89, 28; Ausschließung von Vokalisationsmöglichkeiten 3, 147. 14, 43. 21, 48 (bei 10, 81).

⁹⁾ Durch Reimfehler Sure 20, 15, durch Störung des Parallelismus Sure 27, 25.

¹⁰⁾ Sure 2, 250. 283. 4, 92. 56, 22.

¹¹⁾ Sure 1, 4. 2, 249. 10, 2. 17, 14. 26, 202. 27, 94.

¹²⁾ Sure 2, 216. 17, 104.

weichungen ¹⁾ und Synonymeneinsetzungen ²⁾, für die wenigstens keine plausible Motivierung zu finden ist; aber dieser Rest ist nicht beträchtlich, und vor allem: es findet sich kaum ein einziger Fall, wo der auf Ubai zurückgeführte Text die Wahrscheinlichkeit größerer Ursprünglichkeit gegenüber dem othmanischen für sich hätte ³⁾. Es kommt hinzu, daß es dieser Rezension auch an der inneren Geschlossenheit fehlt, die wir an der des ibn Mas'ūd feststellen konnten: es gibt so gut wie keine Fälle gleichartiger Behandlung verschiedener Stellen ⁴⁾, und der eine von den wenigen deckt sich noch dazu mit einem für ibn Mas'ūd charakteristischen ⁵⁾.

Dieses Ergebnis, daß die dem Ubai zugeschriebene Textgestalt an Ursprünglichkeit und Geschlossenheit weit hinter der dem ibn Mas'ūd zugeschriebenen zurückbleibt, hat an sich auf die Beantwortung der Frage, ob sie wirklich von Ubai stammt, keinen Einfluß. Aber auch die äußere Bezeugung ist schwächer. Abū 'Ubaid beruft sich fast ausschließlich auf Hārūn, der auch für ibn Mas'ūd sein Hauptgewährsmann war; bei Ṭabarī, der wieder etwa in der Hälfte der Fälle seine Autoritäten nennt, überwiegt diesen Isnad ein anderer, der über abū Ga'far ('Īsā ibn 'Abdallāh) ar-Rāzī aus Merv, lebend in ar-Raij († um 160) zu ar-Rabī' ibn Anas aus Basra, lebend in Chorasan († 140 oder früher) und gelegentlich weiter zu dem berühmten Korankenner abū l-Ālija (Rufai' ibn Mihrān) ar-Rijāhī in Basra († 90 oder später) führt. Gegenüber der reichen Überlieferung des ibn Mas'ūd, deren einer Zweig auf kufische Leser, Grammatiker und Traditionarier, in den Kreis unmittelbarer Anhänger von ibn Mas'ūd's Text zurückging, haben wir hier eine dürftige, rein basrische, zum Teil weit von ihrer Heimat aufgegriffene Überlieferung, die keine Spur von Nachwirkungen einer lebendigen Praxis aufweist. ⁶⁾

¹⁾ Sure 2, 228. 261. 6, 144. 20, 32 f.

²⁾ Sure 2, 19. 10, 81. 12, 7. 43, 61.

³⁾ Vielleicht Sure (4, 102). 17, 104.

⁴⁾ Doch s. zu Sure 2, 180. 261. 10, 2.

⁵⁾ S. zu Sure 2, 261.

⁶⁾ Auch die muslimische Kritik bewertet die Überlieferung des Textes des ibn Mas'ūd höher als die des Textes des Ubai; nach Sa'daddīn at-Taftazānī († 791/7; Brockelmann II 214 f.) ist das *muṣḥaf Ubai* überliefert *bi-tarīq al-āḥād*, das *muṣḥaf ibn Mas'ūd* dagegen (*bi-tarīq*) *aš-šuhra* (*Talwīḥ, qism 1 rukn 1* Anfang [Druck Kairo 1327: 1, 27, 3]).

Die Wahrscheinlichkeit also, daß wir in den auf Ubai zurückgeführten Varianten echte Reste seiner Koranrezension hätten, ist ziemlich gering. Möglich ist es natürlich, daß ein Teil der Varianten, und auch derer, die bei ibn Mas'ūd gleich oder ähnlich wiederkehren, wirklich auf sie zurückgeht; nachweisen können wir es nicht. ¹⁾ —

Diese Verschiedenheit in dem Charakter der Überlieferung für ibn Mas'ūd und Ubai hat ihre guten Gründe in der Verschiedenheit der äußeren Bedingungen für das Weiterwirken der beiden Rezensionen. Ubai hat, wie schon das Schwanken über sein Todesjahr zeigt, nach Muhammed's Tod keinerlei erhebliche Rolle mehr gespielt; er ist, sei es durch frühen Tod, sei es durch andere Umstände, bald von der politischen Bühne verdrängt worden. Die Weiterverbreitung seines Korantexts mußte eine reine Privatangelegenheit bleiben. Ibn Mas'ūd dagegen hat als Statthalter von Kufa Gelegenheit gehabt, seinem Koran offizielle Geltung zu verschaffen, und er hat sie mit Erfolg benutzt. ²⁾ Auch das Schicksal der beiderseitigen Koranexemplare scheint entsprechend verschieden gewesen zu sein. Das des Ubai war früh verschollen; Abschriften sind

¹⁾) Am authentischsten vielleicht die aus einer besonderen Überlieferungsreihe stammenden Angaben über die Anordnung der Suren in ihr (s. o. Bd. 2 S. 30 f.); daraus entstammt auch die Variantenangabe zu Sure 1, 4.

²⁾) Daß die *qirā'a* des ibn Mas'ūd in Kufa (oder im Irak überhaupt) in Geltung gewesen ist, wird vorausgesetzt durch die Versuche, die des 'Āṣim von ihr herzuleiten (s. später), und bezeugt durch die Erzählungen über den Anlaß der Ausgabe Othman's (s. o. Bd. 2 S. 48) und über abū d-Dardā's Lesung von Sure 92, 3 (s. o. S. 75⁴). Dieser Bericht lautet in der ältesten Fassung (abū 'Ubaid, *Faḍā'il* [Hs Berlin 451] 42^r): . . 'an 'Alqamata qāla: laqītu abā d-Dardā'i fa-qāla lī: mimman anta? qultu: min ahli l-'Irāqi. qāla: a-taqra'ūna 'alā qirā'ati 'Abdillāhi? qultu: na'am. qāla: fa-qra' „wa-l-laili idā jağšā"! fa-qara'tu: „wa-l-laili idā jağšā, wa-n-nahāri idā tagallā, wa-d-dakari wa-l-unṭā". qāla: fa-ḍahika wa-qāla: hākaḍā sami'tu rasūla llāhi . . jaqra'uhā. (dazu bei abū 'Ubaid mehrere Parallelversionen); weiter durch die Angabe, daß die Mutter bzw. der Großvater mütterlicherseits des Sufjān ibn 'Ujaina († 198) dem Text des ibn Mas'ūd folgte (ibn Mugāhid bei ibn Ginnī, *Muḥtasab* zu Sure 24, 14, und — wohl daher — Zamaḥṣarī z. St.). Vgl. schließlich oben S. 82⁵.

davon kann je gemacht worden ¹⁾. Von Exemplaren der Rezension des Ibn Mas'ūd dagegen erhielt sich noch lange bestimmte Kunde ²⁾.

¹⁾ Bestimmte Nachrichten darüber stammen nur von al-Kisā'ī (s. oben S. 40 Anm. 7) und einem leider nicht näher bekannten Muḥammad ibn 'Abdalmalik al-Anṣārī, den man wegen der Bemerkung *rawaināhu* (nämlich das *muṣḥaf Ubai*) *'an ābā'inā* unter Ubai's Nachkommen suchen wird (*Fihrist* S. 27 Z. 3). Diesen Angaben steht die auf Ubai's Sohn Muḥammad zurückgeführte Nachricht gegenüber, Othman habe Ubai's Exemplar konfisziert (*qabaḍahū*) (abū 'Ubaid, *Faḍā'il* [Hs. Berlin 451] 36^v; *Kanz* I Nr. 4789). — Weitere Behauptungen von Autopsie der Handschrift Ubai's in Abschn. 3 der Einleitung der *Mabānī* werden schon von dem Verfasser unter Hinweis auf die Möglichkeit einer Fälschung (لا نأمن أن يكون ذلك من جهة) (بعض من يحب الافتخار بالغريب) bezweifelt. Eine angebliche Abschrift (*muṣḥaf . . 'alā qirā'at Ubai*) aus dem Besitz des Ibn 'Abbās, die noch Jahjā ibn 'Īsā († 201) gesehen haben will, erwähnt Ṭabarī 15, 44, 20.

²⁾ Daß Ibn Mas'ūd die Herausgabe seines Exemplars an Othman erfolgreich verweigert hat, bezeugen schon abū 'Ubaid (*Faḍā'il* [Hs. Berlin 451] 36^v) und die Apologie des Kindī (s. oben S. 6 Anm. 1) (S. 80 bzw. 134), nach der es sich noch zur Zeit ihrer Abfassung (204/5?) in der Familie forterbte (S. 82 bzw. 137). Eine Abschrift davon muß wohl die Handschrift des *ṣāhib* des Ibn Mas'ūd, des nach 70 gestorbenen al-Ḥārīṭ ibn Suwaid, gewesen sein, die nach Zamaḥṣārī zu Sure 48, 26 während der Zeit des Ḥaggāg ibn Jūsuf vergraben war. Eine angeblich den Koran des Ibn Mas'ūd enthaltende Handschrift, auf die die Bagdader Schiiten sich beriefen, ist 398 verbrannt worden (vgl. Goldziher, *Richtungen* S. 272; A. Mez, *Die Renaissance des Islāms* 1922, S. 187). Eine ganze Reihe Handschriften hat Ibn an-Nadīm gesehen (*Fihrist* S. 26 Z. 29); weitere erwähnen *Muqni'* (s. oben S. 49 Anm. 4) und *Mabānī* (Abschn. 3 der Einleitung). Die Handschriften, die Ibn an-Nadīm gesehen hat, wichen stark von einander ab; das ist nicht befremdlich, denn der Text des Ibn Mas'ūd, der nicht aus wissenschaftlichem Interesse, sondern zu praktischen Zwecken abgeschrieben wurde, konnte einer Vermischung mit anderen Textformen — vor allem der othmanischen — kaum entgehen.

[Seitdem die vorhergehenden Abschnitte abgeschlossen wurden, ist mir neues Material zum Korantext zugänglich geworden; ich beabsichtige es demnächst unter dem Titel „Nicht-kanonische Koranlesarten nach ibn Mugāhid (im *Muḥtasab* des ibn Ginnī) und ibn Ḥālawaih“ vorzulegen. Für die Textgestalten des ibn Mas’ūd und des Ubai verweise ich zunächst auf das Register zu dieser Veröffentlichung.]

d) Der Text der Lewis'schen Palimpseste.

Von den sonstigen vor-othmanischen Koranrezensionen, von denen die Tradition berichtet¹⁾, sind in der Literatur keine oder so gut wie keine Spuren auf uns gekommen. Die Koranhandschriften zeigen, so weit bisher untersucht, durchaus den othmanischen Konsonantentext²⁾; eine Ausnahme machen nur die schon erwähnten Lewis'schen Palimpseste (s. o. S. 53). Wie sie eine dem othmanischen Koran gegenüber altertümlichere und in der Dialektgrundlage von ihm abweichende Orthographie aufweisen, so differieren sie von ihm auch textlich. Läßt mau aus der Liste von Mingana (S. XXXVII ff.) die bloß orthographischen Verschiedenheiten³⁾ weg, so bleiben folgende Varianten:

Fragment A: Sure 29, 24 unser Text وقال : Palimpsest قال⁴⁾, belanglos. | إننا 4, 41 : نما (!); sinnlos, vielleicht Verlesung. |

¹⁾ S. Bd. 2 S. 8 ff. 28 ff.; dazu die Ausgabe des ‘Uqba ibn ‘Āmir al-Guhanī († um 60) (vgl. Sujūṭī, *Itqān, nau’* 20 [ed. Sprenger: 169, 22]), die sich im Besitz des (abū l-Qāsim ‘Alī ibn al-Ḥasan) ibn Qudaid († 312) befunden haben soll (vgl. R. Guest in der Einleitung zu al-Kindī, *Governors and Judges of Egypt* 1912, S. 18; zitiert von Mingana in der S. 100¹ zitierten Abhandlung S. 9⁴).

²⁾ Die gelegentlichen Abweichungen sind wohl durchweg irrtümliche Entstellungen des othmanischen Textes. Näheres s. unten in Kap. 3.

³⁾ Zu diesen gehört auch يكن نفعهم Sure 40, 85 (A) gegen يك ينفعمهم des othmanischen Textes: die scriptio continua نكنفعمهم ist falsch zerlegt; weiter wohl auch die von Mingana nicht in seine Liste aufgenommene Differenz وقيل Sure 16, 32 (B) statt وقيل (vgl. oben S. 54 III). نلوا Sure 9, 75 (C) statt ينالوا scheint Mingana selbst als Verschreibung aufzufassen.

⁴⁾ Die diakritischen Punkte stammen vom Herausgeber.

41, 10 فقال : فقيل : paßt schlecht, vielleicht ist ein ^ع der Vorlage falsch aufgefaßt ¹⁾. | 45, 18
من الله شيئاً (oder اللكم) هكما; vollkommen sinnlos und unmöglich ²⁾, wahrscheinlich
falsch gelesen.

Fragment B: Sure 11, 25 اخبتوا : خبتوا, Schwanken zwischen I. (II.) und IV. Form,
wie oft in den Varianten der Lesartenliteratur; doch ist die I. (II.) Form hier sehr
unwahrscheinlich. | 11, 34 جادلنا : جادلت; etwas hart, aber nicht unmöglich, und daher
beachtlich. | 13, 26 والله : الله; schlecht passend, wohl Ab-schreibversehen. | 13, 33 زين :
فزين, nach بل kaum möglich; Erklärung? | 14, 3 ضلال : ضل, Verlesung für ضلال = ضلال?
| 15, 94 وأعرضن : وأعرضن; belanglos, vielleicht Verlesung (Verschreibung). | 16, 17 افلا,
belanglos. | 16, 30 بل : بلى, paßt sehr schlecht und ist wohl Abschreibfehler. | 16, 36
فأصابهم : فأصابتهم, belanglos. | 16, 38 وانظروا : فانظروا, belanglos. | 16, 87. 88 وإذا,
die beiden Sätze sind zu Unrecht an die durch واذا eingeführten Prophetengeschichten angeglichen. |
16, 95 لجعلكم : جعلكم, belanglos. | 16, 95 hinter يُضل hinzu الله, ergibt sich durch die
unregelmäßige Stellung — es sollte vor يضل stehen — als Zusatz zu erkennen. | 16, 112
عملته : عملت; die üblichere Syntax, aber vom koranischen Sprachgebrauch abweichend. |
16, 124 ابرهم : ابراهيم ³⁾; kann orthographische Differenz sein, aber auch die Form ابراهام
darstellen, die innerhalb des othmanischen Textes vertreten ist (s. oben S. 17¹⁾). | 17, 24 فلا
: فإلا, wodurch das vorhergehende الله قضى das unentbehrliche Objekt verliert; wohl
Abschreibfehler.

Fragment C: Sure 7, 153 سلم : رحمة, eine der charakteristischen Vertauschungen
von Synonymen; gegen den othmanischen Text kann sprechen, daß sein رحمة الهدى
geläufige Formel ist, also aus anderen Stellen herübergenommen sein könnte, aber سلم
(سلام) paßt zu schlecht in den Zusammen-

¹⁾ Vgl. S. 97 Anm. 3.

²⁾ Die Deutungsversuche von Mingana S. XXXVII sind ebenso unbrauchbar wie die von W. S.
C. Tisdall in Moslem World 5 (1915) S. 149.

³⁾ Fehlt in der Liste von Mingana.

sammenhang. | 9, 23 فمن : ومن, belanglos. | 9, 33 هو erst von zweiter Hand hinzugesetzt, es ist aber unentbehrlich. | 9, 36 فيها : فيهن, die geläufigere Syntax. | 9, 36 das erste كافة fehlt; neben dem zweiten konnte es leicht irrtümlich fortgelassen werden. | 9, 37 النسي : النسي¹⁾, falsche Auffassung der Schreibung النسي, die hier wirklich *an-nasī'* ausdrückt. | 9, 38 das für den Gedanken unerläßliche ما لكم fehlt. | 9, 43 وتعلم : ومنهم, von Mingana mit Recht als *وَمَنْ* gedeutet²⁾; beachtliche Variante. | 9, 54 وما : وما, belanglos.

Die Ausbeute an bedeutenderen Varianten ist also gering. Die meisten Abweichungen sind der Art, daß sie sich aus den unbeabsichtigten Schwankungen mündlicher wie schriftlicher Überlieferung ausreichend erklären; einige weisen deutlich auf eine schriftliche Vorlage zurück. Hierzu stimmt, daß nach dem Charakter der Schrift die Palimpseste selbst nicht so alt zu sein scheinen, wie nach dem Charakter ihrer Orthographie der ihnen zugrunde liegende Text³⁾. Die wenigen erheblicheren Varianten machen es immerhin wahrscheinlich, daß wir es nicht einfach mit Entstellungen des othmanischen Textes zu tun haben, sondern mit Nachwirkungen einer nicht-othmanischen Überlieferung.⁴⁾ Eine historische Anknüpfung für sie läßt sich aus der uns zugänglichen Literatur nicht gewinnen. Vom Text des ibn Mas'ūd und des Ubai jedenfalls findet sich in den Palimpsesten keine Spur; A geht Sure 24, 27. 44, 54 gegen ibn Mas'ūd, B Sure 16, 9. 17, 1. 24 gegen ibn Mas'ūd und 11, 30. 16, 39 (zweimal). 17, 17. 35 gegen Ubai, C Sure 9, 51 gegen ibn Mas'ūd und 9, 49. 57 gegen Ubai mit dem othmanischen Text zusammen. Der Umstand, daß selbst in unserer lückenhaften Überlieferung auf die in den Palimpsesten er-

¹⁾ Fehlt in der Liste von Mingana.

²⁾ Dies verlangt als Fortsetzung الكاذبون statt des othmanischen الكاذبين; die Stelle des Palimpsestes scheint nicht lesbar zu sein.

³⁾ Vgl. Mingana S. XXXII f. über den paläographischen Charakter.

⁴⁾ Verschiedenheiten des Textcharakters der drei Gruppen ABC sind nicht sicher zu erkennen; nur fällt in dem verhältnismäßig kurzen C die große Zahl der Auslassungen auf.

haltenen Koranstücke eine so große Zahl bedeutender Varianten des ibn Mas'ūd und Ubai entfällt, zeigt zugleich, wie nahe vergleichsweise der Text der Lewis'schen Palimpseste dem offiziellen Korantext steht.

e) Die angebliche syrische Übersetzung eines nicht.othmanischen Korantexts.

Über die literarische Überlieferung und die Lewis'schen Palimpseste hinaus meint A. Mingana ¹⁾ an unerwarteter Stelle große Stücke eines vor-othmanischen Korantexts wiedergefunden zu haben: die anti-islamische Polemik des der Spätzeit syrischer Literatur angehörenden jakobitischen Polyhistor Diollysios Barsalibi († 1171 n. Chr.) ²⁾ enthalte Reste einer syrischen Koranübersetzung, die etwa der Zeit des Umayyaden 'Abdalmalik ibn Marwān, also dem 7. Jahrh. n. Chr., angehöre und jedenfalls einen von dem unseren erheblich verschiedenen Text repräsentiere. Barsalibi ordnet nämlich Kap. 25-30 seiner Schrift, die den letzten der drei *mēmre* bilden, in zwei Spalten, deren erste fast ausschließlich Koranzitate, die zweite hier und da meist kurze Widerlegungen enthält. Statt Mingana's Deutung dieser Koranzitate einer negativen Kritik zu unterwerfen, seine Einzelirrtümer und die historischen Unmöglichkeiten seiner Annahmen aufzuzeigen, können wir sofort dazu schreiten, positiv den wahren Sachverhalt darzustellen: Die Zitate sind nicht irgendwann einem syrischen Koran entnommen, sondern sie waren im Urtext von einem arabisch schreibenden christlichen Apologeten einer Polemik gegen das Christentum als Belegstellen einverleibt, und sind erst nachträglich aus einer syrischen Übersetzung oder Bearbeitung dieser Polemik ausgehoben und für sich als eine Art Koran-Florilegium zusammengestellt

¹⁾) An ancient Syriac Translation of the Qur'ān exhibiting new verses and variants. Reprinted ... from "The Bulletin of the John Rylands Library", V 01. 9, 1925; mit Faksimile des betreffenden Abschnitts (fol. 76a — 84 b) der Hs. Mingana 89.

²⁾) A. Baumstark, Geschichte der syrischen Literatur 1922, S. 297¹.

worden ¹⁾). Dies ergibt sich zur Genüge aus Art und Anordnung der Stellen, mehr noch aus der Abruptheit vieler Anführungen, die zeigt, daß sie gewaltsam aus einem Zusammenhang herausgerissen sind, für den sie aus der Einheit des Korantexts heraus zugeschnitten waren bis zur Evidenz beweisend aber ist die Tatsache, daß mehrfach der gleiche Koranvers an verschiedenen Stellen in verschiedener Übersetzung angeführt wird ²⁾, ja einmal sogar auf einen Vers unmittelbar eine Übersetzungsvariante folgt ³⁾ mit der Einführung "an einer anderen Stelle schreibt (!) er". All dies ist nur erklärlich, wenn der Übersetzer in seiner Vorlage den gleichen Koranvers mehrfach fand und an der zweiten Stelle ohne Rücksicht auf die erste neu übersetzte. Die Herkunft aus einer Polemik gegen den Islam, die, wie solche Schriften gemeinhin, kaum besonders genau zitierte, erklärt nicht nur Abweichungen vom arabischen Text, sondern auch den Umstand, daß unter das echt Koranische allerlei aus der Tradition gemischt ist ⁴⁾.

¹⁾) Nicht ausgeschlossen, aber viel unwahrscheinlicher ist, daß die Zitate erst zusammengestellt und dann ins Syrische übersetzt wären.

²⁾) Sure 2,130 auf fol. 77a Z. 10ff. und fol. 81a Z. 13ff.; Sure 5,77 auf fol. 82b Z. 13f. und fol. 84b Z. 5f.; Sure 10, 94 auf fol. 79a Z. 24 ff. fol. 83a Z. 13ff. und fol. 84b Z.16f; Sure 17, 96 auf fol. 83 b Z. 7ff. und fol. 84a Z. 20f.; Sure 41, 10 auf fol. 77 b Z.16 und fol. 84 b Z. 2; Sure 66, 12 auf fol. 82b Z. 1ff. und fol. 84a Z. 27ff.

³⁾) Sure 11,9 auf fol. 77b Z.5ff.; die erste der beiden Varianten ist ungenaues Zitat, durch Sure 41, 8 beeinflusst. Mit Mingana S. 20 hier einen sonst unbekanntem Koranvers zu finden, ist unnötig.

⁴⁾) Mingana S. 21-2, der seiner Gesamteinstellung entsprechend annimmt, daß auch diese Sätze in dem zugrunde liegenden Korantext gestanden hätten, obgleich in einem Fall (fol.82b Z. 14) die Einführungsformel gebraucht ist "Muhammad hat gesagt". Von den von Mingana S. 19-20 angeführten vier Sätzen, die weder im Koran noch in der Tradition nachweisbar seien, ist der eine (Mingana Nr. 4) oben in Anm. 3 behandelt; ein zweiter (Nr. 3), fol. 84a Z. I f., ist Sure 3,5, von Mingana deshalb nicht erkannt, weil er die Worte des Syrers gegen die Interpunktion zum Vorhergehenden gezogen hat; der dritte (Nr. 2), fol.81b Z. 3f., scheint ungenaues Zitat von Sure 16, 104 verquickt mit 5,50 zu sein, wobei sich die Verbindung aus Stellen wie Sure 2,81. 254. 5. 109 erklärt; und der letzte (Nr. 1), fol. 84a Z. 7ff." trägt, wie Mingana selbst anerkennt, deutlich Traditionsgepräge, wenn er auch bisher im *ḥadīṭ* nicht nachgewiesen ist (das koranische Muster ist Sure 17,90). Übrigens würde es die oben vorgetragene Auffassung in keiner Weise schwächen, wenn auch einiges anderwärts nicht belegbare Material sich fände.

Für die älteste Textgeschichte des Koran geben also diese Zitate nichts aus; sie können hier beiseite bleiben, so sehr sie an sich eine unvoreingenommene und sachkundige Untersuchung verdienen.¹⁾

f) Der Sieg des othmanischen Textes.

Die in den vorangehenden Abschnitten erwähnten Varianten erschöpfen bei weitem nicht den Bestand der Überlieferung; doch lassen die übrigen sich nicht zu einheitlichen Gruppen zusammenschließen. Sie werden auf eine große Anzahl von Gefährten des Propheten wie von Angehörigen der nächsten Generationen zurückgeführt²⁾. Die Namen der Autoritäten schwanken häufig, manchmal in der Art, daß in der einen Quelle ein jüngerer Gewährsmann, in der anderen eine ältere Autorität angeführt wird, zu deren Schülern und Überlieferern jener gehört, so daß beide Angaben dem gleichen, nur ver-

¹⁾ Nöldeke urteilt (Brief vom 13.4, 1925): „Ich habe jetzt die Abweichungen des syrischen Textes, die Baršalībī uns vorlegt, ziemlich genau durchgesehen und nirgend etwas gefunden, was die Annahme einer Variante in der arabischen Vorlage des Syrer rechtfertigte. Dieser Syrer hat vielmehr manches zur näheren Erklärung des Sinnes hinzugesetzt, wenn auch meistens recht unnötigerweise, und manches einfach mißverstanden.“ „Daß Baršalībī sehr viel kleine aber auch einige längere, nicht dem Koran entnommene Zusätze einfügt, zum Teil Hadīthe, zum Teil ganz Andres, trägt dazu bei, den Wirrwar des Ganzen zu vermehren. Auf keinen Fall ist der jenem vorliegende syrische Text aus früherer Zeit, des Islām's“ „Die Sprache des syrischen Korans macht auf mich nicht den Eindruck großer Altertümlichkeit.“

²⁾ Vgl. die Liste in der ersten Auflage dieses Buches S. 267f. und das Register zu meinen "Nichtkanonischen Koranlesarten".

schieden weit hinaufgeführten Isnad entstammen können. Nach der Theorie der späteren traditionsstrengen Zeit stammen alle Varianten schließlich vom Propheten ¹⁾; sonst wären sie ja nicht Koran. So braucht es nicht zu verwundern, hat auch im Islam nie Erstaunen erregt, daß einige Varianten, die teilweise stark vom othmanischen Text abweichen, ausdrücklich dem Propheten selbst zugeschrieben werden ²⁾. Befremdlicher ist es, daß Othman selbst als Gewährsmann für Textformen, die seiner Ausgabe widersprechen, genannt wird ³⁾; den Widerspruch auszugleichen, hat niemand für nötig gehalten.

Mag schon Othman den Versuch gemacht haben, die Exemplare abweichender Koranrezensionen zu vernichten ⁴⁾, mag al-Ḥaggāg ibn Jūsuf in gleicher Richtung erfolgreicher

¹⁾ Vgl. z. B. ibn Giunī, *Muḥtasab* zu Sure 9,57: *zāhiru hādā anna s-salafa kānū jaqra'ūna l-ḥarfa makāna nazīrihī min ġairi an tataqaddama l-qirā'atu bi-dālika, lākinnahū li-muwāfaqati ṣāhibihī fī l-ma'nā; wa-hādā mauḍi'un jagidu t-tāinu bihī idā kāna hākaḍā 'alā l-qirā'ati maṭ'anan wa-jaqūlu: laisat hādihī l-ḥurūfu kulluhā 'ani n-nabīi..., wa lau kānat 'anhu la-mā sāga ibdālu lafẓin makāna lafẓin...; illā anna ḥusna z-zanni bi-Anasin jad'ū ilā 'tiqādhī taqadduma l-qirā'ati bi-hādihī l-ḥurūfi t-talātati ..., fa-naqūlu: qra' bi-aijihā šī'ta, fa-gamī'uhā qirā'atun masmū'atun 'ani n-nabīi; Anas würde nicht so gelesen haben, wenn er nicht geglaubt hätte, daß auch diese Form vom Propheten stamme (obgleich er sich nicht darauf beruft, sondern auf die Gleichheit der Bedeutung, s. unten S. 105!).*

²⁾ Vgl. z. B. abū 'Ubaid, *Faḍā'il* (Hs. Berlin 451) 38^v-42^f (zu Sure 5, 85 *qissāsīna: šiddīqīna*; 24, 64, *'alīmun: baṣīrun*; 39,54; 65,1; 92, 3, s. dazu oben S. 75⁴. 95³); abū Dāwūd, *Sunan, kitāb al-ḥurūf wa-l-qirā'āt* Trad. √4 (zu Sure 43, 77). 25 (zu Sure 51, 58; beide Male wie ibn Mas'ūd). 27 (zu Sure 104, 3 *jaḥsibu: aḥsibu*); *Kanz al-'ummāl* I Nr. 4823f. (zu Sure 48, 26). 4880 (zu Sure 18, 76). 4883 (zu Sure 18,78); Zamaḥṣarī zu Sure 39, 54. 51, 58. 56, 81. 65, 1. 91, 15. 92, 3. 112,1; Register zu meinen „Nichtkanonischen Koranlesarten“.

³⁾ Vgl. z. B. abū 'Ubaid, *Faḍā'il* (Hs. Berlin 451) :18^v 39^v (zu Sure 5, 120, als Schluß *wa-l-arḍi wa-llāhu samī'un baṣīrun*; 18,78 hinter *saḥātin* hinzu *ṣāliḥatin* — eingeführt durch *kataba 'Uṭmānu* u. ä.); *Kanz* I Nr. 4836 (zu Sure 5, 120); Zamaḥṣarī zu Sure 2, 280; Register zu meinen „Nichtkanonischen Koranesarten“; und s.S.110/1⁵ (zu Sure 3, 100).

⁴⁾ S. Bd.2 S. 115 ff.

vorgegangen sein ¹⁾): auch mit der — sicher nicht erreichten — völligen Vertilgung aller Niederschriften nicht-othmanischer Text

¹⁾ Es ist ein unstreitiges Verdienst von P. Casanova, daß er (Mohammed et la fin du monde, 2^{me} fasc. I, 1913, S. 110. 121-129) energisch darauf hingewiesen hat, daß in ganz ähnlicher Weise wie von Othman so auch von al-Ḥaggāg Maßregeln zur Vereinheitlichung des Koran berichtet werden. Mit der Schlußfolgerung allerdings „la recension d'al Ḥadjdjad a existé; celle de 'Outhmān est une fable“ (S.127) geht er weit über das Ziel hinaus. Die auf al-Ḥaggāg's Anregung zurückgeführten Bemühungen um Vokalschreibung u, ä., auf die wir später zurückkommen werden, setzen voraus, daß ein schriftlicher Konsonantentext bereits vorhanden war; dasselbe ergibt sich aus dem Zustand der Koranüberlieferung, wie wir ihn in der *qirā'a* von al-Ḥaggāg's Zeitgenossen Hasan von Basra beobachten, s. G. Bergsträßer, Die Koranleser des Hasan von Basra (Islamica 2 [1926] — A.Fischer-Festschrift — S.11-57}, S. 51. 54. Über diese Bemühungen hinaus steht fest, daß al-Ḥaggāg den Text und die *qirā'a* des ibn Mas'ūd zu unterdrücken versucht hat (Casanova S.128, und vgl. oben S.96²⁾); durch eine in unverdächtigem Zusammenhang ägyptischer Lokaltradition stehende Nachricht ziemlich gesichert ist, daß er ein Musterexemplar des Koran nach Ägypten geschickt hat (Casanova S. 12! ff.; Mingana in der S. 100¹ angeführten Abhandlung S.16). All dies ist verständlich als Fortführung der Tätigkeit des Othman, an den die umaijadische Verwaltung durchweg anknüpft; die Sendung eines Musterexemplars nach Ägypten erklärt sich einerseits daraus, daß al-Ḥaggāg Statthalter von Kufa, der Hochburg der *qurrā'* und der Heimat der „kufischen“ Korane war, andererseits daraus, daß Ägypten keine der Ausfertigungen der othmanischen Rezensionen erhalten hatte (s. Bd. 2 S, 112ff.) und überhaupt — auch späterhin — in bezug auf die Koranwissenschaft hinter den anderen *amsār* zurück war. Für eine weitergehende und grundlegendere Tätigkeit von al-Ḥaggāg ist die einzige, ziemlich trübe Quelle die Apologie al-Kindī's (s. oben S. 6¹⁾), aus deren Angaben zudem Casanova zu viel herausliest. Die Nachricht al-Kindī's, daß al-Ḥaggāg *gama'a l-maṣāḥifa* (Ausg. 1885 S. 131, 12, ähnlich S. 137, 6) — nicht den Koran —, wird durch die Fortsetzung *wa-asqata minhā aṣḥā'a kaṭratan...* kommentiert (er sammelt die Koranexemplare, um in ihnen Streichungen vorzunehmen) und zugleich als Tendenzlüge gekennzeichnet; der Bericht, daß er sechs Exemplare in die verschiedenen Städte geschickt habe (S. 137, 10 ff.), ist Dublette zu der Erzählung von Othman. — An Casanova schließt sich an A. Mingana, The Transmission of the Qur'ān (Journal of the Manchester Egyptian and Oriental Society 1915/6 S. 25-47).

gestalten waren diese selbst noch längst nicht ausgerottet. Dies war erst möglich, wenn auch für die Rezitation die Verbindlichkeit der othmanischen Rezension anerkannt wurde; und solche theoretische Anerkennung des othmanischen Textes konnte sich erst dann praktisch auswirken, wenn durchaus die sorglose Freiheit in der Behandlung des Textes, wie sie die älteste Zeit kennzeichnet, aufgegeben wurde, Sinn für die genaue Wiedergabe des Gotteswortes auch im Kleinen erwachte.

Von dem Prophetengefährten Anas Ibn Mālik wird berichtet, er habe Sure 73, 6 statt *aqwamu* rezitiert *aṣwabu* und, als man dies beanstandete, erwidert: *aqwamu wa-aṣwabu wa-ahja 'u wāḥidun*¹⁾. Die gleiche Großzügigkeit spricht aus der Tradition *inna l-qur'āna kullahū ṣawābun mā lam jag'al raḥmatan 'aḍāban au 'aḍāban raḥmatan*²⁾, oder dem Bericht, der Prophet habe die Auswahl zwischen formelhaften Versschlüssen wie *'azīzun ḥakīmūn* oder *samī'un 'alīmūn* oder *'azīzun 'alīmūn* dem Schreiber überlassen³⁾; ihre klassische Ausprägung hat sie in der Anekdote von ibn Mas'ūd und dem Schüler, der kein *t* sprechen kann,⁴⁾ gefunden. Daß man wirklich so gedacht

¹⁾) Ṭabarī 1,17,8 (hier اها statt اها) und z. St. 29,71, 24 ff.; ibn Mugāhid im *Muḥtasab* des ibn Ginnī eine Parallelüberlieferung über abū Sarrār al-Ḍanawī zu Sure 17, 5 (*Muḥtasab* z.St. vielmehr abū s-Sammāl) anführt, danach beides auch Zamaḥṣarī zu Sure 73, 6; ähnlich über Anas zu Sure 9,57: ibn Mugāhid im *Muḥtasab* z.St. und danach Zamaḥṣarī z. St.

²⁾) Ṭabarī 1, 10, 19 im Anschluß an die sieben-*aḥruf*-Tradition, u.ä.ö.

³⁾) Ṭabarī 1, 17, 25 ff.

⁴⁾) S. Bd. 1 S. 511, und außer an den dort angeführten Stellen z.B. abū 'Ubaid, *Faḍā'il* (zitiert Sujūfī, *Itqān*, nau' 16 *qaul* 9 [ed. Sprenger: 109,11]; nach freundlicher Mitteilung von Herrn Studienrat A.Schachner in Schwetzingen, der mit der Herausgabe der *Faḍā'il* beschäftigt ist, fehlt die Stelle in der Hs. Berlin 451); (abū Bakr Aḥmad ibn 'Alī ar-Rāzī) al-Gaṣṣāṣ († 370, Brockelmann I 191), *Aḥkām al-qur'ān* (Konstantinopel 1335) 3, 445, 3. Anderwärts wird das Gleiche von abū d-Dardā' berichtet. Ṭabarī 25, 71, 29. 33 und danach Zamaḥṣarī zu Sure 44, 44. An der von Schwally zitierten *Mabānī*-Stelle (Abschn. 9 der Einleitung) ist außer beiden noch Ubai genannt; dieser allein *Kanz al-'ummāl* I Nr. 4884. — Schwally hat die Erzählung nicht richtig verstanden; der Schüler, ein Perser, „erleichtert“ nicht nur das Hamz — das taten auch viele Araber, und das fiel nicht weiter auf —, sondern kann vor allem *t* nicht aussprechen, und infolgedessen klingt *al-'aṭīm* in seinem Munde wie *al-jaṭīm*; es muß daher, damit nicht ein ärgerlicher falscher Sinn entsteht, ein Wort der richtigen Bedeutung eingesetzt werden, das auch er sprechen kann (wie *fāgir*, *zālim*).

hat, zeigt — trotz ibn al-Gazarī's († 833) energischem Widerspruch: *wa-ammā man jaqūlu: inna ba'ḍa ṣ-ṣaḥabati ka-bni Mas'ūdīn kāna jugīzu l-qirā'ata bi-l-ma'nā, fa-qad kaḍaba 'alaihi* ¹⁾ — die große Menge der alten Varianten zur Genüge. ²⁾ Reflektieren konnte man über diese Dinge erst, als sie nicht mehr selbstverständlich waren; so werden die angeführten Berichte erst in einer Zeit entstanden sein, in der der Streit um den echten Koran entbrannt war, den zu stillen die offizielle Koran Ausgabe geschaffen wurde. Wenn Othman und al-Ḥaggāg dem Streit seine Grundlage, die Verschiedenheiten der Koran-texte, radikal entzogen, so wollten andere ihn vielmehr durch Erziehung zur Toleranz überwinden ³⁾; diesem Ziel dienen die Tradition, daß der Koran in sieben *ahruf* geoffenbart sei, und die mit ihr zusammenhängenden Berichte, nach denen der

¹⁾ *Naṣr* (Damaskus 1345 — auf diese Ausgabe beziehen sich von hier an alle Zitate) I, 31, 21, zitiert Sujūṭī, *Itqān*, nau' 27 (ed, Sprenger: 182, 16). Dagegen sagt ibn Ginnī, *Muḥtasab* zu Sure 73, 6 ganz richtig: *hādā ju'annisu bi-anna l-qauma kānū ja'tabirūna l-ma'āniya wa-juhliḍūna ilaiḥā, fa-idā ḥaṣṣalūḥā wa-ḥaṣṣanūḥā sāmaḥū anfasahum fī l-'ibārāti 'anhā.*

²⁾ In diesen Zusammenhang gehört auch die Nachricht, daß abū Ḥanīfa den Koran auf persisch zu rezitieren gestattet habe (Zamahṣarī zu Sure 44, 44; Sujūṭī, *Itqān*, nau' 35 *mas'ala* 20 [ed, Sprenger: 256, 14]; in der hanefitschen *fiqh*-Literatur z.B. al-Kāsānī [so!, † 587], *Badā'i' aṣ-ṣanā'i'* [Kairo 1327] 1,112, 24 ff.); einer der archaischen Züge in seiner Lehre. Wie es tatsächlich vorkam, daß man Koranverse persisch rezitierte, läßt sich aus der juristischen Erörterung nicht erschließen.

³⁾ Zu diesen gehörte vielleicht ibn Mas'ūd; in seiner Abschiedsrede an die Kufenser, die im Kern echt sein könnte, vertritt er einen weitherzigen Standpunkt (Ṭabarī 1,10, 25 ff., vgl. 1,16, 25 ff.; Makī, *lbāna* [Hs. Berlin 578] 515).

Prophet es abgelehnt haben soll, zwischen einander widersprechenden Fassungen des Textes zu entscheiden ¹⁾).

Beide einander entgegengesetzten Bestrebungen haben ihr Ziel erreicht; in der Praxis hat sich der othmanische Text durchgesetzt, in der Theorie sind auch die altüberlieferten nicht-othmanischen Textformen als göttlich, als Koran anerkannt worden: dem Âirâr ibn ‘Umar wird es als Irrlehre angerechnet, daß er den Text des ibn Mas’ûd und des Ubai — dogmatisch — verwirft ²⁾. Die Möglichkeit, zwischen beiden Richtungen auszugleichen, bot die Lehre vom *nash*: die nicht-othmanischen Formen des Korantexts sind *mansûh* „abrogiert“ ³⁾. Nach extremster Auffassung ist dies bereits durch die ‘*arḍa* ⁴⁾ *ahîra* geschehen: in jedem Ramadan rezitiert der Prophet vor Gabriel den bisher geoffenbarten Koran, im Jahr vor seinem Tod als Abschluß zweimal. Nach einer toleranteren Auffassung hat erst die freie Wahl (*iẖtijār*) der überlebenden Prophetengefährten, die sich auf den einen in Othman's Koran dargestellten *ḥarf* einigten, also der *igmā*’, die übrigen sechs *aẖruf*

¹⁾) S. Bd. 1 S. 48 ff.; das Material ließe sich vermehren. Das Interesse dieser Traditionen, besonders der letztgenannten Gruppe, ist abstrakt und politisch, nicht etwa konkret auf den Korantext gerichtet; das zeigt sich darin, daß sie nie die Koranstelle anführen, über die gestritten worden sein soll, sondern höchstens einen Surennamen nennen. Sie unterscheiden sich dadurch deutlich von den Überlieferungen, die, selbst in den Streit um den Korantext hineingehend, Meinungsverschiedenheiten zwischen alten Autoritäten in bezug auf eine bestimmte Koranstelle berichten. Am bekanntesten sind die Sure 62, 9 (vgl. oben S. 75⁷⁾) und die Erzählungen über Streitigkeiten zwischen Omar und Ubai (s. oben S. 92²⁾); weiter z.B. nach Makī, *Kašf* z. St. (vgl. Ṭabarī 6, 72, 20) verweist Ali Sure 5, 8 seinen Söhnen die Lesung *argulikum* und verlangt den Akk. Daß der Prophet selbst entscheidet, ist ganz vereinzelt; Makī, *Kašf*; Dānī, *Taisīr*; ibn al-Gazarī, *Našr* zu Sure 30, 53 (auch Aḥmad ibn Ḥanbal, *Musnad* 2, 58, 26 ff.)lehnt hier der Prophet die von ‘Abdallah ibn ‘Umar gebrauchte Vokalisation *ḍa’f* ab und verlangt *ḍu’f*.

²⁾) Šahrastānī übs. v. Haarbrücker Bd. 1 S. 95 = Druck Kairo 1317 –1321 (a. R. des ibn Ḥazm) 1,115, 15.

³⁾) Schon in dem Ausspruch des Omar oben S. 92²⁾.

⁴⁾) Terminus des Lehrbetriebs, s. unten S. 144⁵⁾.

außer Kraft gesetzt. ¹⁾ Ihre bescheidenen Bruchstücke weiter überliefert worden, haben sogar eine gewisse Bedeutung behalten, wenn auch nicht für die *qirā'a*, so doch für den *tafsīr*: die Lehre von den sieben *ahruf* setzt ja voraus, daß diese im Sinn übereinstimmen; es ergab sich die Aufgabe, das von Fall zu Fall an den nicht-othmanischen Textformen nachzuweisen, und zugleich die Möglichkeit, sie als Mittel zur Erklärung des kanonischen Textes zu verwenden, was ihre Beschaffenheit in der Tat erleichterte ²⁾. Dies ist der Geist, in dem im wesentlichen schon aṭ-Ṭabarī die Varianten zum othmanischen Text behandelt. Gelegentlich ist man weiter gegangen und hat behauptet, daß die Varianten von vornherein nur als Erklärungen gemeint gewesen seien ³⁾; doch hat die Koranwissenschaft diese Auffassung nicht festgehalten.

Der erste, der für das Gebet die Verwendung der Rezension des ibn Mas'ūd entschieden ablehnt, ist Mālik ibn Anas († 179) ⁴⁾.

¹⁾) Beide Möglichkeiten der Auffassung ibn al-Gazarī († 833), *Našr* 1, 14, 16 (miteinander verbunden 1, 31, 19 f.); nur die zweite in dem Revers des ibn Šanabūd v. J. 323 (.. *muṣḥafi 'Uṣmāna .. al.mugma'i 'alaihi*; Jāqūt, *Iršād* 6, 302, 20) und Ismā'il al-qāḍī († 282, s. S. 109) bei Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 501 (ohne Verwendung des Ausdrucks *mansūh*) sowie Makī selbst ebenda 497 (er sagt vorsichtig *ka-annahā mansūḥatun* und weist auf die Schwierigkeit hin, daß *an-nashu fi l-qur'āni bi-l-igmāi fīhi ḥtilāfun*); vgl. aṭ-Ṭaḥāwī († 321; Brockelmann I 173), ibn 'Abdalbarr († 463; Brockelmann 1367) und al-qāḍī (abū Bakr Muḥammad ibn aṭ-Ṭaijib) al-Bāqillāni († 403) bei Sujūfī, *Itqān, nau'* 16 *mas'ala* 3 *qaul* 9 (ed. Sprenger: 109,11).

²⁾) S. oben S. 78. 80¹. 93.

³⁾) Gaṣṣās († 370), *Aḥkām al-qur'ān* 3, 445,3; Faḥraddīn ar-Rāzī, *Tafsīr* zu Sure 73,6; vgl. auch unten S. 137. Das von Goldziher, *Muhammedanische Studien* Bd. 2 S. 243¹ angezogene Zitat aus ibn Ginnī im *Tafsīr* des Faḥraddīn ar-Rāzī a. a. O. gehört nicht hierher; die Stelle ist oben S. 106¹ wiedergegeben.)

⁴⁾) *Mudawwana*, Abschn. *aṣ-ṣalāt ḥalf ahl aṣ-ṣalāh* ... (Kairo 1324: 1, 84, 14 ff): *su'ila Mālikun 'amman ṣallā ḥalfa ragulin jaqra'u bi-qirā'ati bni Mas'ūdin; qāla: jahrugū wa-jada'uhū walā ja'tammu bihī* ... (vgl. auch unten S. 151). Nach ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 14, 12 ff. wird von ihm auch das Gegenteil überliefert, wie auch in den anderen *madḥabs* beide Meinungen vertreten sind. Innerhalb und außerhalb des Gebets untersagt den Gebrauch nicht-othmanischer Varianten der Schafiit Taqījaddīn as-Subkī († 756; Brockelmann II 86) bei ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 44, 5 (zitiert Sujūfī, *Itqān, nau'* 22-27 *tanbīh* 3 [ed. Sprenger: 191,20]).

Bei späteren *fuqahā'* wird die Stellungnahme dadurch beeinflusst, daß die Frage sich verschoben hat: es handelt sich nicht mehr darum, ob bestimmte altüberlieferte Textgestalten zulässig sind, sondern darum, ob absichtliche oder unabsichtliche Abweichungen von dem — im Prinzip als verbindlich vorausgesetzten — othmanischen *textus receptus* das Gebet ungültig machen. In der Beantwortung dieser Frage sind wenigstens die Hanefiten bis in späte Zeit erstaunlich tolerant ¹⁾, so sehr, daß sich der Koranrezitation im Gebet schwerere Bedingungen auferlegt werden als der sozusagen privaten. Von den eigentlichen Korangelehrten verwirft als ältester uns erreichbarer al-qādī (abū Ishāq) Ismā'īl (ibn Ishāq al-Mālikī al-Azdī al-Baġdādī) († 282) für seine Zeit die nicht-othmanischen Textformen ²⁾; aṭ-Ṭabarī († 310) vertritt die gleiche Anschauung ³⁾. Aus der

¹⁾ Der für die Beurteilung des *ḥaṭa'* im Gebet im allgemeinen entscheidende Grundsatz ist, daß nur eine solche Veränderung der Bedeutung des rezitierten Koranstückes, die nicht in sich wieder *du'ā'* oder *ṭanā'* ist, das Gebet ungültig macht (die ausführlichste mir bekannte Kasuistik: *Al-Fatāwī al-Ḥānīja* [Būlāq 1310 a. R. von *Al-Fatāwī al-'Alamgīrīja*] 1,139-161). Die Rezensionen des ibn Mas'ūd und Ubai werden zwar noch erwähnt (*Ḥānīja* I, 106, 1 ff; *'Alamgīrīja* 1, 82, 1 ff.), aber nur beispielsweise; es wird nicht einheitlich zu ihnen Stellung genommen, sondern auf die etwa in ihnen enthaltenen Abweichungen vom othmanischen Text werden die für alle Abweichungen geltenden Regeln angewendet. Der angeführte Grundsatz kommt fast einer Duldung der *qirā'a bi-l-ma'nā* gleich; besonders deutlich ist das, nach den mir vorliegenden Photographien, im Schluß teil (Ha. Leiden 1861 fol. 131^v ff.) des *Furūq*-Buches von an-Naisābūrī, das J. Schacht in *Islamica* 2 (1926) — A. Fischer-Festschrift — S. 505 ff. analysiert.

²⁾ Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 501, aus seinem *Kitāb al-Qirā'āt*.

³⁾ Sowohl in der Einleitung seines Kommentars 1, 21, 20 ff. (Z. 26:

fa-lā qirā'ata l-jauma li-l-muslimīna illā bi-l-ḥarfī l-wāḥidi llaḍī ḥtārahū lahum imāmuhum, nämlich Othman) und im Kommentar selbst (I, 112, 28. 239, 31; 2, 30, 16; u. o), als in seinem Lesartenwerk *Al-Bajān* (vgl. Makī, *Ibāna* [Hs. Berlin 578] 500).

Wirklichkeit des Kultus und des Unterrichts werden sie zu jener Zeit längst verschwunden gewesen sein; eine Etappe auf diesem Wege läßt die Koranlesung des Hasan von Basra († 110) erkennen: in ihr ist zwar die Zahl der Varianten noch beträchtlich, aber die charakteristischen Synonymenvertauschungen fehlen fast ganz, die meisten Varianten betreffen nur einen Buchstaben des Wortes, sehr viele nähern sich den bloß orthographischen Differenzen¹⁾. Innerhalb der Überlieferung über Hasan's Lesung macht sich die Tendenz zu weiterem Zurückdrängen der Varianten geltend²⁾.

Nachdem der Streit längst zu Ungunsten der nicht-othmanischen Varianten entschieden war, versuchte³⁾ noch einmal in Bagdad ein angesehenener⁴⁾ Koranlehrer (*muqri'*), (abū l-Ḥasan Muḥammad ibn Aḥmad ibn Aijūb ibn aṣ-Ṣalt) ibn Ṣanabūd († 328) ihr Recht zu vertreten, indem er sie als Imam im Gebet (*fī l-miḥrābi*) gebrauchte⁵⁾; aber ohne jeden Erfolg. Er

¹⁾ Bergsträßer, Koranlesung des Hasan S.50.

²⁾ Ebenda S. 48.

³⁾ Quellen für das Folgende: Fihrist 81f.; *Sam'ānī Ansāb* 339^r;

Jāqūt, *Iršād* 6, 300 ff.; ibn Ḥallikān Nr. 639; Ḍababī, *Ṭabaqāt* (Hs. Berlin or. fol. 3140) 42^vf.; abū l-Maḥāsīn ibn Taḡrībardī (ed. Juynboll) 2, 266 f.; ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 176^vf. (im *Naṣr* wiederholt erwähnt, besonders 1, 89, 17, wo al-qādī 'Ijād [t 544; Brockelmann 1869] zitiert wird); *Tāg al-'arūs* s, v.; vgl. Goldziher, Muhammedanische Studien Bd. 2 S.240, Richtungen S. 46 f.; A. Wiener in *Islam* 4 (1913) S. 292; A. Mez, *Renaissance des Islāms* 1922, S. 186 f. Für den Namen gibt *Tāg* auch die Aussprachen *Ṣannabūd* und vulgär *Ṣanbūd* an.

⁴⁾ Ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt*: *ṣaiḥu l-iqrā'i bi-l-'Irāqi ustādun kabīrun*, und in der kurzen Biographie *Naṣr* 1, 122: *kāna imāman ṣahīran wa-ustādan kabīran*; er ist der eine der beiden Überlieferer des Qunbul 'an ibn Kaṭīr (ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1, 118 ff.). Die ungünstigen Urteile, die sich über ihn finden: *fīhi ., ḥumqun, .kaṭīru l-laḥni qalīlu l-'ilmi* (ibn al-Gazarī sagt in den *Ṭabaqāt* ausdrücklich *ma'a .. l-'ilmi*) gehen wohl auf seine Gegner zurück

⁵⁾ Er scheint sie selbst gesammelt zu haben, in seinem *Kitāb Infirādātihī* (*Iršād* 6, 302, 3) Die Liste der Lesungen, die man ihm zum Vorwurf machte, liegt bei ibn Ḥallikān und aḍ-Ḍababī noch in der ursprünglichen Form des Protokolls über die Verhandlung vor, eingeleitet *durch su'ila .. bnu Ṣanabūda 'ammā ḥukija 'anhu annahū jaqra'uhū* und mit *fa-'tarafa bihī* hinter jeder einzelnen Stelle, weiter ohne diesen Rahmen im *Fihrist*, im *Iršād* und in den *Ṭabaqāt* des ibn al-Gazarī, einige Stellen auch bei abū l-Maḥāsīn. Die Nachprüfung ergibt, daß ibn Ṣanabūd den Abweichungen des ibn Mas'ūd folgt in Sure 18,78 (nicht ibn Ḥallikān). 34, 13 (nicht *Iršād*; *Fihrist* irrig الناس statt الانس [so Var.], abū l-Maḥāsīn wohl auch irrig *tajaqqanat* für *tabaijanat*). 62, 9.92, 3 (s. oben S.75^d). 101, 4 (nicht *Fihrist*) 111, 1 (nicht *Fihrist* und *Ḍababī*); weiter denen des ibn 'Abbās in Sure 18,78 (*amāmahum* statt *warā'ahum*, vgl. Ṭabarī 16, 2, 11; nicht Ḍababī und ibn al-Gazarī). 25, 77 (*kaḍḍaba l-kāfirūna* statt *kaḍḍabtum*, vgl.

wurde im Jahre 323 vor ein Sondergericht unter Vorsitz des Wesirs ibn Muqla, bestehend aus Kadis, *fuqahā'* und *qurrā'*, gestellt, zur *tauba* aufgefordert und, als er sie verweigerte, geprügelt er unterschrieb schließlich einen Revers (*maḥḍar*)¹⁾, daß er sich künftig an den othmanischen Text halten werde. Das Volk, zweifellos aufgehetzt, war so erbittert gegen ihn, daß er das Haus des Wesirs, wo er gefangen gehalten worden war, heimlich bei Nacht verlassen²⁾ und sich zunächst nach *al-Madā'in* (oder nach Basra) flüchten mußte. Derjenige, der ihn angezeigt und seine Bestrafung betrieben hatte, war sein alter

ibn Mugāhid bei ibn Ginnī, *Muḥtasab* z. St.: ibn 'Abbās und ibn az-Zubair). 34,13 (hinter *labiṭū* bin zu *ḥaulan*, vgl. Ṭabarī 22, 45, 9; nicht *Iršād*). 56, 81 (*ṣukrakum* statt *rizqakum*, vgl. ibn Mugāhid bei ibn Ginnī, *Muḥtasab* z. St.: 'Alī, ibn 'Abbās und der Prophet; nicht *Fihrist*); schließlich einem Zusatz des Othman und ibn az Zubair in Sure 3, 100 (hinter *al-munkari* hinzu *wa-jasta tūna llāha 'alā mā aṣābahum*, s. Ṭabarī 4, 24, 19 ff.; *Kanz* I Nr. 4388; — im *Fihrist* ist *nāhūna* im vorhergehenden Versteil Fehler und die Fortsetzung ein nicht hergehöriges Stück von Sure 16,80; nicht *Iršād*). Nur zwei Abweichungen lassen sich sonst nicht belegen, stützen sich aber zweifellos auch auf alte Autoritäten: Sure 8,74 '*arīḍun* statt *kabīrun*, und Sure 5, 118 — nur *Iršād* 6, 304, 1 und Ḍahabī außerhalb der Liste — *al-ḡafūru r-raḥīmu* statt *al-'azīzu l-ḥakīmu* (vgl. dazu oben S.105 und ibn Mas'ūd zu Sure 9, 107). Eine Abweichung bleibt unklar, in Sure 10, 92; die Listen differieren, und die Lesartenliteratur erlaubt keine sichere Entscheidung.

¹⁾ Der Text ist erhalten, am ausführlichsten mit den Unterschriften im *Iršād*.

²⁾ Damit steht die Nachricht des *Fihrist*, auch von ibn Ḥallikān mit *wa-qīla* erwähnt, daß er im Gefängnis gestorben sei, in Widerspruch; aus dieser Nachricht erklärt sich wohl, daß als Todesjahr auch 323 angegeben wird statt 328.

Gegner ¹⁾, der erfolgreichste aller Koranlehrer, der Schöpfer der engen Orthodoxie auf dem Gebiete der Lesartenwissenschaft, ibn Mugāhid († 324) ²⁾.

Nur ganz wenige und ziemlich geringfügige Abweichungen vom othmanischen Text — von weitgehender Ausnützung seiner Varianten und seiner orthographischen Freiheiten abgesehen — haben sich noch bis in die Systeme der “Sieben Leser” in deren kanonisierter Gestalt ³⁾ hinein gerettet. Sure 8, 44 erkennen einige Leser ⁴⁾ die nach II gem. gebildete Form حَيَّ ⁵⁾ nicht an und ersetzen sie durch *hajija*; vergleichbar ist es, wenn manche ⁶⁾ Sure 27, 36 *ātānija llāhu* lesen, obgleich der Text اتين = *ātāni* < *ātānī* (s. oben S.34) hat ⁷⁾. Sure 18, 95 lag es nahe, für das zweite اَتُونِي die I. Form *itūnī* einzusetzen; zum Teil hat man dies auch bei dem ersten اَتُونِي *getan* ⁸⁾, wo die I. Form schlecht paßt. Sure 11, 71. 25, 40. 29, 37. 53, 52 verstieß die Form ثَمُودًا ⁹⁾ (triptot) gegen die herrschende Regel, man korrigierte daher in *Tamūda* ¹⁰⁾. Alles dies liegt noch an

¹⁾ Einzelheiten berichten ibn al-Gazarī und vor allem Jāqūt, *Iršād* 6, 207, 8 ff. sowie ad Dahabī, nach welchem ibn Šanabūd Schüler, die schon bei ibn Mugāhid gehört hatten, nicht annahm. Ein anderer Gegner war abū Bakr ibn al-Anbārī († 327/8); er hat gegen ihn geschrieben (Šam’ānī; *Iršād* 6, 300, 5; 7, 77, 2; — im Titel der Schrift ist *Fihrist* 75,23 und Flügel, Grammatische Schulen S. 170 Nr. 10 der Name ibn Šanabūd entstellt).

²⁾ Am eindeutigsten *Iršād* 6, 302, 7.

³⁾ Außerhalb dieser kanonisierten Gestalten ihrer *qirā’āt* werden einigen der Sieben noch weitere Abweichungen vom Konsonantentext zugeschrieben; vgl. z. B. das Register zu meinen „Nichtkanonischen Koranlesarten“.

⁴⁾ Nāfī’, al-Bazzī ‘an ibn Kaṭīr, abū Bakr ‘an ‘Āṣim.

⁵⁾ So Dānī, *Muqni’*, *bāb* 8.

⁶⁾ Nāfī’, abū ‘Amr, Ḥafṣ, ‘an ‘Āṣim.

⁷⁾ So *Muqni’*, *bāb* 3 *faṣl* 1.

⁸⁾ An der zweiten Stelle Ḥamza und nach den meisten abū Bakr, ‘an ‘Āṣim, an der ersten nur dieser. Vgl. oben S.50¹⁾.

⁹⁾ So *Muqni’*, *bāb* 5 *faṣl* 1.

¹⁰⁾ ‘Āṣim, (an den ersten drei Stellen nur nach der Überlieferung des Ḥafṣ) und Ḥamza.

der Grenze der orthographischen Freiheiten. Stärkere Eingriffe sind am häufigsten bei abū ‘Amr, dessen Text trotz aller Purgierung einen Rest seiner ehemaligen Ursprünglichkeit wahrte. Sure 2, 100 deutet er ¹⁾, gerade noch im Rahmen des orthographisch vielleicht Möglichen bleibend, das *ننساها* des Textes ²⁾ als *nansāhā* = *nansa’hā* “wir schieben ihn — den Koranvers — auf”, d.h. lassen ihn noch nicht in Kraft treten, um dem anstößigen “wir bringen ihn — den Koranvers — in Vergessenheit” der üblichen Lesung *nunsihā* auszuweichen. Auch die weitesten orthographischen Grenzen überschreitend korrigiert er den grammatischen Fehler *هذان* Sure 20, 66 (s. oben S. 2 ff.; 4 ³⁾), tilgt er Sure 77, 11 die Dialektform *أقنت* ³⁾ für *wuqqitat* und wahrte Sure 19, 19 durch *li-jahaba* „damit er dir einen reinen Knaben schenke“ ⁴⁾ statt der 1. Pers. *لأهب* des Textes ⁵⁾ die Rechte Allahs. Zusammen mit der Majorität der Leser ⁶⁾ interpretiert er das höchst unklare *الفهم ليلف* Sure 106, 1-2 (s. oben S. 45) sehr gewaltsam als *li-īlāfi ..īlāfihim*.

Für diese wenigen Stellen beansprucht die kanonische Koranlesung noch die Freiheit des alten Kompromisses, anders zu lesen als man schrieb (s. oben S. 4 f.): überall sonst hat der Konsonantentext gesiegt. Wenn man nicht, wie fast immer, die Lesung ihm anpaßt, erfindet man wenigstens zur Stütze der abweichenden Lesung eine angebliche konsonantische Variante ⁷⁾.

¹⁾ Ebenso hier ibn Kaṭīr.

²⁾ So *Muqni’*, *bāb* 21.

³⁾ So *Muqni’*, *bāb* 21.

⁴⁾ Ebenso hier *Nāfi’* (die Überlieferung des Qālūn von ihm umstritten).

⁵⁾ So *Muqni’*, *bāb* 5 *faṣl* 2.

⁶⁾ Nur ibn ‘Āmir liest *li-īlāfi ..īlāfihim* (so!).

⁷⁾ So Sure 68, 10 (s. oben S. 18²⁾), wo wieder abū ‘Amr den Text korrigiert hatte; Sure 76,4 (s. oben S. 17⁴⁾), wo ibn Kaṭīr, abū ‘Amr, ibn Ḍakwān ‘an ibn ‘Āmir, Ḥafṣ ‘an ‘Āṣim und Ḥamza *salāsila* lesen: aber abū ‘Amr und nach stark schwankender Überlieferung auch ein Teil der übrigen das *سلاسا* des echten Textes wenigstens in der Pausalaussprache *salāsilā* berücksichtigen; wohl auch Sure 76,16 (S. oben S. 17⁵⁾), wo ibn Kaṭīr, abū ‘Amr, ibn ‘Āmir, Ḥafṣ ‘an ‘Āṣim und Ḥamza *قوارير* zugrunde leiten, Hišām ‘an ibn ‘Āmir allerdings nur für die Kontextausprache (Vers 15 steht *قواريرا* am Versende, kann also als Reimform betrachtet werden; Ḥamza ignoriert trotzdem auch hier selbst in Pausa das *l*). Zu der Möglichkeit, die Schwankungen der Pausalaussprache zu engerem Anschluß an’ den Konsonantentext zu nutzen, s. oben S. 51¹⁾; ähnliche, wenn auch weniger ausgeprägte Fälle gibt es zahlreich. — Auch Sure 23, 89. 91 scheint das basrische *الله* statt des sonstigen *الله* nur die — berechnete — Korrektur abū ‘Amr’s *allāhu* zu stützen; vgl. oben S. 13⁴⁾.

So weit geht schließlich die Abhängigkeit vom Buchstaben, daß man die Vieldeutigkeit der Schriftzüge vergißt und sklavisch ihrer nächstliegenden Deutung folgend sinnlose Textformen konstruiert, die es in echter mündlicher Überlieferung nie gegeben hatte ¹⁾.

¹⁾) Sure 6, 32 s. oben S. 12³ (*la-dāru l-āḥirati* liest ibn ‘Āmir); Sure 6, 57 s. oben S. 28³ (gemeint war *jaqḍī*; *jaquṣṣu* lesen Nāfi’, ibn Kaṭīr und ‘Āṣim); Sure 12,110 und 21,88 (s. oben S. 51) lesen ibn ‘Āmir und ‘Āṣim (an der zweiten Stelle nur nach der Überlieferung des abū Bakr) *nuggija*; Sure 18, 86 liest ibn ‘Āmir auch im Kontext *lākinnā*, obwohl das auslautende ^l von لاكتنا wohl dem von لنا entspricht (*lākinna* < *lākin ana*, vgl. oben S. 69) (die übrigen -ā nur in Pausa); Sure 22,28 und 85, 30 s. oben S.48¹ (den Akk. lesen Nāfi’ und ‘Āṣim); Sure 27, 25 wird das ألا يسجدوا, das irgendwie in merkwürdiger Sprachform und Schreibung eine affirmative Aufforderung enthalten muß (vgl. oben S.71), von der Majorität als *allā jasgudū* "damit sie sich nicht niederwürfen" gefaßt und unter den Sieben nur von al-Kisā’ī als *a-lā jā sgudū* „wohlan, werft euch nieder" (s. oben S.52⁴); Sure 49, 14 lassen sich sechs unter den Sieben durch die Schreibung يلتكم irreführen, und nur abū ‘Amr hat das richtige *jālitkum* = *ja’litkum* (s. Nöldeke bei Ch. C. Torrey, *The Commercial-theological Terms in the Koran* 1892, S. 33¹); Sure 75, 1 liest ibn Kaṭīr *la-uqsimu* wegen der Schreibung لأقسم (s. oben S. 48⁸). Weiter gehören hierher die Formen *jājas* usw. Sure 12, 80 usw. bei al-Bazzī ‘an ibn Kaṭīr (s. oben S.49⁶); denn auch wenn es wirklich neben *ja’isa* eine Nebenform *ajisa* gegeben hat, so müßte deren Imperfekt bei ibn Kaṭīr, der die Aufgabe von Hamz im Silbenschluß nicht kennt, **ja’jas* lauten. Wahrscheinlich ist auch die Lesung *la-tahidta* Sure 18, 76 (ibn Kaṭīr, abū ‘Amr) hierher zu ziehen (vgl. oben S. 52²).

Am abhängigsten vom Konsonantentext ist, im ganzen genommen, die Lesung des *ibn ʿĀmir*, am selbständigsten ihm gegenüber die des *abū ʿAmr* und nächst dem die des *Ḥamza*. Einige spärliche Freiheiten enthalten auch noch die beiden heute allein gebräuchlichen Systeme, *Ḥafs ʿan ʿĀṣim* und *Warš ʿan Nāfi*; restlos hat sich also der othmanische Konsonantentext selbst in unseren Tagen noch nicht durchgesetzt.

Zweites Kapitel.

Die Lesung ¹⁾.

1. Prinzipienfragen.

a) Die Quellen.

Die Frage, ob Abweichungen vom Konsonantentext Othman's zulässig sind, ist nur eine von einer ganzen Reihe von Prinzipienfragen, die früh, beginnend etwa mit der Tradition von den sieben *ahruf* ²⁾ und ihrer Sippe, aus der Praxis der Koranrezitation herausgewachsen sind, und deren wechselnde Beantwortungen wieder die Praxis nachhaltig beeinflusst haben. Diese Prinzipienfragen und ihre Geschichte sind es, die der Geschichte des Korantexts ihren Ort in der islamischen Geistesgeschichte anweisen, die ihr über den Wert einer Vorarbeit für die Konstituierung des Korantexts hinaus einen wissenschaftlichen Eigenwert geben.

Die Erörterungen über die Prinzipienfragen haben sich in den Einleitungen zu Korankommentaren — mindestens seit aṭ-Ṭabarī († 310), noch nicht bei al-Farrā' († 207) — und Lesartenwerken niedergeschlagen; unsere wertvollste Quelle ist die Einleitung des großen Lesartenwerkes *Kitāb an-Naṣr fī l-qirā'āt al-'aṣr* von (Šamsaddīn abū l-Ḥair Muḥammad ibn Muḥammad) ibn al-

¹⁾) Obgleich ich mir der Unvollkommenheit dieser Übersetzung durchaus bewußt bin, verwende ich sie weiter in Ermangelung einer treffenderen, die ebenso bequem wäre. Zu beachten ist, daß *qirā'a* in doppeltem Sinn verwendet wird: sowohl für die einzelne Lesart. (Lesung einer einzelnen Stelle) als für die Gesamtheit der auf einen Leser (*qāri'*) zurückgeführten Lesarten und Ausspracheweisen; in diesem Sinne ist als Übersetzung (Koran.)Lesung gebraucht. *muqri'* ist durch Koranlehrer wiedergegeben.

²⁾) S. oben S. 106 f.

Gazarī (ad-Dimašqī) († 833; Brockelmann II 201) ¹⁾, wertvoll gerade für die historische Erforschung durch den Reichtum an Zitaten aus der einschlägigen älteren Literatur. Ibn al-Gazarī hatte vorher ²⁾ das Thema in einer Monographie behandelt mit dem Titel *Mungid al-muqri'īn* ³⁾ *wa-muršid aṭ-ṭālibīn* ⁴⁾; die Kapitelüberschriften ⁵⁾ mögen den Kreis der hergehörigen Fragen beleuchten: 1. *qirā'āt*, *muqri'* und *qāri'* und beider Obliegenheiten; 2. *al-qirā'a al-mutawātira*, *aṣ-ṣaḥīḥa* und *aš-šādḍa*, die Meinungsverschiedenheiten der Gelehrten und die Wahrheit darüber; 3. daß die Zehn Lesungen anerkannt (*mašhūra*) gewesen sind von ihrer Entstehung bis zum heutigen Tag; 4. Liste der berühmten Leser, die nach den Zehn Lesungen gelesen und gelehrt haben; 5. wörtliche Anführung der Äußerungen der Gelehrten über sie; 6. daß die Zehn Lesungen nur einen Teil der sieben *aḥruf* bilden, daß sie in Aussprachegrundlagen wie Einzellesarten *mutawātir* sind; 7. Gelehrte, die die Beschränkung auf die Sieben abgelehnt und ibn Mugāhid deshalb getadelt haben. — Die Übersicht zeigt, daß ibn al-Gazarī's Ziel nicht rein akademisch ist, daß er vielmehr — ebenso im *Našr* — um die Gleichberechtigung der Drei Lesungen nach den Sieben mit diesen kämpft; das bewahrt seine Darstellung vor scholastischer Dürre.

Der zweite Teil des Titels von ibn al-Gazarī's *Mungid* scheint auf den Titel einer Schrift von abū Šāma (eigentlich Šihābaddīn abū l-Qāsim 'Abdarrahmān ibn Ismā'īl al-Maqdisī ad-Dimašqī) († 665; Brockelmann I 317) anzuspieren, die man trotz ihres umfassenderen Titels auch aus dem Grunde mit dem *Mungid* zusammenstellen möchte, weil ibn al-Gazarī sie mehrfach zitiert ⁶⁾: *Al-Muršid al-wagīz fī 'ulūm tata'allaq bi-l-qur'ān*

¹⁾ Gedruckt Damaskus 1345; darin 1,1-53.

²⁾ S. unten S. 157¹.

³⁾ *muqarrabīn* ist *taṣḥīf*.

⁴⁾ Handschriften auch Konstantinopel Rāgib Pascha. 14, 2^v- 27^v und 15, 219^v ff.

⁵⁾ Mit Ausnahme der ersten auch bei Ahlwardt Nr. 656.

⁶⁾ *Našr* 1, 9, 92. 13, 9. 38, 9.

al-'azīz. An Stoffbegrenzung wie an Tendenz ein Vorläufer des *Mungid*, wahrscheinlich der älteste, ist das von ibn al-Gazarī ausgiebig benutzte *Kitāb al-Ibāna*¹⁾ von (abū Muḥammad) Makī ibn abī Ṭālib (Ḥammūš al-Qaisī) († 437; Brockelmann I 406); an Stofffülle hinter der Einleitung zum *Našr* zurückbleibend ist es seines höheren Alters wegen die nächstwichtige Quelle.

Der *Našr* ist seinerseits die Haupt., aber nicht die einzige Quelle der einschlägigen Abschnitte²⁾ von Sujūṭīs († 911) *Itqān*.

b) Das Verhältnis zum Konsonantentext.

Selbst wenn schon zu Lebzeiten des Propheten, ja sogar in seinem Auftrag, das meiste vom Koran niedergeschrieben worden sein sollte³⁾: der Koran mußte ganz in erster Linie das mündlich verkündete Gotteswort bleiben, dessen Kenntnis von Mund zu Mund weiterverbreitet wurde. Daß es tatsächlich so war, bezeugen die vielen aus mündlicher Überlieferung stammenden Abweichungen vom othmanischen Text, selbst in früh schriftlich festgelegten Textgestalten⁴⁾.

Um die Offenbarungen zu sammeln, hätte man an sich sie auswendig lernen können, wie der *rāwī* eines Dichters dessen Gedichte. Doch wäre die Aufgabe viel schwieriger gewesen; so ist es verständlich, daß nach der Tradition Zaid, als er unter abū Bakr oder Omar seine erste Koransammlung anlegte, vorzugsweise schriftliche Quellen benutzte⁵⁾. Die anderen

¹⁾ Der Titel steht nicht ganz fest. Einerseits führt ibn al-Gazarī, *Našr* 1, -16,17 unter dem Titel *Ibāna* eine Stelle an, die die Berliner Handschrift 578 auf S.517f. enthält; andererseits zitiert ibn al-Gazarī überall sonst die Einleitungsschrift des Makī ohne eigenen Titel als „Anhang zum *Kašf*“, was sie in der Berliner Handschrift tatsächlich ist (S. 491 — 519). Daß sie auch selbständig veröffentlicht war, sagt Makī ausdrücklich (S.494); einen Titel gibt er nicht an. Als Inhalt der *Ibāna* bezeichnet HaĒi Qalfa s. v.: *fī ma'ānī l-qur'ān*; Jāqūt, *Iršād* 7, 174, 19 aber hat *ma'ānī l qirā'a*; und eben *ma'ānī l-qirā'āt* ist nach *Kašf* S. 2 der Inhalt des Anhangs.

²⁾ *nau'* 22-27 und Teile vor *nau'* 16. 18. 20. 21.

³⁾ S. Bd.2 S. 1 ff.

⁴⁾ S. oben S. 79 ff. 93.

⁵⁾ S. Bd. 2 S. 13 f.

Sammler werden ebenso verfahren sein. Damit war das Schwergewicht der Koranüberlieferung nach der Seite des geschriebenen Buches verschoben. Die othmanische Ausgabe mußte in gleichem Sinne wirken, zumal sie mit dem Anspruch auftrat, der offiziell gültige Koran zu sein. Auch hätte die mündliche Überlieferung allein dem Bedürfnis nach Ausbreitung der Korankenntnis kaum genügen können. Unter den alten Anhängern des Propheten sind Männer, die erhebliche Teile des Koran auswendig konnten, kaum viel zahlreicher gewesen als sonst unter den Arabern diejenigen, die alte Gedichte und *aijām*-Erzählungen zu überliefern wußten; für die einzelnen Koranstücke wird die Zahl derer, die sie kannten, sehr verschieden groß, im Durchschnitt nicht beträchtlich, bei weniger wichtigen Stücken äußerst gering gewesen sein. In den ereignisreichen Jahren abū Bakr's und Omar's ließen den Prophetengefährten ihre Taten keine Muße dazu, ihre Korankenntnisse an viele weiterzugeben. In Medina mochte die Quelle der mündlichen Koranüberlieferung reicher fließen; in den neuen Islamzentren der eroberten Provinzen dürfte, wer mündlich den ganzen Koran kennen lernen wollte, es schwer gehabt haben, für alle Teile einen Kenner zu finden. Und doch mußte gerade in diesen Zentren, Kufa, Basra, Damaskus, beim Aufbau eines islamischen Gemeindelebens in enger Berührung und in Konkurrenz mit den „Schriftbesitzern“ das Bedürfnis nach Korankenntnis dringend werden. Ihm kamen die schriftlichen Sammlungen — in Kufa die des ibn Mas'ūd — und vor allem die Ausgabe Othman's entgegen ¹⁾. Die Schlacht bei Šiffīn (37) wirft ein überraschendes Licht auf die Lage: etwa fünf Jahre nach der Publikation von Othman's Ausgabe sind die Syrer im Besitz von *maṣāḥif*, die sie auf ihre Lanzen stecken ²⁾, und unter den Irakern bilden die *qurrā'* eine einflußreiche Partei.

¹⁾ Man kann fragen, ob nicht dies ihr Zweck gewesen ist oder wenigstens einer ihrer Zwecke, neben der Vereinheitlichung des Textes.

²⁾ Ganz wörtlich ist dies kaum gemeint; ein kufisches *muṣḥaf* auf Pergament ist gewöhnlich recht umfangreich.

Daß in der Tat die Frühzeit der überwiegend mündlichen Weitergabe des Koran von einer Zeit überwiegenden Studiums des geschriebenen Textes abgelöst worden ist, wird durch eine Reihe von Tatsachen gesichert. Die Varianten der othmanischen Exemplare halten sich in der *qirā'a* der Städte, in die diese Exemplare geschickt worden waren ¹⁾; einzelne Abschreibefehler dringen, wie in der *qirā'a* des Hasan von Basra († 110) ²⁾, in den Text ein; und vor allem: es entwickelt sich eine Unzahl von Lesarten, die die gleichen Konsonantenzüge verschieden auffassen. Natürlich ist es an sich denkbar, daß in mündlicher Überlieferung Doppelformen des Textes entstehen, deren Verschiedenheiten in der Konsonantenschrift unausgedrückt bleiben; daß also etwa jemand, der Sure 11, 48 gehört hatte *innahū 'amalun gairu ṣālihin*, dafür sagte *innahū 'amila gaira ṣālihin* oder umgekehrt. Aber das unendlich viel Wahrscheinlichere ist offensichtlich, daß hier die gleichen Schriftzüge *إنه عمل غير صالح* verschieden gelesen sind, und daß umgekehrt bei mündlicher Variierung Doppelheiten entstehen, die sich auch in der Schrift unterscheiden, wie etwa bei den Synonymenvertauschungen. Bei einer ganzen Gruppe von Lesarten läßt sich die Herkunft aus dem Konsonantentext noch wahrscheinlicher machen; nämlich bei denen, die offensichtlich aus dem Streben danach und der Freude daran, dem Konsonantentext unerwartete Seiten abzugewinnen, entstanden sind. Wir finden diese Lesarten deutlich erkennbar bei Hasan von Basra († 110) ³⁾. Das halbe Jahrhundert, das Hasan's Blütezeit von der Ausgabe Othman's (etwa 32) trennt, wird die große Hauptmasse der dem geschriebenen Text entstammenden Lesarten geschaffen haben.

In der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts konnte der basrische Grammatiker (abū 'Umar) 'Īsā ibn 'Umar at-Ṭaqafī († 149; Brockelmann I 99) noch den Versuch machen, eine streng puristische Koranlesung (*'alā qijās* [oder *madāhib*] al-

¹⁾ S. oben S. 8 f.

²⁾ Bergsträßer, Koranlesung des Hasan S. 51.

³⁾ Bergsträßer, Koranlesung des Hasan S. 54.

‘*arabīja* ¹⁾) zu schaffen ²⁾, was zweifellos bedeutet, daß er neue, in der Tradition nicht vorhandene, seinem Sprachgefühl besser entsprechende Lesarten einzuführen versuchte. Er fand aber entschiedenen Widerstand. Denn im zweiten Jahrhundert beginnt bereits die rückläufige Bewegung, die Einschränkung der Freiheit auch hier. Im dritten Jahrhundert wird sie verstärkt durch den von Dāwūd az-Zāhirī neu entfachten Kampf gegen den *ra’j* in *fiqh* wie Koranexegese: auch die Erfindung neuer Lesarten war ja eine Betätigung freien Ermessens ³⁾. Al-Mubarrad († 285) setzt als Außenstehender noch voraus, daß es dem approbierten Leser erlaubt wäre, nach eigenem Gutdünken zu lesen ⁴⁾; aṭ-Ṭabarī († 310) dagegen vertritt auch in diesem Punkt schon die volle Orthodoxie ⁵⁾.

¹⁾ Ähnlich wird die viel ältere Lesung des ibn Muḥaiṣin († 122) charakterisiert (ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* [Berlin cod. simul. 55] 207 ¹⁾).

²⁾ ibn al Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 56) 161^r. Als charakteristisch für diese Koranlesung bezeichnet abū ‘Ubaid bei ibn al.Gazarī die Bevorzugung des Akk.; z. B. Sure 111, 4. *ḥammālata* (unter den Sieben nur ‘Āṣim und daher im üblichen Text); Sure 24, 2 *az-zānijata wa-z-zānija*; Sure 6, 42 *wa-s-sāriqa wa-s-sāriqata*; Sure 11, 80 *aṭhara*. Die Stellen sind in Basra weiter diskutiert worden; noch Sībawaih behandelt sie (§§ SS. 116, und zur letzten Stelle vgl. Zamahšarī) und sagt (§ 83): *wa-lākin abati l-‘āmmatu illā l-qirā’ata bi-r-raf’i*.

³⁾ aṭ-Ṭabarī (I, 59, 20) erklärt: *mā šaḍḍa mina l-qirā’āti ‘ammā gā’at bihī l-ummatu naqlan zāhīran mustafīḍan, fa-ra’jun li-l-ḥaqqi muḥālifun* ..; und von ibn Miqsam sagt ein Zeitgenosse, abū Ṭāhir (‘Abdalwāḥid ibn ‘Umar ibn Muḥammad) ibn abī Hāšim († 349), Schüler ibn Mugāhid’s: *ga’ala li-ahli l-ilḥādī fī dīni llāhi bi-saiji’i ra’jihī ṭarīqan .jataḥaijaru l-qirā’āti min gihati l-baḥṭi wa-l-istiḥrāgi bi-l-ārā’i dūna l-i’tiṣāmi wa-t-tamassuki bi-l-aṭari l-muftaraḍi* (Jāqūt, *Iršād* 6, 499,18 ff.).

⁴⁾ Sein Ausspruch über Sure 2, 172 (bei Zamahšarī z. St.) *lau kuntu mimman jaqra’u l-qur’āna la-qara’tu „wa-lākinna l-barra“* (statt *birra*) wird von ibn al-Munaijir († 683) im *Kitāb al-Intiṣāf* (a. R. des Kairiner *Kaššāf*) richtig gedeutet *anna ḥtilāfa wugūhi l-qirā’ati maukūlun ilā l-igtiḥādī wa-annahū mahmā qtaḍāhu qijāsu l-luḡati gāzati l-qirā’atu bihī li-man ju’addu ahlan li-l-igtiḥādī fī l-‘arabījati wa-l-luḡati* und energisch zurückgewiesen. Vgl. Goldziher, *Richtungen* S. 48 f.

⁵⁾ Die Anerkennung frei gebildeter Lesarten würde sich mit dem Ton ihm immer betonten *igmā’* ebensowenig vertragen wie mit dem *naql*; vgl. Anm. 3 und S. 133, auch S. 124¹⁾.

Die beiden Hauptbewegungen auf sie zu verlaufen parallel: gleichzeitig mit dem Aussterben der nicht-othmanischen Varianten beginnt man auch, auf selbständige Deutung des Konsonantentextes zu verzichten. Ihren Abschluß erreicht diese Bewegung kurz vor jener, in erstaunlich ähnlichen Formen: durch das Verfahren gegen ibn Miqsam¹⁾, einen Schüler²⁾ des letzten Vertreters nicht-othmanischer Textformen ibn Šanabūd.

Abū Bakr (Muḥammad ibn al-Ḥasan ibn Ja'qūb ibn al-Ḥasan) ibn Miqsam al-'Attār († 354) in Bagdad, angesehener Koranlehrer und Grammatiker kufischer Schule³⁾, vertrat die Meinung, daß jede sinngemäße und sprachrichtige, zum Konsonantentext stimmende Lesart erlaubt sei, auch wenn niemand von den Alten so gelesen habe. Er wurde im Jahre 322 vom Sultan vor eine Versammlung von *fuqahā'* und *qurrā'* zitiert, die einstimmig seine Lehre mißbilligte und ihn mit Strafe bedrohte; daraufhin bekehrte er sich und unterschrieb einen *maḥḍar*, daß er seine Sonderlesarten aufgeben wolle⁴⁾. Er ist aber später zu ihnen zurückgekehrt. Das einzige Beispiel dieser Lesarten, das uns überliefert wird⁵⁾, und die daran anschließende Erörterung zeigen, daß nicht jene Theorie allein schuld an der Verstimmung gegen ihn war, sondern zugleich

¹⁾) Quellen für das Folgende: ibn al-Anbārī, *Nuzha* 360 ff. (mit falschem Namen); Jāqūt, *Iršād* 6, 498 ff. (Auszug daraus: Sujūṭī, *Buġja* s. n.); ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 17, 4 ff; 167 und *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 195^vf. Nur eine kurze Notiz hat der *Fihrist* S. 33 (mit abweichendem Todesjahr 362). Vgl. Goldziher, *Muhammedanische Studien* Bd. 2 S. 240, *Richtungen* S. 47; A. Mez, *Renaissance des Islāms* 1922, S. 187; Flügel, *Grammatische Schulen*, S. 179 f., erwähnt das Verfahren gegen ihn nicht.

²⁾) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 177^f.

³⁾) Anders als bei ibn Šanabūd lauten bei ibn Miqsam die Urteile durchweg anerkennend. Er spielt in der Lesartenwissenschaft außer durch seine Schriften eine Rolle dadurch, daß er einer der vier Überlieferer des Idrīs 'an Ḥalaf 'an Ḥamza ist (*Našr* 1, 55, 13; 159 f.).

⁴⁾) Nach Miskawaih, *Tagārib* (ed. Amedroz) 1, 285, 13; ibn al-Aṭīr, Jahr 322, wurden außerdem seine Bücher verbrannt.

⁵⁾) *Iršād* 6, 499, 1 ff.; die Lesart ist ibn Miqsam's *Kitāb al-Iḥtigāg li-l-qurrā'* entnommen.

die Art ihrer Anwendung: ibn Miqṣam las Sure 12, 80 *nugabā'a* statt *nagījan*, was seine Gegner für sinnlos erklärten und woran sie deshalb besonderen Anstoß nahmen, weil nicht nur die Vokalisation von der üblichen abweicht, sondern auch die Punktierung (*taṣḥīf*)¹). Die Bezeichnung *bid'a* traf auf ibn Miqṣam's Lehre nicht streng zu, denn sein Verfahren des *irtigāl*²) — freie Erfindung von Möglichkeiten, die Konsonantenzüge zu lesen — war, allerdings lange vor seiner Zeit, das allgemein übliche gewesen³); von dem Verfahren jüngerer Vorgänger, auf die er sich beruft⁴), — abū 'Ubaid († 223/4), Ḥalaf († 229) und ibn Sa'dān († 231) — scheint es in der Tat erheblich verschieden gewesen zu sein⁵). Derjenige, der gegen ihn auftrat und das Vorgehen gegen ihn veranlaßte, war wieder ibn Muḡāhid⁶); nach seinem Tode (324) war es wohl, daß ibn Miqṣam, wie berichtet, zu seinen Lesarten zurückkehrte.

Selbständige Deutung des Schriftbildes ohne Rücksicht auf den Bestand der mündlichen Überlieferung empfehlen Aussprüche wie der meist dem ibn Mas'ūd zugeschriebene *dakkirū l-qur'āna*, d. h., man solle im Zweifelsfall — besonders bei den Imperfektpräformativen — das Maskulin dem Feminin vorziehen⁷). Vielfach gibt man eigenen, nicht der Tradition

¹) Vgl. unten S. 140.

²) ibn Ginnī, Muḡtasab zu Sure 9, 42 u. ö.; vgl. *igtihād* S. 121⁴.

³) S. oben S. 120.

⁴) *Iršād* 6, 500, 13.

⁵) Vgl. unten S. 129.

⁶) Man würde geneigt sein, das Eingreifen des ibn Muḡāhid und vielleicht das ganze Verfahren gegen ibn Miqṣam für eine Dublette zu den Berichten über ibn Šanabūḍ zu halten, wenn es nicht bereits von einem jüngeren Zeitgenossen und Schüler ibn Muḡāhid's, abū Ṭāhir ibn abī Ḥāšim († 349) bezeugt würde (*Iršād* 6, 499, 12 ff.; vgl. oben S. 121³).

⁷) Makī, *Kašf* zu Sure 2, 45 (abū 'Ubaid von ibn Mas'ūd; in etwas anderer Form von ibn Mas'ūd und ibn 'Abbās) u. ö.; Sujūfī, *Itqān, nau'* 35 *mas'ala* 18 (ed. Sprenger: 255, 4ff). Sujūfī (ed. Sprenger 256,7) weist darauf hin, daß die *qirā'āt* der kufischen Anhänger ibn Mas'ūd's diese Regel befolgen. Nach einer anderen Version (*Itqān* a. a. 0., ed. Sprenger: 955, 9 ff.) empfiehlt ibn Muḡāhid (!), im Zweifelsfälle die Form mit Präformativ *j-* der mit Präformativ *t-*, die ohne Hamz der mit Hamz, die mit *waṣl* der mit *qaṭ'*, die mit *madd* der mit *qaṣr*, die mit *fath* der mit *imāla* vorzuziehen.

entnommenen Lesungen hypothetische Form: *lau quri'a...*, (*la-*) *kāna gaijidan* (*ṣawāban*, *gā'izan*, *augaha*) u. ä. ¹⁾.

c) Die Sprachrichtigkeit.

Von den beiden Bedingungen für die Zulässigkeit einer Koranlesart, die ibn Miqṣam aufstellt ²⁾, Sprachrichtigkeit und Übereinstimmung mit dem othmanischen *muṣḥaf*, ³⁾ ist die zweite in ihrer geschichtlichen Entfaltung bereits behandelt worden ⁴⁾; die erste besitzt keine große Bedeutung. Bei dem ungeheuren Einstrom der *mawālī* in den Islam mußten Sprachfehler in der Koranrezitation oft genug vorkommen; sie konnten aber nie mit dem Anspruch auf Geltung auftreten, konnten sich auch kaum unbeabsichtigt festsetzen: dazu war der Anteil der echten Araber ⁵⁾ und ihr sprachliches Selbstbewußtsein zu stark. Auch Araber konnten Fehler machen, sei es aus Unachtsamkeit an schwierigen Stellen ⁶⁾, sei es unter dem Zwang bestimmter

¹⁾ Sībawaih § 264 (zweimal); Farrā' († 207), *Ma'ānī l-qur'ān* zu Sure 11, 29. 37 u. o.; Ṭabarī 1, 295, 14 (sagt deutlicher *lau kāna maqrū'an ka-dālika*); ibn Ginnī, *Muḥtasab* oft (vgl. die Einleitung zu meinen „Nichtkanonischen Koranlesarten“); Zamaḥṣarī zu Sure 25, 22. 34, 19 u. ö. Auch das *la-kāna gā'izan* ibn Miqṣam's (Jāqūt, *Iršād* 6, 499, 2) setzt wohl ein *lau* voraus. — Bereits abū 'Amr soll gesagt haben: *lau-lā an laisa lī an aqra'a illā bi-mā quri'a, la-qara'tu ka-dā wa-ka-dā* (Ḍahabī, *Ṭabaqāt* [Hs. Berlin or. fol. 3140] 14^r zweimal; ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* [Berlin cod. simul. 55] 76^v; — Ähnliches berichtet ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 17, 16 auch von Nāfi'). Das Fehlen einer Stellenangabe (vgl. oben S. 107¹⁾) zeigt die Tendenz, die abū 'Amr (Nāfi') zum Verfechter des Traditionsprinzips machen will.

²⁾ S. oben S. 122.

³⁾ Die dritte, Sinngemäßheit, können wir als selbstverständlich beiseite lassen.

⁴⁾ S. 4 ff.; 102 ff.

⁵⁾ Noch von den Sieben Lesern sind abū 'Amr und ibn 'Āmir echte Araber (Dānī, *Taisīr*, Einleitung).

⁶⁾ Al Ḥaggāg ibn Jūsuf, der auf seine *faṣāḥa* stolz war, las einmal Sure 9, 24 für *aḥabba*, das durch zwölf Worte von dem es regierenden *kāna* getrennt ist, *aḥabbu* (Jāqūt, *Iršād* 7, 296, 17 ff.).

Tendenzen der Lesung oder Auslegung ¹⁾; häufiger noch wird, zumal bei der großen Verschiedenheit der Dialekte, dem einen richtig erschienen sein, was der andere als falsch betrachtete. ²⁾ So gibt es Lesarten genug, über deren sprachliche Zulässigkeit man streiten konnte; eine prinzipielle Bedeutung hat dieser Streit nie gewonnen. — In der sprachlichen Beurteilung gehen Leser und Grammatiker manchmal auseinander. In der älteren Zeit waren, zumal in Kufa, aber auch in Basra, zahlreiche Leser zugleich Grammatiker ³⁾; wer über die bloße Routine des Koranunterrichts hinausstrebte, wandte sich der Grammatik, oder aber der Exegese, zu. ⁴⁾ Als man anfang, Lesarten um ihrer selbst willen zu sammeln und zu überliefern, und so eine eigene Lesartenwissenschaft erwuchs, erstarkte das Selbstgefühl der *qurrā'*, und das Übergewicht der Grammatik nahm ab; der deutlichste Exponent für diese Stufe ist ibn Mugāhid († 324) ⁵⁾. Wie er sich dem Grammatiker und Exegeten al-Farrā' († 209) gegenüber größerer Kenntnis der Überlieferung bewußt ist ⁶⁾, so blickt umgekehrt ibn Ginnī († 392) auf ibn Mugāhid's sprachliche Urteile herab ⁷⁾, im stolzen Gefühl der

¹⁾ Z. B. *li-ttibā'i l-muṣḥafi*; der krasseste Fall ist *at-tahfīf ar-rasmī* des Ḥamza (s. oben S. 51¹), worüber ibn al-Gazarī sagt: *lā jagūzu fī waghin min wugūhi l-'arabījati* (*Naṣr* 1, 16, 23).

²⁾ An der in der ersten Auflage dieses Buches S. 285² zitierten Stelle Sujūfī, *Itqān, nau'* 22—27 *tanbīh* 6 (ed. Sprenger: 195, 1 ff) ist zu lesen *i'rābāni* „zwei Möglichkeiten für die Setzung der Kasus- und Modusvokale“.

³⁾ S. unten S. 162 ff. Später z. B. ibn Sa'dān († 231; S. 133¹), al-Faḍl ibn Ibrābīm (S. 135), ibn Miqṣam († 354; S. 122 f.).

⁴⁾ Meinungsverschiedenheiten über Sprachrichtigkeit zwischen Grammatikern, und Lesern kamen freilich schon damals vor; vgl. oben S. 120 f.

⁵⁾ Sein älterer Zeitgenosse aṭ Ṭabarī († 310) kennt, wie bei seiner umfassenden Gelehrsamkeit nicht anders zu erwarten, auch die Grammatiker; er stellt öfter kufische und basrische Grammatiker einander gegenüber (z. B. 1, 59, 28 ff.).

⁶⁾ Er sagt z. B. (bei ibn Ginnī, *Muḥtasab* zu Sure 2, 19) von einer Lesart, die al-Farrā' als medinisch angeführt hatte: *wa-lā na'lamu anna hādīhī l-qirā'ata ruwijat 'an ahli l-Madīnati*.

⁷⁾ S. die Einleitung zu meinen „Nichtkanonischen Koranlesarten“.

neu errungenen Virtuosität sprachlicher Erklärung, die es möglich machte, vielerlei anzuerkennen, was man früher in der Grammatik nicht hatte unterbringen können, dabei aber auch zwang, anderes abzulehnen, was man früher unbesehen hingenommen hatte; zugleich fühlt er sich phonetisch den Lesern überlegen ¹⁾. Dasselbe Gefühl der Überlegenheit über die bloßen *qurrā* ist nun aber auch bei ad-Dānī († 444) deutlich ²⁾, obgleich er doch selbst Vertreter der Lesarten Wissenschaft ist: diese war inzwischen, über die bloße Kenntnis des Textes und der Lesarten sich erhebend, dazu übergegangen, sich die Grammatik als propädeutische Wissenschaft einzuverleiben ³⁾.

Wie sich in die Sieben Lesungen einige Abweichungen vom othmanischen *muṣḥaf* hineingerettet haben ⁴⁾, so auch einige Sprachfehler. Nur läßt sich dies viel weniger eindeutig feststellen: ob etwas vom *muṣḥaf* abwich, war klar; aber daß eine Lesart sprachlich falsch wäre, ließ sich immer bestreiten. Über ein mehr oder weniger richtig war kaum hinauszukommen. Immerhin lassen sich etwa folgende Lesarten als ziemlich eindeutig von Grammatikern verworfen anführen: Sure 2, 58 usw. *nabī'īna* statt *nabījīna* usw. und dazu Sure 98, 5 *al-barī'atu* statt *al-barījatu* (Nāfi', das zweite auch ibn Dakwān 'an ibn 'Āmir) ⁵⁾; Sure 2, 247 u. ö. 'asītum statt 'asaitum (Nāfi') ⁶⁾; Sure 10, 5 u. ö.

¹⁾) Damit steht ibn Ginnī unter den Grammatikern nicht allein: schon Sībawaih wirft dem *rāwī* des abū 'Amr vor, *iḥtilās* (Reduktion) eines Vokals für *taskīn* (Elision) gehalten zu haben ('Ukbarī zu Sure 2, 51); und Ähnliches findet sich noch bei az-Zamaḥṣarī (z. B. zu Sure 49, 9. 94, 1, beides nicht aus ibn Ginnī übernommen).

²⁾) Er stellt den *naḥwījīn* nur *al-ḥudḍāq min al-muqri'īn* zur Seite (*Taisīr*, Kapitel *al-idgām al-kabīr*) und kritisiert die Phonetik der Leser (ebenda, weiter zu Sure 41, 15. 69, 9 u. ö.).

³⁾) So zitiert Makī († 437) im *Kaṣf* in großem Umfang Grammatiker: vor allem Sībawaih und al-Aḥfaṣ, weiter von den Basrern abū 'Amr, al-Ḥalīl, Jūnus ibn Ḥabīb, Quṭrub, abū Zaid, abū 'Ubaida, al-Māzinī und ibn Kaisān, von den Kufern al-Kisā'ī und al-Farrā'.

⁴⁾) S. oben S. 112f.

⁵⁾) Sībawaih § 411: *qalīlun radī'un*.

⁶⁾) Zamaḥṣarī zu Sure 2, 247: *ḍa'īfatun*, zu Sure 47, 24: *garībun*; Baḡawī zu Sure 2, 247: *wa-hija* ('*asaitum*) *l-luḡatu l-fasīhatu*.

di'ā'un statt *dijā'un* (Qunbul 'an ibn Kaṭīr)¹⁾; Sure 24, 35 *durri'un* statt *durrījun* oder *dirri'un* (abū Bakr 'an 'Aṣim und Ḥamza)²⁾; Sure 34, 9 *jaḥsibbihim* statt *j/naḥsif bihim* (al-Kisā'ī)³⁾; dazu zwei Lesarten, die wenigstens die basrischen Grammatiker einhellig ablehnen: Sure 4, 1 *wa-l-arḥāmi* statt *wa-l-arḥāma* (Ḥamza)⁴⁾ und Sure 6,138 *zuijina .. qatlu, aulādahum šurakā'ihim* statt *zaijana . . qatla aulādihim šurakā'uhum* (ibn 'Āmir)⁵⁾.⁶⁾

d) Das Traditionsprinzip.

Die Prinzipien des ibn Miqṣam, die wir im Vorstehenden behandelt haben, sind negativ fast noch wichtiger als positiv: durch ihren Anspruch, die einzigen zu sein, schließen sie andere Anforderungen an zuzulassende Lesarten aus, insbesondere die von ibn Muḡāhid vertretene und endgültig durchgesetzte, daß die Lesarten überliefert, durch einen *isnād* auf alte Autoritäten und schließlich auf den Propheten zurückgeführt sein müssen. Durch die Einbeziehung des Traditionsprinzips ergibt sich die klassische Lehre von den drei Kriterien, denen die Lesarten

¹⁾ Ibn Ginnī, *Muḥtasab* (Hs. Konstantinopel Rāḡib Pascha 13) S. 2, als Beispiel für *ḍa'fu i'rābin*.

²⁾ Baḡawī: *qāla aḡtaru n-nuḥāti: huwa laḥnun li-annahū laisa fī kalāmi l-'arabi fu''ilun ..; qāla abū 'Ubaidata: wa-ana arā laḥā waghan . . .*

³⁾ Zamaḥṣarī: *laisat bi-qawījatin*.

⁴⁾ Vom Akk. sagt aṭ-Ṭabarī 4, 141, 31: *al-qirā'atu llatī lā nastagīzu l-qāri'a an jaqra'a ḡairahā*, und al-Baḡawī: *aḡṣaḥu*; den Gen. verwirft al-Ḥarīrī unter Berufung auf al-Mubarrad u. a. (*Durra* ed. Thorbecke 62, 5 ff.), az-Zamaḥṣarī nennt ihn *laisa bi-šadīdin*, und selbst al-Baiḍāwī *ḍa'īfun*. Vgl. ibn al-Anbārī, *Kitāb al-Inṣāf* ed. G. Weil 192, 7 ff.

⁵⁾ Vgl. oben S. 12⁵⁾ (wo die nicht-damaszenische Variante *شركاؤهم* leider ausgefallen ist); aṭ-Ṭabarī 8, 31, 5 von der gewöhnlichen Lesart: *al-qirā'atu llatī lā astagīzu ḡairahā*; — die Lesart des ibn 'Āmir bei ibn Ginnī wie Anm. 1, bei al-Baiḍāwī *ḍa'īfun fī l-arabījati*; az-Zamaḥṣarī sagt von ihr *fa-šai'un lau kāna fī makāni ḍ-ḍarūrāti wa-huwa š-ši'ru la-kāna samigan mardūdan .., fa-kaifa bihī fī l-kalāmi l-mantūri fa-kaifa bihī fī l-qur'āni ..?* Vgl. ibn al-Anbārī, *Inṣāf* 179, 17 ff.

⁶⁾ Vgl. auch oben S. 1 ff.: 112 ff.

genügen müssen; in der Formulierung Makī's ¹⁾ († 437): *an junqala 'ani t-tiqāti 'ani n-nabīji . . , wa-jakūna waghuhū fī l-'arabījati . . sā'igān, wa-jakūna muwāfiqan li-ḥaṭṭi l-muṣḥafi*. Das Traditionsprinzip steht hier voran, der Wichtigkeit nach zu Recht ²⁾, dem Alter nach zu Unrecht. Das Prinzip *al-qirā'atu sunnatun muttaba'atun* ³⁾ findet sich zwar dem Sinne nach schon bei Sībawaih († 177/80) ⁴⁾, und selbst abū 'Amr († um 154) soll sich ähnlich geäußert haben ⁵⁾. Aber zur Herrschaft gelangt ist es erst allmählich, wie der Widerspruch des ibn Miqṣam noch im vierten Jahrhundert zeigt; für ibn Ginnī († 392) ist es bereits so selbstverständlich, daß er ihm gegenüber starke sprachliche Bedenken zurückstellt ⁶⁾. — Je mehr man sich traditionsgebunden fühlte, desto mehr mußte man auf das Recht eigener Kritik, das die beiden anderen Kriterien verliehen, verzichten. Ibn al-Gazarī († 833), der überall echt wissenschaftliche Gesinnung verrät, hält in der Theorie die drei Kriterien aufrecht ⁷⁾; al-Ga'barī († 732) hatte bereits erklärt, daß die beiden anderen in dem der Traditionsgemäßheit enthalten seien ⁸⁾, und

¹⁾ *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 500, zitiert ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 13, 21 f.; ausführlich über den ganzen Fragenkomplex *Našr* 1, 9 ff. (Auszug daraus Sujūfī, *Itqān, nau'* 22—27).

²⁾ Die beiden anderen müssen sich Einschränkungen gefallen lassen; ibn al Gazarī formuliert die drei Kriterien: *kullu qirā'atin wāfaqati l-'arabījata wa-lau bi-waghin, wa-wāfaqat aḥada l-maṣāḥifi l-'uṭmānījati wa-lawi ḥtimālan (= taqdīran, s. oben S. 16⁴⁾; 60³⁾, wa-ṣaḥḥa sanaduhā, fa hija l-qirā'atu ṣ-ṣaḥīḥatu ..* (*Našr* 1, 9, 12, zitiert Sujūfī, *Itqān, nau'* 22 [ed. Sprenger: 176, 12 ff.]).

³⁾ Angeblicher Ausspruch des Zaid ibn Tābit, s. Sujūfī, *Itqān, nau'* 22 (ed. Sprenger: 177, 16 f.).

⁴⁾ § 34: *illā anna l-qirā'ata lā tuḥālafu li-annahā s-sunnatu*.

⁵⁾ S. oben S. 124¹⁾.

⁶⁾ *Muḥtasab* zu Sure 55, 76 über die u. a. vom Propheten überlieferte Lesart *'abāqirīja: ammā tarku ṣarfi 'abāqirīja, fa-šāḍḍun fī l-qijāsi, . . wa-laisa lanā an natalaqqā qirā'ata rasūli llāhi . . illā bi-qabūlihā*; ähnlich zu Sure 36, 52 über die Lesart des Ubai *habbanā*; u. ä. ö.

⁷⁾ S. oben Anm. 1. 2.

⁸⁾ In der Einleitung zu seinem Kommentar zur Šāṭibīja; zitiert ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 13, 14 ff. und danach Sujūfī, *Itqān, nau'* 22 (ed. Sprenger: 179, 19 ff.).

aṣ-Safāqūsī (11. Jahrhundert, Brockelmann II 461) beschränkte sich ausdrücklich auf dieses ¹⁾.

Den Lesarten, die den drei Kriterien entsprechen, stellt Makī ²⁾ zwei andere geringerwertige Gruppen gegenüber: die Lesarten, die *'ani l-āḥādī* überliefert und zwar sprachrichtig sind, aber nicht mit dem *muṣḥaf* übereinstimmen; und diejenigen, die entweder nicht von zuverlässigen Tradenten (*tiqa*) überliefert oder nicht sprachrichtig sind. Diese Lesarten sind abzulehnen (*lā juqbalu*), selbst wenn sie mit dem *muṣḥaf* übereinstimmen; die der vorhergehenden Gruppe sind anzuerkennen (*juqbalu*), werden aber nicht praktisch verwendet (*lā juqra'u bihī*); nur die, die alle drei Bedingungen erfüllen, sind vollwertig ³⁾. In dieser Einteilung kreuzt sich mit dem Traditionsprinzip ein anderer Faktor, der in der Erwähnung der *āḥād* angedeutet, in einer Nebenbemerkung *uhīda 'an igmā'in* ausgesprochen wird: der *igmā'*.

e) Das Majoritätsprinzip.

Dem Kanon der drei Kriterien für Zulassung einer Lesart steht nämlich ein anderer Kanon von drei Kriterien für Bevorzugung — *ihtijār* — einer Lesart gegenüber, den Makī ⁴⁾

¹⁾) *Çait an-naḥ' fī l-qirā'āt as-sab'* (gedr. Kairo 1341 a. R. von ibn al-Qāṣih's Kommentar zur *Šātibīja*) 6, 1 ff.

²⁾) *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 500, zitiert ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1, 13, 17 ff., Sujūṭī, *Itqān, nau'* 22 (ed. Sprenger: 179, 21 ff.).

³⁾) Nach dieser Gruppierung wäre die Sprachrichtigkeit das entscheidendste Kriterium (Lesarten, die sprachlich falsch sind, gehören ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Eigenschaften zur niedrigsten Gruppe), die Übereinstimmung mit dem *muṣḥaf* das unwichtigste (ein Mangel hierin kann durch nicht einmal zuverlässigste Überlieferung ausgeglichen werden). Es ist deutlich, daß die Folgerungen — 1) *juqra'u bihī*, 2) *juqbalu wa-lā juqra'u bihī*, 3) *lā juqbalu* — ein klareres Bild ergeben als die Voraussetzungen, daß das Ziel also nicht ist, zu untersuchen, wie Lesarten verschiedener Qualität zu beurteilen sind, sondern auf die schon feststehenden drei Stufen der Anerkennung die in Betracht kommenden Kriterien irgendwie zu verteilen. — Vgl. auch Sujūṭī, *Itqān, nau'* 22—25.

⁴⁾) *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 509.

den beiden Hauptvertretern, richtiger Begründern der Lesartenwissenschaft im frühen dritten Jahrhundert zuschreibt: abū ‘Uбайд († 223/4) ¹⁾ und abū Ḥātim (Sahl ibn Muḥammad) as-Sigistāni († 248/55) ²⁾. Die Kriterien Sprachrichtigkeit und Übereinstimmung mit dem *muṣḥaf* haben beide Kanones gemein; an die Stelle der Traditionsgemäßheit aber tritt in dem zweiten *iglimā’u l-‘āmmati ‘alaihi*, daß die Majorität sich für die betreffende Lesart entschieden habe.

Mindestens bis zum vierten Jahrhundert bedeutet in der Lesartenwissenschaft *al-‘amma* ³⁾ — dafür auch *al-gamā’a* ⁴⁾, *al-kāffa* ⁵⁾, *al-gumhūr* ⁶⁾, *an-nās* ⁷⁾ — nicht die Gesamtheit, sondern nur die Majorität, und entsprechend *al-igmā’* ⁸⁾, *al-igti-*

¹⁾ S. oben S. 7⁷.

²⁾ Brockelmann I 107 und weiter besonders Jāqūt, *Iršād* 4, 258.

³⁾ Schon Sībawaih († 177/80), s. oben S. 121²; Farrā’ († 207), *Ma’ānī l-qur’ān* zu Sure 11, 30 u. ö. (*‘āmmat al-qurrā’* zu Sure 11, 48); abū ‘Uбайд († 223/24) bei ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul 55) 161^f; abū Ḥātim († 248/55) bei Makī, *Kašf* zu Sure 2, 12 u. ö.; Ṭabarī 1, 238, 20 u. o.: *‘āmmat al-qurrā’* (*‘āmmat al-amṣār fī gamī’ al aqtār* 1,306,18); ibn Ginnī († 392), *Muḥtasab* (vgl. die Einleitung zu meinen „Nichtkanonischen Koranlesarten“). In anderem Sinn steht das Wort Jāqūt, *Iršād* 2, 118, 18; hier bedeutet *iftatahtu l-qirā’ata ‘alā rasmi l-‘āmmati* „in der Vulgärweise“, nicht nach den Grundsätzen des ibn Muḡāhid, vor dem die Rezitation stattfindet.

⁴⁾ ibn Qutaiba († 270/6) bei Makī, *Kašf* zu Sure 16, 30; al-qāḏī Ismā’īl († 282) bei Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 501; Ṭabarī 1, 307, 26; ibn Muḡāhid bei ibn Ginnī, *Muḥtasab*, und dieser selbst ebenda.

⁵⁾ ibn Ginnī, *Muḥtasab*.

⁶⁾ ibn as-Sīrāfi († 385) bei Jāqūt, *Iršād* 6,301,7; Bannā’, *Ithāf* zu Sure 2, 6 u. o.

⁷⁾ ibn Muḡāhid bei ibn Ginnī, *Muḥtasab*, und dieser selbst ebenda; vgl. *ahl al-islām* Ṭabarī 1, 296, 8.

⁸⁾ Ṭabarī 1, 230, 15. 285, 17: *igmā’ al-qurrā’*; 1, 87, 15: *igmā al-ḥugga*, 1,266, 15: dazu *min al-qurrā’* (so zu lesen), 1, 187, 5: dazu noch *wa-ahl at-ta’wīl min ‘ulamā’ as-salaf wa-l-ḥalaḥf (al-ḥugga*, die maßgebenden Autoritäten, ist ein Lieblingsbegriff von aṭ-Ṭabarī, der gerade in Verbindung mit *igmā’* auch in seinem *Iḥtilāf al-fuqahā’* stark hervortritt, z. B. [ed. Kern] 1, 1, 5. 11,10. 24, 13. 44, 1 u. o.); — Jāqūt, *Iršād* 6, 498, 20. 499, 3. 7, in der Erzählung von ibn Miqsam (in etwas allgemeinerem Sinn); — vgl. unten S. 147.

mā' ¹⁾, *al-ittifāq* ²⁾ nicht Einstimmigkeit, sondern Majoritätstivotum ³⁾; die Einstimmigkeit ⁴⁾ ist ein — nicht einmal sonderlich wichtiger — Grenzfall. Als Majoritätstivotum konnte der *igmā'* von größter Tragweite werden für die Vereinheitlichung des Korantexts, indem man ihn ins Feld führte, um Lesarten kleiner Minderheiten vollends zu verdrängen; als absolute Einstimmigkeit hätte er nur dazu dienen können, das bereits erfolgte Verschwinden solcher Lesarten festzustellen und zu verhüten, daß sie erneuert wurden — was bei der konvergierenden Tendenz der islamischen Entwicklung ohnehin kaum zu befürchten war. — Zur Entscheidung von Fällen, in denen nicht eine erdrückende Majorität einer verschwindenden Minorität gegenüberstand, haben abū 'Uбайд, abū Ḥātim und andere besondere Regeln aufgestellt, was als Majorität zu betrachten sei ⁵⁾; in ihnen kommt nicht nur die Zahl, sondern mehr noch das Gewicht der verschiedenen Lokallesarten und -Leser zum Ausdruck. So sollen als *'amma* gelten die Medinenser und Kufenser zusammen, oder die Medinenser und Mekkaner (*ahl al-ḥaramain*), oder Nāfi' und 'Āṣim. ⁶⁾

¹⁾) abū 'Uбайд und abū Ḥātim s. oben S. 130; Ṭabarī 1, 307, 24: *igtimā' al-ḥugga min al-qurrā' wa-ahl at-ta'wīl*.

²⁾) Ṭabarī 1, 240, 2: *ittifāq qirā'at al-qurrā'* , 1, 87, 14: *ittifāq al-ḥugga min al-qurrā' wa-l-'ulamā'*.

³⁾) Man könnte geneigt sein, die geläufige Gegenüberstellung von einzelnen Lesern (mit Namen genannt, oder *ba'd al-qurrā'* u. ä) auf der einen Seite und *al-'amma*, *al-igmā'* usw. auf der anderen so zu deuten, daß eine frühere Minoritätslesart, durch einen späteren *igmā'* = Einigung aller maßgebenden Leser aufgehoben worden wäre. Das scheidert an Fällen wie Ṭabarī 1, 295, 23, wo der *'ammat qurrā' al-Kūfa* gerade 'Āṣim, der später maßgebende kufische Leser, gegenübersteht; oder 1, 187, 5, wo die vom *igmā'* abgelehnte Lesart die des ibn Kaṭīr (Sure 2, 35 *Ādama .. kalimātun* statt *Ādamu .. kalimātin*), 1, 285, 17, wo es die des abū Ga'far ist (Sure 2, 73 *amānija* statt *amānīja*).

⁴⁾) Z. B. Ṭabarī 1, 51, 16: *igmā gamī' al-ḥugga min al-qurrā' wa-ulamā' al-umma*, u. ä. 1, 169, 22.

⁵⁾) Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 509.

⁶⁾) Ähnliche Regeln werden auch sonst angewendet, z. B. von ibn Qutaiba († 270/6; Brockelmann I 120) bei Makī, *Kaṣf* zu Sure 16, 30; von Makī selbst, *Kaṣf* (Hs. Berlin 578) 8.28; noch von az-Zamahṣarī (sicher aus alter Quelle) zu Sure 1, 3.

Seine größte Bedeutung hat das Majoritätsprinzip eben dadurch erlangt, daß abū ‘Uбайд und abū Ḥātim es zur Hauptgrundlage ihres *ih̄tijār*, ihrer Auswahl unter verschiedenen möglichen Lesarten, machten. Wir kennen diesen *ih̄tijār*, der in seiner Gesamtheit eine geschlossene Koranlesung bildet, aus dem *Kašf* des Makī¹⁾; daß er praktisch verwendet worden ist, zeigt die Nachricht al-Maqdisī’s (schreibt 375/8; Brockelmann I 230)²⁾, daß die Provinz Gibāl nach dem *ih̄tijār* des abū ‘Uбайд und abū Ḥātim las. Dagegen ist es reine Theorie, wenn in ganz ähnlichem Sinne noch abū Ṭāhir ibn abī Hāšim³⁾ († 349) einen *ih̄tijār* hat und selbst Makī († 437) im *Kašf* die Lesart der *‘amma* und seinen eigenen *ih̄tijār* feststellt und diesen in Zweifelsfällen begründet; bereits mit ibn Muğāhid († 324) hatte in der Wissenschaft und bald auch in der Praxis das Traditionsprinzip in neuer, verschärfter Form den Sieg über das Majoritätsprinzip davongetragen. Gelegentlich ist auch später noch von Majorität die Rede⁴⁾; eine bescheidene Bedeutung behält sie im Aufbau von vielen Lesartenwerken, z. B. ad-Dānī’s († 444) *Taisīr*: nur die Vertreter der Minderheitslesart werden benannt, die Majorität als „die übrigen“ zusammengefaßt.

Wie abū ‘Uбайд und abū Ḥātim übt auch ibn Qutaiba

¹⁾ Makī konstatiert ihn in Zweifelsfällen sehr oft. Fast stets stimmen beide überein; eine Ausnahme z. B. Sure 2, 9, wo sich abū ‘Uбайд — ebenso wie aṭ-Ṭabarī 1, 95, 30 — für *jakḍibūna*, abū Ḥātim dagegen für *jukaḍḍibūna* entscheidet. Die ausführliche sachliche Begründung aṭ-Ṭabarī’s macht wahrscheinlich, daß auch abū ‘Uбайд hier sachlichen Erwägungen gefolgt ist; die Majorität ist zweifellos gegen *jakḍibūna*, das unter den Sieben nur von den Kufensern vertreten wird. Das Majoritätsprinzip ist somit bei abū ‘Uбайд — und ebenso wohl bei abū Ḥātim — nicht der einzige, wenn auch der wichtigste Gesichtspunkt für die Bildung des *ih̄tijār*.

²⁾ Muğaddasī ed. De Goeje 1906², S. 395, 9.

³⁾ S. oben S. 121³. Er geht im *Kašf* des Makī meist mit abū ‘Uбайд zusammen.

⁴⁾ *al-‘amma* noch *Tafsīr al-Galālain* z. B. zu Sure 31, 2, weiter s. oben S. 130⁶; *igmā’* häufig noch bei ibn al-Gazarī, z. B. *Našr* 2, 212, 15.

(† 270/6) den *ih̥tijār* wesentlich nach Majorität der Leser, daneben nach sachlich-sprachlichen Erwägungen; seine gelegentlichen Abweichungen von jenen verzeichnet Makī¹⁾, z. T. mit der Begründung. Auch aṭ-Ṭabarī († 310)²⁾ steht auf einem ähnlichen Standpunkt³⁾. Nur verschmilzt er, seiner übergroßen Neigung zum Harmonisieren folgend, *igmā'* mit *naql* zu einem einheitlichen höchsten Prinzip⁴⁾; er arbeitet damit der *tawātur-*

¹⁾) Z. B. Sure 14, 2. 20, 12; 26, 176 und 38, 12 (bei Sure 15, 78). Gerade daß solche gelegentlichen Abweichungen hervorgehoben werden, macht es wahrscheinlich, daß die Grundsätze die gleichen sind. — Aus der Zeit zwischen abū 'Ubaid und aṭ-Ṭabarī kennen wir noch einige *muhtārīn*: (abū Ga'far Muḥammad) ibn Sa'dān (al-Kūfī) *ad-ḍarīr (an-naḥwī)* († 231; Jāqūt, *Iršād* 7, 12; ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* [Berlin cod. simul. 65] 200^v); (abū 'Abdallāh Muḥammad ibn 'Īsā ibn Ibrāhīm) ibn Razīn (al-Iṣbahānī) († 242/53; ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1, 177, 17. 180, 15, *Ṭabaqāt* 222^v). Über die Art ihres *ih̥tijār* ist nichts bekannt, vielleicht würde die Untersuchung von ibn aṣ-Ṣafrāwī's *Taqrīb* (ein Fragment Hs. Berlin 613) weiterführen, in dem beide berücksichtigt werden.

²⁾) In seinem Korankommentar schließt aṭ-Ṭabarī jede Mitteilung über Lesartenverschiedenheiten damit, daß er angibt, welche Lesart vorzuziehen sei, also seiner *ih̥tijār* statuiert; gelegentlich sagt er direkt *ih̥tartu* (z. B. 1, 296, 6). Daß er in seinem Lesartenwerk seinen *ih̥tijār* angegeben und begründet hat, teilt er selbst mit (1, 49, 5); wir dürfen annehmen, daß, wie sein *Iḥtilāf al-fuqahā'* keine rein gelehrte Arbeit ist, sondern der Begründung seines eigenen *madḥab* dient, so die Begründung seines Koranlesungs-*ih̥tijār* der eigentliche Zweck des Lesartenwerks war.

³⁾) Er sagt (1, 307, 25): *wa-qad dalalnā 'alā anna mā gā'at bihī l-ḥuggata muttafiqatan 'alaihi ḥuggatun 'alā man balaḡahū, wa-mā gā'a bihī l-munfaridu fa-ḡairu gā'izi l-i'tirāḍi bihī 'alā mā gā'at bihī l-gamā'atu llatī taqūmu bihā l-ḥuggatu naqlan wa-qaulan wa-'amalan, fī ḡairi ḥādā l-mauḍi'i*; der Verweis scheint sich auf eine Stelle zu beziehen, wo aṭ-Ṭabarī das *igmā'*-Prinzip ganz allgemein, nicht auf die Lesarten beschränkt, entwickelt hat, also wohl auf eine Stelle des *Iḥtilāf al-fuqahā'*. Von dieser Grundanschauung aus ist aṭ-Ṭabarī in der Verwerfung von Minderheitslesarten sehr entschieden; z. B. (1, 240, 1) . . *al-qirā'atu llatī lā jagūzu 'indī ḡairuhā* (ähnlich 1, 285, 16. 307, 23 u. o.); vgl. oben S. 127^{4,5)}.

⁴⁾) Z. B. (1, 266, 2): . . *al-qirā'ati l-gā'ijati magī'a l-ḥuggati bi-naqli man lā jagūzu 'alaihi fī-mā naqalūhu muḡmi'ina 'alaihi l-ḥaṭa'u wa a-sahwu wa-l-kaḍibu*; weiter vgl. die sich oft wiederholende Anforderung an die Überlieferung, daß sie *mustafīḍ* „verbreitet“ sei (z. B. oben S. 121³⁾ und unten S. 134²⁾).

Lehre der späteren Orthodoxie vor ¹⁾). Andererseits verzichtet er in Fällen, in denen die Waagschalen ziemlich gleich stehen, überhaupt auf eine Entscheidung und erklärt die beiden Lesarten für gleichwertig ²⁾). — Ein gleichartiger Vorläufer des abū ‘Ubaid scheint al-Farrā’ († 207) zu sein ³⁾).

ihtijār ⁴⁾) ist nicht notwendig mit dem Majoritätsprinzip verknüpft, bedeutet nicht einmal notwendig Auswahl aus einem engeren Kreis von Lesarten ⁵⁾). Die ältere technische Bedeutung; des Wortes besagt, daß ein Leser, der in der Hauptsache einer älteren Autorität folgt, in einigen Einzelfällen sich von ihr trennt und seine eigenen Wege geht. So spricht man vom *ihtijār* des abū Ga’far ar-Ru’āsī ⁶⁾) und des al-Jazīdī († 202) ⁷⁾), die sich im allgemeinen an abū ‘Amr anschließen, oder von dem des Ḥalaf

¹⁾ S. unten S. 155 ff.

²⁾ Z. B. 1, 300, 30 *luḡatāni ma’rūfatāni wa-qirā’atāni mustafīdatāni* (vgl. S. 133⁴⁾) *fī amṣāri l-islāmi*; 28, 30, 17 *qirā’atāni ma’rūfatāni ṣaḥīḥatā l-ma’nā*; 13, 105, 28 *qirā’atāni mašhūratāni qad qara’a bi-kulli wāḥidatin minhumā a’immatun mina l-qurrā’i ma’nāhumā wāḥidun* (zu Sure 14, 2; es ist bezeichnend, daß dies eine der Stellen ist, an denen ibn Qutaiba von abū ‘Ubaid abweicht, s. oben S. 133¹⁾); vgl. weiter 1, 214, 6. 293, 23 u. o. — Daß die Entscheidung freigestellt wird (*tahjīr*), kommt auch bei älteren Autoritäten vor; z. B. abū ‘Amr bei ad-Dānī, *Taisīr* zu Sure 89 Ende; al-Kisā’ī nach einem Teil der Überlieferer bei Makī, *Kašf* zu Sure 1, 3. 55, 56. 67, 11. 79, 11.

³⁾ Er stellt z. B. (*Ma’ānī l-qur’ān* zu Sure 2, 1) fest, daß Sure 3, 1 *الم الله* *al-qirā’atu bi-ṭarḥi l-hamzi*.

⁴⁾ Oder das gleichbedeutende *tahajjur*, z. B. Ḍahabī, *Ṭabaqāt* (Hs. Berlin or. fol. 3140) 18^r von al-Kisā’ī; Jāqūt, *Iršād* 6, 500, 1 von ibn Miqsam.

⁵⁾ Z. B. bezeichnet auch ibn Miqsam (s. o. S. 122 f.) sein Verfahren als *ihtijār*, wie aus Jāqūt, *Iršād* 6, 500, 13 hervorgeht.

⁶⁾ Der bekannte kufische Grammatiker (Brockelmann I 115); vgl. ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 193^v.

⁷⁾ Z. B. ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 266^r.

(† 229)¹⁾ (Grundlage Ḥamza)²⁾ und des (abū l-'Abbās) ad-Faḍl ibn Ibrāhīm (*an-naḥwī al-Kūfī*) (Grundlage al-Kisā'ī)³⁾, und wendet das Verb *iḥtāra* auch auf Überlieferer an, die die *qirā'a* ihres Lehrers stärker modifizieren, wie Warš 'an Nāfi'⁴⁾ oder Ḥafṣ 'an 'Aṣim⁵⁾.⁶⁾ In weiterem Sinne wird *iḥtijār* fast synonym gebraucht mit *qirā'a*⁷⁾ = geschlossene selbständige Koranlesung einer bestimmten Autorität; der einzige Unterschied ist wohl die niedrigere Wertung, die in dem Ausdruck *iḥtijār* liegt⁸⁾.

igmā' und *iḥtijār* sind Termini, die die Lesartenwissenschaft mit dem *fiqh* gemein, d. h. sicher von ihm entlehnt hat. Zu den Termini dieser Herkunft gehören weiter das schon erwähnte *ra'j*⁹⁾ (auch das Verbum findet sich¹⁰⁾), ferner *istiḥbāb*¹¹⁾, synonym mit *iḥtijār*, dann *qijās*¹²⁾ und das Verb *ḥd* (mit *bi-*)¹³⁾ im Sinne von

¹⁾ Von ihm gebraucht den Ausdruck z. B. ibn Miqṣam bei Jāqūt, *Iršād* 6, 500, 13.

²⁾ Auch von al-Kisā'ī wird seiner Abhängigkeit von Ḥamza wegen gesagt *iḥtāra* bzw. *tahajjara* (Ḍahabī, *Ṭabaqāt* [Hs. Berlin or. fol. 3140] 17^v und s. S. 134⁴; 140). Ebenso bildet die Lesung des Ḥamza den Hintergrund für den *iḥtijār* des ibn Sa'dān (s. oben S. 133) und noch aṭ-Ṭabarī's.

³⁾ Jāqūt, *Iršād* 6, 134; vgl. ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 165^r.

⁴⁾ Z. B. Dānī, *Taisīr* zu Sure 6 Ende.

⁵⁾ Z. B. Dānī, *Taisīr* zu Sure 30, 53.

⁶⁾ Weitere *muḥtārīn* s. unten S. 162ff.

⁷⁾ Z. B. bezeichnet ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* [Berlin cod. simul. 55] 85^v) Šuraiḥ († 203) als *ṣāhib al-qirā'a aš-šādḍa* und redet dann von seinem *iḥtijār*. — Vgl. auch unten S. 145.

⁸⁾ Später unterscheidet man so, daß man die anerkannten Lesungen als *qirā'a* oder *riwāja*, die nicht anerkannten als *iḥtijār* bezeichnet; so aṣ-Šafrāwī († 636), *Taqrīb* (Hs. Berlin 613) 4^v ff.; an-Naisābūrī († um 706, s. oben S. 25⁵) in dem Abschnitt *ḍikr al-a'imma al-muḥtārīn* der Einleitung seines Korankommentars.

⁹⁾ S. oben S. 121.

¹⁰⁾ Z. B. sagt ad-Dānī († 444), *Taisīr*, Kapitel *al-idgām al-kabīr* Abschnitt *al-ḥarfain al-mutaqāribain: kāna bnū Mugāhidīn jarā l-idgāma fī . . .*, „er hielt für richtig“. Ältere Belege sind mir nicht bekannt.

¹¹⁾ Dānī, *Taisīr*, Kapitel *al-waqf 'alā awāḥir al-kalim*.

¹²⁾ S. unten S. 154.

¹³⁾ Z. B. Dānī, *Taisīr* zu Sure 41. 44. 89 Ende.

„eine Lesart usw. annehmen, sich für sie entscheiden“, also den *ih̄tijār* zu ihren Gunsten ausüben. Es fehlt ein Terminus, den zu finden man erwarten könnte: *iḡtihād*¹⁾; das liegt an einer Wesensverschiedenheit zwischen *fiqh* und Koranlesung: Im *fiqh* ist gegeben ein Sachverhalt, der *muḡtahid* bestimmt auf Grund der *uṣūl*, aber doch durch eigene Entscheidung den zugehörigen *ḥukm*, und wenn die Entscheidung darin besteht, daß er zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählt, so sind diese selbst erst von ihm und seinesgleichen konstruiert. In der Lesartenwissenschaft sind von vornherein verschiedene Möglichkeiten des Lesens gegeben, nach der herrschenden Lehre alle gleich göttlich²⁾, und der Leser hat nichts zu tun als zwischen ihnen zu wählen³⁾.

Dem Bereich des Majoritätsprinzips gehört von Haus aus die Einteilung der Lesarten in *maṣhūr*⁴⁾ und *šādd*⁵⁾ an, in anerkannte und nicht anerkannte, *šādd* könnte für eine Entlehnung aus der Grammatik gehalten werden, wo der Ausdruck eine wichtige Rolle spielt. Aber *šādd* ist ein relativer Begriff, der seinen Inhalt erst durch seine Ergänzung erhält: in der Grammatik *šādd* *‘an al-qijās* „analogiewidrig“, in der Lesartenwissenschaft, wie aṭ-Ṭabarī es ausdrückt⁶⁾, (*šādd*) *‘an qirā’at*

¹⁾) Vereinzelter Beleg: jeder konnte aussprechen, *‘alā mā huwa l-aḥsanu ‘indahū ḡtihādan* (Nöldeke in der 1. Auflage dieses Buches S. 279 aus mir unbekannter Quelle). In der Regel wird die Anwendung des *iḡtihād* auf die Koranlesung ausdrücklich abgelehnt, s. oben S. 121⁴⁾. Ibn al-Munajjir macht an der oben S. 127 behandelten Stelle (zu Sure 6, 138) az-Zamaḥṣarī die Auffassung zum Vorwurf, *anna l-qurrā’a a’immata l-wugūhi s-sab’ati ḥtāra kullun minhum ḥarfan qara’a bihī ḡtihādan lā naqlan wa-samā’an*.

²⁾) Soweit sie nicht etwa gefälscht (*mauḍū’*) sind, vgl. Sujūfī, *Itqān*, *nau’* 26.

³⁾) Vgl. ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1, 51, 17 ff.

⁴⁾) Etwa synonym *ma’rūf*, s. z. B. oben S. 134²⁾.

⁵⁾) Schon abū ‘Ubaid († 223/4), s. unten S. 137⁵⁾; weiter z. B. Jāqūt, *Iršād* 6, 302, 5:11 (aus älterer Quelle).

⁶⁾) Z. B. 8, 61, 4, vgl. 13, 147, 25 und 8. oben S. 121²⁾. Aṭ-Ṭabarī gebraucht das Wort auch von dem Leser, nicht der Lesart: . . *šudūḍi l-qāri’i* .. *‘ammā ‘alaihi l-ḥuggatu muḡmi’atun fī dālika* 1, 285, 18, vgl. 1, 87, 15. 307, 24 u. ö. (ähnlich Nāfi’ unten S. 139).

al-amṣār „außerhalb der in den islamischen Zentren anerkannten Leseweisen stehend“. Noch älter vielleicht ist die Bedeutung *al-qirāʾāt aš-šāddā al-ḥāriḡa ʿan al-muṣḥaf*¹⁾: die Abweichungen vom othmanischen Konsonantentext waren am frühesten durch den *igmāʾ* ausgeschlossen worden²⁾.

Wenn *šādd* mit dem Begriff „vom othmanischen *muṣḥaf* abweichend“ inhaltlich verwandt ist, aber weiter als er, so ist zu erwarten, daß die Beurteilung (genauer der *ḥukm*) der *šawādd*, soweit sie vom *muṣḥaf* nicht abweichen, der der nicht-othmanischen Varianten³⁾ verwandt, aber milder sein wird. In der Tat wird noch von Späteren *al-qirāʾa bi-š-šawādd* nur im Gebet untersagt, sonst zugelassen⁴⁾; sie können wie die nicht othmanischen Textformen zur Erläuterung der anerkannten Lesarten dienen⁵⁾.

f) Vereinheitlichung.

Die Eliminierung der vom othmanischen *muṣḥaf* abweichenden Varianten und der ohne Rücksicht auf die Tradition frei konstruierten Lesarten ist nur ein Teil des großen Prozesses der Vereinheitlichung von Korantext und Koranlesung, der Schaffung eines *textus receptus*; wirkender Faktor dieses Prozesses ist das Majoritätsprinzip oder allgemeiner die katholische Tendenz, die Konvergenz in der islamischen Entwicklung. Der Vereinheitlichungsprozeß füllt die Geschichte des Korantexts während

¹⁾ Ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1, 39, 19 anläßlich ibn Šanabūd († 328; s. oben S. 110 ff.); bei Jāqūt, *Iršād* 6, 302, 10 verspricht ibn Šanabūd selbst: *lā uḥālifu muṣḥafa ʿUṭmāna wa-lā aqraʾu illā bi-mā fīhi mina l-qirʾāti l-mašhūrati*.

²⁾ S. oben S. 107 f.

³⁾ S. oben S. 108.

⁴⁾ Vgl. Sujūṭī, *Itqān, nauʾ 35 masʾala* 21 (ed. Sprenger: 256, 22), und weiter Taqījaddīn as-Subkī († 756; Brockelmann II 86) bei ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1, 44, 6, zitiert Sujūṭī, *Itqān, nauʾ 22—27 tanbīh* 3 (ed. Sprenger: 191, 22). Die Frage wird von der, ob man lesen dürfe, was vom *muṣḥaf* abweicht, häufig nicht klar geschieden (z. B. *Naṣr* 1, 14 f.).

⁵⁾ Schon abu ʿUбайд († 223/4): *al-maqṣadu fī l-qirāʾati š-šāddati tafsīru l-qirāʾati l-mašhūrati* (Sujūṭī, *Itqān, nauʾ 22—27 tanbīh* 4 [ed. Sprenger: 193, 22]).

der ersten Jahrhunderte; er ist zur Zeit, wo mit ibn Mugāhid († 324) der Traditionalismus strengerer Form zum Sieg gelangt, dem Abschluß nahe.

Wie ungeheuer, auch wenn wir von den nicht-othmanischen Varianten absehen, die Lesung des Textes vereinheitlicht worden ist, lehrt schon der flüchtigste Vergleich zwischen der Überfülle einer Liste nichtkanonischer Lesarten ¹⁾ und der Dürftigkeit der Abweichungen in einer der üblichen Schriften über die Sieben Lesungen. Besonders bezeichnend ist, daß nicht etwa nur Lesarten getilgt worden sind, die die sprachliche oder sachliche Auffassung des Textes tangieren, von denen man also vermuten könnte, daß sie unter die prinzipiell aufgegebenen frei gebildeten Lesarten fielen: auch die rein dialektischen Verschiedenheiten sind auf ein Minimum beschränkt worden. Das läßt schon die Lesartenliteratur erkennen; in Wirklichkeit aber ist die Vereinheitlichung noch stärker, als sich aus ihr ergeben würde. Denn auch die Listen nichtkanonischer Lesarten bilden zweifellos nur eine bescheidene Auswahl aus der ehemaligen Mannigfaltigkeit der Lesung. Ein schlagender Beweis ist Folgendes: Die Aussprache *bihū fīhu* (*fīhū*) usw. statt *bihī fīhi* (*fīhī*) usw. ist, soviel ich sehe, in der Lesartenliteratur ²⁾ gänzlich verschollen ³⁾. Sībawaih aber sagt (§ 503): *wa-ahlu l-Higāzi jaqūlūna „marartu bihū qablu” wa-„ladaihū māhun” wa-jaqra’ūna „fa-ḥasafnā bihū wa-bi-dārihū l-arda”* (Sure 28, 81). Dazu stimmt, daß diese Vokalisation

¹⁾ Das Material, das im *Muḥtasab* des ibn Ginnī (in der Hauptsache aus ibn Mugāhid) und in den *Šawāḍḍ* des ibn Ḥālawaih enthalten ist, gedenke ich in den „Nichtkanonischen Koranlesarten“ in Bände vorzulegen. Als Ergänzung sind vor allem die zweiten Sieben, wie sie in dem *Ithāf* al-Bannā’s über die Vierzehn (die Drei nach den Sieben auch im *Našr* ibn al-Gazarī’s u. a.) zugänglich sind, heranzuziehen.

²⁾ Auch K. Vollers, *Volkssprache und Schriftsprache im alten Arabien* 1906, erwähnt sie in dem Abschnitt über die Suffixe (S. 144 ff.) nicht.

³⁾ Eine Ausnahme bilden nur die Fälle, in denen das folgende Wort mit *wašl* beginnt; hier spricht (nach Bannā’, *Ithāf*, Kapitel *hā’ al-kināja*) ibn Muḥaišīn *bihunzur bihullāhu* usw. (das erste Sure 6, 46 auch Warš ‘*an Nāfi*’ nach einer Überlieferung).

in den keltischen Koranfragmenten außerordentlich häufig ist; eine Tatsache, die uns noch beschäftigen wird.

Auch innerhalb der genauer bekannten Koranlesungen läßt sich die Vereinheitlichung verfolgen, und zwar im gegenseitigen Verhältnis älterer und jüngerer Lesungen gleicher Heimat. Von den Fällen z. B., in denen der Medinenser Nāfi' († 169) von seinem Vorgänger abū Ga'far († 130/8) abweicht, bilden einen sehr großen Teil diejenigen, in denen er isolierte Lesarten aufgibt; ganz vereinzelt sind die, in denen er umgekehrt von einer verbreiteten Lesart zu einer seltenen übergeht; der Rest besteht aus Fällen, in denen er bekannte Lesarten miteinander vertauscht¹⁾, Dies kann nicht Zufall sein. Daß in der Tat Nāfi' bewußt seine Lesung der der Majorität angeglichen hat, beweisen allerlei Aussprüche, die von ihm überliefert werden. Er soll gesagt haben *qara'tu 'alā sab'īna mina t-tābi'īna fa-mā gtama'a 'alaihi ṭnāni aḥaḍtuhū, wa-mā šaḍda fīhi wāḥidun taraktuhū, ḥattā allaftu hāḍihī l-qirā'ata*²⁾; und er soll, nach der Aussprache von *dī'b bi'r* gefragt, durch die Antwort *in kānati l-'arabu tahmizuhā fa-hmizhā* auf seine eigene Dialektaussprache *dīb bīr* zugunsten der weiter verbreiteten Aussprache mit Hamz verzichtet haben³⁾. Ähnlich berichtet

¹⁾ In der 2. Sure z. B. gibt Nāfi' folgende Lesarten abū Ga'far's auf, die keiner der Sieben vertritt: 2, 32 (u. ä. ö.) *li-l-malā'ikatusgudū* (statt *li-l-malā'ikati sgudū*); 2, 73 (u. ä. ö.) *amānija* (statt *amānīja*); 2, 160 zweimal *inna* statt *anna*; 2, 168 (u. ä. ö.) *al-maijitata* (statt *al-maitata*); ebenda *manuḍṭirra* (statt *mani/udṭurra*); 2, 181 (u. ä. ö.) *al-jusura, al-'usura* (statt *al-jusra, al-'usra*); 2, 206 *wa-l-malā'ikati* (statt *wa-l-malā'ikatu*); 2, 209 (u. ä. ö.) *li-juḥkama* (statt *li-jahkuma*); 2, 233 (u. ä. ö.) *tuḍār* (nicht ganz sicher, statt *tuḍārru* bzw. *tuḍārra*). Nur an drei Stellen geht er umgekehrt von einer allgemeiner verbreiteten Lesart abū Ga'far's zu einer Lesart über, mit der er unter den Sieben alleinsteht: 2, 113 liest Nāfi' *tas'al* (statt *tus'alu*); 2, 210 *jaqūla* (statt *jaqūlu*); und 2, 247 (u. ä. ö.) *'asītum* (statt *'asaitum*).

²⁾ Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 499 f. (vgl. Nöldeke in der 1. Auflage dieses Buches S. 285 f.); ähnlich Ḍahabī, *Ṭabaqāt* (Hs. Berlin or. fol. 3140) 15^v.

³⁾ Ḍahabī a. a. 0.

ibn Mugāhid von al-Kisā'ī († 189 o. ä.): *ih̄tāra min qirā'ati Ḥamzata wa-qirā'ati ġairihī qir'atan mutawassīṭatan ġaira ḥārigatin min āṭāri man taqaddama mina l-a'immati*¹).

Das Erste, worüber man sich geeinigt hat, sind, abgesehen von den Schriftzügen selbst, die diakritischen Punkte der Wurzelkonsonanten²). Die Koranlesung des Hasan († 110) enthält noch ziemlich viele Besonderheiten der Punktierung³), obgleich sie auch dort wohl schon im Rückgang sind; in den Sieben Lesungen sind Punktierungsdifferenzen ganz vereinzelt⁴).

An Stellen, an denen verschiedene Vokalisierung eine Verschiedenheit der sprachlichen oder sachlichen Auffassung ausdrückte, wurde mit der Vereinheitlichung der Lesung durchaus nicht immer die Auffassung vereinheitlicht. Eine fortgeschrittene Interpretationstechnik machte es möglich, den einheitlichen Text nun verschieden zu deuten, oder anderwärts, den Zweck, dessentwegen man von der nächstliegenden Vokalisation abgewichen war oder in ältester Zeit sogar die Konsonanten geändert hatte, durch Interpretationskünste zu erreichen. So oder

¹) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 141^r = Tašköprüzade, *Miftāḥ as-sa'āda* (Haidarabad 1328) 1, 380, 9 ff. = *Mevzu'at ul-ulum* 1, 485, 4; ähnlich schon abū 'Uбайд ebenda.

²) Lange umstritten blieb vor allem die Punktierung vieler Imperfektpräformative (vgl. oben S. 123); aber auch zwischen *-tu-* und *-nā-* vor Suffix (das *ā* wurde nicht geschrieben, s. oben S. 82), zwischen *-ā-* und *-at-* vor Suffix bei Verben III *j* (das *ā* wurde \rightarrow geschrieben, s. oben S. 36; Beispiele Sure 3, 33 *nādāhu: nādathu*; 6, 61 *tawaffāhu: tawaffathu*;

6. 70 *istahwāhu: istahwathu*), zwischen Femininendung und Suffix \ast (Beispiele Sure 17, 40 *saiji'atan: saiji'uhū*; 31, 19 *ni'matan: ni'amahū*), zwischen *bi-hādī* und *tahdī* Sure 27, 83 oder *jatanāgauna* und *jantagūna* Sure 58, 9 schwanken noch die Sieben.

³) Bergsträßer, Koranlesung des Hasan S. 51.

⁴) Sure 2, 216 lesen Ḥamza und al-Kisā'ī *kaṭīrun*, die übrigen *kaḇīrun*; Sure 2, 261 die Kufer *nunšizuhā*, die übrigen *nunširuhā*; Sure 4, 96 (zweimal). 49, 6 Ḥamza und al-Kisā'ī *taṭabbatū*, die übrigen *tabaijanū*; Sure 7, 55. 25, 50. 27, 64 'Āṣim *bušran*, die übrigen Formen von *nšr*; Sure 10, 31 Ḥamza und al-Kisā'ī *tatlū*, die übrigen *tablū*; Sure 29, 58 dieselben beiden *nuṭwijannahum*, die übrigen *nubawwi'annahum*; Sure 43, 18 Nāfi', ibn Kaṭīr und ibn 'Āmir *'inda*, die übrigen *'ibādu*. Zu Sure 6, 57 s. oben S. 144.

so setzen Pflichtenlehre und Glaube ihre Eigengesetzlichkeit oft selbst gegen widersprechende Koranverse durch. Für beide Gebiete ein Beispiel. Sure 5, 8 ¹⁾ heißt es: *fa-ğsilū wuğūhakum wa-aaidijakum ilā l-marāfiqi wa-msaḥū biru 'ūsikum wa-argulikū ilā l-ka'baini*; es wird also gefordert und genügt Abwischen der Füße ²⁾. Früh hat man begonnen, eine strengere Praxis zu bevorzugen und auch die Füße zu waschen; dies konnte man in den Koranvers hineinlegen, indem man *wa-argulakum* las und *wa-msaḥū bi-ru 'ūsikum* als Parenthese betrachtete — sehr gewaltsam. Wir können diese Meinungsverschiedenheit dadurch datieren, daß bereits Hasan von Basra († 110) einen Kompromiß vertritt: er liest *wa-argulukum*, so daß damit ein neuer Satz beginnt, als dessen Prädikat man nach Belieben *igsilūhā* oder *imsaḥū bihā* ergänzen kann. Die kanonischen *fiqh*-Schulen sind einheitlich zu der Lehre übergegangen, daß das Waschen *farḍ* ist; trotzdem wird die Lesart *wa-argulikū* von der Hälfte der Sieben festgehalten ³⁾. Man harmonisiert die scheinbaren Gegensätze durch die Erklärung; al-Baiḍāwī sagt *wagarrāhū l bāqūna 'alā l-giwāri*, der Genitiv sei durch Kasusattraktion an das benachbarte *ru 'ūsikum* zu erklären. — Sure 11, 44 wird der Frevler, den die Tradition Kan'ān nennt, durch die Worte *wa-nādā Nūḥuni bnahū* zum Sohne Noah's gemacht; das fand man unverträglich mit dessen Prophetenwürde. Man hat zunächst korrigiert *ibnahā*: er war nur sein Stiefsohn. Später hat man ohne Änderung des Konsonantentextes nur anders vokalisiert: ابنة *'alā ḥadfi l-alifi*. Die Sieben lesen einstimmig *ibnahū*: man begnügt sich damit, *ibn* als *rabīb* zu deuten ⁴⁾.

¹⁾ Vgl. zum Folgenden Bergsträßer, Koranlesung des Hasan S. 24 f.; dazu noch Gaṣṣāṣ, *Aḥkām al-qur'ān* z. St. (Druck Konstantinopel 1335: 2, 34 5 ff.).

²⁾ Abwischen der Füße: mit dem *mash* *'alā l-ḥuffain*, dem Streichen über die Schuhe, hat die Stelle an sich nichts zu tun.

³⁾ *a* lesen Nāfi', *ibn* 'Āmir, Ḥafṣ *'an* 'Āṣim und al-Kisā'ī; *i* lesen *ibn* Kaḥfīr, *abū* 'Amr, *abū* Bakr *'an* 'Āṣim und Ḥamza.

⁴⁾ Z. B. Baiḍāwī z. St.

Die Herausbildung eines *textus receptus* wird sich in zwei Etappen vollzogen haben, die jedoch zeitlich einander überschneiden: Ausgleich erst innerhalb jedes *miṣr*¹⁾, und dann zwischen den *amṣār*. Der erste Schritt ist bei Sībawaih († 177/80) schon vollzogen²⁾: wie er selbst eine basrische Normallesung vorauszusetzen scheint³⁾, so kennt er lokalübliche Lesarten auch der anderen Zentren⁴⁾, mit Ausnahme von Damaskus, das nicht berücksichtigt zu werden scheint⁵⁾.⁶⁾

¹⁾ Ein Gegenbeispiel ist ibn Muḥaiṣin († 122), von dem ibn Muḡāhid (bei ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55] 207') sagt: *kāna li-bni Muḥaiṣinini ḥtijārun fī l-qirā'ati . . fa-ḥaraga bihī 'an igmā'i ahli baladihī fa-raġiba n-nāsu 'an qirā'atihī wa-agma'ū 'alā qirā'ati bni Kaṭīrin*. Damit wird die Herausbildung eines lokalen *textus receptus* von Mekka sehr früh angesetzt.

²⁾ Ähnlich auch al-Farrā' († 207) in *Ma'ānī l-qur'ān*, z. B. *ahl al-Madīna* zu Sure 11,43 u. ö.; und noch aṭ-Ṭabarī († 310), der aber in seiner pedantischen Gewissenhaftigkeit meist, hervorhebt, daß nur eine Majorität unter den Lesern der betreffenden Stadt so liest: *mu'aẓẓam ahl al-Kūfa* 1, 95, 2 und . . *al-Madīna wa-l-Ḥigāz wa-l-Baṣra* Z. 3, 'āmmat qurrā' *al-Kūfa* 1, 295, 23 und . . *al-Madīna* Z. 24, 'āmmat qurrā' *al-Madīna wa-š-Ša'm* 13, 105, 18 und .. *ahl al-'Irāq wa-l-Kūfa wa-l-Baṣra* Z. 19, usw. usw; daneben auch einfach *ahl aš-Ša'm* 8, 31, 3, *al-qurrā' min al-Ḥigāz wa-l-'Irāq wa- š-Ša'm* Z. 26, u. ä. ö.

³⁾ Das geht wohl daraus hervor, daß er die Basrer als .Einheit nicht kennt, sondern nur gelegentlich einzelne basrische Leser nennt: am häufigsten abū 'Amr (§§ 151. 304 u. ö.), seltener 'Abdallāh ibn abī Ishāq (s. unten S. 167) und 'Īsā (s. oben S. 120 f.) (§ 269). Die Vermutung müßte durch eine Untersuchung der zahlreichen Koranzitate und Erörterungen anonymen Lesarten bei Sībawaih nachgeprüft werden.

⁴⁾ *ahl al-Madīna* §§ 136. 243 u. ö., *ahl Makka* §§ 503. 506 (zweimal) und *ahl al-Ḥigāz* §§ 240. 503, *ahl al-Kūfa* §§ 244. 568 und *al-Kūfijīn* § 222. Als Autorität für die Kufer nennt Sībawaih an der letzten Stelle Hārūn (s. oben S. 82), der ihm auch anderwärts Lesartenkenntnisse vermittelt (§§ 241. 503. 568).

⁵⁾ Ob Sībawaih etwa ohne Namensnennung und Ortsangabe spezifisch damaszenische Lesarten berücksichtigt, wäre zu prüfen.

⁶⁾ Wenn später in den Lesartenwerken von *al-Kūfijīn* die Rede ist, so hat das mit direkt festgestellten Lokallesarten nichts mehr zu tun, sondern ist Kürzung für die Übereinstimmung von 'Āṣim, Ḥamza und al-Kisā'ī; und entsprechend andere Nisben.

Den zweiten Schritt vollendet der *ih̥tijār* des abū ‘Ubaid und abū Ḥātim (s. o. S. 130 ff.). Wäre diese Entwicklung ungestört weitergegangen, so hätte sie zur Annahme eines Textes führen müssen, der viel weniger zufällig wäre als der schließlich im ganzen Osten and in Europa kanonisierte des Ḥafṣ ‘an ‘Āṣim. Die Entwicklung ist dadurch abgebrochen worden, daß mit ibn Mugāhid ein in der Koranschule großgewordener enger Traditionalismus hochkommt, der es nicht mehr erlaubt, Lesarten verschiedener Herkunft miteinander zu verbinden ¹⁾, sondern verlangt, daß jede Koranlesung in ihrem Gesamtbestand unverändert weitergegeben werde. Die Bemühungen der Lesartenwissenschaft um kritische Wertung der Einzellesarten — wenn auch nicht kritisch in unserem Sinn — dauern noch eine Zeitlang fort, verlieren aber jede Wirkung nach außen.

g) Koran- und Lesartenunterricht.

Seine schematischste Durchbildung erlebte der Lesartenunterricht wohl im fünften und sechsten Jahrhundert. Aš Šāṭibī († 590) etwa verlangte von einem Schüler, der selbst wieder Koranlehrer werden wollte, daß er zum Studium jeder einzelnen *qirā’a* von den Sieben den Koran dreimal vollständig rezitierte (*ḥatma*), je einmal nach einer der beiden kanonischen Überlieferungen (*riwāja*) derselben und dann noch einmal nach beiden zusammen (*gam’*) ²⁾. Aber damit hatte man die Kenntnis dieser Lesungen nur eben nach der *Šāṭibīja* erlangt; beim Studium jedes weiteren Lehrbuchs mußte man den Koran von neuem nach ihm (*bi-muḍammanihī*) mehr oder weniger oft rezitieren. Später-

¹⁾ Die Frage des *tarkīb* wird noch in der späteren Lesartenwissenschaft erörtert (vgl. z. B. ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 18, 12 ff. und daraus Sujūṭī, *Itqān, nau’ 35 mas’ala* 23 [ed. Sprenger: 258, 10 ff.]). Doch ist hier längst nicht mehr die Frage, ob man sich aus Lesarten verschiedener Herkunft einen eigenen *ih̥tijār* bilden dürfe, sondern nur, in welchen Fällen es gestattet oder verboten sei, aus einer der anerkannten Lesungen in eine andere überzugehen.

²⁾ ibn al-Gazarī, *Našr* 2, 188, 7 ff., in einem ganz dem Lehrbetrieb gewidmeten sehr interessanten Kapitel *bajān ifrād al-qirā’āt wa-gam’hā* (Studium jeder einzelnen Lesung für sich oder mehrerer zusammen) 2, 187—98 (ganz kurz auch Sujūṭī, *Itqān, nau’ 34 faṣl* 4 [ed. Sprenger: 239 ff.]).

hin sanken die Anforderungen etwas; immerhin hat ein Mann wie ibn al-Gazarī, der sein Lehen der Lesartenwissenschaft widmete und alle erreichbaren Werke über sie studierte, nach Ausweis der in seinem Hauptwerk mitgeteilten Isnade ¹⁾, den Koran eine außerordentlich große Anzahl von Malen in allen möglichen Variationen durchnehmen müssen.. Vor aš-Šāṭibī waren die Anforderungen eher noch höher: al-Wāḥidī († 468) bewältigt in ungezählten *ḥatma* noch nicht die gesamte Überlieferung (*ṭarīqa*) des ibn Mihrān († 381) ²⁾; al-Ḥuṣrī († 488) braucht bei einem Lehrer zum Studium der Sieben 70 *ḥatma* ³⁾. Schon ibn Mugāhid († 324) läßt einen Schuler jahrelang in vielen *ḥatma* nicht über die Lesung des ‘Āṣim hinauskommen ⁴⁾; aber gerade in früherer Zeit hat es an Abweichungen nicht gefehlt: ad-Dānī († 444) hält es nicht für überflüssig sich zu rühmen ⁵⁾, daß er die Überlieferung nur von solchen übernommen habe, die sie durch praktische Erlernung des Koranvortrags nach der betreffenden Weise erhalten hätten, nicht durch theoretischen Unterricht oder Studium von Lehrbüchern.

Die geschilderten Lehrmethoden konnten, zumal wenn (wie das ibn al-Gazarī verlangt ⁶⁾), die Koranrezitation durch Auswendiglernen eines Lesartenwerks vorbereitet wurde, in der Tat die ununterbrochene Weiterüberlieferung jeder einzelnen Lesart und Aussprache-besonderheit gewährleisten; schon unabhängig von schriftlichen Darstellungen, um so mehr also mit ihrer Hilfe. Aber diese Methoden haben nicht von Anfang an bestanden; sie werden kaum über ibn Mugāhid's Zeit zurück-

¹⁾ *Našr* 1, 57—98.

²⁾ Jāqūt, *Iršād* 5, 101, 3.

³⁾ ibn al-Gazarī, *Našr* 2, 187, 11.

⁴⁾ Ebenda Z. 16.

⁵⁾ *Gāmi’ al-bajān* (Hs. Konstantinopel Nur-i Osmanie 62) 2^r: *wa-afradtu qirā’ata kulli wāḥidin mina l a’immatī bi-riwājati man aḥada l-qirā’ata ‘anhu tilāwatan wa addā l-ḥurūfa ‘anhu ḥikājalan dūna man naqalahā samā’an fī l-kutubi wa-riwājatan fī ṣ-ṣuḥufi*. Synonym mit *tilāwatan* und *ḥikājatan* ist *arḍan*: der Schüler rezitiert, der Lehrer korrigiert (*jaruddu ‘alaihi* mit Akk. des Falschen and *bi-* des dafür einzusetzenden Richtigen). Diese Art Unterricht heißt *talqīn* (schon Gaṣṣāṣ, *Aḥkām al-qur’ān* [Konstantinopel 1335] 445, 4 von ibn Mas’ūd); man kann daher sagen *aḥada ‘anhu l-qirā’ata ‘arḍan wa-talqīnan* (Jāqūt, *Iršād* 4, 118, 6).

⁶⁾ *Našr* 2, 191, 21.

reichen, sind wahrscheinlich erst von ihm geschaffen worden, von dem wir wissen, daß seine Strenge im Koranunterricht auffiel ¹⁾. Daß ähnlich straffe Überlieferung nicht einmal bis zu den Männern, nach denen die bekannten Koranlesungen benannt sind, zurückreicht, ergibt sich schon aus den tiefgreifenden Differenzen, wie sie, nicht etwa nur in Feinheiten der Aussprache, zwischen je den beiden kanonischen *riwāja* der Lesung des ibn ‘Āmir und noch mehr des ‘Āṣim bestehen ²⁾. Was wir über den Lehrbetrieb dieser Zeit, des zweiten und dritten Jahrhunderts, wissen, bestätigt und erklärt diese Erscheinung. Ibn abī Lailā († 148) wagt es nicht, einen Fehler eines Schülers zu korrigieren, denn vielleicht könnte dieser doch recht haben ³⁾; abū ‘Amr ⁴⁾ († 148/55), Nāfi’ ⁵⁾ († 169) und mehr noch al-Kisā’ī ⁶⁾ († 179/82) stellen mehrere Lesarten zur Wahl (*tahjīr*); Nāfi’ läßt jede Lesart passieren, die er selbst einmal gehört hat, und lehrt nur auf besondere Aufforderung seine eigene Lesung (*iḥtijār*) ⁷⁾; al-Kisā’ī vollends vermag dem Andrang von Schülern nur dadurch zu genügen, daß er selbst vorliest, statt die Schüler lesen zu lassen, und die Schüler sitzen dann dabei und punktieren (d. h. vokalisieren) ihre *maṣāḥif* ⁸⁾. Wie hier muß auch sonst das geschriebene Exemplar dem von der Theorie allein gebilligten mündlichen Unterricht bedenkliche Konkurrenz gemacht haben; das zeigt die Fülle der alten Koranhandschriftenfragmente und die Sorgfalt ihrer Ausstattung

¹⁾ Jāqūt, *Iršād* 2, 118, 13 ff.

²⁾ S. darüber später.

³⁾ Ḍahabī, *Ṭabaqāt* (Hs. Berlin or. fol. 3140) 16^v.

⁴⁾ Ḍānī, *Taisīr* zu Sure 89 Ende; Makī, *Kaṣf* zu Sure 28, 60.

⁵⁾ Makī, *Kaṣf* zu Sure 1, 3.

⁶⁾ Makī, *Kaṣf* zu Sure 55, 56. 67, 11 u. ö.

⁷⁾ Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 508, in einem eigenen Kapitel über die Ursachen der Abweichungen zwischen verschiedenen Überlieferungen der gleichen *qirā’a*; Ḍahabī, *Ṭabaqāt* (Hs. Berlin or. fol. 3140) 15^v.

⁸⁾ Ḍahabī, *Ṭabaqāt* 18^r Ibn Muḡāhid sagt: *kāna n-nāsu ja’ḥudūna ‘anhu alfāzahū bi-qirā’atihī ‘alaihim* (ebenda). Ähnliches wird von ‘Aṭīja ibn Qais († 121) berichtet: *kāna n-nāsu juṣliḥūna maṣāḥifahum ‘alā qirā’atihī* (ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* [Berlin cod. simul. 55] 135^r).

mit Lesezeichen und sogar Variantenangaben, das zeigen auch einzelne Aussprüche der Gelehrten: so hoch man in schöngeistigen Kreisen den Kalligraphen schätzt, so sehr wird vor dem *muṣḥafī* als Quelle der Korankenntnis gewarnt ¹⁾).

Was die großen Imame der Koranlesung, die Eponymen der Sieben, der Vierzehn usw. Lesungen betrieben, war also Koranunterricht, nicht Lesartenunterricht: mehr oder minder duldsam gegen Abweichungen lehrten sie den Koran anf eine Weise, eben jeder die seine, rezitieren. Erst den Spätesten von ihnen ist es beigegeben, neben dem Koranunterricht nach ihrem eigenen *ih̄tijār* noch die ältere Leseweise ihres Lehrers unverändert weiter zu tradieren; so ist insbesondere der jüngste von ihnen, Ḥalaf († 229), gleichzeitig einer der beiden Hauptüberlieferer von Ḥamza. Das Jahrhundert, das ihn von ibn Muḡāhid († 324) trennt, hat diese Ansätze ausgebildet zum späteren „wissenschaftlichen“ Lesartenunterricht, dessen Kern aus dem Tradieren einer ganzen Reihe geschlossener Lesungen nebeneinander besteht.

Wenn uns Isnade überliefert werden, die von den großen Imamen zurück bis auf den Propheten führen, so kann nach dem Gesagten deren Sinn nicht sein, daß jeder die Lesung seines Vorgängers als Ganzes unverändert überliefert hätte. Sie können nur besagen, daß der im Isnad Spätere bei dem ihm Vorangehenden Koranunterricht genossen habe — nach der Meinung der Nachfahren, die in manchen Fällen tatsächlich auf seine eigenen Angaben zurückgehen mag. Diese Isnade können also bestenfalls den Umkreis bezeichnen, aus dem eine Lesung hervorgegangen ist.

So viel ist an ihnen richtig, daß es einen Koranunterricht auch schon im ersten Jahrhundert gegeben hat. Das älteste ganz unverdächtige Zeugnis ist die Angabe des ibn Muḡāhid, daß

¹⁾) Abū Ḥātim as-Sigistāni († 248/55) sagt: *lā ta'ḥudū l-qur'āna 'ani l-muḥafījīna*; ähnliche Aussprüche werden den Juristen aš-Šāfi'ī und at-Ṭaurī zugeschrieben (Ga'barī, Kommentar zur *Šātibīja*, gegen Ende der Einleitung). An anderer Stelle (ibn Ginnī, *Muḥtasab* zu Sure 37, 52. 53) spricht abū Ḥātim von *ba'd al-guḥḥāl* unter den Koranschreibern.

abū ‘Abdarrāḥmān as-Sulamī († 73/4) der erste gewesen sei, der in Kufa *al-qirā’a al-mugma* ‘*alaihā*, d. h. nicht die des ibn Mas’ūd, gelehrt habe ¹⁾; as-Sulamī ist es auch, der die den Koranunterricht sanktionierende Tradition überliefert: *ḥairukum man ta’allama l-qur’āna wa-’allamahū* ²⁾. Noch weiter zurück führen Berichte, nach denen ibn Mas’ūd († 32/3) und abū d-Dardā’ (‘Uwaimir al-Ḥazragī) († 32), Kadi von Damaskus, Koran gelehrt haben. Über ibn Mas’ūd haben wir nur die mehrfach erwähnte Anekdote von dem Schüler, der nicht † sprechen kann ³⁾; sie macht den Eindruck einer Dublette zu der gleichen Erzählung über abū d-Dardā’ ⁴⁾. Daß ibn Mas’ūd sich tatsächlich die Verbreitung des Koran in seiner Rezension hat angelegen sein lassen und ihr in Kufa eine gewisse Anhängerschaft gewonnen hat, ist wahrscheinlich ⁵⁾; als professionellen Koranlehrer dürfen wir uns den Statthalter von Kufa kaum vorstellen. Die Korankenntnis der kufischen *qurrā’*, die wir in der Schlacht bei Şifḥin treffen, wird größtenteils aus dem Studium von *maṣāḥif* der Rezension ibn Mas’ūd’s ⁶⁾ und dann auch Othman’s geflossen sein.

Über abū d-Dardā’'s Tätigkeit als Koranlehrer besitzen wir außer der genannten Anekdote einen ausführlichen Bericht ⁷⁾. So sehr er an Schilderungen des Lehrbetriebs bei

¹⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 108^r.

²⁾ Ebenda 108^v; auch bei al-Buḥārī (*kitāb faḍā’il al-qur’ān, bāb 21*) ist er der einzige, der — von Othman — die Tradition überliefert. Schon bei ibn Sa’d 6, 119, 19 ff. ist er Autorität für Koranunterricht.

³⁾ S. Bd. 1 S. 51¹ und oben S. 105⁴.

⁴⁾ S. oben S. 105⁴.

⁵⁾ S. oben S. 95².

⁶⁾ S oben S. 96².

⁷⁾ ibn ‘Asākir, *At-Ta’rīḥ al-kabīr* (Damaskus 1329) 1, 69; Ḍahabī, *Ṭabaqāt* (Hs. Berlin or. fol. 3140) 3^vf; ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 159^r = Tašköprüzade, *Miftāḥ as-sa’āda* (Haidarabad 1328) 1, 354, 11 ff. = *Mevzu’at ul-ulum* 1, 452, 17 ff.; die Zahl seiner Schüler wird hier mit über 1600 angegeben! Vgl. weiter den unten S. 172⁷ zitierten Bericht, in dem neben abū d-Dardā’ noch Mu’āḍ und ‘Ubāda genannt werden. Mu’āḍ lehrt auch nach ibn Sa’d 2, 2, 108, 2 den Koran, ebenso abū Mūsā al-Aš’ari ebenda 106, 10.

berühmten Koranlehrern historisch deutlicherer Zeiten anklingt ¹⁾, so ist er doch vielleicht nicht ganz abzuweisen, und zwar deshalb, weil Damaskus auch später noch in der Geschichte der Koranüberlieferung eine Sonderrolle spielt ²⁾. Auch war in Damaskus, wo nicht wie in Kufa frühzeitig eine vor-othmanische Koranrezension offiziell eingeführt worden sein kann, das Bedürfnis nach Koranunterricht sicher größer als dort.

Koranunterricht ist Unterricht nicht über eine *qirā'a*, sondern über den Koran in bestimmter Lesung; gelehrt zu werden gehört ebenso zum Leben, zum Sinn der *qirā'a*, wie privater und gottesdienstlicher Rezitation zu dienen. Schon in alter Zeit aber hat man sicher neben dem Koranunterricht auch über die Lesung diskutiert, Differenzen der Lesung weiterüberliefert. Mittelpunkt des Interesses mußte dabei die einzelne Koranstelle sein mit den verschiedenen Möglichkeiten der Punktierung und Vokalisation: wer die verschiedenen Ausspracheweisen vertrat, stand an zweiter Stelle; ganz im Gegensatz zu später, wo man von dem Leser ausgeht und festzustellen sucht, wie er gelesen habe. Den Niederschlag jener alten Lesartenwissenschaft dürfen wir daher in der späteren Lehre von den Sieben, den Zehn usw. höchstens mittelbar suchen; unmittelbar finden wir ihn in den Einzellesarten. Natürlich konnte man aus Darstellungen geschlossener Lesungen beliebig zu verschiedenen Zwecken Lesarten ausheben. Daneben aber werden, vor allem in Korankommentaren einerseits, in den *šawādd*- ³⁾ und *ta'līl*- ⁴⁾ Werken andererseits, aber auch in der grammatisch-lexikographischen Literatur, in *qirā'āt*-Büchern usw., eine Unmenge von Einzellesarten zitiert, die zum einen Teil zwar

¹⁾ Vor allem findet sich der Zug, daß die Schüler zunächst einem *'arīf* oder ungeordneten *muqri'* zugewiesen werden, bei ibn Mugāhid wieder, der 84 *ḥalīfa* beschäftigt (ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 121, 25).

²⁾ S. S. 142. 171.

³⁾ Vgl. S. 136 f. 155.

⁴⁾ = Begründung der Zulässigkeit einer Lesart. Näheres später.

einem der bekannten Leser zugeschrieben werden ¹⁾, aber in den offiziellen Darstellungen seiner Lesung fehlen oder der Art der Überlieferung nach keiner solchen entnommen sein können; und die zum anderen Teil Lesern außerhalb der Vierzehn angehören ²⁾. Sie repräsentieren uns eine ältere gelehrte Überlieferung über Koranlesarten, heimisch in den Kreisen von Philologen und Theologen, die sich wissenschaftlich mit dem Koran beschäftigen; während die spätere *qirā'āt*-Wissenschaft seit ibn Mu'āhid wesentlich aus einer Zusammenfassung verschiedener Formen des praktisch-kultischen Koranunterrichts hervorgegangen ist.

h) Kritik an der Überlieferung.

Der eben gegebene Überblick über die Geschichte des Koran- und Lesartenunterrichts bietet zugleich einen Ansatzpunkt für ein Urteil über die Zuverlässigkeit der Lesartenüberlieferung. In bezug auf die geschlossenen Koranlesungen ist seit der Zeit um 300 zwar sicher viel Wissen verloren gegangen, erhebliche Verschiebungen aber haben kaum mehr stattgefunden. Für die Zeit von etwa 100—300 bedarf die muslimische Überlieferung einer eindringenden Kritik; sie neigt dazu, spätere Textzustände als älter erscheinen zu lassen. Immerhin hat die Untersuchung der Koranlesung des Hasan von Basra († 110), die die älteste uns erhaltene und zugleich eine der am schwächsten überlieferten ist, eine ziemliche Wahrscheinlichkeit dafür ergeben, daß wir in ihr annähernd eine Textgestalt vor uns haben, die von ihm oder wenigstens seinen unmittelbaren Anhängern gebraucht worden ist ³⁾. Ins erste Jahrhundert führt uns die Überlieferung der geschlossenen Koranlesungen direkt überhaupt nicht zurück.

Konnten die geschlossenen Lesungen dadurch entstellt werden, daß nicht zugehörige Lesarten in sie eindrangen, so bestand bei den Einzellesarten die Gefahr, daß sie falschen

¹⁾ Unter den Sieben Lesern am häufigsten abū 'Amr.

²⁾ Vgl. das Register meiner „Nichtkanonischen Koranlesarten“.

³⁾ Bergsträßer, Koranlesung des Hasan S. 55, vgl. S. 48 ff.

Autoritäten zugeachrieben wurden ¹⁾); außerdem war die bloß gelehrte Überlieferung — zumal wenn sie schriftlich erfolgte — leichter Mißverständnissen und zufälligen Verderbnissen ²⁾ zugänglich. In den Fällen also, in denen von dem gleichen Leser eine geschlossene Lesung und daneben abweichende Einzellesarten überliefert sind, haben im Prinzip diese die Wahrscheinlichkeit für sich, ursprünglicher zu sein; im einzelnen Falle aber läßt sich nie mit Sicherheit sagen, ob die Lesart wirklich von dem Betreffenden stammt, und wie sie gelautet hat ³⁾. Besonders groß wird die Unsicherheit bei Lesarten, die Autoritäten des ersten Jahrhunderts zugeschrieben werden; hier kommt die Gefahr tendenziöser Erfindungen hinzu, um so stärker, je näher wir dem Propheten kommen ⁴⁾. Immerhin hat uns die kritische Prüfung der Nachrichten wenigstens über den Koran des ibn Mas'ūd ⁵⁾ ein günstigeres Resultat ergeben,

¹⁾ Das klassische Beispiel einer Dublette, bei der die eine der beiden Zuweisungen falsch sein muß, ist dies: sowohl von Ḥafṣa als von 'Ā'iṣa wird berichtet, daß sie den Schreiber, der ihr ein *muṣḥaf* schrieb, ausdrücklich anwies, in Sure 2, 239 hinter *al wuṣṭā* einzufügen *ṣalāti* (oder *wa-ṣalāti*) *l-'aṣri*; beides schon bei Mālik ibn Anas, *Muwaṭṭa'*, Abschnitt *aṣ-ṣalāt al-wuṣṭā*, und abū 'Ubaid, *Faḍā'il* (Hs. Berlin 451) 37^v; vgl. Goldziher, *Richtungen* S. 14 f. Hier wird nicht einfacher Irrtum vorliegen, sondern die beiden Formen sind konkurrierende Tendenzüberlieferungen, von denen die eine die allgemein als höchste Autorität beliebte 'Ā'iṣa nennt, die andere Ḥafṣa, welche sich im besonderen Fall besser eignete wegen der Rolle, die sie in dem Bericht von der ersten halboffiziellen Sammlung des Koran spielt. Vgl. weiter das häufige Schwanken zwischen ibn Mas'ūd und Ubai, s. oben S. 63¹. 63¹¹. 66¹. 66⁴. 71⁶. 73¹². 75⁶. 77⁸. 83⁸. 86¹. 87². 91. — Außerordentlich oft werden von dem gleichen Leser sich widersprechende Lesarten überliefert; ibn Muḡāhid (im *Muḡtasab* des ibn Ginnī) weist darauf gewöhnlich durch den Zusatz *bi ḥilāf* u. ä. hin.

²⁾ Vgl. z. B. oben S. 70⁴. 71³. 71⁵. 72⁸. 75¹. 76⁴. 77⁸. 84⁸. 86⁵. 87⁶. 89⁵. und Bergsträßer, *Koranlesung des Hasan* S. 48.

³⁾ Vgl. Bergsträßer, *Koranlesung des Hasan* S. 48 f.

⁴⁾ S. oben Anm. 1.

⁵⁾ Sie sind hierher, zur Überlieferung über Einzellesarten, zu ziehen, da wir keine schulmäßig fortgepflanzte geschlossene Überlieferung der Lesung des ibn Mas'ūd mehr haben.

als nach diesen Vorbehalten zu erwarten wäre ¹⁾. Außer ibn Mas'ūd (und Ubai) spielt unter den Autoritäten des ersten Jahrhunderts ibn 'Abbās († 68) eine besondere Rolle ²⁾. Das ist begründet in seiner Bedeutung für den *tafsīr*; die Nachrichten über seine Lesarten bilden einen Bestandteil der Nachrichten über seine Erklärungen und lassen sich nur mit diesen zusammen würdigen. Da man insbesondere von den ältesten Autoritäten nicht annehmen kann, daß sie den ganzen Koran kannten, wäre zu erwarten, daß jede einzelne — außer an ausgezeichneten Stellen — nur in bestimmten Teilen des Koran vorkommt; eine Untersuchung darüber, ob und wie weit das zutrifft, wird vielleicht weitere Schlüsse auf den Zuverlässigkeitsgrad der Überlieferung gestatten.

Auch die Muslims haben an der Zuverlässigkeit der Lesartenüberlieferung hie und da Kritik geübt. Doch ist wohl stets die Überlieferungskritik das Sekundäre, veranlaßt dadurch, daß man an der Lesart selbst Anstoß nahm. Schon Mālik ibn Anas († 179) mildert und motiviert zugleich seine Ablehnung des Textes von ibn Mas'ūd dadurch, daß er von *al-qirā'atu llatī tunsabu ilā bni Mas'ūdīn* spricht ³⁾; az-Zamahšarī entledigt sich der sprachlich unbequemen Lesart abū 'Amr's *ba-*

¹⁾ S. oben S. 81 f.

²⁾ Das zeigt sich z. B. im *Kašf* des Makī, in dem die alten Vertreter kanonischer Lesarten angeführt werden, darin, daß ibn 'Abbās unter den häufiger Vorkommenden der älteste ist. Die beiden nächsten sind abū 'Abdarrahmān as-Sulamī (s. oben S. 147) und Jahjā ibn Ja'mur (Ja'mar) († vor 90), der für Basra eine ähnliche Bedeutung zu haben scheint wie as-Sulamī für Kufa (s. unten in Abschn. 2c dieses Kapitels).

³⁾ Bei Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 511. Ähnlich Sībawaih § 119. 269. 454; al-qāḍī Ismā'il († 282) (*Ibāna* 501); — vgl. zu Ubai oben S. 94⁶; Sībawaih § 276. Auch bei anderen der später als *šāḍḍ* geltenden Lesungen ist die Zuverlässigkeit ihres Isnad angezweifelt worden, z. B. bei der des ibn as-Samaifa' (ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 16, 5; *Ṭabaqāt* [Berlin cod. simul. 55] 205^v), der des abū s-Sammāl (*Našr* ebenda, *Ṭabaqāt* 170^r) und der des 'Ašim al-Gaḥḍarī (*Ṭabaqāt* 91^v). Als einfache Fälschung anerkannt ist die *qirā'a* des abū Ḥanīfa, gesammelt von abū l-Faḍl Muḥammad ibn Ga'far al-Ḥuzāī († 408) (*Našr* 1,16, 6 ff.).

gattatan ¹⁾ Sure 47, 20 (statt *bağtatan* oder *bağatatan*) dadurch, daß er einen Fehler des *rāwī* annimmt, obgleich ibn Mugāhid bei ibn Ginnī. *Muhtasab* z. St., den vollen Isnad gibt.

i) Die orthodoxe Lehre.

Die entscheidende Neuerung ibn Mugāhid's († 324), der große Bruch mit der Vergangenheit, besteht weniger darin, daß er die Kanonisierung der Sieben Lesungen angebahnt hat, als vielmehr darin, daß offenbar er es gewesen ist ²⁾, der endgültig in der Lesartenwissenschaft das Studium von Einzellesarten durch das von geschlossenen Lesungen, wie die Koranschule sie lehrte, ersetzt hat. Was ihn dazu bewog, war nicht nur der zu seiner Zeit allenthalben im Aufstieg begriffene Traditionalismus ³⁾. Das bestimmende Motiv ist das gewesen, daß man eine traditionsmäßige Garantie nicht sowohl für die *qirā'āt*, als für den Koran selbst brauchte ⁴⁾, der ja nur in den Lesungen existierte: das *muṣḥaf* konnte bei der Einstellung auf mündliche Überlieferung nicht genügen. Diese Garantie konnte eine Sammlung von Einzellesarten auch mit den besten Isnaden für eine jede nicht leisten; man brauchte einwandfreie Isnade für Lesungen, die in sich den Koran ganz enthielten.

Die Bevorzugung der geschlossenen Lesungen mußte auf dem ganzen Gebiet der Lesartenwissenschaft einen Umschwung des Denkens herbeiführen; wie jene Bevorzugung selbst sich erst allmählich durchgesetzt hat, so ist auch dieser Umschwung schrittweise erfolgt. Makī († 437) formuliert noch seinen Kanon

¹⁾ In die kanonische Lesung abū 'Amr's nicht aufgenommen.

²⁾ Auf der einen Seite steht fest, daß der Umschwung in seiner Zeit erfolgt sein muß, auf der anderen, daß sein Wirken epochemachend gewesen ist (s. später) und daß er der schärfste Gegner aller Freiheiten war (s. oben S. 112. 123). So wird ihm die Neuerung zuzuschreiben sein. Ausdrücklich dafür sprechende Nachrichten finden sich kaum; doch vgl. etwa die Angabe von ad-Ḍahabī, *Ṭabaqāt* (Hs. Berlin 9943, 127; fehlt ms. or. fol. 3140, 23^v), ibn Mugāhid habe unter den Überlieferern abū 'Amr's al-Jazīdī bevorzugt, weil dieser ausschließlich von ihm überlieferte.

³⁾ Das Ende des dritten Jahrhunderts ist der Zeitpunkt, von dem an man das Tor des *igtihād* geschlossen sein läßt.

⁴⁾ Naisābūrī, Korankommentar, *muqaddima 3 mas'ala* 1; vgl. ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 13, 2, zitiert Sujūṭī, *Itqān, nau'* 22 (ed. Sprenger: 179, 8).

der drei Kriterien für die Beurteilung der einzelnen Lesarten ¹⁾ und übt *iḥtijār* ²⁾); das darf nicht darüber täuschen, daß er im wesentlichen die Sieben Lesungen als Einheiten lehrt. Seine drei Kriterien hatten, als er sie lehrte, in Wirklichkeit ihren Sinn bereits verloren; in der Tat hat man in den Sieben Lesarten nicht nur sprachliche Verstöße ³⁾, sondern sogar Abweichungen vom othmanischen Text ⁴⁾ geduldet. Spätere haben denn auch die Konsequenz gezogen und die drei Kriterien aufgegeben ⁵⁾.

Der *iḥtijār* dauert über Makī hinaus, aber in verarmter und verengerter Gestalt: Wie die Majorität nur noch innerhalb einer Lesung Gewicht hat ⁶⁾, so wählt man nicht mehr für sich eine Lesart, sondern für den Urheber der Lesung oder der *riwāja* einer Lesung, indem man Differenzen der Überlieferung über sie entscheidet ⁷⁾ und Lücken ausfüllt ⁸⁾. In immer schwächerer Form lebt der *iḥtijār* bis an die Schwelle der Gegenwart fort: (abū Muḥammad ‘Abdallāh ibn Muḥammad) Jūsuf-effendi-zāde († 1167) schreibt ein ganzes Buch (*Al-Ītilāf fī wugūh al-iḥtilāf*⁹⁾) zur Feststellung und Begründung seines *iḥtijār* für noch schwebende Differenzen innerhalb der Zehn Lesungen. Nur ein Mann wie az-Zamaḥṣarī († 538), dogmatisch heterodox und nicht zünftiger Vertreter der Lesartenwissenschaft, kann dem Wort seinen volleren alten Sinn retten ¹⁰⁾.

¹⁾ S. oben S. 128.

²⁾ S. oben S. 133.

³⁾ S. oben S. 126 f.

⁴⁾ S. oben S. 112 f.

⁵⁾ S. oben S. 128 f.

⁶⁾ Vgl. *igmā’* bei Dānī, *Taisīr*, passim; *gumhūr* bei ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 392, 15 u. o.

⁷⁾ So „wählt“ ibn Muḡāhid (bei Makī, *Kašf* z. St.) Sure 18, 95, wo von abū Bakr ‘an ‘Āšim sowohl *īūnī* als *ātūnī* überliefert wurde, für ihn das zweite; ähnlich im *Kašf* zu Sure 27 Ende, im *Taisīr* ad-Dānī’s, Kapitel *maḡhab abī ‘Amr fī tark al-hamza*, u. ö.

⁸⁾ Z. B. ist über die Stellung von ibn Kaṭīr und ibn ‘Āmir zu *al-waqf ‘alā marsūm al ḡaṭṭ* (s. oben S. 27⁴⁾) nichts überliefert, und die Lehrer ad-Dānī’s haben die Lücke durch *iḥtijār* ausgefüllt (*Taisīr* in dem betreffenden Kapitel).

⁹⁾ Lithographie Konstantinopel 1312 a. R. v. Ḥāmid ibn ‘Abdalfattāḡ al-Pālawi, *Zubdat al-‘irfān*.

¹⁰⁾ Z. B. „*malikī*“ *huwa l-iḥtijāru* zu Sure 1, 3, „*araita*“ . . . *laisa bi-l-iḥtijāri* zu Sure 107, 1.

Lücken in der Überlieferung füllte man, wenn möglich, nicht nach Gutdünken aus, sondern man bediente sich dazu einer eigenen Methode, des *qijās*. Mit dem *qijās* als einer der vier Wurzeln des *fiqh* hat diese Methode wenig gemein. Sie entstammt trotzdem dem *fiqh*, sie entspricht nämlich genau dem, was dort *qijāsu qauli fulānin*¹⁾ heißt: eine Entscheidung im Sinne einer bestimmten Autorität oder Schule; Gegensatz ist hier wie dort *naṣṣ*²⁾, ausdrückliche Feststellung. Eine Theorie des *qijās* in diesem Sinne gibt Makī³⁾ († 437): der Inhalt seines Buches zerfalle in drei Teile, *qismun qara'tu bihī wa-naqaltuhū wa-huwa manṣūṣun fī l-kutubi maugūdun; waqismun qara'tu bihī wa-aḥaḍtuhū lafzan au samā'an wa-huwa ġairu maugūdin fī l-kutubi: wa-qismun lam agra' bihī wa-lā wagadtuhū fī l-kutubi wa-lākin qistuhū 'alā mā qara'tu bihī . . wa-huwa l-aqallu*. Als das Gebiet dieses *qijās* bezeichnet ibn al-Gazarī⁴⁾ außer dem Falle des Fehlens eines *naṣṣ* auch noch phonetisch schwierige Dinge (*ġumūḍ wagh al-adā*'). Dieser Methode danken wir die scheinbare Vollständigkeit der uns überlieferten Lesungen; um eine Vorstellung von deren echtem Bestand zu bekommen, müßte man also zunächst diesen gesamten *qijās*, dann auch die sonstigen *iḥtijārāt* auszuschneiden versuchen.

¹⁾ Aus dem *fiqh* z. B. Ṭabarī, *Iḥtilāf* ed. Kern 1, 45, 12. 48, 3 u. o.; von Lesarten Dānī, *Taisīr* zu Sure 39, 12. 41, 44, gleichbedeutend *qijāsan 'alā maḍhabi . . ebenda, qijāsu maḍhabi . . ebenda, Kapitel al-waqf 'alā marsūm al ḥatt*; vgl. *al-qijāsu . . ebenda, Kapitel al-hamzatain fī kalima*.

²⁾ Gelegentlich speziell *aṭar*: Dānī, *Taisīr*, Kapitel *al-hamzatain min kalimatain*; oder *samā'*: Makī, *Kaṣf* zu Sure 70, 1. Verschieden von *naṣṣ*, aber gleichwohl Gegensatz zu *qijās*, ist *adā'* (z. B. *Taisīr*, Kapitel *al-hamzatain min kalimatain*; ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1, 17, 19), die durch Vor- und Nachsprechen (*muṣāfaha*, z. B. *Taisīr* zu Sure 26, 56) überlieferte, aber nicht durch ausdrückliche Konstatierung (*naṣṣ*) gesicherte Aussprache; vgl. weiter im Text. — Übrigens hat *qijās* auch als eine der Wurzeln des *fiqh* zum Gegensatz *naṣṣ*, nämlich Koran und Tradition.

³⁾ *Tabṣira* (Hs. Konstantinopel Nur-i Osmanie 55) 162^f, zitiert ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1, 18, 1 ff.

⁴⁾ *Naṣr* 1, 17, 18. Nach ibn al-Gazarī (ebenda Z. 20 ff.) sind alle diese Dinge nicht *qijās* im strengen Sinn (*'alā l-waghi l-iṣṭilāḥīji*), sondern *nisbatu guz 'tjin 'alā kullījin*.

šādd ist jetzt, was außerhalb der anerkannten, kanonisierten Lesungen steht ¹); umstritten kann nur noch sein, ob dies die Sieben oder die Zehn oder noch mehr sind: *šāddun* ‘*ani s-sab’ati wa-l-’ašarati wa-ğairihim*’ ²). Der Sprachgebrauch, der *šādd* den Sieben gegen-überstellt, läßt sich bis auf ibn Mugāhid († 324) zurückverfolgen: er hat sein *Kitāb as-Sab’a* durch ein *Kitāb aš-Šawādd* ergänzt ³).

Die Krönung des neuen Systems ist, daß, als festere Gestaltung schon früher vorgebildeter Anschauungen ⁴), aus der Terminologie der Traditionskritik (*muṣṭalaḥ*) und den *uṣūl al-fiqh* der Begriff *tawātur* „die auf zahlreiche, untereinander verschiedene Quellen zurück-gehende Überlieferung“ ⁵) in die Lesartenwissenschaft übertragen wird ⁶): die kanonischen Lesungen sind *mutawātir*, ihre Überlieferung ruht in jeder Generation

¹) Die alte Bedeutung hält, etwas vereinfacht, abū Šāma († 665) fest (vgl. S. 156); bei ihm ist *šāddun* Gegensatz zu *mugma’un* ‘*alaihi*’ (vgl. ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 10, 3, zitiert Sujūfī, *Itqān, nau’* 22 [ed. Sprenger: 177, 5]). Auch bei ibn al-Gazarī († 833) selbst findet sich gelegentlich noch diese Bedeutung; er sagt z. B. *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 170^f *šāddun* ‘*ani l-’āmmati*’.

²) Ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 35,17.

³) Ibn Ginnī († 382) akzeptiert diese Einteilung unbedenklich und redet von *ḍarban . . sammāhu ahlu zamāninā šāddan ai ḥāriḡan* ‘*an qirā’ati l-qurrā’i s-sab’ati*’ (*Muḥtasab* [Hs. Konstantinopel Rāḡib Pascha 13] 1). Auch ibn an-Nadīm (schreibt 377) legt sie der Disposition des Abschnitts über die Koranleser (*Fihrist* 28 ff.) zugrunde.

⁴) S. oben S. 133 f.

⁵) Goldziher, *Islam* 3 (1912) S. 234.

⁶) Dies ist erst spät geschehen; abū Šāma († 665) (bei ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 13, 9 ff., zitiert Sujūfī, *Itqān, nau’* 22 [ed. Sprenger: 179, 14]) und ibn al-Gazarī († 833) selbst (*Našr* 1, 13, 1, zitiert ebenda [ed. Sprenger: 179, 7]) schreiben die *tawātur*-Lehre einigen *muta’ahḥirīn* zu. Wenn ibn al-Gazarī (*Našr* 1, 30, 8 ff., zitiert *Itqān, nau’* 22—27 *tanbīh* 2 [ed. Sprenger: 189, 4]) sagt, der bekannte Dogmatiker al-qādī abū Bakr ibn aṭ-Ṭaijib al-Bāqillānī († 403) habe (in seinem *Kitāb al-Intiṣār*) *naṣṣa ‘alā tawāтури dālika kullihī* (nämlich des *adā*’), so kann das kaum wörtliches Zitat sein. Noch weniger kann die Inhaltsangabe *fī l-qirā’āt as-sab’ al-mutawātirā*, die HaĒi Qalfa zu dem Titel *Kitāb as-Sab’a* hinzugefügt, von dem Autor ibn Mugāhid († 324) selbst stammen.

nicht auf der Aussage einzelner (*ḥabar al-wāḥid, al-āḥād*), sondern auf allgemeiner Übereinstimmung ¹⁾). Auch *mašhūr* wird nun von manchen nicht mehr in dem allgemeinen Sinn „anerkannt“ gebraucht, sondern in dem terminologischen des *muṣṭalah*, wo es die zweite Stufe nach dem *tawātur* bezeichnet: an faktischer Geltung ihm gleich, an Bezeugung nicht ganz seinen Bedingungen entsprechend ²⁾).

Die beiden letzten wirklichen Gelehrten unter den Vertretern der Lesartenwissenschaft, abū Šāma († 665) und ibn al-Gazarī († 833), haben sich der Orthodoxie der *tawātur*-Lehre nicht unterworfen. Abū Šāma läßt sie nur für die Teile der Sieben Lesungen gelten, in denen diese nicht voneinander abweichen ³⁾; damit verliert sie ihren eigentlichen Sinn. Ibn al-

¹⁾) Ibn al-Ḥāgib († 646; Brockelmann I 303) bei ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 30, 4 ff., gekürzt bei Sujūfī, *Itqān, nau' 22—27 tanbīh 2* (ed. Sprenger: 188, 21 ff.); an-Naisābūrī († um 706; s. oben S. 25⁵) an der S. 152³ angeführten Stelle; al-qāḍī Galāladdīn (Muḥammad ibn Ibrāhīm) ibn al-Ḥāgig al-Ballaḥīqī (so ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* [Berlin cod. simul. 55] 225^v) († 770) im *Itqān, nau' 22* Anfang (176, 6 ff.); *Itqān, nau' 22—27 tanbīh 2* (188, 16); — von den Vertretern der *uṣūl* z. B. Šadraššārī'a at-tānī ('Ubaidallāh ibn Mas'ūd) († 747; Brockelmann II 214), *Tauḍīh, qism 1 rukn 1* Anfang; Tāgaddīn as-Subkī († 771; Brockelmann II 89), *Gam' al-gawāmi'*, Anfang von *kitāb 1*, und bei ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 44, 12 ff. (Zitate aus dieser Stelle und aus *Man' al-mawāni'* mit einer durch ein schriftliches Gutachten as-Subkī's abgeschlossenen Erörterung zwischen ibn al-Gazarī und ihm über die Frage, ob auch die Drei nach den Sieben *mutawātir* seien).

²⁾) Vgl. Sujūfī, *Itqān, nau' 23* (ed. Sprenger: 181, 6 ff.) und *nau, 22—27 tanbīh 2* (ed. Sprenger: 188, 16 f.). Die vollständige Skala — *Itqān, nau' 22—25* — besteht aus den vier Stufen *mutawātir, mašhūr, āḥād, šādd*; eine Vergrößerung ist es, wenn al-Ballaḥīqī a. a. 0. *mutawātir* = *al-qirā'āt as-sab'a* (so!) *al-mašhūra, āḥād* = den Drei nach den Sieben sowie den Prophetengefährten, *šādd* = allem übrigen setzt.

³⁾) S. oben S. 155⁶. Der Wortlaut ist nicht ganz klar; man könnte auch verstehen, daß abū Šāma nur diejenigen Lesungen vom *tawātur* ausschließen wollte, über die zwischen den Überlieferern der gleichen *qirā'a* Differenzen bestehen. Dadurch würde die Einschränkung jede Bedeutung einbüßen. Schon Tāgaddīn as-Subkī (*Gam' al-gawāmi'*, Anfang von *kitāb 1*) hat ibn Šāma verstanden, wie oben im Text angegeben. Eine andere Einschränkung ist die des ibn al-Ḥāgib († 646) und an-Naisābūrī († um 706) a. a. 0., die die Aussprachebesonderheiten, *adā'*, vom *tawātur* ausnehmen; darin liegt die richtige Erkenntnis, daß diese Dinge später fixiert worden sind als die eigentlichen Lesarten. — Beide Einschränkungen erwähnt Tāgaddīn as-Subkī a. a. 0. — Az-Zarkašī († 794; Brockelmann II 91) erkennt *tawātur* nur bis zurück zu den Sieben Lesern an, nicht von ihnen zurück zum Propheten (Sujūfī, *Itqān, nau' 22—27 tanbīh 2* [ed. Sprenger: 188, 17]).

Gazarī hat sie anfangs gebilligt, später aber abgewiesen mit der treffenden Begründung, daß *tawātur* die beiden Kriterien der Sprachrichtigkeit und der Übereinstimmung mit dem *muṣḥaf* überflüssig mache oder ihre Anwendung nicht vertrage ¹⁾. Beides sind letzte, nicht mehr durchführbare Versuche, an der Einzelbewertung der Lesarten festzuhalten ²⁾.

Größere Freiheit wahren sich manche, die außerhalb der Zunft der *muqri'īn* stehen, vor allem die Korankommentatoren al-Bağawī († 510/6) und az-Zamahšarī († 538) ³⁾.

2. Die Leser und Lesungen.

a) Die Quellen.

Biographien von Lesern und Vertretern der Lesartenwissenschaft finden sich verstreut in Biographiensammlungen verschiedenster Art, vor allem unter Grammatikern, Literaten, *ḥuffāz* und Traditionariern; einzelne wichtige Nachrichten enthält die historische Literatur. Eine Klasse für sich ist der *Fihrist* des ibn an-Nadīm (schreibt 377); seine einschlägigen Abschnitte ⁴⁾ sind außer durch ihr Alter schon als eine außer-

¹⁾ *Mungid* Kapitel 6, und im Gegensatz dazu *Našr* 1, 12, 23 ff. (zitiert Sujūfī, *Itqān*, *nau'* 22 [ed. Sprenger 179, 4 ff.]), wo diese Stellungnahme als die spätere bezeichnet wird.

²⁾ Abū Šāma geht so weit, auch innerhalb der Sieben Lesungen *šādd*-Lesarten zu finden (*inna l-qirā'āti l-mansūbata ilā kulli qāri'in mina s-sab'ati wa-ğairihim munqasimatun ilā l-mugma'i 'alaihi wa-š-šāddi*, bei ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 10, 2 f.); ähnlich etwas früher al-Bağawī († 510/6 bei ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 44, 10.

³⁾ S. die vorige Anmerkung und S. 126 f.; Weiteres später.

⁴⁾ S. 27—31 über Leser, S. 31—33. 38—39 über Lesartengelehrte.

halb der Lesartenwissenschaft stehende selbständige Darstellung wichtig.

Ex professo Mitteilungen über die Leser zu machen gaben die Einleitungen zu Lesartenwerken mit den unvermeidlichen Isnaden Gelegenheit. Wohl die reichhaltigsten dieser biographischen Einleitungen enthielten das *Kitāb al-Iqnā' fī ih̄da 'ašra qirā'a* des abū 'Alī (al-Ḥasan ibn 'Alī) al-Ahwāzī¹⁾ († 446) und das *Kitāb al-Kāmil fī l-qirā'āt* des (abū l-Qāsim Jūsuf ibn 'Alī) al-Ḥudālī²⁾ († 465)³⁾. Die entsprechenden Abschnitte von ibn al-Gazarī's *Našr*⁴⁾ bilden für uns den wichtigsten Vertreter dieser Gattung; daneben hat ibn al-Gazarī in den die Prinzipienfragen behandelnden Teil der Einleitung eine knappe, aber wichtige Geschichte der Lesartenwissenschaft eingelegt⁵⁾.

Die älteste Sammlung von Leserbiographien scheint von (abū l-Ḥasan [oder al-Ḥusain] Aḥmad ibn Ga'far) ibn al-Munādī († 334/6) verfaßt worden zu sein⁶⁾, nicht viel jünger ist das *Kitāb al-Mu'gam fī asmā' al-qurrā' wa-qirā'ātihim* von abū Bakr (Muḥammad ibn al-Hasan) an-Naqqāš († 351)⁷⁾; das erste hat nur

¹⁾ Brockelmann I 407 und weiter Jāqūt, *Iršād* 3, 152. Jāqūt hat den *Iqnā'* benützt, vgl. ZS 2 (1923/4) S. 198 Nr. 98 (vorher einige andere gleichartige Quellen Jāqūt's).

²⁾ Jāqūt, *Iršād* 7, 308.

³⁾ Beide Bücher benützt ibn al-Gazarī in den *Ṭabaqāt*.

⁴⁾ 1, 53—192.

⁵⁾ *Našr* 1, 33, 14—35, 10.

⁶⁾ Vgl. ZS a. a. 0. Nr. 95. Die sicherste Spur ist die Angabe von Jāqūt, *Iršād* 5, 248, 11 f.: *qāla . . . ibnu l-Munādī fī man māta fī sanati 287* ... Der Titel des hiernach vorauszusetzenden, nach Todesjahren geordneten Werkes ist nicht nachzuweisen. Über den Verfasser weiter *Fihrist* S. 38 f. (abū l-Ḥasan, † 334); ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* (Berlin cod. simul. 55) 12^f. (abū l-Ḥasan, † 336); Sujūfī, *Bugja* s. n (abū l-Ḥusain, † vor 320!). — Das ZS a. a. 0. Nr. 94 genannte *Kitāb Afwāg al-qurrā'* von al-qāḍī abū Jūsuf 'Abdassalām al-Qazwīnī kann ich leider nicht datieren; es scheint nicht lange nach ibn Šanabūd († 328), für den Jāqūt es benützt, geschrieben zu sein.

⁷⁾ Brockelmann I 521, vgl. weiter *Fihrist* 33; Jāqūt, *Iršād* 6, 496 ff. (der Titel 497, 2 ff., drei Ausgaben: *al-akbar*, *al-ausaṭ*, *al-ašgar*); Tašköprüzade, *Miftāḥ as-sa'āda* (Haidarabad 1328) 416 f. = *Mevzu'at ul-ulum* 1, 531 f.

wenige, das zweite fast keine Spuren hinterlassen. Grundlegend für die Späteren sind erst die anscheinend nicht erhaltenen *Ṭabaqāt al-qurrā'* von ad-Dānī († 444); sie bilden zusammen mit dem *Kitāb Ma'rifat al-qurrā' al-kibār 'alā ṭ-ṭabaqāt wa-l-a'sār* (meist *Ṭabaqāt* genannt) des (Šamsaddīn abū 'Abdallāh Muḥammad ibn Aḥmad) aḏ-Ḍahabī¹⁾ († 748), der seine eigenen Quellen leider nicht aufzählt, die Hauptquelle²⁾ der umfassendsten Sammlung, die es auf diesem Gebiete gegeben hat, ibn al-Gazarī's († 833) *Nihājat ad-dirājāt fī asmā' rigāl al-qirā'āt*³⁾, die nur in einem vom Verfasser selbst herrührenden immer noch sehr umfanglichen Auszug *Çājat an-Nihāja*⁴⁾ erhalten zu sein scheint. Aḏ-Ḍahabī beschränkt sich auf die berühmteren Leser, behandelt sie aber ziemlich eingehend; in seinem Hauptwerk wird ibn al-Gazarī auch ausführlicher gewesen sein, in dem Auszug aber überwiegen die dürren Reihen von Lehrer- und Schülernamen bei weitem, und sein Wert liegt darin, daß nach ibn al-Gazarī's eigener Angabe das Material (d. h. wohl die Zahl der behandelten Personen) gegenüber ad-Dānī und aḏ-Ḍahabī etwa um das Doppelte vermehrt ist, und daß die alphabetische An-

¹⁾ Brockelmann II 46. Für die *Ṭabaqāt al-qurrā'* stand jetzt außer der früher benutzten Auswahl von Biographien Hs. Berlin 9943 noch die vollständige und textlich viel bessere Hs. Berlin Ms. or. fol. 3140 zur Verfügung.

²⁾ Ein zwischen ad-Dānī und aḏ-Ḍahabī entstandenes *qurrā'*-Werk, das *Kitāb al-Intiṣār fī ma'rifat qurrā' al-mudun wa l-amṣār* des abū l-'Alā' (al-Ḥasan ibn Aḥmad al-'Aṭṭār) al-Hamaḏānī († 569), hat ibn al-Gazarī nach seiner eigenen Angabe (*Ṭabaqāt* [Berlin cod. simul. 55] 54^vf) nicht gesehen. Vgl. über ihn Jāqūt, *Iršād* 3, 26 ff.; ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* a. a. 0.

³⁾ So führt er selbst den Titel in der Einleitung zu den *Ṭabaqāt* an. Auch — eigentlich unzutreffend — *Kitāb Ṭabaqāt al-qurrā' al-kabīr* genannt.

⁴⁾ Auch (*Muḥtaṣar*) *Ṭabaqāt al-qurrā'*. Eine Photographie der Konstantinopler Hs. Nur-i Osmanie 85 befindet sich als cod. simulatus 55 im Besitz der Berliner Staatsbibliothek. — Ein — kaum brauchbarer — Auszug *Tarāgim rigāl Kitāb an-Našr min naqa'at al-qirā'āt al-'ašr* von as-saijid Muḥammad 'Ārif al-Ḥifzī ibn as-saijid Ibrāhīm liegt im Autograph, vollendet 1202, in der Berliner Hs. Ms. or. oct. 2192 vor.

ordnung das Auffinden der behandelten Personen gegenüber der Anordnung nach *ṭabaqāt* bei ad-Dahabī erleichtert. Die Vermehrung des Stoffes rührt einmal daher, daß ibn al-Gazarī die Sammlung bis auf seine eigene Zeit herab fortführt, dann aber daher, daß er aus einer ganzen Reihe von wichtigen Lesartenwerken neu die in ihnen genannten Autoritäten ausgezogen hat Eine durch Bemerkungen anderer Herkunft ergänzte Auswahl von Biographien aus der kürzeren Fassung von ibn al-Gazarī's *Ṭabaqāt* enthält z. T. stark gekürzt der Abschnitt über die Leser bei Tašköprüzade ¹⁾ († 968), als die einzige bisher gedruckte Sammlung von Leserbiographien immer noch von Wert.

b) Übersicht über die älteren Leser.

Die älteste Liste von ausgezeichneten Koranlesern, die wir besitzen, ist die des abū 'Ubaid ²⁾ († 223/4); sie umfaßt eine Reihe von Prophetengefährten, dann etwa 40 *tābi'īn* und schließlich 15 eigentliche Leser, aus jedem der 5 *amṣār* (Medina,

¹⁾) S. oben S. 1²⁾; der Abschnitt über die Leser (*Miftāḥ as-sa'āda* [Haidarabad 1328] 1, 347—397 = *Mevzu'at ul-ulum* 1, 444—507) behandelt abū Bakr und Omar, dann die jüngeren *ṣaḥāba* und *tābi'īn* der Liste des abū 'Ubaid (s. unten), weiterhin die Sieben Leser mit ihren je zwei Überlieferern, die Drei nach den Sieben, schließlich von Verfassern von Lesartenwerken nur ad-Dānī und aš Šātibī nebst einigen Kommentatoren der *Šātibīja* sowie ibn al-Gazarī und seine Söhne. Von den *tābi'īn* fehlt der in der Liste genannte Masrūq.

²⁾) Am vollständigsten, mit dem Namen des Urhebers, bei abū Šāma, Kommentar zur *Šātibīja*, Anfang der Einleitung, und bei Sujūfī, *Itqān, nau'* 20, der nur die Liste in zwei Teile zerreiβt und den zweiten auf ad-Dahabī zurückführt (ed. Sprenger: 169, 15 ff. und 171, 7ff) Ohne den Namen des abū 'Ubaid, ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1, 8, 5 ff. (bei Anführung einzelner Angaben aus der Liste nennt er gelegentlich abū 'Ubaid, z. B. *Ṭabaqāt* [Berlin cod. simul. 55] 85^v); und s. oben Anm. 1. Nur die 15 Leser z. B. auch Tašköprüzade, *Miftāḥ as-sa'āda* (Haidarabad 1328) 1, 366, 10 ff. = *Mevzu'at ul-ulum* 1, 467, 1ff. — Ein halbes Jahrhundert jünger ist die Zusammenstellung von 19 kurzen Leserbiographien bei ibn Qutaiba († 267/71), *Kitāb al-Ma'ārif* (ed. Wüstenfeld 1850) S. 262—264; eine Nachwirkung scheint sie nicht geübt zu haben.

Mekka, Kufa, Basra, Damaskus) drei ¹⁾). In der letzten Gruppe sind also die fünf altislamischen Zentren in bezug auf die Koranleser gleichgeordnet. Das ist irreführend. Zutreffender ist das Bild, das die Verteilung der *tābi'ūn* oder aber die Auswahl der Sieben Leser liefert: sie umfaßt aus den übrigen Städten je einen, aus Kufa aber drei. Kufa ist in der Tat in der ältesten Zeit das Zentrum der Koranleser, wie der Herstellung „kufischer“ Koranhandschriften. Auch die vier übrigen Städte stehen einander keineswegs gleich: Medina und Basra treten hervor, Damaskus ganz zurück. Eine tabellarische Übersicht der bekannteren alten Leser ²⁾, geordnet nach Orten einerseits und

¹⁾ Medina: abū Ga'far, Šaiba, Nāfi'; Mekka: ibn Kaṭīr, Ḥumaid ibn Qais al-A'rag, ibn Muḥaišīn; Kufa: Jahjā ibn Wattāb, 'Ašim, al-A'maš; Basra: ibn abī Ishāq, 'Isā ibn 'Umar, abū 'Amr; Damaskus: ibn 'Āmir, aḍ-Ḍimārī (dies der zweite Name bei abū Šāma; die anderen Listen ordnen anders). Der letzte Name, der des dritten Damaszener Lesers, fehlt in der Grundform der Liste, weil der Überlieferer ihn vergessen gehabt habe; die Lücke wird verschieden aufgefüllt. In der gewöhnlichen Form ist die Liste für Kufa und Basra um je zwei nicht zugehörige Leser vermehrt, nämlich Ḥamza und al-Kisā'ī für Kufa, al-Gaḥḍarī und Ja'qūb für Basra.

²⁾ Aufgenommen sind 1. die *tābi'ūn* und Leser der Liste des abū 'Ubaid (die älteren Gefährten sind weggelassen); 2. alle Leser, von denen mir aus irgendeiner Quelle bekannt ist, daß ihnen eine eigene *qirā'a* (oder ein eigener *ihtijār*) zugeschrieben wird; 3. einige weitere Leser, deren Wichtigkeit sich aus den Isnaden ergibt. Unter den Quellen zu 2. steht an vorderster Stelle die Liste *Fihrist* S. 30 f.; es ist außerordentlich bezeichnend für die Lückenhaftigkeit unserer Kenntnisse, daß von den dort genannten Begründern eigener Lesungen einige sich auch mit Hilfe von ibn al-Gazarī's *Ṭabaqāt* nicht identifizieren lassen, andere zwar sonst bekannt sind, aber bei ibn al-Gazarī fehlen, von ihm also nicht als Leser betrachtet worden sind. Nicht identifizierbar sind مسلم بن حبيب (Medina), wenn nicht einfach Fehler für عمارة بن أبي عمار (Mekka), vielleicht identisch mit dem bei ibn al-Gazarī fehlenden Traditionarier 'Abdarrahmān ibn 'Abdallāh ibn abī 'Ammār (3. Schicht, was dazu paßt, daß er nach dem *Fihrist* Lehrer des abū 'Amr ist), und يزيد البريدي (Damaskus), wenn nicht etwa = Jazīd ibn Quṭaib (s. unten S. 173). Bei ibn al-Gazarī fehlen Abān ibn 'Uṭmān (Medina) und Ḥālid ibn Ma'dān (Damaskus) (der doch wenigstens in der Biographie des abū d-Dardā' *Ṭabaqāt* [herausgeg. von G. Bergsträßer und O. Pretzl 1933-35 Bibliotheca Islamica VIII] Nr. 1850 u. 2480 genannt wird). — Hauptquelle für die Einzelheiten sind neben der *rigāl*-Literatur die *Ṭabaqāt* des ibn al-Gazarī.

nach Todesjahren ¹⁾ andererseits, wird dies veranschaulichen. Damaskus braucht nicht einmal eine eigene Spalte zu erhalten; die Zahl der dortigen Leser ist so gering, daß sie anhangsweise angeführt werden können. Die Tabelle ist nur wenig

Medina:

Mekka:

57/8 abū Huraira (ad-Dausī)

63 Mu'ād (ibn al-Ḥārīt al-Anṣārī
an-Naggārī) *al-qāri'*

68 (abū l-'Abbās 'Abdallāh) ibn
'Abbās (al-Hāšimī)

nach 70/78 (abū l-Ḥārīt 'Abdallāh) um 70 'Abdallāh ibn as-Sā'ib (al-
ibn 'Aijāš ibn abī Rabī'a (al- Maḥzūmī), *qāri' ahl Makka*
Maḥzūmī), *aqra' ahl al-*
Madīna fī zamānihī; eigene
Lesung (*Fihrist* ²⁾)

(abū 'Āšim) 'Ubaid ibn 'Umair (al-
Laiṭī) *al-qāṣṣ*

¹ Die Angaben über das Todesjahr differieren oft erheblich, besonders bei älteren und unbekannteren Autoritäten. Wo ibn al-Gazarī oder ein anderer der späteren Gelehrten sich für eine der vorkommenden Zahlen entscheidet, habe ich der Vereinfachung halber nur diese aufgenommen, weiter, wo neben einer ungefähren Angabe eine ihr nicht widersprechende bestimmtere steht, nur die letztere; sonst habe ich hier wie auch anderwärts im Buch die früheste und die späteste der leidlich beglaubigten Ansetzungen nebeneinander gestellt.

² Wo falsch عياش statt عباس.

über die Mitte des zweiten Jahrhunderts herabgeführt; wie schon vorher Mekka, so tritt um diese Zeit auch Medina ganz in den Hintergrund, während an die Seite von Kufa und Basra sich Bagdad zu stellen beginnt.

Kufa:	Basra:
53/64 (abū Maisara) ‘Amr ibn Šuraḥbīl (al-Hamdānī)	
61/2 (abū Šibl) ‘Alqama (ibn Qais an-Naḥa’ī)	
61/4 (abū Jazīd) ar-Rabī’ ibn Ḥuṭaim (at-Taurī)	
63 (abū ‘Ā’iša) Masrūq (ibn al-Agda’ al-Hamdānī)	
65 al-Ḥārīt ibn ‘Abdallāh al-Hamdānī <i>al-a’war</i>	69 abū l-Aswad (Zālim ibn ‘Amr) ad-Du’alī, Kadi von Basra; angeblicher Begründer der Grammatik
72/3 ‘Abīda ibn ‘Amr (oder ibn Qais) (as-Salmāni)	nach 70 Ḥiṭṭān ibn ‘Abdallāh (ar-Raqāšī oder as-Sadūsī)
73/4 ¹) abū ‘Abdarrahmān (‘Abd-allāh ibn Ḥabīb) as-Sulamī <i>aḍ-ḍarīr, muqri’ al-Kūfa</i> ²)	
74 (abū Mu’āwija) ‘Ubaid ibn Nuḍaila (al-Ḥuzā’ī), <i>muqri’ ahl al-Kūfa</i>	
74/5 ‘Amr ibn Maimūn (al-Audī)	

¹ Nach anderen erst 85.

² S. oben S. 147.

Medina:

Mekka:

91/3 (abū Ḥamza) Anas ibn Mālik (al-Anṣārī al-Ḥazragī)

94 (abū Muḥammad) Saʿīd ibn al-Musaijab (al-Quraṣī al-Maḥzūmī)

93/5 (abū ʿAbdallāh) ʿUrwa ibn az-Zubair (ibn al-ʿAuwām)

101 ʿUmar ibn ʿAbdalʿazīz, der Kalif

102/4 (abū l-Ḥaggāg) Muḡāhid (ibn Gabr) *al-muqrī*, eigener *iḥtijār*

102/3 ¹) ʿAṭāʾ ibn Jasār (al-Hilālī) *al-qāṣṣ*, Maula der Maimūna

— Dirbās, Maula des ibn ʿAbbās; eigene Lesung (*Fihrist*)

107 (abū Aijūb) Sulaimān ibn Jasār (al-Hilālī), Maula der Maimūna, Bruder des Vorigen

106 (abū ʿAbdarraḥmān) Ṭāwūs ibn Kaisān (al-Jamānī al-Ganadī)

105 (abū Saʿīd) Abān ibn ʿUṭmān (ibn ʿAffān al-Umawī); eigene Lesung (*Fihrist*)

105/7 (abū ʿAbdallāh) ʿIkrima (al-Barbarī) *al-mufasssir*, Maula des ibn ʿAbbās

106/30 (abū ʿAbdallāh) Muslim ibn Gunda/ub (al-Huḍalī) *al-qāṣṣ*, Maula

¹ Nach anderen schon 94 oder 97.

Kufa:	Basra:
74/5 al-Aswad ibn Jazīd (ibn Qais an-Naḥaʿī), Brudersohn von ‘Alqama	
82 (abū Marjam) Zirr ibn Ḥubaiš (al-Asadī)	vor 90 (abū Sulaimān) Jaḥjā ibn Jaʿma/ur (al-Qaisī al-Gadalī al-ʿUdwānī ¹), später Kadi von Merw, gest. dort
94/5 Saʿīd ibn Gubair (al-Asadī al-Wālibī), Maula, von al-Ḥaggāg hingerichtet	89/90 Naṣr ibn ʿĀṣim (al-Laiṭī oder ad-Duʿalī), Grammatiker
95/6 (abū ʿImrān) Ibrāhīm (ibn Jazīd) an-Naḥaʿī, Schwester-sohn von ‘Alqama	90 (oder später) abū l-ʿĀlija (Rufaiʿ ibn Mihrān ar-Rijāhī), Maula
95/6 abū ʿamr (Saʿd ibn Ijās) aš-Šaibānī	
103 Jaḥjā ibn Wattāb (al-Asadī) <i>al-muqriʿ</i> , Maula	
103/5 (abū ʿAmr ʿĀmir ibn Šarāḥīl al-Ḥimjarī) aš-Šaʿbī	105 abū Ragāʿ (ʿImrān al-ʿUṭāridī)
	110 (abū Saʿīd) al-Ḥasan (ibn abī l-Ḥasan Jasār) (Ḥasan von Basra), Maula; einer der Vier nach den Zehn
112 Ṭalḥa ibn Muṣarrif (al-Hamdānī al-Ijāmī oder al-Jāmī); eigene Lesung (<i>iḥtijār</i>)	110 (abū Bakr Muḥammad) ibn Sīrīn (al-Anṣārī), Maula des Anas ibn Mālīk

¹) S. oben S. 151².

Medina:	Mekka:
114/5 (abū Gaʿfar) Muḥammad (ibn ʿAlī) al-Bāqir, der 5. Imam	114/5 (abū Muḥammad) ʿAṭāʾ ibn abī Rabāḥ (al-Qurašī al-Jamānī al-Ganadī), Maula
117 (abū Dāwūd) ʿAbdar-raḥmān ibn Hurmuz al-Aʿrag (al-Hāšimī) <i>al-qārī</i> , Maula, gest. in Alexandrien	117 (ʿAbdallāh ibn ʿUbaid-allāh) ibn abī Mulaika (at-Taimī)
122 (abū l-Ḥusain) Zaid ibn ʿAlī (Zainalʿābidīn ibn al-Ḥusain)	120 ¹⁾ (abū Maʿbad ʿAbdallāh) ibn Kaṭīr (al-Kinānī) <i>ad-dārī</i> (d.h. Spezereihändler) ²⁾ , Maula aus Jemen persischer Herkunft; einer der Sieben
123/5 (abū Bakr Muḥammad ibn Muslim ibn ʿUbaidallāh ibn ʿAbdallāh) ibn Šihāb (al-Qurašī) az-Zuhrī; eigene Lesung	123 (Muḥammad ibn ʿAbd-arraḥmān) ibn Muḥaišīn (as-Sahmī), Maula; einer der Vier nach den Zehn
130 abū Gaʿfar (Jazīd ibn al-Qaʿqāʾ al-Maḥzūmī) <i>al-qārī</i> , Maula des ibn ʿAijāš; einer der Drei nach den Sieben	130 (abū Šafwān) Ḥumaid ibn Qais (al-Asadī) al-Aʿrag, Maula; eigene Lesung.
130 Šaiba ibn Nišāḥ, Maula der Umm Salama, Kadi von Medina; eigene Lesung	
136 (abū Usāma) Zaid ibn Aslam (al-ʿAdawī), Maula des ʿUmar ibn al-Ḥaṭṭāb	

¹⁾ Nach ibn Ḥallikān Nr. 326 ist dies Fehler des ibn Muḡāhid, der den Leser mit einem 120 gestorbenen ʿAbdallāh ibn Kaṭīr al-Qurašī verwechselt habe; der Leser sei in Wirklichkeit später gestorben.

²⁾ Nach anderen vielmehr eine Nisbe, die manche dann von den banū ʿAbdaddār ableiten. Die Nisbe Qurašī, die ibn Kaṭīr gelegentlich erhält, obgleich er Maula eines Kināni ist, ist wohl teils aus dieser Deutung erschlossen, teils Folge der in der vorigen Anmerkung behandelten Verwechslung.

Kufa:

Basra:

— (3. Schicht) abū Zur'a ibn 'Amr ibn
Garīr (al-Bagalī)

117 (abū l-Ḥaṭṭāb) Qatāda (ibn Di'āma as-
Sadūsī) *al-a'mā*; eigener *ihtijār*

127/9 (abū Bakr) 'Āṣim (ibn abī n-Nagūd
Bahdala al-Asadī) *al-ḥannāt*,
Maula; einer der Sieben

117/29 ('Abdallāh) ibn abī Ishāq (al-
Ḥaḍramī), Grammatiker; eigene
Lesung (*Fihrist*)

vor/um 130 (abū Ḥamza) Ḥumrān ibn
A'jan (aš-Šaibānī), Maula

128 (abū l-Mugaššir) 'Āṣim (ibn al-
'Aggāg oder Maimūn) al-Gaḥdarī ¹⁾;
eigene Lesung

132 abū Ishāq ('Amr ibn 'Abdallāh al-
Hamdānī) as-Sabī'ī

141/53 (abū Sa'd) Abān ibn Taglib ar-
Raba'ī

148 (abū 'Abdarrahmān Muḥammad ibn
'Abdarrahmān) ibn abī Lailā (al-
Anṣārī), Kadi von Kufa, der bekannte
Jurist; eigene Lesung (*Fihrist*)

149 (abū 'Umar) 'Īsā ibn 'Umar at-Taqaḥfī
²⁾, Grammatiker; eigene Lesung

¹⁾ Vgl. oben S. 7⁴.

²⁾ S. oben S. 120 f.

Medina:

Mekka:

48 (abū ‘Abdallāh) Ga’far (ibn Muḥammad) aṣ-Ṣādiq, der 6. Imam

69 Nāfi’ (ibn ‘Abdarrahmān) ibn abī Nu’aim (al-Laiṭī), aus Iṣpahān, Maula, einer der Sieben.

Damaskus ¹⁾:

— Ḥalīd ibn Sa’d, *ṣāḥib abī d-Dardā* ²⁾

91 (abū Hāšim) al-Muḡīra ibn abī Šihāb (‘Abdallāh al-Maḥzūmī)

118 (‘Abdallāh) ibn ‘Āmir (al-Jaḥṣu/a/ibī), Kadi von Damaskus, Imam und Bauleiter an der Umayyadenmoschee; einer der Sieben

121 (abū Jahjā) ‘Aṭīja ibn Qais (al-Kilābī al-Ḥimṣī), später in Damaskus

145 Jahjā ibn al-Ḥārīt (al-Çassānī) aḍ-Ḍimārī, Imam an der Umayyadenmoschee; eigener *iḥtijār*.

Dazu in Ḥimṣ, woher schon der eben genannte ‘Aṭīja ibn Qais stammt ³⁾:

¹⁾ Nicht näher bestimmen kann ich den Damaszener Ismā’īl ibn ‘Abdallāh ibn al-Muhāgīr. Vgl. ibn abī l-Muhāgīr *Fihrist* 29, 18 (Schwally).

²⁾ Er ist der letzte *tābi’ī* in der Liste des abū ‘Ubaid, und wird auch in den Biographien des abū d-Dardā’ unter seinen Schülern genannt. Schon früh scheint Näheres über ihn nicht mehr bekannt gewesen zu sein. Der Name ist unsicher; statt *خلید* findet sich auch *خليفة*, statt *سعد* auch *سعيد*.

³⁾ Auch die Nisbe des ibn ‘Āmir weist nach Ḥimṣ oder der Gegend von Ḥimṣ (vgl. Sam’ānī s. n.).

Kufa:

Basra:

- 148 (abū Muḥammad Sulaimān ibn Mihrān) al-A‘maš (al-Asadī al-Kāhilī), Maula; einer der Vier nach den Zehn
- 148/55 abū ‘Amr ibn al-’Alā’ (at-Tamīmī al-Māzinī), geb. in Mekka, lebt größtenteils in Basra, gest. in Kufa, Grammatiker; einer der Sieben.
- 156 (abū ‘Umāra) Ḥamza ibn Ḥabīb (at-Taimī) *az-zaijāt*, Maula; einer der Sieben
- 156 (abū ‘Umar) ‘Īsā ibn ‘Umar (al-Asadī) al-Hamdānī *al a’mā*; eigene Lesung (*Fihrist*).

-
- 77/nach 86 abū Baḥrīja ‘Abdallāh ibn Qais (al-Kindī as-Sakūnī ¹ النراعمى) al-Ḥimšī), *šāhib Mu’āḍ ibn Gabal*, Heerführer unter Mu’āwija; eigener *ih̄tijār*.
- 103/8 (abū ‘Abdallāh) Ḥālīd ibn Ma’dān (al-Kalā’ī al-Ḥimšī); eigene Lesung (*Fihrist* ²).
- Schließlich im Ja m a n ³):
- vor 169 ⁴) (abū ‘Abdallāh Muḥammad ibn ‘Abdarraḥmān) ibn as-Samaifa’ (al-Jamānī), später in Basra; eigene Lesung (*ih̄tijār*).

c) Die geschichtliche Entwicklung.

Diese Leser sind miteinander und mit Prophetengefährten durch ein Geflecht von Isnaden verknüpft, die besagen, daß der und der von dem und dem die *qirā’a* erhalten habe, und

¹) Die Aussprache dieser Nisbe wird verschieden überliefert; al-Jazāgimī?

²) Unter Ša’m.

³) Jemenischer Herkunft sind auch die mekkanischen Leser Ṭāwūs ibn Kaisān, ‘Aṭā’ ibn abī Rabāḥ und ibn Kaḫr (s. oben).

⁴) Über seine Lebenszeit ist nur bekannt, daß er älter ist als Nāfī’, aber noch bei ihm gehört haben soll (ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 3106).

zwar meist *‘arḍan*, d. h. indem der Schüler rezitierte und der Lehrer korrigierte. Im einzelnen Fall nie beweisend vermögen diese Isnade doch in ihrer Gesamtheit ein Bild von der Geschichte des Korantexts in der zweiten Hälfte des ersten und der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts sowie, ergänzt durch Notizen anderer Art, in der Folgezeit bis zum Anfang der Lesartenwissenschaft zu liefern, das die in den voranstehenden Betrachtungen gezeichneten Umrisse mit Einzeligen ausfüllt und sowohl innere Wahrscheinlichkeit besitzt als zu den äußeren historischen Bedingungen stimmt.

Aufs klarste lassen die Isnade ¹⁾ die uns schon bekannte grundlegende Tatsache hervortreten, daß die Koranlesungs-tradition eines jeden der *amṣār* eine in sich geschlossene Einheit ist ²⁾; daß die einzelnen Leser, so sehr sie ihrerseits den lokalen Usus schaffen helfen, so umgekehrt nicht sowohl Individuen als Exponenten dieses örtlichen Gebrauchs sind; daß die Unterschiede etwa zwischen abū Ga’far und Nāfi’ verschwinden neben der Tatsache, daß beide gleichermaßen die medinische Lesung vertreten.

Diese örtliche Geschlossenheit der Koranlesung ist zum Teil durch den Einfluß der örtlichen Musterexemplare bedingt ³⁾; aber deren Verschiedenheiten waren zu geringfügig, deren Vieldeutigkeit zu groß, als daß sie der entscheidende Faktor sein könnten. Vielmehr stoßen wir hier auf eine Seite der wichtigen Erscheinung, daß unmittelbar nach der Eroberung die einzelnen islamischen Zentren, sowohl die alten als die neuen, sich als selbstgenügsame Einheiten konstituieren, daß der Bevölkerungs- und Gedankenaustausch zwischen ihnen erstaunlich gering ist.

¹⁾ Für die von den bekannten Lesern (den Sieben usw.) aufwärts zum Propheten führenden Isnade sind hauptsächlich die *Ṭabaqāt* des ibn al-Gazarī benützt, für die von ihnen herabführenden die große Liste ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 98—192, mit den ergänzenden Angaben über Nebenüberlieferungen *Našr* 1, 41—42; ferner an-Naisābūrī, Korankommentar, *al-muqaddima al-ūlā*, und al-Ga’barī, Kommentar zur *Šāṭibīja*, Einleitung (die von ibn Mugāhid benützten Überlieferungen).

²⁾ S. oben S. 142.

³⁾ S. oben S. 6 ff.

Das Übergewicht des Lokalgebrauchs über den einzelnen Leser ist am deutlichsten in Damaskus. Die Generationen vor und nach ibn ‘Āmir haben nur je einen namentlich bekannten Leser aufzuweisen; und dieser dünne Isnad: ibn abī Šihāb — ibn ‘Āmir — aḏ-Ḍimārī ist nach oben ohne Anknüpfung ¹⁾. Nur als Vertreter der Damaszener Lesung, die man nicht ganz ignorieren konnte, wurde ibn ‘Āmir von ibn Muḡāhid, der selbst zu ihren Überlieferern gehört, gegen die Bedenken anderer ²⁾ unter die Sieben aufgenommen.

Die beiden kanonischen Überlieferer des ibn ‘Āmir, (abū ‘Amr ‘Abdallāh ibn Aḥmad . .) ibn Ḍakwān (al-Qurašī al-Fihrī ³⁾ ad-Dimašqī) († 242) und (abū l-Walīd) Hišām (ibn ‘Ammār as-Sulamī ad-Dimašqī) († 245) gehören erst der übernächsten Generation nach aḏ-Ḍimārī an. Von den späteren Vertretern der Damaszener Lesung ist der bekannteste der Grammatiker (abū ‘Abdallāh Hārūn ibn Mūsā) al-Aḥfaš (ad-Dimašqī) († 291/2). Zum Gebiet von Damaskus gehört wie politisch so auch in der Koranlesung Mesopotamien ⁴⁾; daher vertritt der Korankommentator an-Naqqāš († 351) die Lesung ibn ‘Āmir's (neben der des ibn Kaṭīr). Zu seiner Zeit aber

¹⁾ Schon muslimische Kritiker, vor allem aṭ-Ṭabarī, haben die Wertlosigkeit der Versuche, ibn abī Šihāb oder sogar ibn ‘Āmir selbst von Othman oder ibn ‘Āmir von abū d-Dardā’ den Koran lernen zu lassen, erkannt. Die lang andauernde Polemik darüber spiegelt sich noch in einem langen Zusatz des Übersetzers zur Biographie ibn ‘Āmir's in den *Mevzu'at ul-ulum* 1, 477—478.

²⁾ abū Hātim († 248/55) und andere berücksichtigen ihn nicht, (Makī, *Ibāna* [Hs. Berlin 578] 496); ‘Abdalwāhid ibn abī Hāšim († 349) erklärt, wenn nicht ibn Muḡāhid sich für ibn ‘Āmir entschieden hätte, würde er selbst al-A‘maš vorgezogen haben. (aḏ-Ḍahabī, *Ṭabaqāt* [Hs. Berlin or. fol. 3140] 2^b. 11.)

³⁾ So ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 144,2; *Ṭabaqāt* 1720); aḏ-Ḍahabī (*Ṭabaqāt* [Hs. Berlin or. fol. 3140] 19^f) und die *rigāl*-Bücher vielmehr al-Bahrānī, eine Nisbe, die wieder nach Ḥimṣ weist (vgl. Sam’ānī s. n.).

⁴⁾ ibn ‘Āmir's Lesung zur Zeit des ibn Muḡāhid († 324) in al-Gazīra: aḏ-Ḍahabī, *Ṭabaqāt* (Hs. Berlin or. fol. 3140) 11^f; ibn al-Gazari, *Ṭabaqāt* 1, S. 424 Z. 22 — und noch zur Zeit al-Maqdisī's (schreibt 375/8): ed. De Goeje² 142, 13.

begann bereits ihr Niedergang. Al-Maḡdisī (schreibt 375/8), der als Syrer an ihr festhielt, fand sie nur noch in Damaskus selbst, nicht im übrigen Syrien ¹⁾; im Irak ²⁾ und in Aegypten ³⁾, wo alle sieben Lesarten betrieben wurden, wurde auch sie studiert, doch in Aegypten weniger als die anderen, und so, daß bei den *muqri'īn* sein Wunsch, nach ibn 'Āmir zu lesen, seiner Ungewöhnlichkeit wegen Interesse erregte, und er gefragt wurde, warum er entgegen der Majorität (*'amma*) eine vereinzelt Lesung befolge (*tagrīd*) ⁴⁾; abū ṭ-Taijib ibn Ḥalbūn († 389) sagt zu ihm: *da' hādihī l-qirā'ata fa-innahā 'atīqatun* ⁵⁾. Nicht viel später wurde sie auch in Damaskus durch die des abū 'Amr verdrängt ⁶⁾.

Damaskus ist erst durch die Umayyaden, die es als Residenz wählten, zum unbestrittenen Mittelpunkt des muslimischen Syrien geworden; vorher rivalisiert mit ihm Ḥimṣ, daneben noch al-Gābija. Entsprechend seiner politischen Bedeutung in alter Zeit besitzt Ḥimṣ seine eigene Koranlesungstradition ⁷⁾, die auf Mu'āḍ ibn Gabal ⁸⁾ zurückgeführt wird; entsprechend der weiteren

¹⁾ Ed. De Goeje² 180, 9.

²⁾ Ebenda 128, 4.

³⁾ Ebenda 202, 18 ff.

⁴⁾ Ebenda 144, 10 ff.

⁵⁾ Ebenda 202, 18.

⁶⁾ S. unten S. 177⁸.

⁷⁾ Auf die Bitte des Jazīd ibn abī Sufjān, Omar solle ihm nach Syrien schicken, *man ju'allimuhumu l-qur'āna wa-jufaqqihuhum*, schickt Omar den abū d-Dardā', den Mu'āḍ ibn Gabal und den 'Ubāda ibn aṣ-Ṣāmit mit der Weisung, zuerst nach Ḥimṣ zu gehen; einer solle dann dort bleiben, der zweite nach Damaskus und der dritte nach Filasṭīn weitergehen. 'Ubāda bleibt in Ḥimṣ, abū d-Dardā' kehrt nach Damaskus zurück, Mu'āḍ nach Filasṭīn, wohin sich später auch 'Ubāda wendet (*Kanz al-'ummāl* 1 Nr. 4773). Diese Erzählung setzt die alte *gund*-Einteilung von Syrien und Palästina voraus (es fehlt al-Urdun und das erst unter Jazīd I. als selbständiger *gund* organisierte Qinnasrīn); sie muß nach der Rolle, die sie Ḥimṣ zuteilt, in sehr alte Zeit zurückgehen.

⁸⁾ Die oben Bd. 2 S. 48 erwähnte Nachricht, daß die Bewohner von Ḥimṣ ihre Lesung auf al-Miqdād (ibn 'Amr . .) ibn al-Aswad zurückführten, gehört nicht, wie man meinen könnte, zum Bestand der Überlieferung über die Koran Ausgabe Othman's: keine der alten Quellen nennt al-Miqdād, er findet sich zuerst, und zwar ohne Vatersnamen, bei ibn al-Aṭīr. Da von al-Miqdād weder irgendwelche Beschäftigung mit dem Koran noch irgendeine Beziehung zu Ḥimṣ bekannt ist, wird es sich einfach um Verwechslung mit Mu'āḍ handeln. Mu'āḍ gehört zu denen, die schon zu Lebzeiten des Propheten den Koran gesammelt haben sollen (s. oben Bd. 2 S. 7); auch ist er wenigstens zeitweise in Ḥimṣ gewesen (ibn Sa'd 3, 2, 125, 12 ff. = 7, 2, 115, 3 ff.). Neben ihm käme nur 'Ubāda in Frage (s. vorige Anm. und vgl. oben Bd. 2 S. 7);

politischen Entwicklung mündet diese Tradition in die von Damaskus ein: Schüler des ‘Abdallāh ibn Qais as-Sakūnī ist Jazīd ibn Quṭaib (as-Sakūnī al-Ḥimṣī aš-Ša’mī), der einen eigenen *ih̄tijār* hat, sein Schüler der Kadi von Damaskus (abū Ibrāhīm) ‘Imrān ibn ‘Uṭmān (az-Zubaidī), Inhaber einer *qirā’a šād̄da*; er ist der Lehrer des aus Ḥimṣ stammenden *muqri’ aš-Ša’m* abū Ḥaiwa (Šuraiḥ ibn Jazīd al-Ḥaḍramī) († 203), dem noch ebenso eine *qirā’a šād̄da* zugeschrieben wird, d. h. wohl eben die *qirā’at al-Ḥimṣijīn*, die er weiter lehrt. In seinem Sohn Ḥaiwa ibn Šuraiḥ (al-Ḥimṣī) († 224) läßt sich diese Linie bis ins dritte Jahrhundert hinein verfolgen.

Nächst Damaskus hatte die geringste Bedeutung Mekka, das überhaupt politisch und geistig schon früh in den Hintergrund gedrängt war. al-Maqdisī findet ibn Kaṭīr zusammen mit den übrigen der Sieben im Irak ¹⁾ und in Ägypten ²⁾, und neben einigen anderen Lesungen (sehr merkwürdig!) in Gibāl ³⁾; aber selbst in Mekka hatte zu seiner Zeit das Eindringen anderer Lesungen begonnen ⁴⁾. Wie die Lesung ibn ‘Āmir’s, so wird die des angeblich ebenso alten ibn Kaṭīr erst erheblich später faßbar: Wenn auch der Isnad bei letzterem weniger dünn ist als bei dem Damaszener, so stehen doch ähnlich wie bei ihm auch die beiden kanonischen Hauptüberlieferer (abū l-Ḥasan Aḥmad ibn Muḥammad ibn ‘Abdallāh ibn abī Bazza) al-Bazzī † 250 und abū ‘Amr Muḥammad ibn ‘Abdarraḥmān ibn Muḥammad) Qun-bul † 280 zeitlich weit von ihrem Imam ab. In der Gestalt dieser *riwājāt* ist die Lesung erheblich jünger als ibn Muḥaiṣin, der nicht unter die Sieben aufgenommen wurde, weil er zu

doch scheint die Lesartenliteratur von ihm nichts zu wissen (er fehlt auch in den *Ṭabaqāt* des ibn al-Gazarī).

¹⁾ Ed. De Goeje² 128, 4.

²⁾ Ebenda 202, 18.

³⁾ Ebenda 395, 9.

⁴⁾ Ebenda 97, 3.

sehr vom Konsonantentext abwich¹⁾ und vielleicht auch deswegen, weil er wohl irrtümlich für jünger als ibn Kaṭīr gehalten wurde²⁾. Es finden sich kaum Spuren, daß sich die mekkanische Lesung über ihren Ursprungsort hinaus verbreitet hätte, außer in Bagdad, wo (Muḥammad ibn Mūsā abū Bakr) az-Zainabī³⁾ † 318 und (abū Muḥammad ‘Umar ibn ‘Abdaṣṣamad) ibn Bunān⁴⁾ † 374 den ibn Kaṭīr vertreten. Dagegen bestehen Beziehungen Mekka's zu Südarabien darin, daß mekkaner Leser von dort stammen, darunter ibn Kaṭīr selbst⁵⁾, und daß umgekehrt die jemenische Lesung des ibn as-Samaifa' von der Tradition an Mekka angeknüpft wird und dort weiter überliefert wurde⁶⁾.

Im Gegensatz zur mekkanischen hat sich die Lesung von Medina durchgesetzt und lebt bis heute fort. Der eroberte Westen hat wie medinisches *fiqh* so auch medinische *qirā'a* übernommen und bis heute streng und exklusiv bewahrt. Nach Ägypten wurde sie übertragen durch den Schüler des Nāfi' ('Uṭmān ibn Sa'īd al-Qibṭī) Warš † 197. Nāfi' verdrängt die zwei älteren Lesungen des abū Ga'far⁷⁾ und Šaiba: erstere ist unter den Zehn noch erhalten, letztere nicht, obwohl sie in der älteren Zeit lange gleichwertig nebeneinander stehen⁸⁾.

¹⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 3118.

²⁾ Vgl. oben S. 166¹⁾.

³⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 3489.

⁴⁾ Ebenda 2430.

⁵⁾ S. 169 Anm. 3.

⁶⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 3106.

⁷⁾ Über das Verhältnis von Nāfi' zu ihr siehe oben S. 139! Nicht ganz bedeutungslos ist vielleicht, daß Nāfi', wo er gegen abū Ga'far steht, häufig mit ibn 'Āmir übereinstimmt; so in S. 2, 119 *wa-ttaḥaḍū* für *wa-ttaḥiḍū*; 2, 160 *tarā* (so allerdings auch eine vereinzelte Überlieferung von abū Ga'far) für *jarā*; 2, 172 *wa-lākini l-birru* für *wa-ākinna -birra*; Nāfi' und ibn 'Āmir haben hier alle übrigen der Sieben oder sogar der Zehn gegen sich. Nicht gerechnet sind hierbei die Übereinstimmungen, die sich aus Übereinstimmungen des medinischen und damaszenischen Konsonantentextes (vgl. oben S. 15) ergeben. Ein gewisser Einfluß von Damaskus auf Medina ist in der Umajjadenzeit, in die Nāfi''s Lehrzeit noch hineinfällt, ganz verständlich.

⁸⁾ So der Kommentator von Mālik's Muwaṭṭa', abū Bakr ibn al-'Arabī † 513 bei ibn al-Gazarī im *Našr* 1, 37, 15 (genauer as-Sujūṭī, *Itqān* 1, 82, 23) und noch ibn Taimīja † 728, im *Našr* 1, 39, 11, der sich auf Aḥmad ibn Ḥanbal beruft; Makī rechnet in der *Ibāna* (Hs. Berlin 578 S. 509) beide Lesungen zu den *ḡair matrūka*.

Sie sind Zeitgenossen und ihre Lesungen stehen einander so nahe, daß eine als Repräsentant genügt ¹⁾).

Außerhalb Medinas scheint die Lesung abū Ga'far's nie in Gebrauch gewesen zu sein ²⁾, während die Spuren der Lesung Nāfi's nach dem Iraq führen: schon abū Ishāq (Ismā'īl ibn Ga'far ibn abī Kaṭīr) al-Anṣārī ³⁾ († zw. 177 und 200), neben den zwei kanonischen Hauptüberlieferern des Nāfi' der bekannteste, ist nach Bagdad gegangen und auch jene beiden Überlieferungen sind dorthin übertragen worden, die des Qālūn † 220 durch abū Ga'far Muḥammad ibn Hārūn, bekannt als abū Naṣīṭ ⁴⁾ † 258, und die des Warš durch abū Bakr Muḥammad ibn 'Abdarrahīm ibn Šabīb al-Iòbahānī ⁵⁾ † 296. Gehalten hat sie sich dort nicht; al-Maqdisī findet sie herrschend nur im Ḥigāz ⁶⁾, in Ägypten ⁷⁾ und im Maghrib ⁸⁾.

Nach dem Andalus hatte schon der direkte Schüler Nāfi's, abū Muḥammad Ḥazī ibn Qais † 199, dessen *qirā'a* gebracht und zwar zusammen mit dem *Muwatta'* des Mālik ⁹⁾. Daß Nāfi's

¹⁾ Im *Muḥtasab* des ibn Ginnī geht Šaiba an allen Stellen, wo er genannt wird, mit abū Ga'far zusammen außer 28, 82 (Bergsträßer G., Nichtkanonische Koranlesarten im *Muḥtasab* des ibn Ginnī, Sitz.-Berichte der Bayr. Akademie d. Wiss., 1933, H. 2, siehe Register!).

²⁾ Die Überlieferer seiner Lesung im *Našr* sind entweder Medinenser oder professionelle *qirā'āt*-Gelehrte und -Sammler, die mehrere Lesungen nebeneinander überliefern.

³⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 758. Allerdings hat er auch bei Šaiba und den beiden Hauptüberlieferern des abū Ga'far, vielleicht bei diesem selbst, gehört.

⁴⁾ ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 102, 6 112, 22; *Ṭabaqāt* 3504.

⁵⁾ ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 110, 19 113, 21, *Ṭabaqāt* 3129. Der zweite, spezifisch ägyptische Überlieferer nach Warš, al-Azraq, wurde erst nach 700 in Bagdad bekannt (*Ṭabaqāt* 2, 170, 7).

⁶⁾ Ed De Goeje² 39, 11.

⁷⁾ Ebenda 202, 18.

⁸⁾ Ebenda 238, 15.

⁹⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 2534. Dem scheint allerdings die Angabe in *Ṭabaqāt* 3314 zu widersprechen: huwa llaḍī qadima bi-qirā'ati Nāfi' 'alā tilka l-bilādi (d. i. Qairawān) fa-innahū kāna l-ḡālība 'alā qirā'atihim ḥarfu Ḥamzata wa-lam jakun jagra' li-Nāfi' illā ḥawāṣṣu n-nās.

bekanntester Überlieferer Warš sie nach seiner Heimat Ägypten übertrag, wo sie sein aus Medina stammender Schüler abū Ja'qūb Jūsuf ibn 'Amr al-Azraq (gest. gegen 240) weiter lehrte ¹⁾ und von wo aus sie sich den Westen eroberte, ist eines der entscheidendsten Ereignisse in der Geschichte der Koranlesung und bahnt die heute noch geltende Spaltung an, wonach der Westen nach Nāfi', der Osten nach 'Āšim liest. Diese zeichnet sich übrigens schon früh ab: Aḥmad ibn Ḥanbal † 242 sagt ²⁾ auf die Frage, welche *qirā'a* ihm die liebste sei: *qirā'at ahl al-Madīna fa-in lam jakun fa-qirā'at 'Āšim* und Makī † 437 ³⁾ sagt: *qirā'atu hādaini l-imāmaini* (Nāfi' und 'Āšim) *autāqu l-qirā'āti wa-aṣaḥḥuhā sanadan wa-aṣaḥḥuhā fī l-'arabījati wa-jatlūhumā fī l-faṣāḥati hāṣṣatan qirā'atu abī 'Amr*, was wohl, wie andere ähnliche Äußerungen, nachträgliche Rechtfertigung einer abgeschlossenen Tatsache ist.

Die Lesung 'Āšim's ist diejenige der iraqischen Lesungen, die als Vertreterin dieser wichtigsten Gruppe von Lesungen am Leben geblieben ist. Wie in anderer Beziehung der Iraq das geistig-religiöse Zentrum des alten Islam ist, so ist er auch das der Koranlesung und der entstehenden Koranwissenschaft, sowie der Herstellung von Koranhandschriften ⁴⁾. Das iraqische

¹⁾ Nach *Ṭabaqāt* 3518 hat Muḥammad ibn Waḍḍāḥ die *riwāja* des Warš nach der Tradition des 'Abdaššamad im Andalus eingeführt. Dieser 'Abdaššamad b. 'Abdarrahmān al-'Utaqī † 231, ein Schüler des Mālik (*Ṭabaqāt* 1660), scheint sehr bald durch den *ṭarīq* des abū Ja'qūb al-Azraq

verdrängt worden zu sein. Wenigstens sagt abū l-Faḍl Muḥammad ibn Ga'far al-Ḥuzā'ī † 408 (*Ṭabaqāt* 2893), daß man in Ägypten und im Maghrib nur nach abū Ja'qūb (= al-Azraq) und Warš lese. S. auch *Ḥusn al-Muḥāḍara* (Kairo 1327), 1, 207, 24. Doch findet sich dieser *ṭarīq* noch im *Taisīr* (ed. Pretzl 11, 2) nnd noch im *Našr* 1, 111, 6. 10; ist aber kein eigener *ṭarīq* mehr.

²⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 1, 348, 11. 2, 332, 1; aḍ-Ḍahabī, *Ṭabaqāt al-qurrā'*, in dem unvollendeten Druck in der Konstantinopler Zeitschrift *Al-Hidāja*, Jahrgg. 4 (1331) S. 653, 18. 709, 24.

³⁾ *Ibāna* (Hs. Berlin 578) S. 509.

⁴⁾ Vgl. dazu schon S. 161.

Übergewicht zeigt sich schon darin, daß von den Sieben Lesungen vier ihm angehören (Basra: abū ‘Amr; Kufa: ‘Āṣim, Ḥamza, al-Kisā’ī), von den drei nach den Sieben zwei weitere (Basra: Ja’qūb, Kufa: Ḥalaf), und von den letzten Vier der Vierzehn drei (Basra: al-Jazīdī, al-Ḥasan, Kufa: al-A‘maš); also von den vierzehn Lesungen nicht weniger als neun!

Die Basrische Koranlesung knüpft, wie ersichtlich aus ihrem Charakter, schon bei al-Ḥasan ¹⁾ und ebenso bei abū ‘Amr sowie aus den Isnaden des abū ‘Amr, in denen mekkanische Autoritäten in der Überzahl sind, an Mekka an. Der älteste Vertreter dieser Gruppe ist zugleich der Älteste der Vierzehn, al-Ḥasan. Doch hatte dieser schon früh keine selbständige Bedeutung mehr ²⁾, sondern wurde durch abū ‘Amr verdrängt, abū ‘Amr dagegen hatte zeitweise eine sehr große Bedeutung und hat anscheinend den Osten beherrscht. Praktisch war seine Lesung in Übung in Basra um 200 nach Makī † 437 ³⁾. Die Isnade lassen eine frühe Ausbreitung nicht erkennen, außer daß der früh einsetzende Austausch Basra-Kufa und ein Übergreifen beider auf Bagdad gesichert ist. Aber al-Maqdisī findet die Lesung des abū ‘Amr im Jaman ⁴⁾, in Syrien (außer Damaskus) ⁵⁾, in Gibāl ⁶⁾ und eben in Ägypten ⁷⁾ eindringend. Um 500 hatte sie auch Damaskus erobert ⁸⁾. Zu ibn al-Gazarī's († 811) Zeit beherrschte sie in Syrien, im Ḥigāz, im Jaman und Ägypten den gesamten Koranunterricht, wenigstens in den Einzellesarten (farš), wenn auch in den Ausspracheregeln (*uṣūl*) viele Fehler gemacht wurden ⁹⁾: besonders machte natürlich der

¹⁾ Bergsträßer, Koranlesung des Ḥasan 56.

²⁾ Ebenda S. 46 u. 50.

³⁾ Bei Sujūṭī, *Itqān* 1, 82, 30 ff.

⁴⁾ Ed. De Goeje 97, 3.

⁵⁾ Ebenda 180, 9.

⁶⁾ Ebenda 395, 9.

⁷⁾ Ebenda 202, 18.

⁸⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 1285 (1, 292, 6) und Nr. 1790 (1, 424, 24). Der erste, welcher die Lesung des abū ‘Amr in Damaskus einfuhrte, war abū l-Barakāt Aḥmad ibn Ṭāwūs † 492 (*Ṭabaqāt* 1, 425, 1 und Nr. 327) oder Subai’ ibn al-Muslim ibn Qīrāt † 508 (*Ṭabaqāt* 1319).

⁹⁾ *Ṭabaqāt* Nr. 1285 (1, 292, 3). — Etwas vorher gibt ibn Ḥaijān al-Gaijāni († 745; Brockelmann II 109) als Verbreitungsgebiet Syrien und Ägypten an (ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 41, 13).

große *iddigām* des abū ‘Amr Schwierigkeiten, der allerdings auch nicht in allen Gestalten der Lesung vertreten ist. Wohl nicht mehr lange danach wurde sie aber von Ḥafṣ, dem Haupt-überlieferer des ‘Āṣim, überflügelt; immerhin empfiehlt noch (Burhānaddīn Ibrāhīm ibn Muḥammad) al-Ḥalabī † 956 (Brockelmann II, 432), dessen Darstellung des hanefitischen Rechts für das Osmanische Reich maßgebend geworden ist, im Gebet abū ‘Amr neben Ḥafṣ¹⁾). In abgelegenen Gegenden hat sie sich aber bis heute noch gehalten, so im Sudan²⁾.

Innerhalb Basra's erwuchs der Lesung des abū ‘Amr zeitweilig eine Konkurrenz in der des ‘Āṣim al-Gaḥḍarī † 128 (?) und besonders in der des abū Muḥammad Ja’qūb ihn Ishāq al-Ḥaḍramī † 205³⁾, der auch kufische Koranlesung studiert hat⁴⁾. Schon zu seinen Lebzeiten stand seine Lesung gleichwertig neben der des abū ‘Amr⁵⁾. Dem Grammatiker abū ‘Uṭmān Bakr ibn Muḥammad al-Māzinī † 249 erscheint im Traume der Prophet, um ihm die Lesung des Ja’qūb zu empfehlen⁶⁾. In der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts rezitiert der Imam der Moschee von Basra allein nach ihm⁷⁾ und so findet es al-Maqdisī⁸⁾. Musāfir ihn aṭ-Ṭaijib al-Baṣrī † 443 überträgt seine Lesung nach Bagdad: *kāna baṣīran bi-qirā’ati Ja’qūba ḥāfiẓan lahā*⁹⁾. Er wurde knapp unter die Sieben nicht aufgenommen, weil sich ibn Mugāhid schließlich gegen ihn für

¹⁾ *Ḥunjat al-mutawallī*, Kommentar zu *Munjat al-muṣallī*, bāb 6, *faṣl* 2 am Ende.

²⁾ Briefl. Mitteilung von Prof. A. Jeffery, Kairo.

³⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 1498 und 3891.

⁴⁾ Davon Spuren in seiner Koranlesung: wo er von abū ‘Amr abweicht, geht er teilweise mit den Kufern. So in Sure 2, 77 *ḥasanan* mit Ḥamza und al-Kisā’ī, für *ḥusnan*; V. 153 *jaṭṭauwa* mit denselben, für *taṭauwa’a*; V. 178 *muwaṣṣin* mit denselben sowie der einen Überlieferung des ‘Āṣim, abū Bakr Ṣu’ba, für *mūṣin*. Einige weitere Fälle existieren nur in einer der Überlieferungen des Ja’qūb.

⁵⁾ Sujūfī, *Itqān* 1, 83, 2.

⁶⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 3891 (2, 388, 18).

⁷⁾ ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1, 43, 1 und *Ṭabaqāt* 3891 mehrfach; vgl. auch ibn Ḥallikān Nr. 705.

⁸⁾ Ed. de Goeje 128, 4.

⁹⁾ *Ṭabaqāt* 3589.

al-Kisā'ī entschied ¹⁾). Dafür nimmt er aber eine Sonderstellung unter den Drei nach den Sieben ein, insofern seinetwegen die nicht seltenen *qirā'āt*-Bücher über die Acht erstehen oder er häufig eine Sonderbehandlung in den *mufradāt* als Ergänzung zu den Sieben erfahren hat ²⁾). Unter den Vier nach den Zehn ist noch ein Basrer (abū Muḥammad Jahjā ibn al-Mubārak) al-Jazīdī † 202, der gleichzeitig der Hauptüberlieferer abū 'Amr's ist — die beiden kanonischen Überlieferer des abū 'Amr gehen auf ihn zurück —, der aber nur in Einzelheiten von ihm abweicht und keine selbständige Bedeutung hat.

Die kufische Lesung knüpft einerseits an 'Alī an, entsprechend den alidischen Sympathien von Kufa, andererseits an ibn Mas'ūd, der dort Statthalter gewesen und dessen Korantext dort lange in praktischer Übung geblieben war ³⁾): beide erscheinen, neben anderen, als Autoritäten von abū 'Abdarraḥmān as-Sulamī ⁴⁾, dem bekanntesten älteren kufischen Leser. Ein früher Beleg für die Bedeutung von Kufa als Koranzentrum ist die Nachricht, daß die Lesung des Ṭalḥa ibn Muṣarrif † 112 von einem seiner Schüler gelehrt in ar-Raij angenommen wurde ⁵⁾). Schüler und Nachfolger in der *imāma fī l-qirā'a* des eben genannten abū 'Abdarraḥmān as-Sulamī ist der älteste Kufenser unter den Sieben, 'Āṣim ⁶⁾). Auch der zweite Lehrer des 'Āṣim, Zirr ibn Ḥubaiš, hatte ibn Mas'ūd und 'Alī als Lehrer. Die spätere Theorie sucht die beiden Ursprünge von der Lesung 'Āṣim's auf dessen zwei kanonische Überlieferer, abū Bakr Šu'ba † 193 und abū 'Umar Ḥafṣ (ibn Sulaimān) † 180 zu verteilen und so zugleich die auffallend großen Differenzen zwischen ihnen zu erklären ⁷⁾): 'Āṣim habe an abū Bakr Šu'ba die Lesung 'Alī's und an Ḥafṣ die Lesung ibn Mas'ūd's überliefert. Übrigens wurde auch Ḥamza zu ibn Mas'ūd in Beziehung

¹⁾ Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) S. 496 nnd daraus Sujūṭī, *Itqān* 1, 83, 15. Vgl. auch ibn al-Gazarī, *Munqid al-Muqri'in*, Kairo 1350, S. 75 Z. 17.

²⁾ S. unten S. 224.

³⁾ S. oben S. 82, 95.

⁴⁾ S. o. S. 147. 151².

⁵⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 1488.

⁶⁾ aḍ-Ḍahabī, *Ṭabaqāt* 653, 7.

⁷⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 1496 (1, 348, 7).

gesetzt: sein Lehrer Ḥumrān ibn Aʿjan *kāna jaqraʿu qirāʿata bni Masʿūdin wa-lā juḥālifu muṣḥafa ʿUṭmāna jaʿtabiru ḥurūfa maʿānī ʿAbdillāhi wa-lā jahruḡu min muwāfaqati muṣḥafi ʿUṭmāna*, und dies sei der *ih̡ijār* Ḥamza's ¹⁾). Daneben gilt auch Ḥamza als Vertreter der *qirāʿat ʿAlī*: Sein Lehrer, Muḥammad ibn ʿAbdarraḥmān ibn abī Lailā *kāna . . . jugawidu ḥarfa ʿAlījin* ²⁾).

Das Übergewicht unter den beiden Überlieferern von ʿĀṣim hat Ḥafṣ gewonnen. Daß im Wettbewerb der kufischen Lesungen untereinander und weiterhin im Kampfe gegen andere Lesungen die *riwājat* Ḥafṣ *ʿan ʿĀṣim* gesiegt hat, liegt wohl an ihrer Farblosigkeit und ihrer fast völligen Übereinstimmung mit der geltenden Aussprache des klassischen Arabisch: die endgültige Eroberung des Ostens scheint, zusammen mit der Ausbreitung des hanefitischen *madḥab*, erst seit der Türkenzeit erfolgt zu sein. Die etwas jüngere Lesung des (Sulaimān ibn Mihrān) al-Aʿmaš † 148, auch eines Schülers des ʿĀṣim, hat als letzte Aufnahme unter die Vierzehn gefunden, hatte aber kaum große Bedeutung, obgleich sie abū Ṭāhir ʿAbdalwāḥid ibn abī Hāšim † 349 über ibn ʿĀmir stellt ³⁾). Dagegen haben die beiden noch jüngeren, Ḥamza (ibn Ḥabīb) † 154/8 und (ʿAlī ibn Ḥamza) al-Kisāʿī † 198(?), eine große, wenn auch viel umstrittene Bedeutung erlangt; beide wurden von ibn Mugāḥid den Fünfen hinzugefügt, um die Siebenzahl vollzumachen ⁴⁾). al-Kisāʿī gehört nur der Herkunft seiner Lesung nach hierher, er lebte und lehrte eigentlich in Bagdad und wird deswegen zuweilen auch als *min ahl al-ʿirāq* von den Kufensern abgetrennt ⁵⁾). Daß die Lesung des Ḥamza sich durchsetzen und sogar als besonders verdienstlich gelten konnte, liegt vielleicht auch zum Teil in ihrer Eigenart begründet, nämlich in dem *tahqīq*, d. i. der übertrieben deutlichen Aussprache mit den gesuchten Überdehnungen und in ihrer sklavischen „Schriftgemäßheit“. So

¹⁾) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 1190 (1, 262, 5).

²⁾) Ebenda Z. 4.

³⁾) S. oben S. 171 Anm. 2.

⁴⁾) Vgl. Zitat von abū l-Faḍl ʿAbdarraḥmān ibn Aḥmad ar-Rāzī † 454 in ibn al-Gazarī's *Mungid al-Mugriʿīn* 75, 13.

⁵⁾) Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 509.

finden wir Ḥamza neben ‘Āṣim in Kufa vertreten nrn 200, in Bagdad ist er für die ältere Zeit besonders genannt ¹⁾, al-Maqdisī findet ihn zusammen mit ‘Āṣim, al-Kisā’ī und abū ‘Amr im Irak ²⁾, in Syrien ist al-Kisā’ī neben anderen vertreten ³⁾; die Lesung des Ḥamza wird durch abū l-Faḍl Ga’far ibn Muḥammad an-Naṣībī † 307 nach Nisibis übertragen; nach einer oben (S. 175⁹⁾ erwähnten Angabe soll er auch eine Zeitlang im Westen vorherrschend gewesen sein. Dagegen war die Lesung des Kisā’ī bis Ende des siebenten Jahrhunderts beim Koranunterricht (*talqīn*) und beim Gebet üblich in Transoxanien und in Ispahan ⁴⁾. Es machte sich aber auch früh eine Opposition gegen die Lesung des Ḥamza geltend. ‘Abdallāh ibn Idrīs hört nach Ḥamza rezitieren mit *ifrāt min al-madd wa-l-hamz wa-ġairi ḍālika min at-takalluf* und lehnt deshalb diese Lesung ab (*krh*) ⁵⁾. al-Kisā’ī rezitiert auf der Pilgerfahrt beim Gebet die Stelle Sure 4, 10 und spricht *ḍi’ēfan* mit *imāla* nach Ḥamza; man prügelt ihn und stößt ihn mit Füßen, der Kalif Hārūn ar-Rašīd macht ihm Vorwürfe, und darauf gibt er viel von der *qirā’a* des Ḥamza auf ⁶⁾. Tatsächlich ist die Lesung al-Kisā’ī’s der des Ḥamza gegenüber wenig selbständig, besonders was den *farṣ al-ḥurūf* (die Einzelstellen) betrifft, sie ist in vielem nur eine gemilderte Rezension von dieser ⁷⁾, wenn auch in den *uṣūl (imāla!)* al-Kisā’ī zuweilen extravaganter ist. abū Ḥātim as-Sigistāni läßt bei Festlegung seines *ihtijār*’s ⁸⁾ beide Lesungen unberücksichtigt ⁹⁾, was soviel bedeutet, als daß bei den beiden das dritte Kriterium *igtimā’ al-umma ‘alaih* fehlt. Allerdings beurteilt er die Kufenser überhaupt sehr ungünstig, al-Kisā’ī verstehe unter ihnen noch am meisten vom Koran und der *‘arabīja*, aber auch er sei nur durch seine Beziehungen zum Hof

¹⁾ al-Maqdisī, ed. De Goeje² 128, 4.

²⁾ Ebenda 39, 11.

³⁾ Ebenda 180, 9.

⁴⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 2594.

⁵⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 1190 (1, 263, 13); zur Rechtfertigung wird behauptet, Ḥamza selbst habe solche Übertreibungen abgelehnt. Ein ähnlicher Bericht ebenda über Aḥmad ibn Ḥanbal.

⁶⁾ Jāqūt, *Iršād* 5, 186, 19.

⁷⁾ S. oben S. 135 Anm. 2. 140.

⁸⁾ S. oben S. 130 f.

⁹⁾ Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 496.

bekannt geworden ¹⁾). Aber auch die entgegengesetzte Stellungnahme ist alt; wohl der erste, der ausdrücklich für die später siegreiche Lesung des Ḥafṣ ‘an ‘Āṣim eingetreten ist, ist der berühmte Traditionskritiker Jahjā ibn Mu‘īn † 233 ²⁾. — Ein weiterer Kufenser steht als letzter unter den Drei nach den Sieben, (abū Muḥammad) Ḥalaf (ibn Hišām al-Bazzār) † 229; er ist das kufische Gegenstück zu dem basrischen al-Jazīdī, seine Lesung verhält sich zu der von Ḥamza etwa wie die des Jazīdī zu der abū ‘Amr's ³⁾, Immerhin hatte sie eine gewisse Bedeutung: Muḥammad ibn Ishāq ibn Ibrāhīm al-Marwazī (gest. nach 280) liest nur nach ihm ⁴⁾.

Die Jüngerer der genannten Vertreter von Lokallesungen gehören bereits einer Zeit an, in der jene Lesartenwissenschaft aufwächst, für die das Betreiben von mehreren Lesungen nebeneinander charakteristisch ist. Als Zwischenstufe zwischen den Lokallesungen und der systematisierten Koranlesung können wir zwei einander entgegengesetzte Bestrebungen feststellen: 1. Das Bestreben nach einem Ausgleich der verschiedenen Lesungen im *ih̄tijār*, dessen Hauptvertreter, abū ‘Ubaid und abū Ḥātim, der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts angehören ⁵⁾, und 2. ein stärkeres Übergreifen des Traditionsprinzips ⁶⁾ auf die Koranlesung, das analog dem *ḥādīṭ* und dem *fiqh* zum Sammeln von vielen Lesarten führte. Einen deutlichen Niederschlag dieser Art des Koranbetriebes haben wir noch in der *šawādd*-Literatur erhalten, deren älteste uns bekannten ⁷⁾ Quellen zwar nach ibn Mugāhid liegen, aber doch die von ihm eingeleitete Umwälzung des Unterrichtes nicht mitgemacht haben. Ihre charakteristischen Merkmale sind: 1. Neben einer großen Zahl sporadisch auftretender Autoritäten findet sich eine größere

¹⁾ Jāqūt, *Iršād* 5, 193, 20.

²⁾ aḏ-Ḍahabī, *Ṭabaqāt* (Hs. Berlin 9943) 90 (fehlt im Druck 724, 22!).

³⁾ S. oben S. 134 f.

⁴⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 2844.

⁵⁾ S. oben S. 132—4. 142.

⁶⁾ S. 127.

⁷⁾ G. Bergsträßer, Nichtkanonische Koranlesarten im *Muḥtasab* des ibn Ginnī, Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., 1933, H. 2, und ibn Ḥālawaih, *Muḥtaṣar fī š-šawādd* hsg. von dems. 1934, Bibliotheca Islamica Bd. VI.

Zahl häufiger erwähnter Koranlehrer, darunter besonders solche, die später unter den sieben Nichtkanonischen der Vierzehn sich finden. 2. Es fehlen die Aussprachegrundlagen ganz, wie auch reine Aussprachedifferenzen gegenüber eigentlichen Varianten zurücktreten. 3. Es werden sehr viele Einzelfälle behandelt ohne Rücksicht auf parallele Stellen. 4. Die Varianten sind nicht eingeschränkt nach den Prinzipien der kanonischen Lesung, Übereinstimmung mit der *'arabīja* und dem Konsonantentext.

Auf diesem historischen Hintergrund läßt sich die Umwälzung in der Koranwissenschaft, welche mit ibn Mugāhid eingeleitet wurde, veranschaulichen: Sie bedeutete zunächst gegenüber den Lokallesungen und den im dritten Jahrhundert gültigen Autoritäten eine Einschränkung auf die willkürlich von ihm festgelegte Siebenzahl der Imame, aber auch innerhalb der Einzellesungen dieser Sieben eine nicht unbedeutende Verarmung: ibn Mugāhid hat in seinem Buche den größten Teil gelegentlich überlieferter Varianten der Sieben ausgeschieden und anscheinend nur solche aufgenommen, die ihm besonders gut bezeugt erschienen und mit den arabischen Sprachgesetzen und dem Konsonantentext übereinstimmten. Die entscheidendste Neuerung lag aber darin, daß er das Prinzip der geschlossenen Lesungen schuf, was ihn zwang unter Anwendung des *qijās* für jeden einzelnen Fall jedem der Sieben eine bestimmte Lesung zuzuschreiben, auch wo die Überlieferung fehlte, und durch *uṣūl* auch die Aussprache eines jeden zu systematisieren. Innerhalb der einzelnen Lesung war der *ih̄tijār* bei ihm noch voll in Kraft. Darin lag die Inkonsequenz gegenüber dem Traditionsprinzip, das zu den geschlossenen Lesungen geführt hatte und eine vollständige Berücksichtigung aller vorhandenen Überlieferungslinien vom Leser abwärts verlangt hätte. Schon ein Jahrhundert später bei Makī († 437) und ad-Dānī († 444) ist es strenger durchgeführt in der kanonisch gewordenen Form, daß von jedem Leser zwei Überlieferer, teilweise direkte Schüler, teilweise um Generationen spätere, mit lückenlosen Isnaden zum Leser führen. Dieser Umstand hatte zur Folge, daß der Bestand der behandelten Differenzen bei ibn Mugāhid und Späteren etwas diffe-

riert: vieles wurde neu aufgenommen, einiges auch ausgeschieden. Vorgebildet war die Zweiheit der Überlieferer schon bei ibn Mugāhid darin, daß die zwei Tradenten von ‘Āšim, abū Bakr und Ḥafs, sehr häufig nebeneinander stehen. Das war wohl der Ausgangspunkt der späteren Regelung, deren Einführung dem Dāraqutnī † 385 zugeschrieben wird ¹⁾). Eine folgerichtige Weiterentwicklung erfuhr sie dadurch, daß später auch innerhalb der einzelnen Überlieferungen das Prinzip geschlossener Lesungen angewandt wurde, dessen letzter Ausläufer das Verbot des *talftiq* ²⁾, d. i. Vermischung verschiedener Überlieferungslinien, ist.

Daß ibn Mugāhid der erste war, der sich auf die Sieben beschränkte, wird einstimmig bezeugt ³⁾, Die Wahl gerade dieser Zahl ist zurückzuführen auf die Tradition von den sieben *aḥruf* ⁴⁾ und die angebliche Siebenzahl der von Othman angefertigten Koranexemplare ⁵⁾ ⁶⁾. Vorausgegangen sind dem System der Sieben eine Auswahl von fünf Lesern, die von jedem *miṣr* je eine Lesung enthielt ⁷⁾, vielleicht auch ein Sechssystem ⁸⁾. Ob es sich aber bei diesen Systemen, welche dem ibn Mugāhid's vorangingen, schon um geschlossene Lesungen handelte oder bloß um Zusammenstellungen einzelner Lesarten, kann nicht

¹⁾ S. unten S. 211.

²⁾ G. Bergsträßer, Koranlesung in Kairo I (Islam 20, 1932) 29.

³⁾ Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 509; abū Šāma, *Ibrāz al-ma'ānī* (Kommentar zur *Šātibīja*, gedr. Kairo 1349) 4, 27; ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 34, 2.

⁴⁾ S. oben Bd. 1 S. 48ff.

⁵⁾ Bd. 2 S. 113.

⁶⁾ *Ibāna* und abū Šāma a. a. 0.; abū Šāma sagt: *iḥtāra bnu Mugāhidin fa-man ba'dahū hādā l-'adada muwāfaqatan liqaulihī .. inna hādā l-qur'āna unzila 'alā sab'ati aḥruf*.

⁷⁾ Wird von abū l-Faḍl ar-Rāzī bei ibn al-Gazarī, *Mungid* (Kairo 1350) 74,19, als eine der Auswahl von Sieben vorangehende *bid'a* bezeichnet S. unten S. 207.

⁸⁾ Ein solches scheint der Ausspruch des abū l-'Abbās Aḥmad ibn 'Abdallāh aṭ-Ṭanāfīsī (gest. 2. Hälfte des 3. Jhdts.) vorauszusetzen; wonach die Lesung des *abū 'Amr aḥsan al-qirā'āt*, *ibn Kaṭīr aṣl*, *'Āšim aḥṣaḥ al-qirā'āt*, *ibn 'Āmir aḡrab al-qirā'āt*, *Ḥamza al-aṭar*, *al-Kisā'i aḡraf al-qirā'āt*, *Nāfi' as-sunna* sei (ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 337).

mit Sicherheit festgestellt werden. Weder die Beschränkung auf die Sieben, noch deren Reihenfolge haben sich sogleich durchgesetzt, ibn al-Gazarī sammelt Äußerungen von Gelehrten gegen die Beschränkung auf die Sieben ¹⁾ und Namen von Koranglehrten, die darüber hinausgehen ²⁾. Literatur, die mehr als sieben behandelt, s. unten S. 224 ff.!

Die Reihenfolge ³⁾ der Imame, wie sie ibn Mugāhid ⁴⁾ festgelegt und ad-Dānī im *Taisīr* beibehalten hat, wurde durch verschiedene Erwägungen in anderen *qirā'āt*-Werken geändert. Der Mekkaner ibn Kaṭīr ist besonders bei den Iraqern dem Medinenser Nāfi' vorangestellt ⁵⁾. Entsprechend abū 'Amr's hoher Geltung in alter Zeit steht mehrfach auch dieser allen voran ⁶⁾, selten auch ganz am Schluß ⁷⁾; bei al-Ahwāzī steht ibn 'Āmir

¹⁾ Am entschiedensten wohl die Äußerungen von abū l-'Abbās Aḥmad ibn 'Ammar al-Mahdawī (gest. nach 430) und abū l-Faḍl 'Abdarrahmān ibn Aḥmad ar-Rāzī († 454), die ibn al-Gazarī im Schlußkapitel des *Mungid* anführt (Kairo 1350 S. 70 ff.); dieselben im Auszug mit allgemeineren Äußerungen zur Frage der Sieben und über sie hinausgehenden Zahlen *Naṣr* 1, 36 ff.

²⁾ *Mungid* 29—46.

³⁾ Näheres darüber in einem anonymen biographischen Werk über die Sieben, *aḥāsīn al-aḥbār fi maḥāsīn as-sab'a al-aḥjār* (handschriftlich in meinem Besitz); daraus die Angaben, soweit sie im Folgenden nicht noch ausdrücklich belegt sind.

⁴⁾ Ḥāggī Ḥalīfa unter *Kitāb as-sab'a*.

⁵⁾ So schon as-Sa'īdī (gest. um 410) nach Naṣr ibn 'Alī al-Fārisī im *Kitāb al-Mūḍih*, vgl. Pretzl, Verzeichnis der älteren Qirā'ātwerke (Islamica VI S. 14 ff.) Nr. 19; auch an-Naisābūrī (gest. nach 768) in seinem Korankommentar, Randdruck zum Kommentar des Ṭabarī, Kairo 1321: 1, 8 ff.; ferner ibn al-Faḥḥām in seinem *Tagrīd*, Pretzl, Verzeichnis Nr. 15; und in der *Kifāja* des Qalānisī, Verzeichnis Nr. 27.

⁶⁾ Z. B. in *Iṣāra* des Maṣṣūr ibn Aḥmad, Pretzl, Verzeichnis Nr. 21; und noch an-Naisābūrī a. a. O., in beiden die Reihenfolge abū 'Amr, ibn Kaṭīr, Nāfi'.

⁷⁾ Im *kitāb al-wagīz* des Ahwāzī † 446, anscheinend auch in seinem größeren Werk *Iqnā'* (Damaskus Zāhirīja 54), auch *al-Kifāja* des Qalānisī (s. oben!).

an der Spitze ¹⁾, häufig geht er besonders bei den Iraqern dem abū ‘Amr voran ²⁾. Auffallend ist die Trennung der Basrer und Kufer durch den dazwischengeschobenen Damaszener, in der gewöhnlichen Ordnung (des *Taisīr*). Ḥamza und der berühmtere al-Kisā’ī tauschen zuweilen die Stellung. Bei den Überlieferern von den Sieben ist die Reihenfolge noch mehr schwankend. Als zweite und dritte Wahl hat man später an die Sieben weitere Drei und dann noch einmal Vier angeschlossen, wodurch ein Zehner- und Vierzehnersystem entstand. Besonders häufig war aber auch das Achtersystem mit Einschluß des Ja’qūb. Hier sind Auswahl und Reihenfolge noch weniger fest. Man schiebt oft die weiteren zwischen die Sieben ein, wo sie geographisch hingehören ³⁾. Näheres darüber unten bei der Literatur und im Verzeichnis von Pretzl die Nummern 17, 21, 23, 24, 27, 30 u. 31.

d) Das System der Sieben, der Zehn und der Vierzehn Lesungen.

Das System mehr oder weniger anerkannter (kanonischer) Lesungen, jede vertreten durch zwei Überlieferungen, ist in seiner klassischen Form folgendes:

I. Die Sieben.

1. Nāfi’ † 169, Medina (s. oben S. 168); 144 *ṭarīq* ⁴⁾.

a) Qālūn † 220 (s. oben S. 175), 83 *ṭarīq*.

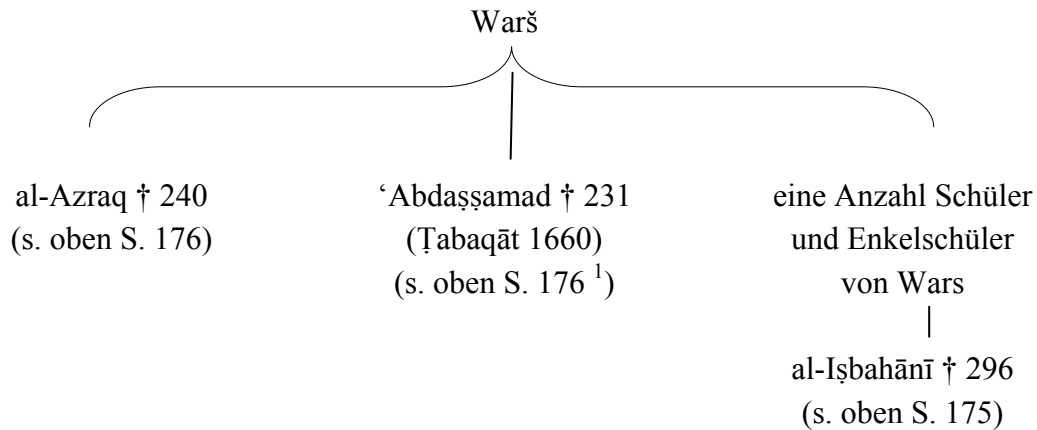
b) Warš † 197 (s. oben S. 174 ff.); 61 *ṭarīq*. Die wichtigsten Verzweigungen seiner Überlieferung sind:

¹⁾ Soll in dem größeren Werk des Ahwāzī der Fall gewesen sein, aus dem Fragment Zāhirīja 54 nicht mehr feststellbar.

²⁾ So ibn Muḡāhid’s jüngerer Zeitgenosse ibn Mihrān † 381 in seiner Čāja (gekürzt bei ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 38, 1); weiter Muḡammad ibn Ga’far al-Ḥuzā’ī † 438 im *Muntahā* (Hs. Kairo Taimūr Pascha *tafsīr* 434); in der *Rauḍa* von al-Mu’addil (Pretzl, Verzeichnis Nr. 31), im *Tagrīd* von ibn al-Faḡḡām † 516 (Pretzl, Verzeichnis Nr. 15), noch bei an-Naisābūrī im Korankommentar (a. oben!) 1, 8 u. a.

³⁾ So ibn Mihrān, al-Qalānisī und al-Mu’addil.

⁴⁾ Es sind jeweils die Zahl der „Wege“ angegeben, auf denen die betr. Lesung oder Überlieferung auf ibn al-Gazarī geht, nach dessen eigener Zählung *Našr* 1, 98 ff.



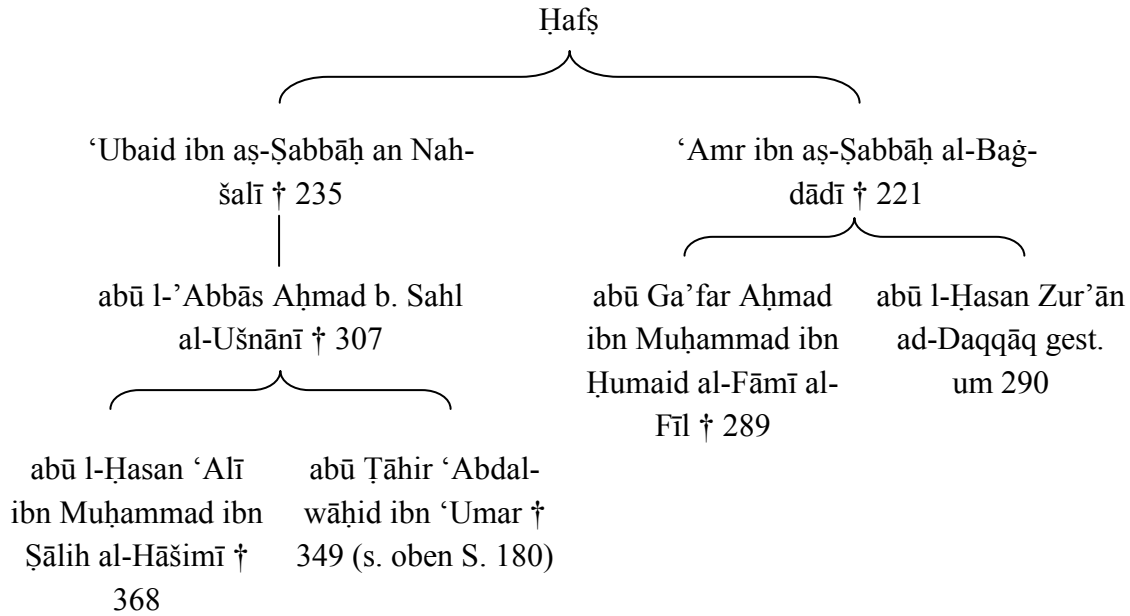
2. ibn Kaṭīr † 120 (?), Mekka (s. oben S. 166); 73 *ṭarīq*.
 - a) Qunbul † 291 (s. oben S. 173); 32 *ṭarīq*.
 - b) al-Bazzī † 250 (s. oben S. 173); 41 *ṭarīq* ²).
3. abū ‘Amr † 148/55, Basra (s. oben S. 169); 154 *ṭarīq*.
 - a) abū ‘Umar ad-Dūrī † 246; 126 *ṭarīq* *).
 - b) abū Šu’aib as-Sūsī † 261; 28 *ṭarīq* ³).
4. ibn ‘Āmir † 118, Damaskus (s. oben S. 168); 130 *ṭarīq*.
 - a) ibn Ḍakwān³) † 242, 79 *ṭarīq*.
 - b) Hišām as-Sulamī † 245; 51 *ṭarīq* ⁴).
5. ‘Āšim † 127/9, Kufa (s. oben S. 167); 128 *ṭarīq*.
 - a) abū Bakr Šu’ba † 193 (s. oben S. 179); 76 *ṭarīq*.
 - b) Ḥaḥṣ † 180 (s. oben S. 179); 52 *ṭarīq*. Wichtige Weiterverzweigungen seiner Überlieferung sind:

¹) Die Reihenfolge schwankt; Qunbul an erster Stelle z. B. im *Taisīr* des Dānī, an zweiter z. B. im *Našr* des ibn al-Gazarī. — Zwischen ibn Kaṭīr und seinen Überlieferern liegen mehrere Generationen, deren eine nur durch einen Überlieferer, abū Ishāq Ismā’il ibn ‘Abdallāh ibn Qusṭanṭīn al-Qusṭ † 170 (oder 190) vertreten ist.

²) Zwischen abū ‘Amr und diesen beiden steht al-Jazīdī † 202 (s. oben S. 179).

³) Sein Name ist ‘Abdallāh ibn Aḥmad, nicht ‘Abdarrahmān, wie im *Našr* 1, 144, 2 gedruckt ist. Auch das Todesjahr ist dort 1, 145, 5 falsch mit 202 angegeben.

⁴) Die Reihenfolge schwankt; ibn Ḍakwān an erster Stelle z. B. im *Taisīr* des Dānī, an zweiter Stelle z. B. im *Našr*. — Zwischen ibn ‘Āmir und seinen Überlieferern liegen zwei Generationen; vgl. oben S. 171.



6. Ḥamza † 156, Kufa (s. oben S. 169); 121 *ṭarīq*.

a) Ḥalaf † 229 (s. oben S. 182); 53 *ṭarīq*¹⁾.

b) Ḥallād (abū 'Īsā aṣ-Ṣaibānī) † 220¹⁾; 68 *ṭarīq*.

7. al-Kisā'ī † 189, Kufa (s. oben S. 180); 64 *ṭarīq*.

a) abū l-Ḥārīt (al-Laiṭ ibn Ḥālīd al-Baġdādī) † 240; 40 *ṭarīq*.

b) ad-Dūrī † 246 = 3 a; 24 *ṭarīq*.

II. Die Drei nach den Sieben.

8. abū Ga'far † 130, Medina (s. oben S. 166); 52 *ṭarīq*.

a) abū l-Ḥārīt 'Īsā ibn Wardān (*al-ḥaḍḍā'*) gest. um 160; 40 *ṭarīq*.

b) abū r-Rabī' (Sulaimān ibn Muslim) ibn Gammāz (*az-Zuhrī*) gest. nach 170; 12 *ṭarīq*.

9. Ja'qūb al-Ḥaḍramī † 205, Basra (s. oben S. 178); 85 *ṭarīq*.

a) Ruwais (Muḥammad ibn al-Mutawakkil) † 238; 41 *ṭarīq*.

b) Rauḥ (ibn 'Abdalmu'min) † 234/5; 44 *ṭarīq*.

¹⁾ Zwischenglied zwischen Ḥamza und seinen Überlieferern ist abū 'Īsā Sulaim ibn 'Īsā l-Ḥanaftī † 188/9 oder 200.

10. Ḥalaf † 229, Kufa=6a; 31 *ṭarīq*.

a) Ishāq al-Warrāq † 286; 22 *ṭarīq*.

b) Idrīs al-Ḥaddād † 292; 9 *ṭarīq*.

III. Die Vier nach den Zehn ¹⁾.

11. ibn Muḥaiṣin † 123, Mekka (s. oben S. 166).

12. al-Jazīdī † 202 ²⁾, Basra (s. oben bei 3!).

13. al-Ḥasan al-Baṣrī ²⁾ † 110, Basra (s. oben S. 165).

14. al-A‘maš † 148, Kuf a (s. oben S. 169).

Die Rangordnung der drei Gruppen entspricht ihrer Reihenfolge; jedesmal die folgende hat geringeres Ansehen. Auch innerhalb der Gruppen besteht eine Rangordnung, aber diese kommt in der Reihenfolge, die nach Orten erfolgt ist, nicht zum Ausdruck: unter den Sieben sind Nāfi‘ und ‘Āṣim die angesehensten, unter den Drei nach den Sieben Ja‘qūb, unter den Vier nach den Zehn wohl al-A‘maš.

Die *ṭarīq*-Zahlen, die den Zehn und ihren Überlieferern beigelegt sind, lassen allerlei Schlüsse auf Bedeutung und Verbreitung der verschiedenen Lesungen und Überlieferungen in älterer Zeit zu: die höchste Zahl hat abū ‘Amr; seine Lesung ist lange Zeit hindurch die verbreitetste gewesen. Es folgt Nāfi‘. Vor ‘Āṣim steht ibn ‘Āmir. Die Ausbreitung von ‘Āṣim's Lesung ist zu spät erfolgt, als daß sie sich in den *ṭarīq*-Zahlen noch hätte auswirken können, während ibn ‘Āmir erst später durch die traditionswissenschaftlichen Bedenken gegen seine Lesung ³⁾ zurückgedrängt worden ist. Die niedrigste Zahl unter den Sieben haben ibn Kaṭīr und al-Kisā‘ī; beide überragt Ja‘qūb.

¹⁾ Auf die Anführung der Überlieferer verzichte ich.

²⁾ In dem Werk über 15 Leser, *Raḍat al-ḥuffāz* von al-Mu‘addil (Pretzl's Verzeichnis Nr. 31), fehlen von den Üblichen al-Jazīdī und al-Ḥasan, dafür sind aufgenommen Ḥumaid ibn Qais al-A‘rag † 130, Mekkaner, Lehrer des abū ‘Amr (s. oben S. 166), ferner ibn as-Samaifa‘ (ibn al-Ga-zarī, *Ṭabaqāt* 3106 ohne Todesjahr, Schüler des Nāfi‘ und Ṭāwūs ibn Kaisān) al-Jamānī und Ṭalḥa † 112 (s. oben S. 165), — al-Jazīdī und al-Ḥasan fehlen auch in dem *Kitāb al-Gāmi‘* von abū Ma‘šar aṭ-Ṭabarī (Pretzl, Verzeichnis Nr. 32), das neben den Sieben eine große Auswahl von *ih̥tijārāt* enthält.

³⁾ Vgl. oben S. 171¹⁾.

Den Schluß bildet Ḥalaf, in erheblichem Abstand von dem ihm vorangehenden abū Gaʿfar. — Zählt man zusammen, wieviele „Wege“ auf die einzelnen *amṣār* kommen, so wird die in den Einzelzahlen nicht zum Ausdruck kommende überragende Bedeutung von Kufa ersichtlich; erst in einigem Abstand folgen Basra und Medina, wieder im Abstand Damaskus und weitaus zuletzt Mekka. — Von den Überlieferungen hat ad-Dūrī ‘an abī ‘Amr allein fast ebensoviele Wege wie die beiden Überlieferer von ‘Āṣim zusammen; sowohl Warš als Ḥafṣ, die später maßgebenden Überlieferer von Nāfi’ und ‘Āṣim, bleiben hinter den beiden anderen Überlieferungen dieser Lesungen zurück: ihr Sieg liegt später.

e) Charakteristik der kanonischen Koranlesung und ihrer Differenzen.

Die folgenden Ausführungen sind auf die kanonischen Sieben beschränkt. Ihr gegenseitiges Verhältnis, wie es sich aus einer größeren Anzahl von Stichproben unter den Einzellesarten ergibt, ist etwa folgendes ¹⁾: Es heben sich deutlich zwei Gruppen ab, Kufa auf der einen Seite und die übrigen *amṣār* auf der anderen Seite; dabei stehen Medina, Mekka, Basra einander näher als Damaskus ihnen steht, und unter den Dreien bilden wieder Medina und Mekka eine engere Einheit. Das Bezeichnendste daran ist, daß Basra nicht etwa nähere Beziehungen zu Kufa hat. Unter den kufischen Lesungen hat die des ‘Āṣim noch die meisten Beziehungen zur nichtkufischen Gruppe; extrem kufisch und miteinander nahe verwandt sind, wie wir schon sahen, die Lesungen des Ḥamza und des Kisā’ī. Unter den Differenzen innerhalb einer Lesung sind die innerhalb der Lesung ‘Āṣim's, zwischen abū Bakr Šu’ba und Ḥafṣ, weitaus die bedeutendsten; sie sind ebenso erheblich wie etwa die Verschiedenheiten ibn Kaṭīr's von Nāfi’ oder al-Kisā’ī's von Ḥamza. Vielleicht halb so groß ist der Unterschied innerhalb der Damaszener Lesung. Bei den Übrigen Lesungen fallen die Verschiedenheiten der je zwei Überlieferungen nicht ins Gewicht.

¹⁾ Vgl. Bergsträßer, Koranlesung des Ḥasan 55 f.

Die allgemeinsten Grundregeln der Aussprache sind allen Sieben gemeinsam. Sie sind Gegenstand des *tagwīd*, d. i. einer Propädeutik der Koranlesung selbst; sie wurden auch von großen Koranlehrern in eigenen Schriften behandelt ¹⁾, zuweilen als Einleitung den Lesartenwerken vorangestellt ²⁾. In diesen Werken finden sich neben allgemeineren Erörterungen über Vorbildung des Koranlehrers und -lesers und einer Einführung in die Terminologie der Koranlesung auch Ausführungen über die Vortragsweisen: Von den zahlreichen Benennungen, der Vortragsweisen ist die älteste, schon im Koran vorhandene (S. 25, 34. 73, 4) *tartīl*. Dies war ursprünglich wohl nur ein gesuchter Ausdruck für Rezitation überhaupt, aber früh schon als deutliche und weiterhin als langsame, zur Meditation Zeit lassende Rezitation gefaßt worden. Es wird in der Literatur mit dem ebenfalls koranischen *muḳt* (S. 17, 107) gleichgesetzt ³⁾, der m. W. nicht als Terminus aufgenommen wurde. Neben dem *tartīl* hat schon früh der *ḥadr*, der Vortrag im normalen Sprechtempo, Gleichberechtigung erlangt, offenbar im Zusammenhang mit dem Aufkommen des Gedankens, daß Koranrezitation verdienstlich ist, und damit des Strebens, viel zu rezitieren (*istiktār al-qirā'a*) ⁴⁾. In den Kampf um Anerkennung des *ḥadr* lassen uns die Traditionen und Aussprüche, die bei der Erklärung von *tartīl* angeführt werden, einen Blick tun; er klingt noch nach bei al-Ḥāqānī († 325) ⁵⁾, der (V. 13) ausdrücklich den *ḥadr* neben dem *tartīl* für gestattet (*muraḥḥaṣ*) erklärt und dies mit der dem Islam innewohnenden Richtung auf Erleichterung der religiösen Verpflichtungen begründet. Schon bei al-Ḥāqānī aber erscheint (V. 27) ein neuer Ausdruck, durch welchen

¹⁾ Darüber Pretzl O., Die Wissenschaft der Koranlesung (Islamica VI 1933/4 S. 10) und weiter unten bei Literatur!

²⁾ So im *Mūdiḥ* des Naṣr ibn 'Alī al-Fārisī (Pretzl, Verzeichnis Nr. 19), im *Iqnā'* des ibn al-Bāḍaṣ (Verzeichnis Nr. 11), im *Naṣr* des ibn al-Gazarī u. a.

³⁾ Vgl. Zitat aus *Mūdiḥ* des Naṣr ibn 'Alī al-Fārisī in Pretzl O., Wissenschaft der Koranlesung, S. 33 unten!

⁴⁾ Ebenda!

⁵⁾ S. unten S. 231.

tartīl in der herrschenden Form der Lesartenwissenschaft ersetzt ¹⁾, im System des *Našr* wenigstens in den Hintergrund gedrängt wird: *taḥqīq*. Er ist, wie schon die Wortbedeutung sicherstellt, der Vortrag mit sorgfältigster Beobachtung jeder Einzelheit der Aussprache; das Verhältnis zu *tartīl* wird zutreffend in einem Sinne, der offenbar schon bei al-Ḥāqānī gilt und der zugleich das Verschwinden von *tartīl* aus der Terminologie der Lesartenwissenschaft erklärt, von ibn al-Gazarī so bestimmt, daß *taḥqīq* der Übung und dem Unterricht diene, *tartīl* dagegen der Meditation, und daß jeder *taḥqīq* gleichzeitig *tartīl* sei, nicht aber umgekehrt ²⁾. Allmählich lernte man den Koran immer geläufiger rezitieren; statt diesen höheren Geschwindigkeiten einen neuen Namen zu geben, deckte man sie mit dem einmal anerkannten *ḥadr* und schaltete zum Ersatz zwischen *ḥadr* und *taḥqīq* eine Zwischenstufe ein, die im *Našr tadwīr* heißt, während im *Mūdiḥ* ³⁾ an der entsprechenden Stelle *tagwīd* erscheint. Dieser Versuch, *tagwīd* in das System der Vortragsweisen einzugliedern, ist nicht glücklich. Der Ausdruck findet sich zuerst in einer dem ‘Alī zugeschriebenen Erklärung des *tartīl*: *tartīl* ist gute Aussprache (*tagwīd*) der Buchstaben und Kenntnis der Pausen, und in einem dem ibn Mas’ūd zugeschriebenen Ausspruch: *gauwidū l-qur’ān* „sprecht den Koran gut aus!“ ⁴⁾ Damit war nicht etwa eine andere Vortragsweise gemeint, ebensowenig wie ursprünglich mit *tartīl*. Während aber *tartīl* seine Bedeutung verengerte, behielt *tagwīd* die seine bei, durch die es zum Synonym der schon bei al-Ḥāqānī (V. 21) verlangten sprachlichen Korrektheit (*faṣāḥa*) ⁵⁾ beim Koranvortrag wurde. Die Einschaltung von *tagwīd* unter die Vortragsweisen hat sich nicht durchgesetzt; im *Našr* ist *tagwīd*, wie *tartīl*, nur ganz äußerlich an ein Drei-Stufen-System angefügt, überleitend

¹⁾ Vgl. *Taisīr* (ed. Pretzl) S. 31. Z. 2; *Iḥāf* von al-Bannā’ S. 26, Z. 3.

²⁾ *Našr* 1, 209, 17; as-Sujūṭī, *Itqān*, 1, 102, 7.

³⁾ Anonym! S. unten S. 233!

⁴⁾ *Itqān* 1, 102, 11.

⁵⁾ Vgl. die Angaben über *faṣāḥa* im *Mūdiḥ* fol. 7 v., die sich mit denen über *tagwīd* und *taḥqīq* aufs engste berühren.

zur Aufstellung von Ausspracheregeln, also in Wirklichkeit als Name der Disziplin, nicht einer Vortragsweise. Doch kennt der *Mūḍih* und der *Iqnā'* des ibn al-Bāḍaš noch eine weitere Vortragsweise, durch deren Einführung ein Fünf-Stufen-System vollzählig wird, den *tamḥīṭ*, gekennzeichnet durch eine bestimmte, nur mündlich erlernbare Art die Längen zu überdehnen (dies besagt der Name) unter gleichzeitigem Ausströmenlassen (*grj*) des Atems.

Mehrfach ist in den Lesartenwerken der Versuch gemacht, die Koranleser, hauptsächlich die Sieben, auf die Stufen des Systemes zu verteilen. Doch handelt es sich hier zumeist um eine Konstruktion, die ausgeht von der Stellungnahme der Leser zu gewissen Einzelheiten der Vokalüberdehnung vor *hamz*. Nur in zwei Punkten ist die Überlieferung so einheitlich und bestimmt, daß sie vielleicht Glauben verdient, in der Zuweisung des *ḥadr* an ibn Kaṭīr und vor allem des *taḥqīq* an Ḥamza: abū 'Amr wird bei *ḥadr* sowohl wie bei (*ištiqāq at-*) *taḥqīq* genannt; das stimmt zu der Überlieferung, daß er verschiedene Weisen zu lesen gehabt habe, — mit den für ihn charakteristischen weitgehenden Assimilationen und ohne diese —, und erlaubt so, die zu postulierende und in den Beschreibungen der Stufen zum Ausdruck kommende Beziehung zwischen Sprechgeschwindigkeit und Lautgestaltung an einzelnen Punkten ¹⁾ historisch zu fassen.

Von weiteren fünf nur bedingt zulässigen Vortragsweisen ist der *tarqīq* („Hüpfenlassen“) eine Abart des *tagwīd* oder des *taḥqīq*; die vier übrigen bezeichnen verschiedene Arten des musikalisch-dramatischen Vortrages: *tar'īd* Vortrag mit zitternder Stimme, *taḥzīn* Erregung vor Betrübniß, *taṭrīb* Erregung, d. h. eine Abart des *tamḥīṭ* in halbsingendem Ton (*tarannum*, *tanagḡum*)

¹⁾) Im *Našr* u. a. für den *ḥadr* Vornahme der zulässigen Kürzungen, Reduktionen und Vokalelisionen, eventuell mit Verschmelzung der sich dann berührenden Konsonanten, Erleichterung des Hamz, Vermeidung von Pausen; für den *taḥqīq* das Gegenteil, deutliche Trennung benachbarter Buchstaben durch Verweilen, Hervorhebung der Nasalierungen und Geminationen.

und schließlich *talhīn*, Gesang. Der Streit um diese Vortragsweisen knüpft hauptsächlich an zwei Traditionen an: „Schmückt den Koran mit euren Stimmen“ und „rezitiert den Koran mit den Melodien (*luhūn*) und Stimmen der echten Araber“, die beide musikalischen Vortrag befürworten sollen, aber von den Gegnern, welche eindeutig ablehnende Ansprüche alter Autoritäten anzuführen wußten, anders aufgefaßt werden. Heute ist auch das wirkliche Singen, von dem *Mūḍih* noch weiß, daß es außerhalb des Koranunterrichtes umstritten ist, längst allgemein anerkannt ¹⁾.

In den *tagwīd*-Werken ist die alte Aussprache der Konsonanten, wie sie im wesentlichen bei Sībawaih ²⁾ ist, vorausgesetzt: *ḳ* als velares *q*, *ḥ* als palatisiertes *gʲ* (nicht ganz sicher), *ḏ* einseitig (meist links) artikulierte laterale emphatische Spirans, *r* nicht gerolltes Zungen-*r*, *ṭ* stimmhafter emphatischer Dental, *ẓ* stimmhafte emphatische dentale Spirans. In der Praxis haben sich die modernen klassischen Werte durchgesetzt; nur für *ẓ* gilt noch die Aussprache als Spirans, nicht Zischlaut, *ḏ* ist stimmhafte emphatische dentale Spirans geworden, so daß beide Laute zusammengefallen sind ³⁾. Bei *l* und *r* werden zwei Varietäten unterschieden, velar (*mufahḥam*) und palatal (*muraqqaq*). Die Abgrenzung ist umstritten; allgemein gilt velares *l* in *allāh*, wenn *u* und *a* vorausgehen (nicht *-i llāh*) und palatales *r* in der Nachbarschaft von *i*. Auf dem Gebiete der Vokalausprache ist eine Eigenheit die Überdehnung (*madd*) eines langen Vokales in geschlossener Silbe (besonders vor Geminata) und vor *hamz* (s. unten!). Bei Konsonantenberührung gilt als Grundregel *iẓhār*, d. h. beide Konsonanten bleiben unverändert und völlig getrennt, was in der Praxis dazu führt, daß vor allem stimmhafte Konsonanten und *q* im Silbenschluß fast eigene Silben bilden ⁴⁾.

¹⁾ G. Bergsträßer, Koranlesung in Kairo (Islam 21, 1933) S. 110 ff.

²⁾ A. Schaade, Sībawaihi's Lautlehre, Leiden 1911. Vgl. auch II. Bravmann, Materialien und Untersuchungen zu den phonetischen Lehren der Araber, Göttingen 1934.

³⁾ G. Bergsträßer, Koranlesung in Kairo II (Islam 21, 1933) S. 133.

⁴⁾ Ebenda.

Ausnahmen davon bilden die Assimilationen *lr*¹⁾ *td tt dt dz*, insbesondere jene an *t*, welche wichtig ist wegen der Afformative *t*: *dt tt*, letzteres aber *iddigāman ġaira mustakmalin bal tabqā ma'ahū šifatu l-iṭbāqi wa-l-isti'lā'i*²⁾, so daß die emphatisch-velarisirte Qualität erhalten bleibt, also Verschmelzung ohne eigentliche Assimilation. Besondere Verhältnisse obwalten bei *m* und *n*. Bei *m* tritt *ihfā'* ein vor *b*; *ihfā'* tritt ferner ein bei *n* (auch *tanwīn*) vor allen Konsonanten außer Laryngalen und *ġ ḥ*. Der Terminus *ihfā'* bedeutet Verkürzung der Zeitdauer, Verflüchtigung des *n* oder *m* mit Bildung des Verschlusses an der Artikulationsstelle des folgenden Lautes mit *ġunna* (Nasalierng). Völlig assimiliert wird *n* an *l* und *r* (ohne *ġunna*), partiell (so daß die *ġunna* erhalten bleibt) wird *n* an *m* oder *n* assimiliert, ferner an *w* und *j* (nur im Sandhi, also nicht bei *dunjā šinwān*³⁾). Ferner wird *n* in *m* verwandelt (*qalb*) vor *b*.

Grundsätzliche Verschiedenheiten der Aussprache, soweit sie sich durch den ganzen Koran hinziehen, bilden den Gegenstand der *uṣūl* in den Lesartenwerken. Sie umfassen mehrere große Abschnitte, darunter:

1. der *iddigām kabīr*. Nach der üblichen Auffassung der Koranlehrer versteht man darunter eine Eigenheit des abū 'Amr, in der schnellen Lesung (*ḥadr*) vokalisierte Konsonanten sowohl im Sandhi als im Inlaut folgenden gleichen oder ähnlichen Konsonanten völlig zu assimilieren und zu inserieren (*iddigām ṣaḥīḥ*). Da diese Eigenheit den allgemeinen Grundsätzen des *tagwīd* zuwiderläuft, auch nur in einer bestimmten Vortragsweise stattfand und vor allem nicht in allen Überlieferungen von dem Imam einheitlich bezeugt ist, fand sie in einer größeren Anzahl von Lesartenwerken überhaupt keine Beachtung. Es

¹⁾) Kommt nur im Sandhi vor; Sandhi oder Inlaut gilt nur bei unmittelbarem Zusammentreffen, wie *qul rabbi/ī* S. 18, 21. 28, 85. Anderwärts findet Trennung durch *sakt* statt.

²⁾) ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 220, 10.

³⁾) Dies ist die herrschende Regel, die aber schon bei den Sieben nicht unbestritten in allen Überlieferungen gilt.

stehen der üblichen Auffassung, daß es sich hier um *iddigām ṣaḥīḥ* handelt, gewichtige Bedenken entgegen, die schon sehr früh geltend gemacht worden sind ¹⁾.

2. Einen breiten Raum nehmen in den *uṣūl* die Verschiedenheiten der Aussprache des *hamz* ein. Es ist in der *qirā'āt*-Wissenschaft nicht die Rede von dem in den arabischen Dialekten vorhandenen Qualitätsunterschied des *hamz*, sondern nur davon, ob es überhaupt gesprochen wird (*taḥqīq*), ob es durch einen Zwischenlaut (*baina baina*), d. h. einen direkten Übergang von Vokal zu Vokal, erleichtert oder durch einen *ḥarf al-madd*, Dehnungsbuchstaben, ersetzt wird (*ibdāl*). In der *hamz*-Erleichterung gehen in den Fällen, wo zwei *hamz* im Inlaut oder Sandhi zusammentreffen, am weitesten die beiden Higazener ibn Kaṭīr und Nāfi', unter den Überlieferern des letzteren besonders Warš, sowie abū 'Amr und Hišām. Einzelnes *hamz* wird im Wortanlaut nach vokallosem Konsonanten ganz weggelassen und sein Vokal mit dem vorausgehenden vokallosen Konsonanten zusammengesprochen in der Lesung des Warš, der auch sonst vokalisiertes und vokalloses *hamz* weitgehend erleichtert, worin ihm nur abū 'Amr in dem schnelleren Tempo der Lesung folgt (vokalloses *hamz* wird hiebei durch Vokaldehnung kompensiert). Eine Eigenart des Ḥamza besteht darin, daß er, obwohl sonst Vertreter des *taḥqīq al-hamz*, bei der Pausa auf einem hamzierten Wort weder inlautendes noch an- und auslautendes *hamz* aussprach, wobei ihm Hišām nur bei der Erleichterung des auslautenden *hamz* folgte. Die Einwirkung eines wortbeginnenden *hamz* auf vorausgehenden vokallosen Konsonanten erweist sich bei dem Leser Ḥamza in dem *sakt*, d. h. dem Verweilen auf dem Konsonanten bzw. einem leichten Pausieren nach demselben. Nach der weniger wahrscheinlichen Überlieferung tritt dieser *sakt* bei allen Konsonanten ein, nach einer anderen (im *kitāb al-Ḥugga* des Fārisī allein vorhandenen) nur beim *l* des Artikels. Im Wortinnern ist von

¹⁾ Siehe darüber Pretzl, Die Wissenschaft der Koranlesung (Islamica VI) 293 ff. — Ebenda auch Detailangaben zum Folgenden.

ihm dieselbe Eigenheit überliefert bei der Aussprache von *šaj'un*. Diese Erscheinung wird von dem Verfasser des *kitāb al-Ḥugga* zutreffend in Parallele gestellt zu der folgenden, die uns in das Gebiet der Vokalausprache bei den Koranlesern führt.

3. *hamz* verursacht in allen Lesungen Überdehnung eines vorausgehenden langen Vokals im Wortinnern. In der Kontextaussprache hat wortbeginnendes *hamz* auf vorausgehende lange Vokale dieselbe Wirkung bei Warš, Ḥamza, al-Kisā'ī und ibn 'Āmir, nicht dagegen oder doch umstritten bei ibn Kaṭīr, Qunbul ('*an Nāfi*'), abū 'Amr und 'Ašim. Das Maß der Überdehnung ist in beiden Fällen bei den einzelnen Lesern verschieden und in der praktischen Koranlesung durch ein höchst kompliziertes und unwahrscheinliches System festgelegt, bei dem die Dauer der normalen Dehnung (= 1 Alif) als Maßeinheit gilt ¹⁾.

4. Auf dem Gebiete der Vokalausprache nimmt den breitesten Raum ein die Erörterung des Umlautes (*imāla*) von *ā* zu *ē*. Ähnlich wie beim *hamz* ist auch hier nur die Tatsache des Umlautes in verschiedenen Abstufungen festgehalten, ohne daß damit die Stärke desselben festgelegt wäre. Es wird unterschieden: 1. die reine *ā*-Aussprache (*fath*, *ihlāš al-fath*, *al-fath al-mutawassit*), 2. Umlaut des *ā* zu *ā̄* oder *ē* (*imāla maḥḍa* oder *šadīda*, *baḥ*, *iḍgā'* ²⁾) 3. eine Mittelstufe zwischen den genannten Lauten (*baina baina*, *imāla qalīla* oder *mutawassīta*, auch *taqlīl*

¹⁾ Grundsätzlich ist in der *qirā'āt*-Literatur unter *madd* Überdehnung zu verstehen, während die normale Dehnung wie in *qāla*, *māliku* mit *qaṣr* bezeichnet wird. Außer in dem oben genannten Falle, wo die Überdehnung durch *hamz* verursacht wird, tritt sie übereinstimmend auch ein, wenn auf einen langen Vokal ein vokalloser einfacher Konsonant z. B. *mahjāj*, oder ein verdoppelter Konsonant folgt. Ebenso bei den *hurūf al-higā'* am Anfange von Suren. Doch sind diese Fälle in den meisten Lesartenbüchern nicht angeführt, weil sie nicht umstritten sind.

²⁾ Wird auch *kasr* genannt, ohne daß daraus gefolgert werden dürfte, daß der Umlaut zu reinem *i* wurde. Als äußerster Gegensatz hierzu findet sich (außerhalb der Sieben!) der Ausdruck *qara'a biḍ-ḍamm*, womit eine Aussprache des *ā* nach *ū* hin gemeint ist, ein Laut, den ad-Dānī in seinem *tagwīd* mit *fath šadīd* bezeichnet. Vgl. hierzu abū Ḥaijān's Kommentar, *al-Baḥr al-muḥīt*, 6, 172, 11!

oder *talṭīf*). *imāla* tritt ein nach den beiden Kufensern, Ḥamza und al-Kisā'ī, bei auslautendem langem *ā*, das mit *jā'* geschrieben ist, dagegen ist die *imāla*-Aussprache dieses auslautenden *ā* bei abū 'Amr durch unmittelbar vorangehendes *r* oder durch den Reim bedingt. Die Lesung des Nāfi' ist sehr umstritten. Als sicher kann gelten, daß sein Überlieferer Warš die im Reim stehenden Endungen mit kleiner *imāla* (*baina baina*) aussprach, dagegen machen viele Autoren die *baina-baina*-Aussprache anderer Wörter (wie bei abū 'Amr) von einem vorausgehenden *r* abhängig. Bei inlautendem *ā* kommt *imāla* in zwei Fällen vor: 1. bei zehn Verben *gā'a šā'a zāda rāna ḥāfa ṭāba ḥāba ḥāqa ḍāqa zāga*; das sind konkave Verben der Grundform *fa'ila*. Ḥamza spricht sie mit voller *imāla* aus, Nāfi' *baina baina*, während al-Kisā'ī und abū Bakr ('an 'Ašim) nur *bal rāna*, ibn Ḍakwān nur *gā'a* und *šā'a* mit *imāla* spricht. 2. *ā* in vorletzter Silbe, auf das ein *-ri* folgt, wird von abū 'Amr und al-Kisā'ī in der Überlieferung des Dūrī mit *imāla* gelesen (in der Überlieferung des abū l-Hāriṭ nur, wenn ein weiteres *r* dem *ā* vorangeht), von Warš dagegen *baina baina*, ebenso von Ḥamza, aber nur, wenn ein *r* vorausgeht (der einzige Fall, wo bei Ḥamza *baina-baina*-Aussprache vorkommt!). Außer diesen grundsätzlichen Regeln werden in den *uṣūl* und dem *farš al-ḥurūf* noch eine Reihe von Einzelfällen erörtert. Die *imāla* des kurzen *a* kommt nur zur Sprache, soweit sie mit dem *tarqīq* des *r* bei Warš (s. oben!) in Verbindung steht und in der pausalen Femininendung *-ah*, welche von al-Kisā'ī nach älteren Quellen bedingungslos, nach anderen nur dann mit *imāla* gesprochen wird, wenn ihr nicht *ḥurūf musta'lija* (*ḥ ḡ ṭ z ṣ ḍ q*) oder Laryngalen vorausgehen.

Ein Umlaut des *ī* zu *ū* findet sich bei al-Kisā'ī in den Wörtern wie *qīla ḡīda sī'a sī'at ḥīla sīqa*, d. h. konkaven Verben der Form *fu'ila*.

5. Verschiedenheiten der Vokalausprache finden sich durchgängig endlich noch bei den Suffixen der 2. und 3. Person Plural Mask. sowie bei dem Suffix der 3. Pers. Mask. Sing. Grundsätzlich ist die Assimilation von *-hum* und *-hū* nach vorausgehendem *i* oder *j* durchgeführt. Doch liest al-Kisā'ī immer

'alajhum, ilajhum, ladajhum, ferner assimilieren Ḥamza und al-Kisā'ī nicht, wenn auf das *-hum* ein *hamzat al-waṣl* folgt, sondern sprechen in diesem Falle *-humu*, während abū 'Amr *-himi* und alle übrigen *-himu* sprechen, ibn Kaṭīr spricht das *-m* der Pluralsuffixe bedingungslos mit langem *ū*, Warš nur, wenn ein *hamzat al-qaṭ'* folgt. Ebenso dehnt ibn Kaṭīr das Suffix der 3. Person Singular *-hū*, wenn ihm *ā* oder *ū* oder *sukūn* vorausgehen, *-hī*, wenn *ī* vorausgeht. Mehrfach ist im *farš al-ḥurūf* eine teilweise (*iḥtilās*, so meist Qālūn) oder vollständige Reduktion des Vokals dieses Suffixes bezeugt und zwar bei *ju'addih nu'tih nuwallih nuṣlih*, ferner S. 6, 90 *fa-bi-hudāhumu qtadih* (oder *qtadi*) statt *qtadihī*, S. 20, 77 *ja'tihⁱ ja'tih*, S. 27, 28 *fa-alqihⁱ fa-alqih ilajhim*; S. 39, 9 *jarḍah^u jarḍah*, S. 99, 7. 8 *jarah*; S. 7, 108. 26, 35 finden sich nebeneinander die Formen *argi'hū argi'hū argi'hī argihⁱ argih* und *argihī*.

6. Unter die *uṣūl* der Koranlesung haben schon sehr früh die Unterschiede der Kontext- und Pausalaussprache Aufnahme gefunden: a) die allgemeinste Regel, daß kurze Endvokale in der Pausa nicht gesprochen werden, findet eine Ausnahme in der Eigenheit des basrischen und der kufischen Leser, den Endvokal anzudeuten entweder durch einen leicht hörbaren Rest desselben (nur bei *ū* und *ī*) oder durch die bloße Lippenstellung. Ersteres wird in kufischer Terminologie *raum*, letzteres *iṣmām* genannt, in basrischer Terminologie sind die Ausdrücke verwechselt, b) al-Bazzī ('an ibn Kaṭīr) spricht das mit Präpositionen verbundene *mā* der Frage *mah* aus (mit *hā' as-sakt*, andere Fälle des *hā' as-sakt* graphisch festgelegt! ¹⁾), c) Die größte Anzahl der erörterten Einzelheiten ist aber durch Eigenheiten der älteren Koranorthographie bedingt und für die Koranlesung zum Teil nur von rein theoretischer Bedeutung. Dazu gehören vor allem die schon S. 27 ff. behandelten Stellen, wo Wörter statt in ihrer Pausalform in Kontextform geschrieben sind, oder

¹⁾ S. 69, 19. 20. 25. 26. 28. 29. *kitābijah ḥisābijah mālijah sulṭānijah*, S. 101, 10 *mā hijah*. Dazu S. 2, 261 *jatasannah* und S. 6, 90 *iqtadih* (neben *-hī* s. auch oben Z. 12!).

Zusammenschreibung und Trennung einzelner Partikeln unregelmäßig ist, und besonders die Weglassung von auslautendem *ī* (seltener *ū*). Eine mehr oder minder slavische Anlehnung an die Eigenheiten der Koranorthographie verursachte auch Differenzen der Aussprache in den Pausalformen dieser Wörter.

Die Abweichungen der 7 Lesungen, soweit sie im *farṣ al-ḥurūf* der Lesartenwerke behandelt sind, gehen über Phonetisches im engeren Sinn, d. h. Varianten funktionell einheitlichen Lautes, hinaus, bleiben aber bis auf geringe Ausnahmen im Rahmen von Verschiedenheit nur der Vokalisation (einschließlich des *tašdīd*). Dazu gehört vor allem der nicht seltene Unterschied im Gebrauch der Casus und Modi, ferner die Verschiedenheit der schriftgleichen Endungen des Perfekts *-tu -ta -at*. Eine größere Gruppe bilden die Differenzen im Gebrauch der Verbalstämme, mit und ohne Bedeutungs- oder Konstruktions-verschiedenheit: Es wechseln beim 1. Stamm Aktiv und Passiv von *šdd šrf qdj*; I. und II. Stamm bei den Verben *bšr ḥrf fth qtl qdr kdb mjz*; I Aktiv mit II Passiv bei *nzl*; I mit IV (soweit nicht die Konsonanten verschieden sind) bei *ʿtj rʿj dll fqh lhd nʿr*; I Aktiv mit IV Passiv bei *blg rgʿ gšj mdd msk ngw nzl*; [mit V (dialektische Formen mit Assimilation des *t*) bei *dkr thr lqf*; IV mit V (ebenso!) bei *šlh*; I mit VIII bei *tbʿ*, aber auch (dialektisch, in S. 10, 36 und S. 36, 49) *ḥšm hdj*. Eine weitere Gruppe bilden die Verschiedenheiten des Charaktervokals beim Perfekt und Imperfekt I; z.B. *a: u* bei *mkt*; Ipf. *i: u* *ṭmtʿ ršʿ kfʿ zb*; *i:a* *ḥsb qnt*; ferner *jadir -jadurru*; *šir-šur*; *ʿasaṭum: ʿasṭum*. Entfernter *uḥft* (Ipf.): *uḥfija* (Perf. Pass.). Auch bei den Nominalstämmen ergeben sich große Verschiedenheiten. Besonders häufig ist der Wechsel von einsilbigen und zweisilbigen Stämmen: *gubl* : *gubul* und *gibill*, ferner *maʿ(a)z*, *kis(a)f*, *našr*: *nušur*; *mai(ji)t*, *ḍai(ji)q* usw. (Dazu zahlreiche weitere Beispiele unter den Besonderheiten der Kufenser.) Vokalwechsel bei *ḥarag*: *ḥarig*, *našūḥ*: *nušūḥ*, *šiwāz*: *šuwāz*, *maskan*: *maskin*, *mansak*: *mansik*. Einige Infinitive der IV. Form wechseln mit *afʿāl*-Pluralen z.B. *idbār*: *adbār*, *isrār*: *asrār*, *īmān*: *aimān*. Der *fuʿūl*-Plural von Stämmen II *j* wird bei verschiedenen Lesern *fīʿūl*: *bujūt*: *bijūt*, *gujūb*: *gijūb*,

hujūb : *hijūb*, *šujūh* : *šijūh*, *‘ujūn* : *‘ijūn*. Zuweilen wechseln Verb und Nomen: *halaqahū* : *halqihī*, Besonders häufig aber finden sich Verschiedenheiten bei schriftgleichen Partikeln: *la*: *li*, *la-ma*: *li-ma* : *lamma*, *anna* : *inna*, *an* : *in*, *anna* : *an*, *lākinna* : *lākin*; *au* : *a-wa*.

Ferner ist ein breiter Spielraum für verschiedene Lesung gelassen durch die Ungenauigkeit der *ā*-Schreibung: wo kein Alif steht, kann trotzdem *ā* gelesen werden und dann auch umgekehrt, wo ein Alif steht, kann dieses als sekundär oder Variante angenommen und trotzdem *ā* gelesen werden. So sind eine Reihe von weiteren Vertauschungen der Verbalstämme möglich: I und III bei den Verben *hd’ drs df’ qtl w’d*, II mit III *b’d d’f’ qd frq*; V mit VI *š’d zhr*; IV Perfekt mit Infinitiv bei *at’ama* : *iṭ’āmun*. So auch *gā’anā* : *gā’ānā*, ferner *qul* : *qāla* ¹⁾, *tahaf* : *tahāfu* ²⁾. Auch bei den Nominalstämmen wirkt sich diese Defektivschreibung aus: z. B. *mahd* : *mihād*, *silm* : *salām*, *half* : *hilāf*, *hit’* : *hata’* : *hitā’* ; *sihr* : *sāhir* : *sahhār*; *gašwa*: *gišāwa*; *salam*: *sālim*; *asin* : *āsin*; *‘ālim*: *‘allām*; ebenso bei verschiedenen Pluralformen: *sakrā* : *sakārā* : *sukārā*. Ferner ist die häufige Verwechslung von Singular und Plural darauf zurückzuführen sowohl beim äußeren (des Femininums) z. B. *risālatī* : *risālātī*, wie auch inneren, z. B. *‘abd* : *‘ibād*, *‘azm* : *‘izām*, *rīh* : *rijāh*, *ruhn* : *rihān*, *iṣr* : *āṣār*, *gidār* : *gudur*, *sirāg* : *suruḡ*, *kitāb* : *kutub*; *hāši’* : *huššā’*; *kāfir* : *kuffār*; *maskan*: *masākin*, *masgid* : *masāgid*.

Auch sonstige orthographische Ungenauigkeiten ³⁾ lassen Differenzen der Lesung zu: weil die Singularendung des Femininums mit *-t* geschrieben werden kann ⁴⁾, ergibt sich ihre Verwechslung mit dem äußeren Plural: *gajābat* : *gajābāt*, *kalimat*: *kalimāt* usw., ferner bei *ṣalāh*, das mit *w* geschrieben wird und deswegen *ṣalawāt* gelesen werden kann. Ähnlich führt die Schreibung *gdwh* zur Variante: *gadāh* und *gudwah* ⁵⁾. Weil bei den *dawāt al-jā’* das *ā* mit *j* geschrieben wird, kann *يغشيكم* als *juḡšīkum* und *jaḡšākum* aufgefaßt werden. Weil auslautendes *-ī* oft nicht geschrieben wurde, waren Verwechslungen wie

¹⁾ S. oben S. 16.

²⁾ S. oben S. 18.

³⁾ S. oben S. 27 ff.

⁴⁾ S. oben S. 16.

⁵⁾ 3. oben S. 10 Anm. 1.

tas'alanna: tas'alni (= -nī), auch *jarta': jarta'i* (= -ī) möglich. Die fehlende Worttrennung machte sich geltend etwa in *anšāra llāhi : anšāran li-llāhi, iḍ adbara : iḍā dabbara*. Weiteren Spielraum ließen die Unvollkommenheiten der *hamz*-Schreibung z. B. in *na'ā: nā'a; ʔair: ʔā'ir, ʔaif: ʔā'if, ra'uf: ra'ūf; kabīr: kabā'ir; širk: šurakā'*; *ḥaṭī'ah: ḥaṭī'āt: Jjatsjä; durrījun : durrī'un (dirrī'un); bīs: bi's:bai'as:ba'īs*; auch *jasū'a: jasū'ū* (weil zwei *w* nacheinander nicht geschrieben werden); *laika: l-aika*; vor allem auch bei Eigennamen: *Gabrīl: Gibrīl: Gabrā'il: Gabrā'il; Mīkāl: Mīkā'il: Mīkā'il* ¹⁾). Hiezu kommt noch eine sehr große Anzahl von Fällen, in denen es umstritten ist, ob vor einem mit *hamz* anlautenden Wort die Fragepartikel 'a steht oder nicht.

Von größeren Freiheiten, welche die Mehrdeutigkeit der kufischen Schrift durch das Fehlen der diakritischen Punkte bot, ist innerhalb der 7 Lesungen nur noch in bestimmten Grenzen Gebrauch gemacht. Sie sind schon oben S. 140 besprochen ²⁾; noch seltener sind Abweichungen vom Konsonantentext, d. h. den Schriftzügen ohne Punkte, welche oben S. 112—114 erörtert sind ³⁾.

Die Charakterisierung der einzelnen Lesungen wird erschwert dadurch, daß diese in sich selbst inkonsequent sind. Das ist an sich leicht verständlich bei Berücksichtigung der Tatsache, daß jede Lesung nicht etwa die Deutung des Konso-

¹⁾ S. oben S. 17 Anm. 2.

²⁾ Dort ist in Anm. 2 noch hinzuzufügen das Schwanken zwischen den Pluralformen *fitjah* und *fitjān* S. 12, 62; zu Anm. 4 die Stelle 33, 68, wo 'Āšim *kabīr* liest und die Übrigen *kaṭīr*.

³⁾ Vgl. auch oben S. 10 Anm. 1 und die Fälle altererbter konsonantischer Varianten S. 11—14. Scheinbare konsonantische Abweichungen: 7, 120, wo Qunbul: *Fir'aunu wa'āmantum* für *Fir'aunu 'a'āman-tum* liest, aber nur im *wasl*; deshalb bleibt das auf der *waqf*-Form beruhende Schriftbild doch unverändert. Ähnlich ist es mit einigen isolierten Fällen des großen *iddigām* in 27, 36, wo Ḥamza *atumiddūnnī* statt *atumiddūnanī* liest, S. 46, 16 *ata'idānnī* ibn Kaṭīr, Nāfī', abū 'Amr, Hišām statt *ata'idāninī*; S. 18, 94 *makkannī*: so alle außer ibn Kaṭīr statt *makkananī*; es wird in solchen Fällen stets getrennt geschrieben und doch zusammen gesprochen.

nantentextes auf einheitlicher sprachlicher bzw. dialektischer Grundlage ist, und von einheitlicher Auffassung ausgeht sondern das Ergebnis kompliziertester Ausgleichsvorgänge darstellt, die oben schon besprochen worden sind. Schon die Art und Weise des Koranunterrichtes und der ursprünglichen Fixierung dieses Unterrichtes, aber auch die Anwendung der schon besprochenen kritischen Prinzipien mußte dazu führen, Stellen voneinander zu isolieren und dann gleichartige verschieden zu behandeln. Besonders wirkte in diesem Falle das Traditionsprinzip hemmend: Wer eine Koranstelle von einer alten Autorität in einer bestimmten Gestalt (durch einwandfreien Isnad mit ihr verbunden) überliefert erhielt, konnte und mußte unter Umständen an der betreffenden Stelle diese Form in seine Lesung aufnehmen. An parallelen Stellen danach zu korrigieren, machte dieses selbe Traditionsprinzip unmöglich. Natürlich wirkte der inneren Geschlossenheit der einzelnen Lesungen in starkem Maße die Rücksichtnahme auf andere Lesungen, die schon besprochene Vereinheitlichung, entgegen. Tatsächlich können wir aber schon bei den Lesern selbst Inkonsistenzen nachweisen ans selbständigen Erwägungen heraus. al-Kisā'ī † 189 flektiert *tamūd* im Akkusativ triptot, weil es im Akkusativ in der Koranorthographie mehrmals (S. 11, 71. 25, 40. 29, 37. 53, 52) mit Alif geschrieben ist, sonst aber als Eigennamen diptot, mit der einzigen Ausnahme S. 11, 71, wo er den Genetiv *tamūdin* liest. al-Farrā' f 207 fragt ihn nach dem Grund; er antwortet *qarubat fī l-ḥaḍfī mina l-muḡrā wa-qabīḥun an jagtami'a l-ḥarfu marra-taini fī mauḍi'in tumma jaḥtalifa fa-agraituhū liqurbihī minhu*. Weil an der Stelle *a-lā inna Tamūdan kafarū rabbahum a-lā bu'dan li-Tamūdin* der bei ihm durch die Orthographie bedingte triptote Akkusativ vorangeht, behandelt al-Kisā'ī hier und nur hier auch den Genetiv triptot. Wir erhalten hier einmal ganz unmittelbaren Einblick in die Arbeit der alten Koranleser. Die Stelle steht in al-Farrā's uns erhaltenem Korankommentar ¹⁾.

¹⁾ *Ma'ānī l-qur'ān*, Hs. Vehbi Ef. Nr. 66, Photographie Berlin cod. sim. or. 37; zur Stelle!

Das Maß dieser Inkonsequenzen ist kaum zu fassen, immerhin darf es auch nicht übertrieben werden. In den Aussprachegrundlagen sind gewisse Grundlinien durchaus festgehalten; es findet sich nichts ihnen ganz Zuwiderlaufendes, dagegen oft kleinere Abweichungen an einzelnen Stellen. Die einfachen Assimilationsregeln sind völlig durchgeführt, einigermaßen auch die *hamza*-Regeln, am zahlreichsten finden sich herausfallende Einzelheiten bei der *imāla*, doch gibt es auch hier viele *uṣūl muṭṭarida* und ebenso findet sich bei den Einzellesarten oft genug der Ausdruck *ḥaitu waqa'a*.

Noch schwieriger als bei den Sieben ist eine allgemeine Charakteristik der auf sie folgenden Lesungen im Zehner oder Vierzehnersystem, mit Ausnahme der des Ja'qūb, der bei seiner großen Bedeutung eine sehr gute Tradition hat. Der Kufenser Ḥalaf und der Basrener al-Jazīdī halten sich durchaus im Rahmen ihrer *amṣār* bezüglich der Aussprache, wie sie auch in den Einzellesarten sehr wenig Besonderheiten haben. Dagegen verbietet sich bei den älteren al-Ḥasan al-Baṣrī † 110, ibn Muḥaiṣin † 123 und abū Ga'far sowie al-A'maš † 148 eine Darstellung ihrer allgemeinen Aussprachegrundlagen schon durch die Tatsache, daß diese auf die phonetische Nachahmung ihrer eigenen Lesung beim Unterricht keinen Wert gelegt hatten. Ungeachtet dessen enthalten die Einzellesarten eine große Anzahl rein phonetischer Angaben, welche eine erheblich größere Verschiedenheit der Ausspracheregeln voraussetzen. Schon Bergsträßer ¹⁾ hat auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß al-Ḥasan in den allgemeinen Ausspracheregeln zu der Gruppe von Lesern gerechnet wird, die das *hamz* aussprechen, während für ihn im *farṣ al-ḥurūf* eine sehr weitgehende *hamz*-Erleichterung ausdrücklich bezeugt ist. Wie wir aus *ṣawādd*-Werken wissen ²⁾, mußte für ihn auch das Kapitel *imāla*

¹⁾ Die Koranlesung des Hasan von Basra (Islamica II 1926), 17.

²⁾ Die wertvollsten derselben (a. unten S. 229) waren Bergstraße! noch nicht bekannt, weshalb seine Vermutungen über die *imāla* des Ḥasan (S. 18) nicht ganz zutreffend sind, sehr richtig aber seine grundsätzlichen Erörterungen S. 46 ff.

erweitert und die *imāla* des *a* zu *u* miteinbegriffen werden. Der Rahmen der *uṣūl*, ursprünglich für die Sieben geschaffen, wurde auch später beibehalten und die neu hinzugenommenen Leser des Vierzehnersystems nur oberflächlich eingefügt, meist nur unter Anwendung des *bāqūna*-Systems.

3. Die Lesartenliteratur. ¹⁾

a) Die älteste Periode.

Während beim *ḥadīṭ*, wie Goldziher ²⁾ gezeigt hat, die schriftliche Aufzeichnung in ältester Zeit unbedenklich geübt wurde und erst später die Gepflogenheit oder wenigstens Fiktion der mündlichen Überlieferung sich durchsetzte, scheint für die Koranlesung im engeren Sinn, d. h. insofern sie einen maßgebenden Konsonantentest bereits voraussetzt, in der Tat mündliche Weitergabe das Ursprüngliche zu sein, wie sie ja auch das durch die Sache Gegebene ist: die Aussprache eines gegebenen Konsonantentextes ihrerseits wieder schriftlich niederzulegen, nicht bloß — wovon später die Rede sein wird — durch Lesezeichen in diesem Texte selbst, sondern durch ausdrückliche Beschreibung oder Konstatierung (*naṣṣ*), kann kaum etwas anderes als ein jüngerer Ergebnis der Entwicklung sein.

Die ersten schriftlichen Aufzeichnungen dieser Art, noch nicht veröffentlicht, noch nicht literarisch, rein privat, also streng genommen nicht Lesartenliteratur, aber Vorläufer einer solchen, gehen bis vor die Mitte des zweiten Jahrhunderts zurück, in die Zeit der jüngeren von den anerkannten Lesern und der älteren Schüler von den älteren unter ihnen. Der Terminus technicus für diese Aufzeichnungen ist *nusha*; der

¹⁾ Quellen: ibn an-Naḍīm, *Fihrist*, die Abschnitte ibn Muḡāhid bis an-Naqqāš (einzelnes schon vorher) und *al-kutub al-mu'allafa fī l-qirā'āt* nebst den folgenden; ibn al-Gazarī, der schon (S. 158) erwähnte Abriß der Lesartenliteratur im *Naṣr*; ders., *Çājat an-nihāja fī ṭabaqāt al-qurrā'* (gedr. Kairo 1933 und 1935); schließlich die gesamte biographische Literatur (s. oben S. 157ff.). Pretzl, Die Wissenschaft der Koranlesung (Islamica VI, Heft 1, 2, 3) enthält ein Verzeichnis der handschriftlich erhaltenen älteren *qirā'āt*-Werke bis zur *Šāṭibīja*.

²⁾ Mohammedanische Studien II 194 ff.

stehende Ausdruck *lahū* (Schüler) *‘anhu* (Lehrer) *nusha* ist gleichbedeutend mit dem selteneren *kataba l-qirā’ata ‘an . . .*¹⁾ Es handelt sich hiebei also nicht um eine von dem betreffenden Schüler verfaßte Schrift, sondern um eine Art Kollegheft. Zu den ältesten der zahlreichen in den *Ṭabaqāt* des ibn al-Gazarī angeführten Beispielen gehören: al-A‘maš † 148 *Ṭabaqāt* Nr. 874, Ḥamza † 156 (Nr. 22); Nāfi’ † 169 (Nr. 755. 1581²⁾. 1965. 2509. 3322); abū ‘Amr † 148/55 (Nr. 1965); Ismā’īl ibn Ga’far † 180, ein Schüler des ibn Gammāz³⁾ (Nr. 1377); al-Kisā’ī † 189 (Nr. 3037. 3742. 3764); Sulaim † 188 oder 200? (Nr. 3122); Warš † 197 (Nr. 1660, der oben S. 187 erwähnte ‘Abdaṣṣamad)⁴⁾; al-Jazīdī † 202 (Nr. 1504. 1929).

Eine bestimmte Vorstellung von diesen Aufzeichnungen können wir uns nicht machen; wir dürfen aber bestimmt annehmen, daß sie nur kurze Angaben über die Lesart des betreffenden Imams an umstrittenen Stellen enthielten.

Da die Grenzen zwischen der privaten Aufzeichnung und dem veröffentlichten Buch in älterer Zeit fließend sind, können wir dem gleichen Typ eine Anzahl von Schriften zuweisen, die chronologisch den *nusah* gleichstehen und unter dem Titel *Kitāb al-Qirā’āt* (vielleicht richtiger *al-qirā’a*) u. ä. gehen⁵⁾. Eine Weiterbildung dieses Typs scheint vorzuliegen, wenn ‘Abdaṣṣamad

¹⁾ Z. B. ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 180, 12; ähnlich sagt Qālūn: *qara’tu ‘alā Nāfi’in qirā’atahū . . . wa-katabtuhā fī kitābi* (aḍ-Ḍahabī, *Ṭabaqāt* (Hs. Berlin 9943] 62, fehlt im Druck [732, 2]); ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 2509 (1, 615, 17).

²⁾ ‘Abdarrahmān ibn abī z-Zinād; das hier angegebene Todesjahr 164 ist nach den *riĒāl*-Büchern in 174 zu korrigieren.

³⁾ S. oben S. 188.

⁴⁾ Die *Risālat* Warš, die Brockelmann I 189 Anm. zweifelnd erwähnt, und an die man in diesem Zusammenhang denken könnte, ist in Wirklichkeit von dein Kommentator al-Mutawallī selbst verfaßt (9. J. E. Sarkis, *Dictionnaire encyclopédique de bibliographie arabe* 1928 Sp. 1617 Nr. 3 und vgl. G. Bergsträßer, *Koranlesung in Kairo* [Islam 20 1932] S. 28).

⁵⁾ Vor allem ibn an-Nadīm, *Fihrist*, Abschnitt al-kutub *al-mu’allafa fī l-qirā’āt*; unter den Autoren sind abū ‘Amr und Ḥalaf; dazu das später genannte *kitāb al-qirā’āt (-a?)* des Abān ibn Taġlib † 141 (s. oben S. 166) und die Schriften über die Lesung des Kisā’ī, deren Verfasser, soweit nachweisbar, sämtlich Schüler von ihm sind. Auch al-Kisā’ī’s eigenes *kitāb al-qirā’āt*; B. aḍ-Ḍahabī, *Ṭabaqāt* 718, 13; ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 2212 (1, 539, 18); Jāqūt, *Iršād* 5, 200, 4; Flügel, *Grammatische Schulen* S. 125 Nr. 3).

ibn ‘Abdarrahmān † 231 (s. oben S. 176 Anm. 1) Nāfi’ und Ḥamza zusammen behandelt in einem Buch *Iḥtilāf Nāfi’ wa-Ḥamza*¹⁾; dem entspricht genau, daß al-Aṣma’ī, gest. zwischen 210 u. 217 (*Ṭabaqāt* Nr. 1965), eine *nusha* sowohl von abū ‘Amr als von Nāfi’²⁾, und ein anderer jüngerer eine solche von ibn Ḍakwān und Hišām besitzt³⁾. Umfangreichere Sammlungen dieser Art, die Vereinigung vollständiger Lesungen, welche nur in praktischem Gebrauch je an dem Ort ihrer Entstehung oder in dessen direkter Einflußsphäre existieren, setzen Reisen voraus: führt schon das Sammeln von Ḥadīthen, die viel weniger stark lokal gebunden sind, zu großen Reisen⁴⁾, so erst recht das Sammeln von Koranlesungen. Zu den ersten, von denen dies berichtet wird, gehören al-Ḥulwānī⁵⁾ gest. nach 230 und ibn Sa’dān⁶⁾ † 231, unter den kanonischen Überlieferern ad-Dūrī⁷⁾ † 246. Der hier eingeschlagene Weg der Sammlung vollständiger Lesungen führt zu ihm Gubair al-Anṭākī † 258, der deren 5⁸⁾, und zu ad-Dāgūnī † 324, der deren 8 (die Sieben und abū Ga’far⁹⁾) sammelt, beide also Vorgänger von ibn Muḡāhid, der Sieben zusammenstellt. Bei den Sammlungen aus älterer Zeit, die eine größere Zahl von Autoritäten umfassen, ist es fraglich, wie weit sie den Anspruch erheben, vollständige Lesungen zu umfassen. Als den ersten Verfasser einer beachtlichen solchen Sammlung bezeichnet ibn al-Gazarī

¹⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 97. 3518.

²⁾ Ebenda Nr. 1965.

³⁾ Ebenda 165.

⁴⁾ Goldziher, *Muhammedanische Studien* II 33. 175 ff.

⁵⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 697.

⁶⁾ S. oben S. 133 135².

⁷⁾ *Ṭabaqāt* Nr. 1159 (I, 255, 12: *raḡala ... fī ṭalab al-qirā’āt*; ebenda wird von ihm auch gesagt: *auwaln man gama’a l-qirā’āt*).

⁸⁾ ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 33, 19; *Ṭabaqāt* Nr. 176; Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 509. Angeblich ans jedem *mišr* eine!

⁹⁾ ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 33, 24 ff., wo gesagt ist, daß ibn Muḡāhid von ihm überliefert, d. h. wohl, daß er sein Buch benutzt hat.

den abū ‘Ubaid al-Qāsim ihn Sallām † 224¹⁾). Sein Buch umfaßt 25 außer den 7. Etwa gleichzeitig mit ihm schrieb abū Ḥātim as-Sigistāni † 250 ein größeres und ein kleineres Buch über *qirā’āt*²⁾). Eindeutig über Einzellesarten handelte das Buch *al-Gāmi’* von Ja’qūb † 205³⁾): *ḍakara fīhi ḥtilāfa wugūhi l-qirā’āti wa-nasaba kulla ḥarfin ilā man qara’a bihī*. Ähnliche Angaben wie über abū ‘Ubaid und abū Ḥātim finden sich auch über einige Spätere, *al-qāḍī* Ismā’īl al-Azdī † 282, der zwanzig Imame, darunter die Sieben⁴⁾ behandelt und, auf abū ‘Ubaid aufbauend⁵⁾, der bekannte Ṭabarī † 310⁶⁾). Sein Werk, auch *Gāmi’* genannt⁷⁾, umfaßte in 18 Bänden, allerdings in großer Schrift⁸⁾, *gamī’ al-qirā’āt min al-mašhūr wa-š-šawāḍḍ wa-’ilala ḍālika wa-šarḥahū* und seinen eigenen *iḥtijār*. Es ist deswegen wichtig, weil es von ibn Muḡāhid benutzt wurde⁹⁾. Die Anlage

¹⁾) *Našr* 1, 33, 17. Sein Lesartenbuch auch im *Fihrist* des ibn an-Nadīm, ebenso aḍ-Ḍahabī, *Ṭabaqāt* 615, 24. Über die Lesartenliste in seinen *Faḍā’il* vgl. oben S. 58.

²⁾) In der Hs. Damaskus *Zāhirīja qirā’āt* Nr. 54 (s. unten!) wird von ihm gesagt: *wašannaḥa kitābahū l-kabīra fī l-qirā’āti fī arba’īna sanatan wajuqālu inna mušannaḥāti l-islāmi arba’a huwa aḥaduhum tumma šannaḥa kitābahū š-šaḡīra fī ma’rifati ḥurūfi l-qur’āni l-muḥtalaḥi fīhā*.

³⁾) S. oben S. 188; Jāqūt, *Iršād* 7, 302, 16; ibn Ḥallikān Nr. 835.

⁴⁾) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 754, *Našr* 1, 33, 20; Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 496. Jāqūt, *Iršād* 2, 258, 3 wird eine anerkennende Äußerung des ibn Muḡāhid darüber angeführt.

⁵⁾) ibn Muḡāhid bei Jāqūt, *Iršād* 6, 443, 1; im Schriftenverzeichnis sagt Jāqūt sogar: *kitābuhū fī l-qirā’āt jaštamilu ‘alā kitābi abī ‘Ubaidin*. Auch die Zahl der Imame scheint in beiden Werken gleich gewesen zu sein.

⁶⁾) Brockelmann I 149. S. oben S. 133 ff.

⁷⁾) ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 33, 23; sonst meist *kitābuhū fī l-qirā’āt* u. ä. genannt, z. B. Makī, *Ibāna* (Hs. Berlin 578) 496. 500; Jāqūt, *Iršād* 6, 427.

⁸⁾) al-Ahwāzī im *Iqnā’* Damaskus *Zāhirīja* 54: *ra’aituhū fī tamānija ‘ašrata muḡalladātin illā annahū kāna biḥuṭūṭin kibārin*. Auch Jāqūt, *Iršād* 6, 427, 7ff. (gekürzt). Jāqūt gibt hier als Quelle ausdrücklich den *Iqnā’* des Ahwāzī an. Dadurch läßt sich die ebengenannte Damaszener Hs. zweifelsfrei identifizieren.

⁹⁾) ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 84, 2 (*rawā’an* wohl so gemeint!), vgl. Jāqūt, *Iršād* 6, 442, 18, wo ibn Muḡāhid die Vortrefflichkeit des Buches anerkennt und einzelne Fehler darin auf abū ‘Ubaid zurückführt.

großer Sammlungen von Einzellesarten reicht bis in ibn Muğāhid's Zeit und darüber hinaus, ibn Muğāhid's großer Gegner, ibn Šanabūd † 328¹⁾ ist als Verfasser eines *kitāb Ihtilāf al-qurrā'* genannt²⁾, abū Bakr an-Naqqāš † 351 verfaßt ein *kitāb al-Mu'gam al-kabir fī asmā' al-qurrā' wa-qirā'ātihim*³⁾. Ausläufer dieser Gattung dürfen wir in einigen großen Sammelwerken des 4. und 5. Jahrhunderts sehen; darunter der schon mehrfach (oben S. 208⁸⁾) zitierte, nur als sehr kurzes Fragment erhaltene *Iqnā'* von abū 'Alī al-Ahwāzī † 446⁴⁾ und das ebenfalls nur unvollständig erhaltene *Kitāb al-Gāmi'* oder *Sūq al-'arūs* von seinem Schüler abū Ma'sar 'Abdalkarīm aṭ-Ṭabarī⁵⁾ † 478. Beide enthalten neben den 7 kanonischen Lesungen eine große Anzahl von vollständigen *ih̄tijārāt*. Ferner das *kitāb al-Kāmil* von abū l-Qāsim Jūsuf al-Hudālī † 465⁶⁾, das nicht weniger als 1500 *riwājāt* und *ṭuruq* enthält, außer den 14 noch andere *ih̄tijārāt*, sowie das *kitāb Rauḍat al-huffāz* von abū Ismā'il Mūsā al-Mu'addil (etwa gleichzeitig⁷⁾), das 15 Lesungen enthält, darunter Ḥumaid ibn Qais, ibn as-Samaifa' und Ṭalḥa.

Die Sammlung und Auführung von Lesarten in der Zeit vor ibn Muğāhid beschränkt sich nicht auf die *muqri'ūn* selbst, sondern ist auch Aufgabe der Traditionarier, der Korankommentatoren und besonders der Philologen. Sie erscheinen teils im Rahmen grammatischer und lexikalischer Arbeiten, oft aber auch selbständig; meist sind sie uns nur dem Namen nach bekannt, doch haben sich auch deutlichere Spuren durch Benutzung im *Muḥtasab* des ibn Ginnī † 392⁸⁾ erhalten von dem be-

¹⁾ S oben 3. 110!

²⁾ Jāqūt, *Iršād* 6,302,2.

³⁾ *Fihrist* S. 33 und danach Jāqūt, *Iršād* 6, 497, 3 (akbar st. kabīr) s. oben S. 158.

⁴⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 1, 228, 3: *rawā' 'anhu ṭ-ṭimma wa-r-rimma abū Ma'sar aṭ-Ṭabarī fī kitāb sūq al-'arūs*.

⁵⁾ Pretzl, Verzeichnis Nr 32.

⁶⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 3929.

⁷⁾ Ebenda Nr 3679; Pretzl's Verzeichnis Nr. 31.

⁸⁾ G. Bergsträßer, Nichtkanonische Lesarten im *Muḥtasab* des ibn Ginnī, Sitzungsberichte d. Bayer. Akad. d. W., Philos.-hist. Abt., 1933, 1.

rühmten Muḥammad ibn al-Mustanīr Quṭrub † 206¹⁾) und das auch später noch benutzte Buch des abū Ḥātim as-Sigistānī † 255²⁾). Der Höhepunkt philologischer Arbeit an Koranlesarten ist eben diese Schrift des ibn Ginnī, der Kommentar zu dem *kitāb aš-Šawādd* des ibn Mugāhid, und sein Parallelwerk aud Vorbild, der Kommentar seines Lehrers abū ‘Alī al-Fārisī † 377³⁾) zu dem *kitāb as-Sab’a* des ibn Mugāhid, genannt *kitāb al-Ḥugga* (s. unten S. 213!).

b) Die Entstehung der kanonischen Lesartenliteratur.

abū Bakr ibn Mugāhid † 324 stand an Kenntnis der Lesartenwissenschaft hinter seinem Gegner ibn Šanabūd zurück⁴⁾, ist aber nach dem Urteil seines Schülers abū Ṭāhir ‘Abdalwāhid ibn abī Hāšim † 349 ihm an Einsicht überlegen⁵⁾. Vor allem war er aber ein erfolgreicher Lehrer⁶⁾. Sein Buch ist in der Koranwissenschaft grundlegend geworden. Zwar wurde es durch jüngere, vor allem ad-Dānī's *Taisīr* und die anschließende Literatur überholt, aber noch lange weitertradiert⁷⁾, ibn al-Gazarī studiert es und liest nach seinem Inhalt den Koran. Erhalten

¹⁾ A. a. O. S. 18, 93. ibn Ginnī gibt den Titel nicht an; in Betracht kommen *Ma’ānī l-qur’ān* (Flügel, Grammatische Schulen, S. 66 Nr. 1) oder *I’rāb al-qur’ān* (S. 67 Nr. 18).

²⁾ A. a. O. S. 18 Z. 90. 94; abū Ḥātim ist eine der Hauptautoritäten auch für den Verfasser des *kitāb al-Ḥugga* (s. unten 213) und wird noch bei Makī im *Kašf* häufig ziliert.

³⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 951.

⁴⁾ ibn Šanabūd rühmt sich unwidersprochen dieser Überlegenheit, die besonders auf seinen ausgedehnten Reisen beruht (ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 2707: 2, 55, 9). Sein Todesjahr differiert zw. 325 u. 328.

⁵⁾ Er sagt von ibn Šanabūd: ‘ilmuhū fauqa ‘aqlihī, von ibn Mugāhid das Umgekehrte (*Ṭabaqāt* a. a. O.).

⁶⁾ in seiner *ḥalqa* saßen 300 professionelle (*mušaddar* oder *mutašaddir*) Leser, er hat 84 Unterlehrer (*ḥalīfa*, B. oben S. 148 Anm. 1); *Našr* 1, 121, 25. ibn al-Gazarī kennt keinen, der mehr Schüler gehabt hätte als er (*Ṭabaqāt* Nr. 663: 1, 142, 5).

⁷⁾ Der gewöhnliche Titel *kitāb as-Sab’a*; vollständig: *ma’rifat qirā’āt ahl al-amṣār bil-Ḥigāz wa-l-‘Irāq wa-š-Ša’m* (so al-Fārisī im Eingang seines Kommentars; B. Pretzl, Die Wissenschaft der Koranlesung [Islamica VI S. 18 Z. 7]). Ganz vereinzelt steht die Angabe von al-Ga’barī † 732 in seinem Kommentar zur *Šātibīja* (Hs. Kontantinopel Fatih 52,550 v.), er habe das *kitāb as-Sab’a aš-ṣağīr* des ibn Mugāhid, als die einzige seiner Schriften, die er habe auffinden können, benutzt. Wenn das richtig ist, ist es vielleicht mit der Angabe des Fihrist zu kombinieren, wo in der Schriftenliste ein *kitāb al-Qirā’āt aš-ṣağīr* neben einem *kaḥīr* — allerdings neben beiden auch *kitāb as-Sab’a* — genannt ist.

ist es uns, wenigstens zum großen Teil, in dem genannten Kommentar des abū ‘Alī al-Fārisī ¹⁾: Sicher ist es dort nicht ganz vollständig, denn abū ‘Alī beginnt nach wenigen einführenden Worten mit dem Kommentar zur ersten Lesartendifferenz *mālik* : malik in S. 1,3; wir müssen aber erwarten, daß ibn Mugāhid mindestens Angaben über Leser und Überlieferer vorausgeschickt hat. Von dieser uns nicht mehr erhaltenen Einleitung abgesehen, war das Buch geordnet nach den Koranstellen, auf die sich die Differenzen beziehen; von einem sachlich geordneten ersten Teil Über die Ausspracheregeln (*uṣūl*), wie ihn die späteren Lesartenbücher zeigen, ist keine Spur. Doch finden sich Ansätze zu sachlicher Zusammenfassung, indem je bei der ersten Stelle gleichartige spätere mitbehandelt werden. Darin geht er zum Teil sogar weiter als ad-Dānī. Ferner finden sich auch schon Ansätze zu dem *bāqūna*-System (s. oben S. 132). Es fehlt bei ihm das feste System der zwei Überlieferer. Daher finden wir teilweise weniger Überlieferungen, so ist z. B. Hišām ‘an ibn ‘Āmir kaum berücksichtigt; meist sind es aber mehr, indem neben den kanonischen auch andere Überlieferer herangezogen werden. Diese Tatsache erklärt es, daß sich in dem Buche oft Differenzen finden, die bei ad-Dānī überhaupt nicht erwähnt sind. Viele Einzelheiten zeigen geringeres Maß an Verfeinerung und Vollständigkeit lautlicher Beobachtung; so fehlt die später ständige Rücksichtnahme auf den Unterschied von Kontext (*waṣl*)- und Pausal (*waqf*)-Aussprache.

Von wem die weitere Verengung und Verarmung durch das Zwei-Überlieferer-System stammt, können wir nicht fest-

¹⁾ Ein zweiter Kommentar stammt von ibn Hālawaih † 370 (Flügel, Grammatische Schulen 232 Nr. 19); noch bei Hāggī Halīfa (s. unter *kitāb as-Sab’a*), der ausdrücklich erwähnt, daß er beide Kommentare und den Text besitzt.

stellen, da über die Siebener-Werke zwischen ibn Mugāhid und ad-Dānī zu wenig bekannt ist ¹). Etwas näher bestimmen lassen sich die beiden Fortschritte, die die nächste Zeit über ibn Mugāhid hinaus gebracht hat: Voranstellung eines systematischen Teiles über die *uṣūl* und sprachlich-sachliche Exegese der Lesarten.

Was die *uṣūl* anlangt, so haben wir die Nachricht, der erste, der sie der Behandlung der Einzellesarten (*farṣ* genannt) vorangestellt habe, sei ibn Mugāhid's Schüler (abū l-Ḥasan 'Alī ibn 'Umar) ad-Dāraquṭnī † 385 ²) gewesen; ad-Dānī's *Gāmi'* verdanke seine Vortrefflichkeit wesentlich dem Umstand, daß er nach dem Vorbild von ad-Dāraquṭnī's Buch abgefaßt worden sei ³). Von dem berühmten Grammatiker al-Mubarrad † 285 wird ein Buch *Iḥtigāg al-qurrā' wa-i'rāb al-qur'ān* ⁴) überliefert, ebenso von abū Bakr ibn as-Sarrāg † 316 ⁵). Noch älter ist der zweite Fortschritt. Schon al-Aḥfaṣ † 291/2 (s. oben S. 171) soll über die Lesung des ibn 'Āmir ein Buch geschrieben haben *bi-l-'ilal* ⁶) und abū l-Qāsim 'Ubaidallāh ibn Ibrāhīm al-'Amrī † 307 über die des abū 'Amr ein *muṣannaḥ mu'allal* ⁷). aṭ-Ṭabarī † 310 berücksichtigt in seinem großen *qirā'āt*-Werk ⁸) (s. oben S. 208) die *'ilal* und den *ṣarḥ* einer jeden Lesart; und ibn Miqṣam, ibn Mugāhid's Gegner, † 354 (s. oben S. 122) schreibt ein *kitāb al-*

¹) Die wichtigsten: der *Iršād* des abū ṭ-Taijib ('Abdalmun'im ibn 'Ubaidallāh) ibn Ḥalbūn † 389 in Ägypten (benützt im *Naṣr* des ibn al-Gazarī s. 1, 78), des Lehrers von Makī (s. unten); der *Hādī* des abū 'Abdallāh Muḥammad ibn Sufjān al-Qairawānī † 415 in Jledina, für den ibn al-Gazarī noch reiche Überlieferungen hat (*Naṣr* 1, 65) und den auch wir noch besitzen (Pretzl, Verzeichnis Nr. 2, Istanbul Fatih 62); und die *Hidāja* des abū l-'Abbās (Aḥmad ibn 'Ammār) al-Mahdawī gest. nach 430, auch von ibn al-Gazarī benützt (*Naṣr* 1, 68), sowie der uns erhaltene Kommentar dazu von demselben Verfasser (Pretzl's Verzeichnis Nr. 6, Istanbul Köprülü 20).

²) Brockelmann I 165.

³) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 8281: 1, 559,4; der Titel des Buches ist nicht genannt.

⁴) Jāqūt, *Iršād* 7, 143, 20.

⁵) Ebenda 7,11, 11. S. unten S. 213².

⁶) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 966.

⁷) Ebenda 2010.

⁸) Nach dem oben erwähnten Werk des Ahwāzī (Hs. Damaskus Zāhirīja 54), ferner Jāqūt, *Iršād* 6, 427, 8 und 6, 442, 2.

Ihtigāg li-l-qurrā', indem er für ungewöhnliche Lesungen *wugūhan mina l-luḡati wa-l-ma'nā* zu gewinnen sucht ¹). Dieser letzte Ausdruck liegt auch vor im Titel des ältesten aus erhaltenen Werkes, das dieses Verfahren der Begründung und Rechtfertigung der Lesarten vertritt, des *kitāb al-Ḥugga* von abū 'Alī (al-Ḥasan ibn Aḥmad ibn 'Abdalḡaffār) al-Fārisī (al-Fasawī) † 377, das ein vollständiger Korankommentar mit *ta'līl* zum *kitāb as-Sab'a* des ibn Mugāhid ist ²). Der Einfluß dieses umfangreichen Werkes ist nicht unerheblich gewesen; Makī † 437 ³) und abū Ṭāhir ibn Ḥalaf † 455 ⁴) haben daraus Auszüge gefertigt. Siehe auch unten S. 247 Nr. 18!

c) Die Entwicklung des klassischen Siebenersystems.

Von entscheidender Bedeutung für die weitere Entwicklung der Lesartenliteratur war die Verpflanzung der neuen Lesarten-Wissenschaft nach Spanien. Auf Veranlassung des umajjadischen Emirs al-Ḥakam II. (al-Mustanṣir billāh) siedelte der ägyptische Koranleser abū l-Ḥasan ('Alī ibn Muḥammad ibn Ismā'īl) al-Anṭākī † 377 im Jahre 352 nach Cordova über ⁵). Noch wichtiger war, daß umgekehrt Spanier im Osten studierten: die beiden Zeitgenossen Makī (ibn abī Ṭālib al-Qaisī) † 437 und, noch erfolgreicher und einflußreicher, abū 'Amr ('Uṭmān

¹) Jāqūt, *Iršād* 6, 499, 1.

²) Pretzl's Verzeichnis Nr. 1. Über den Verfasser Flügel, *Grammatische Schulen* 110; Brockelmann I 113. Das Buch ist nach abū 'Alī's eigener Angabe begonnen worden 315 — also noch vor ibn Mugāhid — von abū 'Alī's Lehrer (abū Bakr Muḥammad) ibn as-Sarī ibn as-Sarrāg (Flügel 103; Brockelmann I 112), unter dessen Werken es als *kitāb al-Ihtigāg fī l-qirā'a* (Flügel Nr. 6) aufgeführt wird (auch Ḥāggī Ḥalīfa s. unter *Ihtigāg al-qurrā'*). abū 'Alī zitiert, soweit das Werk seines Lehrers reichte (nur ein Teil der 2. Sure!), dessen Ausführungen vollständig und knüpft daran eigene ergänzende Bemerkungen, ibn Ginnī wirft ihm in der Einleitung des *Muḥtasab* (G. Bergsträßer, *Nichtkanonische Koranlesarten* S. 17 Z. 65) Weitschweifigkeit und Schwierigkeit vor. Ersteres trifft wohl in etwas höherem Grade zu als für ibn Ginnī's eigenes Werk; das letztere kaum.

³) Jāqūt, *Iršād* 7, 174, 14.

⁴) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 763.

⁵) al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 2308 (1, 565, 2).

ibn Saʿīd) ad-Dānī † 444 ¹). Beide haben über die Sieben zwei Schriften verfaßt, eine knappe, nur die Tatsachen (nebst den wichtigsten Isnaden) enthaltende und eine ausführlichere, die neben reicheren Isnaden auch den *taʿlīl* bietet. Makī's *Tabṣira* war, nach seiner eigenen Angabe im Schlußwort, als knapper Leitfaden für Anfänger und zum Auswendiglernen verfaßt, zum Ersatze für eine noch kürzere, nur für ihn selbst bestimmte, aber gegen seinen Willen doch publizierte Darstellung *al-Mūgiz* vom Jahre 385. Erst im Jahre 424 hat er seinen schon lange gefaßten Plan ausgeführt, dazu einen die *ʿilal* und *ḥugag* enthaltenden Kommentar zu schreiben, den er *al-Kašf* ²) betitelt hat. Die *Tabṣira* war ein *kitāb naql wa-dirāja*, der *Kašf* ist ein *kitāb fahm wa-ʿilm wa-dirāja* ³). Die *Tabṣira* hat eine gewisse Bedeutung behalten; abū l-Ḥasan (ʿAlī ibn ʿUmar) al-Qaigāṭī † 723 berücksichtigt sie in seiner *at-Takmila* benannten Ergänzung zur *Šātibīja* ⁴) und ibn al-Gazarī studiert sie noch ⁵); dagegen scheint der *Kašf* weniger von Einfluß auf die Späteren gewesen zu sein: das im 3. Jahrhundert beginnende Bestreben vertieften Verständnisses der Koranlesarten geht mindestens seit dem 6. Jahrhundert stark zurück (ein Vertreter noch ibn abī Ibrāhīm im *Mūḍiḥ* ⁶)); bei dem in anderer Hinsicht einen gewissen Höhepunkt bildenden Lebenswerk des ibn al-Gazarī, dem *kitāb an-Našr*, findet sich davon kaum mehr eine Spur ⁷).

¹) Als Vorläufer der beiden nennt ibn al-Gazarī den abū ʿUṭmān (Aḥmad ibn Muḥammad ibn ʿAbdallāh) *aṭ-Ṭalamankī* † 429; wenn er ihn als den ersten bezeichnet, der die Lesartenwissenschaft nach Spanien gebracht hat (*Ṭabaqāt* 554, ähnlich *Našr* I, 34, 10), so meint er damit, daß er der erste Spanier ist, der im Osten studiert hat. Seine Schrift *kitāb ar-Rauḍa* führt ibn al-Gazarī unter seinen Quellen an (*Našr* I, 70), doch ohne für sie einen Isnad zu besitzen. Sie hat also wohl geringe Bedeutung besessen.

²) Außer der sehr guten Berliner Hs. 578 (Pm. 17) eine vorzügliche Hs. im Escorial 1325. Photographien im Besitze der Korankommission der Bayer. Akademie der Wissenschaften.

³) Diese Angaben in der Vorrede zum *Kašf*.

⁴) ibn al-Gazarī, *Našr* I, 96, 9.

⁵) Ebenda I, 69.

⁶) am 560; Pretzl's Verz. Nr. 19.

⁷) S. unten S. 226!

Weit erfolgreicher als Makī war ad-Dānī; durch die letzten Endes auf seinen *Taisīr* zurückgehende Literatur beherrscht er heute noch indirekt den Unterricht in der *qirā'āt*-Wissenschaft. Dem *Taisīr*¹⁾, als der knapperen Darstellung, entspricht *Gāmi' al-bajān*²⁾ als die umfassendere. Das Verhältnis beider ist aber anders bei Makī: der Hauptwert des *Gāmi'* besteht darin, daß er sich nicht auf die 14 kanonischen Überlieferungen beschränkt, sondern deren 40 berücksichtigt und für diese sehr ausführliche und mit biographischen Daten versehene Isnade bringt. Dieses Materials wegen bildet der *Gāmi'* eine Grundlage der Wissenschaft von den Koranlesern; ibn al-Gazarī verwendet in seinen *Ṭabaqāt* eine Sigle zur Bezeichnung der in ihm vorkommenden Leser. Studiert hat ihn außer ibn al-Gazarī³⁾ noch der Verfasser mehrerer Lesartenwerke aṣ-Ṣafrāwī † 636 (s. unten S. 229⁴⁾).

Der *Taisīr*, das klassische Lehrbuch der Sieben Koranlesungen, ist wie die *Tabṣira* zum Auswendiglernen bestimmt, beginnt nach einer kurzen Einleitung, die als wesentliches Element einige Angaben über die Zitierweise (*al-Ḥaramījān* = Nāfi' und ibn Kaṭīr usw.) enthält, mit kurzen Biographien der Sieben Leser und ihrer 14 Überlieferer, mit Listen der Autoritäten (*rigāl*) der Sieben, und den Isnaden, die ad-Dānī mit den 14 Überlieferern verbinden. Diese Isnade sind jeweils doppelt angegeben, nämlich einmal für den theoretischen Unterricht (*ḥaddatanā bihā* ... u. ä.) und dann für die praktische Rezitation des Koran nach ihr (*qara'tu bihā l-qur'āna 'alā* . . .). Der

¹⁾ Herausgeg. von O. Pretzl (Das Lehrbuch der Koranlesungen von abū 'Amr 'Uṭmān ibn Sa'id ad-Dānī, 1930, Bibliotheca Islamica 2).

²⁾ Pretzl's Verzeichnis Nr. 4. Von den zwei bekannten Hss. Nuru Ūsmaniye 62 und Kairo, Äg. Bibliothek, *qirā'āt* m 3, befindet sich die letztere photographiert im Besitze der Korankommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (datiert 1146. 375 Folien, schöne sorgfältige Schrift).

³⁾ *Našr* 1, 60.

⁴⁾ Eine der Quellen seines *Taqrīb* (s. unten S. 229); in seinem von ibn al-Gazarī studierten (*Našr* 1, 78) flān, über den ich nichts Näheres feststellen konnte, ist der Inhalt des *Gāmi'* zum Teil aufgenommen (*Našr* 1,60,8).

erste Hauptteil behandelt die *uṣūl*, die allgemeineren Ausspracheregeln; ihm gehen voran kurze Abschnitte über die *isti'āda*, die *tasmija* und auch über die Lesartenverschiedenheiten der 1. Sure. Die *uṣūl* umfassen 1. die große Assimilation (von Konsonanten, die durch einen Vokal getrennt sind, s. oben S. 195), 2. das *hā' al-kināja*, Suffix der 3. Pers. Sing. Mask., 3. die Überdehnung (*madd*), 4. die *hamz*-Regeln (einschließlich der Sonderbehandlung des *hamz* in Worten, die in Pausa stehen, bei Ḥamza und Hišām 'an ibn 'Āmir), 5. die sog. kleine Assimilation ¹⁾ (von sich berührenden Konsonanten), 6. die *imāla* (einschließlich der Besonderheit al-Kisā'ī's in bezug auf die Aussprache der pausalen Femininendung *-ah*), 7. die Aussprache von *r* und *l*, 8. die Pausa (hier auch *raum* und *išmām*), 9. das kurze Pausieren (*sukūt*, *sakt*) Ḥamza's nach vokallosem Konsonanten vor *hamz*, 10. die Aussprache des Suffixes der 1. Pers. Sing. als *-ī* oder *-ija*, 11. die Behandlung defektiv geschriebener auslautender *-ī*. Eingeschoben ist hinter der großen Assimilation die bloße Überschrift *bāb sūrat al-baqara*. Den zweiten Hauptteil des Buches bilden die Einzellesarten, *farṣ al-ḥurūf*; am Schlüsse jeder Sure sind die in ihr vorkommenden Fälle des Suffixes der 1. Person Sing. und der Defektivschreibung von auslautendem *ī* zusammengestellt, als Ergänzung zu den in den *uṣūl* über beides gegebenen allgemeinen Regeln. — Den Schluß bildet ein Abschnitt über den *takbīr*.

Daß diese Disposition nicht das Ergebnis systematischen Aufbaues ist, liegt auf der Hand; sie trägt aber auch positiv die Zeichen ihrer Herkunft deutlich an sich, in der Verschränkung des *uṣūl*-Teiles mit der Behandlung der Einzellesarten von Sure 1 und 2. Die *uṣūl*-Kapitel erwachsen aus der schon bei ibn Muḡāhid vorliegenden Gewohnheit, gleiche Erscheinungen an der ersten Stelle zusammenzufassen. Da aber in der Tat am Anfang der zweiten Sure, vor der ersten Einzeldifferenz der Sieben (*juḥādi'ūna* : *jaḥda'ūna* in Vers 8), Beispiele für die *uṣūl*

¹⁾) ad-Dānī gebraucht diesen Ausdruck nicht, sondern spricht von *al-iḏḥār wa-l-idḡām li-l-ḥurūf as-sawākin*.

sich finden¹⁾, ergab sich die Voranstellung der *uṣūl* von selbst. Die Darstellung ad-Dānī's ist sehr sorgfältig abgewogen und sehr knapp: kein Vokal ist unnötig angegeben, sondern nur, wenn die andere Lesart einen anderen Vokal hat²⁾.

Disposition und Darstellungsart sind von ad-Dānī nur schärfer durchgebildet, nicht geschaffen worden, was schon aus der engen Berührung mit der *Tabṣira* hervorgeht³⁾. Sie legen nahe nach einer gemeinsamen älteren Quelle zu suchen: Am nächsten liegt es neben ad-Dāraqutnī † 385 (s. oben S. 212) an Makī's Lehrer abū ṭ-Ṭaijib ibn Ḥalbūn † 389 (s. oben S. 212¹⁾) zu denken, der gleichzeitig Vater von ad-Dānī's Lehrer abū l-Ḥasan Ṭāhir ibn Ḥalbūn † 399, dem Verfasser der mit beiden Werken weitgehend übereinstimmenden *Taḍkira* (s. unten S. 224), ist. Ihm wird man am ehesten auch die Erfindung des Systems der 14 Überlieferer zuschreiben dürfen.

Der tiefstreichende Unterschied zwischen *Tabṣira* und *Taisīr* besteht aber darin, daß in der *Tabṣira* der große *iddigām* fehlt. Das ist trotz der in ihr und im *Taisīr* vorhandenen Gleichheit der Überlieferungen von abū 'Amr möglich, weil der *iddigām* nur in einem Teil der Zweige von beiden vertreten ist. *Tabṣira* steht damit nicht allein, denn ibn al-Gazarī⁴⁾ zählt eine große

¹⁾ 2, 2 *fīhi hudan* das *hā'* *al-kināja*, an der gleichen Stelle, zwar zu Unrecht, aber historisch begründet, auch der große *idgām*, der schon in S. 1, 2—3 *ar-raḥīmi malik* erstmals vorkommt; 2, 4 *bimā unzila* der *madd*; 2, 6 'a' *andartahum* zwei *hamz* in einem Wort usw.

²⁾ Anders die späteren Hss. des *Taisīr*, welche nicht selten aus dem *kitāb at-Taḥbīr* des ibn al-Gazarī entnommene überflüssige Erweiterungen aufweisen und Verweisungen enthalten, die nicht auf ad-Dānī zurückgehen. Auf derartig kontaminierten Hss. beruhen auch die beiden vorhandenen indischen Lithographien des *Taisīr*, Haiderabad 1316 und Delhi Mujtabai 1328.

³⁾ Geht bis zu wörtlichen Übereinstimmungen und Gleichheit von Einzelheiten der Disposition. Unterschied besteht vor allem darin, daß *Tabṣira* in der Darstellung weniger straff, in der Disposition weniger durchdacht und äußerlicher ist. Auch finden sich einige terminologische Unterschiede, z. B. *mā qalla dauruhū mina l-ḥurūf* (*Tabṣira*, so übrigens auch *al-Hādī* von abū 'Abdallāh al-Qairawānī, Pretzl's Verz. Nr. 2) statt *farš al-ḥurūf* (*Taisīr*).

⁴⁾ *Našr I*, 274, 7 ff.

Anzahl von Lesartenwerken auf, die mit ihr in diesem Punkte übereinstimmen, darunter die Sab'a des ibn Mugāhid; er erwähnt auch, daß das Kapitel aus derselben Überlieferung wie im *Taisīr* schon bei Ṭāhir ibn Ḥalbūn † 399 vorliegt. Der *Tabṣira* fehlen die letzten der *uṣūl*, *sakt* und *jā'āt*. In bezug auf die *jā'āt* vertritt sie eine ältere Stufe, auf der eine systematische Bearbeitung dieser ungleichartigen, von orthographischen Zufälligkeiten mitbestimmten Einzelheiten noch nicht versucht ist; die lautliche Finesse des *sakt* war, wie aus den Angaben ibn al-Gazarī's deutlich hervorgeht, zu Makī's Zeit und noch auf lange nicht fest geregelt ¹).

Unbedeutendere Unterschiede besonders in der Reihenfolge der *uṣūl*-Kapitel fehlen auch innerhalb der durch *Tabṣira* und *Taisīr* vertretenen Gruppe von Lesartenwerken nicht; immerhin bildet sie eine Einheit gegenüber den untereinander viel stärker verschiedenen, die die *uṣūl* vor die Behandlung der 1. Sure stellen. Auch die Werke, die mehr als sieben Lesungen behandeln, lassen sich auf die beiden Gruppen verteilen; zur ersten gehört das wichtigste unter ihnen, der *Naṣr* des ibn al-Gazarī, der an systematischer Vollständigkeit und Durchdachtheit der Disposition in den *uṣūl*-Kapiteln auch den *Taisīr* erheblich hinter sich läßt, aber darin noch übertreffen wird von einem älteren Werk der zweiten Gruppe, *Rauḍat al-ḥuffāz*, von abū Ismā'īl al-Mu'addil (s. oben S. 209, Pretzl's Verzeichnis Nr. 31).

Mit der Zusammenfassung gleichartiger Stellen und der Ausbildung der *uṣūl*-Kapitel ist noch nicht das Höchstmaß an systematischer Gruppierung des Lesartenstoffes in der Lesartenliteratur erreicht: (Šarafaddīn Hibatallāh ibn 'Abdarraḥīm) ibn al-Bārizī † 738 hat in seiner *Šīr'a* über die Sieben auch die Einzellesarten sachlich geordnet ²). Nachfolge hat er nicht gefunden; das Buch ist ein Kuriosum geblieben. Umgekehrt hat man die weitgehende sachliche Zusammenfassung, die auf sich einen Fortschritt in der Durchdringung des Stoffes be-

¹) *Naṣr* 1, 240. 412.

²) ibn al-Gazarī, *Naṣr* 1,95; *Tabaqāt* 3772.

deutete und zugleich das Auswendiglernen erleichterte, doch wohl als Erschwerung für die rasche Orientierung über einzelne Stellen empfunden und ist daher dazu zurückgekehrt (abgesehen von den allgemeinsten Aussprachegrundlagen) an jeder Stelle das auf sie Bezügliche anzuführen. Gedruckte Bücher dieser Art sind *al-Mukarrar fī mā tawātar min al-qirā'āt as-sab' wa-takarrar* von Sirāgaddīn (abū Ḥafṣ 'Uṭmān ibn Qāsim) al-Anṣārī ¹⁾ an-Naššār (um 900); ferner *Çaiṭ an-naf'* des 'Alī an-Nūrī as-Safāqūsī (Anfang des 12. Jh. d. H.) ²⁾; *Zubdat al-'irfān* von Ḥāmid ibn 'Abdalfattāḥ al-Pālawī ³⁾, Ganz durchgeführt kann die Wiederholung (daher der Titel *Mukarrar*) nicht werden; die häufigsten Erscheinungen werden nur je einmal, an der ersten Stelle, wo sie vorkommen, erwähnt.

Der *Taisīr*, zu dem wir zurückkehren, ist anfangs viel studiert worden. Zeugnis dafür legen ab die beiden Kommentare ⁴⁾, die hierzu geschrieben wurden von abū Muḥammad 'Abdalwāḥid ibn Muḥammad al-Bāhilī † 705, betitelt *ad-Durr an-naṭīr wa-l-'adb an-namīr* und *at-Taḥbīr* von ibn al-Gazarī † 833, in dem er den *Taisīr* vollständig mit Berichtigungen und Ergänzungen wiedergibt und die Lesung der Drei nach den Sieben hinzufügt; vor allem aber die Versifizierung des *Taisīr* durch die *Šātibīja*, die den Lesartenunterricht fortan beherrschend dem Inhalt des *Taisīr* zu ungeheurer Verbreitung geholfen, gleichzeitig ihn selbst aber in den Hintergrund gedrängt hat.

Die *Šātibīja* ist nicht die erste Versifizierung der Sieben. Nach den *Ṭabaqāt* ⁵⁾ des ibn al-Gazarī hat schon al-Ḥusain ibn 'Uṭmān ibn Ṭābit al-Baḡdādī † 378 eine solche unter-

¹⁾ Kairo 13:26; Krockelmann II 115.

²⁾ Kairo 1293, 1304, 1321, jedesmal als Randdruck zu dem Kommentar der *Šātibīja* von ibn al-Qāsiḥ.

³⁾ Lithographie Konstantinopel 1312; mit dem Kommentar '*Umda al-ḥullān*' von Muḥammad al-Amīn ibn 'Abdallāh (verfaßt nach 1252 d. H.), Lithogr. Konstantinopel 1287. In der Türkei sehr viel gebraucht beim Unterricht. Handelt über die Zehn.

⁴⁾ Vgl. Einleitung des Herausgebers zum *Taisīr* S. †! Von dem ersten Kommentar noch eine sehr schöne Hs. Kairo. Taimūr Pascha 235.

⁵⁾ Nr. 1110.

nommen. Auch schon ad-Dānī¹⁾ hatte selbst ein *ragaz*-Gedicht *al-Iqtiṣād* über die Sieben verfaßt, das anscheinend früh verschollen ist. Der Verfasser der berühmtesten Versifizierung, abū l-Qāsim al-Qāsim ibn Firro aš-Šāṭibī † 590²⁾, verkörpert die Rückwirkung spanischer Lesartenwissenschaft auf den Osten. Geboren in Spanien, studierte er dort Lesarten und speziell den *Taisīr*, auf der Pilgerfahrt nach dem Osten setzte er diese Studien fort, wurde von al-Qādī al-Fāḍil an der von ihm gegründeten Medrese angestellt und verfaßt dort seine beiden auf Werken ad-Dānī's beruhenden Gedichte, die früher besprochene *'Aqīla* (S. 24) und die schlechthin so genannte *Šāṭibīja* (ihr genauer Titel ist *Ḥirz al-amānī wa-wagh at-tahānī*). Sie ist ein *ṭawīl*-Gedicht auf *-lā* von 1173 Versen; die strengere Form erschwerte gegenüber dem *ragaz* ad-Dānī's die Lösung der Aufgabe. Erzwungen ist sie durch die Ausnutzung dichterischer Lizenzen durch Füllworte, und vor allem durch ein System von Siglen für die Leser, Überlieferer und Gruppen von solchen. Die Siglen sind Buchstaben, die nicht etwa für sich stehen, sondern nur im Begleittext zu der betreffenden Lesart vorkommen. Welche Buchstaben als Siglen gelten sollen, wird in den Handschriften durch rote Farbe, in den Drucken durch Einklammerung bezeichnet. Der Lernende muß also außer dem Wortlaut sich noch besonders einprägen, welche der Buchstaben Siglen sind. Wie die *'Aqīla* über ihre Vorlage, so geht auch die *Šāṭibīja* über den *Taisīr* inhaltlich ein wenig hinaus. Einmal durch Einzelheiten, dann durch die Einfügung eines propädeutischen Abschnittes über die Phonetik (*bāb mahārig al-ḥurūf wa-ṣifātihā*), der sich überhaupt in den Lesartenwerken der späteren Zeit einen Platz erobert hatte.

Berühmt wurde die *Šāṭibīja*³⁾ durch ihren ersten Kommentator (abū l-Ḥasan 'Alī ibn Muḥammad ibn 'Abdaṣṣamad) as-

¹⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 2091 (I, 505, 2); dazu Jāqūt, *Iršād* 5,36,6.

²⁾ Brockelmann I, 409; ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 2600.

³⁾ abū Šāma, Kommentar zur *Šāṭibīja*, gedr. Kairo 1349, S. 7; ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 2318 (I, 570, 9).

Sahāwī † 643 ¹⁾); sein Werk, *Fath al-waṣīd*, bildet mit einigen anderen frühen Kommentaren, etwa *Ibrāz al-ma'ānī* von (abū l-Qāsim 'Abdarrahmān ibn Ismā'il ad-Dimašqī) abū Šāma † 665 ²⁾), *al-La'ālī al-farīda* von abū 'Abdallāh (Muḥammad ibn Ḥasan ibn Muḥammad) al-Fāsī † 656 ³⁾), eine Gruppe von Werken, in denen noch einmal, jetzt im Anschluß an die *Šātibīja*, die alte Wissenschaft in ihrer Fülle ausgebreitet wird. Dazu kommt noch der erfolgreichste der *Šātibīja*-Kommentare, *Kanz al-ma'ānī* ⁴⁾ von (abū Ishāq Ibrāhīm ibn 'Uṭmān) al-Ga'barī † 732. Die große Masse beschränkt sich in der Hauptsache auf das zum Verständnis und zur Ergänzung des Gedichtes Unentbehrliche. Gedruckt von ihnen sind außer den genannten: *Sirāg al-qāri' al-mubtadi' wa-taḍkār al-muqri' al-muntahī* von (abū l-Qāsim 'Alī ibn 'Uṭmān) ibn al-Qāsiḥ ⁵⁾ und *Iršād almurīd ilā maqṣūd al-Qaṣīd* von 'Alī ibn Muḥammad aḍ-Āabbā' (lebt in Kairo). ⁶⁾

Die Siglen, als sehr bequemes Darstellungsmittel, sind späterhin auch in Prosaschriften übernommen worden. Als erstes derartiges Werk ist der *Mūḍiḥ* von abū 'Abdallāh Naṣr ibn 'Alī al-Fārisī bekannt ⁷⁾); so auch die *Zubda* des Pālawī (s. oben S. 219). Da sie aber andererseits das Auswendiglernen erschweren, hat man in den mit der *Šātibīja* konkurrierenden Gedichten sie zu vermeiden gesucht; so schon as-Šāṭibī's Zeit-

¹⁾ Brockelmann I 410.

²⁾ Brockelmann I 317; gedruckt in Kairo 1349.

³⁾ Brockelmann I 409, an dieser Stelle noch eine Anzahl von Kommentatoren aufgeführt. Vgl. auch Ahlwardt, Verzeichnis der arabischen Handschriften Bd. 1, 337—339.

⁴⁾ Denselben Titel trägt der ältere Kommentar von Muḥammad ibn Aḥmad ibn Muḥammad Šu'la † 656; al-Ga'barī entschuldigt sich im Nachwort seines Kommenians, daß er ohne Kenntnis des Vorgängers denselben Titel gewählt hat (Hs. Istanbul Fatih 52: 550 v. f.). Der ältere Kommentar liegt u. a. vor in Istanbul Fatih, waqf Ibrahim 51, Velyeddin Carullah 15.

⁵⁾ Beendet im Jahre 759; gedruckt 1321 n. ö., Sarkīs, Bibliographie 209.

⁶⁾ Bergsträßer, Koranlesung in Kairo (Islam 20 1932) 27; gedruckt auch am Rande des abū Sāma (s. oben Anm 21).

⁷⁾ Pretzl's Verzeichnis Nr. 19; abweichend von denen der *Šātibīja* !

genosse abū ‘Abdallāh (Muḥammad ibn Aḥmad ibn Muḥammad) al-Ma’āfirī † 591¹), und später Mālik ibn ‘Abdarrahmān ibn al-Muraḥḥil † 699²), ferner abū Ḥaijān (Muḥammad ibn Jūsuf) † 745, der sein *‘Iqd al-la’ālī fī l-qirā’āt as-sab’ al-’awālī* betiteltes Gedicht in Metrum und Keim der *Šātibīja* abfaßte³), sowie (Fahḥraddīn Aḥmad ibn ‘Alī) ibn al-Faṣīḥ al-Hamaḍānī † 755, der schon durch den Titel *Ḥall ar-rumūz* sein Ziel andeutet⁴). Auf der anderen Seite suchte man aš-Šātibī an Knappheit zu überbieten; so der eben genannte Kommentator der *Šātibīja* Šu’la † 656 (s. oben S. 221⁴), der in seiner Šam’a die *Šātibīja* auf etwa die Hälfte kürzt und dabei formal übertrifft⁵). Alle diese und ähnliche Bestrebungen haben die *Šātibīja* nicht zu verdrängen vermocht.

Taisīr und *Šātibīja* haben eine Reihe anderer Lehrbücher über die Sieben verdrängt, die zeitweise in bestimmten Gegenden den Lehrbetrieb beherrscht hatten. Das wichtigste davon war der *‘Unwān*⁶) von abū Tāhir Ismā’īl ibn Ḥalaf al-Anṣārī † 455; trotz seines geringeren Alters hat das Buch vor dem *Taisīr* den höheren Isnad voraus. Es ist ein Auszug aus dem größeren Werk desselben Verfassers, *al-Iktifā’*⁷). In Ägypten war es lange Zeit das verbreitetste Lehrbuch. Dort wurde es auch kommentiert, ibn al-Gazarī † 833 schrieb ein Buch über den Vergleich zwischen *‘Unwān* und *Šātibīja*: *Tuḥfat al-iḥwān fī l-ḥilf baina š-Šātibīja wa-l-’Unwān*⁸). Zusammen mit *Taisīr* und *Šātibīja* bildete der *‘Unwān* die Grundlage von *Mu’īn al-muqri’*

¹) Ḥāggī Ḥalīfa s. u. *Qaṣīda fī l-qirā’āt*.

²) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 2644.

³) ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 94, 19; *Ṭabaqāt* 3555.

⁴) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 380; Ḥāggī Ḥalīfa a. a. O.

⁵) ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 94, 1; *Ṭabaqāt* 2780.

⁶) Pretzl's Verzeichnis Nr. 9.

⁷) PretzPa Verzeichnis Nr. 8.

⁸) Pretzl, Die Wissenschaft der Koranlesung (Islamica VI 1913) 27. Der Verfasser ist tatsächlich, wie sich aus den Isnaden für den *‘Unwān* ergibt, der berühmte ibn al-Gazarī, obgleich die Hs. als Kunja abū ‘Abdallāh statt abū l-Ḥair angibt, und obgleich die Schrift in den mir bekannten Schriftenverzeichnissen des Verfassers nicht genannt ist.

an-niḥrīr ‘alā mā ḥtaṣṣ bih al-’Unwān wa-š-Šātibīja wa-t-Taisīr von Šihābaddīn Aḥmad ibn ‘Alī ibn ‘Abdarraḥmān al-Bilbaisī † 779¹⁾, sowie für ein Werk des ‘Umar ibn Qāsim al-Anṣārī, *al-Badr al-munīr* (über Nāfi’, abū ‘Amr und ibn Kaṭīr), das der Verfasser des *Kašf az-zunūn* irrtümlich als Kommentar zum *Taisīr* ansieht²⁾.

Etwas später als der *‘Unwān* ist der *Tagrīd* des abū l-Qāsim (‘Abdarraḥmān ibn ‘Atīq ibn abī Bakr.) aš-Šiqillī ibn al-Faḥḥām † 516³⁾, der von ibn al-Gazarī zu den besten Lesartenbüchern gerechnet⁴⁾ und zum Thema einer ähnlichen vergleichenden Schrift gemacht wurde: *at-Taqqīd fī-l-ḥilf bain aš-Šātibīja, wa-t-Tagrīd*⁵⁾. Einige andere Schriften hat abū l-Ḥasan ‘Alī ibn ‘Uṭmān al-Kattānī al-Qaigāṭī † 723 in seinem Werk, *at-Takmila al-muḥīda li-ḥāfiẓ al-Qaṣīda*, einem in Metrum und Heim der *Šātibīja* gleichen Gedicht⁶⁾, der *Šātibīja* gegenübergestellt und zu ihrer Ergänzung herangezogen, nämlich die *Tabṣīra* des Makī (s. oben S. 214), den *Kāfi* des (abū ‘Abdallāh Muḥammad) ibn Šuraiḥ (ar-Ru’ainī) † 476⁷⁾, nächst dem *Taisīr* das älteste z. Z. im Druck zugängliche Lesartenbuch⁸⁾, und den *Īgāz* des (abū Muḥammad ‘Abdallāh ibn ‘Alī ibn Aḥmad) Sibṭ al-Ḥaijāt † 541⁹⁾.

Aus der Flut der Schriften über die Sieben ist nur ein wissenschaftlicheres Werk noch zu nennen: der *Iqnā’* von abū Ga’far (Aḥmad ibn ‘Alī) ibn al-Bādaš al-Çarnāṭī¹⁰⁾ † 540, in dem 300 *ṭuruq* vertreten sind¹¹⁾. Diese Verbindung der Beschränkung auf die Sieben mit möglicher Reichhaltigkeit innerhalb dieses Rahmens ist eine Ausnahme; die meisten, denen die schulmäßige Lehre nicht genügte, gingen über die Sieben hinaus. Die Einteilung des Werkes weicht von der üblichen nicht uner-

¹⁾ Brockelmann II 111.

²⁾ S. Einleitung zum *Taisīr* S. † Anm.

³⁾ Pretzl's Verzeichnis Nr. 15.

⁴⁾ *Našr* 1, 74 ff.

⁵⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 1590.

⁶⁾ ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 96.

⁷⁾ Ebenda 1, 66 ff.

⁸⁾ Als Randdruck des *Mukarrar* (s. oben S. 219).

⁹⁾ ibn al-Gazarī, *Našr* 1, 82.

¹⁰⁾ Preizl'a Verzeichnis Nr 11.

¹¹⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr 376 (I, 83, 11), vgl. *Našr* 1, 87. Zum Vergleich für die *ṭarīq*-Zahlen diene, daß der *Našr* für die Sieben über 800 *ṭuruq* enthält — es ist allerdings fraglich, ob er in derselben Weise zählt.

heblich ab (Einbeziehung des *tagwīd*)! Nur diesem Werke sind eigen zwei Kapitel: *iḥtilāf maḍāhibihim fī kaifīyat at-tilāwa wa-tagwīd al-adā'* sowie *mā ḥālaḥ fīhi r-ruwātu a'immatahum*. Es wird von dem bedeutenden Korankommentator abū Ḥaijān al-Andalusī als das beste Werk über die Sieben bezeichnet. S. unten S. 243.

d) Die Erweiterung- des Siebenersystems.

Der nächstliegende Schritt über die Sieben hinaus ist die Einbeziehung von Ja'qūb, der nächst ihnen am angesehensten ist. Verschiedene Verfasser von Werken über die Sieben haben ihn in der Weise berücksichtigt, daß sie ihm eine Monographie, eine *Mufrada* gewidmet haben; so ad-Dānī † 444 ¹⁾, ibn Šuraiḥ ²⁾, ibn al-Faḥḥām † 516 ³⁾; letztere wurde versifiziert von abū Ḥaijān † 745 ⁴⁾ in seiner *Çājat al-maṭlūb fī qirā'at Ja'qūb* (entsprechend seinem *Iqd al-la'ālī* s. oben S. 222). Als ältestes Lehrbuch über die Acht ist uns die schon oben (S. 217) als Vorbild des *Taisīr* erwähnte *Taḍkira* von abū l-Ḥasan Ṭāhir ibn Ḥalbūn († 399) ⁵⁾ erhalten, etwa gleichzeitig mit ihm sind der *Wagīz* von abū 'Alī al-Ḥasan al-Abwāzī († 446) ⁶⁾ und ein Werk von abū l-Ḥasan 'Alī ibn Ga'far as-Sa'idī aš-Šīrāzī (mit *'ilal*), benutzt im *Mūḍiḥ* von abū 'Abdallāh Naṣr ibn 'Alī al-Fārisī ⁷⁾. Etwas später ist der *Talḥīṣ* von abū Ma'šār aṭ-Ṭabarī † 478 ⁸⁾. Bemerkenswert ist, daß der *Fihrist* ein älteres *qirā'āt*-Werk dieser Art kennt, in welchem nicht Ja'qūb, sondern Ḥalaf ibn Hišām der achte Leser ist ⁹⁾.

¹⁾ Pretzl's Verzeichnis Nr. 34, Hs. Nuru Osmaniye 62.

²⁾ Hs. Damaskus Zāhirīja qir. 67.

³⁾ Pretzl's Verzeichnis Nr. 35.

⁴⁾ ibn al-Gazarī, *Našr*, 1, 95, 3. *Ṭabaqāt* 3555.

⁵⁾ Pretzl's Verzeichnis Nr. 16.

⁶⁾ Ebenda Nr. 18.

⁷⁾ Ebenda Nr. 19, a. Einleitung!

⁸⁾ Ahlwardt, Nr. 653.

⁹⁾ Ausgabe Flügel, S. 39 Z. 6. Als Verfasser ist hier abū l-Ḥasan ibn Murra an-Naqqāš genannt, dieser ist aber wohl identisch mit dem von ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 3181, genannten Muḥammad ibn 'Abdallāh ibn abī Murra († 352), der jedenfalls Spezialist für die *riwāja* des Ḥalaf war.

Während im Maghrib, in Ägypten und auch in Syrien die Sieben oder Acht Lesungen verbreitet waren, brachte der Osten eine größere Anzahl von *qirā'āt*-Werken über die Zehn hervor. Als ältestes erwähnt ibn al-Gazarī in seinem *Našr* I 88 das *kitāb al-Çāja* von abū Bakr Aḥmad ibn al-Ḥusain ibn Mihrān † 381, zu dem abū l-Ḥasan 'Alī ibn Muḥammad al-Fārisī einen Kommentar geschrieben hat ¹⁾. Etwa gleichzeitig mit dem *Taisīr* entstand die *Išāra* ²⁾ von abū Našr Maṣūf ibn Aḥmad al-'Irāqī. Nach ibn al-Gazarī's Ansicht hatte der *Iršād* ³⁾ des abū l-'Izz Muḥammad ibn Bundār al-Qalānisī † 521 im Osten eine ähnliche Verbreitung wie der *Taisīr* im Westen ⁴⁾. Er war ein Auszug aus dem viel größeren Werk des Verfassers *al-Kifāja* ⁵⁾ und wurde mehrmals (analog der *Šātibīja*) versifiziert ⁶⁾. Geringere Bedeutung hatte der *Gāmi'* von abū l-Ḥusain Našr ibn 'Abdal'aziz al-Fārisī aš-Šīrāzī † 461. Dagegen sind *Çājat al-iḥtišār* von dem wohl bedeutendsten Koranlehrer seines Jahrhunderts, abū l-'Alā' al-Ḥasan al-'Attār † 569, dem „Dānī des Ostens“ ⁷⁾, sowie *al-Iḥtijār* von abū 'Amr 'Abdallāh ibn 'Alī Sibṭ al-Ḥaijāṭ † 541 ⁸⁾ und *al-Miṣbāḥ az-zāhir* von abū l-Karam al-Mubārak aš-Šahrazūrī al-Baġdādī † 550 zu den beachtenswerten Werken der Koranlesung zu rechnen. Neben dem *Iršād* aber hatte wohl die größte Verbreitung der *Mustanīr* von abū Ṭāhir Aḥmad ibn 'Alī ibn Siwār al-Baġdādī † 496 ⁹⁾, bis alle diese Werke überstrahlt wurden durch den *Našr* des ibn al-Gazarī ¹⁰⁾,

¹⁾ Unvollständig vorhanden Kairo, Ägypt. Bibl., Taimūr Pascha 344.

²⁾ Pretzl's Verz. Nr. 21. Auszug davon erwähnt ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 1545.

³⁾ Pretzl's Verz. Nr. 28. Davon eine weitere Hs. Istanbul, Serail Sultan Ahmet III Nr. 169, ferner Damaskus *Zāhirīja qirā'āt* Nr. 27.

⁴⁾ *Ṭabaqāt* Nr. 2958.

⁵⁾ Pretzl, Verzeichnis Nr. 27.

⁶⁾ S. ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 774. 1805 (1,430,6). 2352!

⁷⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 945: wa-'indī annahū fī l-mašāriqi ka-abī Amrini d-Dānīji fī l-maġāribi.

⁸⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* I 435 10, ist eine Versifikation des Zehnersystems von ihm erwähnt.

⁹⁾ Pretzl's Verz. die Nummern 22, 24, 85, 26.

¹⁰⁾ Der volle Titel lautet: *kitāb an-Našr fī l-qirā'āt al-'ašr*. Vgl. Brockelmaua II 201. Von dem Werk hat Muḥammad Aḥmad Duhmān, Damaskus, nach ausgezeichneten Hss., deren eine vom Verfasser selbst benutzt und korrigiert war, eine sehr sorgfältige Ausgabe hergestellt, die in Damaskus (*maṭba'at at-taufīq*) 1315 d. 11. in zwei Bänden gedruckt wurde (504 u. 458 SS.).

der in seiner Art einen Höhepunkt der *qirā'āt*-Wissenschaft darstellt. Im Gegensatz zu seinen großen klassischen Vorgängern interessiert sich ibn al-Gazarī nicht mehr für die innere Berechtigung der Verschiedenheiten der Lesungen (*ta'līl*), wie er auch fast keinen Zusammenhang mehr mit den Grammatikern hat, ihm kommt es nur mehr auf den Tatbestand selbst an (*adā'*), den er aus einer großen Anzahl früherer Werke — er nennt deren etwa 60 — kritisch herauszuarbeiten sucht und mit einer unübertroffenen Klarheit der Disposition und Präzision des Ausdruckes darlegt. Der Umstand, daß er zehn Lesungen gegenüber der vielfach als allein gültig anerkannten Siebenerzahl behandelte, ergab für ihn die Notwendigkeit einleitend die Entwicklung der Koranlesungen in einem geschichtlichen Überblick darzustellen und sich über die Prinzipienfrage derselben zu äußern. Zum Teil auf älteren Quellen fußend, besonders der *Ibāna* des Makī † 437, entwickelt er die Begriffe der kanonischen (*ṣaḥīḥa*, *mutawātira*) und außerkanonischen (*šādḍa*, Plural *šawāḍḍ*) Lesung zu einer gewissen Allgemeingültigkeit ¹⁾. Auch ibn al-Gazarī beschränkt sich in seinem Werk im wesentlichen auf die kanonischen zwei Überlieferer von jedem Imam. Jedoch erfährt sein Buch eine nicht unwesentliche Bereicherung dadurch, daß er viel zahlreichere *turuq* berücksichtigt ²⁾. Das tritt besonders bei der Lesung des Warš deutlich in Erscheinung, wo der *ṭarīq* des Iṣbahānī von dem (im *Taisīr* allein berücksichtigten) *ṭarīq* des Azraq erheblich abweicht. Nach dem Vorbild früherer Werke ³⁾ läßt er den *uṣūl* einen kurzen Abriß über *tagwīd* vorangehen. Sonst folgt er den großen Gesichtspunkten in der Darstellung der *uṣūl*, wie sie aus den Siebenerwerken bekannt sind. Neu ist bei ihm ein größeres Kapitel über die *imāla* bei den *aḥruf al-higā'* am Anfang der Suren, die sonst im *farš al-ḥurūf* behandelt

¹⁾ S. oben S. 116 ff.

²⁾ S. oben S. 223¹¹⁾.

³⁾ S. oben S. 191²⁾.

werden, und ein für die Praxis sehr wichtiges Kapitel: *bajān ifrād al-qirā'āt wa-gam'ihī*, in welchem die Unzulänglichkeit einer Vermischung von *riwājāt* und *ṭuruq* im Laufe der Lesung erörtert wird (s. oben S. 184). Aus dem *farš al-ḥurūf* ist viel schon in den *uṣūl* erörtert, so daß er wesentlich verkürzt werden konnte ¹⁾.

Neben den Zehn findet sich al-A'maš in einem *kitāb ar-Rauḍa fī l-qirā'āt al-iḥdā 'ašra* von abū 'Alī al-Ḥasan al-Mālikī † 438 ²⁾, während der eben genannte Sibṭ al-Ḥaijāt † 541 unter Auslassung des abū Ga'far die Sieben mit ibn Muḥaiṣin, al-A'maš, sowie Ḥalaf und al-Jazīdī in seinem Buch *al-Mubḥig* zusammen behandelt ³⁾.

Erst sehr viel später erlangten die Sammlungen von 14 Lesern eine größere Bedeutung. Als deren älteste ist uns der *Īdāḥ* des Muḥammad ibn Ḥalīl al-Qubāqibī † 849 bekannt ⁴⁾. Seine Quelle für die Zehn ist der *Našr* des ibn al-Gazarī, für die übrigen Vier ein *mufradāt*-Werk von al-Ahwāzī † 446. Das umfangreichste ist *kitāb Laṭā'if al-išārāt li-funūn al-qirā'āt* von dem bekannten Buḥārīkommentator Šihābaddīn al-Qaṣṭallānī † 923 ⁵⁾, das an Ausführlichkeit der Darstellung den *Našr* des ibn al-Gazarī beinahe noch übertrifft. Einen Auszug davon bildet der *Ithāf fuḍalā' al-bašar fī qirā'āt al-arba'at 'ašar* von Aḥmad ibn Muḥammad ad-Dimjāī † 1117 ⁶⁾. Noch größere, frühere Sammlungen wurden in anderem Zusammenhang behandelt (S. 207 ff.).

¹⁾ Leider hat der Herausgeber versäumt die Auffindung von vielen ungenauen Verweisungen des Verfassers durch Seitenangabe zu erleichtern. — Spätere Literatur zum *Našr* s. bei Brockelmann II 201! — Neben den S. 225⁶⁾ erwähnten Verifizierungen des Zehnersystems ist wohl die verbreitetste *Zubdat al-'irfān* von al-Pālawī (s. oben S. 219³⁾).

²⁾ Pretzl's Verzeichnis Nr. 29.

³⁾ Ebenda Nr. 30.

⁴⁾ Brockelmann II, 113. Ahlwardt Nr. 669; danach hatte der Verfasser schon eine kürzere Darstellung der Vierzehn in einem Buche *Magma' as-surūr* gegeben.

⁵⁾ Brockelmann II 73; daz u noch folgende sehr gute Hss.: Istanbul Fatih 32 u. 33, Damaskus Zāhirīja qir. 6, ferner Kairo Qauwala *qirā'āt* 1.

⁶⁾ Gedruckt Konstantinopel 1285 und Kairo 1317.

e) Die Literatur über außerkanonische Lesungen (*šawādd*).

Neben der Darstellung von geschlossenen Lesungen der als kanonisch anerkannten Imame hat sich die Beschäftigung mit den als nichtkanonisch ausgeschiedenen Überlieferungen von Lesarten bis in die späteste Zeit erhalten. Das hat seinen Grund darin, daß mit der Unterscheidung von *mašhūra* und *šādda*¹⁾ nicht eine absolute Verwerfung der letzteren gegeben war, sie wurde nur aus dem praktischen Gebrauche bei der Koranlesung ausgeschaltet, während sie sich im *tafsīr* als diskutables Traditionsgut uneingeschränkt erhielt. Tatsächlich beginnt auch die *šawādd*-Literatur mit dem Manne, der das Siebenersystem begründet hat, ibn Muḡāhid † 324²⁾. Er stellte seinem *kitāb as-Sab'a* ein *kitāb aš-Šawādd* gegenüber, das uns nicht mehr erhalten ist. Zu ihm schrieb ibn Ginnī † 392 einen grammatikalisch-lexikalischen Kommentar³⁾ analog der *Hugga* von al-Fārisī, die ein solcher zum *kitāb as-Sab'a* ist (s. oben S. 210). Nur hat ibn Ginnī sich nicht so streng an seine Vorlage gehalten wie al-Fārisī, sondern, wie er selbst in der Einleitung sagt, aus dem Buche des ibn Muḡāhid ausgewählt, was ihm sprachlich interessant erschien, wohl auch Angaben aus anderen Quellen entnommen. In dieselbe Zeit gehört ein anderes *šawādd*-Werk, der *Muḡtaṣar fī šawādd al-qur'ān min kitāb al-badī'* von ibn Ḥālawaih † 370⁴⁾. In der Folgezeit hat

¹⁾ Über die Termini vgl. oben S. 136. 155.

²⁾ Wenn schon von seinem Lehrer, Aḡmad ibn Jahjā Ṭa'lab † 291, ein *kitāb aš-Šawādd* überliefert wird (Jāqūt, *Iršād* 2, 152, 19), so kann *šādda* nicht in dem präzisen Sinne als „außerhalb der Sieben stehend“ gebraucht worden sein, sondern im Sinne einer Lesung, die dem *muṣṣaḡ* und der *'arabīja* widerspricht. Dasselbe gilt auch für *kitāb aš-Šawādd*, das sein Gegner ibn Šanabūd † 328 verfaßt hat (Jāqūt, *Iršād* 6, 302, 2).

³⁾ G. Bergsträßer, Nichtkanonische Koranlesarten im *Muḡtasab* des ibn Ginnī, Silz.-Ber. der Bayer. Akademie der Wiss. 1933, Heft 2. Zu dem Werke besitzt die Korankommission der Bayer. Ak. d. Wiss. neuerdings Photographien einer sehr alten Hs. aus Medina. Eine vollständige Ausgabe des ganzen Werkes ist in Ägypten in Vorbereitung.

⁴⁾ Ein *kitāb al-Badī'* des ibn Ḥālawaih ist ausdrücklich angeführt im *Iršād* IV 5, 16. Ob *badī'* hier im Sinne von rhetorischen Figuren oder Tropen nach dem Vorgange des gleichnamigen Buches von ibn al-Mu'tazz gebraucht ist, läßt sich nicht feststellen. — Herausgeg. von G. Bergsträßer, 1934, Bibliotheca Islamica VII.

fast jeder der großen Koranglehrten neben einem oder mehreren Büchern über kanonische Lesungen auch solche über *šawādd* verfaßt. So ad-Dānī in seinem *Muḥṭawī*¹⁾. *al-Lawāmiḥ* von abū l-Faḍl ar-Rāzī † 454 ist ein später noch viel zitiertes Werk²⁾. al-Ahwāzī † 446 behandelt in seinem Werke *Gāmi' al-mašhūr wa-š-šādd*³⁾ kanonische und nichtkanonische zusammen, über *šawādd* allein handelt sein *Mūḍiḥ*⁴⁾. Erhalten ist uns fragmentarisch der *Taqrīb wa-l-bajān* von 'Abdarrahmān aṣ-Ṣafrāwī † 636⁵⁾, ganz das Werk eines der besten maghribinischen Gelehrten, abū l-Baqā' al-'Ukbarī † 616⁶⁾, *I'rāb al-qirā'āt aš-šādda*, sowie *Qurrat 'ain al-qurrā'* von abū Ishāq Ibrāhīm ibn Muḥammad ibn 'Alī al-Qauwāsī al-Marandī, einem Enkelschüler des abū l-'Alā' al-'Aṭṭār († 569)⁷⁾. Die beiden letztgenannten Werke enthalten unendlich mehr Material als die beiden von Bergsträßer edierten älteren, der *Muḥtasab* des ibn Ginnī und der *Muḥtaṣar* des ibn Ḥālawaih. In *Qurrat 'ain al-qurrā'* nennt der Verfasser neben bekannteren die folgenden uns sonst unbekanntenen Quellen: *Iqnā' fī š-šawādd wa-l-iḥtijārāt* von abū 'Alī al-Ḥasan ibn 'Alī ibn Ibrāhīm al-Hudālī al-Miṣrī⁸⁾,

¹⁾ Ob dieses Werk identisch ist mit dem von Brockelmann I 407 zitierten *kit. at-Ta'rīf* Hs. Alger 3672, konnte ich nicht erfahren.

²⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 1549; es ist eine der Hauptquellen für die *šawādd*-Angaben im Kommentar des abū Ḥaijān (s. unten S. 243). Von seiner Reichhaltigkeit gibt der Verfasser des *Našr* (I, 47, 8) eine Probe zur 1. Sure.

³⁾ *Ṭabaqāt* 1006, ibn al-Gazarī hat hier das Werk nicht genannt, aber *Našr* I, 34, 19.

⁴⁾ Nach Angabe der *Qurrat 'ain al-qurrā'* (s. unten), der es als Quelle diente. Danach sind die beiden Bücher *Īdāḥ* und *Ītidāḥ* von al-Ahwāzī Siebenerwerke.

⁵⁾ Brockelmann I 410.

⁶⁾ Eine Ausgabe des Werkes ist von Prof. Jeffery, Kairo, in Vorbereitung.

⁷⁾ Hs. Escorial 1337. Nach Angabe des Titelblattes Autograph. Die ersten Blätter falsch gebunden und wahrscheinlich lückenhaft.

⁸⁾ Nicht in den *Ṭabaqāt* des ibn al-Gazarī; Ḥāggī Ḥalīfa erwähnt einen *Iqnā' fī l-qirā'āt aš-šādda* von abū 'Alī al-Ḥasan al-Ahwāzī † 446, mit dem Zusatz: *wa-ḍakara l-Ga'barī annahū li-abī l-'Izz al-Qalānisī. Iršād* des Jāqūt (6, 427, 1) kennt ein *iqnā'* von al-Ahwāzī *fī iḥdā' ašra qirā'a*; s. darüber S. 208⁸⁾!

al-Muntahā von Muḥammad ibn al-Ḥasan ibn Bundār al-Qalānisī † 521, al-Kāfi von ‘Alī ibn al-Ḥusain aṭ-Ṭuraiṭī, einem Schüler des Ahwāzī, und *al-Minhāg* von ‘Umar ibn Zafar. Als Hauptquelle für *šawādd* muß aber vorläufig noch der Korankommentar *al-Baḥr al-muḥīt* von abū ‘Abdallāh Muḥammad ibn Jūsuf ibn Ḥaijān, bekannt als abū Ḥaijān, gelten (s. unten S. 243).

f) Schriften über einzelne Lesungen (*mufradāt*).

Im Gegensatz zu den bisher behandelten Schriften, welche in der Reihenfolge der Koranverse die Verschiedenheiten mehrerer Leser nebeneinander behandeln, gibt es solche, welche die Differenzen eines Lesers gesondert darstellen. Ihren Ursprung hat diese Gattung in der schon oben behandelten Form der *nusha* and ist deswegen in der ältesten Zeit außerordentlich häufig bezeugt ¹⁾. Später führte auch das Bedürfnis, stark voneinander abweichende Überlieferungszweige dem Gedächtnis einzuprägen, zur Abfassung von Sonderdarstellungen eines Lesers, so hat z. B. ad-Dānī † 444 die Lesung des Nāfi’ nach verschiedenen Gesichtspunkten mehrfach behandelt in seinem *Tamhīd* ²⁾, *Taqrīb* und *Īgāz* ³⁾. Schon ibn Muḡāhid hat für jeden der Sieben eine *mufrada* verfaßt ⁴⁾. Seinem Beispiele folgten viele der späteren Autoren der *qirā’āt*-Wissenschaft wie Makī † 437 ⁵⁾, al-’Aṭṭār † 569 ⁶⁾, abū Šāma † 665 ⁶⁾. Erhalten sind uns über die Sieben nur *at-Tahdīb* von ad-Dānī ⁷⁾ und das bedeutend umfangreichere

¹⁾ Fihrist S. 31 ff.

²⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 1, 505, 7.

³⁾ Pretzl, Verzeichnis Nr. 36; von einer weiteren Schrift dieses Autors (unbekannten Titels) hat mir Prof. Jeffery, Kairo, freundlichst eine maghri-binische Hs. zur Verfügung gestellt. Sie waren hauptsächlich im Maghrib verbreitet, wo die Lesung des Nāfi’ ausschließlich gepflegt wurde. Dort entstand auch ein viel benutztes und oft kommentiertes *ragaz*-Gedicht, *ad-Durar al-lawāmi’ fī aṣl maqra’ al-imām Nāfi’* von ‘Alī ibn Muḥammad al-Barrī † 730. S. Brockelmann II 248.

⁴⁾ Fihrist 31.

⁵⁾ Jāqūt, *Iršād* 7, 175, 2 (Nāfi’!).

⁶⁾ Ḥāggī Ḥalīfa s. unter *mufradāt*.

⁷⁾ Pretzl, Verzeichnis Nr. 33.

al-Kāmil al-farīd von abū Mūsā al-Mauṣilī † 713 ¹⁾. Von den Lesern außer den Sieben wurde besonders Ja'qūb häufig behandelt (s. oben S. 224). ibn Mugāhid hat die Lesung des Propheten und die des 'Alī ibn abī Ṭālib ²⁾ gesondert behandelt, über letztere hat auch ibn Šanabūd ³⁾ geschrieben. Die zweiten Sieben waren in den *mufradāt* des Ahwāzī † 446 ⁴⁾ enthalten. Ḥāggī Ḥalīfa kennt noch *mufradāt* von Muḥammad ibn al-Ḥasan ibn Miqsam † 354 (unbekannten Inhaltes und Umfanges).

g) Schriften über *tagwīd*.

Die älteste *tagwīd*-Schrift ist nach ihrem Selbstzeugnis das 57 *ṭawīl*-Verse auf *-rī* umfassende Gedicht des Ḥāqānī † 325 ⁵⁾. Es ermahnt in paränetischem Tone zur schönen Aussprache (*ḥusn al-adā'* — der Ausdruck *tagwīd* ist noch nicht gebraucht —) und zählt deren Elemente auf, dabei finden mehrere Vortragsweisen, *taḥqīq*, *tartīl*, *ḥadr*, Erwähnung. Das Gedicht läßt seiner ganzen Haltung nach noch deutlich erkennen, daß die Lehre vom Koranvortrag auf dem Boden der kultischen Verhaltensmaßregeln für Koranleser (*ādāb ḥamalat al-qur'ān*) erwachsen ist. Andererseits zeigt die Reichhaltigkeit der orthoepisch-phone-tischen Terminologie und das Vorkommen einiger der Grammatik entstammenden Regeln, daß zur konkreten Ausgestaltung der abstrakten Forderung schöner Aussprache die einschlägigen Vorschriften der Sprachwissenschaft rezipiert worden sind. Die Verschmelzung der zwei Elemente *fiqh* und *luḡa* zeigt sich sehr deutlich auch in der *Ri'āja* des abū Muḥammad Makī † 437, der sich selbst für den ersten Verfasser eines *tagwīd*-Werkes hält ⁶⁾. Der erste Teil derselben befaßt sich mit den Verhaltensmaßregeln, der Verdienstlichkeit des Koranlesens u. a., während der zweite Teil rein sprachwissenschaftlich die Konsonanten, ihre Artikulationsstellen und Eigenschaften, Konsonantenver-

¹⁾ Ebenda Nr. 37.

²⁾ Jāqūt, *Iršād* 2, 118, 6.

³⁾ Ebenda 6, 302, 1.

⁴⁾ S. oben S. 227.

⁵⁾ Brockelmann I 189. Wurde von ad-Dānī kommentiert (*Ṭabaqāt* 1, 505, 11).

⁶⁾ S. Einleitung, Pretzl's Verzeichnig Nr. 38.

bindungen, Verdopplungen der Konsonanten und im letzten Kapitel das *nūn* und *tanwīn* in der Kontextaussprache behandelt. Aber in der fast gleichzeitigen Schrift des abū ‘Amr ad-Dānī † 444, *at-Taḥdīd*¹⁾, ist der paränetische Teil weggelassen — er entwickelt sich seihständig weiter²⁾ —, dagegen der sprachliche oder phonetische um einiges erweitert. Es tritt hier noch deutlicher der propädeutische Charakter des *tagwīd* hervor: es werden die *termini technici* erklärt, neben den Konsonanten sind auch die Variationen der Vokalanssprache, *imāla*, *sukūn* der Pausa und *išmām* sowie *raum* ausführlich erörtert. Von einem ähnlichen Werk von al-Ahwāzī † 446 sind uns nur Spuren erhalten³⁾. Von einem anderen Standpunkt aus ist dieselbe Materie in einer bereits von de Sacy⁴⁾ veröffentlichten Schrift *fī l-laḥn al-ḥafī* „über verborgene Sprachfehler“⁵⁾ des Koranlehrers abū l-Faḍl ar-Rāzī † 454 erörtert worden⁶⁾. Sie behandelt, nach Artikulationsstellen geordnet, die Fehler, die bei den einzelnen Konsonanten zu vermeiden sind, und zwar sowohl, wenn sie für sich allein stehen (intervokalisches), als in Berührung mit anderen. Die Unterordnung des Stoffes unter den Begriff *laḥn* erinnert an al-Ḥāqānī, der Kenntnis des *laḥn* verlangt, damit man ihn meiden könne. Der Ursprung dieser Forderung ist aber in einem dem Omar zugeschriebenen, verschieden gedeut-

¹⁾ Pretzl, Verzeichnis Nr. 39.

²⁾ Eine Reihe von Werken darüber führt Ahlwardt (Bd. 1 S. 244) an. am bekanntesten und gedruckt ist *at-Tibjān fī ādāb ḥamalāt al-qur’ān* von Jahjā an-Nawawī † 676.

³⁾ In Zitaten des *Iqnā’* von ibn al-Bāḍaš (B. oben 3. 223) sowie des *Mūḍiḥ* (s. unten!).

⁴⁾ Notices et extraits des manuscrits Bd. 9 (1813), S. 10—58. Der Wert des Textes wird durch fortgesetzte Verwechslungen von *ḥff* und *ḥqq* beeinträchtigt.

⁵⁾ Gemeint ist die Ungenauigkeit der Aussprache im Gegensatz zum *laḥn galī* „offenkundigem Sprachfehler“, also dem eigentlichen grammatischen Fehler. Es kommen für *laḥn* noch die Bedeutungen „Sprechweise“ und „Melodie“ vor!

⁶⁾ ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 1549.

teten Ausspruch zu suchen: *ta'allamū l-laḥna fī l-qur'ān*¹⁾. Von dem eben besprochenen und der Darstellung des Ahwāzī abhängig ist der wohl dem 6. Jahrhundert angehörende *Mūḍih* unbekanntem Verfassers in der Berliner Staatsbibliothek 499 (geschrieben i. J. 785). In sehr gründlicher, häufig auf ältere Autoritäten gestützter Darstellung behandelt die Schrift einleitungsweise ausführlich die Lehre vom *laḥn*, dann in drei Kapiteln Konsonanten, Konsonantenverbindungen und, wesentlich kürzer, die Vokale und die Vokallostigkeit, schließlich in einem anscheinend ganz aus al-Ahwāzī stammenden Anhang die Vortragsarten²⁾.

In ausgesprochener Konkurrenz mit al-Ḥāqānī hat über drei Jahrhunderte später as-Sahāwī † 643 den *tagwīd* in einem 64 *kāmil*-Verse (auf *-ānī*) umfassenden Gedicht dargestellt³⁾. Aber die einflußreichste Bearbeitung hat das Stoffgebiet durch den letzten großen Vertreter der Lesartenwissenschaft, ihn al-Gazarī † 833⁴⁾ gefunden, in *al-Muqaddima al-Gazarīja*, einem 107 *ragaz*-Verse umfassenden Lehrgedicht. Daneben hat ibn al-Gazarī das Gebiet noch zweimal behandelt, in einem Spezialwerk *Tamhīd* und in dem auf dem *Tamhīd* beruhenden Abschnitt des *Našr*. Die Disposition der *Gazarīja* erinnert stark an die des *Našr*. Das System der Artikulationsstellen und -arten ist daraus herübergekommen, aus dem Abschnitt über die Vortragsweisen aber nur einiges Allgemeine über den *tagwīd*, als Überleitung zu der ziemlich unübersichtlich angeordneten Behandlung der Konsonanten und Konsonantenverbindungen, in der jene Abschnitte vorangestellt sind, die den *tarqīq* berücksichtigen. Unter *ḍ* und *z* werden sämtliche im Koran vorkommende Worte mit *z* aufgezählt: eine Herübernahme *tagwīd*-fremden Materials aus

¹⁾ Eine ähnlich betitelte Schrift des abū l-Ḥasan ar-Rāzī as-Sa'īdī: *kitāb at-Tanbīh 'alā l-laḥni l-galī wa-l-laḥni l-ḥafī*, Istanbul Vehbi Efendi 40, fol 44r.—54 v. habe ich leider nicht auf ihren Inhalt geprüft.

²⁾ Er nennt als Autoritäten: al-Ḥalīl, Sībawaih und seine Kommentatoren Mabramān und as-Sīrāfī, Quṭrub, al-Māzinī, al-Garmī, ibn Duraid; al-Farrā'; ibn Kaisān; ibn Mugāhid sowie einzelne der sieben Leser.

³⁾ Brockelmann I 410.

⁴⁾ Ebenda II S. 201 ff.

einer der zahlreichen Spezialschriften über den Unterschied der beiden Laute. Es folgen einige Verse über den *madd*, dessen Aufnahme in den Elementarunterricht durch das gesteigerte Interesse der jüngeren Lesartewissenschaft für die Kasuistik der Überdehnungen veranlaßt ist, und dann die Behandlung des *waqf*. In den *tagwīd* gehören nur die Regeln über die Lautgestalt des absoluten Anlauts (bei Doppelkonsonanz „Verbindungsalif“) und Auslauts, sie bilden den Schluß des Gedichtes, vorher schieben sich aber noch ein die Elemente der Lehre, wo man im Koran pausieren müsse, dürfe oder nicht dürfe, und eine detaillierte Behandlung zweier einschlägiger Kapitel aus der Lehre vom *rasm*, über die Fälle, in denen zwei Worte als eins geschrieben sind, und über die, in denen die Schrift beim Feminin die Kontextform auf *-at* statt auf *-ah* wiedergibt.

Neben der *Gazarīja* steht eine Fülle von meist noch kürzeren und elementareren Schulbüchelchen, wie sie bis in die Gegenwart auf arabisch und in anderen islamischen Hauptsprachen verfaßt worden sind. Am populärsten ist wohl noch die *Tuhfat al-atfāl* (61 Verse) von Sulaimān ibn Ḥusain al-Gumzūrī (verfaßt 1198 ¹) geworden. Für die allerbescheidensten Bedürfnisse begnügte man sich damit, die für den Vortrag der ersten Sure erforderlichen *tagwīd*-Regeln für sich darzustellen; schon al-Ga’barī † 732 hat so *al-Wāḍiḥa fī tagwīd al-Fātiḥa* verfaßt. Auch die mehr wissenschaftliche Beschäftigung mit dem *tagwīd* hat über die zahlreichen Kommentare zur *Gazarīja* hinaus nicht mit ibn al-Gazarī aufgehört. Am bekanntesten aus der späteren Literatur ist *ad-Durr al-jatīm* von Muḥammad ibn Pīr ‘Alī al-Birkawī † 981 ²). das an Kasuistik und Berücksichtigung der Meinungsverschiedenheiten, allerdings ohne Nennung von Autoritäten, über den *Našr* wesentlich hinausgeht.

h) Schriften über die Pausa beim Koranvortrag (*waqf*).

Der Koranvortrag erforderte eine sinngemäße Verbindung oder Trennung der Redeteile, die zwar zunächst beim münd-

¹) Sarkis, Dictionnaire 708.

²) Brockelmann II 440.

lichen Unterricht gelernt werden konnte, aber infolge vieler syntaktischer Unklarheiten doch auch an vielen Stellen umstritten war. Deswegen wurde sie schon seit der frühesten Zeit in eigenen Schriften behandelt. Als Verfasser werden im *Fihrist*¹⁾ schon Ḥamza und andere der älteren Autoritäten genannt¹⁾. Erhalten ist als älteste dieser Schriften ein Werk von einem abū l-'Abbās aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, das gegen *al-Maqāṭi' wa-l-mabādi'* von abū Ḥātim as-Sigistānī † 250²⁾ polemisiert. Das bedeutendste Buch der Frühzeit ist jedoch *Īdāḥ al-waqf wa-l-ibtidā'* von abū Bakr ibn al-Anbārī † 327/8³⁾. Es enthält zwei Teile, deren erster über die Regeln der absoluten Pausa handelt, was sonst Gegenstand der *uṣūl* in den allgemeinen *qirā'āt*-Werken bildet (s. oben S. 199). Der zweite Teil befaßt sich mit der relativen Pausa vom Standpunkt der Syntax aus und enthält äußerst wertvolle Erörterungen über die syntaktisch möglichen Auffassungen der Leser und Autoren. Er kennt zwei Arten der zulässigen Pausa: 1. *at-tāmmu huwa llaḍī jaḥsunu l-waqfu 'alaihi wa-l-ibtidā'u bimā ba'dahū wa-lā jakūnu ba'dahū mā jata'allaqu bihī*, 2. *al-ḥasanu huwa llaḍī jaḥsunu l-waqfu 'alaihi wa-lā jaḥsunu l-ibtidā'u bimā ba'dahū*. Ein *waqf*, der weder *tāmm* noch *ḥasan* ist, wird *qabīḥ* genannt, dazu gehört beispielsweise die Abtrennung des *muḍāf* vom *muḍāf ilaih*, des *man'ūt* vom *na't*. Ein weiteres bedeutendes Werk über *al-Waqf wa-l-i'tināf* dieser Art stammt von dem Grammatiker abū Ga'far Aḥmad ibn Muḥammad an-Naḥḥās † 334⁴⁾; es ist wie die meisten der folgenden ohne den Abschnitt über die absolute Pausa, dafür aber noch reicher an syntaktischen und exegetischen Erörterungen. Aus ihm und dem kleinen Schriftchen des Aḥmad ibn Muḥammad ibn Aus (gest. ca. 340)⁵⁾ ist eine andere und zwar ältere Klassifizierung des *waqf* ersichtlich: *tāmm*, *kāfī*, *ḥasan*, welche schon in einem

¹⁾ Ausgabe Flügel 36; in *Manār al-hudā* (Druck 1307 s. unten!) S. 4 Z. 5 sogar schon Nāfi' und Ja'qūb!

²⁾ Brit. Mus. ar. 1589, Angabe des Kataloges falsch! Siehe darüber Pretzl, Verzeichnis S. 236.

³⁾ Pretzl, Verzeichnis Nr. 45.

⁴⁾ Ebenda Nr. 46.

⁵⁾ Ebenda Nr. 47.

Ausspruch eines Zeitgenossen des abū Ḥanīfa † 150 bezeugt ist (in *Manār al-hudā* [s. u.!] S. 4 Z. 14), wonach diese Einteilung als *bid'a* bezeichnet wird. Sie ist in späteren Werken noch beibehalten, so im *Muktafī* von ad-Dānī † 444 und *Rauḍat an-Nāzīr* von Aḥmad ibn Jūsuf al-Kauwāšī † 680 ¹). Bei dieser Einteilung wird *kāfī* als *munqaṭi' fī l-lafz muta'alliq fī l-ma'nā* definiert. al-Ḥasan ibn 'Alī ibn Sa'īd al-'Ummānī (lebte nach 500 in Ägypten) verfaßte zwei Bücher über *waqf* und *ibtidā'* ²), deren eines, *al-Muršid*, in einem späteren Werk, *al-Muqšid li-talḥiṣ mā fī l-Muršid fī l-waqf wa-l-ibtidā'* ³), von abū Jahjā Zakarījā al-Anṣārī † 926 erweitert wurde. Es hat, wie der *Īdāḥ* des ibn al-Anbārī, auch die Regeln über die absolute Pausa und teilt die relative Pausa nach dem Beispiele des abū Ḥātim as-Sigistānī in: *tāmm*, *ḥasan*, *kāfī*, *ṣāliḥ*, *mafhūm* ⁴). Fast dieselbe Gliederung finden wir in einem späteren größeren Werk, *Manār al-hudā*, von Aḥmad ibn Muḥammad ibn 'Abdalkarīm al-Ušmūnī ⁵), nur daß hier *mafhūm* weggelassen und die übrigen Gattungen untergeteilt sind in *tāmm atamm*, *ḥasan aḥsan* usw. Eine größere Verbreitung hat jedoch die Einteilung gefunden, welche Muḥammad ibn Ṭaifūr as-Sagāwandī (gest. um die Mitte des 6. Jahrhunderts), der Verfasser eines größeren und kleineren Werkes über *waqf* und *ibtidā'*, getroffen hat ⁶). Er unterscheidet:

1. *lāzim* (bezeichnet mit der Sigle ρ): *mā lau wuṣila ṭarafāhu ġuijira l-murādu* ⁷).
2. *al-mutlaq* (ط): *mā jaḥsunu l-ibtidā' bi-mā ba'dahū*.

¹) Hs. Berlin 563. ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 701.

²) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* Nr. 1013.

³) Ebenda: *wa-za'ama annahū tabi'a abā Ḥātim as-Sigistānī*.

⁴) Die Bedeutung von *al-maḥmūm* erklärt sich als letzte Stufe vor *qabīḥ*, das definiert wird: *allaḍī lā juḥhamu minhu l-murād*, also etwa „noch verständlich.“

⁵) Mehrfach gedruckt, zuletzt Kairo 1307; vgl. Sarkis, *Dictionnaire de Bibliographie arabe* 452!

⁶) ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 3084.

⁷) Z. B. *mā hum bi-mu'minīna | juḥādi'ūna llāha*. Bei Nichtbeachtung der Pausa wurde *juḥādi'ūna* als *ṣifa* zu *mu'minīna* aufgefaßt werden.

3. *al-gā'iz* (ج): *mā jagūzu fīhi l-waṣl wa-l-faṣl litagādub al-mugībīn min at-turafain*.

4. *al-mugauwaz li-waghin* (ز): „noch zu rechtfertigen“.

5. *al-murahhāṣ darūratan li-nqiṭā' an-nafas wa-tūl al-kalām* (ض = *darūrī*).

Dazu gebraucht er noch zwei Zeichen: ق = *qad qāla* („man behauptet auch wohl“, daß hier eine Pausa zu machen ist) und لا am Versende, das eine naheliegende Pausa verbieten soll. Auch dieses System hat theoretisch und praktisch noch Erweiterungen erfahren, doch hat es in der späteren Zeit eine gewisse Allgemeingültigkeit erhalten. Im wesentlichen folgt ihm auch die *waqf*-Bezeichnung der offiziellen Kairiner Koran Ausgabe ¹⁾. Es sind beibehalten die Zeichen م, لا, ج; weggelassen die Zeichen ط, ز, ض, dafür neu eingeführt eine Unterabteilung des *gā'iz*: صلى zur Bezeichnung einer Stelle, wo *waqf* zwar zulässig, loasl aber besser ist, فلى zur Bezeichnung von Stellen, wo *waqf* zulässig und besser ist als *waṣl*. Ferner wurde noch ein Zeichenpaar ∴ ∴ eingeführt für die sehr wenigen Fälle, wo die syntaktische Zugehörigkeit eines Wortes zweifelhaft ist und der *waqf* auf dem einen Wort einen solchen auf dem anderen ausschließt, z. B. bei *lā raiba fīhi hudan* S. 2, 2; *fīhi* kann zu *raiba* gehören und *waqf* haben, aber auch zu *hudan* und dann ist der *waqf* auf *raiba*.

i) Schriften, über die Verszählung.

Die Zählung der Koranverse war an sich nur geringfügigen Schwankungen unterworfen. Schon im 2. Jahrhundert wurden 7 verschiedene Systeme der Verszählung festgelegt und zwar ²⁾: *al-madanī al-auwal* mit 6217 Versen, *al-madanī al-aḥīr* mit 6214 Versen, *al-makkī* 6219, *al-baṣrī* 6-204(5), *al-kūfī* 6236, *aš-šāmī* 6226(7), *al-ḥimṣī* 6232. Die Differenzen dieser Zählung ver-

¹⁾ Vgl. G. Bergsträßer, Koranlesung in Kairo [Der Islām XX] S. 9!

²⁾ Die Angaben sind entnommen einer Spezialuntersuchung von Dr. A. Spitaler, München, die demnächst in den Veröffentlichungen der Korankommission d. Bayer. Ak. d. Wiss. erscheinen wird. Zahlen in Klammern bedeuten abweichende Zählung in der Überlieferung.

teilten sich in verschiedenem Maße auf die Suren; während 28 Suren keine Verschiedenheit aufweisen, treffen auf die Sure 20 nicht weniger als 24 Differenzen, auf die Sure 56 siebzehn oder sechzehn. Da nun die Verszählung nicht innerlich, aber vielfach praktisch mit der Lehre vom *waqf* zusammenhängt und auch bei der Lehre von der *imāla* die Kenntnis des Versendes zuweilen von praktischer Bedeutung ist, hat sich das Interesse für die theoretische Erörterung der Verszählung im Koranunterricht immer lebendig erhalten. Daß sie aber nicht in den Bedürfnissen der Koranlesung, sondern in denen der Koranschreibung ihren Ursprung hatte, lassen die einleitenden Kapitel zweier uns erhaltenen Werke noch deutlich erkennen. Sie nähern sich inhaltlich zuweilen merkwürdig stark der kleinen Masorah der hebräischen Bibel. Als erste Verfasser derartiger Schriften werden viele Autoritäten des 2. Jahrhunderts genannt ¹⁾. Erhalten ist *al-Bajān* von abū ‘Amr ad-Dānī † 444 ²⁾, *Kitāb fī ‘adad suwar wa-āj al-qur’ān* von abū l-Qāsim ‘Umar ibn Muḥammad ibn ‘abdalkāfi ³⁾ (etwa gleichzeitig mit dem vorigen), *Kitāb ‘adad āj al-qur’ān* von abū Ḥafṣ ‘Umar ibn ‘Alī ibn Manṣūr ⁴⁾, einem Schüler des abū Bakr an-Naqqāš, ferner *kitāb Mubḥiḡ al-asrār* von abū l-‘Alā’ al-‘Aṭṭār † 569 ⁵⁾. Als weitere Quellen dienen Erörterungen über dieses Thema in allgemeinen *qirā’āt*-Werken, wie *Rauḍat al-ḥuffāz* von al-Mu’addil, *Laṭā’if al-išārāt* von al-Qaṣṭal-lānī, sowie *Iḥāf* von al-Bannā’.

j) Werke über die Schreibung des Korans.

Wesentlich mehr als die Verszählung war die Kenntnis der alten Koranschreibung notwendige Voraussetzung für den Koranunterricht. Nicht bloß eigentliche Textvarianten, sondern rein orthographische Eigenheiten waren auch für die Aussprache bestimmend, z. B. bei der *imāla*, beim absoluten *waqf* und be-

¹⁾ *Fihrist* 37; über spätere Literatur auch Ahlwardt I S. 174.

²⁾ Pretzl, Verzeichnis Nr. 50.

³⁾ Ebenda Nr. 51.

⁴⁾ Neuerwerbung der Preußischen Staatsbibliothek Berlin Ms. or. qu. 1386.

⁵⁾ Pretzl, Verzeichnis Nr. 52.

sonders beim *tashīl* des *hamz* in der Pausa. Deswegen waren zu allen Zeiten Schriften über die Orthographie der Othman'schen Mustercodices in Gebrauch. Das bekannteste von diesen Lehrbüchern war *al-Muqni'* von abū 'Amr ad-Dānī † 444 ¹). Er behandelt in einem einleitenden Kapitel die Geschichte der Fixierung des Korantextes, dann die Besonderheiten der Othman'schen Schreibung gegenüber der z. Z. des Verfassers üblichen, ferner ältere Überlieferungen über die Eigenheiten der *amṣār*, die nicht rein orthographischer Natur, sondern eigentliche Textvarianten sind. Die Hauptquellen des Buches sind ältere Schriften, darunter *Higā' as-sunna* von al-Çāzi ibn Qais al-Andalusī † 199 (daraus sind hauptsächlich die Angaben über die medinensischen Codices entnommen) ferner *Kitāb fī higā' al-maṣāḥif* von Muḥammad ibn 'Īsā al-Iṣbahānī † 253, sowie das oben genannte Werk *Īdāḥ al-waqf* von abū Bakr ibn al-Anbārī † 327. Außerdem sind seine Gewährsmänner Nuṣair ibn Jūsuf und abū 'Ubaid al-Qāsim ibn Sallām ²). Ersterer gilt als einer der bedeutendsten Gelehrten auf diesem Gebiet. Ein älteres und noch erhaltenes Werk *kitāb al-Maṣāḥif* von dem bekannten Traditionarier ibn abī Dāūd as-Sigistānī † 316 ³) scheint ihm nicht bekannt gewesen zu sein. Es zeichnet sich gegenüber dem *Muqni'* durch außerordentlich viele Angaben über die Textvarianten älterer Koranautoritäten aus, ist für die *ṣawāḍḍ* sehr wichtig und bringt im wesentlichen dieselben Listen über die Verschiedenheiten der *amṣār*, aber noch wertvolle Detailangaben über orthographische Eigenheiten, über die Behandlung der Codices, Verkauf derselben u. a. Wie der *Taisīr* so wurde auch der *Muqni'* von aš-Šāṭibī † 590 versifiziert in einem 310 *ṭawīl*-Verse umfassenden Gedicht, '*Aqīlat atrāb al-qaṣā'id fī asnā l-maqāṣid* und häufig kommentiert ⁴). In späterer Zeit war be-

¹) Herausgegeben von O. Pretzl in Bibliotheca Islamica III, 1932.

²) Sein Buch *Iḥtilāf al-maṣāḥif* ist nicht genannt.

³) Damaskus Zāhirīja, *ḥadīṭ* 407. Photographien im Besitze der Korankommission der Bayer. Ak. d. Wiss. Eine Ausgabe des Buches ist in Bälde von Prof. A. Jeffery, Kairo, zu erwarten.

⁴) Brockelmann I 410, Ahlwardt I S.192b, Sarkis, Dict. de Bibliographie arabe 1092. Ein neuerer Druck mit Kommentar erschien in Kasan 1908 (mit neuerem Kommentar).

sonders im Maghrib sehr weit verbreitet das *ragaz*-Gedicht *Maurid az-zam'ān* von abū 'Abdallāh Muḥammad ibn Muḥammad al-Ḥarrāz † 711 ¹⁾. Weitere Literatur oben (S. 26) und in der Einleitung zum *Muqni'*. Punktierung der Korane s. unten S. 257 ff.!

k) Korankommentare als Quellen der Lesartenwissenschaft.

Neben den *qirā'āt*-Werken im engeren Sinn bilden Korankommentare, soweit sie sich mit grammatikalischen, lexikalischen und exegetischen Erörterungen befassen, eine Hauptquelle der *qirā'āt*-Wissenschaft. In besonderem Maße gilt das für die Erforschung der nichtkanonischen Lesarten. Da sie im zweiten Bande dieses Werkes als solche nicht berücksichtigt sind und seitdem eine größere Anzahl derselben neu gedruckt oder handschriftlich entdeckt wurde, wird die folgende Zusammenstellung als sehr wünschenswert erscheinen. Ich entnehme die folgenden Detailangaben, soweit sie gedruckte Kommentare betreffen, der freundlichen Mitteilung von Professor A. Jeffery, Kairo, der diese selbst nach den Lesarten hin systematisch untersucht hat und für eine textkritische Koranausgabe zu verwerten gedenkt.

1. *Gāmi' al-bajān fī tafsīr al-qur'ān* von abū Ga'far Muḥammad ibn Garīr aṭ-Ṭabarī † 310. In zwei ägyptischen Drucken zugänglich, *Maimūnīja* 1321 und *Amīrīja* 1330. Letztere Ausgabe ist etwas sorgfältiger gedruckt als die erstere, aber beide sind reichlich fehlerhaft, so daß ein neuer Druck doch sehr notwendig erschiene. Zu der ersten Ausgabe schrieb Hermann Haußleiter ein Stellenregister ²⁾.

aṭ-Ṭabarī bringt so ziemlich alle bedeutenderen Differenzen der Sieben, nennt sie aber selten mit Namen. Er selbst bevorzugt meist die Lesung des 'Āṣim und zwar mehr die *riwāja* des abū Bakr als die des Ḥafṣ. An außerkanonischen Lesarten zitiert er viel die Texte des Ubajj ibn Ka'b, 'Abdallāh ibn Mas'ūd, einiges von den ersten Kalifen, sowie 'Alī und ibn

¹⁾ Brockelmann II 248; ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 3394.

²⁾ Register zum Korankommentar des Ṭabarī, Straßburg 1912.

‘Abbās. In der Regel sind seine anßerkanonischen Zitate ohne jeden Namen angeführt und seine Sammlung solcher Varianten ist zwar interessant, kann aber nicht sehr ergiebig genannt werden.

2. Ma’ālim at-tanzīl von abū Muhammad al-Ḥusain al-Farrā’ al-Bağawī † 516. Davon existiert eine indische Ausgabe, Bombay 1296, und zwei Kairiner, eine am Rande des Kommentars von al-Ḥāzin, in 7 Bänden gedruckt von aṭ-Ṭūbī 1331—32, die andere in der unteren Hälfte der Manār-Ausgabe von dem Kommentar des ibn Kaṭīr (s. Nr. 9) 1347. Der bessere Druck ist der am Rande von al-Ḥāzin.

al-Bağawī gibt fast immer die Hauptabweichungen der kanonischen Sieben und zwar gewöhnlich mit Namen. Zu ihnen fügt er regelmäßig auch Ja’qūb und abū Ga’far. Außerdem hat er die bekannteren Varianten von ibn Mas’ūd, Ubajj usw., zuweilen zitiert er auch Lesungen von al-A’rag, abū Ragā’, al-Ḥasan, ibn abī Ishāq u. a. Er nennt keine Quellen für seine Varianten.

3. *al-Kaššāf ‘an ḥaqā’iq at-tanzīl* von Gārallāh az-Zamaḥṣarī † 538. Herausgegeben von Nassau Lees, 2 Bde., Calcutta 1856—59. Davon auch mehrere Kairiner Drucke. Die Calcutta-Ausgabe ist weitaus die beste, wenn auch nicht durchaus korrekt.

az-Zamaḥṣarī ist sehr willkürlich in der Anführung von Varianten. Er führt keineswegs alle der Sieben an, hat aber andererseits sehr viele nichtkanonische. Oft nennt er die Vertreter nichtkanonischer Lesungen, aber häufiger gibt er sie ohne Angabe ihres Ursprungs. Unter seinen Quellen nennt er ibn Ginnī, ibn Ḥālawaih und ibn Mugāhid.

4. *Maḥāṣin al-Ḥaib* von Muḥammad Fahr ad-Dīn ar-Rāzī † 606. Davon 3 Kairiner Drucke: *Būlāq*, 6 Bde., 1279—89, *al-‘Āmira*, 8 Bde., 1310 (wiedergedruckt 1324—27), *al-Ḥusainīja*, 8 Bde., 1327, ferner Stambul 1307, 8 Bde. mit Randdruck *Iršād al-‘aql* von abū s-Su’ūd (s. Nr. 14).

ar-Rāzī ist sehr inkonsequent in der Behandlung von Lesarten. Einmal gibt er ziemlich vollständig kanonische und außer-

kanonische Varianten, ein andermal geht er über ganze Abschnitte ohne auch nur eine Variante zu erwähnen. Er schreibt weitgehend von az-Zamaḥṣarī (oder vielleicht von dessen Quellen) ab, zuweilen zitiert er aber auch wichtige Varianten, welche nicht im Zamaḥṣarī zu finden sind. Er fuhr keine Quellen seiner Lesungen an, aber in der Erörterung derselben bringt er die Ansichten von az-Zamaḥṣarī und anderen Autoritäten.

5. *Imlā' mā manna bihī r-Raḥmān min wuḡūh al-i'rāb wa-l-qirā'āt fī gamī' al-qur'ān* von abū l-Baqā' al-'Ukbarī † 616. Davon mehrere Drucke: *Šaraf*, Kairo 1303, in 2 Teilen; *Maimūnīja*, 2 Bde., 1306. Randdruck zu dem Superkommentar von al-Gamal (zu *Galālain*), Teheran 1860; daraus in Kairo neu gedruckt, *Taqaddum* 1348, 4 Bde.

al-'Ukbarī ist sehr reich an außerkanonischen Lesungen, nennt aber leider sehr selten den Leser und nie die Quellen, aus denen er seine Kenntnis herleitet.

6. *Anwār at-tanzīl wa-asrār at-ta'wīl* von abū Sa'īd ibn 'Umar al-Baiḍāwī † 685. Unter den zahlreichen Drucken ist der beste die Ausgabe von H. L. Fleischer, 2 Bde., Leipzig 1846—48. Von orientalischen Ausgaben die jüngste, die von al-Ḥalabī in 5 Bd., 1330, mit dem Superkommentar von al-Kāzurūnī.

al-Baiḍāwī ist natürlich weithin abhängig von az-Zamaḥṣarī, wenn er auch durchaus nicht alle von jenem angegebenen Varianten bringt. Nicht selten zitiert er Lesarten, die al-'Ukbarī, aber nicht az-Zamaḥṣarī oder ar-Rāzī haben. Gelegentlich bringt er sogar eine Variante, die sich auch bei al-'Ukbarī nicht findet. Trotzdem kann sein Material für die *qirā'a* nicht reich genannt werden. Neben den Sieben führt er sehr gerne Ja'qūb an.

7. *Madārik at-tanzīl wa-ḥaqā'iq at-ta'wīl* von abū l-Barakāt an Nasafī † 710. Davon eine indische Ausgabe, Bombay 1279, mehrere ägyptische, 2 Bde., 1306, 2 Bde., Sa'āda 1326, ferner ist er Randdruck von einigen Ausgaben des Kommentars von al-Ḥāzin. Neudruck der *Sa'āda*-Ausgabe, 4 Teile, 1333.

Es ist ein sehr kurzer Kommentar und bringt gewöhnlich nur die Hauptvarianten der Sieben, gelegentlich auch eine nichtkanonische Lesart, zuweilen mit dem Namen des Lesers.

8. *al-Baḥr al-muḥīṭ* von abū Ḥaijān *an-naḥwī* al-Andalusī † 745; gedruckt in 8 Bänden, Kairo 1328, auf Kosten des Sultans von Marokko. Am Rande sind zwei kleinere Kommentare gedruckt, *an-Nahr al-mādd* von abū Ḥaijān selbst und *ad-Durr al-Laḳīṭ min al-Baḥr al-muḥīṭ* von seinem Schüler al-Qaisī ¹⁾).

abū Ḥaijān vertritt die westliche Tradition von Andalus, obwohl er auch in Ägypten und Mekka studiert hat. Er ist außerordentlich reich an nichtkanonischen Lesarten, die er meist auch eingehend erörtert. Eine sehr beträchtliche Anzahl der von ihm verzeichneten Varianten ist den vorgenannten Kommentaren ganz unbekannt. Er ist auch einzig in der Art, wie er seine Quellen zitiert. In seiner Einleitung beruft er sich auf den *Iqnā'* von abū Ga'far ibn al-Bādaš als die beste Autorität über die Sieben, auf *al-Miṣbāḥ* von aš-Šahrazūrī als die beste über die Zehn. Im Verlauf zitiert er aus dem *Kāmil* des Ḥuḍalī, dem *kitāb at-Taḥrīr*, dem *kitāb ar-Rauḍa* von abū 'Alī al-Ḥasan ibn Muḥammad ibn Ibrāhīm al-Baḡdādī, dem *Kaššāf* von az-Zamaḥšarī, *I'rāb aš-Šawādd* von ibn Ḥalawaih, *kitāb at-Tibjān* von abū l-Faṭḥ al-Hamaḍānī, *kitāb al-'Ain* von al-Ḥalīl ibn Aḥmad, *kitāb al-Lawāmiḥ fī šawādd al-qirā'āt* von ar-Rāzī, *Kāmil* von abū l-Qāsim al-Gabbārī, *Muḥkam* von ibn Sīda. Außerdem bezieht er sich auf Quellenmaterial von abū 'Ubaid, abū Ḥātim, abū 'Alī al-Fārisī, aṭ-Ṭabarī, abū l-Baqā' al-'Ukbarī, al-Mahdawī, ibn 'Aṭīja, ad-Dānī, al-Qurṭubī, Makī, az-Zaggāg, aš-Šāṭibī, abū 'Alī al-Ahwāzī, al-Mubarrad, ibn Qutaiba, al-Qušairī u. a.

In dem Randdruck *an-Nahr* ist zuweilen eine Unklarheit des Haupttextes beseitigt, zuweilen setzt er auch instand, Druckfehler dort zu korrigieren. *ad-Durr* dagegen ist wenig nützlich.

¹⁾) Der Text ist schlecht gedruckt, besonders in Bd. 7 und 8, die anscheinend in sehr großer Hast abgeschlossen wurden. Es sind dort nicht bloß sehr viele Druckfehler, sondern auch offensichtliche Auslassungen.

9. *Tafsīr* von ibn Kaṭīr d. i. abū l-Fidā' Ismā'īl ibn 'Umar † 774. Er ist gedruckt am Rande von *Fath al-bajān fī maqāṣid al-qur'ān* von al-Qannūgī, 10 Bde., *Būlāq* 1300—1302, ferner als Randdruck zu al-Baḡawī, *Manār*-Druckerei, Kairo 1347. Erstere Ausgabe ist bei weitem die bessere.

ibn Kaṭīr ist sehr willkürlich in der Anführung von Varianten. An der einen Stelle gibt er eine große Anzahl von nichtkanonischen Varianten, während an anderen Stellen wider Erwarten sogar die Lesarten der Sieben vollkommen fehlen. Selten gibt er eine Variante, die sich nicht bei abū Ḥaijān oder al-'Ukbarī findet, aber zuweilen zitiert er einen Leser zu einer Variante, die man vergeblich in anderen Kommentaren sucht. Gewöhnlich sind die Varianten ohne Begründung, hier und da aber führt er dazu az-Zamaḥṣarī, ad-Dānī, al-Qurṭubī, ibn 'Aṭīja, abū Bakr ihn Dāūd, ibn Mardawaih, abū 'Ubaid's *Faḍā'il al-qur'ān* u. a. als Quellen an.

10. *Ṣarā'ib al-qur'ān wa-ragā'ib al-furqān* von al-Qummī an-Naisābūrī † 706?. Ist Randdruck zu den beiden Drucken des Ṭabarī (Nr. 1). Außerdem wurde er zweimal in Teheran gedruckt 1280 und 1313. Vgl. oben S. 25⁵!

Gibt eine eigene Einführung in die *qirā'a*. Er erklärt in der Einleitung, daß er sich bezüglich der Varianten an die kanonischen halte, deren er 10 anerkennt, außer in besonderen Fällen. Er ist nützlich, insofern er zuweilen kleinere Abweichungen unter den Zehn (aus unbekanntem *riwājāt*) anführt. Manchmal zitiert er außerkanonische Leser, wo sie mit den kanonischen übereinstimmen. Als seine Hauptquelle nennt er selbst den großen *Tafsīr* des Rāzī (s. Nr. 4!).

11. *Tafsīr al-Galālain* begonnen von Galāladdīn al-Maḥallī † 864, beendet von Galāladdīn as-Sujūṭī † 911. Er existiert in unzähligen Drucken mit und ohne Superkommentar. Er ist nicht reich an Varianten, sondern erwähnt nur die geläufigen und ohne Angabe der Quellen.

12. *ad-Durr al-mantūr fī t-tafsīr bi-l-ma'tūr* von as-Sujūṭī; in 6 Bänden gedruckt, Kairo 1314.

Er gibt eine reiche Anzahl von Varianten, aber selten solche, die nicht aus älteren Werken bekannt sind. Sein Vorzug besteht darin, daß er Isnade für die Varianten anführt und eine große Anzahl älterer Autoritäten zitiert, ibn al-Anbārī, abū Dāūd, at-Tirmidī, al-Wakī, abū ‘Ubaid, al-Farjābī, al-Ḥaṭīb, ‘Abd ibn Ḥumaid, at-Ta’labī usw. Zuweilen ist er sehr nützlich zur Kontrolle für unklare Angaben anderer älterer Kommentare.

13. *as-Sirāg al-munīr* von al-Ḥaṭīb aš-Širbīnī † 977, 4 Bde., Kairo 1311, zusammen mit al-Baiḍāwī am Rande. Ältere Drucke 1285 und 1299.

Das Werk geht selten über die wichtigeren Varianten der Sieben hinaus und zitiert sie immer ohne Quellenangabe.

14. *Iršād al-’aql as-salīm ilā mazājā l-kitāb al-karīm* von abū s-Su’ūd al-’Imādī † 982. 2 Bde., *Būlāq* 1275 und 1285, auch am Rande der beiden Kairiner Drucke des Rāzī.

Das Werk beruht in der Hauptsache auf az-Zamaḥṣarī, und al-Baiḍāwī, zitiert Lesungen ohne die Leser.

15. *’Inājat al-qādī wa-kifājat ar-rādī ’alā tafsīr al-Baiḍāwī* bekannt als *Ḥāšijat aš-Šihāb* von Šihābaddīn al-Ḥafāgī † 1069. 8 Teile in 4 Bänden, mit dem *Tafsīr* des Baiḍāwī am Rande, *Būlāq* 1283.

Er ist sehr reich an nichtkanonischen Varianten. Zwar eine Kompilation, aber nützlich durch die Sorgfalt, mit der der Autor sein Material darbietet, und ermöglicht die Kontrolle zweifelhafter Stellen in anderen Werken. Zuweilen nennt er seine Quellen: az-Zamaḥṣarī, ibn Ginnī (Muḥtasab), ad-Dānī, ibn al-Gazarī (*Našr*), abū Ḥaijān, as-Sagāwandī, abū Ḥātim u. a.

16. *Faḥ, al-qadīr al-gāmi’ baina fannaj ar-riwāja wa-d-dirāja min ’ilm at-tafsīr* von Muḥammad ibn ‘Alī aš-Šaukānī al-Jamanī † 1250. 5 Bde. Kairo 1349.

Der Kommentar ist ebenfalls eine Kompilation von zum Teil schon gedruckten Texten, aber der Verfasser ist Südaraber und hatte anscheinend noch eine Fülle von Material, das den westlichen Autoren nicht mehr zugänglich war. In der Erörterung der Varianten zitiert er fortwährend eine Reihe von Auto-

ritäten, wie abū ‘Ubaid, abū Hātim, az-Zamaḥṣarī, ibn al-Anbārī, at-Tirmidī, al-Wakī’ (seinen *Tafsīr*!), Sa’īd ibn Manṣūr, ibn abī Dāūd, ‘Abdarrazzāq (*Tafsīr*), al-Qurtubī, aṭ-Ṭabarī, ‘Abd ibn Ḥumaid u. a.

17. *Rūḥ al-ma’ānī fī tafsīr al-qur’ān al-‘aẓīm wa-s-sab’ al-maṭānī* von Maḥmūd al-Alūsi al-Baḡdādī † 1270. 9 Bde., *Būlāq*, 1301—1310, neue Ausgabe *Munīrja*, 30 Teile, Kairo o. J.

Eine Kompilation von gedruckten und handschriftlich erhaltenen Kommentaren. Sehr reich an Varianten. Seine Beiträge aus abliegenden Quellen sind nicht sehr zahlreich.

18. Von schiitischen Korankomentaren habe ich als noch sehr beachtenswert gefunden: *Magma’ al-bajān fī tafsīr al-qur’ān* (so der Titel des Buches in der lithographierten Ausgabe, in der Einleitung des Buches selbst: *kitāb Magma’ al-bajān li-‘ulūm al-qur’ān*) von abū ‘Alī al-Faḍl ibn al-Ḥasan aṭ-Ṭabarsī † 548 (das Werk wurde verfaßt 536) ¹). Davon eine Lithographie, Teheran 1275, in zwei Bänden zu 560 und 536 Seiten (nicht paginiert!). Nach Sarkīs, Dictionnaire de Bibliographie arabe, Sp. 1227, ein weiterer Steindruck 1314 ²).

Der Kommentar ist offenbar ganz nach dem Vorbild der *Hugga* von abū ‘Alī al-Fārisī (s. oben S. 213!) verfaßt, die häufig auch ausdrücklich zitiert wird. Wie diese hebt er die Unterabteilungen der Koranerklärung deutlich hervor: *qirā’āt*, *ḥugag*, *luḡa*, *i’rāb*, *ma’ānī*. Aber im Gegensatz dazu berücksichtigt er außer den Sieben (diese zum Teil auch mit mehr als den bekannten zwei Überlieferern) die Lesung des abū Ga’far, Ja’qūb, den *iḥtijār* des Ḥalaf und des abū Hātim as-Sigistānī. Doch sind seine Angaben über die Sieben oft genau, ohne Differenzierung der *riwājāt*. Bei den *qirā’āt* sind sehr viele *šawādd* angegeben, zur Begründung hiefür ist ausdrücklich das Werk des ibn Ginnī (s. S. 228!) öfters angeführt,

¹) Vgl. Brockelmann 1405.

²) Es sei ausdrücklich betont, daß im Vorstehenden nicht alle von Sarkīs verzeichneten Drucke oder Lithographien der Kommentare angegeben sind.

ebenso az-Zaggāg (s. unten S. 248). Manche *šawāḏḏ*-Lesungen die sich bei ibn Ginnī finden, bringt er nicht, oft aber erheblich mehr als dieser.

Außer der schon oben S. 213 behandelten *Hugga* sind an handschriftlich erhaltenen Kommentaren noch folgende als wichtige Quellenwerke für die Geschichte des Korantextes zu nennen:

1. *kitāb Ma'ānī al-qur'ān* von abū Bakr Jahjā ibn Zijād ibn 'Abdallāh al-Farrā' † 207. Das Werk liegt in zwei nicht unerheblich voneinander abweichenden Handschriften vor: Istanbul, Vehbi Eff. Nr. 66 (am Ende fehlen einige Blätter!) und Nuru Osmaniye 459¹⁾. Vielleicht handelt es sich um zwei verschiedene Rezensionen dieses Werkes, die der Verfasser selbst hergestellt hat, um die Habsucht der Buchhändler zu vereiteln²⁾. Doch ist der Unterschied zwischen beiden nicht so groß, wie ihn diese Erzählung voraussetzen würde.

Der Kommentar ist das wichtigste Quellenwerk für die Kenntnis der kufischen Koranlesung, insofern er unmittelbar aus der Schule des Kisā'ī stammt und in dem zumeist mit *ta'līl* gebotenen Text eine durch mündliche Überlieferung nicht getrübt Rezenion gewissermaßen greifbar macht. Andere Lesungen werden leider häufig nur ohne ausdrückliche Nennung der Autoritäten zitiert, dagegen sind ibn Mas'ūd und Ubajj ibn Ka'b oft genannt, so daß mit diesem Kommentar für die Herstellung ihrer Korantexte eine erheblich sicherere Grundlage gegeben ist als mit den späteren, oft weit auseinandergehenden Quellen. Die grammatikalischen Erklärungen von al-Farrā' wurden von den Arabern selbst als das Vollendetste angesehen, was auf dem Gebiete der Koranwissenschaft geleistet worden ist.

¹⁾ O. Pretzl, Die Wissenschaft der Koranlesung (Islamica VI), S. 16. — Die Handschrift der Ägyptischen Bibliothek *tafsīr* Nr. 5 10 ist nach dem *farāġ*-Vermerk eine Abschrift der Nuru-Osmaniye Hs.

²⁾ Siehe G. Flügel, Die grammatischen Schalen der Araber (Leipzig 1862), S. 131.

2. *kitāb Ma'ānī al-qur'ān* von abū Ishāq Ibrāhīm ibn Muḥammad ibn as-Sarī az-Zaggāg f 316, einem Schüler des berühmten Mubarrad. Das Werk ist in einer sehr schlecht erhaltenen Handschrift in Istanbul, Umumiye 247, teilweise vorhanden; die Hs. Veliyeddin 43 bildet die Fortsetzung dazu (besser erhalten, dieser Band datiert 368). Die Ägyptische Bibliothek hat unter *tafsīr* 632 ein Werk desselben Titels und Verfassers, az-Zaggāg, das ich nicht eingesehen habe.

Reich an *šawādd*-Angaben, doch meist ohne Namen der Leser.

3. *kitāb I'rāb al-qur'ān wa-tabjīn mā fīh min an-naḥw wa-dīkr al-qirā'āt* von abū Ga'far Aḥmad ibn Muḥammad ibn Ismā'īl, bekannt als an-Naḥḥās † 338. Davon eine sehr gute Handschrift Istanbul, Umumiye 245.

Das Werk ist ebenso wie das oben (S. 235) zitierte Buch des gleichen Verfassers über *waqf* eine sehr reiche Sammlung von Äußerungen älterer Grammatiker aller Richtungen zu den *ḥugag al-qirā'a*. Es berücksichtigt zwar nicht überall gleichmäßig die *šawādd*, doch finden sich nicht selten Lesungen, die sonst ganz unbekannt sind. Besonderes Gewicht ist auf die Differenzen der basrischen und kufischen Schulen gelegt. Der Verfasser ist Schüler des vorher genannten az-Zaggāg und zitiert sehr häufig nach ihm.

4. In der Ägyptischen Bibliothek, *tafsīr* 385, findet sich ein Werk desselben Verfassers mit dem Titel: *ma'ānī al-qur'ān*.

Drittes Kapitel.

Die Koranhandschriften.

1. Der Stand der Handschriftenforschung.

Aus der engen organischen Verbindung der Koranlesung mit dem Othman'schen Korantext scheint sich als notwendige Folge zu ergeben, daß ein Studium der Handschriften über die *qirā'āt*-Literatur hinaus nichts Neues bieten würde und über nicht-Othman'sche Handschriften könnte man sich genügend durch die *šawādd*-Werke unterrichtet glauben. Tatsächlich haben auch die Koranhandschriften selbst in der muslimischen Koranwissenschaft spätestens seit dem 4. Jahrhundert d. H. keine Rolle mehr gespielt. Die für die Praxis der Koranlesung und die Herstellung von Koranhandschriften notwendige Kenntnis der orthographischen Eigenheiten der allein maßgeblichen Othman'schen Rezension schöpfte man aus den oben (S. 238) beschriebenen sekundären Quellen über Schreibung des Korans. Bei oberflächlicher Orientierung konnten sich auch okzidentalische Gelehrte der Muhe einer Kollation der Handschriften entheben fühlen. Erst die Erkenntnis von der relativen Geltung der *qirā'āt*-Wissenschaft läßt eine erneute Untersuchung der ältesten Koranhandschriften lohnend erscheinen und verspricht, falls nicht-Othman'sche Koranexemplare wirklich nicht zum Vorschein kommen sollten ¹⁾, wenigstens eine

¹⁾ Gerüchte über solche habe ich nicht selten von Gelehrten des Orients und im Maghrib gehört. Ihren Spuren nachzugehen, hatte ich bisher nicht Gelegenheit. Von Bedeutung scheint die mehrfach bekundete Nachricht zu sein, daß sich in Damaskus vor dem Kriege ein aus Ḥimṣ stammender nicht-Othman'scher Kodex befunden habe. Muḥammad Kurd 'Alī schreibt in seinem Buch *Hiṭaṭ aš-Šām*, Bd. 6 S. 199, daß während des Weltkrieges aus Damaskus etwa 12 Kisten wertvollster Bücher, darunter sehr alte Koranhandschriften, weggeschafft worden seien. Daß diese nach Deutschland gekommen sein sollen, ist nicht richtig. Leider sind sie bis jetzt der Forschung vorenthalten.

Kontrolle der eingegangenen muslimischen Überlieferung und eine Erweiterung unserer Kenntnisse für die Zeit vor der Systematisierung der Koranwissenschaft. Auf Anregung von G. Bergsträßer hat die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München den Plan einer möglichst vollständigen Sammlung von Photographien der uns erhaltenen älteren Koranhandschriften gefaßt und damit erstmals die Erforschung eines bedeutenden Quellenmaterials eingeleitet. Da das Koranunternehmen der Bayerischen Akademie aber erst am Anfange seiner Tätigkeit steht, können die nachfolgenden Ausführungen nicht als Resultate, sondern lediglich als allgemeine Einführung in die Probleme und Methode der Handschriftenforschung gewertet werden ¹⁾.

Während die Erforschung der arabischen Paläographie auf dem Gebiete der Papyruskunde vor allem durch die monumentalen Arbeiten Grohmann's in den letzten Jahrzehnten ungeheuere Fortschritte gemacht hat ²⁾, fehlen für die paläographische Untersuchung der ältesten Koranhandschriften noch die allernotwendigsten Vorarbeiten ³⁾. Nur ein sehr kleiner

¹⁾ Siehe G. Bergsträßer, Plan eines Apparatus Criticus zum Koran, Sitz. - Ber. d. Bayer. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Abt., 1930, H. 7, Ferner O. Pretzl, Die Fortführung des Apparatus Criticus zum Koran, ebenda, 1934, H. 5.

²⁾ Vgl. vor allem Corpus Papyrorum Raineri, III. Series arabica, ed. Ad. Grohmann, Vindobonae MDCCCXXIV.

³⁾ Wertvolle Hilfe leistet immerhin der Artikel „Arabische Schrift“ in Enz. des Islām, Bd. I 399-410, von B. Moritz. Ferner G. Bergsträßer, Zur ältesten Geschichte der kufischen Schrift. Zeitschrift des deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum (1919), S. 49-66. — Reproduktionen von Koranen finden sich in B. Moritz, Arabic Palaeography, Cairo 1905. Leider fehlen in dem Werke Bibliotheksnummern und Formate der reproduzierten Tafeln. Auch für die von ihm vorgenommenen Altersschätzungen gibt er keine Anhaltspunkte. — Sehr wertvoll ist auch die Reproduktion des sogenannten Samarkander Kodex (s. oben S. 8 Anm. 1!). Als Literatur darüber ist mir noch bekannt: Landsdell, Russian Central Asia, London 1885, I 582. Chauvin X Nr. 94. Bericht über die Kgl. Bibliothek Petersburg S. 346. Materialy . . Statistica turkestanskago Kraja . . ed. Maev. III, 401. — Eine größere Anzahl von Reproduktionen ferner bei I. H. Müller, Paläographische Beiträge aus den herzoglichen Sammlungen in Gotha 1844. Einige Proben auch in Palaeographical Society, Oriental Series, London 1875—1883, und Silvestre de Sacy, Paléographie universelle I, Paris 1839. Über illuminierte Korane siehe E. Kühnel, Islamische Kleinkunst, Berlin 1925, S. 26-37!

Teil der vorhandenen älteren Korane ist katalogisiert. Die reichste Sammlung an solchen konnte ich bisher in Istanbul feststellen, und zwar größtenteils im Saray, wohin seit einem Jahre auch fast alle in den Stadtbibliotheken ehemals vorhandenen kufischen Korane überführt worden sind, dann aber auch im Evkafmuseum, das schon ursprünglich etwa 16 Exemplare besaß und neuerdings auch aus Stadtbibliotheken um einige bereichert wurde. Sehr wertvoll vor allem durch die große Mannigfaltigkeit ihrer Schriftgattungen ist die Sammlung der ältesten Koranfragmente in der Bibliotheque Nationale in Paris. Mehrere sehr alte Kodizes besitzt die Ägyptische Bibliothek in Kairo sowie die Azhar-Moschee. Eine Forschungsreise nach Marokko, die ich im Frühjahr 1934 unternahm, hat auch dort wider Erwarten wertvolle Exemplare zutage gefördert. Größere und kleinere Sammlungen (meist Fragmente) sind in verschiedenen Bibliotheken des Abendlandes aufbewahrt.

2. Die Schrift der älteren Korane.

1. Die Korane der ersten vier Jahrhunderte sind zumeist in einer von der gewöhnlichen arabischen Kursive abweichenden Schrift geschrieben, für die sich schon sehr früh der Name „kufisch“ eingebürgert hat. Woher dieser Name stammt, läßt sich nicht einwandfrei feststellen (s. unten S. 256); verstanden wird unter dieser Bezeichnung zweifellos die Lapidarschrift. Sie läßt sich dahin charakterisieren, daß in ihr ursprünglich stärker verschiedene Buchstaben auf wenige künstlerische Grundelemente zurückgeführt sind: auf den einfachen Haken J ⊥

für die Buchstabengruppe *b t t n j* (nur im Anlaut und Inlaut, die Endformen sind wie auch bei den folgenden Gruppen sehr stark voneinander verschieden, sogar bei einem und demselben Buchstaben nicht einheitlich!), auf den Kreis für die Buchstabengruppe *m w f q* und auf die sehr stark in die Länge gezogenen Parallelen für die Buchstabengruppe *d d s d t z k*. Einige Buchstaben haben schon in der ältesten Zeit kein einheitliches Bild, so das \succ , das als ein von links oben nach rechts unter die Zeile verlaufender Querstrich \sphericalangle , oder in seiner jetzt noch gebräuchlichen Form als ein auf der Zeile liegender, nach rechts verlaufender, spitzer Winkel erscheint. *Alif* kommt mit und ohne Horizontalstrich nach rechts vor, \sphericalangle als ein auf der Zeile stehender, nach oben offener Winkel \sphericalangle oder als ein von einem Stiel getragener Halbkreis \smile . Wortbeginnendes \sphericalangle hat die Form eines nach rechts offenen Halbkreises, der zuweilen (in dem einen Duktus des Samarkander Kodex und auch sonst) die Höhe des Alif erreicht, meist sich aber nur im Ausmaße des kleineren Schriftkörpers bewegt. Da dieser Schreibstil ein hohes Maß künstlerischen Könnens verlangte, schwankte die Schrift zu allen Zeiten, wo sie für den Koran allgemein gebraucht wurde, zwischen kalligraphischer Vollendung und unbeholfener Nachahmung. Ihre künstlerische Ausbildung an das Ende einer Entwicklung setzen zu wollen, verbietet der Umstand, daß die Formvollendung schon in den älteren Münzinschriften und Denkmälern nachweisbar ist. Die Grundformen kehren auch in späteren Dokumenten dieses Stiles wieder, so daß man nicht von einer Weiterbildung sprechen kann ¹⁾. Wohl aber lassen sich auf Grund leichter Veränderungen der Formen ²⁾ und vor allem auf Grund der stärker

¹⁾ Als einzige nennenswerte Entwicklung möchte ich hervorheben, daß das *m*, das ursprünglich zur Hälfte unter die Zeile ging (soweit nicht etwa eine Verbindung das unmöglich machte, vgl. Abb. 1!), in späterer Zeit immer auf die Zeile gesetzt wurde.

²⁾ Dazu gehört vor allem die Veränderung des Kreises für *m* und *w*, seltener für *f* und *q*, in Halbkreise, halbe Birnen- oder Eierform (vgl. Abb. 2!). Die Stilisierung des Kreises zu Dreiecken oder Vierecken scheint mir nur in sehr späten Koranen vorzuliegen. Als ältestes datiertes Dokument der letzten Art in Koranen kenne ich die Vakfiye zum Koran Evkafmnsenm Nr. 1474 vom Jahre 337! Der Koran Nr. 114 der Ägyptischen Bibliothek bietet ein sehr schönes Beispiel dafür, wie in ein und derselben Hand sich allmählich ein anderer Stil entwickelt: Während zu Anfang das *m* noch sehr schön kreisrund ist, erscheint es allmählich mit einer Spitze links oben und verändert sich zum Schluß zu einer ausgesprochenen Birnenform.

differierenden Endformen, verschiedene Handschriften zu kleineren Stilgruppen zusammenfassen, die dann auch in Format und Zeilenzahl, sowie in der Orthographie eine gewisse Stetigkeit aufweisen. Datierbar werden erst Auswüchse der späteren Zeit (nach dem dritten Jahrhundert, wo die Korane überhaupt häufiger datiert sind) im sogenannten Zier- oder „blühenden“ Kūfī, so z. B. eine sehr starke Überbetonung der Oberlängen gegenüber dem Schriftkörper, Ausschmückung der Oberlängen und auch der liegenden Geraden mit Blattornamenten seit Beginn des 5. Jahrhunderts ¹⁾.

Die weitaus überwiegende Mehrzahl der in Lapidarschrift auf Pergament geschriebenen Korane hat Querformat. Einige der ältesten uns bekannten Exemplare erscheinen fast quadratisch, so Evkaf 3733 (in dem ungeheuren Format 56:63 cm, 12 Zeilen auf einer Seite), das in Schrift und Ausstattung ganz dem von Moritz in Tafel Nr. 1 reproduzierten Koran der Ägyptischen Bibliothek gleicht. Fast genau so das Format des Samarkander Kodex und des Pariser 324, jeder zu 12 Zeilen, aber mit abweichendem Schriftduktus! Wir haben schon aus der ältesten Zeit Zeugnisse dafür, daß Kleinformat und die Form der Hefte, welche sonst für Bücher verwendet wurden, verpönt waren: So wird von Ibrāhīm an-Naḥa'ī (s. oben S. 165!) und anderen berichtet ²⁾: *kānū jakrahūna an jaktubū l-maṣāḥifa fī š-šai'i ṣ-ṣaḡīri [kāna] jaqūlu 'aẓẓimū l-qur'an*. Von ad-Âaḥḥāk heißt es ³⁾: *kāna jakrahu l-karārīsa ja'nī l-maṣāḥifa tuktabu fihā und: lā*

¹⁾) Einer der prachtvollsten Kodizes dieser *Art* ist im Saray, Revan Köşk 18, datiert vom Jahre 909.

²⁾) ibn abī Dāūd, *kitāb al-Maṣāḥif* (s. oben S. 239) im 4. *guz'*, Anfang des *bāb ta'zīm wa-taṣḡīr al-maṣāḥif*.

³⁾) Ebenda etwas vorher!

tattaḥidū li-l-ḥadīṭi kurrāsatan kakurrāsi l-muṣḥaf. Tatsächlich finden wir unter den alten Koranen nur solche großen Formates. Doch werden die kolossalen Größen der oben erwähnten Exemplare zu den Seltenheiten gehört haben und wohl nur ihrer Kostbarkeit wegen auf uns gekommen sein.

2. Eine kleinere Gruppe von Handschriften hält in ihrem Schriftduktns die Mitte zwischen der Lapidaris und der ans den Papyri bekannten Kursive. Sie hat im Verhältnis zu den Oberlängen, die zumeist bis an die vorhergehende Schriftzeile reichen, einen sehr gedrängten Schriftkörper. Die Oberlängen sind durchweg nach rechts geneigt. Diese Handschriften haben, von gewissen späteren Übergangsformen abgesehen, stets Hochformat und sind immer mit einer tiefschwarzen (aus Ruß hergestellten) Tinte geschrieben, die sehr ungleich flüssig war. Schon Karabacek hat auf Grund einer Stelle im *Fihrist* des ibn an-Nadīm ¹⁾ diese Schrift als ḥigāzenisch bezeichnet. Ihre Verseinteilungen, soweit ich sie prüfen konnte, und ihr sonstiger Charakter weisen auch tatsächlich auf den engeren Kreis der medinisch-damaszenischen Handschriften. Sie vertreten in bezug auf die Orthographie eine ältere Stufe der Entwicklung als die frühesten uns bekannten lapidaren Handschriften. Andererseits verbinden sie mit den ältesten lapidaren Kodizes wieder gewisse Stileigentümlichkeiten, z. B. ist die Rechtsneigung der Oberlängen auch in den beiden S. 253 genannten sehr großen Handschriften Evkaf 3733 und Ägyptische Bibliothek vorhanden, während das weit nach rückwärts gezogene und mehrere Wörter unterstreichende Schluß-*jā'* (s. Abb. 8 Z. 10) sich auch im Pariser Kodex 324 oft findet. Fast durchweg

¹⁾ ed. Flügel S. 6, Z. 3: *fa-ammā l-makkī wa-l-madanī fa-fī alifātihī ta'wīgun ilā jamnati l-jadi wa-a'lā l-aṣābi'i wa-fī šaklihī nḍigā'un jasīrun*. Karabacek übersetzt in WZKM V (1891), S. 323 ungenau: „Was den mekkanischen und medinischen Schriftzug anlangt, so ist in den Elifs desselben eine Krümmung zur rechten Seite der Hand und in seinem Schriftkörper eine leichte Neigung zur Seite.“ Es ist *wa-a'lā l-aṣābi'* ausgelassen, wofür ich auch keine Übersetzung weiß, vielleicht *wa-huwa a'lā l-aṣābi'* „hat die größten Oberlängen?“

findet sich *šai*’ als شای¹⁾. Vor allem aber ist ihnen eine sehr weitgehende Defektivschreibung des *ā* charakteristisch.

Um das Maß der Defektivschreibung dieser Gruppe von Handschriften zu veranschaulichen, mögen hier die Kollationen zweier Kodizes, Paris Bibl. Nat. Nr. 328 und Istanbul Saray Medina 1^a, zu Sure 3, 32—37, d. i. S. 69 der Kairiner Ausgabe folgen. Bemerkte sei, daß an dieser Stelle die Gruppe der lapidaren Korane im großen und ganzen mit der Kairiner Ausgabe bezüglich der Defektivschreibung Ühereinstimmen und die dort schon defektiv geschriebenen Stellen nicht mehr angeführt werden. Darüber hinaus aber haben die zwei Handschriften noch 15 weitere Defektivschreibungen und zwar 8 mal قل und قلت für *qāla* und *qālat*, vs. 32 نبتا für *nabātan*, vs. 32 und 33 المحرب für *al-mihrāb*, vs. 35 هنلك für *hunālika*, فندته für *fa-nādathu*, vs. 35 امرتى für *imra’atī*, عقر für ‘āqirun²⁾. Pleneschreibung des *ā* findet sich also in diesem Abschnitt nur in folgenden Wörtern: vs. 32 *hisāban*, vs. 33 *da’a ad-du’ā’i qā’imun*, vs. 35 *jašā’u*, vs. 36 *an-nāsa aijāmin*³⁾. Diese Zahl der Defektivschreibungen ist gegenüber den anderen Kodizes unverhältnismäßig groß. Die Einführung einer weitergehenden Pleneschreibung schreibt der Verfasser des *kitāb al-Mašāḥif*, ibn abī Dāūd⁴⁾, dem Statthalter ‘Ubaidallāh ibn Ziyād † 67 zu, der von seinem Schreiber Jazīd al-Fārisī⁵⁾ dazu veranlaßt worden sein soll. Es wird dort berichtet, daß er den *muṣḥaf* um 2000 Buchstaben vermehrt habe. *wa-kāna llaḍī zāda ‘Ubaidallāh fī*

¹⁾ *šai*’ findet sich auch im Samarkander Kodex u. a. mehrmals mit Alif geschrieben, während es nach *Muqni*’ (Ausgabe Pretzl S. 45 Z. 2) nur in der Stelle S. 18, 23 der Fall sein dürfte. Dagegen war es auch im *muṣḥaf* des Ubajj ibn Ka’b immer mit Alif geschrieben.

²⁾ Die beiden letzten Stellen auch im Samarkander Kodex defektiv, der bis vs. 33 eine Lücke hat.

³⁾ Davon 3 Stellen, wo auf das *Alif* ein *hamz* folgt!

⁴⁾ S. oben S. 239. Die Stelle findet sich am Ende von *guz*’ 3, gegen Ende des *bāb iḥtilāf huṭūṭ al-mašāḥif*.

⁵⁾ Über ihn siehe al-’Asqalānī, *Tahḍīb at-Tahḍīb*, Ḥaidarābād 1327, Bd. 11, S. 374.

l-muṣḥaf kāna makānuhū fī l-muṣḥaf qālū qāf lām ¹⁾ *wa-kānū kāf nūn wāw faga'alahū*
'Ubaidallāh qālū qāf alif lām wāw alif wa-ga'ala kānū kāf alif nūn wāw alif. Danach handelt es sich sowohl um das Trennungs- wie um das Dehnungs-Alif. Zur Kritik dieser Überlieferung ist aber zu sagen, daß, wenn auch das Trennungs-Alif durch diesen 'Ubaidallāh eingeführt worden wäre, die Zahl 2000 für die Vermehrung der Buchstaben, die durch ihn stattgefunden haben soll, bei weitem nicht ausreichen würde. Dagegen würde sie schätzungsweise dem Unterschied an Defektiv-Schreibungen zwischen den mehr kursiv geschriebenen und den frühen lapidaren Koranen entsprechen. Vielleicht ist in dem Bericht doch eine Erinnerung an die Tatsache erhalten, die zu dem Befund der Handschriften stimmt, daß im Iraq eine stärkere Umgestaltung der Orthographie stattgefunden hat. Daß diese, soweit wir feststellen können, auch mit der Veränderung des Schriftdukts zusammenfällt, läßt der Vermutung Raum, es könnte dort der Usus aufgekommen sein, daß die Korane nur mehr in Lapidarschrift geschrieben wurden, Damit wäre eine Erklärung für die Bezeichnung der Lapidare als „kufischer“ Schrift gegeben. Die Lapidarschrift wurde auch im Ḥigāz eingeführt, da wir eine ganze Reihe zweifellos ḥigāzenischer Lapidarkodizes besitzen. Auf jeden Fall aber sind die in der rechtsgeneigten, mehr kursiven Schrift geschriebenen Korane der zweiten Gruppe als ursprünglicher anzusehen und dürften demnach der Othman'schen Orthographie am nächsten kommen. Auch nach Einführung der Lapidarschrift hat sich die ursprüngliche ḥigāzenische Schrift noch erhalten. Der Kodex Saray Medina 1^a (s. Abb. 10), der mehrere stark voneinander abweichende Schriftzüge aufweist, und kaum mehr etwas von der Rechtsneigung hat, aber bis in die kleinsten Einzelheiten mit der ḥigāzenischen Gruppe übereinstimmt, ist wohl einer der letzten Vertreter dieser Schriftgattung, während

¹⁾ So die Handschrift, aber es muß nach dem Folgenden doch *wāw* ergänzt werden; außerdem müßte (entgegen der Hs) das erste Mal *قلو* und *كنو* geschrieben sein.

der Kodex 2 des Britischen Museums¹⁾, als nahezu vollständiges Exemplar, wohl der bedeutendste ist.

3. Eine dritte Gruppe der älteren Korane ist in maghribinischer Schrift geschrieben. In Einzelheiten ihrer Schriftzüge und in ihrer Ausstattung tragen sie deutlich die Merkmale ihrer Abhängigkeit von medinischen Koranen an sich. Ihr Schriftcharakter hat sich zusammen mit der alten Orthographie bis in die neueste Zeit fast unverändert erhalten. Wohl das älteste Exemplar dieser Art ist der im Evkafmuseum in Istanbul befindliche Kolossalkodex Nr. 3735, der siebenzeilig auf Format 56:63, in der Größe dem ebenfalls medinischen Kodex Nr. 3733 (s. oben S. 253) entspricht.

3. Die Ausstattung der Korane mit Lesezeichen, Versabteilungen und Surentiteln.

Die Tatsache, daß die Korane ursprünglich in der mehrdeutigen Konsonantenschrift, ohne Vokale, Überschriften und Verseinteilungen geschrieben waren, brachte für deren Gebrauch erhebliche Schwierigkeiten mit sich, die allmählich behoben wurden durch die Einführung von Lesezeichen, Verseinteilungen und Überschriften bzw. Unterschriften bei den einzelnen Suren. Über die Reihenfolge dieser Neuerungen ist ein Ausspruch des Jahjā ibn abī Kaṭīr überliefert²⁾: *fa-auwalu mā aḥḍaṭū fīfi n-nuqaṭ ‘alā l-jā’ wa-t-tā’ fa-qālū lā ba’sa bih wa-huwa nūrun laḥū tumma aḥḍaṭū fīhi nuqaṭan ‘inda muntahā l-āj tumma aḥḍaṭū l-fawātiḥa wa-l-ḥawātim*. Damit stimmt der Handschriftenbefund im allgemeinen überein.

1. Die Einführung der diakritischen Punkte scheint sich ohne Widerspruch vollzogen zu haben. Sie sind in den ältesten Handschriften noch sehr spärlich gebraucht, aber ihr Ursprung reicht schon in die vorislamische Zeit zurück und sie

¹⁾ Eine Seite davon reproduziert in Palaeographical Society, Oriental Series, London 1875-83, Tafel 69.

²⁾ ad-Dānī, *kitāb al-Bajān* (Hs. Halis Eff. 22) fol. 38 r. Z. 14.

sind bereits auf den frühesten Münzen nachweisbar. In der Lapidarschrift sind sie fast immer als Striche geschrieben. Die Differenzierung der Buchstaben durch Punkte bzw. Striche geschah in derselben Art, wie es heute noch üblich ist, doch herrschte bei der Zeichensetzung für *f* und *q* Uneinigkeit: *q* findet sich meist mit zwei Strichen oben, *f* mit einem Strich oben, es kommt auch die im Maghribinischen heute noch übliche Unterscheidung vor: *q* mit einem Strich oben, *f* mit einem Strich unten, aber auch umgekehrt: *q* mit Strich unten, *f* mit Strich oben oder ohne Strich (s. Abb. Nr. 10 Z. 4 u. 5!). Für *tā' marbūta* treten die diakritischen Punkte anscheinend sehr spät auf (wie auch im *Nashī'*). In den meisten älteren Handschriften sind die diakritischen Punkte mit derselben Tinte geschrieben wie die Konsonanten, erst spiiit wird es üblich, ähnlich wie bei den Vokalen (s. unten S. 263), auch bei den Konsonanten Varianten mit verschiedenen Farben zu bezeichnen.

2. Ohne Widerspruch scheinen sich auch die Versabteilungen eingeführt zu haben, die ursprünglich in mehreren verschieden angeordneten Strichen bestanden: Die Quellen sprechen öfters von drei Punkten als Verstrenner, so der eben genannte Jahjā ibn abī Kaṭīr: *mā kānū ju'arrifūna šaj'an mim mā uḥḍita fī hādihī l-mašāḥif illā hādihī n-nuqaṭ at-ṭalāta 'inda ru'ūs al-āj*¹⁾. Später wurden die Verse mit farbigen Rosetten abgetrennt. Verszeichen sind aber durchaus nicht in allen Handschriften vorhanden oder ursprünglich, zuweilen auch in ein und demselben Kodex sehr willkürlich gesetzt oder weggelassen. Es gibt auch Korane, in denen nicht die einzelnen Verse, sondern nur Abschnitte von fünf oder zehn Versen bezeichnet werden. Die Einführung dieser Fünfer- und Zehnerbezeichnungen wird von der Tradition dem Naṣr ibn 'Āṣim al-Laiṭī † 89/90 (s. S. 165) zugeschrieben. Doch wurden sie von verschiedenen alten Autoritäten, darunter Ibrāhīm an-Naḥa'ī, al-Ḥasan al-Baṣrī, ibn Sīrīn und vor allem (wenig glaubwürdig!) ibn Mas'ūd be-

¹⁾) ad-Dānī, *kitāb al-Bajān* (Hs. Halis Eff. 22) fol. 38r. Z. 19. Ähnlich ibn abī Dāūd, *kitāb al-Mašāḥif*: statt *ju'arrifūna juqirrūna*.

kämpft. Von letzterem wird der Ausspruch überliefert: *garridū l-qur'āna wa-lā tuḥallitūhu bi-šai'*, der übrigens auch dem Ḥasan von Basra und dem Ibrāhīm in den Mund gelegt wird und neben dem *ta'sīr* und *tahmīs* auch die Surenüberschriften (s. unten!) verwerfen soll ¹⁾. Die Fünferabschnitte wurden vielfach durch ein ◦ bezeichnet (nach dem *abgad*) oder durch rote, schwarzumrandete große *Alif*, auch durch Kreise oder größere Rosetten, die Zehnerabschnitte durch bemalte Rosetten ²⁾, häufig auch im Gegensatz zu den Fünferabschnitten durch bemalte Quadrate mit oder ohne eingeschriebenes *عشر* oder der entsprechenden *abgad*-Zahl (s. Abb. 5 Z. 10).

Eine weitere Neuerung betraf die Titel der Suren, die wohl ursprünglich als Unterschriften, später als Überschriften auftraten, mit oder ohne beigefügtem *ḥātimat sūrat kaḍā* bzw. *fātiḥat sūrat kaḍā* und häufig unter Beifügung der Zahl der Verse: *wa-hija . . āja*. In den ältesten Koranen finden wir keine Surentitel, es scheint sich die Abneigung gegen sie (s. oben!) noch lange erhalten zu haben. Doch wird schon von Mālik † 179 berichtet ³⁾, daß er einen *muṣḥaf* seines Großvaters hergezeigt habe, der zur Zeit des Othman geschrieben, bereits Surenunterschriften aufwies, welche mit Tinte auf einem Bandornament in der Länge der Zeile geschrieben waren: *fa-ra'ainā ḥawātimahū min ḥibrin 'alā 'amali s-silsilati fī ṭūli s-saṭri wa-ra'aituhū ma'gūma l-āj* (d. h. mit Verseinteilungen). Zuweilen ist zwischen den einzelnen Suren nur der Rest einer Zeile (s. Abb. 6), meist aber noch eine weitere Zeile freigelassen. Dieser freie Raum ist häufig mit Ornamenten ausgefüllt oder enthält mit Blattornamenten und Arabesken geschmückte Surenüberschriften (s. Abb. 7). Das war das einzige Betätigungsfeld für die Dekoration der Korane ⁴⁾, deren Zulässigkeit anfangs umstritten

¹⁾) ibn abī Dāūd, *kitāb al-Maṣāḥif, bāb kitābat al-'awāšir fī l-maṣāḥif*. Einiges daraus auch im *Itqān* des Sujūṭī, *nau' 76 faṣl fī ādāb kitābatihī* (ed. Sprenger: 868; Kairo 1318 II. 170).

²⁾) Grüne, vor allem in ḥigāzenischen Hss.!

³⁾) ad-Dānī, *kitāb al-Bajān* (Hs. Halis Eff. Nr. 22) fol. 38r. Z. 2.

⁴⁾) Vgl. E. Kühnel, *Islamische Kleinkunst*, Berlin 1925, S. 26ff.!

war ¹⁾. Später wurden auch die ersten und letzten Blätter der Korane mit Arabesken verziert, mit Gold umrandet und in kleine Felder (Kreise, Vierecke) geteilt, auf welche die Buchstaben der ersten und der letzten Suren verteilt wurden. Man findet Korane, die in sieben Teile geteilt sind (s. unten!), wobei das Ende eines jeden Teiles durch Ornamentik hervorgehoben ist. In besonders reich illuminierten Koranen werden auch die Zehnerabteilungen der Verse, die schon im Texte bezeichnet sind, noch durch eigene Randmedaillons hervorgehoben, wie auch die Stellen, an denen *sagd* zu machen ist ²⁾.

4. Die Einteilung des Korans in verschiedene *agzā'* scheint ziemlich sicher auf al-Ḥaggāg ibn Jūsuf † 95 zurückzugehen. Von ihm wird berichtet ³⁾: *gama'a . . . al-ḥuffāz wa-l-qurrā' . . . fa-qāla aḥbirūnī 'ani l-qur'āni kullihī kam huwa min ḥarf fa-ga'alanā naḥsubu ḥattā agma'ū anna l-qur'āna kullahū talātami'a alf ḥarf wa-arba'īna alf wa-sab'a mi'a wa-naif wa-arba'īn ḥarfā qāla fa-aḥbirūnī ilā aiji ḥarfin jantahī niṣf al-qur'ān fa-ḥasubū wa-agma'ū annahū jantahī fī l-kahf wa-l-jatalaṭṭaf fī l-fā'* (S. 18, 18) *qāla fa-aḥbirūnī bi-asbā'ihī 'alā l-ḥurūf*. Danach reicht das 1. Siebtel bis zum *d* von man *ṣadda* 'anhu in Sure 4, 58, das 2. Siebtel bis zum *t*

¹⁾) ibn abī Dāūd, *kitāb al-Maṣāḥif, bāb fī taḥlijat al-maṣāḥif*. Danach soll ibn Mas'ūd die Dekorierung der Korane für zulässig erklärt haben. Dieselbe Frage wird zusammen mit der Frage, ob die Moscheen ausgeschmückt werden dürfen, schon im Kapitel vorher, *kitābat al-maṣāḥif bi-d-dahab* erörtert. (Ganz in Gold geschriebene Hss. sind in der Literatur nicht selten erwähnt, erhalten ist uns noch ein Exemplar in Istanbul Nuru Osmaniye o. N.) Anschließend findet sich ein kurzes Kapitel, *fī taṭjīb al-maṣāḥif*, das besagt, daß Muḡāhid sich dagegen aussprach, den *muṣḥaf* mit Moschus wohlriechend zu machen. Dasselbe auch bei ad-Dānī, *kitāb al-Bajān* (Hs. Halis Eff. 22) fol. 37 v.

²⁾) Die Bezeichnung des *sagd* wird noch von al-Baihaqī † 458 verboten. (*Itqān*, ed. Sprenger: 870; Kairo 1317, II S. 171, Z. 20), *nau' 76! faṣl fī ādāb kitābatihī*.

³⁾) ibn abī Dāūd, *kitāb al-Maṣāḥif, bāb tagzi'at al-maṣāḥif*, woraus die folgenden Zitate entnommen sind. Vgl. dazu auch bes. das Werk von abū l-Qāsim ibn 'Abdalkāfi, oben S. 238! Ältere Werke über *agzā'* sind im *Fihrist* des ibn an-Nadīm (Ausg. Flügel S. 36, 28) erwähnt.

von *ḥabīṭat* in Sure 7, 145, das 3. bis zum letzten *alif* von *ukulahā* in Sure 18, 31, das 4. bis zum letzten(?) *alif* von *likulli ummatin ga'alnā mansakan* in Sure 22, 66, das 5. bis zum *h* von *wa-mā kāna limu'minin wa-lā mu'minah* in Sure 33, 36, das 6. bis zum *w* von *zanna s-saw'i* in Sure 48, 6, das 7. bis zum Ende des Korans. Außerdem werden noch die Drittel und die Viertel aufgezählt. Eine andere Tradition der *guz'*-Einteilung (ebenda!) führt über 'Aṣim al-Gaḥḍarī † 128, welche gegenüber der von al-Ḥaggāg ungenauer zu sein scheint, weil die Teile meist mit einem Surenschluß zusammentreffen, danach werden aber auch Fünftel, Achtel und Zehntel des Korans angegeben. In den älteren Koranen habe ich nur Einteilungen in Siebtel feststellen können, doch finden sich von späterer Hand zuweilen auch andere Einteilungen am Rande verzeichnet, besonders Zehntel und Dreißigstel. Letztere werden später in den *nashī*-Koranen zur Regel. In neueren (wie auch bei der offiziellen Kairiner Koranausgabe) sind die Randbezeichnungen der Sechzigstel gewöhnlich. Während die von al-Ḥaggāg angeordnete Einteilung offenbar den Zweck hatte, die Unversehrtheit des Konsonantenbestandes zu erhalten, bzw. dessen Kontrolle zu erleichtern (vergleiche dazu die kleine Masorah der hebräischen Bibel!), dienen die späteren Einteilungen einem liturgischen Zwecke, den Koran in bestimmte Gebetspensen einzuteilen. Sie werden auch nicht mehr wie die früheren *agzā'*, sondern *aḥzāb* (Plural von *ḥizb*, daneben *wird*) genannt, ein Name, der wohl vom Koran aus später auch auf nicht-koranische Gebete übertragen wurde¹).

5. Über die Einführung der Vokalzeichen herrscht keine einheitliche Überlieferung. Nach der einen Tradition²) soll sie abū l-Aswad ad-Du'alī † 69 eingeführt haben und zwar

¹) Vgl. Art. *ḥizb* in EI II, 342.

²) Die hier behandelten Überlieferungen zumeist in ad-Dānī, *kitāb an-Naqt* (ed. Pretzl, Bibl. Isl. III) S. 132—133, ferner ibn abī Dāūd, *kitāb al-Maṣāḥif* (s. oben S. 239!), die meisten aber finden sich auch im *Itqān* s. oben S. 259¹.

nur die Zeichen für die Vokale und *tanwīn*, während die Erfindung der Zeichen für *hamz*, *tašdīd*, *raum* und *išmām* dem Ḥalīl ibn Aḥmad † 170/7 zugeschrieben wird ¹⁾. Nach anderen soll es Naṣr ibn ‘Āṣim † 89/90 gewesen sein. Ferner wird sie einem Schüler des abū l-Aswad, Jahjā ibn Ja’mar gest. vor 90 zugeschrieben, der von al-Ḥaggāg ibn Jūsuf dazu den Auftrag bekommen haben soll und zwar schon unter der Regierung des ‘Abdalmalik ibn Marwān † 86 ²⁾. Gegen die Neuerung wurde Widerspruch laut von seiten des Qatāda, ‘Abdallāh ibn ‘Umar, Ibrāhīm an-Naḥa’ī, al-Ḥasan al-Baṣrī und Muḥammad ibn Sīrīn. Doch soll al-Ḥasan al-Baṣrī nach anderen die Vokalisation für zulässig erklärt haben ³⁾, während von ibn Sīrīn auch berichtet wird, daß er eine von Jahjā ibn Ja’mar punktierte Handschrift besessen habe. Mālik † 179 verbot die Zeichen für alle Korane, welche dem offiziellen Gebrauche dienten (*ummahāt*), während er sie für die kleinen Exemplare (*ṣiġār*), die zum Unterricht dienten, erlaubte. Tatsächlich finden wir die ältesten großen Koranexemplare (Samarkander Kodex, Evkaf 3733 und den großen Kairiner, s. oben S. 253) ohne alle Vokalzeichen. In sehr vielen anderen Exemplaren sind sie erst später hinzugefügt. Aus dem Bestreben, das Schriftbild des Konsonantentextes möglichst unverändert zu lassen, erklärt sich die Gewohnheit, die Vokalzeichen in einer Farbe zu setzen, die sich von der Farbe der Schrift deutlich abhebt ⁴⁾. Vokalzeichen sind fast immer rot geschrieben, für *hamz* ist

¹⁾ Nach einer nicht belegten, aber sehr glaubhaften Ansicht wird auf al-Ḥalīl die Einführung der neueren, jetzt noch gebräuchlichen *ḥarakāt* zurückgeführt (vgl. *Itqān* I c. S. 171 Z. 12!). Dafür, daß auch ein Zeichen für *raum* und *išmām* (im Sinne einer besonderen Pausalaussprache, s. oben S.199!) bestanden haben soll, geben die Quellen und die Handschriften keinen Anhaltspunkt.

²⁾ Die Autoritäten, welchen die Einführung der Zeichen zugeschrieben wird, sind sämtlich Basrener.

³⁾ Auf ihn wird sogar auch die Einführung der Vokalzeichen zurückgeführt.

⁴⁾ ad-Dānī, *kitāb an-Naqṭ* (ed. Pretzl Bibl. Isl. III) S. 134 Z. I: *lā astagīzu n-naqṭa bis-sawādi li-mā fīhi mina t-taġjīri li-ṣūrati r-rasm.*

auch Gelb und Grün gebraucht (s. unten S. 266). Andere Farben, Blau, Orange, auch Gelb und Grün, werden zur Bezeichnung von Varianten verwendet, was von ad-Dānī¹⁾ zwar mißbilligt wird, aber nach dem Handschriftenbefund doch sehr häufig vorkam²⁾. Blau wird außerdem fast immer verwendet, wenn die *imāla* ausgedrückt werden soll. In diesem Fall steht ein roter Punkt (als *a*) über dem Konsonanten, ein blauer (als *i*) unterhalb desselben.

Über den Gebrauch der Lesezeichen sind wir durch zwei Quellenwerke unterrichtet, *kitāb al-Maṣāḥif* von ibn abī Dāūd as-Sigistānī f 316³⁾ und *kitāb an-Naqṭ* von ad-Dānī † 444⁴⁾. Zwischen beiden Werken bestehen große Unterschiede, welche durch die Verschiedenheiten der iraqischen Punktierung einerseits und der medinisch-maghribinischen andererseits begründet sind.

¹⁾ Ebenda, S. 134 Z. 3.

²⁾ S. Abb. 5, 3. Zeile v. unten, wo *lā haufun 'alaihim* rot vokalisiert ist, dagegen *lā haufa 'alaihum* grün. In der Hs. Marrakesch (s. Abb. 3) findet sich regelmäßig das Suffix *-humū* vokalisiert auslautend mit *u*-Punkt, als Variante dazu fast immer auch das *sukūn*-Zeichen (oft mit folgendem *tašdīd*), was eine Aussprache *-hum* andeutet.

³⁾ S. oben S. 239! *bāb kaiḥa tunqaṭu l-maṣāḥif*. Ziemlich kurz und etwas schlecht erhalten. Es beginnt: *qāla abū Ḥātim as-Sigistānī wa-naqaṭahū bi-jadihī hāqā kitābun justadallu bihī 'alā 'ilmi n-naqṭi wa-mawāḍi'ihā*. Danach sind das Folgende Ausführungen des bekannten abū Ḥātim † 250, von dem der *Fihrist* des ibn an-Nadīm [ed. Flügel S. 35] auch tatsächlich ein *kitāb fī n-Naqṭ* erwähnt. Als Verfasser älterer, uns nicht erhaltener Werke über dieses Thema erwähnt der *Fihrist* noch al-Ḥalīl, al-Jazīdī, ferner Muḥammad ibn 'Īsā, der schon oben (S. 238) als Quelle für den *Muqni'* ad-Dānī's genannt wurde, und ibn al-Anbārī.

⁴⁾ Herausgegeben zusammen mit *Muqni'* desselben Verfassers von O. Pretzl in Bibliotheca Islamica III. In der Einleitung (S. 133 letzte Zeile) erwähnt der Verfasser ein größeres Buch, das er über *naqṭ* verfaßt habe, das uns aber nicht erhalten ist. Das Buch hat trotz der größeren Reichhaltigkeit gegenüber dem vorigen doch auch merkliche Lücken besonders in der Darstellung der *hamz*-Schreibung, die zu sehr auf die im Maghrib übliche *qirā'a* des Warš (mit *tashīl al-hamz*) zugeschnitten ist.

ibn abī Dāūd kennt nur Vokalzeichen einschließlich des *tanwīn* (auch das *hamz* wird nach ihm gewöhnlich nur durch Vokalzeichen in bestimmter Stellung ausgedrückt), während ad-Dānī ein kompliziertes System von Lesezeichen darlegt, das allen Feinheiten der Koranlesung gerecht zu werden versucht und nach seinen Angaben auf alten medinischen Handschriften und ausdrücklichen Vorschriften älterer Koranautoritäten, wie Qālūn u. a., beruht. Sein System finden wir auch tatsächlich am genauesten befolgt in zwei Handschriften, die im Maghrib vorbanden sind, in der von Fās (s. Abb. 1) und der von Marrakeseh Ben Jūsuf (s. Abb. 3) sowie in vielen mit maghribinischer Schrift geschriebenen Kodizes. Doch wird auch ad-Dānī's Werk dem viel mannigfaltigeren Befund der Handschriften nicht gerecht. Ein weiterer Unterschied zwischen beiden Werken besteht ferner darin, daß nach ibn abī Dāūd nur unbedingt notwendige Zeichen gesetzt werden, während ad-Dānī's Darstellung eine vollständige Punktierung voraussetzt.

a) Vokalbezeichnung: Die drei Vokale *a*, *i* und *u* werden durch je einen Punkt bezeichnet und zwar steht bei *fath* der Punkt über dem Konsonanten, auf den der Vokal folgt, bei *kasr* unter demselben, bei *ḍamm* in der Mitte des Konsonanten oder links hinter ihm¹). Von dieser gewöhnlichen Zeichensetzung abweichend, hat der Kodex Medina 1b im Saray (s. Abb. 4) für das *ḍamm* einen kleinen senkrechten Strich unmittelbar nach dem Konsonanten²).

b) *tanwīn* wird durch Verdoppelung der entsprechenden Vokalzeichen angezeigt. Die Punkte werden nach ad-Dānī (*Naqt* S. 135) übereinandergesetzt (*tarākub*), wenn das *n* voll artikuliert wird,

¹) ad-Dānī: *fauqa*, *taḥta*, *fī waṣṭi* oder *amāma l-ḥarf*. Bei ibn abī Dāūd findet sich statt *amāma* der Ausdruck *quddām* oder *baina jadaj*, auch *fī gabhati l-ḥarf*. Diesen Ausdrucksweisen liegt die Vorstellung zugrunde, daß die Schrift von rechts nach links geht, so daß also das Folgende frontal dem vorausgehenden Buchstaben gegenübersteht. Analog wird auch ein dem Buchstaben vorausgehendes Zeichen mit *fī qafā'* („im Nacken stehend“) benannt.

²) Siehe 3. Zeile von unten: *juṣḥabūna* und vorletzte Zeile letztes Wort *al-'umuru* u. ö.

nebeneinander (*tatābu'*) dagegen, wenn *idġām* oder *ihfā'* des *n* mit dem folgenden Buchstaben stattfindet ¹⁾. In den Handschriften ist diese Unterscheidung nicht immer durchgeführt ²⁾.

Nach dem *kitāb al-Maṣāḥif* kann bei der Endung *-an* (Mask. Sing.) der zweite Punkt auch wegbleiben, weil sie durch das *Alif* schon genügend bestimmt ist. ad-Dānī (S. 136 Z. 8) kennt den Gebrauch „ungebildeter“ Schreiber in diesem Fall die Punkte so zu verteilen, daß einer auf dem vorhergehenden Konsonanten, der andere auf dem *Alif* zu stehen kommt.

c) Die (Über-)Dehnung der Vokale wird dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der entsprechende Dehnungskonsonant (*alif*, *jā'*, *wāw*) in roter Farbe klein beigeschrieben wird. In der Hs. Saray 50386 findet sich aber ein kleines *alif* als Dehnungszeichen auch für *ī* ³⁾ und *ū*. Nicht selten wird das *ū* der Suffixe *-kumū -humū* usw. durch einen Punkt auf der Zeile mit darübergesetztem Haken (ähnlich dem *tašdīd*, s. u. S. 267) ausgedrückt. ad-Dānī (S. 136 Z. 15) kennt auch eine graphische Unterscheidung des *išbā'* (normaler Vokalaussprache) und *ihṭilās* (Verflüchtigung) und empfiehlt im ersteren Fall ein *alif ṣuġrā muntariḥa* ⁴⁾ bzw. *jā'* oder *wāw ṣuġrā* zu setzen, im letzteren den normalen Vokalpunkt, eine unglücklich gewählte Unterscheidung, die ich in den Hss. selbst noch nicht vorgefunden habe.

d) *hamz*: Bei anlautendem oder auslautendem *hamz* kennt ibn abī Dāūd noch kein eigenes Zeichen außer dem entsprechenden Vokalpunkt, dagegen schreibt er für das inlautende *hamz* zwei Punkte vor: einen *fī qafā' al-alif*, vor dem *Alif*, zur Be-

¹⁾ S. oben S. 195 und weiter unten S. 268.

²⁾ Sehr genau zum Beispiel in Abb. 3b Z. 1 *suqufan min*, dagegen Z. 3 *sururan 'alaihi*. In der Hs. Saray Medina 1b (Abb. 4) liegen die Punkte in dem zweiten Fall sehr weit auseinander z. B. Z. 5 *baġtatan fa-*, wo der eine Punkt über dem *ā* steht, der andere auf der Zeile unmittelbar vor dem *f*, ebenso (Z. 7) *bi-rusulīn min* der eine Punkt unter dem *l* (etwas seitlich verschoben!), der andere Punkt unmittelbar vor dem *m*.

³⁾ S. Abb. 7, letzte Zeile *allaḍī anqaḍa*.

⁴⁾ Dieses mußte demnach einem *fath-*Zeichen der neueren Vokalisation entsprechen.

zeichnung des Kehlkopfverschlusses, einen nach dem *Alif* (oben!) zur Bezeichnung des *a*, entsprechend in der Mitte bzw. unten für *i* bzw. *u*. Nach ihm wird der zweite Punkt *muqajjida* genannt. Die Anwendung eines grünen Punktes empfiehlt er für Fälle, wo das *hamz* auf zweierlei Art, mit und ohne *tashīl*, gesprochen wird. Bei ad-Dānī¹⁾ dagegen gilt als Hauptregel, daß *hamz* durch einen gelben Punkt bezeichnet wird und daß der entsprechende Vokal noch eigens bezeichnet wird. Er nimmt in seinen Ausführungen aber vielmehr Rücksicht auf die Fälle, wo das *hamz* erleichtert wird (S. 142ff.). *hamz*-Erleichterung wird nach ihm dadurch angezeigt, daß nur der *hamz*-Vokal ohne besonderes *hamz*-Zeichen geschrieben wird, *hamzat al-waṣl* wird gewöhnlich durch einen roten Horizontalstrich angedeutet, der entsprechend der Stellung des Vokals bei *fath* oben, bei *ḍamm* in der Mitte und bei *kasr* unten verläuft²⁾. Der Vokal, den das *hamzat al-waṣl* im Wortbeginn hätte, kann durch ein grünes Vokal-Zeichen angedeutet werden³⁾. Ebenso wird auch in vielen Handschriften die dem Warš eigene *hamz*-Erleichterung durch *naql* ausgedrückt. Nach ad-Dānī wird in beiden Fällen über das *alif* ein roter Kreis gesetzt zum Zeichen, daß kein *hamz* vorhanden ist (s. u. S. 269).

Nach *kitāb al-Maṣāḥif* wird 'ā mit Punkt vor dem *Alif*, 'ā dagegen mit Punkt nach dem *Alif* (etwas höher gestellt! *wa-tarfa'uhā qalīlan ilā ra's al-alif*) geschrieben, eine Unterscheidung, die sich in sehr vielen Handschriften durchgeführt findet⁴⁾.

Eine von der gewöhnlichen abweichende *hamz*-Schreibung hat der Kodex Saray Medina 1 b. In ihm wird *hamz* durch einen nach oben offenen roten Haken bezeichnet⁵⁾.
In der

¹⁾ *Naqṭ* S. 134 Z. 8.

²⁾ S. Abb. 1 Z. 3 *mā llāhū*, Strich am oberen Ende des *Alif*, ebenso Z. 3 *wa-jaḥṣā n-nāsa*, dagegen Zeile 9 *amru llāhi* Strich in der Mitte des *Alif*! Ferner Abb. 2 Z. 2 und 6. Deutlicher noch Abb. 3 a Z. 2 *mina l-qarjataini*, Z. 4 *fī l-ḥajāti d-dunjā* und b Z. 4 *matā'u l-ḥajāti*.

³⁾ Ist z. B. der Fall Abb. 1 Z. 9 *amru llāhi*, jedoch nicht Z. 2 bei *-llāha*, das auf *wa-ttaqi* folgt.

⁴⁾ S. Abb. 6 a Z. 5 *anzalnāhu* und 6 b Z. 3 *min ālī*! ferner Abb. 5 Z. 10 *āmanū* und Z. 13 *agruhum*.

⁵⁾ S. Abb. 4 Z. 8 *jastahzi 'ūna, jakla 'ukum* u. ö.!

Handschrift Saray Emanet 12 finden sich als *hamz*-Zeichen drei rote Punkte entweder übereinander gestellt, z. B. انزلنه *anzalnāhu*, oder in Dreiecksform angeordnet: انومنون: *ju'minūna* سئنا *šai'an*. Die Vokale sind dann meist nicht mehr eigens geschrieben.

e) *sukūn* hat als Zeichen einen kleinen horizontalen Strich über dem vokallosten Konsonanten ¹⁾ (*garra bi-l-ḥamrā'*, *Naqt* S. 137 Z. 5). Dieses Zeichen findet sich aber anscheinend in iraqischen Handschriften überhaupt nicht, in anderen nur sehr selten. Doch kennt ad-Dānī (S. 150 Z. 1 ff.) auch den kleinen Kreis als *sukūn*-Zeichen, der heute noch gebräuchlich ist. Nach ihm ist dieses Zeichen gebraucht, 1.) um das Fehlen eines in der Schrift vorhandenen Buchstabens in der Aussprache, 2.) das Fehlen eines *tašdīd* bei den *ḥurūf muḥaffafa* und 3.) das Fehlen eines Vokals bei den *ḥurūf musakkana* anzudeuten. Z. 6 führt er diesen Gebrauch schon auf Qālūn zurück: *qāla fī maṣāḥifi ahli l-madīnati mā kāna min ḥarfīn muḥaffafīn* ²⁾ *fa-'alaihi dāratun bi-l-ḥumra wa-in kāna ḥarfan musakkanan fa-kaḍālika aiḍā*. Über die Setzung des *sukūn*-Zeichens siehe auch unten (S. 269)!

f) *tašdīd* wird durch einen kleinen nach oben oder unten geöffneten Halbkreis oder spitzen Winkel bezeichnet. Nach ad-Dānī (S. 137 Z. 7) steht es zusammen mit dem entsprechenden Vokalzeichen immer über dem Konsonanten, wobei der Vokal noch eigens bezeichnet werden muß, dagegen wird es

¹⁾ S. Abb. 3a Z. 2 *al-qarjataini* (über *r* und *j*!) u. ö.

²⁾ Es scheint unzweifelhaft, daß hier *muḥaffaf* ursprünglich im Gegensatz zu *muṭaqqal* (vokalisiert!) gebraucht war, nicht im Gegensatz zu *mušaddad*. Dem widerspricht allerdings, daß in dem erwähnten Wortlaut nach Qālūn noch ausdrücklich hinzugesetzt wird: *wa-in kāna ḥarfan musakkanan*, aber schon rein stilistisch möchte ich diesen Zusatz als Glosse des Verfassers ansehen, die sich aus seiner falschen Auffassung von *muḥaffaf* als Gegensatz zu *mušaddad* statt zu *muṭaqqal* erklären würde. — Der kleine Kreis als *sukūn*-Zeichen findet sich (meist in anderer [blauer!] Farbe) neben dem Strich in der Handschrift Marrakesch (Abb. 3), z. B. S. a, letzte Zeile *li-man* und die Zeile vorher *an jakūna*, während es z. B. auf S. b Z. 4 in *wa-in* wieder fehlt. Es scheint von einer späteren Hand hinzugefügt.

nach seinen Angaben in maghribinischen und medinischen Handschriften da gesetzt, wo der entsprechende Vokal stehen mußte unter Einsparung eines Vokalpunktes ¹⁾. Das aus dem ش entstandene, jetzt noch gebräuchliche Zeichen ˙ ist anscheinend nur in jüngeren Handschriften zu finden.

Die Verdoppelung eines Konsonanten kann in der Koranlesung auch im Sandhi durch Assimilation und Insertion eines vokallosen oder (in der Lesung des abū ‘Amr) selbst eines vokalisiert Konsonanten des vorausgehenden Wortes an den nachfolgenden herbeigeführt werden ²⁾. In diesem Fall gelten für den Gebrauch des *tašdīd* und *sukūn* besondere Regeln: bei einem *idgām ṣahīh*, d. h. vollständiger Assimilation und Insertion, erhält der verdoppelte Konsonant *tašdīd*, der vokallose aber kein *sukūn*. Ist jedoch die Assimilation und Insertion nicht vollständig (das ist der Fall beim *ihfā’* des *n* und *m*, s. oben S. 195!), so erhält das vokallose *n* und *m* kein *sukūn*, der folgende Konsonant aber auch kein *tašdīd*, außer wenn auf *n* ein *w* oder *j* folgt; denn bei folgendem *w* oder *j* kann das *tašdīd* gesetzt werden, es muß dann aber auch über dem *n* das *sukūn* geschrieben werden zum Unterschied von dem *idgām tāmm*. Dasselbe gilt natürlich auch für das *tanwīn*, das in dem Falle, wo es nicht voll artikuliert wird, durch die Nebeneinandersetzung von zwei Vokalpunkten (s. oben S. 265) ausgedrückt wird. Folgt auf das *tanwīn* ein *b*, so kann der zweite Punkt des *tanwīn* durch ein kleines *m* ersetzt werden (um den *qalb* anzudeuten, s. oben S. 195!).

g) *hurūf nāqiṣa* und *zā’ida*. Eine besondere Regelung ist nach ad-Dānī vorgesehen zur Bezeichnung von Konsonanten, welche zwar gesprochen, aber im Othman'schen Konsonantentext nicht geschrieben werden. Der häufigste Fall ist die Weglassung des Dehnungsalif, seltener, beim Zusammentreffen von

¹⁾ S. Abb. 3a Z. 1 *nuzzila*; Z. 3 von unten *mimmā*; 3b Z. 2 von unten *lajašuddūnahum*; doch vgl. Z. 4 ders. Seite *kullu* mit *tašdīd* über dem *l*! In den beiden letzten Fällen ist auch das Vokalzeichen für *u* gesetzt, während es bei *a* und *i* fehlt.

²⁾ S. oben S. 195, *Naqt*, S. 139—142!

zwei *hamz*, die Weglassung eines *hamz*-Trägers, z. B. *aʿandartahum* (geschrieben انذرتهم) *aʿidā* (انذآ) *aʿunzila* (انزل). Regelmäßig werden auch beim Zusammentreffen von zwei *j* oder zwei *w* nur eines geschrieben, z. B. *an-nabījīn* (النبيين) oder *Dāwūd* (داود). In allen diesen Fällen kann der fehlende Konsonant mit roter Farbe ergänzt werden. Umgekehrt findet sich eine Reihe von Stellen im Koran, wo ein Buchstabe zuviel geschrieben ist, der in der Aussprache nicht zur Geltung kommt. Am häufigsten ist das der Fall beim *alif al-qatʿ*, oft bei schriftgleichen Wörtern zur Unterscheidung z.B. اوليك *ulāʿika* und اليك *ilaika*. Diese werden mit einem kleinen roten Kreis als Tilgungszeichen versehen (s. oben S. 267!). In vielen dieser Fälle ist es zweifelhaft, welcher Buchstabe als Träger des *hamz* anzusehen ist und demnach ist auch in der Praxis die Setzung des *hamz*-Zeichens und des Tilgungskreises verschieden.

h) Für die Konsonantenverbindung *lām alif* war schon in ältester Zeit die √ Ligatur gebraucht. Für die Punktation war die Frage, welcher der beiden Striche das *lām* und welcher das *alif* sei, von praktischer Bedeutung. Nach ad-Dānī (S. 151), soll der rechts stehende Strich die dem *alif* zukommenden Vokal- bzw. *hamz*-Zeichen tragen, was wohl dem allgemeinen Gebrauch der Schreiber entsprechen dürfte, das Zeichen von links zu beginnen und nach rechts zu vollenden. Doch vertrat al-Aḥfaš eine gegenteilige Ansicht, die sich in der Vokalisierung der *nashī*-Handschriften durchgesetzt hat.

i) Zeichen für *waqf* (s. oben S. 234—237) habe ich in lapidaren Handschriften bisher nicht feststellen können, obwohl ihr Gebrauch schon im zweiten Jahrhundert bezeugt ist. abū Bakr ibn al-Anbārī berichtet nämlich von al-Kisāʿī † 198 (?): *wa-hum* (d. i. die Leute) *jasmaʿūna wa-jaḍbuṭūna ʿanhu ḥattā l-maqāṭiʿa wa-l-mabādiʿa*¹⁾. Noch al-Baihaqī † 458 verbot das Setzen von Zeichen für *waqf*²⁾. In späteren *nashī*-Handschriften sind sie allgemein gebräuchlich.

¹⁾ ibn al-Gazarī *Ṭabaqāt* 1, 538, 13.

²⁾ as-Sujūfī, *Itqān* (äg. Druck 1318, II S. 171 Z. 3), *nauʿ 76 faṣl fī ādāb kitābatihī . . .*

4. Die Datierung und Lokalisierung der Handschriften.

Einwandfrei datierte Koranhandschriften sind äußerst selten. Sie werden erst im vierten Jahrhundert häufiger. Außer den von Moritz in Enzyklopädie des Islām I 405—406 angegebenen Exemplaren konnte ich nur zwei Datierungen feststellen: das einzige erhaltene Schlußblatt eines Damaszener Korans (jetzt im Museum daselbst) aus dem Jahre 298 und die Ergänzung einer angeblich von ‘Alī geschriebenen Handschrift, Saray, Emanet Nr. 6, vom Jahre 307 ¹⁾. Umso häufiger sind gefälschte Daten) in lapidaren Kodizes zu finden, bei denen meist Othman, ‘Alī oder Ḥasan von Basra als Schreiber angegeben wird ²⁾.

Nicht unerhebliche Schwierigkeiten bietet es auch, die Koranhandschriften nach ihrer örtlichen Herkunft zu bestimmen. Theoretisch müßte eine Verteilung der Handschriften auf die Hauptzentren der islamischen Kultur leicht zu bewerkstelligen sein nach den Angaben der Werke über Koranschreibung, welche Listen über orthographische und textliche Varianten der einzelnen *amṣār* enthalten ³⁾. In der Praxis erweisen sich diese Kriterien aber als unzuverlässig. Die Untersuchung mehrerer vollständiger Korane im Saray hat ergeben, daß fast alle Kodizes einen Mischtext aufweisen. Es ist mir bisher der einzige Koran Saray 50386 bekannt geworden, der nach der Variantenliste ad-Dānī's als medinisch zu bestimmen wäre, aber auch dieser hat eine nicht-medinische Variante in Sure 57, 24 ⁴⁾. Daraus ergibt sich, daß es methodisch falsch wäre, Fragmente von Koranen auf Grund einzelner Varianten lokalisieren zu

¹⁾ Sie trägt den *farāğ*-Vermerk: *wa-hāḍihī t-tatimma* (d. i. die letzten 4 Folien) *ta'rīḥuhā sanatu sab' wa-ṭalāṭami'a wa-ammā kātibuhū min auwalihī ilā sūrati l-qāri'a bi-ḥaṭṭi l-imām 'Alī 'alaihi s-salām*.

²⁾ Vgl. schon oben S. 8¹⁾! Die Hs. Saray, Sultan Ahmet Nr. 2 hat die Fälschung: *katabahū 'Alī ibn abī Ṭālib fī šahri ramaḍān sanati tis' wa-'išrin*.

³⁾ Vgl. S. 9 und 239!

⁴⁾ Es wurde hier und im folgenden von der Zitierung der Varianten selbst abgesehen. Sie sind nach der S. 11 ff. aufgeführten Liste leicht festzustellen.

wollen. Um das Maß dieser Textmischung zu veranschaulichen, seien hier nur beispielsweise die Feststellungen aus zwei Handschriften des Saray angeführt. Der Kodex 50385 hat im allgemeinen die medinischen Sondervarianten, in zwei Fällen, Sure 3, 181 und Sure 6, 63 damaszenischen Text, an zwei Stellen, Sure 23, 89. 91 basrischen, auch Sure 2, 126 folgt er nicht der medinisch-damaszenisehen Überlieferung. Saray Medina 1a hat damaszenischen Text in Sure 2, 116 3, 127 10, 23 40, 22 55, 11. 78 57, 10; außerdem an folgenden Stellen, wo Damaskus und Medina zusammengehen: Sure 3, 127 5, 58. 59 9, 108 18, 34 26, 217 42, 29 43, 71 57, 24 91,15. Einmal hat er eine mekkanische Besonderheit in Sure 18, 94; in Sure 6, 63 vielleicht die kufische Variante. Dagegen hat er an sechs Stellen Sure 4, 69 6, 32 7, 41. 73. 137 39, 64 die damaszenischen Varianten nicht. Die wichtige Variante Sure 6,138 ist bei ihm nicht erkenntlich, weil er weder شركايمهم (damaszenisch) noch شركاوهم (so die Übrigen) sondern شركاهم schreibt. Es läßt sich also wohl sagen, daß er dem engeren Kreis, der durch die Gruppe Medina, Damaskus, Mekka gebildet wird, angehört. Ihn aber noch näher zu bestimmen, ist auf Grund der Listen nicht möglich.

Ein weiteres Hilfsmittel für die Lokalisierung der Handschriften bietet die in den Koranen vorhandene Verszählung, welche nach den *amṣār* verschieden war und über welche wir ebenfalls durch die islamische Überlieferung unterrichtet sind ¹⁾. Aber hier ergibt sich als erste Schwierigkeit, daß bei vielen Kodizes nicht mit Sicherheit festzustellen ist, ob die Verszählung mit der Schreibung gleichzeitig ist oder nicht. In vielen anderen wurde sie nachträglich durch Rasur wieder geändert. Ferner ist ähnlich wie bei den Variantenlisten die Überlieferung selbst nicht absolut zuverlässig und vollständig. Es finden sich häufig in Handschriften Versschlüsse eingezeichnet, welche in der Überlieferung nicht erwähnt werden. In den Surenüberschriften

¹⁾ A. Spitaler, Die Verszählung des Koran nach islamischer Überlieferung, Sitz. Ber. d. Bayer. Ak. d. W. 1935, H. 11. S. schon S. 237!

finden sich oft Verssummen angegeben, welche zu keinem der Zählungssysteme der *amsār* stimmen. Nicht selten ist es der Fall, daß eine Verssumme zu der eines *miṣr* stimmt, während die Verssumme der nächsten Sure wieder auf einen anderen *miṣr* schließen ließe. Zudem ist eine Kontrolle der Endsummen dadurch erschwert, daß sehr oft Verszeichen im Text selbst ganze Seiten lang fehlen.

In beschränktem Maße wird man auch aus der Vokalisation der Handschriften, soweit sie vorhanden ist, einen Schluß auf die Herkunft derselben ziehen können. Aber bei der Vokalisation ist nie Sicherheit darüber zu gewinnen, ob sie gleichzeitig mit der Schrift des Konsonantentextes und am selben Ort vorgenommen wurde. Voraussetzung für ihre Verwertung ist eine eingehende und genaue Kenntnis auch der nichtkanonischen Lesarten, die aus der reichen Literatur erst erarbeitet werden muß. Aber bei der weiten Verbreitung der bekannteren Lesungen über ihr Ursprungsland hinaus, die wir schon für das dritte und noch mehr für das vierte Jahrhundert der Hedschra verfolgen können (s. oben S. 169 ff.), ist gerade für die Zeit, wo die Handschriften reichlich vokalisiert erscheinen, die Vokalisation für die Bestimmung des Ursprungslandes höchstens als weitere Bestätigung neben anderen Kriterien zu werten.

Eine Verwendung des Schriftcharakters zur Datierung und Lokalisierung der Handschriften würde ein Zitat des *Fihrist*¹⁾ nach Muḥammad ibn Ishāq²⁾ nahelegen: *fa-
auwalu l-ḥuṭūṭi l-'arabījati l-ḥaṭṭu l-makkī wa-ba'dahū l-madanī tumma l-baṣrī tumma l-
kūfi*. Aus der ungemein großen Verschiedenheit der lapidaren Korane läßt sich bis jetzt nicht ein einziger Stil mit Bestimmtheit einem *miṣr* zuweisen. Jene Schrift, welche nach der Fortsetzung der eben zitierten Stelle aus dem *Fihrist* noch am ehesten als medinisch-mekkanisch zu charakterisieren wäre (s. oben S. 254), könnte nach den Feststellungen S. 271 ebensogut

¹⁾ ed. Flügel, S. 6.

²⁾ ibn an-Nadīm selbst? Es könnte auch al-Musaijabī † 236 (ibn al-Gazarī, *Ṭabaqāt* 2847) oder abū Rabī'a † 294 (*Ṭabaqāt* 2849) sein.

in Damaskus geschrieben worden sein, was bei den Beziehungen, die in der Umajyadenzeit zwischen dem Ḥigāz und Syrien bestanden und die sich auch in der Koranlesung noch nachweisen lassen, ganz verständlich wäre. Umgekehrt aber läßt sich feststellen, daß in einem und demselben *miṣr* ganz verschiedene Schriftarten in Gebrauch waren. So sind z. B. die auf Abbildung 5, 7, 8—10 ersichtlichen grundverschiedenen Duktus wahrscheinlich medinischen Ursprungs, möglicherweise auch die der Abbildungen 1 und 3. Bei dem Übergewicht des ḥigāzenischen Einflusses auf Syrien und Nordafrika wird eine genauere Scheidung immer nur durch Zufälligkeiten möglich sein. Das Ziel der paläographischen Erforschung wird sich damit begnügen müssen, nach dem Schriftduktus viele kleinere Gruppen zusammenzufassen, die einem Schreiber oder einer Schreibschale entstammen, in der Hoffnung, daß sich aus anderen Kriterien zeitliche und örtliche Beziehungen herstellen lassen werden.

5. Neue Koranausgaben.

Die Systematisierung der Koranlesung hat sich schon in den älteren lapidaren Kodizes größtenteils durchgesetzt und beherrscht vollends die *nashī*-Handschriften. Damit haben diese auch jegliche Bedeutung für die Geschichte des Korantextes verloren. Von den konservativeren maghribinischen Handschriften abgesehen, haben sich die handgeschriebenen und lithographierten Korane immer mehr von der Othman'schen Orthographie entfernt. Aber erst vor ungefähr 30 Jahren hat eine Reform der Koranschreibung in Kairo eingesetzt, als deren Ergebnis der amtliche Kairiner *muṣḥaf* in *al-maṭba'a al-Amīrīya* im Jahre 1344 d. H., d. i. 1925 unserer Zeitrechnung, erschienen ist ¹⁾. Er wurde seitdem mehrmals (nur mit Änderung der Jahreszahl des Erscheinens und unter stillschweigender Vornahme unwesentlicher Korrekturen) wieder gedruckt. Die Ausgabe bringt einen auf Grund des oben (S. 240) erwähnten

¹⁾) Darüber ausführlich G. Bergsträßer, Koranlesung in Kairo (Der Islam XX [1932]), S. 2—13.

ragaz-Gedichtes *Maurid az-zam'ān* rekonstruierten Konsonantentext und sucht durch ein äußerst kompliziertes System der Setzung von Lesezeichen (in enger Anlehnung an die oben [S. 264] beschriebene genaue Zeichensetzung der lapidaren Kodizes!) die Lesung des Ḥafṣ 'an 'Āṣim möglichst genau graphisch auszudrücken. Ihre Verszählung ist kufisch. Die mit ungemein großer Sorgfalt hergestellte Ausgabe ist eine vom wissenschaftlichen Standpunkt aus erstaunliche Leistung orientalischer Korangelehrter. Doch wird diese Ausgabe, da sie nur für den praktischen Gebrauch bestimmt ist, nicht der ursprünglichen, im Islam auch heute noch theoretisch anerkannten Vielgestaltigkeit des Korans gerecht. Erstaunlicherweise haben sich okzidentalische Gelehrte mehr als ein Jahrhundert mit der durchaus unzulänglichen Ausgabe von G. Flügel begnügt, die im Jahre 1834 erstmalig gedruckt und seitdem nie verbessert wurde. Erst in jüngster Zeit sind unabhängig voneinander zwei Unternehmungen auf den Plan getreten, welche dem dringenden Bedürfnis der Wissenschaft nach einer wissenschaftlichen Koranansgabe abhelfen wollen. A. Jeffery, Professor an der Amerikanischen Universität in Kairo, arbeitet daran unter Zugrundelegung des Textes von Ḥafṣ einen textkritischen Apparat zu schaffen, der ein möglichst vollständiges Bild der islamischen Überlieferung geben soll, soweit es sich aus Korankommentaren, *qirā'āt*-Werken und anderen literarischen Quellen gewinnen läßt. Das Koranunternehmen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München (s. oben S. 250) dagegen hat sich als Ziel gesetzt, durch Erforschung der Koranhandschriften selbst die älteste erreichbare, nicht rekonstruierte Gestalt des Konsonantentextes zu ermitteln und in einem aus den Handschriften gewonnenen kritischen Apparat auch der Lesevarianten (ergänzt durch die kritisch gesichtete älteste Überlieferung) die Textgeschichte des Korans in den ersten Jahrhunderten zu veranschaulichen.

Tafel I

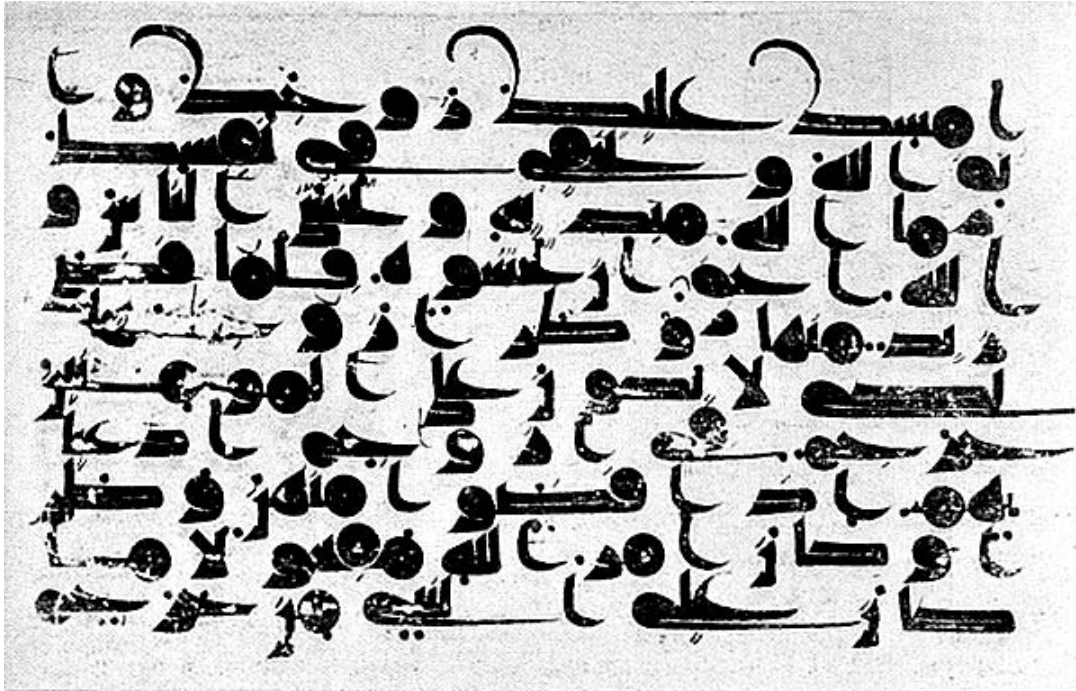


Abbildung 1. Fās, Bibliothek al-Qarawījīn Nr. 8° 1 h 25

Format 20 x 31 cm

Sure 33, 37-38

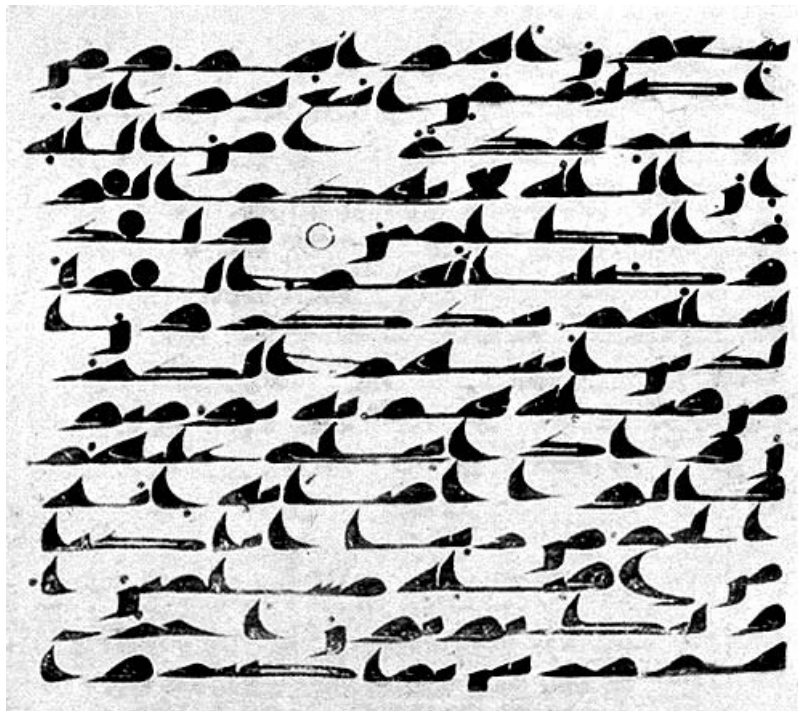
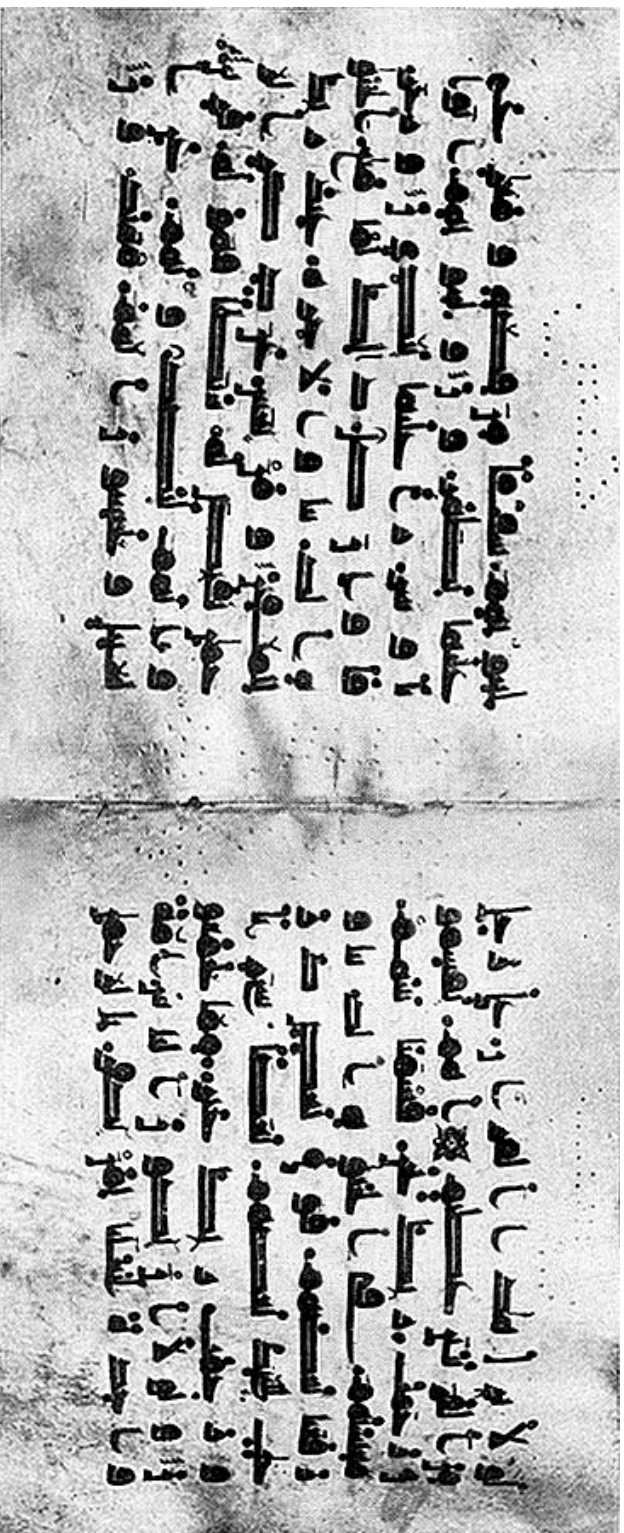


Abbildung 2. Paris, Bibl. Nationale Nr. 334, fol. 55 r.

Format 31 x 40,5 cm

Sure 28 50-54



b

a

Abbingung 3. Marrakesch, Medersa Ben Jusuf, o. Nr.

Format der Seite 16 x 22 cm

Sure 43, 30-36

وَقَوْمًا كَرِهُوا لَكُمْ وَإِنَّكُمْ لَتَكُونُونَ
أَعْيُنًا لَهُمْ لَأَنْظِرُوهُمْ يُرِيدُونَ أَنْ يَسْئَلُوا
كُلَّ نَفْسٍ مِمَّا سَأَلُوا عَنْهَا حَتَّى تَقولَ عَلَيْهِمْ
لَا جُنْدَ لَنَا فِي الْقِيَامِ وَهُمْ يَرْجُونَ الْقِيَامَ
وَيُرِيدُونَ أَنْ يُنْفِقُوا فِي سَبِيلِ اللَّهِ مِنْهُ
مِمَّا نَحْنُ بِمُطَّلِعِينَ وَخَالَتِ لَأُمُّ الْمُؤْمِنِينَ
أَلَمْ يَكُن لَأُمُّ الْمُؤْمِنِينَ أَمْطًا لَكُمْ أَنْ تَكُونَ
لَهُنَّ مِيرَاثٌ مِمَّا كَسَبُوا وَاتَّقُوا اللَّهَ
وَأَطِيعُوا أَمْرَ اللَّهِ وَأَمْرَ الرَّسُولِ إِنَّكُمْ
عِنْدَ اللَّهِ لَكُنْتُمْ أَكْثَرًا نَكِيرِينَ

Abbingung 4. Istanbul, Saray, Medina 1b

Format ca. 14 x 17.5 cm

Sure 21, 39- 45

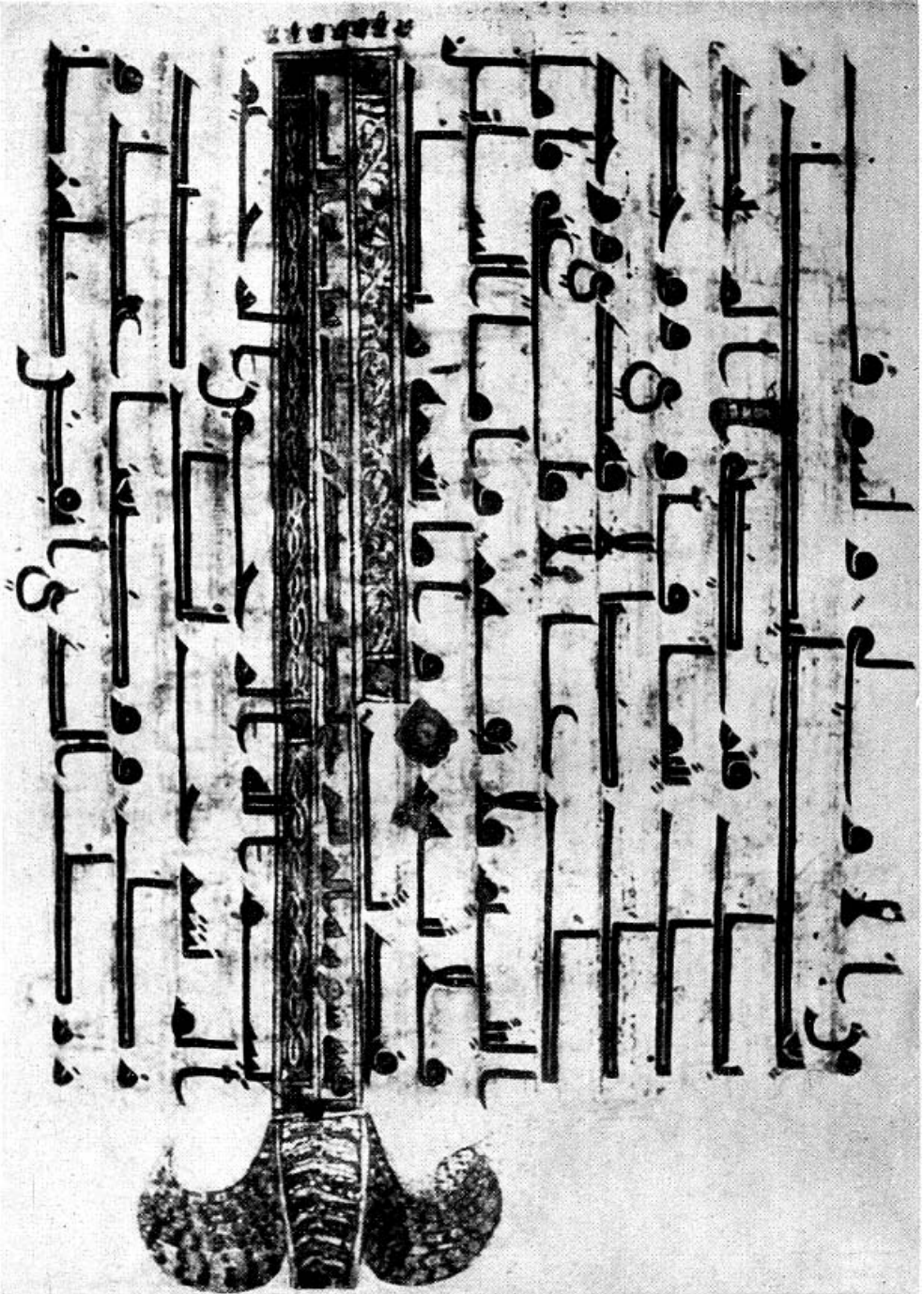
و جيبها و هو مها و جد بها و يكلمها
ما زنا بسيدك لو زنا لك هو ناد
في يدك هو حديبا هيكوا
مكذبا ما رديكم ما سألهم فدر
الله عليهم بالبر له. والهمسكه
و يا و لعلين من الله د اكا
يا لهم كما نوا بكرم و زنا سبت
الله و بعلوا زنا لسر سبتا ليو حيا
اكا بما عكوا و اكا نوا و اكا سبت
و زنا لاد زنا صوا و اكا لخير
فاد و اكا لقطب و اكا لقطب
من انا من طالله و اكا لوم الا حم و
عمر طيبا و اكا لخير هم عكس و
لهم و لا حو فـ عليهم و لا لهم
لحد نوز و اكا لحد نوا مسفكم
و د صبا هو فكم الكو ذ حد و ا

Abbingung 5. Istanbul, Saray, 50 385

Format 30 x 40 cm

Abbingung 7. Istanbul, Saray, 50 386

Sure 93, 4-94, 3



Tafel VII

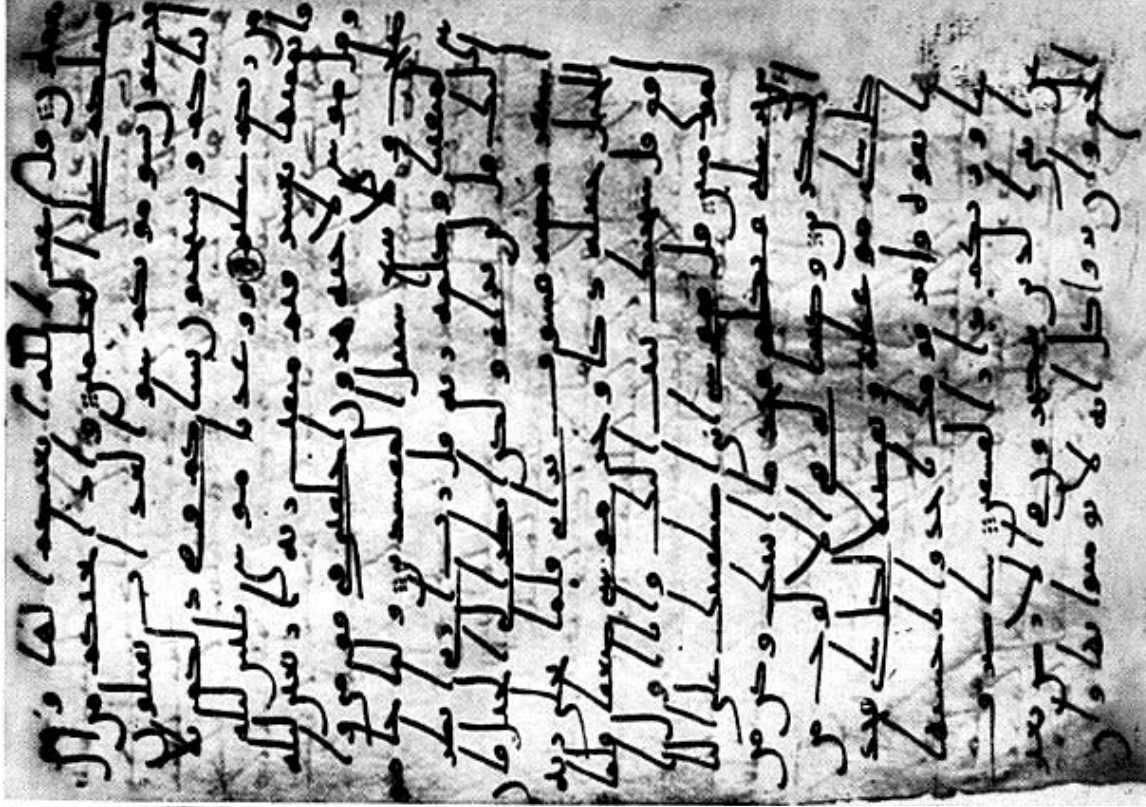


Abbildung 9. Paris, Bibl. Nat. Nr. 828. fol. 36 r.

Sure 7, 136-144

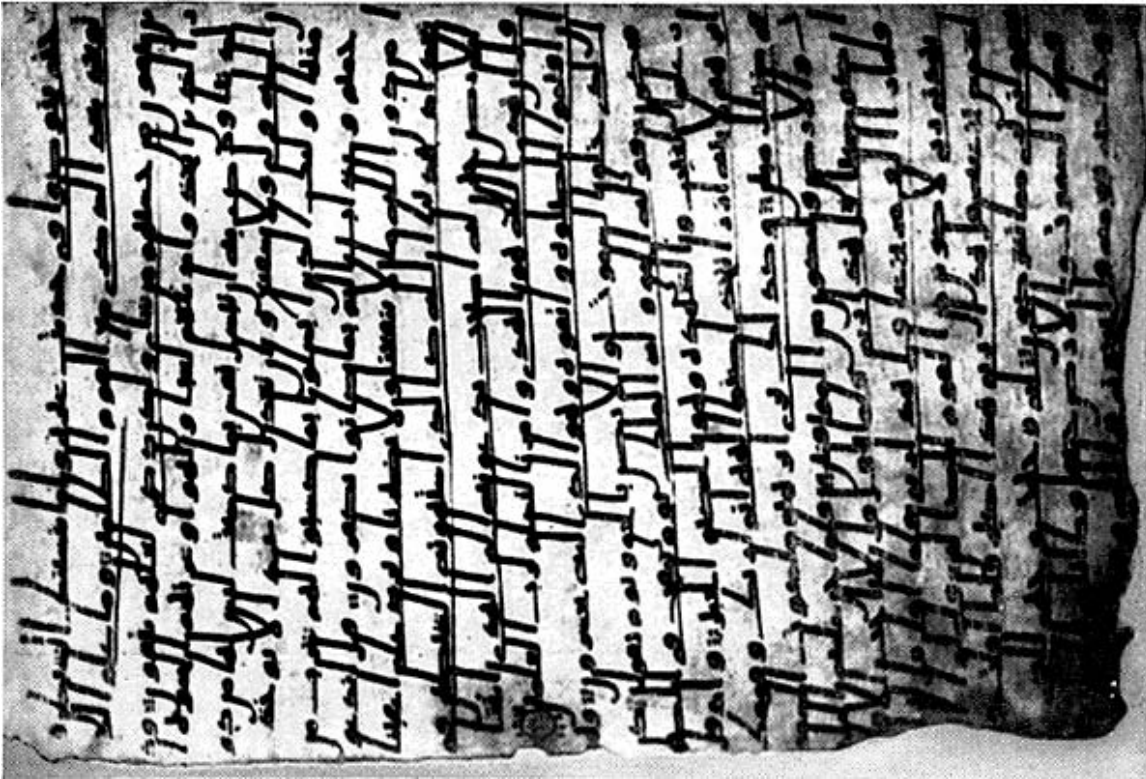


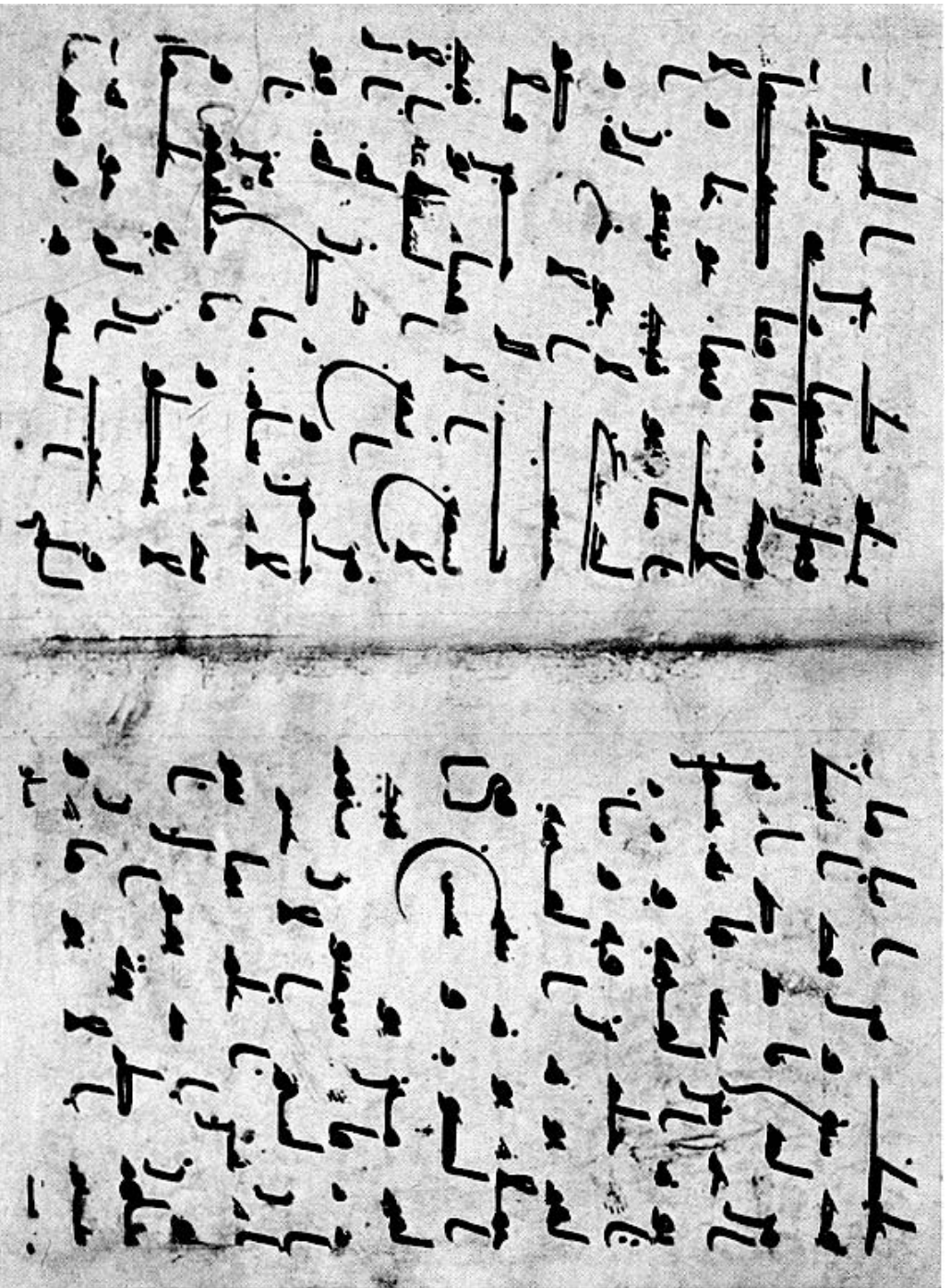
Abbildung 8. Paris, Bibl. Nat. Nr. 328. fol. 94 r.

Sure 6, 67-80

Format 34 x 26 cm

Format 34 x 26 cm

b



a

Tafel VIII

Abbingung 10. Istanbul, Saray, Medina Ia

Format der Seite ca. 32 x 24 cm

Sure 20, 99-110

REGISTER¹

ZU BAND I BIS III

Von

Anneliese Gottschalk-Baur

www.muhammadanism.org

December 31, 2007

German

¹ Theodor Nöldeke, *Geschichte des Qorāns*, Dritter Teil: **Die Geschichte des Qorāntexts**, von G. Bergsträsser, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Deutschland, 1926, pp. 273-351.

Vorbemerkungen.

I. Allgemein: Arabische und europäische Namen und Termini sind nicht getrennt, sondern nach dem deutschen Alphabet nebeneinander angeordnet. — Bei den Belegstellen bedeuten römische Ziffern die Bandzahl (Band I ist unbezeichnet!), arabische Ziffern ohne oder vor dem Komma die Seitenzahl, nach dem Komma die Anmerkungszahl. Anmerkungen, die auf die nächste Seite hinüberreichen, sind nur mit der ersten Seite vermerkt. Mehrere Anmerkungen der gleichen Seite sind durch Schrägstrich / bezeichnet.

II. Die Bibliographie enthält nur Werke, die als Quellen benutzt sind, nicht solche, die nur als Literatur besprochen sind. Für letztere vgl. die Literaturabschnitte Bd. II S. 129-144. 148 bis 155. 170-224 und Bd. III S. 21-26. 116-118. 157-160. 205-248. Dagegen sind die Namen von Autoren solcher Werke in den Index der Nomina propria aufgenommen. — Autoren von Büchern, die sowohl als Quellen zitiert wie als Literatur besprochen sind, sind sowohl in der Bibliographie wie unter den Nomina propria aufgeführt, und es ist durch „s. a. Nom. propr.“ bzw. „s. a. Bibliogr.“ gegenseitig auf sie verwiesen. — Von Werken, die mehr als sechsmal vorkommen, steht statt weiterer Stellenangaben nur der Vermerk „pass(im)“.

III. Der Index der Nomina propria umfaßt: 1. Personennamen — ohne weitere Bezeichnung (für Verweise „s. a. Bibliogr.“ vgl. sub II); 2. geographische Namen, bezeichnet mit +; 3. Stammesnamen, bezeichnet mit O.

IV. Im Sachindex sind Kapitelüberschriften im allgemeinen nicht mitverarbeitet, statt dessen vgl. die Inhaltsverzeichnisse. — Ein vorgesetzter Stern * bedeutet, daß das — im Register transkribierte — Wort im Kontext mit arabischen Lettern geschrieben ist; ein eingeklammerter Stern (*) bedeutet, daß das betreffende Wort im Kontext bald mit arabischen, bald mit lateinischen Lettern geschrieben ist.

V. Im Index der Koranstellen sind nicht mitverarbeitet die Surenverzeichnisse: Bd. I S. 59-62 oben, 73-74, 172 Anm. 2, Bd. II S. 10, 30-33, 38-40 und 65-66; vgl. auch Bd. I S. X.

VI. Infolge der verschiedenen Bearbeiter der „Geschichte des Qorāns“ weisen die drei Bände untereinander große Differenzen

in der Art der Zitierung und in der Transkription auf — hauptsächlich der III. Band gegenüber den beiden ersten —, und es war nicht möglich, diese Verschiedenheiten alle auszugleichen, wenn auch möglichste Vereinheitlichung angestrebt wurde. Gewisse Inkonsequenzen waren besonders in der Bibliographie und im Index der Nomina propria unvermeidlich. Im allgemeinen wurden die folgenden orthographischen Prinzipien (des III. Bandes) befolgt: a statt e, u statt o, ġ statt gh (g für ġ ist beibehalten!), ħ statt kh, q statt ḳ, š statt sh oder ś, ṭ statt th und j statt y; Artikel durch Bindestrich mit dem Namen verbunden (al-Kalbī statt Alkalbī); Assimilation des l im Artikel; Ausfall des a im Artikel nach vorhergehendem langem Vokal ohne Apostroph (fī l, Abū l); Abū mit großem Initial am Anfang, mit kleinem im Innern eines Namens; Ibn im Innern eines Namens = b.; zusammengesetzte Namen in einem Wort geschrieben (‘Abdallāh statt Abd-allāh).

I. Bibliographie.

- ‘Abdalqāhir al-Baġdādī → Hs. Petermann I 555
- ‘Abdarrahmān b. al-Gauzi, Hs. Gotha 1671 — 50, 1
- Abū ‘Abdallāh Muḥammad b. Ḥazm → Ibn Hazm
- Abū Dāwūd, *Sunan* (s. a. Nom. propr.) — 170, 1. III 74, 7. 86, 9. 103, 2
- Abulfedae Annales, ed. Reiske — II 11, 4. 13, 4. 14, 1. 49, 2. 221
- Abū l-Mahāsīn b. Taġribardi, ed. Juynboll—II 29,4. 49, 2. 51, 5. 221. III 110, 3; ed. Popper II 177, 4
- Abū Haijān al-Andalusi, *al-Baḥr al-muḥiṭ*, Kairo 1328 (s. a. Nom. propr.) — III 197, 2
- Abū Jahjā Zakarijā al-Anṣārī aš-Šāfi‘i, *kitāb al-maqṣad*, Būlāq 1281 — 107, 3. 151, 2
- *kitāb fi l-waqf wa-l-ibtidā’*, Būlāq 1281 — 116, 1
- Abū l-Laiṭ as-Samarqandī, *Tafsīr* (s. a. Nom. propr.) — 23, 3/5. 29. 29, 2/6. 31, 1. 128, 1. pass.
- Abū l-Qāsim al-Qāsim b. Firruh → aš-Šāṭibi
- Abū Šāma, abū l-Qāsim ‘Abdarrahmān b. Ismā’il ad-Dimašqī, *Ibrāz al-ma’āni* (Kommentar zur *Šāṭibīja*), Kairo 1349 (s. a. Nom. propr.) — III 160, 2. 184, 3/6. 220, 3
- Abū Tammām, *Hamāsa* (s. a. Nom. propr.) — 21, 2. 33, 2. 38, 1. 92, 4. 100, 4. 163, 2. pass.
- Abū ‘Ubaid al-Qāsim b. Sallām, *kitāb faḍā’il al-qur’ān*, Hs. Berlin 451 (s. a. Nom. propr.) —
- III 1, 2/3. 2, 3/5. 3, 1. 7, 5/8. 9. 9, 1. pass.
- Abū Zaid, *nawādir* — 43, 1. 100, 4
- Acta Apostolorum — 68, 2. 242, 10
- Adler, J. G. Ch., *Descriptio codd. quorundam cuficorum*, 1780 — III 29, 2. 42, 3. 46, 4
- Aġānī* = Abū l-Farag al-Išfahāni, *kitāb al-Aġānī*, Būlāq (s. a. Nom. propr.) — 11. 18. 18, 1. 21, 1. 25, 3. 33, 2. pass.
- Ahlwardt, W., *The Divans of the six ancient Arabic poets edited by ...* London 1870 — II 190, 2
- *Verzeichnis der arabischen Handschriften ... zu Berlin* — 68, 2. II 173, 4. 222. III 221, 3. 224, B. 227, 4. pass.
- Aḥmad ibn Fāris, *kitāb al-itbā’ wa-l-muzāwaga*, ed. R. Brünnow, *Orientalische Studien*, Theodor Nöldeke zum 70. Geburtstage gewidmet, Gießen 1906, I 225-248 — 43, 2
- *kitāb al-lāmāt* → Bergsträßer, G.
- Aḥmad b. Ḥanbal, abū ‘Abdallāh, *Musnad*, 6 Bde., Kairo 1896 (s. a. Nom. propr.) — II 13, 5. 147. III 107, 1
- al-Ahwāzi, *Iqnā’*, Hs. Damaskus Zāhiriya 54 (s. a. Nom. propr.) — III 185, 7. 186, 1. 208, B. 212, 8
- ‘Alā’addīn ‘Alī b. Ḥusām → al-Muttaqi al-Hindī

- ‘Alā’addīn ‘Alī b. Muḥammad al-Baġdādī, al-Hāzin, Korankommentar (*Tafsīr*), 4 Bde., Kairo 1309 (s. a. Nom. propr.) — 92, 5. 95, 2. 98, 6. 105, 4/5/6. 124, 3/5/6/11. pass.
- Alexanderlegende, syrische, ed. E. W. Budge — 140, 5
- ‘Alī b. Ibrāhīm al-Qummī, Korankommentar → Hs. Sprenger 406 (s. a. Nom. propr.)
- ‘Alī b. Muḥammad al-Gurgānī, *ar-risāla fī fann uṣūl al-ḥadīṯ* (im Anfang des *Gāmi* des Tirmidī) — II 150, 3
- ‘Alqama — 21, 2
- Amos [7, 14] — 1, 2
- Amru’ulqais, *Mu’allaqa* (s. a. Imru’ulqais) — 86, 3
- Andrae, Tor, Die person Muhammeds in lehre und glauben seiner gemeinde (= Archives d’études orientales, vol. 16), Stockholm 1918 (s. a. Nom. propr.) — II 83, 2. 110, 5. 216f.
- Anecdota syriaca, ed. J. P. N. Land — 97, 3
- Anonymus Pretzl, *aḥāsīn al-aḥbār fī mahāsīn as-sab‘a al-aḥjār* — III 185, 3
- ‘Antara, *Mu’allaqa* (Arnold) = Ahlwardt — 21, 2. II 37, 1
- Apokalypse Abraham — 7.136, 1
- Apokalypse Baruch — 68, 2. 136, 1
- Apokalypse Daniel [8, 21] — 140, 5
- Apokalypse Esdrae — 26
- Apokalypse Johannis — 34, 1. 35, 3. 80, 2. 112, 1
- Apokalypse Sophonias — 136, 1
- apokryphe Ewangelien — 8. 9
- ‘Aqīla → aš-Šātibī
- ‘Aqīla, Kommentar zur ... in Mémoires de l’Académie des Inscriptions, Bd. 50 — II 51, 3. 58, 2 Arrhian — 140, 5
- al-‘Asqalānī, *Tahdīb at-Tahdīb*, Haiderābād 1327 (s. a. Ibn Ḥagar) — III 255, 5
- ‘Atīja Ibn → ‘Atīja
- Athenaeus — 140, 5
- Aus b. Ḥagar — 11. II 24, 4
- al-Azraqī — 25, 1. 49, 6. 68, 3/6. 78, 1/2. 90, 3. 93, 5. pass.
- B. = al-Baidāwī, Korankommentar (s. a. Nom. propr.) — 10, 1. 21, 1. 23, 4. 29, 1/6. 31, 1. pass.
- Bh. = al-Buḥārī (s. d.)
- al-Baġawī, abū Muḥammad al-Ḥusaīn al-Farrā’, *Ma’ālim attanzīl* (s. a. Nom. propr.) — 46, 4. 64. 97, 3. 98, 2. 247, 2. II 82, 1. pass.
- al-Baġdadī, ‘Abdalqāhir b. Ṭāhir → Hs. Petermann I 555
- al-Baihaqī (Ibrāhīm b. Muḥammad), *Mahāsīn*, ed. Fr. Schwally, Gießen 1902 — 22, 1. 87, 2
- al-Balāḍuri, Aḥmad b. Jaḥjā, *Futūḥ al-buldān*, ed. M. J. de Goeje, Leiden 1866, Kairiner Nachdruck (s. a. Nom. propr.) — 15. 21, 1. 57. 112, 1 (III). 174, 1. 206, 4/6. pass.
- al-Bannā’, Aḥmad b. Muḥammad ad-Dimjātī, *Ithāf fuḍalā’ al-bašar fī qirā’āt al-arba’at ‘ašar*, Kairo 1317 (s. a. Nom. propr.) — III 7, 3. 11, 3. 12, 1/2. 13, 3. 17, 2/3/4/5. 18, 2. pass.
- Bar Hebraeus, *Chronicon Syriacum*, ed. Bruns-Kirsch — 149, B. 150, 2
- Barbier de Meynard, C., *Les prairies d’or* → al-Mas‘ūdī
- Barsalibi, Dionysios (s. Mingana, A., *An ancient Syriac Trans-*

- lation ...) (s. a. Nom. propr.) — III 100
- Barth, J., Die Pronominalbildung in den semitischen Sprachen, 1913 — III 36,4
- Basset, René, Arabisch-jacobitisches Synaxar (Patrologia orientalis, ed. R. Graffin et F. Nau III) — 237, 13
- Baumstark, A., Geschichte der syrischen Literatur, 1922 — III 100, 2
- Becker, C. H., Jahresbericht „Islam“ des Archives für Religionswiss. Bd. 15 (1912) — II 160, 2. 198, 1
- Papyri Schott- Reinhardt, Heidelberg 1906 — 112, 1 (III)
- Beer, B., Das Leben Abrahams nach Auffassung der jüdischen Sage, Leipzig 1859 — 147, 2
- el-Bekrī, Geogr. Wörterbuch, ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1876/77 — 79, 1
- Belin, M., Journal Asiatique 1854, p. 482-518 — 190, 2/3
- Berēšīth Rabbā* → Midrasch
- Bergsträßer, G., Verneinungs- und Fragepartikeln und Verwandtes im Kur'ān, 1914 — III 5, 3
- Zur ältesten Geschichte der kufischen Schrift, Zeitschrift des deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum (1919), S. 49-66 — III 250, 3
- Quellen zu Jāqūts Iršād, ZS 2 (1923/4) — III 158, 1/6
- Das *Kitāb al-Lāmāt* des Aḥmad ibn Fāris, Islamica I (1924) 5. 77ff. — III 23, 3
- Die Koranlesungen des Hasan von Basra, Islamica 2 (1926) — A. Fischer Festschrift — S. 11-57 — III 104 1. 110 1.
- 120, 2/3. 140, 3. 141, 1. 149, 3. pass.
- Bergsträßer, G., Plan eines Apparatus Criticus zum Koran, Sitz.-Ber. d. Bayer. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Abt., 1930, H. 7 — III 250, 1
- Koranlesung in Kairo, I Islam 20 (1932) II Islam 21 (1933) — III 184, 2. 194, 1/3/4. 206, 4. 221, 6. 237, 1. 273, 1
- Nichtkanonische Koranlesarten im *Muḥtasab* des Ibn Ginnī, Sitz. - Berichte der Bayer. Akademie d. Wiss., 1933, H. 2 (s. a. Ibn Ginnī) — III 97. 102, 2. 103, 2/3. 112, 3. 124, 1. 175, 1. pass.
- → Ibn Ḥālawaih
- Bernoulli, J. J., Die erhaltenen Darstellungen Alexanders des Großen, München 1905 — 140,5
- Bethge, Fr., Raḥmān et Aḥmad, Bonn 1876 — 9, 1. II 83. 83, 5
- Bingham, J., Antiquitates ecclesiasticae, Halae 1729, Vol. V 174, 1
- Birgīlī → Taqīaddīn Muḥammad
- Birt, Th., Kritik und Hermeneutik nebst Abriß des antiken Buchwesens, 1913 — II 25, 3
- Boulainvilliers, Leben des Muhammed, deutsche Übers. Halle 1876 — 2, 2
- Bousset, Die Himmelsreise der Seele, Archiv für Religionswiss., Bd. IV, 1901 — 136, 1
- Bravmann, M., Materialien und Untersuchungen zu den phonetischen Lehren der Araber, Göttingen 1934 — III 194,2
- Brockelmann, C., Geschichte der arabischen Litteratur, 2 Bde., Weimar 1898 — pass.
- Wie hat Ibn al-Athīr den Tabarī benutzt? Straßburg 1890 II 122, 3. 144. 144, 2

- Brockelmann, C., *Dīwān des Labīd* (s. a. Labīd) — II 189, 3
- Browne, E. G., *Journ. Roy. Asiat. Society N. S. Bd. XXI* (1889), 881-1009 — 55, 2
- *Journ. Roy. Asiat. Society N. S. Bd. XXVI* (1894), 417-524 — II 161, 1
- Brünnow, R. → Aḥmad b. Fāris
- Brünnow-Fischer, *Chrestomathie II* 221
- al-Buḥārī, abū 'Abdallāh Muḥammad b. Ismā'īl, *Ṣaḥīḥ* oder *al-Gāmi' aṣ-ṣaḥīḥ*, 10 Bde., Kairo 1303 (s. a. Nom. propr.) 12, 2. 13, 1. 15, 4. 18, 1. 22, 3. 24. pass.
- Büttner, C. G., *Suaheli-Schriftstücke in arabischer Schrift*, Berlin 1892 — II 13, 6
- Buhl, F., *Muhammeds Liv*, Kobenhavn 1903 (s. a. Nom. propr.) — 71, 1. 93, 5. 101, 2. 132, 6. 174, 1. 179, 1. pass.
- al-Buḥturī, *Ḥamāsa* (s. a. Nom. propr.) — 42, 2
- Burckhardt, *Travels in Arabia* — 225, 3
- Burton, *Pilgrimage to El-Medīnah and Meccah*, London 1856 — 133, 1. 225, 3
- Caëtani, L., *Annali dell' islām*, Milano 1905-1912 (s. a. Nom. propr.) — 9, 1. 57, 1. 65, 1. 68, 2. 78, 1. 89, 2. pass.
- *Chronographia Islamica* — II 12, 1. 49, 2. 116, 4
- Canisii Thesaurus, ed. Basnage, Amstelodami 1725 — 24, 5
- Canticum — 9, 1. 112, 1
- Carlyle, T., *On heroes, heroworship and the heroic in history*, London 1840 — 2, 2
- Casanova, P., *Mohammed et la fin du monde*, 2^{me} fasc. I, 1913 III 6, 1. '7, 2. 8, 1. 104, 1
- Casiri, *Katalog Escorial* — 59
- Caussin de Perceval, A. P., *Essai sur l'histoire des Arabes avant l'islamisme*, 3 vols. Paris 1847/8, réédition 1902 (s. a. Nom. propr.) — 18, 1. 78, 1. 89, 2. 93, 5. 125, 1. 187, 5. pass.
- Chronicon — 147, 2. 184, 2
- Clemens (Brief) — 147, 2
- Cod. → Hs.
- Colosser → Paulus
- Constantinos Porphyrogenetos (*Corpus Script. Byzant. Bd. V*) — 24, 5
- Conybeare, F. C., I. Rendel Harris and Agnes Smith Lewis, *The story of Ahikar from the syriac, arabic, armenian, ethiopic, greek and slavian versions*, London 1898 — 237, 13. 239
- Cook, *Textbook of north-semitic inscriptions* — 112, 1 (II. III)
- Corinther II → Paulus
- Corpus inscript. Graec. Vol. III* (Berolini 1853) Nr. 4500 — 9, 1
- Corpus Papyrorum Raineri, III. Series arabica*, ed. Ad. Grohmann, Vindobonae MDCCCXXIV — III 250, 2
- Curtius — 140, 5
- ad-Ḍahabī, *kitāb ma'rifat al-qurrā' al-kabīr 'alā t-ṭabaqāt wa-l-a'ṣār*, Hss. Berlin 9943 und Berlin Ms. or. fol. 3140 (s. a. Nom. propr.) — III 7, 4. 110, 3. 124, 1. 134, 4. 139, 2/3. 159, 1. pass.
- *Ṭabaqāt al-qurrā'*, unvollendeter Druck in der Konstantinopler Zeitschrift *Al-Hidāja*, Jahrg. 4 (1931) (s. a. Nom. propr.) — III 176, 2.
- *Tadkirat al-Ḥuffāz*, Ḥaidarābād — 252, 1. II 12, 2. 18, 1. 28, 1. 51, 5. 129, 2. pass.

- ad-Ḍahabī, *Tagrīd asmā' aṣ-ṣahāba*,
Haiderābād 1315 a. H. — 196, 2. II 129,
2
— *Ta'rīḥ al-islām*, Hss. Paris 1880 und
Gotha — II 49, 1. 51, 6. 90, 4
— Hs. Leiden 325 — 22, 5.
ad-Damīrī, *kitāb al-ḥajawān*, Kairo 1309
— 35, 3. 100, 4. 249, 3
Daniel — 21, 1. 97, 3. 174, 1
ad-Dānī, abū 'Amr 'Uṭmān b. Sa'īd, *Taisīr*,
ed. O. Pretzl („Das Lehrbuch der Koran-
lesungen“), Bibl. Islam. II.
Lithographien Haiderābād 1316 und
Delhi Muḡtabai 1328 (s. a. Nom. propr.)
— III 43, 3. 51, 1. 124, 5. 134, 2. 135,
4/5/ 10/11/13. pass.
— *Muḡni'*, ed. O. Pretzl, Bibl. Islam. III,
1932. Hss. Sprenger 376; Ahlwardt 419;
Konstantinopel, Waḡf Ibrāhīm 31 (s. a.
Nom. propr.) — II 11, 4. 13, 2/3/6. 47,
3. 50. III 23, 4. pass.
— *kitāb an-Naḡt* [zus. mit *Muḡni'*], ed. O.
Pretzl, Bibl. Isl. III — III 261, 2. 262, 4.
263, 4. 264. 264, 1. 265. pass.
— *Gāmi' al-bajān*, Hss. Konstantinopel
Nuru Osmaniye 62 und Kairo, Äg.
Bibliothek, qirā'āt m 3 (s. a. Nom.
propr.) III 144, 5.
— *kitāb al-Bajān*, Hs. Halls Eff. 22 — III
257, 2. 258, 1. 259, 3. 260, 1.
Derenbourg, Hartwig, *Le Culte de la déesse
al-Ouzzā en Arabie au IV^e siècle de
notre ère*, Paris 1905 — 123, 4
Derenbourg, Joseph, *Fables de Loḡman le
Sage*, Berlin 1850 157, 3
Deuteronomium — 80, 2. 251 Dictionary
of the technical terms used in the
sciences of the Mu-
salmans. Bibliotheca Indica, Calcutta
1854ff. — 258, 2
Dieterich, Albrecht, *Eine Mithrasliturgie* —
116, 3. 136, 1. 257, 3
ad-Dijārbakrī → *Ḥamīs*
Dīwān der Hudailiten, ed. Wellhausen —
43, 3. 92, 4. 93, 5. 100, 4. 112, 1 (III).
163, 2
Dīwān Hudhail, ed. Kosegarten II 13, 4.
24, 4. 37, 1. 191
Dozy, R. A., *Essai sur l'histoire de
l'Islamisme*, traduit du Hollandais par V.
Chauvin, Leiden-Paris 1879 (s. a. Nom.
propr.) — 82, 3. II 145, 2. 194, 3. 203, 4
— *Die Israeliten zu Mekka*, aus dem
Holländ. übersetzt, Leipzig 1864 — 19,
2
Dschordschani, *Definitiones*, ed. G. Flügel,
Leipzig 1845 — 258, 2. II 180, 5
Dussaud, René, *Les Arabes en Syrie avant
l'Islam*, Paris 1907 123, 4
Efrem = Ephrem, ed. Rom. — 9, 1. 112, 1
(III. IV)
Epheser → Paulus
Ephippus — 140, 5
Epiphanius, Haer. — 17, 2. 112, 1 (IV)
Eusebius, hist. eccl. — 9, 1. 80, 2
Euty chius, ed. Cheikho — II 49, 3. 62, 3.
63, 3
Evangelium (Stellen) Matth. etc. (s. a.
Sachindex)
Ewald, H., *Arab. Grammatik* — 36, 4
— *Einleitung zu den Propheten des A. B.*
— 2, 1. 74, 1
Exodus — 68, 2. 80, 2. 87, 2. 112, 1 (I. II).
140, 5. 184, 2
Ezechiel — 35, 3. 68, 2. 80, 2. 134, 7. 242,
1. II 86, 2
Ezra [III 4, 58] — 174, 1 (176)

- F. = Fahraddīn ar-Rāzī (s. d.)
 Fabricius, Joh. Alb., cod. pseudepigraph.
 Vet. Test., Hamburg 1722 — 17, 2
 Fahraddīn ar-Rāzī, *Maḡātib al-ḡaib* oder *at-tafsīr al-kabīr*, 6 Bde, Būlāq 1279-89 (s. a. Nom. propr.) — 12, 2. 15, 4. 26, 1. II 94, 1. 97, 4. 161, 1. pass.
 al-Fārisī, abū 'Alī, *kitāb al-Ḥugga* (s. a. Nom. propr.) — III 196. 197. 210. 210, 7. 213
 al-Farrā' al-Baḡawī → al-Baḡawī
 al-Farrā', abū Bakr Jaḡjā, *Ma'ānī l-qur'ān*, Hss. Istanbul Vehbi Ef. Nr. 66 und Nuru Osmaniye 459 ; Photographie Berlin cod. sim. or. 37 (s. a. Nom. propr.) — II 80, 2. 97, B. III 87, 2. 124, 1. 134, 3. 203, 1.
Al-Fatāwī al-Hānīja, Būlāq 1310, a. R. von *Al-Fatāwī al-'Ālamḡīrija* — III 109, 1
 Fell, Winand, ZDMG 35 — 97, 3
Fihrist → Ibn an-Nadīm
 Fischer, Aug., Eine Qorān-Interpolation, Oriental. Studien, Th. Nöldeke zum 70. Geburtstage gewidmet, Gießen 1906 — 99. 99, 1
 — Die Quantität des arabischen Pronominalsuffixes *hu* (*hi*), Festschrift für P. Haupt, 1925 — III 36, 1
 Fleischer, H. L., Kleine Schriften II — 14, 1. 16, 4
 — III = ZDMG XVII — 190, 3
 — Catalogus Libr. manuscript. In Biblioth. senatoria civitatis Lipsiae asserv. ed. G. R. Naumann, Grimmae 1838 — 239, 5
 Flügel, G., Ausgabe d. Qorāns, Leipzig 1858 — 88, 3. 104, 6. 227, 6. 233, 3. II 26, 1. 31, 7/8. pass.
 Flügel, G., Die grammatischen Schulen der Araber, 1862 — II 53, 4. 113, 2. III 1, 2. 22, 2/7. 23, 3. 112, 1. pass.
 — Mani — 9, 1. 179, 1
 — ZDMG XIII — 59, 2
 Fraenkel, S., Aramäische Fremdwörter — 21, 2. 31, 2. II 24, 4
 — de vocabulis in antiquis Arabum carminibus et in Corano peregrinis, Dissert. Lugdun. Bat. 1880 — 34, 1
 — ZDMG Bd. 45 (Besprechung von Nöldeke, Alexanderroman) — 140, 5
 Frank-Kamenetzky, J., Untersuchungen über die dem Umajja b. Abis Salt zugeschriebenen Gedichte zum Qoran, Königsberg 1911 — II 191, 2
 Fresnel, sabäische Inschriften — 112, 1 (III)
 Freytag, G. W., Lexikon — 16, 4
 — Proverbia — 168, 1
 — Einleitung in das Studium der arab. Sprache, Bonn 1861 — 92, 3
 Friedländer, Isr., Heterodoxies of the Shiites, New Haven 1909 — II 94, 2/3. 95, 1. 96, 3. 180, 4
 al-Ga'barī, abū Ishāq Ibrāhīm b. 'Uṭmān, *Kanz al-ma'ānī* (Kornmentar zur Šāṭibīja), Hs. Konstantinopel Fatih 52 (s. a. Nom. propr.) — III 146, 1. 170, 1. 210, 7. 221, 4
 Gagnier, J., La vie de Mahomet, 2 tomes, Amsterdam 1732. Deutsche Übers. v. C. F. R. Vetterlein, Cöthen 1802-1804 (s. a. Nom. propr.) — 24, 6. II 199, 1
 al-Gāḡiz, *Aḡḡād*, ed. G. van Vloten — 258

- Galālain = *Tafsīr* al-Galālain, 2 Bde., Kairo 1301 (s. a. Nom. propr.) — 186, 1. III 132, 4
- Gamharat *aš'ār al-'arab*, Būlāq 1308 — 35, 4. II 191
- Garcin de Tassy, *Journal Asiatique* 1842, tome I [Zweilichter-Sure] — II 100. 100, 3. 101. 104, 2. 107. 220
- Gardthausen, V., *Griechische Paläographie I²* (1911) — II 25, 3
- al-Gaṣṣās, abū Bakr Aḥmad b. 'Alī ar-Rāzī, *Aḥkām al-qur'ān*, Konstantinopel 1335 — III 105, 4. 108, 3. 141, 1. 144, 5
- al-Gauharī, *as-Šihāh* → *as-Šihāh al-Gazarīja* → Ibn al-Gazarī
- al-Ġazālī, *Iḥjā'* — III 74, 9
- Geiger, Abr., Was hat Mohammed aus dem Judentum aufgenommen? Bonn 1833, Neudruck Leipzig 1902 (s. a. Nom. propr.) — 6, 1. 8, 1. 34, 1. 97, 3. 115. II 208, 3
- *Wissenschaftl. Zeitschr. f. jüd. Theologie* Bd. II — II 64, 1
- Genesis — 68, 2. 112, 1 (II)
- Georgios Hamartolos, ed. Muralt — 24, 5
- Geyer, Rud., *Göttinger gelehrte Anzeigen* 1909 — 189, 4. 196, 1. 233, 3. 262
- Girgī Zaidān, *Hilāl* XIII Nr. 2, Kairo 1904 — 190, 3
- Glaser, Ed., Zwei Inschriften über den Dammbruch von Marib, 1897 — 112, 1 (III)
- Glycas, Mich., *Corpus Script. Byzant.* Bd. XVI — 24, 5
- de Goeje, M. J. → 1. al-Balāḍurī; 2. Ibn Qotaiba, *Poesis*; 3. aṭ-Ṭabarī, *Annales*; 4. Wright, *Arabic Grammar*
- *Introductio zur Leidener Ausgabe der Annalen des Tabarī* — II 153, 2. 171, 4. 172, 1
- de Goeje, M. J., *Glossar zu Tabarī* — 21, 2. 257, 3
- *De Legende der Zevenslapers van Efeze, Verslagen en Mededeelingen der Kon. Ak. Van 'Vet. Afd. Letterkunde*, 4e Reeks, Deel III. Amsterdam 1900 — 142, 1
- *Die Berufung Muhammeds, Oriental. Studien*, Th. Nöldeke zum 70. Geburtstag gewidmet, Gießen 1906. I — 25, 1. 79, 2
- Goldziher, I., *Muhammedanische Studien*, 2 Bde. (s. a. Nom. propr.) — 15, 5. 21, 2. 54, 1. 55, 2. 102, 1. 182, 3. pass.
- *Vorlesungen über den Islam*, 1910 (s. a. Nom. propr.) — II 94, 1. 108, 2. 110, 2/6. 181, 3. 182, 1/2. pass.
- *Abhandlungen zur arab. Philologie*, Leiden 1896 — 36, 3. 40, 4. 140, 5
- *Beiträge zur Literaturgeschichte der Šī'a* — II 99, 8
- *Die Richtungen der islamischen Koranauslegung*, 1920 — III 1, 1/2. 3, 3/5. 4, 2. 8, 1. 60, 1. 62. pass.
- *Die Sabbathinstitution im Islām, im Gedenkbuch für D. Kaufmann* — 124, 11
- *Einleitung zu Hutei'a*, ZDMG 46 — 11. 33, 4
- *Neue Materialien zur Literatur des Überlieferungswesens bei den Muhammedanern*, ZDMG 50 (1896) S. 465-506 II 122, 1. 131, 4/5. 146. 1. 195, 1
- *Neuplatonische und gnostische Elemente im Hadīt*, *Zeitschr. f. Assyriologie* Bd. 22 — II 110, 5
- *Über Dualtitel*, WZKM XIII (1899) — 140, 5

- Goldziher, I., Jewish Encycl. VI, Art. Islām— 20. 2. 57, 1
 — Deutsche Lit. Ztg. 1906 — II 13, 5
 — Islam 3 (1912) — III 155, 5
 — WZKM IV — 68, 2
 — ZDMG Bd. 32 — 9, 1.
 — ZDMG Bd. 42 — 250, 1.
 — ZDMG Bd. 46 → „Einl. zu Hutei'a".
 — ZDMG Bd. 50 → „Neue Materialien".
 — ZDMG Bd. 53 — 57, 1.
 — ZDMG Bd. 55 — 224, 3.
 — ZDMG Bd. 57 — 232, 5.
 — ZDMG Bd. 61 — 114, 3
 Grimme, II., Mohammed. I. Teil: Das Leben, Münster 1892. II. Teil: inleitung in den Koran. System der koranischen Theologie, Münster 1895 (s. a. Nom. propr.) — 71, 1. 73. 101, 2. 108, 1. 147, 4. 174, 1. pass.
 — Mohammed (Weltgesch. in Charakterbildern 2. Abt.), München 1904 (s. a. Nom. propr.) — 71, 1. 174, 1
 Grünart, M. Th., Die Imâla, der Umlaut im Arabischen, 1876 — III 37, 3. 40, 1
 — Die Alliteration im Altarabischen, Verh. d. 7. Orientalenkongr. Wien 1886, S. 183 — 237 — 43, 2
 Guest, R., Einleitung zu al-Kindī, Governors and Judges of Egypt, 1912 — III 97, 1
 Günther, L., Die Idee der Wiedervergeltung, Bd. I, 1889 — 230, 2
 Guidi, I., Testi orientali inediti sopra i sette dormienti di Efeso, Roma 1885 — 142, 1
 al-Gurgānī → Dschordschani
 al-Gurgānī (in der Ausgabe des Tirm. Vorrede) — 100, 4
- Hs. Berlin 301 [Koran] — III 31, 3. 39. 52, 1
 Hs. Berlin 303 [Koran] — III 31, 3. 49, 3
 Hs. Berlin 305 [Koran] — III 17, 2. 38, 3. 40, 5. 43, 3. 44, 1. 48, 7. 49, 3
 Hs. Berlin 306 [Koran] — III 31, 3
 Hs. Berlin 307 [Koran] — III 17, 1. 44, 6
 Hs. Berlin 308 [Koran] — III 40, 5. 46, 5
 Hs. Berlin 309 [Koran] — III 31, 3
 Hs. Berlin 310 [Koran] — III 49, 3
 Hs. Berlin 313 [Koran] — III 33. 42, 7. 44, 5. 46, 4
 Hs. Berlin 314 [Koran] — III 33. 47, 2
 Hs. Berlin 315 [Koran] — III 31, 3
 Hs. Berlin 316 [Koran] — III 46, 4. 47, 4
 Hs. Berlin 317 [Koran] — III 46, 4
 Hs. Berlin 323 [Koran] — III 39
 Hs. Berlin 325 [Koran] — III 44, 4
 Hs. Berlin 327 [Koran] — III 44, 6
 Hs. Berlin 328 [Koran] — III 29, 5
 Hs. Berlin 331 [Koran] — III 33. 52, 2
 Hs. Berlin 333 [Koran] — III 39
 Hs. Berlin 335 [Koran] — III 49, 4
 Hs. Berlin 337 [Koran] — III 38, 3
 Hs. Berlin 338 [Koran] — III 36, 5. 49, 4
 Hs. Berlin 339 [Koran] — III 48, 4
 Hs. Berlin 341 [Koran] — III 46, 5
 Hs. Berlin 345 [Koran] — III 42, 5
 Hs. Berlin 346 [Koran] — III 39. 47, 6
 Hs. Berlin 348 [Koran] — III 46, 2
 Hs. Berlin 349 [Koran] — III 32, 2. 33. 45, 3. 46, 6
 Hs. Berlin 350 [Koran] — III 32, 2
 Hs. Berlin 351 [Koran] — III 32, 2
 Hs. Berlin 352 [Koran] — III 34, 1. 41
 Hs. Berlin 354 [Koran] — III 38, 1. 39. 42, 3

- Hs. Berlin 355 [Koran] — III 46,4
Hs. Berlin 356 [Koran] — III 46, 4
Hs. Berlin 359 [Koran] — III 44, 6
Hs. Berlin 362 [Koran] — III 39
Hs. Berlin 363 [Koran] — III 35, 2
Hs. Berlin 364 [Koran] — III 44, 6
Hs. Berlin 420 [Koranorthographie] — III 26, 1
Hs. Berlin 451 → abū 'Ubaid
Hs. Berlin 499 → *al-Mūdiḥ*
Hs. Berlin 578 → Makī
Hs. Berlin 613 → aṣ-Ṣafrāwī
Hs. Berlin 657 → Ibn al-Gazarī, *Našr*
Hs. Berlin Ms. or. oct. 2192 → Muḥammad 'Ārif
Hs. Berlin Petermann → Hs. Petermann
Hs. Berlin Sprenger → Hs. Sprenger
Hs. Berlin Wetzstein → Hs. Wetzstein
Hs. Brit. Mus. 2 [Koran] — III 257
Hs. Fās [Koran] — III 264
Hs. Gotha 427 [kufischer Koran] — III 31, 2
Hs. Gotha 433 [Koran] — III 33. 48, 4
Hs. Gotha 437 [Koran] — III 47, 4
Hs. Gotha 441 [Koran] — III 52, 5
Hs. Gotha 442 [Koran] — III 41
Hs. Gotha 443 [Koran] — III 43,1
Hs. Gotha 445 [Koran] — III 40, 6
Hs. Gotha 446 [Koran] — III 41. 49, 3
Hs. Gotha 447 [Koran] — III 39. 47, 7
Hs. Gotha 451 [Koran] — III 30, 5
Hs. Gotha 457 [Koran] — III 33
Hs. Gotha 458 [Koran] — III 39
Hs. Gotha 460 [Koran] — III 33, 3. 35, 2. 39
Hs. Gotha 462 [Koran] — III 16, 6
Hs. Gotha 1671 → 'Abdarrahmān b. al-Gauzī
Hs. Gotha Möller 65 → Ibn al-Gazarī, *Našr*
Hs. Istanbul Nuru Osmaniye 55 → Makī, *Tabṣira*
Hs. Istanbul Saray → Hs. Saray
Hs. Konstantinopel Fatih 73 [Koranorthographie] — III 26, 1
Hs. Landberg 40 → al-Mizzī
Hs. Landberg 343 [Monographie as-Sujūṭī's über 2 Suren des Ubajj] — II 34, 3/4/7. 35, 2/7/8
Hs. Leiden 273 Warn. 2 Gol. → an-Nuwairī
Hs. Leiden 356 [al-Buḥārī] — 236, 1. 237, 5/9/11
Hs. Leiden 411 → Hibatallāh
Hs. Leiden 653 Warn. [Korankommentar] — 41, 2. 50, 1. 87, 1. 116, 1. 117, 2. 204, 7. pass.
Hs. Leiden 674 Warn. [masorethisches Buch aus dem Ende des 5. Jahrhunderts von 'Umar b. Muḥammad b. 'Abdalkāfī (s. a. Nom. propr.)] — 29, 6. 59. 64, 1. 93, 1/2/3. 95, 2. 96, 5/7. pass.
Hs. Leiden Gol. 46 — 36, 4
Hs. Marrakesch Ben Jūsuf [Koran] — III 263, 2. 264. 267, 2
Hs. Paris Bibl. Nat. Nr. 328 [Koran] — III 255
Hs. Petermann I 159 → Ibn al-Gazarī, *Našr*
Hs. Petermann I 359 — 140, 5
Hs. Petermann I 553 [schī'itischer Korankommentar] — 50, 1 II 9, 1. 16, 2. 94, 4. 96, 1/2/4. 97, 2. pass.
Hs. Petermann I 555 ['Abdal-qāhir b. Ṭāhir al-Baġdādī, *kitāb an-nāsiḥ wa-l-mansūḥ*] 54, 1. 248, 1. II 16, 5
Hs. Petermann II 17 [Korankommentar] — II 13, 2/4/5/7. 14, 2. 17, 1. 114, 2. 115, 1
Hs. Saray 50385 [Koran] — III 271
Hs. Saray 50386 [Koran] — III 265. 270

- Hs. Saray Emanet Nr. 6 [Koran] — III 270
Hs. Saray Emanet 12 [Koran] — III 267
Hs. Saray Medina 1a [Koran] — III 255.
256. 271
Hs. Saray Medina 1b [Koran] — III 264.
265, 2. 266
Hs. Saray Sultan Ahmet Nr. 2 [Koran] —
III 270, 2
Hs. Sprenger 103 [Ibn Sa'd] — 66, 1
Hs. Sprenger 207 — 214, 3
Hs. Sprenger 282 — 79, 1. 202, 7
Hs. Sprenger 382 → Ibn al-Gazarī, *Našr*
Hs. Sprenger 397 → Hibatallāh
Hs. Sprenger 404 [fragmentarischer
Korankommentar von al-Kalbī (s. a.
Nom. propr.)] — 29, 8. 110, 3. 173. 3.
177, 1/5.
Hs. Sprenger 406 [Korankommentar von
'Alī b. Ibrāhīm al-Qummī (s. a. Nom.
propr.)] — II 9, 1. 94, 4. 98, 1/4. 99, 6.
180, 1
Hs. Sprenger 408 → Ibn 'Atīja
Hs. Sprenger 409 → aṭ-Ta'labī
Hs. Sprenger 436 → al-Qurṭubī
Hs. Wetzstein I 94 → *Mabānī*
Hs. Wien A. F. 309b → Ibn al-Gazarī
Hs. Wien A. F. 377c = Flügel 1636
[Kommentar zur *Gazarīja*] — 36, 4
Hs. Wien Mxt. 717 → as-Sagāwandī
Hs. Wien N. F. 12 → Tašköprüzāde
Hs. Wien Ser. nova 4742 [kufischer Koran,
s. a. Karabacek] — III 31, 1
Haarbrücker, Th., (Übersetzung von aš-
Šahrastānī) Religionsparteien u.
Philosophen-Schulen — II 94, 2. 111, 1.
179, 2. III 107, 2
Haggai [II, 7] — 9, 1
H. Ch. = Hāggī Ḥalīfa, ed. G. Flügel — 75,
4. II 176. 176, 5. 179, 4. 221. 222. pass.
al-Ḥalabī, Burhānaddīn Ibrāhīm b.
Muḥammad, *Ġunjat al-mutamallī*,
Kommentar zu *Munjat al-muṣallī* (s. a.
Nom. propr.) — III 178, 1
al-Ḥalabī (Alī b. Ibrāhīm), Kairo 1.280 =
al-Ḥalabīja — 100, 4. 174, 1. 229, B. II
200
Halévy, sabäische Inschriften — 112, 1
(III)
Ḥamāsa → abū Tammām
Ḥamīs = ad-Dijārbakrī, *Ta'rīḥ al-Ḥamīs*,
Kairo 1283 — 9, 1. 29, 6. 36, 1. 53, 2.
54, 4. 60. pass.
Hammer-Purgstall, J. von, Gemäldeaal der
Lebensbeschreibungen großer
moslimischer Herrscher I, Darmstadt
1837 — 2, 2
— Geschichte der arab. Literatur, Bd. I,
Wien 1850 — II 34. 34, 5
— Wiener Jahrbuch Bd. 69 — 59, 2
al-Ḥansā', *Dīwān*, Beirut 1888 — 42, 2
al-Ḥarīrī, *Durrat al-ḡauwās*, ed. 'Thorbecke
— 79, 1. III 127, 4
Hartmann, M., Die angebliche *sīra* des Ibn
Ishāq, Der islamische Orient I — II 220.
221
Ḥassān b. Tābit, *Dīwān*, Tunis 1281;
indische Lithographie, Bombay 1281;
Kairo 1904; H. Hirschfeld, Gibb
Memorial XIII, 1910 (s. a. Nom. propr.)
— 31, 6. 46. 46, 2. 66, 1. 197, 2. 202, 7.
pass.
Ḥātim Tai [oder Tei], ed. F. Schultheß —
33, 2. 222, 2

- al-Ḥāzin → 'Alā'addīn 'Alī b. Muḥammad
 Hebräer-Brief [9, 15] — 34, 1
 Heller, B., Revue des études juives, tom.
 49, S. 190-218 — 142, 1
 Henoeh — 112, 1 (II. IV)
 Herodot — 87, 2
 Hibatallāh b. Salāma, abū l-Qāsim, *kitāb
 an-nāsiḥ wa-l-mansūh*, a. R. v. al-
 Wāḥidī's *Asbāb an-nuzūl*, Kairo 1316.
 Hss. Leiden 411; Sprenger 739; Leipzig,
 Catalog ed. Naumann p. 396 (s. a. Nom.
 propr.) — 53, 1. 54, 2/4. 93. 95, 2. 96.
 239, 5/6. pass.
 Hiob — 16, 4. 112, 1 (IV)
 Hippolyt, Haeres. refut. — 80, 2
 Hirschfeld, H. → Ḥassān b. Tābit — New
 Researches into the Composition and
 Exegesis of the Qoran, London 1902 (s.
 a. Nom. propr.) — 9, 1. 28, 4. 31, 4. 73,
 2. 81, 2. 96, 6. pass.
 — Beiträge zur Erklärung des Qorāns,
 Leipzig 1886 — 81, 2. II 224
 His. → Ibn Hišām
Ḥizānat al-adab von 'Abdalqādir al-
 Baḡdādī, Būlāq 1291 — 35, 4
 Horovitz, Jos., Alter und Ursprung des
 Isnād, Der Islām Bd. VIII (1918) — II
 128f. 128, 1
 — Mitt. d. Sem. f. Oriental. Spr. zu Berlin,
 1907, Abt. 2 — II 129, 2
 Hottinger, J. H., Bibl. or. (s. a. Nom.
 propr.) — 24, 5
 Hondas, O., El-Bokhāri. Les traditions
 lamiques, traduites de l'arabe avec notes
 et index par O. Hondas [et W. Mançais],
 T. I — III (Publications de
 l'École des langues orient. vivantes. IV^e
 série, t. III—V), Paris 1903-08 — II 221
 Houtsma, M. Th. → Ibn Wāḍiḥ
 — Theolog. Tijdschrift, Bd. 24 — 57, 1
 Huart, Clém., Une nouvelle source du
 Qorān, Journal Asiatique 1904, S. 125-
 167 — 19. 19, 1. II 190, 3
 — → Moṭahhar ... al-Maqdisī
 Huber, A. → Labīd
 Ḥudail (s. a. *Dīwān* ...) — 11
*Ḥulāṣa = Ḥulāṣat taḍhīb al-kamāl fī asmā'
 ar-rigāl* von al-Ḥazragī, Kairo 1322 —
 II 34, 4. 52, 4. 59, 2. 170, 7. 179, 5. 221
 Hunnius, Carl, Das syrische Alexanderlied,
 Göttinger Diss. 1904 — 140, 5

 Ibn 'Abdrabbihī, *al-'Iqd al-farīd*, 3 Bde.,
 Kairo 1305 — 32, 4. 35, 3
 Ibn abī Dāwūd as-Sigistānī, *kitāb al-
 Maṣāḥif*, Es. Damaskus Zāhirīja, *hadīṭ*
 407 (s. a. Nom. propr.) — III 253, 2.
 255, 4. 258, 1. 259, 1. 260, 1/3. 261, 2.
 pass.
 Ibn al-Anbārī ('Abdarrahmān b.
 Muḥammad), *kitāb al-Inṣāf*, ed. G. Weil
 — III 127, 4/5
 — *Nuzha* — III 122, 1
 Ibn 'Asākir, *at-Ta'rīḥ al-kabīr*, Damaskus
 1329 (s. a. Nom. propr.) — III 147, 7
 Ibn 'Atīja, 'Abdalḥaqq b. abī Bakr b.
 'Abdalmalik al-Muḥāribī al-Ġarnāṭī,
 Einleitung zum *kitāb al-Gāmi' al-
 muḥarrar aṣ-ṣaḥīḥ al-waḡīz fī tafsīr al-
 qur'ān al-'azīz*, Hs. Sprenger 408, fol. 1-
 92a (s. a. Nom. propr.) — 31, 1. 32, 3/4.
 48, 3. II 13, 3. 14, 3. 57, 2. pass.

- Ibn al-Aṭīr, Izzaddīn abū l-Ḥasan 'Alī, *al-Kāmil* = Chronicon, ed. C. J. Tornberg, 14 Bde., Leiden 1851-1871 (s. a. Nom. propr.) — 32, 4. 68, 3. 75, 2. 87, 2. 112, 1 (III). II 47, 3. pass.
- *Usd al-ġāba* — 23, 5. 46, 5. 48, 3. 68, 3. 95, 6. 125, 2/3. pass.
- Ibn al-Aṭīr [Magdaddīn], *Nihāja* — 79, 3. 100, 4. 214, 5. 243, 1
- Ibn Badrūn, ed. Dozy — 140, 5. 182, 3
- Ibn Duraid, ed. Wüstenfeld (s. a. Nom. propr.) 9, 1. 22, 5
- Ibn al-Gazarī, Muḥammad b. 'Abdallāh al-Iṣbahānī, *Naṣr = kitāb an-naṣr fī l-qirā'āt al-'aṣr*, ed. Muḥ. Aḥmad Duhmān, 2 Bde., Damaskus 1345. Hss. Berlin 657; Petermann I 159; Sprenger 382; Gotha Möller 65 (s. a. Nom. propr.) — 36, 4. 50, 2/4. 52, 2. II 113, 4. III 1, 2/3. 106, 1. pass.
- *Mungid al-muqri'in*, Kairo 1350. [Hss. Konstantinopel Ragib Paşa 14 u. 15.] (s. a. Nom. propr.) — III 157, 1. 179, 1. 180, 4. 184, 7. 185, 1/2
- *Ġājat an-nihāja fī ṭabaqāt al-qurrā'*, Kairo 1933 und 1935. Berlin cod. simul. 55 [Hs. Konstantinopel Nuru Osmaniye 85] (s. a. Nom. propr.) III 110, 3/4. 121, 2. 134, 6/7. 159, 4. 205, 1. pass.
- *al-Gazarīja* — 36, 4. III 233
- Scholien zur *Muqaddima* des Dānī, Hs. Wien, A. F. 309b = Flügel 1630 — 36, 4. II 112, 3
- Ibn Ginnī, *Muḥtasab*, Hs. Konstantinopel Ragib Paşa 13 (s. a. Nom. propr. Und Bergsträßer, Nichtkanonische Koranlesarten) — III 59, 2. 95, 2. 103, 1. 105, 1. 106, 1. 110, 5. pass.
- Ibn Ḥagar, abū l-Faḍl Muḥammad b. 'Alī, *al-iṣāba fī tamjīz aṣ-ṣahāba* (s. a. Nom. propr. u. al-'Asqalānī) — 23, 5. 35, 3. 48, 3. 68, 3. 95, 6. 125, 2. pass.
- Ibn Ḥālawaih, *Muḥtaṣar fī š-šawādd*, ed. G. Bergsträßer. Bibliotheca Islamica Bd. VI, 1934 (s. a. Nom. propr.) III 182, 7
- Ibn Ḥaldūn, *Muqaddima*, Beirut 1886 — 37, 1. 64, 2. II 13, 2. 176, 2. III 26. 26, 4
- *al-'ibar ...*, Būlāq 1284 — II 47, 3. 49, 1. 115, 2
- Ibn Ḥallikān, Būlāq 1299 — II 221. III 1, 3. 110, 3. 166, 1. 178, 4. 208, 3
- Ibn Ḥaṭīb ad-Dahša, *Tuhfa*, ed. Mann, Leiden 1905 — 56, 2. 140, 5. 202, 7
- Ibn Ḥazm, abū 'Abdallāh Muḥammad, *Milal wa-nihal* (s. a. I. Friedländer) — II 94, 2. 95, 1. 96, 3
- *kitāb an-nāsīḥ wa-l-mansūḥ*, a. R. v. Galālain, Kairo 1311 2 — 35. 248, 1/8
- Ibn Hišām, *Sīra*, ed. F. Wüstenfeld, 2 Bde., Göttingen 1858 bis 1860, ins Deutsche übersetzt („Das Leben Muhammeds“) von G. Weil, Stuttgart 1864 (s. a. Nom. propr.) — 9, 1. 12, 2. 13. 15, 1/2. 18. 18, 1. pass.
- Ibn Ḥubaiš, Hs. Berlin — II 8, 2
- Ibn Māgah, *Sunan* (s. a. Nom. ProPr.) — 110, 1. 248, 7. 249, 3. 253, 13
- Ibn Mālik, *Alfīja*, ed. F. Dieterici, Leipzig 1851 — 36, 4

- Ibn al-Munajjir, *kitāb al-Intiṣāf*, a. R. des Kairiner *Kaššāf* — III 121, 4. 136, 1
- Ibn an-Nadīm, *Fihrist*, ed. G. Flügel (s. a. Nom. propr.) — 53, 1. 61, 4/5. 110, 1. 179, 1. II 13, 2/3. 30, 3. pass.
- Ibn Qutaiba, abū 'Abdallāh Muḥammad b. Muslim ad-Dīnawarī, *Kitāb al-Ma'ārif* = „Handbuch der Geschichte“, ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1850; ägyptischer Nachdruck (s. a. Nom. propr.) — 9, 1. 18, 1. 32, 4. 66, 1/2. 68, 3/5/7. 92, 1. pass.
- Liber Poësis et Poëtarum, ed. M. J. de Goeje, Leiden 1904 — 32, 3. 35, 4. 162, 7. 163, 2
- Ibn Rosteh (Rustah), *Bibl. Geogr. arab.* VII — 9, 1. 230, 2
- Ibn Sa'd, ed. Sachau u. a. (s. a. Nom. propr.) — 9, 1. 12. 13, 2. 15. 20, 4. 22, 3. pass.
- Hs. Gotha — 174, 1. 178, 4. 189, 1
- Ibn aš-Šafrāwī → aš-Šafrāwī
- Ibn Wāḍih (Aḥmad b. abī Ja'qūb al-'Abbāsī) qui dicitur al-Ja'qūbī, *Historiae*, ed. M. Th. Houtsma, 2 Bde., Leiden 1883 (s. a. Nom. propr.) — 60. 66, 1. 67, 4. 134, 7. 135, 5. 174, 1 pass.
- Imru'ulqais, ed. Ahlwardt (s. a. Amru'ulqais) — 42, 2. 43, 1. II 13, 4. 24, 4
- Inschrift aus Palmyra, *Corpus inscript. Graec.* Vol. III, Berolini 1853 — 9, 1
- 'Iqd* → Ibn 'Abdrabbihī
- Iḥāf* → al-Bannā'
- Itq.* → Sujūṭi, Itqān
- Jacob, B., „Im Namen Gottes“, *Vierteljahrsschrift für Bibelkunde I* (1903) — 81, 3
- Jacob, G., *Der muslimische Fastenmonat Ramadān, im Jahresbericht der Geograph. Gesellschaft Greifswald, 1893 bis 1896, I. Teil* — 179, 1
- Jacob, G., *Studien in arabischen Dichtern* III — II 13, 7
- Jacobus [2, 23] — 147, 2
- Ja'qūbī = Ya'qūbī — Ibn Wāḍih
- Jāqūt, *Geograph. Wörterbuch*, ed. F. Wüstenfeld, 6 Bde., Leipzig 1866-1873 — 21, 2. 46, 3. 49, 4. 79, 1. 100, 4 — *Iršād* — II 220. 221. III 7, 7. 108, 1. 110, 3. 118, 1. pass.
- Jeremia [10, 10] — 112, 1 (II)
- Jesaia — 82. 147, 2. 184, 2
- Jewish Encyclopedia* V — 140, 5
- Johannes (Ev.) — 9, 1. 112, 1 (IV)
- Jona [3, 4] — 68, 2
- Josua [II 19, 20] — 222, 2
- Jubil. = *Liber jubilaeorum ... aethiopice ...* ed. A. Dillmann, Kiliae 1859 — 112, 1 (II. IV)
- Judith [16, 17] — 112, 1 (IV)
- Juynboll, A. W. T. → aš-Šīrāzī
- Juynboll, Th. W., *Mohammedaansche Wet*, Leiden 1903 — 198, 1. 250, 2
- K¹. K² → Weil, K.
- al-Kalbī (s. a. Nom. propr.) → Hs. Sprenger 404
- Kanz → al-Muttaqī al-Hindī
- Karabacek, J. v., *Ein Koran-fragment des 9. Jahrh. (Zur orient. Altertumskunde VI)*, 1917 (s. a. Nom. propr.) — III 31, 1. 48, 4
- *WZKM V* (1891) — III 254, 1
- al-Kāsānī, *Badā'i' aš-šanā'i'*, Kairo 1327 — III 106, 2
- Kašf* → Makī
- Kaššāf* → az-Zamaḥṣarī
- Kazem-Beg, *Journal Asiatique*, Déc. 1843, t. II — 45, 1. 51. 51, 2. II 96, 3. 99, 7. 100, 2/4. pass.

- Kemaleddin Mehmed, *Mevzu'at ul-ulum*, Konstantinopel 1313 — III 1, 2/3. 2, 5. 5, 4. 20, 2. 24, 2. 140, 1. pass.
- Keßler, K., Artikel „Manichaeer“ in Herzogs Realenzyklopädie Bd. XII (1903) — 179, 1
- Khanykoff, Mélanges de l'Académie de St. Pétersbourg III — III 8, 1
- al-Kindī, Apologie = *Risālat 'Abdallāh b. Ismā'īl al-Hāšimī ilā 'Abdalmasīh, b. Ishāq ... wa-Risālat 'Abdalmasīh ilā l-Hāšimī ...*, London 1880 und 1885 — III 6, 1. 7. 96, 2. 104, 1
- Koch, John, Die Siebenschläferlegende, Leipzig 1882 — 142, 1
- I. Könige (AT) — 68, 2. 174, 1
- Kremer, Alfr. von → al-Wāqidī
- Kühnel, E., Islamische Kleinkunst, Berlin 1925 — III 250, 3. 259, 4
- L. = abū l-Laiṭ (s. d.)
- Labīd, *Dīwān*, ed. Chālidī, Wien 1880 (s. a. Nom. propr.) — 11. 21, 2. 42, 2. 46, 3. II 13, 4
- Labīd, *Dīwān*, Aus dem Nachlaß des Dr. A. Huber ed. C. Brockelmann, Leiden 1891 (s. a. Nom. propr.) — 37, 2. 38, 1. 163, 2. 242, 1. II 24, 4. 37, 1
- Lagarde, P. de, *Nachr. Kgl. Ges. d. Wiss. Göttingen* 1889 — 31, 3
- Lammens, Henri, *Qoran et Tradition, comment fut composé la vie de Mahomet*, *Recherches de Science religieuse* Nr. 1, Paris 1910 (s. a. Nom. propr.) — II 160, 1. 197, 1
- *Fāṭima et les filles de Mahomet*, notes critiques pour l'étude de la Sīra, Rom (s. a. Nom. propr.) — II 2, 3. 214, 2
- Lammens, Henri, *Le berceau de l'Islam, l'Arabie occidentale à la veille de l'hégire*, Vol. I *Le climat — les Bédouins*, Rom 1914 (s. a. Nom. propr.) — II 214, 3
- *Mahomet fut-il sincère*, *Recherches de Science religieuse* Nr. 1. 2, Paris 1911 (s. a. Nom. propr.) — II 214, 1
- *Mo'āwiya* — 169, 1
- Landsdell, *Russian Central Asia*, London 1885 — III 250, 3
- Lane, E. W., *Sitten und Gebräuche der heutigen Ägypter*, übers. von Zenker — 184, 2
- Lebeau, *Histoire du Bas-Empire*, ed. nouvelle — 150, 2
- Leo Grammaticus, *Corpus Script. Byzant.* Bd. XXXI — 24, 5
- Levy, Jac., *Neuhebr. Wörterbuch* — 9, 1
- *Wörterbuch zu den Targumim* — 184, 2
- Lewis'sche Palimpseste: — A, B, C — III 53-57
- A — III 33, 1/3. 43, 3
- B — III 43, 3. 45, 3
- Lindberg, J. Ch., [Lettre] à P. O. Bröndsted 1830 — III 31, 2
- Lisān al-'Arab* — 21, 2. 32, 3. 46, 3
- Littré, *Oeuvres d'Hippocrate* VI — 25, 2
- Loth, O., *Ṭabarī's Korancommentar*, ZDMG 35 (1881), 588-628 — 97, 3. II 69, 2. 73ff. 73, 1. 77. 170, 3. 172, 1
- Lukas (Ev.) — 21, 1. 34, 1. 112, 1 (I). 147, 1. 247, 1
- Lyall, Charles J., *Journ. Roy. Asiat. Soc.*, London 1903, S. 771ff. — 20, 2
- Mabānī* = *Kitāb al-Mabānī li-naẓm al-ma'āni*, Hs. Wetzstein I 94 — 24, 3. 26, 2. 32, 4. 44, 1/2. 49, 5/6. pass.

- Mafātīh al-ğaib* → Fahraddīn ar-Rāzī
 Maḥmūd Efendi, Journ. As. Febr. 1858 —
 68, 2
 al-Maidānī, ed. Freytag — 21, 2. 163, 4
 Makī b. abī Ṭālib al-Qaisī, abū
 Muḥammad, *Kitāb al-Kašf 'an wuğūh
 al-qirā'āt wa-'ilalihā wa-huğagihā*, Hs.
 Berlin 578 [und Escorial 1325] (s. a.
 Nom. propr.) — III 11, 3. 13, 5. 14, 1.
 18. 59, 4. pass.
 — *Ma'ānī l-qirā'āt* (Anhang zum *Kašf*),
 Hs. Berlin 578 — III 59, 5. 60, 5
 — *Ibāna*, Hs. Berlin 578 — III 106, 3. 108,
 1. 109, 2/3. 128, 1. 129, 2/4. 131, 5.
 pass.
 — *Tabšira*, Hs. Istanbul Nuru Osmaniye
 55 (s. a. Nom. propr.) — III 59, 4. 154,
 3. 214
 Mālik b. Anas, *Muwaṭṭa'*, mit Kommentar
 von az-Zurqānī, 4 Bde., Būlāq 1280 (s.
 a. Nom. propr.) — 22, 3. 24, 3. 33, 3.
 41, 1. 48, 3. 66, 1. pass. Glossator —
 200, 3/5. III 75, 7
 Mālik b. Anas, *Mudauwana*, Kairo 1324 (s.
 a. Nom. propr.) — III 108, 4
 al-Maqdisī (s. a. Nom. propr.) → al-
 Muqaddasī
 al-Maqrīzī, [„Kämpfe und Streitigkeiten“]
 ed. G. Vos, Leiden 1888 — 75, 2
 Marçais, W. → Houdas, O.
 Margoliouth, D. S., Mohammed and the
 Rise of Islam, London, New York 1906
 (s. a. Nom. propr.) II 207, 2. III 31, 2
 — Journ. Roy. Asiat. Soc., London 1903,
 S. 467ff. — 20, 2
 Markus (Ev.) — 112, 1 (IV)
 Marracci, Lodovico, Prodrōmi ad
 refutationem Alcorani, Pata-
 vii 1698 (s. a. Nom. propr.) —
 9, 1. 24, 5. 54, 2. II 217, 1
 al-Mas'ūdī, abū l-Ḥasan 'Alī b. Ḥusain,
Murūğ ad-dahab = Les prairies d'or,
 texte et traduction par C. Barbier de
 Meynard et Pavet de Courteille, 9 Bde.,
 Paris 1861-1877 (s. a. Nom. propr.) —
 18, 1. 35, 4. 66, 1. 67, 2/4/6/7. 68, 3/5/8.
 75, 2. pass.
 — *kitāb at-tanbīh wa-l-išrāf*, ed. M. J. de
 Goeje, Bibliotheca Geograph. Arab.
 VIII — 174, 1. 258, 3
 Matthäus (Ev.) — 26. 112, 1 (IV). 147, 1
Mawāhib lad. → al-Qaṣṭallānī
Mekhiltha → Midrasch
 Mém. de l'Acad. des. Inscr. L. → de Sacy
Mevzu'at → Kemaleddin
 Meyer, Ed., Ursprung und Geschichte der
 Mormonen, mit Exkursen über die
 Anfänge des Islāms und des
 Christentums, Halle 1912 (s. a. Nom.
 propr.) — II 74, 1. 119, 1. 215, 1
 Mez, A., Die Renaissance des Islāms, 1922
 — III 8, 1. 96, 2. 110, 3. 122, 1
 Midrasch allgemein — 9, 1. 112, 1 (II)
Midrasch Rabbā zur Genesis — 140, 5.
 147, 1
Mekhiltha — 112, 1 (IV). 184, 2
 Mingana, A., An ancient Syriac Translation
 of the Kur'ān exhibiting new verses and
 variants, Reprinted ... from "The
 Bulletin of the John Rylands Library",
 Vol. 9, 1925 — III 100-102. 104, 1
 — and A. S. Lewis, Leaves from three
 ancient Qurāns possibly pre-
 'Othmānic, 1914 — III 53ff. 97. 97, 1/3.
 98, 2/3. 99. 99, 1/3

- Mingana, A., The Transmission of the Kur'ān, Journal of the Manchester Egyptian and Oriental Society 1915/16 — III 104, 1
- Mischna (s. a. Talmud) allgemein — II 64.
M. Sanhedrin — 31.
M. Pirqē Ābōth — 68, 2.
M. Berākhōt pereq — 174, 1. 202, 1
- Mišk.* → Muḥammad b. 'Abdallāh at-Tibrīzī
- Miskawaih, *Tagārib*, ed. Amedroz — III 122, 4
- al-Mizzī, Hs. Landberg 40 — III 12, 2
- Möller, I. H., Paläographische Beiträge aus den herzoglichen Sammlungen in Gotha 1844 — III 39, 4. 47, 7. 250, 3
- Mordtmann, J. H., u. Müller, D. H., Sabäische Inschriften, Denkschriften der Wiener Akademie, phil.-hist. Klasse Bd. 33, 1833 — 112, 1 (III)
 — — Eine monotheistische sabäische Inschrift, WZKM X, 285ff. — 116, 2
- Moritz, B., Arabic Palaeography, Kairo 1905 — III 31, 3. 33. 39. 41. 43, 2. 49, 4. pass.
- Artikel „Arabische Schrift“, EI I 399-410 — III 250, 3
- Moslim* b. al-Walīd, ed. de Goeje — 21, 2
- Moṭahhar ben Ṭāhir al-Maqdisī, Livre de la Création et de l'Histoire, ed. Cl. Huart (Publications de l'École des langues orientales vivantes, Paris 1899-1903) — 19, 1. II 190, 3
- al-Mubarrad, *Kāmil*, ed. Wright, Leipzig 1864-1892, Nachdruck Cairo 1308 — 12, 2. 56, 2. 86, 3. 88, 5. 140, 5. II 87. pass.
- al-Mūḍih*, Anonymus Berlin 499 — III 192. 192, 3. 193. 233
- Mufaḍḍalijāt*, ed. Thorbecke — 42, 2. 112, 1 (III). II 191
- Mufaṣṣal* → az-Zamahṣarī
- Muḥammad 'Ābid, *Hidājat an-nāsik 'alā tauḍīh al-manāsik*, Kairo 1302 — 147, 3
- Muḥammad 'Ārif al-Ḥifzī b. as-saijid Ibrāhīm, *Tarāgim rigāl Kitāb an-Našr min naqalat al-qirā'āt al-'ašr*, Hs. Berlin Ms. or. oct. 2192 — III 159, 4
- Muḥammad b. 'Abdallāh at-Tibrīzī, Walīaddīn, *Miškāt al-Maṣābīh* [Translated by A. N. Matthews, Calcutta 1809-10] (s. a. Nom. propr.) — 12, 2. 13, 1/2. 15, 4. 22, 3. 23, 2/4. pass.
- Muḥammad b. abī Bakr b. Saijid an-nās, *'Ujūn al-ātār*, Hs. Leiden 340, Hss. Berlin 9577. 9578 — II 132, 3. 221
- Muḥammad b. Ga'far al-Ḥuzā'ī, *Muntahā*, Hs. Kairo Taimur Pascha *tafsīr* 434 — III 186, 2
- Muḥammad b. al-Gazarī → Ibn al-Gazarī
- Muḥammad b. Murtaḍā al-Kāšī, *aṣ-Ṣāfi fī tafsīr al-qur'ān* (s. a. Nom. propr.) — II 111. 115f.
- Muḥammad b. Sa'd → Ibn Sa'd
- Muḥammad Kurd 'Alī, *Ḥiṭaṭ aš-Šām* — III 249, 1
- Muir, W., The life of Mahomet, 4 Bde., London 1858-61. 2. Aufl. London 1876, 3. Aufl. 1894. Auszug in 1 Band von T. H. Weir, Edinburgh 1912 (s. a. Nom. propr.) — 9, 1. 22, 3. 72, 2. 77, 1. 78, 1. 89, 2. pass.
- Müller, Aug., Der Islam im Morgen- u. Abendland, Bd. I, Berlin 1885 (s. a. Nom. propr.) — 100, 2. 211, 1. II 204, 3. 215
- Der Koran übersetzt von Friedr. Rückert, herausgeg.

- v. Aug. Müller, 1888 — 96, 1. 132, 6. 138, 8. 139, 1. 155, 3. 216, 2. 219, 1
- Müller, Aug., ed. Anmerkungen zum *Fihrist* — II 31, 7
- Müller, D. H., Die Propheten in ihrer ursprünglichen Form, die Grundgesetze der ursemitischen Poesie, erschlossen und nachgewiesen in Bibel, Keilinschriften und Koran ..., Wien 1896 (s. a. Nom. propr.) — 43, 4. 96, 2. 121, 6. 129, 1
- → Mordtmann
- al-Muqaddasī (Maqdisī), *Descriptio imperii Moslemici*, ed. De Goeje, 1906² — III 132, 2. 171, 4. 172, 1-6. 173, 1-4. 175, 6-8. 177, 4-7. pass.
- Muslim, *Ṣaḥīḥ*, a. R. v. al-Qaṣṭallānī zu al-Buḥārī, 10 Bde., Būlāq 1303 (s. a. Nom. propr.) — 12, 2. 13, 1/2. 22, 3. 23, 3/5. pass.
- Mustatraf* [von al-Abšīhī] — 75, 2
- Mutalammis ed. Vollers — 11. II 24, 4
- al-Muttaqī al-Hindī, Alā'addīn 'Alī b. Husām, *Kanz al-'um-māl fī sunan al-aqwāl wa-l-af'āl*, Ḥaiderābād 1312-1314 (s. a. Nom. propr.) — 236. 238, 3/6. 242, 2/3/4/8/9. 244. 248, 4. pass.
- Muwaṭṭa'* → Mālik b. Anas
- an-Naisābūrī al-Qummī, *Ġarā'ib al-qur'ān wa-raġā'ib al-furqān*, a. R. v. aṭ-Ṭabari, *Tafsīr*, Kairo 1321 (s. a. Nom. propr.) — 93, 3. 137, 6. 138, 1/3/6/9. 204, 5/6. 248, 1/4/7. pass.
- *Furūq*, Hs. Leiden 1861, analysiert von J. Schacht, *Islamica* 2 (1926) — III 109, 1
- an-Nasafī, abū l-Barakāt, *Madā-rik at-tanzīl wa-ḥaqā'iq at-ta'-wīl*, a. R. v. 'Alā'addīn al-Ḥāzin (s. a. Nom. propr.) — 90. 124, 11. 144, 5. 185, 2. 195, 2. 248, 1/4/8. pass.
- an-Nasā'ī, *Sunan* (s. a. Nom. propr.) — 22, 3. 24, 3. 48, 2/3. 49, 1/6. 66, 1. 108, 6. pass.
- Našr* → Ibn al-Gazarī
- an-Nawawī, Jaḥjā b. Šaraf, *Tahdīb*, ed. Wüstenfeld (s. a. Nom. propr.) — 22, 5. 46, 5. 125, 5. 186, 7. 196, 7. 197, 4. pass.
- *Kitāb at-tibjān fī ādāb ḥamalāt al-qur'ān*, Hs. Sprenger 403. — II 113, 2. III 232, 2
- Biograph. Dict. — III 7, 7
- Neubauer, A., *Géographie du Talmud* — 49, 4
- Nihāja* → Ibn al-Aṭīr
- Nissen, Heinr., *Orientation, Studien zur Gesch. d. Religion*, 2. Heft, 1907 — 174, 1
- Nöldeke, Th., Erste Aufl. der „Geschichte des Qorāns“, 1860 (s. a. Nom. propr.) — II 25, 1. 31, 7/8. 62, 5. 72, 1. 81, 3. 212, 4
- *Das Leben Muhammeds nach den Quellen populär dargestellt*, Hannover 1863 — II 203
- *Beiträge zur Kenntnis der Poesie der alten Araber*, 1864 — 169, 2
- *Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden*. Aus der arab. Chronik des Tabari .., Leyden 1879 — 68, 2. 93, 5. 97, 3. 140, 5. 150, 1/2/3
- *Aufsätze zur persischen Geschichte* — 150, 3
- *Beiträge zur Geschichte des Alexanderromanes*, Denkschr. Ak. Wien, Philos.-Hist. Kl., Bd. 38 (1890) Nr. 5 — 140, 5

- Nöldeke, Th., Orientalische Skizzen, 1892
— II 76, 1/3
— Zur Grammatik des klassischen Arabisch, 1896 — III 36, 4
— Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, 1904 — II 59, 1
— Neue Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, 1910 — II 24, 4. 57, 3. 59, 1. III 41, 2/3
— Art. „Koran“ in der Encyclopaedia Britannica — II 76, 1
— Art. „Midian“ in Cheyne-Black, Dictionary of the Bible — 151, 9
— Gött. Gel. Anz. 1886, S. 453ff.
— 142, 1
— Literar. Centralblatt, 1892 Nr. 26 — 222, 1
— Zu Labīd's Mu‘allaqa, Sitzungsberichte Akad. Wien 1900, Bd. CXLII, Abhandlung V — 46, 3
— Die Tradition über das Leben Muhammeds, Der Islam Bd. 5 (1914), 160-170 — II 158, 3. 189, 1. 198, 1
— WZKM Bd. 21, S. 297-312 (Besprechung von Caetani, Annali) — 103, 1. II 140, 1. 196, 4
— ZDMG Bd. 12, S. 699ff. — 7, 1. 28, 3
— ZDMG Bd. 41, S. 723 — 80, 1.
— ZDMG Bd. 52, S. 16-33 — II 110, 2. 196, 2
Not. et Extr. → de Sacy
Numeri — 68, 2. 112, 1 (II)
Nūraddīn al-Ḥalabī, *Insān al-'Ujūn*, Kairo 1280 — 212, 4
an-Nuwairī, Hs. Leiden 273 Warner. 2 Gol. — II 49, 2. 54, 7. 112, 3. 113, 2
Ockley, Hist. of the Saracens — 24, 6
Palaeogr(aphical) Soc(iety) Or(iental) Ser(ies) — III 39. 43, 3. 250, 3. 257, 1
Paris, Gaston, La poésie du Moyen Age — 140, 5
Pastor Hermae — 80, 2
Pauli, Schimpf und Ernst, ed. Oesterley, Stuttgart 1860 — 140, 5
Paulus (-Briefe)
Römer — 34, 1. 147, 1.
II. Corinther — 112, 1 (I). 136, 1
Epheser — 34, 1. 52.
Colosser — 34, 1. 52. 117
Pavet de Courteille, Les prairies d'or → al-Mas'ūdī
Peschittha — 7. 112, 1 (III. IV)
Petrus (-Briefe) I 1, 14-242, 10. II 1, 21—II 120
Praetorius, Fr., ZDMG Bd. 23 — 97, 3
Pretzl, O., Die Wissenschaft der Koranlesung, Islamica VI (1933/34)— III 191, 1/3. 196, 1. 210, 7. 247, 1
— Verzeichnis der älteren Qirā'ätwerke, Islamica VI — III 185, 5/6. 186, 2. 189, 2. 191, 2. 209, 5/7. 213, 2. pass.
— Die Fortführung des Apparatus Criticus zum Koran, Sitz.-Ber. d. Bayer. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Abt., 1934, II. 5 — III 250, 1
Procksch, O., Über die Blutrache bei den vorislamischen Arabern — 222, 2
Psalmen — 7. 9. 110, 1. 112, 1 (V). 184, 2
Q. = al-Qaṣṭ(allānī), Kommentar zu al-Buḥārī (s. a. Muslim u. Nom. propr.) — 12, 2. 13, 1/2. 22, 3. 23, 3/5. pass.
al-Qāmūs — 31, 1. 32, 4. 33, 3. 200, 1

- al-Qaṣṭallanī, *al-Mawāhib al-ladunīja*,
Kairo 1281 — 12, 2. 15, 1. 22. 23, 2/4.
121, 7. 125, 4. pass.
- al-Qazwīnī, Kosmographie, ed.
Wüstenf(eld) — 35, 3
- Quatremère, *Journal Asiatique*, 3^e série t. 7
(1838) — III 8, 1
- *Mélanges d'histoire et de philologie
orientale* — III 8, 1
- al-Qurṭubī, Muḥammad b. Aḥmad, *Gāmi‘
aḥkām al-qur‘ān*, Hs. Sprenger 436 fol.
2a-36a. gedr. Kairo 1354 (1935) ff. (s. a.
Nom. propr.) — 31, 1. 32, 4. 44, 1. 48,
3. 49, 1/6. pass.
- Quṭbaddīn, *Chronik von Mekka*, ed.
Wüstenfeld — 237, 13
- Ranke, L. v., *Weltgeschichte*, 5. Teil, 1.
Abteilung, Leipzig 1884 (s. a. Nom.
propr.) — II 158, 3. 204
- ar-Rāzī → Faḥraddīn ar-Rāzī
- Reckendorf, H., *Syntax* — III 5, 3
- Renan, E., *Mahomet et les Origines de
l'Islamisme*, *Revue des deux mondes*,
t. 12, Paris 1851 — 2, 2
- *Études d'histoire religieuse*, 2. Aufl.,
Paris 1857 — II 223
- Ricaut, *Histoire de l'état présent de l'empire
ottoman*, Paris 1670 — II 100, 1
- Richardus (Bruder Prediger Ordens),
Verlegung des Alcoran Anno 1300,
Verdeutsch durch Dr. Mar(tin)
Lu(ther), Wittenberg 1542 — 24, 5
- Römer → Paulus
- Rösch, Gust., *ZDMG* 46 — 9, 1
- Rückert, Friedr., *Der Koran. Im Auszuge
übersetzt von F. Rückert*, hrsg. v. Aug.
Müller, Frankfurt/M. 1888 (s. a. Nom.
prop.) — 96, 1. 124, 10. 158, 14. II 219,
1
- Ruete, Emily, *Memoiren einer arabischen
Prinzessin*, 4. A., Berlin 1886 — II 13, 5
Ruth [4, 21] — 112, 1 (II)
- Sachau, Ed., Einl. Zu seiner Ausgabe des
Ibn Sa'd (s. a. Nom. propr.) — II 122, 2.
130, 3. 136, 1. 140, 2
- *Mohammedanisches Recht*, 1897 —
250, 2
- *Das Berliner Fragment des Mūsā b.
‘Uqba*, ein Beitrag zur Kenntnis der
ältesten arabischen Geschichtsliteratur,
Sitzber. Kgl. Preuß. Ak. d. Wiss. 1904
— II 129, 1
- Sacy, S. de, *Mémoire sur l'origine et les
anciens monuments de la littérature
parmi les Arabes*, *Mémoires de
littérature ... de l'Académie Royale des
Inscriptions*, Bd. L (1808) — 46, 5. 48,
2/3. II 112, 2/3. 113, 1. 114, 1. III 25.
25, 1
- *Notices et Extraits des manuscrits de la
Bibliothèque Impériale*, VIII (1810). IX
(1813) — 46, 5. 52, 1. II 112, 3. III 7, 6.
23, 6. 25, 1. pass.
- *Paléographie universelle I*, Paris 1839
— III 250, 3
- *Journal des Savants*, 1832 II 81, 1
- Sa‘daddīn at-Taftazānī, *Talwīḥ.*, Kairo
1327 — III 94, 6
- Ṣadraššarī‘a at-tānī, ‘Ubaidallāh b. Mas‘ūd,
Tawḍīḥ — III 156, 1
- aṣ-Ṣafāqusī, *Ġaiṭ an-naḥ‘ fī l-qirā‘āt as-
sab‘*, Kairo 1341, a. R. von Ibn al-
Qāṣih's Kommentar zur *Ṣātibīja* (s. a.
Nom. propr.) — III 129, 1
- aṣ-Ṣafrāwī, *Taqrīb*, Fragment Hs. Berlin
613 (s. a. Nom. propr.) — III 133, 1.
135, 8

- as-Sagāwandī, *kitāb al-waqf wa-l-ibtidā'*, Hs. Wien Mxt. 717 (s. a. Nom. propr.) — 116, 1. III 236
- as-Saḥāwī, Kommentar zur *Aqīla* (s. a. Nom. propr.) — III 7, 2. 25, 5.
- aš-Sahraṣṭānī, ed. Cureton (s. a. Haarbrücker) — 9, 1. II 81, 4. 83, 1. 94, 2. Druck Kairo 1317-1321, a. R. von Ibn Ḥazm — III 107, 2
- Salé, G., Engl. Koranübersetzung, London 1734, viele Neudrucke (s. a. Nom. propr.) — 24, 6. 135, 4. II 217, 2
- The Korān, Preliminary Discourse, sect. III — 31, 5. 45, 1. 237, 1
- aš-Šamā'il → at-Tirmiḏī
- as-Sam'ānī, *Ansāb* — III 110, 3. 168, 3. 171, 3
- Samarkander Kodex [Koran] — III 255, ½
- Sam(uel) [II 22, 32] — 7
- aš-Šanfarā, *Lāmīja* — 42, 2
- aš-Ša'rānī, *Mizān*, Kairo 1317 — 198, 1. 254, 1
- Sarauw, Ch., Die altarabische Dialektspaltung, ZA XXI (1908) — III 37, 3. 41, 1
- Šarḥ aš-Šawāhid zu az-Zamaḥṣarī — 214, 5
- Sarkis, J. E., Dictionnaire encyclopédique de bibliographie arabe, 1928 — III 206, 4. 221, 5. 234, 1. 236, 5. 239, 4. 246. pass.
- aš-Šātibī, abū l-Qāsim al-Qāsim b. Firruh, *Aqīlat atrāb al-qaṣā'id fī asnā l-maqāsīd* oder *ar-Rā'ija*, gedr. in *Magmū'a fī l-qirā'āt*, Kairo 1329 (s. a. Nom. propr.) — II 112, 3. 114, 1. III 7, 6. 11, 3. 12, 2. pass.
- *Hirz al-amānī wa-wagh at-tahānī* gen. *Šātibīja* (s. a. Nom. propr.) — III 143. 219-222
- Schaade, A., *Sībawaihi's Lautlehre*, Leiden 1911 — III 194, 2
- Schacht, J. → an-Naisābūrī, *Furūq*
- Schapiro, Isr., Die ḥaggadischen Elemente im erzählenden Teile des Korans, Leipzig 1907 (s. a. Nom. propr.) — 152, 4. II 209, 2
- Schreiber, Theod., Abh. Sächs. Ges. d. Wiss. Philos. hist. Kl. 1903 — 140, 5
- Schreiner, Mart., ZDMG 42, S. 663-675 — 55, 1
- Schultheß, F., Oriental. Studien, Th. Nöldeke gewidmet, Gießen 1906, I 71-89 — 19. 35, 4. II 190, 3
- Schwally, F., Das Leben nach dem Tode, 1892 — 92, 3
- Idiotikon — 9, 1
- ZDMG 1898 — 34, 1
- Schwarz, P., Der Diwan des 'Umar ibn abi Rebi'a IV, 1909 — III 49, 2
- Der sprachgeschichtliche Wert einiger älterer Wortschreibungen im Korān, ZA XXX (1915/16) — III 25, 5. 26, 4. 38, 1/2. 42, 2/4/6. 47, 7. 48, 2. pass.
- ZDMG LXIX (1915) — III 25, 5
- Šebunin, A., in Zap. Vost. Otd. Arch. Obšč. VI — III 8, 1
- Sībawaih, *Būlāq* 1318 (s. a. Nom. propr.) — 36, 4. 37, 3. III 5, 3. 18. 68, 3. 73, 9. pass.
- aš-Šihāḥ von al-Gauḥarī, *Būlāq* 1282 u. 1292 — 31, 1. 32, 3/4. 36, 4. 196, 2. II 34. 34, 2.
- aš-Širāzī, abū Iṣḥāq, *at-Tanbīh* (Jus Shafiiticum), ed. A. W. 4. 1

- Smith, P. — 112, 1 (III)
- Snouck Hurgronje, C., *Het mekkaansche Feest*, Leiden 1880 (s. a. Nom. propr.) — 19, 2. 123, 1. 146, 2. 147, 3. 152, 2. 177, 3/4. pass.
- Mekka (s. a. Nom. propr.) 33, 5. 225, 3
- Une nouvelle biographie de Mohammed, *Rev. de l'hist. des rel.* 30, Paris 1894, S. 48 bis 70. 149-178 (s. a. Nom. propr.) — 2, 2. 33, 5. 71, 1. 102, 2. 146, 2. II 205, 2. 210, 2
- Mekkanische Sprichwörter und Redensarten gesammelt und erklärt — 237, 13
- De Gids 1886 II. III — 71, 1. 102, 2. 132, 6. 146, 2
- ZDMG Bd. 53 (1899) — 250, 2
- Soyūfī u. Suyūfī → as-Sujūfī
- Spitaler, A., *Die Verszählung des Koran nach islamischer Überlieferung*, Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. W. 1935, H. 11 — III 237, 2. 271, 1
- Sprenger, Al., *Das Leben und die Lehre des Mohammad*, Berlin 1869 (s. a. Nom. propr.) — 9, 1. 12, 1. 15, 1. 16, 2. 17, 2. 20, 1. pass.
- *Life of Mohammad*, Allahabad 1851 (s. a. Nom. propr.) — 2, 2. 5, 2. 9, 1. 12, 1. 15, 1. 16, 2. pass.
- *Journ. As. Soc. Bengal* XIX — 78, 1/2
- *Journ. As. Soc. Bengal* XX — 16, 4.
- *Journ. As. Soc. Bengal* XXV — II 193, 1
- ZDMG X — II 193, 1.
- ZDMG XII — 91, 3
- ZDMG XIII — 66, 1. 68, 2. 69. 85, 3
- Strack, H. L., *Einleitung in den Talmud*, 4. Aufl., 1908 — II 64, 1
- as-Subkī, Tāgaddīn, *Ġam' al-gawāmi'* — III 156, 1/3
- as-Suhailī, *Kommentār zu Ibn Hišām* — 236. 237, 4/7/8/9/10. 240. 246. 248, 1/4/5
- as-Sujūfī, *al-Itqān fī 'ulūm al-qur'ān*, Kairo 1306 — Calcutta 1852-1854 (s. a. Nom. propr.) — 15, 2. 16, 4. 21, 1. 22. 22, 1/2. pass.
- Asbāb an-nuzūl*, a. R. v. Galālain, Kairo 1301 — 92, 6. 104, 4. 105, 5. 106, 3. 127, 3. 137, 3/6. pass.
- *Buġja* — III 1, 2. 7, 4. 21, 5. 23, 3. 122, 1. 158, 6
- *Husn al-muḥāḍara*, Kairo 1327 — 190, 2
- *kitāb an-nāsih wa-l-mansūh* — 186, 5.
- Muzhir, *Būlāq* 1282 — 43, 2.
- *Tadrīb ar-rāwī*, Kairo, Ḥairīja, 1307 — II 125, 1
- *al-La'ālī al-maṣnū'a fī l-ahādīt al-mauḍū'a*, Kairo 1317 — II 180, 2
- Monographie über 2 Suren des Ubajj → Hs. Landberg 343
- aš-Šūšāwī/ Saušāwī — 52, 1. 63. 185, 2. 204, 7. 226, 5. 227, 4. pass.
- at-Ta'ālibī, *Fiqh al-luġa*, Kairo 1317 — 43, 2
- *Laṭā'if al-ma'ārif* — 230, 2
- Ṭab. = aṭ-Ṭabarī, *tafsīr* oder: *Ġāmi' al-bajān fī ta'wīl al-qur'ān*, 30 Bde., Kairo 1321 (s. a. Nom. propr.) — 10, 1. 21, 1. 23, 5. 31, 1. 32, 3. 34, 1. pass.
- aṭ-Ṭabarī, abū Ġa'far Muḥammad b. Ġarīr, *Annales, cum aliis edidit M. J. de Goeje*,

- eiden 1879ff. — 12, 2. 15, 2.
 21, 1/2. 22, 1. 23, 1. II 139, 2.
 pass.
 at-Ṭabarī, pers., (Annales), französ. Übers.
 v. II. Zotenberg — 15, 2. 89, 2. 94, 3.
 125, 1/9. 149, 2. 174, 1. pass.
 — (Annales) pers., Hs. Leiden — II 93, 3
 — *Ihtilāf al-fuqahā'*, ed. Kern — III 130,
 8. 154, 1
Tāg al-'Arūs, ed. 1395 — 87, 2. III 110, 3
 Talmud (s. a. Mischna) allgemein — 9, 1.
 112, 1 (III)
Talm. 'Abōdā Zāra — 17, 2. 68, 2.
Talm. bablī Menāhōth — 147, 2
Talm. bablī Šabbāth — 147, 2
Talm. bablī Berākhōth — 199, 5 202, 1
Talqīb al-qawāfi → Wright, Opuscula
 Arabica
at-Tanbīh → aš-Šīrāzī
 Taqīaddīn Muḥammad b. Pīr 'Alī al-
 Birgawī (Birgilī), Katechismus, Hs.
 Göttingen Asch. — II 33, 8. 34. 35,
 1/2/3/4/8
 Targum(e) allgemein — 7. 11. 34, 1. 112, 1
 (III). 184, 2.
T. Qohel. — 112, 1 (II/IV)
T. Micha — 112, 1 (II)
T. Jesaja — 112, 1 (I. II)
T. J Num. 112, 1 (IV)
 Tašköprüzāde, *Miftāh as-sa'āda* = Hs.
 Wien N. F. 12 (Flügel I 25ff.) (s. a.
 Nom. propr.) — II 33, 4/5. 34. 35, 6/8.
 41, 1
 — *Miftāh as-sa'āda*, Haiderābād 1328 (s.
 a. Nom. propr.) — III 1, 2. 140, 1. 147,
 7. 158, 7. 160, 1/2
 Testamenta XII Patriarch. — 112, 1 (IV)
 Theophanes, Corpus Script. Byzant. 28 —
 24, 5
 Thora — 110, 1. 159
 at-Tibrīzī → Muḥammad b. 'Abdallāh at-
 Tibrīzī
 at-Tirmiḏī, abū 'Īsā Muḥammad b. 'Īsā,
Sunan oder *al. Ġāmi' aš-šahīh*, 2 Bde.,
 Dihlī 1315 (s. a. Nom. propr.) — 22, 3.
 23, 1/3/4. 26, 1. 33, 3. 41, 1/2. pass.
 — *aš-Šamā'il* (s. a. Nom. propr.) — 22, 5.
 35, 2. 36, 2. 41, 2. 66, 1. 67, 4/6. pass.
 Tisdall, W. S. C., Moslem World 5, 1915
 — III 98, 2
 Tobith [8, 5] — 112, 1 (I)
 Tornberg, C. J. → Ibn al-Aṭīr, Chronicon
 Torrey, Ch. C., The Commercial-
 Theological Terms in the Koran, Leiden
 1892 (s. a. Nom. propr.) — II 212, 6. III
 114, 1
 Tosephtā *Berākhōth* — 202, 1
Tuhfa → Ibn Ḥaṭīb ad-Dahša
 Ṭūsī, *Fihrist* = Tūsy's List of Shy'ah
 Books, ed. A. Sprenger, Calcutta 1853
 — II 30, 3. 179, 2/3/4. 180, 1. 202, 1
 al-'Ukbarī, *I'rāb al-qirā'āt aš-šādḏa* (s. a.
 Nom. propr.) — III 126, 1. 229, 6
 Umaiya b. Abī ṣ-Šalt, die unter seinem
 Namen überlieferten Gedichtfragmente
 ges. u. übersetzt von Friedr. Schultheß,
 Leipzig 1911 (s. a. Nom. propr.) — II
 37, 1. 191, 1. III 2, 4
 'Umar b. Muḥammad b. 'Abd-alkāfī (s. a.
 Nom. propr.) → Hs. Leiden 674 Warn.
Usd al-ġāba → Ibn al-Aṭīr
 de Vogüé, C. J. M., Inscriptions
 Sémitiques, Paris 1868 — 9, 1

- Vollers, K., Volkssprache und
Schriftsprache im alten Arabien,
Straßburg 1906 — 31, 6. 39, 2. II 59, 1.
III 37, 3. 138, 2
- Wah. = al-Wāhidī, ‘Alī b. Aḥmad, *Asbāb
an-nuzūl*, Kairo 1315 (s. a. Nom. propr.)
— 48, 2. 67, 6. 83, 1. 86, 5. II 79, 4.
154, 2. pass. Einleitung dazu — 44, 2/3.
67, 2. 78, 1/2. 86, 5
- Waq. = al-Wāqidī, Muḥammad b. ‘Umar,
kitāb al-mağāzī, ed. A. v. Kremer, Bibl.
Indica, Calcutta 1856, verkürzte
deutsche Wiedergabe („Muhammed in
Medina“) von J. Wellhausen, Berlin
1882 (s. a. Nom. propr.) — 16, 1. 23, 5.
24. 24, 3. 25, 3. 33, 3. pass.
- Weil = Weil, Gust., Das Leben
Muhammeds (nach Ibn Hišām),
Stuttgart 1864 (s. a. Nom. propr.) — 15,
3. 22, 3. 24, 2/3. 25, 3. 27, 1. 45, 3 .
pass.
- Weil, K. = Weil, Gust., Historisch-kritische
Einleitung in den Koran, 1. Aufl.,
Bielefeld 1844, 2. Aufl. 1878 (s. a.
Nom. propr.) — 27, 1. 47, 1. 72, 1. 80,
3. 98, 5. 106, 6. pass.
- Weil, G., Geschichte der Chalifen, 3 Bde.,
Mannheim 1846-1851 — 125, 2. II 51,
6. 88, 1. 90, 3
— Journ. As. July 1842 — 24, 3
— Heidelberger Jahrbücher für Litt.,
Jahrgang 1862 (Besprechung von Th.
Nöldeke, Gesch. d. Qorāns, 1. Aufl.) —
II 86, 3
— Mohammed der Prophet, sein Leben
und seine Lehre, Stuttgart 1843 — II
199, 3
- Mahomet savait-il lire et écrire? Atti d.
IV. congresso degli Orientalisti, Firenze
1878 (erschien 1880) — 16, 2. 81, 2
- Weir, T. H. → Muir
- Wellhausen, Jul., Muhammed in Medina
→ al-Wāqidī (s. a. Nom. propr.)
— Skizzen und Vorarbeiten, Heft IV,
Berlin 1889 (s. a. Nom. propr.) — 9, 1.
15. 117, 1. 163, 1/3. 165, 1. 166, 2/4.
pass.
— Reste arabischen Heidentums, 1. Aufl.
1887, 2. Aufl. 1897 (s. a. Nom. propr.)
— 7, 2. 71, 2. 76, 2. 87, 2. 100, 4. 133,
2. pass.
— Prolegomena zur ältesten Geschichte
des Islam, 1899 56, 1. II 49, 1. 51, 1. 55,
3
— Prolegomena zur Geschichte Israels, 2.
Ausg. — II 54, 3
— Das arabische Reich und sein Sturz,
1902 — 165, 1
— Nachrichten Ges. Wissensch. Göttingen
1893 — 198, 1
- Wensinck, A. J., Mohammed en de Ioden
te Medina. Leiden 1908 (s. a. Nom.
propr.) — 174, 1. 262. II 132, 2. 213, 2
— Art. Ibn Mas‘ūd, EI II 428 — III 60, 1
- Wiener, A., Islam 4 (1913) — III 110, 3
- Winternitz, M., Geschichte der indischen
Litteratur, Bd. I — II 117, 3
- Wright, W., Arabic Grammar, 3. ed.
revised by ... M. J. De Goeje — 36, 4.
37, 2. 84, 1
— Opuscula Arabica, *Talqīb al-qawāfī* —
38, 3/4
— The Palaeographical Society Oriental
Series, 1875-1883 — III 32, 1

- Wüstenfeld, Ferd. → 1. Ibn Hišām, *Sīra*, 2.
Ibn Qutaiba, *Kitāb al-Ma'ārif*
- Ya'qūbī = Ja'qūbī → Ibn Wāḍih
Yāqūt → Jāqūt
- Zacharia [14, 16] — 112, 1 (II)
Zam. = az-Zamahšarī, *Kaššāf*, Kairo 1308,
Calcutta 1856 (s. a. Nom. propr.) — 10,
1.
- 23, 5. 24, 1. 26, 1. 29, 1. 31, 1.
pass.
— *Mufaṣṣal*, ed. Broch² — 36, 4. 37, 3. 38,
1
Zenker → Lane
Zohar, Buch — II 182
Zonaras, *Corpus Script. Byzant.* Bd. XXX -
—24, 5
Zotenberg, II. → Ṭabarī, pers.
Zuhair, *Dīwān*, ed. W. Ahlwardt, London
1870 — 21, 2. II 37, 1
az-Zurqānī → Mālik b. Anas, *Muwaṭṭa'*

II. Nomina propria.

- A(a)ron 20. 34. II 104. 105. 109
Abān b. Sa'īd b. al-'Āṣ II 52. 57, 2
Abān b. Taglib ar-Raba'ī, abū Sa'd III 167.
206, 5
Abān b. 'Uṭmān b. 'Affān al-Umawī, abū
Sa'īd II 129. III 161, 2. 164
al-'Abbās 127. 185. II 140, 1
'Abd b. Ḥumaid III 245. 246
'Abdal'aḥad b. Muḥammad al-Ḥanbalī al-
Harrānī III 24
'Abdallāh b. 'Abbās → Ibn 'Abbās
'Abdallāh b. 'Abdalmuṭṭalib II 110. 110, 4
'Abdallāh b. abī Ishāq → Ibn abī Ishāq
'Abdallāh b. abī Sarḥ 46f.
'Abdallāh b. 'Āmir II 116
'Abdallāh b. 'Amr b. al-'Āṣ II 50
'Abdallāh b. Gaḥš 182
'Abdallāh b. Ḥafṣ b. Ġānim II 20
'Abdallāh b. Idrīs III 181
'Abdallāh b. Kaṭīr al-Qurašī III 166, 1 (s. a.
Ibn Kaṭīr)
'Abdallāh b. Mas'ūd → Ibn Mas'ūd
'Abdallāh b. al-Mubārak II 137
'Abdallāh b. Qais as-Sakūnī → Abū
Baḥrīja 'Abdallāh
- 'Abdallāh b. Rawāḥa 127. 192
'Abdallāh b. Sabā II 83
'Abdallāh b. Sa'd b. abī Sarḥ 161
'Abdallāh b. as-Sā'ib al-Maḥzūmī III 162
'Abdallāh b. Salām 64. 160, 4. 164. 169, 3
'Abdallāh b. Ubajj b. Salūl 167. 168, 1.
169, 3. 209. 224. 226, 1. 231. II 159
'Abdallāh b. 'Umar → Ibn 'Umar
'Abdallāh b. az-Ziba'rā II 189. 189, 1
Abdallāh b. az-Zubair 234, 2. 236. 238. II
48. 50. 53. 55. 60,1. 62, 2. 91. 163, 2. III
110, 5
'Abdallāh b. Zurair al-Gāfiqī II 34, 4. 38
'Abdalmalik b. Hišām → Ibn H.
'Abdal'uzzā b. 'Abdalmuṭṭalib 89. II 90
'Abdalwāḥid b. abī Hāšim → Abū Ṭāhir
'Abdarraḥmān b. 'Abdallāh b. abī 'Ammār
III 161, 2
'Abdarraḥmān b. abī Bakr II 85
'Abdarraḥmān b. abī z-Zinād III 206, 2

- ‘Abdarrahmān b. ‘Alī al-Gauzī II 185
‘Abdarrahmān b. ‘Auf 199, 1. 244
‘Abdarrahmān b. al-Ḥārīt II 48. 52. 55
‘Abdarrahmān b. Hurmuz al-A‘rag al-
Hāšimī, abū Dāwūd III 166
‘Abdarrahmān b. Ismā‘īl, abū Šāma →
Abū Šāma
‘Abdarrahmān b. Tābit 197
‘Abdarrazzāq b. Hammām II 169. III 246
‘Abdaššamad b. ‘Abdarrahmān al-‘Utaqī
III 176, 1. 187. 206. 207
O ‘Abd Šams 95, 6
+ Abessinien 70. 102. 103. 145. 155, 3.
230, 2. II 11. 206. 207
‘Abhala b. Ka‘b al-Aswad 56. 87, 2. 112, 1
(III)
‘Abīda b. ‘Amr (oder b. Qais) as-Salmānī
III 163
Abraham (Ibrāhīm) 17. 17, 2. 19. 123, 1.
146. 146, 2. 147. 147, 1. 152. 174, 1.
177. 191. 203. 215. II 86. 210
Abū l-‘Abbās III 235
Abū l-‘Abbās Aḥmad b. ‘Abdallāh aṭ-
Tanāfisī III 184, 8
Abū l-‘Abbās Aḥmad b. Sahl al-Ušnāni. III
188
Abū l-‘Abbās al-Marrākušī III 24
Abū ‘Abdallāh b. Minda II 153
Abū ‘Abdallāh Faḍl b. ‘Abdarrahmān II
138, 2
Abū ‘Abdallāh, Ga‘far b. Muḥammad →
Ga‘far b. M.
Abū ‘Abdallāh Muḥammad b. Muḥammad
al-Ḥarrāz(ī) III 26. 240
Abū ‘Abdallāh Muḥammad b. Sufjān al-
Qairawānī III 212, 1. 217, 3
Abū ‘Abdallāh Muḥjāddīn al-Kāfījagī II
186. 223
Abū ‘Abdarrahmān as-Sulamī, ‘Abdallāh
b. Ḥabīb II 182. III 147. 151, 1. 163.
179
Abū Aijūb II 7. 7, 1
Abū ‘Alī al-Faḍl b. al-Ḥasan aṭ-Ṭabarsī III
246
Abū ‘Alī al-Ḥasan b. ‘Alī b. Ibrāhīm al-
Huḍalī al-Miṣrī III 229
Abū ‘Alī al-Ḥasan b. Muḥammad b.
Ibrāhīm al-Baḡdādī III 243
Abū ‘Alī al-Ḥasan al-Mālikī III 227
Abū ‘Alī Muḥammad al-Bal‘amī II 142
Abū l-‘Ālija Rufai‘ b. Mihrān ar-Rijāhī III
94. 165
Abū ‘Āmir (Ḥanīfe) 225
Abū ‘Amr b. al-‘Alā, at-Tamīmī al-Māzinī
III 4, 4. 9, 2. 17, 2. 18, 2. 35, 1. 37, 3.
48, 1. 51, 1. 112, 6. 113. 113, 7. 114, 1.
115. 124, 1/5. 126, 1/3. 128. 134. 134, 2.
142, 3. 145. 149, 1. 151. 152, 1/2. 161,
1/2. 169. 172. 177. 177, 8. 178. 178, 4.
179. 181. 182. 185. 186. 187. 187, 2.
189. 189, 2. 190. 193. 195. 196. 197.
198. 199. 202, 3. 206. 206, 5. 207. 212.
217. 223. 268.
Abū ‘Amr Jaḥjā b. al-Ḥārīt ad-Ḍimārī →
Jaḥjā b. al-Ḥārīt
Abū ‘Amr Sa‘d b. Ijās aš-Šaibānī III 165
Abū l-Aswad ad-Du‘alī, Zālim b. ‘Amr III
163. 261
Abū Baḥrīja ‘Abdallāh b. Qais al-Kindī as-
Sakūnī al-Ḥimsī III 169. 173
Abū l-Baḥtarī II 138, 2
Abū Bakr 3. 13. 160. II 5. 9. 11. 12. 15. 17.
18. 22. 60. 81. 82. 84. 85. 88. 94. 94, 4.
97. 98. 138. 144. 180. III 18, 1. 112, 4/8.
114, 1. 118. 127. 153, 7. 160, 1

- Abū Bakr Aḥmad b. al-Ḥusain b. Mihrān III 144. 186. 2/3. 225 Abū Bakr b. al-‘Arabī III 174, 8
- Abū Bakr ‘Abdallāh b. Sulaimān as-Sigistānī, ibn abī Dāwūd → Ibn abī Dāwūd as-Sigistānī
- Abū Bakr Muḥammad b. ‘Abdallāh b. Ašta al-Iṣbahānī II 53. III 1, 2. 4, 1. 22, 4
- Abū Bakr Muḥammad b. ‘Abdarrahīm b. Šabīb al-Iṣbahānī III 175. 187. 226.
- Abū Bakr Muḥammad b. al-Qāsim al-Anbārī Ibn al-Anbārī
- Abū Bakr Muḥammad b. as-Sarī b. as-Sarrāg III 212. 213, 2
- Abū Bakr Šu‘ba III 178, 4. 179. 184. 187. 190. 198. 240
- Abū l-Barakāt Aḥmad b. Ṭāwūs III 177, 8
- Abū d-Dardā' 201
- Abū d-Dardā', ‘Uwaimir al-Ḥazragī II 7. 7, 1. III 10. 16, 1. 75, 4. 95, 2. 105, 4. 147. 147, 7. 168, 2. 171, 1. 172, 7
- Abū Darr 135, 5. 186, 7. 236, 1. 237, 5
- Abū Dāwūd (s. a. Bibliogr.) II 150. 151. III 245
- Abū l-Faḍl ‘Abdarrahmān b. Aḥmad ar-Rāzī III 180, 4. 184, 7. 185, 1. 229. 232
- Abū l-Faḍl Muḥammad b. Ga‘far al-Ḥuzā‘ī III 151, 3. 176, 1
- Abū l-Faḍl Ga‘far b. Muḥammad an-Naṣībī III 181
- Abū l-Farag al-Iṣfahānī (s. a. Bibliogr.) II 191
- Abū l-Faṭḥ al-Hamaḍānī III 243
- Abū Ga‘far Aḥmad b. Muḥammad b. Ḥumaid al-Fāmī al-Fīl III 188
- Abū Ga‘far (‘Īsā b. ‘Abdallāh) ar-Rāzī III 94
- Abū Ga‘far Jazīd b. al-Qa‘qā‘ al-Maḥzūmī III 35, 2. 36, 3/5. 51, 1. 131, 3. 139. 139, 1. 161, 1. 166. 170. 174. 174, 7. 175. 175, 1/3. 188. 190. 204. 207. 227. 241. 246
- Abū Ga‘far ar-Ru‘āsī III 134
- Abū Gahl 93, 3. 169, 3
- Abū l-Gārūd Zijād b. al-Mundir II 179
- Abū Ḥafṣ III 23, 3
- Abū Ḥafṣ ‘Umar b. ‘Alī b. Maṣṣūr III 238
- Abū Ḥaijān al-Andalusī, abū ‘Abdallāh Muḥammad b. Jūsuf (s. a. Bibliogr.) II 178. III 222. 224. 229, 2. 230. 243. 244. 245
- Abū Ḥaiwa Šuraiḥ b. Jazīd al-Ḥaḍramī III 135, 7. 173
- Abū Ḥamza Ṭābit b. Dīnār b. Abī Šafīja II 179
- Abū Ḥanīfa II 177, 4. III 106, 2. 151, 3. 236
- Abū l-Ḥāriṭ ‘Īsā b. Wardān III 188
- Abū l-Ḥāriṭ al-Laiṭ b. Ḥālīd al-Baḡdādī III 188. 198
- Abū l-Ḥasan ‘Alī b. Ga‘far as-Sa‘īdī aš-Šīrāzī III 185, 5. 224
- Abū l-Ḥasan (‘Alī b. Muḥammad b. Ismā‘īl) al-Anṭākī III 213
- Abū l-Ḥasan ‘Alī b. Muḥammad b. Šālīḥ al-Hāšimī III 188
- Abū l-Ḥasan ‘Alī b. ‘Umar (nicht ‘Uṭmān!) al-Kattānī al-Qaigāṭī III 214. 223
- Abū l-Ḥasan b. Murra an-Naqqāš III 224, 9
- Abū l-Ḥasan ar-Rāzī as-Sa‘īdī III 233, 1
- Abū l-Ḥasan Ṭāhir b. Ġalbūn III 217. 218. 224
- Abū l-Ḥasan Zur‘ān ad-Daqqāq III 188

- Abū Ḥātim Muḥammad b. Ḥibbān al-Bustī 49
- Abū Ḥātim Sahl b. Muḥammad as-Sigistāni. II 113, 2. III 8, 2. 11, 1. 40. 130. 131. 132. 132, 1. 143. 146, 1. 171, 2. 181. 182. 208. 210. 210, 2. 235. 236. 236, 3. 243. 245. 246. 263, 3.
- Abū Ḥudāifa II 7, 1. 20
- Abū Huraira (ad-Dausī) 234, 2. II 82. 125. 126. 149. 163. 163, 2. 194. 196. III 68, 8. 162.
- Abū l-Ḥusain Naṣr b. ‘Abdal’azīz al-Fārisī aš-Šīrāzī III 225
- Abū Ḥuzaima b. Aus b. Zaid II 14. 14, 3
- Abū Idrīs al-Ḥaulānī 252
- Abū ‘Isā Sulaim b. ‘Isā al-Ḥanafī III 188, 1. 206
- Abū Ishāq 121, 7
- Abū Ishāq ‘Amr b. ‘Abdallāh al-Hamdānī as-Sabī‘ī III 82. 167
- Abū Ishāq Ibrāhīm b. Muḥammad b. ‘Alī al-Qauwāsī al-Marandī III 229
- Abū Ishāq Ibrāhīm b. ‘Uṭmān al-Ga‘barī → al-Ga‘barī
- Abū Ishāq Ismā‘īl b. ‘Abdallāh b. Qusṭanṭīn al-Qusṭ III 187, 1
- Abū Ishāq Ismā‘īl b. Ga‘far b. abī Kaṭīr al-Anṣārī III 175.206
- Abū l-‘Izz Muḥammad b. Bundār → al-Qalānisī
- Abū Jahjā Zakarījā al-Anṣārī III 236
- Abū l-Jaqzān II 137
- Abū Jūsuf ‘Abdarrahmān b. Muḥammad al-Qazwīnī II 177, 4
- Abū Jūsuf ‘Abdassalām al-Qazwīnī III 158, 6
- Abū l-Karam al-Mubārak aš-Šahrazūrī → aš-Šahrazūrī
- Abū Lahab 90. 90, 2/3. 127. II 89. 90
- Abū l-Laiṭ as-Samarqandī (s. a. Bibl.) II 173
- Abū Lubāba 187. 224, 3. 231, 1. 259
- Abū l-Ma‘ālī ‘Azīzī b. ‘Abdalmalik Šaiḍala II 185
- Abū Ma‘šar II 168
- Abū Ma‘šar ‘Abdalkarīm aṭ-Ṭabarī III 189, 2. 209. 224
- Abū Muḥammad ‘Abdallāh b. Ḥāmid al-Iṣbahānī II 174
- Abū Muḥammad ‘Abdalwāḥid b. Muḥammad al-Bāhilī III 219
- Abū Muḥammad Faḍl b. Sāḍān II 30, 3
- Abū Muḥammad al-Ġāzī b. Qais → al-Ġāzī b. Qais
- Abū Muḥammad Ja‘qūb b. Ishāq al-Ḥaḍramī → Ja‘qūb al-Ḥaḍramī
- Abū Mūsā al-Aš‘arī 234, 2. 238. 238, 7. 239. 240. 245. II 27. 28. 30. 38. 45. 48. 116. 163, 2. III 147, 7
- Abū Mūsā al-Mauṣilī III 231
- Abū Mūsā Muḥammad b. abī Bakr b. abī ‘Isā II 153
- Abū Našīṭ, abū Ga‘far Muḥammad b. Hārūn III 175
- Abū Naṣr Maṣṣūr b. Aḥmad al-‘Irāqī → Maṣṣūr b. Aḥmad
- Abū Nu‘aim Aḥmad b. ‘Abdallāh II 153
- Abū l-Qāsim al-Gabbārī III 243
- Abū l-Qāsim ‘Ubaidallāh b. Ibrāhīm al-‘Amrī III 212
- Abū l-Qāsim ‘Umar b. Muḥammad b. ‘Abdalkāfī → ‘Umar b. Muḥammad
- Abū r-Rabī‘ Sulaimān b. Muslim b. Gammāz az-Zuhrī III 188. 206
- Abū Ragā‘ ‘Imrān al-‘Uṭaridī III 165. 241
- Abū Sa‘īd al-Ḥudrī 234, 2
- Abū Salama 86

- Abū Šālih Bādām 60. II 167. 170. 170, 6
 Abū Šālih Maṣṣūr b. Nūḥ II 142
 Abū Šāma, Šihābaddīn abū l-Qāsim
 ‘Abdarrahmān b. Ismā‘īl al-Maḡdisī ad-
 Dimašqī (s. a. Bibliogr.) 50. II 185. III
 117. 155, 1/6. 156. 156, 3. 157, 2. 221.
 221, 2/6. 230
 Abū s-Sammāl III 105, 1. 151, 3
 Abū s-Sarājā III 6, 1. 7
 Abū Šarrār al-Ġanawī III 105, 1
 Abū Šu‘aib as-Sūsī III 187
 Abū Sufjān b. Ḥarb 93, 3
 Abū s-Su‘ūd al-‘Imādī III 241. 245
 Abū Ṭāhir ‘Abdalwāḥid b. ‘Umar b.
 Muḥammad b. abī Hāšim III 121, 3.
 123, 6. 132. 171, 2. 180. 188. 210
 Abū Ṭāhir Aḥmad b. ‘Alī b. Siwār al-
 Baġdādī III 225
 Abū Ṭāhir Ismā‘īl b. Ḥalaf Anšārī III 213.
 222
 Abū ṭ-Ṭaijib (‘Abdalmun‘im b.
 ‘Ubaidallāh) b. Ġalbūn III 172. 212, 1.
 217
 Abū Ṭālib 95, 4. 127. 131. 225. II 110
 Abū Tammām (s. a. Bibliogr.) II 191
 (*)Abū Ṭu‘ma b. Ubairiq 202, 7. 230
 *Abū Ṭu‘ma Bušair (Bašīr) b. Ubairiq 202,
 7
 *Abū Ṭu‘ma az-Zafarī 202, 7
 Abū ‘Ubaid al-Qāsim b. Sallām (s. a.
 Bibliogr.) 240, 1. III 6. 7. 7, 5/8. 8. 8, 3.
 10, 1. 13, 3. 24. 48, 1. 52, 6. 58. 61, 7.
 68, 4. 81. 82. 94. 121, 2. 123. 123, 7.
 130. 131. 132. 132, 1. 134, 2. 136, 5.
 137, 5. 143. 160. 160, 2. 161, 2. 168, 2.
 182. 208. 208, 5/9. 239. 243. 244. 245.
 246
 Abū ‘Ubaida 32, 3. 81. 214. 5. III 126, 3.
 Abū Umāma Šudaij al-Bāhilī II 161
 Abū ‘Umar ad-Dūrī → ad-Dūrī
 Abū ‘Uṭmān (Aḥmad b. Muḥammad b.
 ‘Abdallāh) aṭ -Ṭalamankī III 214, 1
 Abū ‘Uṭmān Bakr b. Muḥammad al-Māzinī
 III 126, 3. 178. 233, 2
 Abū Wāqid al-Laiṭī 234, 2. 235. 241
 Abū Zaid al-Anšārī II 7. 7, 1
 Abū Zaid (Sa‘īd b. Aus) III 126, 3
 Abū Zur‘a b. ‘Amr b. Garīr al-Bagalī III
 167
 + al-Abwā’ 225. 225, 3. 262
 ‘Ād 19. (zu 151f. Berr. p. 262)
 Adam 158. II 86. 181
 Ādam b. abī Ijās II 169
 ‘Adī b. Ḥātim 228
 ‘Adī b. Zaid II 8
 ‘Āditen 16. II 104
 Aḡbaṭ b. Qurai‘ 90, 2
 + Aḡru‘āt 150
 + Aegypten II 29. 51. 113. 114. 117, 2. III
 104, 1. 172. 173. 175. 176. 176, 1. 177.
 177, 9. 222. 225
 al-Aḡfaš, abū ‘Abdallāh Hārūn b. Mūsā ad-
 Dimašqī III 6, 2. 12, 2. 126, 3. 171. 212.
 269
ahl al-ḥaramain III 131
 Aḡmad (als Name des Propheten) 9. 195, 1.
 II 89, 2. 111
 Aḡmad b. Ḥanbal (s. a. Bibliogr.) II 147.
 148. 149. 150. III 20, 2. 174, 8. 176.
 181, 5
 Aḡmad b. Jaḡjā Ṭalab 112, 1 (III). III 228,
 2
 Aḡmad b. Jūsuf al-Kawāšī III. 236
 Aḡmad b. Muḥammad b. ‘Abd-alkarīm al-
 Ušmūnī III 236
 Aḡmad b. Muḥammad ad-Dimjāṭī III 25.
 227 (s. a. al-Bannā’)
 Aḡmad b. Muḥammad b. Aus III 235

- + Aḥmīm 190, 3
Aḥnas b. Šarīq 93, 3
al-Ahwāzī, abū ‘Alī al-Ḥasan b. Alī (s. a. Bibliogr.) III 158. 185. 185, 7. 208, 8. 209. 224. 227. 229. 229, 4/8. 231. 232. 233. 243
O al-Aika (Al’aika) 151, 9
‘Ā’iša, ‘Āīša (Aīscha) 13. 22. 23. 47, 2. 78. 84. 86, 1. 98. 98, 4. 199, 6. 207, 3. 211. 217. 234, 2. 249. 249, 3. 253. II 23. 47. 53. 54. 100. 124. 126. 149. 157. 157, 2. 163. 163, 2. III 2. 3, 2. 5. 150, 1.
‘Ajjāš b. abī Rabī‘a 201
‘Alā’addīn ‘Alī b. Muḥammad al-Baġdādī, al-Ḥāzin (s. a. Bibliogr.) II 174. 174, 4. 184. III 241. 242
‘Alamaddīn ‘Alī b. Muḥammad as-Saḥāwī, abū l-Ḥasan → as-Saḥāwī
‘Alamaddīn al-Bulqīnī II 186
Alexander der Große 140ff. 140.5
‘Alī (b. abī Tālib) 10. 12. 34, 1. 60. 62. 89, 2. 121, 7. 213. 222. 228. II 4, 3. 7. 7, 1. 8. 9. 9, 1. 10. 11. 38. 46. 47. 47, 1. 50. 54. 62, 1. 94. 94, 4. 95. 95, 1. 96. 98. 99. 100. 105. 106, 2. 107. 110. 111. 138. 143. 159. 177, 4. 180. 214. III 3, 4. 4. 4, 2. 8, 1. 77, 4. 107, 1. 110, 5. 179. 180. 192. 231. 240. 270. 270, 1/2
‘Alī b. al-Ḥusain aṭ-Ṭuraiṭī III 230
‘Alī b. Ibrāhīm al-Qummī (s. a. Bibliogr.) II 111. 180
‘Alī b. al-Madīnī II 183
‘Alī b. Muḥammad al-Barrī III 230, 3
‘Alī b. Muḥammad aḍ-Ḍabbā‘ III 221
‘Alī b. Muḥammad al-Gurgānī II 175, 5
‘Alī an-Nūrī as-Safāqusī → as-Safāqusī
‘Alqama (Dichter) II 190
‘Alqama b. Qais an-Naḥa‘ī, abū Šibl III 82, 3. 163
al-A‘maš al-Asadī al-Kāhilī, abū Muḥammad Sulaimān b. Mihrān III 18, 1. 37, 3. 51, 1. 56. 161, 1. 169. 171, 2. 177. 180. 189. 204. 206. 227
Āmina 225. 225, 3
Āmir b. Lu’ajj 95, 6
O ‘Āmir b. Ša‘ša’a 162. 163, 1
‘Āmir b. Tufail 162
Amr b. Giḥāš 259
Amr b. Ma‘dīkarib II 8
‘Amr b. Maimūn al-Audī III 163
‘Amr b. al-Musabbīḥ 228
‘Amr b. aš-Šabbāḥ al-Baġdādī III 188
Amr b. Šuraḥbīl, abū Maisara al-Hamdānī III 163
‘Amr b. ‘Ubaid II 168
‘Amra bint Ḥazm 196, 7
Anas b. Mālik al-Anšārī al-Ḥazragī, abū Hamza 121, 7. 135, 5. 234. 2. 235. 236. 238. 239. 241. 246. II 50. 50, 2. 125. 126. 149. 163. 163, 2. III 103, 1. 105. 105, 1. 164
al-Anbārī II 99
+ al-Andalus III 175. 176, 1. 243
Andrae, Tor (s. a. Bibliogr.) II 216
al-Anšār 159. 167. II 8. 95
‘Antara II 190
+ al-‘Aqaba 166, 1
+ ‘Aqrabā’ II 12. 20
al-A‘rag Ḥumaid b. Qais
Arbad b. Qais 162. 163. 163, 2
Arnold, Th. II 218
‘Aš b. Wā’il 92. 93, 3
O Asad (b. Ḥuzaima) 51, 2. 221
Asad-Efendī, Mufti II 100
O Aš‘ar II 28
al-A‘šā 35. 38, 1. II 190. 190, I

- ‘Āšim b. abī n-Nagūd Bahdala al-Asadī,
abū Bakr III 167
- ‘Āšim b. ‘Adī 210
- ‘Āšim b. al-‘Aggāg (oder Maimūn) al-
Gaḥdarī, abū l-Mugaššir III 3, 7. 4. 7. 7,
8. 8, 2. 10, 1. 13, 3. 17, 2. 18, 1. 35, 1.
40. 48, 1. 95, 2. 112, 4/6/8/10. 113, 7.
114, 1. 115. 121, 2. 127. 131. 131, 3.
135. 140, 4. 142, 6. 143. 144. 145. 151,
3. 153, 7. 161, 1. 167. 176. 177. 178.
178, 4. 179. 180. 181. 182. 184. 187.
189. 190. 197. 198. 202, 2. 240. 261
- Asmā’ II 54. 55
- al-Ašma‘ī III 207
- al-Aswad („der Raḥmān von Jemen“) →
‘Abhala b. Ka’b
- al-Aswad b. ‘Abdjaḡūt II 29
- al-Aswad b. Jazīd b. Qais an-Naḥa‘ī III 165
- ‘Aṭā’ b. abī Rabāh al-Qurašī al-Jamānī al-
Ganadī, abū Muḥammad 60. 237. II
167. 168. III 166. 169, 3
- ‘Aṭā’ b. Jasār al-Hilālī III 164
- ‘Aṭīja b. Qais al-Kilābī al-Ḥimṣī, abū Jaḥja
III 145, 8. 168
- al-‘Aṭṭār, abū l-‘Alā’ al-Ḥasan → al-
Hamaḍānī
- ‘Auf b. Rabī‘a 87, 2
- O al-Aus 165. 166, 1. 167. 170. 192
- Aus b. ‘Āmir ar-Rāhib 166
- Aus b. Ḥālīd II 8
- Aus b. Mālik 197
- (*)Aus b. aš-Šāmit 197, 4. 212
- Aus b. Suwaid 197
- Aus b. Ṭābit al-Anṣārī 197. 197, 2/4/6.
- al-‘Azīzī, ‘Alī b. Aḥmad II 222
- al-Azraq, abū Ja‘qūb Jūsuf b. ‘Amr III 175,
5. 176. 176, 1. 187. 226
- + Badr (s. a. Badr-Schlacht) II 89. 99
- Badraddīn Muḥammad b. ‘Abdallāh az-
Zarkašī II 186. III 156, 3
- + Badr al-Mau‘id 194, 1
- Bagāla (b. ‘Abada) 252
- al-Baḡawī, abū Muḥammad al-Ḥusain b.
Mas’ūd al-Farrā’ (s. a. Bibliogr.) II 152.
174. III 157. 157, 2. 241
- + Bagdad II 118, 2. III 163. 174. 175. 175,
5. 177. 178. 180. 181
- Baḥīrā 17. 28
- Baḥjā ben Ascher II 182
- + al-Baḥrain II 113. 114. 114,1
- + al-Baidā’ 200
- al-Baidāwī, ‘Abdallāh b. ‘Umar abū Sa‘īd
(s. a. Bibliogr.) II 176. 176, 3. 192. III
242. 245
- al-Baihaqī (Aḥmad b. al-Ḥusain) III 260, 2.
269
- al-Bakkā’ī → Ziyād b. ‘Abdallāh al-
Bakkā’ī
- O Bakr 7
- al-Balāḍurī (s. a. Bibliogr.) II 138. 221
- al-Ballaḥīqī, Galāladdīn (Muḥammad b.
Ibrāhīm) b. al-Ḥāgg III 156, 1/2
- al-Bannā’ (s. a. Bibliogr.) III 25. 138, 1.
238
- O Banū ‘Abdaddār III 166, 2
- O Banū ‘Āmir → ‘Āmir b. Ṣa‘sa‘a
- O Banū ‘Amr b. ‘Umair II 162.
- O Banū Hāšim 4, 1. 89
- O Banū Ḥuzā‘a 209
- O Banū l-Muṣṭaliq 145. 200. 207. 209. 211.
213. 220. II 100
- O Banū n-Naḍīr 188, 4. 191, 1. 192. 194.
199. 200. 200, 8. 206. 206, 4. 231, 1/4. II
157
- O Banū Qainuqā’ 182, 3. 187, 4. 188. 191.
192. 229. 231
- O Banū Quraiza 187. 188, 4. 191, 1. 207.
208. 230. 231, 1/4. II 204
- O Banū Sālim 225. 259
- O Banū Salima 131
- O Bannū Tamīm → Tamīm

- O Banū Umaiya b. ‘Abd Šams (s. a. Umaiya) 169. 169, 1
 O Banū Zafar 202
 al-Bāqillānī, abū Bakr Muḥammad b. aṭ-Ṭaijib III 108, 1. 155, 6
 Barsalibi, Dionysios (s. a. Bibliogr.) III 100f. 102, 1
 Barthélemy, Étienne 190, 3
 Bašāma 42, 2
 + Basra II 29. 45. 112. 114. 116. 163. III 119. 121, 2. 125. 151, 2. 161. 161, 1. 163. 165. 167. 169. 177. 178. 187. 188. 189. 190
 Basr(i)er, Basrenser II 30. 48. III 142, 3. 186. 262, 2
 Bayerische Akademie der Wissenschaften III 250. 274
 al-Bazzī, abū l-Ḥasan Aḥmad b. Muḥammad b. ‘Abdallāh b. abī Bazza III 49, 6. 112, 4. 114, 1. 173. 187. 199
 Bergsträßer, G. III 250
 Bilāl 83, 1
 *Bil‘ām 148
 Bileam 160
 Bint Sufjān b. ‘Abdalsad 230, 2
 + Bi‘r Ma‘ūna 177. 193, 1. 206, 4. 246. 247
 Bišr b. Rabī‘a II 8
 + Bu‘āt 165
 al-Buḥārī (s. a. Bibliogr.) II 131. 148. 149. 149, 1/2. 150. 152. 171. 171, 3. 183. 188. 194. 204. 221. III 5, 4
 Buhl, Frants (s. a. Bibliogr.) II 207
 al-Buḥturī (s. a. Bibliogr.) II 191
 Buraiq 112, 1 (III)
 *Bušair b. Ubairiq 202, 7
 + Bušrā 150
 Byzantiner (Rūm) 149f. 150, 2/4. 223

 Caetani, Leone (s. a. Bibliogr.) II 196. 208. 223
- Caussin de Perceval, A. P. (s. a. Bibliogr.) II 199. 208
 Chaibar → Ḥaibar
 Chāridschiten → Ḥārigiten
 Christen → Christentum
 + Cordova III 213

 O Ḍabba 51, 2
 ad-Dāgūnī III 207
 ad-Ḍahabī, Šamsaddīn abū ‘Abdallāh Muḥammad b. Aḥmad (s. a. Bibliogr.) II 154. III 159. 160. 160, 2
 aḍ-Ḍahḥāk (b. Muzāhim) 134. 153, 8. 177. II 71, 1. 167. 170. III 253
 Daḥja b. Ḥalīfa al-Kalbī 22. 22, 5. 23. 23, 5. 24. 27. 28. 186. 186, 7
 + Damaskus (s. a. Syrien u. aš-Ša‘m) II 29, 6. 112. 114. III 119. 142. 148. 161. 161, 1/2. 162. 168. 171. 172. 172, 7. 173. 177. 177, 8. 187. 190. 249, 1
 Damaszener II 29. 48. III 186
 + Ḍanagān 202, 2
 ad-Dānī, abū ‘Amr ‘Uṭmān b. Sa‘īd (s. a. Bibliogr.) III 20. 23. 44. 51. 126. 132. 144. 159. 160, 1. 183. 185. 197, 2. 210. 211. 212. 213. 214. 215-217. 220. 224. 229. 230. 231, 5. 232. 236. 238. 239. 239, 1. 243. 244. 245. 263. 264
 ad-Dāraquṭnī, abū l-Ḥasan ‘Alī b. ‘Umar III 184. 212. 217
 + Ḍāt al-Gaiš 199
 + (*)Ḍāt ar-Riqā‘ 200. 202
 David (AT) 131. II 54
 Dāwūd aḏ-Zāhirī III 121
 Diḥja → Daḥja b. Ḥalīfa
 aḍ-Ḍimārī → Jaḥjā b. al-Ḥarīt
 Ḍirār b. ‘Umar III 107
 Dirbās, Maulā des Ibn ‘Abbās III 164

- Dozy, R. P. A. (s. a. Bibliogr.) II 194. 203f.
 Dū Nuwās 97, 3
 + Dū Qarad 202, 2
 Dū l-qarnain → Alexander d. Gr.
 + Dūmat al-Gandal 209, 2
 ad-Dūrī, abū ‘Umar III 37, 3. 187. 188.
 190. 198. 207
- + Edom 140, 5
 Elia II 83, 1
 Elkesaiten 8
 Elxai 112, 1 (IV)
 + Emesa → Ḥimṣ
 Erpe, Thomas van (Erpenius) II 161, 1
- al-Faḍl b. ‘Abbās II 124
 al-Faḍl b. Ibrāhīm, abū l-‘Abbās III 125, 3.
 135
 Fahraddīn ar-Rāzī, Muḥammad (s. a.
 Bibliogr.) II 178. III 241. 242. 243. 244
 Fals 228
 al-Fārisī, abū ‘Abdallāh Naṣr b. ‘Alī →
 Naṣr b. ‘Alī
 al-Fārisī, abū ‘Alī al-Ḥasan b. Aḥmad b.
 ‘Abdalḡaffār al-Fasawī (s. a. Bibliogr.)
 III 210. 211. 213. 213, 2. 228. 243. 246
 al-Fārisī, abū l-Ḥasan ‘Alī b. Muḥammad
 III 225
 al-Farjābī III 245
 al-Farrā’, abū Bakr Jahjā b. Zijād b.
 ‘Abdallāh (s. a. Bibliogr.) 137, 6. III 9,
 1. 17, 3. 22, 1. 28, 5. 84, 7. 116. 125.
 125, 6. 126, 3. 134. 203. 233, 2. 247
 al-Fāsī, abū ‘Abdallāh Muḥammad b.
 Ḥasan b. Muḥammad III 221
 Fāṭima 124. 208. II 55. 214
 Fell, Winand II 177, 1
 + Filasṭīn (s. a. Palästina) III 172, 7
 Fischer, Aug. 254, 2. II 220
- Fleischer, H. O. II 177
 Fuls 228
- al-Ga‘barī, abū Ishāq Ibrāhīm b. ‘Uṭmān (s.
 a. Bibliogr.) III 17, 3. 25. 128. 221. 234
 + al-Gābija III 172
 Gābir b. ‘Abdallāh 86. 204. 234, 2
 Gābir b. Zaid 62
 * Gabr 148
 Gabriel (Engel) 20ff. 49, 6. 52. 52, 1. 79.
 82, 4. II 58. 71. III 107
 Ga‘far (unbekannt) II 137
 Ga‘far b. Muḥammad aṣ-Ṣādiq, abū
 ‘Abdallāh II 98.138. III 168
 Gagnier, J. (s. a. Bibliogr.) II 199. 208
 al-Gaḥdarī → ‘Aṣim b. al-‘Aggāg
 Galāladdīn (Gamāladdīn) al-Bulqīnī II 186
 Galāladdīn Muḥammad b. Aḥmad al-
 Maḥallī (s. a. al-Galālain) II 178. III 244
 Galāladdīn Rūmī II 181
 Galāladdīn as-Sujūṭī → as-Sujūṭī
 al-Galālain (s. a. Bibliogr.) II 178. 187, 1.
 III 244
 * Gālūt 43, 1
 al-Gamal III 242
 Gamīl b. ‘Āmir 93, 3
 (*) Ġarānīq 100. 100, 4. 102. 103. 139
 al-Garmī III 233, 2
 O Ġaṭafān 201. 202. 207
 al-Ġāzī b. Qais al-Andalusī, abū
 Muḥammad III 21. 49, 7. 175. 239
 + al-Gazīra III 171, 4
 Geiger, Abraham (s. a. Bibliogr.) II 208f.
 218
 Gerock, Karl Friedr. II 209
 + al-Gibāl III 132. 173. 177
 O Ġifār 145
 Ginn 19. 76. 76, 2. 128. 132. 132, 6. 133.
 161

- + Gi'rāna 259
 O Gog 141
 Goldziher, Ignaz (s. a. Bibliogr.) II 195.
 196. 207. 208. 210. III 77f.
 Grimme, Hubert (s. a. Bibliogr.) II 205.
 206. 207
 Grohmann, A. III 250
 Gubair b. Muṭ'im 121, 7
 O Guhaina 202, 2
 + al-Guḥfa 154
 O Gurhum 19, 2. 51, 2
- Haas, Hans II 223
 Ḥadīga 79. 86
 Ḥafṣ b. Sulaimān, abū 'Umar III 17, 2. 112,
 6/10. 113, 7. 115. 135. 143. 178. 179.
 180. 182. 184. 187. 188. 190. 240. 274
 Ḥafṣa 217. II 15. 19. 21. 22. 23. 27. 43. 46.
 48. 48, 3. 54. 56. 59. 61. 67. 76. 79. 91.
 114. 120. 158. III 150, 1
 al-Ḥaggāg b. Jūsuf III 103. 104, 1. 106.
 124, 6. 260. 261. 262
 Ḥaggāg b. Muḥammad al-A'war III 82
 + Ḥaibar 198. 216. 216, 3. 229. II 29. 214
 Ḥaiwa b. Šuraiḥ al-Ḥimsī III 173
 al-Ḥakam II. al-Mustansir billāh III 213
 al-Ḥalabī, Burhānaddīn Ibrāhīm). b.
 Muḥammad (s. a. Bibliogr.) III 178
 al-Ḥalabī III 242
 Ḥalaf b. Hišām al-Bazzār, abū Muḥammad
 III 14, 4. 22, 1. 35, 1. 37, 3. 122, 3. 123.
 134. 146. 177. 182. 188. 189. 190. 204.
 206, 5. 224. 224, 9. 227. 246
 Ḥālīd 197, 6
- Ḥālīd b. Ma'dān al-Kalā'ī al-Ḥimsī, abū
 'Abdallāh III 161, 2. 169.
 Ḥalīd b. Sa'd III 168. 168, 2
 Ḥālīd (b. 'Uṭmān) III 7. 18, 2
 al-Ḥalīl (b. Aḥmad) III 126, 3. 233, 2. 243.
 262. 262, 1. 263, 3
 Ḥallād, abū 'Isā aš-Šaibānī III 188
 al-Hamaḍānī, abū l-'Alā' al-Ḥasan b.
 Aḥmad al-'Atṭār III 159, 2. 225. 229.
 230. 238
 Ḥāmid b. 'Abdalfattāḥ al-Pālawī → al-
 Pālawī
 + Ḥamrā' al-Asad 194
 Ḥamza b. Ḥabīb at-Taimī, abū 'Umāra 116,
 1. 134. 145. 145, 1. 149. 182, 3. III 10,
 1. 18, 1. 18, 9. 22. 35, 1. 37, 3. 40, 1/2.
 41. 51, 1. 112, 8/10. 113, 7. 115. 122, 3.
 125, 1. 127. 135. 135, 2. 140, 4. 142, 6.
 146. 161, 1. 169. 175, 9. 177. 178, 4.
 179. 180. 181. 181, 5. 182. 186. 188.
 188, 1. 190. 193. 196. 197. 198. 199.
 202, 3. 206. 207. 216. 235
 Hanefiten II 79, 1. III 109
 Ḥāni' al-Barbarī II 51, 3
 Ḥāni' al-Jazdī III 92
 al-Ḥāqānī (Mūsā b. 'Ubaidallāh) III 191.
 192. 231. 232. 233
 al-Ḥaramījāni III 215
 Ḥārigiten II 170
 al-Ḥārīṭ b. 'Abdallāh al-Hamdānī III 163
 al-Ḥārīṭ (b. Asad) al-Muḥāsibī II 58, 3
 al-Ḥārīṭ b. Ḥazma II 14, 3
 al-Ḥārīṭ b. Suwaid III 74, 4. 96, 2
 Ḥārīṭ b. Zaid (oder b. Jazīd) 201
 + Ḥarra II 52
 Ḥārūn b. abī Isā aš-Ša'mī II 136, 1
 Ḥārūn b. Mūsā al-Aḥfaš ad-Dimašqī → al-
 Aḥfaš

- Hārūn (b. Mūsā) al-A‘war al-Azdī III 7, 4.
82. 94. 142, 4
Hārūn ar-Rašīd III 181
*Hārūt 43, 1
al-Ḥasan b. abī l-Ḥasan 60
al-Ḥasan (b. ‘Ali) 124. II 180
al-Ḥasan b. ‘Ali b. Sa‘īd al-‘Ummānī III
236
al-Ḥasan al-Baṣrī, abū Sa‘īd b. abī l-Ḥasan
Jasār 92, 5. 93, 2. 106. 137. 139. II 168.
III 28, 5. 29, 1. 39, 1. 40, 4. 71, 7. 75, 4.
104, 1. 110. 120. 140. 141. 149. 165.
177. 189. 189, 2. 204. 204, 2. 241. 258.
259. 262. 270
Hāšim 91, 3
Ḥassān b. Ṭābit (s. a. Bibliogr.) 35. 68.
127. 197. 203. II 189
al-Ḥaṭīb III 245
Ḥāṭib b. abī Balta‘a 218
al-Ḥaṭīb aš-Širbīnī III 245
Ḥaula 210, 4. 212
Haußleiter, Hermann III 240
O Hawāzin 51, 2
al-Ḥāzin, → ‘Alā’addīn‘ Alib. Muḥammad
O al-Ḥazrag 165. 166, 1. 167. 170. 192
Heiden → Heidentum
Heiliger Geist 20. 22
Helfer se. des Propheten → al-Anṣār
Hemerobaptisten 8
Henoch II 83, 1
Heraklius (Kaiser) 190
Hibatallāh b. Salāma, abū l-Qāsim (s. a.
Bibliogr.) 53. 54, 1
+ al-Ḥigāz III 35, 2. 175. 177. 256. 273
Ḥigāziten 31, 6
Hilāl b. Umaiya 210. 210, 5. 224, 4
O Ḥimjar 51, 2
+ Ḥimṣ (Emesa) II 30. 48. III 168. 168, 3.
171, 3. 172. 172, 7/8. 249, 1
+ Ḥirā’ 79. 86
Hirschfeld, Hartwig (s. a. Bibliogr.) 73-74.
II 189, 2. 209. 212. 224
Hišām b. ‘Ammār as-Sulamī ad-Dimašqī,
abū l-Walid III 51, 1. 113, 7. 171. 187.
196. 202, 3. 207. 211. 216
Hišām b. al-Ḥakīm 48f. 51
Ḥittān b. ‘Abdallāh (ar-Raqāšī oder as-
Sadūsī) III 163
Hottinger, J. H. (s. a. Bibliogr.) II 198
Hūd 16. 20. 262
Ḥuḍaifa 121, 7. II 48. 56. 62
O Ḥuḍail 51, 2. III 2. 68
al-Ḥuḍali, abū l-Qāsim Jūsuf b. ‘Ali III
158. 209. 243
al-Ḥulwānī III 207
Ḥumaid b. Qais al-A‘rag, abū Ṣafwān al-
Asadī III 161, 1. 166. 189, 2. 209. 241
Ḥumaid b. Zijād II 82, 1
Ḥumrān b. A‘jan aš-Šaibānī, abū Ḥamza III
167. 180
+ Ḥunain 220, 1. 224. II 89
Ḥusain b. abī Ḥusain II 183
al-Ḥusain (b. ‘Ali) 124. II 180
al-Ḥusain b. ‘Uṭmān b. Ṭābit al-Baḡdādī III
219
al-Ḥusain b. Wāqid 60
al-Ḥuṣrī III 144
Ḥuwaila 212
O Ḥuzā‘a 51. 51, 2
Ḥuzaima (b. Ṭābit) II 14. 14, 2/3. 60
Ibn ‘Abbās, ‘Abdallāh abū l-‘Abbās al-
Hāšimī 13. 16, 4. 44, 2. 60. 61, 5. 62.
93, 1/2. 121, 7. 151, 7. 198, 1. 234, 2.
237. 238. 241. II 38. 38, 3. 50. 51. 69.
77. 97, 8. 125. 126. 162. 163. 163, 2.
164, 3. 165. 166. 167. 168. 169. 172.
183. 192. 192, 2. 194. 196. III 3, 3/4/7.
4, 2. 7, 4. 62, 5. 72, 3.

- 96, 1. 110, 5. 123, 7. 151. 151, 1. 162.
240
- Ibn ‘Abdalbarr al-Qurtubī, abū ‘Umar
Jūsuf II 153. 154. III 108, 1
- Ibn abī Dāwūd as-Sigistānī, abū Bakr
‘Abdallāh b. Sulaimān (s. a. Bibliogr.) II
52. 53, 2. 114, 2. III 1, 3. 4, 1. 22, 4. 58,
2. 239. 244. 246. 263. 264
- Ibn abī Ibrāhīm III 214
- Ibn abī Ishāq al-Ḥaḍramī, ‘Abdallāh III
142, 3. 161, 1. 167. 241
- Ibn abī Lailā al-Anṣārī, abū ‘Abdarrahmān
Muḥammad b. ‘Abdarrahmān III 145.
167.180
- Ibn abī l-Muhāgīr III 168, 1
- Ibn abī Mulaika at-Taimī, ‘Abdallāh b.
‘Ubaidallāh III 166
- Ibn abī Rāfi‘ II 137
- Ibn abī Šihāb III 171. 171, 1
- * Ibn abī ‘Umāra III 161, 2
- Ibn ‘Aijāš b. abī Rabī‘a, abū l-Ḥāriṭ
‘Abdallāh al-Maḥzūmī III 162
- Ibn ‘Āmir al-Jaḥṣu/a/ibī, ‘Abdallāh III 9, 4.
10. 10, 1. 12, 2. 16, 1. 17, 1. 22, 5. 51, 1.
113, 6/7. 114, 1. 115. 124, 5. 126. 127.
127, 5. 140, 4. 145. 153, 8. 161, 1. 168.
168, 3. 171. 171, 1/2/4. 172. 173. 174, 7.
180. 185. 187. 187, 4. 189. 197. 211.
212. 216
- Ibn al-Anbārī, abū Bakr Muḥammad b. al-
Qāsim III 1, 2/3. 4, 1. 6. 16, 6. 23. 24.
58, 2. 112, 1. 235. 236. 239. 245. 246.
263, 3. 269
- Ibn ‘Asākir (s. a. Bibliogr.) II 172, 1
- Ibn Ašta → abū Bakr Muḥammad b.
‘Abdallāh
- Ibn ‘Aṭīja (s. a. Bibliogr.) II 185. III 243.
244
- Ibn al-Aṭīr, ‘Īzzaddīn (s. a. Bibliogr.) II
130. 143. 143, 1. 144. 153. 154. 155 I
- Ibn al-Bādaš al-Ġarnāṭī, abū Ga’far Aḥmad
b. ‘Alī III 191, 2. 193. 223. 232, 3. 243
- Ibn al-Bārizī, Šarafaddīn Hibatallāh b.
‘Abdarrahīm III 218
- Ibn Bunān, abū Muḥammad ‘Umar b.
‘Abdaṣṣamad III 174
- Ibn Ḍakwān, abū ‘Amr ‘Abdallāh b.
Aḥmad al-Qurašī al-Fihri ad-Dimašqī III
113, 7. 126. 171. 187. 187, 3/4. 198. 207
- Ibn Duraid (s. a. Bibliogr.) III 233, 2
- Ibn al-Faḥḥām, abū l-Qāsim ‘Abdarrahmān
b. ‘Atīq b. abī Bakr aš-Šiqilli III 185, 5.
186, 2. 223. 224
- Ibn al-Faṣīḥ al-Hamaḍānī III 222
- Ibn al-Gazarī, Šamsaddīn abū l-Ḥair
Muḥammad b. Muḥammad (s. a.
Bibliogr.) III 116-118. 128. 144. 154.
154, 4. 155, 1/6. 156. 156, 1. 158. 158,
3. 159. 159, 2. 160. 160, 1. 170, 1. 185.
186, 4. 210. 212, 1. 214. 214, 1. 215.
215, 4. 218. 219. 222. 222, 8. 223. 225.
226. 227. 233f. 245
- Ibn Ginnī (s. a. Bibliogr.) III 59, 2. 125.
126, 1. 128. 138, 1. 155, 3. 210. 213, 2.
228. 229. 241. 245. 246. 247
- Ibn Gubair II 71, 1
- Ibn Gubair al-Anṭākī III 207
- Ibn Guraig, ‘Abdalmalik b. ‘Abdal‘azīz II
167. III 82
- Ibn Ḥagar (s. a. Bibliogr.) II 154. 155
- Ibn al-Ḥāgīb III 156, 1/3
- Ibn Ḥaijān al-Gaijānī III 177, 9
- Ibn Ḥaijawaih II 133
- Ibn Ḥālawaih (s. a. Bibliogr.) III 138, 1.
211, 1. 228. 228, 4. 229. 241. 243
- Ibn Ḥanbal → Aḥmad b. Ḥanbal

- Ibn Hišām (s. a. Bibliogr.) II 130. 134. 134, 3/4. 135. 136. 138. 139. 139, 1. 143. 144. 171. 172. 188. 192. 200. 204
- Ibn Ḥumaid II 140, 2
- Ibn al-Imām al-Miṣrī II 185
- Ibn Ishāq, Muḥammad 69. 187, 5. II 124. 125. 129. 130. 131. 131, 3. 132. 133. 135. 136. 137. 138. 139. 139, 1. 140. 140, 2. 141. 143. 154. 170. 171. 172. 188. 189, 1. 192. 201. 220
- Ibn Kaisān III 126, 3. 233, 2
- Ibn al-Kalbī II 161. 164, 3
- Ibn Kaṭīr al-Kinānī, abū Ma‘-bad
‘Abdallāh al-Quraṣī 21, 1. 31, 6. III 10, 1. 35, 1. 36, 2/3. 43, 3. 48, 2. 49, 6. 51, 1. 110, 4. 112, 4. 113, 1/7. 114, 1. 127. 131, 3. 140, 4. 153, 8. 161, 1. 166. 166, 2. 169, 3. 171. 173. 174. 185. 187. 187, 1. 189. 190. 193. 196. 197. 199. 202, 3. 215. 223
- Ibn Kaṭīr, abū l-Fidā’ Ismā’īl b. ‘Umar III 241. 244
- Ibn Māgah (s. a. Bibliogr.) 105, 5. II 150
- Ibn Mardawaih III 244
- Ibn Mas‘ūd, ‘Abdallāh 44, 2. 49, 3. 51, 1. 54, 2. 104, 3. 121, 7. 253, 1. II 7. 7, 1. 19. 27. 28. 29. 30. 38. 39. 39, 1. 40. 40, 1. 41. 41, 2. 42. 43. 44. 48. 49. 56. 67. 68. 76. 92. 92, 4. 116. 163. 163, 2. III 10, 1. 49, 4. 57. 58. 60-83. 83, 9. 86. 86, 1. 91. 92. 93. 94. 94, 6. 95. 95, 2. 96. 96, 2. 97. 99. 100. 104, 1. 105. 106, 3. 107. 108. 109, 1. 110, 5. 119. 123. 123, 7. 144, 5. 147. 150. 150, 1/5. 151. 179. 192. 240. 241. 247. 258. 260, 1
- Ibn Mihrān → abū Bakr Aḥmad b. al-Ḥusain b. Mihrān
- Ibn Miqṣam, abū Bakr Muḥammad b. al-Ḥasan b. Ja‘-qūb b. al-Ḥasan al-‘Aṭṭār III 121, 3. 122. 122, 3/5. 123. 123, 6. 124. 124, 1. 125, 3. 127. 128. 134, 4/5. 212. 231
- Ibn Mugāhid, abū Bakr III 59, 2. 95, 2. 105, 1. 110, 5. 112. 112, 1. 117. 123. 123, 6/7. 125. 127. 132. 138. 138, 1. 140. 143. 144. 145, 8. 146. 148, 1. 152. 152, 2. 153, 7. 155. 155, 6. 166, 1. 170, 1. 171. 171, 2. 178. 180. 182. 183. 184. 185. 207. 207, 9. 208. 208, 4/5/9. 209. 210. 210, 5/7. 211. 212. 213. 216. 218. 228. 230. 231. 233, 2. 241
- Ibn Muḥaiṣin as-Sahmī, Muḥammad b. ‘Abdarrahmān III 29, 1. 36, 2/3. 121, 1. 138, 3. 142, 1. 161, 1. 166. 173. 189. 204. 227
- Ibn al-Munādī, abū l-Ḥasan [oder al-Ḥusain] Aḥmad b. Ga‘far III 158
- Ibn Muqla III 111
- Ibn al-Mu‘tazz III 228, 4
- Ibn an-Nadīm (s. a. Bibliogr.) III 96, 2. 155, 3. 157
- Ibn Qaijim al-Gauzīja 75, 4
- Ibn al-Qāsiḥ, abū l-Qāsim ‘Alī b. ‘Uṭmān III 221
- Ibn Qudaid, abū l-Qāsim ‘Alī b. al-Ḥasan III 97, 1
- Ibn Qutaiba (s. a. Bibliogr.) II 136. 137. 143. III 131, 6. 132. 134, 2. 160, 2. 243
- Ibn Razin, abū ‘Abdallāh Muḥammad b. ‘Īsā b. Ibrāhīm al-Iṣbahānī → Muḥammad b. ‘Īsā
- Ibn Sa‘d, Muḥammad (s. a. Bibliogr.) II 130. 134. 135. 136. 136, 2. 139. 141. 143. 151. 153. 154. 170. 188. 201. 220

- Ibn Sa'dān, abū Ga'far Muḥammad III 123. 125, 3. 133, 1. 135, 2. 207
- Ibn Saijid an-nās II 221
- Ibn as-Samaifa' al-Jamanī, abū 'Abdallāh Muḥammad b. 'Abdarrahmān III 151, 3. 169. 174. 189, 2. 209
- Ibn Šanabūd (Šannabūd, Šanbūd III 110, 3), abū l-Ḥasan Muḥammad b. Aḥmad b. Aijūb b. aš-Šalt III 108, 1. 110. 110, 5. 112, 1. 122. 122, 3. 123, 6. 137, 1. 158, 6. 209. 210. 210, 4/5. 228, 2. 231
- Ibn Šīdah III 243
- Ibn Šihāb az-Zuhrī → az-Zuhrī
- Ibn Sīrīn al-Anšārī, abū Bakr Muḥammad II 52. 63. III 165. 258. 262
- Ibn Šuraiḥ ar-Ru'ainī, abū Abdallāh Muḥammad III 223. 224
- Ibn Taimīja III 174, 8
- Ibn 'Umar, 'Abdallāh 121, 7. 125. 205. II 50. 163. 163, 2. III 107, 1. 262
- Ibn Umm Maktūm 95, 6. II 158. 159
- Ibn Wādiḥ (s. a. Bibliogr.) II 137
- Ibn az-Zubair → 'Abdallāh b. az-Zubair
- Ibrāhīm → Abraham
- Ibrāhīm b. Jazīd an-Naḥa'ī, abū 'Imrān III 5. 66, 2. 82. 165. 253. 258. 259. 262
- Ibrāhīm (b. Muḥammad) 92. 217. 218, 1
- Ibrāhīm b. Sa'd b. abī Waqqāš az-Zuhrī al-Madanī II 136, 1
- Idrīs al-Ḥaddād III 122, 3. 189
- 'Ijād, al-qāḍī III 110, 3
- 'Ikrima al-Barbarī, abū 'Abdallāh 60. 92, 5. 236. 240. II 9, 2. 63. 73. 167. 167, 9. 168. 169. 183. III 33, 2. 164
- 'Imādaddīn al-Wāsiṭī II 200
- Imāme, zwölf II 96
- Imāmīja II 33, 4. 96. 96, 3
- Imra'alqais (s. a. Bibliogr. s. v. Imru'ulqais) II 190
- 'Imrān b. 'Uṭmān az-Zubaidī, abū Ibrāhīm III 173
- + Indien II 117, 3. 147
- + Irak II 47. 56. 114. 115. III 95, 2. 172. 173. 175. 176. 181. 256
- Iraker II 58, 3. 113. III 119. 185. 186
- 'Īsā b. Marjam (s. a. Jesus) 146. II 83, 1
- 'Īsā b. 'Umar al-Asadī al-Hamdānī, abū 'Umar III 169
- 'Īsā b. 'Umar aṭ-Ṭaqafī, abū 'Umar III 120. 142, 3. 161, 1. 167
- Isaak 152
- al-Iṣbahānī → abū Bakr Muḥammad b. 'Abdarrahīm b. Šabīb
- Ishāq al-Warrāq III 189
- Ismael 152
- Ismaeliten 19, 2
- Ismā'īl b. 'Abdallāh b. al-Muhāgīr III 168, 1
- Ismā'īl b. Ga'far al-Madā'inī III 9, 9, 5
- Ismā'īl al-qāḍī abū Ishāq b. Ishāq al-Mālikī al-Azdī al-Baḡdādī III 108, 1. 109. 151, 3. 208
- + Ispahan III 181
- Israel 20
- Israeliten → Judentum
- Isrāfīl = Seraphel 21, 1
- + Istanbul III 251
- Jacob (Erzvater) 152
- *Jāgūg 43, 1
- Jahjā b. 'Abdarrahmān b. Ḥāṭīb II 16, 2
- Jahjā b. abī Kaṭīr III 257. 258
- Jahjā b. al-Ḥarīṭ al-Ġassānī aḍ-Ḍimārī, abū 'Amr III 21.161, 1. 168. 171
- Jahjā b. 'Īsā III 96, 1

- Jahjā b. Ja‘ma/ur al-Qaisī al-Gadalī al-‘Udwānī, abū Sulaimān III 151, 2. 165. 262
- Jahjā b. Mu‘īn III 182
- Jahjā b. Wattāb al-Asadī III 161, 1. 165
- *Ja‘īš 148
- Ja‘lā 26, 2
- + al-Jamāma II 8. 12. 16. 19. 20. 23
- O al-Jaman (Yemen) 51, 2
- al-Jaman 7. 11 113. 114. 114, 1. 206. III 169. 177
- Ja‘qūb al-Ḥadramī III 35, 1. 40, 4. 161, 1. 177. 178. 178, 4. 186. 188. 189. 204. 208. 224. 231. 235, 1. 241. 242. 246
- Ja‘qūb b. ‘Utba II 124
- + al-Jarmūk II 52
- *Jasār 148
- + Jatrib 7. 165. 166. 167. 169. 174, 1. 189. 207. II 89. 213
- Jazīd I. III 6, 1
- Jazīd b. abī Sufjān III 172, 7
- Jazīd b. Hārūn II 168. 169, 4
- Jazīd b. Quṭaib as-Sakūnī al-Ḥimšī al-Ša‘mī III 161, 2. 173
- *Jazīd al-Barīdī III 161, 2
- Jazīd al-Fārisī III 255
- al-Jazīdī, abū Muḥammad Jahjā b. al-Mubārak III 37, 3. 51, 1. 134. 152, 2. 177. 179. 182. 187, 2. 189. 189, 2. 204. 206. 227. 263, 3
- Jeffery, A. III 178, 2. 229, 6. 230, 3. 239, 3. 240. 274
- + Jamāma → al-Jamāma
- + Jemen → al-Jaman
- + Jerusalem 131. 134f. 150. 174. 174, 1. II 85. 86. 182, 3
- Jesaia 100, 3. II 83, 1
- Jesus (s. a. ‘Isā) 2. 8. 20. 130. 231, 1. 234. II 83, 1. 119. 210
- Jethro 20
- Johannes (NT) 130
- Johannes (griech. Feldherr) 150, 2
- Jonas (Sohn Amittai’s) 257. 257, 2. II 70
- Jong, P. de II 139, 2
- Joseph (von Ägypten) 152
- Josua ben Levi (Amoräer) 140, 5
- Juden → Judentum
- Jūnus b. Bukair II 154
- Jūnus b. Ḥabīb III 126, 3
- Jupiter Ammon 140, 5
- Jūsuf b. Mihrān II 192, 2
- Jūsuf-effendi-zāde, abū Muḥammad ‘Abdallāh b. Muḥammad III 153
- Juynboll, Th. W. II 149, 2
- Ka‘b al-Aḥbār II 165
- Ka‘b b. al-Ašraf 92. 160. 200. 200, 8/9. 206, 4
- Ka‘b b. Mālik 20, 4. 127. 192. 224, 4
- Ka‘b al-Qurazī II 82, 1
- Ka‘b b. Zuhair 31, 6. II 189f. 190, 1. 223
- + Ka‘ba (Ka‘aba) von Mekka 2. 19. 91. 102. 147, 3. 152. 159. 165. 174, 1. 177. 180. 181. 214. 222, 2. 223. II 86
- *al-Kāhin al-Ḥuzā‘ī 75, 2
- + Kairo III 251. 273
- O Kalb 7
- al-Kalbī, Muḥammad b. as-Sā’ib (s. a. Bibliogr.) 60. 128, 1. 170, 1. 173, 3. 177, 5. II 168. 169, 4. 170. 170, 6. 171
- Kan‘ān III 141
- Karabacek (s. a. Bibliogr.) III 254
- al-Karḥī II 187, 1
- Kasimirski II 224
- Kaṭīr b. Aflaḥ II 50. 52
- al-Kāzarūnī III 242
- O Kelb → Kalb
- O Kilāb II 189
- O Kināna 51. 51, 2
- al-Kisā’ī, ‘Ali b. Ḥamza III 7, 4. 9. 9, 1. 10, 1. 14, 4. 22, 1/2/7. 23, 3. 35, 1. 37, 3. 40, 2/7.

- 48, 1. 96, 1. 114, 1. 126, 3. 127. 134, 2/4.
135. 135, 2. 140. 140, 4. 142, 6. 145.
161, 1. 177. 178, 4. 179. 180. 181. 186.
188. 189. 190. 197. 198. 199. 203. 206.
206, 5. 216. 247. 269
Kowalski, Thaddäus II 223
Krehl, Ludolf II 149, 2. 204
+ Kufa II 28. 29. 30. 55. 56. 62, 1. 79, 1.
112. 114. 116. 117. III 95, 2. 104, 1.
119. 125. 147. 148. 151, 2. 161. 161, 1.
163. 165. 167. 169. 177. 179. 181. 187.
188. 189. 190
Kuf(i)er, Kufenser II 29. 48. 49. III 106, 3.
131. 140, 4. 142, 4/6. 178, 4. 181. 186.
200
O Kuraisch → Quraiš
- Labīd (Dichter, s. a. Bibliogr.) 163. 163, 2.
II 189
Labīd (medinischer Jude) 109
Lammens, Henri S. J. (s. a. Bibliogr.) II
160f. 196ff. 214f.
Laqīṭ b. Mālik 56
al-Lāt (Allāt) 71, 2. 90, 3. 100. 214
Leszynsky, Rudolf II 213
Lot 20
Luqmān 157
- al-Ma‘āfirī, abū ‘Abdallāh Muḥammad b.
Aḥmad b. Muḥammad III 222
Mabramān III 233, 2
O Madjan 151, 9
+ Maḡrib III 175. 176, 1. 225. 230, 3. 249,
1. 263, 4
O (*) Māgūg, Magog 43, 1. 141
al-Mahdawī, abū l-‘Abbās Aḥmad b.
‘Ammār III 185, 1. 212, 1. 243
Maḥmūd al-Alūsī al-Baḡdādī III 246
O Maḥzūm 95, 6
- Maimūn b. Mihrān II 34, 4
Maimūnīja II 94
Makī b. abī Ṭālib, abū Muḥammad al-Qaisī
(s. a. Bibliogr.) II 113, 1. III 118. 118, 1.
128. 129. 132. 132, 1. 133. 152. 154.
183. 213. 214. 215. 223. 226. 230. 231.
243
+ Malatja III 6, 1
Mālik b. ‘Abdarrahmān b. al-Muraḥḥil III
222
Mālik b. Anas (s. a. Bibliogr.) II 152. III 7.
20. 108. 151. 175. 259. 262
Mālik b. Saif 200,7
Ma‘mar b. Rāšid 61
Manāt 71, 2. 100. 214
Mandäer 8
Mani 9, 1
Manichäer 179, 1. 182, 3
Maṣṣūr b. Aḥmad III 185, 6.225
al-Maqdisī (s. a. Bibliogr. s. v.
al-Muqaddasī) III 132. 172
+ Maqnā II 214
Margoliouth, D. S. (s. a. Bibliogr.) II 207
Maria (koptische Sklavin) → Marjam
Maria (NT) 130
Marjam (Maria, koptische Sklavin) 217f.
218, 1. II 158
Marjam (bint ‘Uṭmān) II 55
+ Marokko III 251
Marracci, Lodovico (s. a. Bibliogr.) II 198.
217. 218
*Mārūt 43, 1
+ al-Marwa 178. III 62
Marwān b. al-Ḥakam II 114. 114, 2
+ *masgid al-ginn* (in Mekka) 133, 1
Maslama (Prophet) 56, 2. II 12. 142
Maslama b. Muḥallad al-Anṣārī 243. 244.
244, 1
Masrūq b. al-Agda‘ al-Hamdānī, abū ‘Ā’iša
III 160, 1. 163

- al-Mas‘ūdī (s. a. Bibliogr.) II 137. 142
 Mauricius 150
 al-Māzinī → abū ‘Utmān Bakr
 + Medina II 48. 59. 79, 1. 112. 114. 152.
 205. III 119. 160. 161. 161, 1/2. 162.
 163. 164. 166. 168. 174. 175. 186. 188.
 190
 Medinenser 11. III 131
 + Mekka II 59. 79, 1. 89. 89, 1 113. 114.
 205. 206. 217. III 142, 1. 161. 161, 1/2.
 162. 163. 164. 166. 168. 173. 174. 177.
 187. 189. 190
 Mekkaner 3, 1. 11. 108. II 207. III 32. 131
 + Merw II 147
 + Mesopotamien II 113. III 171
 Meyer, Eduard (s. a. Bibliogr.) II 215
 + Minā 104
 al-Miqdād (b. ‘Amr ...) b. al-Asw ad II 27.
 29. 30. 48. 116. III 172, 8
 Mīrzā ‘Ali Muḥammad 55, 2
 Moses (s. a. Mūsā) 17. 20. 34. 140. 140, 5.
 144, 3. 151, 9. 152. 158. II 83, 1. 104.
 105. 109. 210
 Mu‘ād b. Gabal II 7. 7, 1. III 147, 7. 172.
 172, 7/8
 Mu‘ād (b. al-Ḥārīt al-Anṣārī an-Naggārī)
 III 162
 al-Mu‘addil, abū Ismā‘īl Mūsā III 186, 2/3.
 189, 2. 209. 218. 238
 Mu‘āwija 12. 46, 5. II 55. 95. 164
 al-Mubarrad 112, 1 (III). III 121. 127, 4.
 212. 243
 O Mudar 51, 2. II 38
 Mugāhid b. Gabr, abū l-Ḥaggāg 148. 222,
 1. II 167. 168. 169. 170. 172. III 3, 7.
 64, 1. 80, 1. 82, 1. 164. 260, 1
 Mugammī‘ b. Gārīja II 7. 7, 1
 al-Muḡīra b. abī Šihāb ‘Abdallāh al-
 Maḥzūmī, abū Hāšim III 168
 al-Muhāgirūn 167. II 95
 Muḥammad al-Amīn b. ‘Abdallāh III 219,3
 Muḥammad b. ‘Abdallāh al-Anṣārī II 30,3
 Muḥammad b. ‘Abdallāh b. abī Murra III
 224, 9
 Muḥammad b. ‘Abdallāh at-Tibrīzī (s. a.
 Bibliogr.) II 152. 155, 3. 222
 Muḥammad b. ‘Abdalmalik al-Anṣārī III
 96,1
 Muḥammad b. ‘Abdarrahmān b. abī Lailā
 → Ibn abī Lailā
 Muḥammad b. ‘Ali b. al-Ḥusain b. ‘Ali b.
 abī Ṭālib al-Bāqir, abū Ga‘far II 179. III
 166
 Muḥammad b. ‘Ali aš-Šaukānī al-Jamanī
 III 245
 Muḥammad b. Ḥalil al-Qubāqibī III 227
 Muḥammad b. Ibrāhīm aṭ-Ṭa‘labī II 168
 Muḥammad b. ‘Isā al-Iṣbahānī III 23, 3. 49,
 4. 133,1.239. 263, 3
 Muḥammad b. Ishāq III 272. 272, 2
 Muḥammad b. Ishāq b. Ibrāhīm al-Marwazī
 III 182
 Muḥammad b. Ka‘b al-Qurazī II 168
 Muḥammad b. Kaṭīr II 138, 2
 Muḥammad b. Marwān as-Suddī II 170.
 170, 6. 172
 Muḥammad b. Muḥammad b. Nu‘mān 12,
 1
 Muḥammad b. Murtaḍā al-Kāšī (s. a.
 Bibliogr.) II 181
 Muḥammad b. Mūsā al-Ḥuḡwārizmī II 138
 Muḥammad b. Muslim b. Šihāb az-Zuhrī
 → az-Zuhri
 Muḥammad b. an-Nu‘mān b. Bašīr 61

- Muḥammad b. Pīr ‘Ali al-Birkawī III 234
 Muḥammad b. as-Sā’ib II 138, 2
 Muḥammad b. Ṭaifūr as-Sagāwandī → as-Sagāwandī
 Muḥammad b. Ubaij III 96, 1
 Muḥammad b. Waddāḥ III 176, 1
 Muḥjāddīn b. al-‘Arabī II 182
 Muḥşin Fānī II 100
 al-Muḥtār III 6, 1
 Muir, William (s. a. Bibliogr.) 72f. 76ff. II 194. 202. 203. 223
 Müller, August (s. a. Bibliogr.) II 204f.
 Müller, D. H. (s. a. Bibliogr.) 43
 Müller, Joh. 26
 Mu‘min b. ‘Ali b. Muḥammad ar-Rūmī al-Falakābādī III 25f.
 al-Munāwī II 222
 al-Mundir III. (Lachmide) 140, 5
 al-Mundir b. Sāwā 190, 3
 Muqātil (b. Sulaimān) 128, 1. 137, 5/6. 151, 5. 153, 8. 158, 9. II 170
 Muqauqis 190, 3
 Murāra b. ar-Rabī‘ 224, 4
 Mūsā b. ‘Imrān (s. a. Moses) 146. II 83,1
 Mūsā b. ‘Uqba 209, 2. II 129
 Muş‘ab b. Sa‘d II 53
 Musāfir b. aṭ-Ṭaijib al-Başrī III 178
 Musailima (Prophet) 20, 2. 22, 1. 56. 57. 75, 2. 76, 1. 112, 1 (III). 161
 Muslim (s. a. Bibliogr.) II 149. 150. 152. III 5, 4
 (*)Muslim b. Gunda/ub al-Huḍali, abū ‘Abdallāh III 161, 2. 164
 *Muslim b. Ḥabīb III 161, 2
 al-Musta‘in II 138
 + Mu’ta 224. 231. 232
 al-Muṭṭauwī‘ī (Kufa) III 56
 al-Mutawakkil II 138
 al-Mutawallī III 206, 4
 Mu‘tazilit(en), Mu‘tazila II 94. 175. 176
 al-Muttaqī al-Hindī, ‘Alā’addīn ‘Ali (s. a. Bibliogr.) II 222. III 58, 2
 an-Nābiḡa (aḍ-Ḍubjānī) 35. II 190
 Nabu (der bab. „Schreibergott“) ' 21, 1
 O an-Naḍīr → Banū n-Naḍīr
 Nāfi‘ b. ‘Abdarrahmān b. abī Nu‘aim al-Laiṭī III 10, 1. 16, 1. 17, 2. 21. 36, 3/5. 37, 3. 39, 1. 51, 1. 112, 4/6. 113, 4. 114, 1. 115. 124, 1. 126. 131. 135. 136, 6. 138, 3. 139. 139, 1. 140, 4. 145. 161, 1. 168. 169, 4. 170. 174. 174, 7. 175. 175, 9. 176. 185. 186. 189. 189, 2. 190. 196. 197. 198. 202, 3. 206. 207. 215. 223. 230. 230, 3/5. 235, 1
 Nagāşī (Negūs) von Abessinien 130
 + Nagrān 97, 3. 177, 2
 Nagrānier 122. 190,3
 an-Naḥḥās, abū Ga‘far Aḥmad b. Muḥammad b. Ismā‘īl III 235. 248
 + Naḥla 132. 182
 an-Naisābūrī al-Qummī (s. a. Bibliogr.) III 25, 5. 244
 an-Naqqāş, abū Bakr Muḥammad b. al-Ḥasan III 158. 171. 209. 238
 an-Nasā’ī (s. a. Bibliogr.) 105, 5. II 150. 151
 Naşr b. ‘Ali al-Fārisī, abū ‘Abdallāh III 185,5. 191, 2/3/4. 221. 224
 Naşr b. ‘Aşim al-Laiṭī oder ad-Du’ali III 13, 4. 165. 258. 262
 Naşr b. Jūsuf III 22, 2
 an-Nawawī, Jaḥjā (s.a. Bibliogr.) II 149
 Nazarener 175
 Nestorios 17
 + Nisibis III 181

- Noah (Nūḥ) 20. 124. 151. 158. III 141
 Nöldeke, Theodor (s.a. Bibliogr.) 16, 4. 81, 4. 129, 3. II 75ff. 83. 180. 196. 203. 212. III 102, 1
 Nūḥ → Noah
 Nuṣair b. Jūsuf III 22, 2. 23, 3. 239
- Obbink, Herman Theodorus II 212
 Omas → ‘Umar
 Oṭmān → ‘Uṭmān
- + Palästina (s. a. Filastīn) III 172,7
 al-Pālawī, Ḥāmid b. ‘Abdalfattāḥ III 219. 219, 3. 221. 227, 1
 Palmer, E. H. II 224
 + Palmyra 9, 1
 + Paris III 251
 Pautz, Otto 20, 3. II 211f.
 Perser 149. 150, 2/4
 Pharao II 104
 Philosophen (*al-falāsifa*) 121, 7
 Pisareff, S. III 8, 1
- Qadariten 122. II 161. 161, 1. 162
 al-Qādī al-Fāḍil III 220
 + al-Qādisīja II 7
 O Qais 51, 2
 Qais b. al-Ḥaṭīm II 223
 al-Qaisī III 243
 al-Qalānisī, Muḥammad b. al-Ḥusain b. Bundār, abū l-‘Izz III 185, 5/7. 186, 3. 225. 230
 Qālūn III 51, 1. 113, 4. 175. 186. 199. 206, 1. 264. 267. 267, 2
 al-Qannūgī III 244
 Qārūn 154
 al-Qaṣṭallānī, Šihābaddīn (s. a. Bibliogr.) III 227. 238
 Qatāda b. Di‘āma as-Sadūsī abū l-Ḥaṭṭāb 32, 3. 92, 5. 93, 2. 137, 5/6. 151, 7. 164, 2/3. 197, 6. II 168. 172. III 82. 167. 262
- + Qinnasrīn III 172, 7
 + Qubā’ 66
 O Quḍā‘a 51, 2
 Qunbul, abū ‘Amr Muḥammad b. ‘Abdarrahmān b. Muḥammad III 110, 4. 127. 173. 187. 187, 1. 197. 202. 202, 3
 O Quraiš, Quraischiten 16. 51. 51, 2. 71, 1. 91. 91, 2/3. 101. 128. 131. 138. 139. 152. 167, 1. 168. 182. 185. 200. 201. 207. 213. 216. 218. 221. 223. 226. 233. II 53. 57. 59. 60. 61. 79, 4. 97. 98. 159. III 34
 O Quraiza II 204
 al-Qurṭubī, Muḥammad b. Aḥmad (s. a. Bibliogr.) II 177. 185. III 243. 244. 246
 al-Qušairī (abū l-Qāsim ‘Abdal-karīm) III 243
 Quṭrub, Muḥammad b. al-Mustanīr III 126, 3. 210. 233, 2
- ar-Rabī‘ b. Anas III 94
 ar-Rabī‘ b. Ḥuṭaim aṭ-Ṭaurī, abū Jazīd III 163
 Raiḥāna 208
 + ar-Raij III 179
 v. Ranke, Leopold (s. a. Bibliogr.) II 204
 Rauḥ b. ‘Abdalmu’min III 188
 ar-Rāzī → Faḥraddīn ar-Rāzī
 Reland, H. II 198
 Rifā‘a 196
 Rifā‘a b. ‘Amr 196
 Rifā‘a b. Waqaš 196
 Rifā‘a b. Zaid b. Sā’ib (Tābūt) 200, 7
 Roberts, Robert 183, 2. II 213
 Rodwell, J. M. II 224
 + Rom 140, 5
 Rückert, Friedr. (s. a. Bibliogr.) II 219
 Rūm → Byzantiner
 Ruwais, Muḥammad b. al-Mutawakkil III 188

- aš-Ša‘bī, abū ‘Amr ‘Āmir b. Sarāhīl al-Himjarī III 165
 Sabier (Zabier) 8. 75. 175. II 206
 Sachau, Eduard (s. a. Bibliogr.) II 122
 Sa‘d b. abī Waqqāš 155. 199, 3. II 7
 O Sa‘d b. Bakr 51, 2
 Sa‘d b. ar-Rabī‘ 196
 Sa‘d b. ‘Ubaid II 7. 7, 1
 + aš-Šafā 178. III 62
 aš-Šafāqūsī, ‘Alī an-Nūri (s. a. Bibliogr.) III 129. 219
 as-Šaffāh II 147
 aš-Šāfi‘ī III 146, 1
 aš-Šafrāwī, ‘Abdarrahmān (s. a. Bibliogr.) III 215. 229
 Šafwān b. al-Mu‘aṭṭal II 157
 Sagāh 56
 as-Sagāwandī, Muḥ. b. Ṭaifūr (s. a. Bibliogr.) III 236. 245
 as-Saḥāwī, abū l-Ḥasan ‘Alī b. Muḥammad b. ‘Abdaššamad (s. a. Bibliogr.) II 185. III 24. 49, 7. 220/21. 233
 aš-Šahrzūrī, abū l-Karam al-Mubārak al-Baḡdādī III 225. 243
 * Šahrbarāz (Σαρβαραζος) 150, 2
 Šaiba b. Nišāh III 161, 1. 166. 174. 175, 1/3
 Sa‘īd b. al-‘Āš II 17. 29. 48. 50. 51. 52. 53. 55. 56. 62. 116
 Sa’īd b. Gubair al-Asadī al-Wālibī 44, 2. II 167. 168. 192, 2. III 2, 5. 3, 3. 165
 Sa‘īd b. Maṣṣūr III 246
 Sa‘īd b. al-Musaijab al-Qurašī al-Maḥzūmī, abū Muḥammad 60. III 164
 as-Sa‘īdī → Abūl-Ḥasan ‘Alī b. Ga‘far as-Sa‘īdī
 + as-Sailahīn 49, 4
 Salama b. al-Faḍl II 140, 2
 Sale, George (s. a. Bibliogr.) II 217f.
 Šāliḥ (Prophet) 20. 20, 1. 151. 158
 Sālim b. Ma‘qil II 7. 7, 1. 11. 20. 25, 2
 Salmān 148
 Salomo 117. 140. II 54. 80
 + aš-Ša’m (s. a. Syrien u. Damaskus) II 29, 6
 aš-Samarqandī → abū l-Laiṭ
 Šamsaddīn b. aš-Šā’ig 40, 3
 *Sāriq ad-Dir‘ain 202, 7
 Šarīk b. as-Saḥmā’ 210
 Ša’s b. Qais 192
 aš-Šātibī, abū l-Qāsim al-Qāsim b. Firruh (s. a. Bibliogr.) III 24. 143. 160, 1. 220. 222. 239. 243
 Saṭiḥ 75, 2
 Schachner, A. III 105, 4
 Schafiiten II 79, 1
 Schanfarā 35
 Schapiro, Israel (s. a. Bibliogr.) II 209
 Schī‘iten, Schī‘a 12. 50. 198, 1. II 9. 93. 94. 98. 100. 110. 179. 180. 181. III 96, 2
 Seraphel 21, 1
 Severianer 182, 3
 Sībawaih (s. a. Bibliogr.) III 82. 121, 2. 126, 1/3/5. 128. 142. 142, 3/5. 194. 233, 2
 Sibṭ al-Ḥajjāt, abū Muḥammad ‘Abdallāh b. ‘Alī b. Aḥmad III 223. 225 [abū ‘Amr Druckfehler]. 227
 Šihābaddīn Aḥmad b. ‘Alī b. ‘Abdarrahmān al-Bilbaisī III 223
 Šihābaddīn al-Ḥafāgī III 245
 Simeon, Stamm 19, 2
 Simeon von Bēth Arschām 97, 3
 Šiqq 75,2
 as-Šīrāfi III 233, 2
 Sirāgaddīn (abū Ḥafṣ ‘Uṭmān b. Qāsim) al-Anṣārī an-Naššār III 219
 Širma b. abī Anas 68
 Smith, Joseph (Mormone) II 74, 1. 215

- Snouck Hurgronje, Christian (s. a. Bibliogr.) II 209f.
 Sommer, Rob. 25
 + Spanien III 213. 214, 1. 220
 Sperber, Jakob II 221
 Sprenger, Aloys (s. a. Bibliogr.) II 186, 6. 193. 195. 200-202. 203. 204. 208. 213
 O Suaheli II 13, 5
 Šu‘aib 151. 151, 9. 158
 Šu‘ba b. al-Ḥaggāg II 168
 Subai‘b. al-Muslim b. Qīrāt III 177, 8
 as-Subkī, Taqīaddīn III 108, 4
 + Sudan III 178
 + Südarabien II 206. III 174
 as-Suddī → Muḥammad b. Marwān as-Suddī
 as-Suddī, Ismā‘īl b. ‘Abdarrahmān III 82.
 Sufjān b. ‘Ujaina II 168. III 95, 2
 as-Šujūṭī, Galāladdīn (s. a. Bibliogr.) II 178f. 183. 186. 187. 222. III 26. 118. 244
 Su‘la, Muḥammad b. Aḥmad b. Muḥammad III 221, 4. 222
 *Sulāfa bint Sa‘d 202, 7
 Sulaim → abū ‘Isā Sulaim
 Sulaimān b. Ḥusain al-Gumzūrī III 234
 Sulaimān b. Jasār al-Hilālī, abū Aijūb III 164
 Sunniten, Sunna 12. 198, 1. II 181
 Šurahbīl b. Sa‘d II 129
 Šuraiḥ → abū Ḥaiwa Šuraiḥ
 Suwaid 197, 6
 Suwaid b. abī Kāhil 112, 1 (III)
 Syrer II 29. 47. 48. 48, 1. 58, 3. 113. III 119
 + Syrien (s. a. aš-Ša‘m u. Damaskus) II 79, 1. 114. 115. 207. III 172. 172, 7. 177. 177, 9. 181. 225. 273
 aṭ-Ṭabarī, abū Ga‘far Muḥammad b. Garīr (s. a. Bibliogr.) II 130. 131. 139. 139, 1. 140. 141. 142. 143. 144. 146. 153. 171. 172. 173. 174. 175. 184. 188. 191, 4. 192. III 6. 58. 59. 60, 4. 81. 82. 94. 108. 109. 116. 121. 125, 5. 130, 8. 133. 133, 2/3. 135, 2. 136, 6. 142, 2. 171, 1. 208. 212. 240. 243. 246
 Ṭābit b. ad-Dahdāḥ 183, 1
 Ṭābit b. Qais 197
 Ṭābit b. Rifā‘a 196. 196, 6
 + Tabūk 133. 210. 210, 5. 213, 5. 218, 1. 231
 O Taḡlib 7. 10
 + at-Ṭaḡr III 7, 8
 aṭ-Ṭahāwī III 108, 1
 O Ṭaij 7. 51, 2
 + aṭ-Ṭā’if 70. 132. 133. 151. 185. II 89, 1. 164. 190
 Ṭalab → Aḥmād b. Jahjā
 aṭ-Ṭa’labī, abū Ishāq Aḥmad b. Muḥammad II 173f. 184. III 245
 Ṭalḥa (Prophet) 56, 2
 Ṭalḥa b. Muṣarrif al-Ḥamdānī al-Ijāmī oder al-Jāmī III 165. 179. 189, 2. 209
 *Ṭālūt 43, 1
 O Tamīm 7. 51, 2. 220. II 157
 Tamīm ad-Dārī II 7. 7, 1
 Ṭamūd 19
 O Tanūḥ 7
 O Ṭaqīf, Ṭaqīfiten 51. 51, 2. 104. 137. III 2
 Ṭarafā II 190
 + Tarsus III 7, 8
 Tašköprüzade (s. a. Bibliogr.) III 160
 aṭ-Ṭaurī III 146, 1
 Ṭāwūs b. Kaisān al-Jamānī al-Ganadī, abū ‘Abdarrahmān III 164. 169, 3. 189, 2
 O Thamudäer 95. II 104
 at-Tibrīzī → Muḥammad b. ‘Abdallāh at-Tibrīzī
 at-Tirmidī (s. a. Bibliogr.) II 135. 150. 151. 171. 171, 3. III 245. 246

- Ṭoleiḥa → Ṭulaiḥa
 Torrey, Charles (s. a. Bibliogr.) II 212
 + Transoxanien III 181
 Ṭulaiḥa 21, 1. 22, 1. 56. 56, 2. 75, 2. 87, 2
 (*)Ṭu‘ma b. Ubairiq 202, 7. II 159

 ‘Ubāda b. aṣ-Ṣāmit II 7. 7, 1. 147, 7. 172,
 7/8
 ‘Ubaid b. Mu‘āwija b. Zaid b. Ṭābit b. aḏ-
 Ḍaḥḥāk II 7. 7, 1
 ‘Ubaid b. Nuḏaila al-Ḥuzā‘ī, abū Mu‘āwija
 III 163
 ‘Ubaid b. aṣ-Ṣabbāḥ an-Nahšali III 188
 ‘Ubaid b. as-Ṣabbāq II 11, 3
 ‘Ubaid b. ‘Umair b. Qatāda, abū ‘Āšim al-
 Laiṭī 79. II 34, 4. III 162
 ‘Ubaidallāh b. ‘Abdallāh b. ‘Utba II 124
 ‘Ubaidallāh b. Zijād III 13, 4. 255. 256
 Ubaij b. Ka‘b 46, 5. 48. 234. 234, 2. 236.
 238. 240. 242. 249. 252. II 7. 7, 1. 19.
 27. 28. 29. 30. 30, 3. 31, 1/8. 32. 33. 36.
 37. 37, 6. 38. 39. 42. 43. 44. 45. 46. 48,
 1. 51. 51, 3. 53. 67. 68. 96, 3. 116. 163,
 2. III 10, 1. 13, 4. 18, 4/6/8. 40, 7. 58.
 60. 60, 2. 61, 3. 63, 1/11. 64, 5. 65, 1.
 66, 1/4. 68. 71, 6. 73, 12. 75, 6. 77, 8.
 83-97. 99. 100. 105, 4. 107. 107, 1. 109,
 1. 128, 6. 150, 1. 151. 240. 241. 247.
 255, 1
 O ‘Udra II 13, 4
 + Uḥud (s. a. Uḥud-Schlacht) 183, 1. 247
 al-‘Ukbarī, abū l-Baqā’ (s. a. Bibliogr.) III
 229. 242. 243. 244
 + Ulāt al-Gaiš 200
 Ullmann, L. II 218
 Umajja (Familie), Umajjaden
 244, 1. II 61. 88. 91. 164. 180. III 172
 Umajja b. ‘Abdallāh b. Ḥālid b. Usaid II
 34, 4
 Umajja b. abī ṣ-Ṣalt (s. a. Bibliogr.) 19. 35.
 160. 243, 1. II 190. 190, 3
 Umajja b. Ḥalaf 93, 3
 ‘Umar b. ‘Abdal‘azīz III 164
 ‘Umar b. abī Rabī‘a III 49
 ‘Umar (b. al-Ḥaṭṭāb) 3. 26, 1. 46. 48f. 51.
 125. 125, 9. 145. 145, 1. 181. 244. 248.
 250. II 7. 12. 14, 3. 15. 16. 16, 5. 17. 18.
 19. 21. 22. 28. 37. 53. 54. 55. 81. 82.
 125. 138. 180. III 58. 68, 6. 92, 2. 107,
 1/3. 118. 160, 1. 172, 7. 232
 ‘Umar b. Muḥ. b. ‘Abdalkāfī (s. a.
 Bibliogr.) III 238. 260, 3
 ‘Umar b. Qāsim al-Anṣārī III 223
 ‘Umar b. Zafar III 230
 Umm Kuhḥa 196. 197, 6
 Umm Kulṭūm 208
 + ‘Uqāz 132
 ‘Uqba b. ‘Āmir al-Guhanī III 97, 1
 ‘Uqba b. Mu‘ait 92
 + al-Urdunn III 172, 7
 ‘Urfuṭa 197, 6
 ‘Urwa b. az-Zubair b. al-‘Auwām, abū
 ‘Abdallāh 78. II 129. 131. III 164
 Usaid 259
 Usāma b. Zaid 202
 + ‘Usfān 202, 2
 ‘Utba b. Rabī‘a 144
 ‘Uṭmān [Othman] 46, 5. 214, 5. 221, 1. II
 7. 7, 1. 13, 1. 21. 22. 23. 29. 48. 49. 50.
 51. 51, 3. 52. 52, 4. 53. 54. 55. 56. 57.
 58, 3. 59. 60. 60, 1. 61. 62. 63. 63, 3. 79.
 81. 88. 90. 91. 92. 92, 4. 93. 94. 98. 100.
 112. 114. 115. 116. 118, 2. 138. 144. III
 1. 2. 4. 4, 1. 6. 7. 8. 8, 1.

- 10, 1. 20. 24. 92. 95, 2. 96, 1/2. 103. 104,
1. 106. 107. 110, 5. 119. 147. 147, 2.
171, 1. 172, 8. 184. 270
‘Uwaimir b. Hāriṭ 210
al-‘Uzzā 71, 2. 90, 3. 100. 214
- + Wādī Muḥassir 147, 3
al-Wāḥidī, ‘Ali b. Aḥmad (s. a. Bibliogr.)
II 183. 184. III 144
Wahl, S. F. G. II 218
al-Waḥṣī 134. 154
Wakī‘ (b. al-Garrāḥ) II 168. 169, 4. III
245. 246
al-Walid b. al-Muḡīra 93, 3. 230, 2
al-Walid b. ‘Uqba b. abī Mu’ait 220f. 221,
1. II 88, 2
al-Wāqidī (s. a. Bibliogr.) 61. II 133. 135.
135, 1. 136. 137. 138. 139. 141. 143.
144. 170. 171. 179. 188. 211
Warš, ‘Uṭmān b. Sa‘īd al-Qibṭī III 37, 3.
39, 1. 51, 1. 115. 135. 138, 3. 174. 175.
175, 5. 176. 176, 1. 186. 187. 190. 196.
197. 198. 199. 206. 206, 4. 226. 263, 4.
266
Weil, Gustav (s. a. Bibliogr.) 27f. II 130, 1.
199f. 201. 204. 212. 218
Wellhausen, Julius (s. a. Bibliogr.) II 210f.
213
Wensinck, Arent Jan (s. a. Bibliogr.) II
213. 222
Wherry, E. M. II 224
- Ya‘lā → Ja‘lā
+ Yaṭrib → Jaṭrib
O Yemen → al-Jaman
- Zabier → Sabier
Zacharias (NT) 130
- az-Zaggāg, abū Ishāq Ibrāhīm b.
Muḥammad b. as-Sarī III 243. 247. 248
Zaid b. Aḥzam II 137
Zaid b. ‘Amr b. Nufail 18f.
Zaid (Adoptivsohn Muḡ.‘s) II 89. 90. 157
Zaid b. ‘Alī, abū l-Ḥusain Zainal‘ābidīn b.
al-Ḥusain III 166
Zaid b. Aslam al-‘Adawī, abū Usāma III
166
Zaid b. Tābit 46, 5. 48. 48, 2. II 5. 7. 7, 1.
9. 11. 11, 3. 12. 14. 17. 17, 6. 18. 23. 28.
38. 43. 44. 48. 51. 52. 52, 4. 53. 54. 56.
57, 2. 58. 59. 60. 63. 67. 72. 73. 77. 78.
90. 91. 92. 114. 163, 2. III 5, 2. 118.
128, 3
Zaid al-Ḥail 228
Zainab 46
Zainab bint Gaḥš 207. 207, 3. 208, 1. II 89.
157
az-Zainabī, Muḥammad b. Mūsā abū Bakr
III 174
az-Zamaḥṣarī, Gārallāh abū l-Qāsim
Maḥmūd b. ‘Umar (s. a. Bibliogr.) II
174ff. 192. III 59. 60, 4. 82. 136, 1. 151.
153. 157. 241. 242. 243. 244. 245. 246
* Zarīfa al-Kāhina 75, 2
az-Zarkašī → Badraddīn Muḥammad
Zijād b. ‘Abdallāh al-Bakkā’ī II 130. 138
Zindīq II 161
Zirr b. Ḥubaiš al-Asadī, abū Marjam III
165. 179
az-Zubair II 61. 162
az-Zuhrī (abū Bakr Muḥammad b. Muslim
b. ‘Ubaidallāh b. ‘Abdallāh) b. Šihāb al-
Qurašī 61. 206, 4. II 11, 3. 50. 50, 2.
124. 131. 131, 5. III 166
+ Zypern II 29

III. Sachindex.

- * *‘abd* 83, 1
 Abrogierung, Aufhebung (s. a. *nash* u. *mansūh*) 52ff.
 * *‘abs* II 31, 2
 Abschiedswallfahrt (s. a. *ḥagg*) 181. 185. 198, 1. 227. II 157
 Acht se. Leser, Lesarten, Achter-system III 179. 186. 207. 224. 225
 Abwischen der Füße III 141. 141, 2
adā’ III 154, 2. 156, 3. 226. 231
ādāb ḥamalāt al-qur‘ān III 231
‘ādat al-kuttāb III 20, 1
‘adl II 180
 **adlā’ (ḍil‘)* II 13, 6
āḥād (s. a. *ḥabar*) III 129. 156, 2
aḥaḍa bi III 135
aḥl al-bait II 179
aḥl al-islām III 130, 7
 (*)*aḥl al-kitāb* (Schriftbesitzer) 80. 156. 159. 161. 166. 185. 191. 234. II 121. 210. III 119
aḥruf → *ḥarf*
aḥruf al-ḥigā’ III 226
aijām-Erzählungen III 119
 (*)*āja, ājāt* 114, 3. 119. 1174. 74, 1
ājat al-kursī 184, 2
 **ājat ar-ragm* → *ragm*
ājat aṣ-ṣaif 205, 1
 **aktāf (katif)* II 13, 5
‘alā qijās [od. maḍāhib] *al-‘arabīja* III 120
‘alāmāt II 135
 **alif mamdūda* III 36, 6
 **alif maqṣūra* III 36, 6
alif al-qat’ III 269
 **al-‘alīm* 126, 5
 **alladīna āmanū* 97
allaḍīna ḥādū 214
 Almosen 162. 184. II 180
 Altes Testament II 120
ālu Muḥammadīn II 99
al-‘amma III 130. 131. 131, 3. 132. 132, 4. 172
‘amm (= medinisches Koranexemplar) III 7, 1
amṣār → *miṣr*
 (*)*anzala* 80. II 107
‘arabīja III 181. 183. 228, 2
‘arḍa aḥīra III 107
‘arḍan III 144, 5. 170
‘arīf III 148, 1
 **‘arab* II 13, 4
aṣaḥḥ II 151, 1
 (*)*asāfīr al-auwalīn* 16. 16, 4. 17, 1
asbāb an-nuzūl II 182. 183
 ascensio Jesaiae 100, 3. 136, 1
 **aslama* 20, 2
 ‘*Āšūrā*-Tag 179, 1
atar III 154, 2
 **aṭnā* II 37
 **auḥā* 21, 2. 120, 3
 Auswanderung (nicht „Flucht“) nach Abessinien 70. 262
 **al-‘aziz* 126, 5
ba‘d al-qurrā’ III 131, 3
baṭḥ III 197
 Badr-Schlacht (s. a. + Badr) 25, 3. 46. 58. 106. 122. 124. 133. 144. 152. 174, 1. 177. 186, 7. 187. 188. 190. 192, 4. 193. 195. 213. II 28. 131, 5. 136. 140, 1. 156. 157. 188. 191, 4. 207. 216
 Bagdader Koranexemplar = Bagdad (s. a. + Bagdad) III 8, 1
baina baina III 196. 197. 198
Bānat Su‘ād II 190
bāqūna-System („die übrigen“) III 132. 205. 211
barā’a 222, 2
basmala 116. 116, 1. 117. 117, 2. II 11. 27. 34, 7. 37. 41. 41, 2. 46. 79-80.
al-baṣrī III 237
 basrisches Koranexemplar = Basra (s. a. + Basra) III 9, 4.

10. 13. 13, 4. 14, 1. 15. 16. 17. 17, 5
 Beschwörungssuren II 42
 Bibel II 1. 81
 Bibelerklärung II 182
bid'a III 123. 184, 7. 236
 (*)*bismi llāhi r-rahmāni r-rahīm* (s. a. *basmala*) 44. 115. 163. II 79
 Blutrache 137
 **burahā'* 24
- Christentum, christlich, Christen 7ff. 17.
 18f. 34, 1. 57. 71. 80. 97, 3. 102. 110, 3.
 112,1 (IV. V). 146, 3. 147. 150, 4. 166.
 170. 174, 1. 177. 177, 2. 179, 1. 182, 3.
 184, 2. 190, 3. 191. 199, 5. 204. 224.
 232. 242. 257, 3. 261. II 36. 42. 44. 79.
 83. 119. 121. 156. 182. 190. 194. 206f.
 209. 210. 213
- **daffatāni* 45.
da'if II 151, 1. 152
 **dakara* 81
dakkirū l-qur'āna III 123
dalā'il an-nubūwa II 135
 **dalla* 112, 1 (V)
 **aḍ-ḍallūn* 110, 3
 Damaszener Koranexemplar = Damaskus
 (s. a. + Damaskus) III 6, 1/2. 10. 10, 1.
 11. 12. 12, 2. 13. 14. 15. 16. 16, 1/3. 17
 damaszenische Handschriften III 254
dang III 51, 1
 **dattara, al-muddattir* 86. 86, 2. 87. 87, 1
 Dekorierung der Korane III 259. 260, 1
 diakritische Punkte III 257-258
 **dībāg* 79
 (*)*dīn* 20, 2. 77. 219
 Dīwāne II 189
 Drei nach den Sieben sc. Leser, Lesarten
 (s. a. Zehn) III 117. 138, 1. 156, 1/2.
 160, 1. 166.
177. 179. 182. 186. 188-189. 219
 Drei-Stufen-System III 192
 Dū l-Ḥigga 179, 1
dū l-himār 87, 2
dū n-nūn II 70
 (ad-)du 'ā' II 34. 37. III 109, 1
du 'ā' al-fagr II 34
du 'ā' al-qunūt (qunūt-Gebet) II 33. 37. 38.
 39. 42
 Eherecht sc. im Koran, Ehesachen 183.
 183, 2. 198. 208. 210. 254
 Engellerscheinungen 79
 Enthaltbarkeit, geschlechtliche 57
 Enthaltung von Wein 57
 Erbrechen 198. 204. 204, 6. 205
 Evangelium (allgemein) 7. 52. 110, 1. 159
 (s. a. Nom. propr.)
- faḍā'il* II 153
fa-in qulta ... qultu II 175, 4
farḍ III 141
farš III 177. 212
farš al-hurūf III 181. 198. 199. 200. 204.
 216. 217, 3. 226. 227
faṣāḥa III 192. 192, 5
 (*)*fāṣilat al-āj, fāṣila* (Koranreim) 37. 37,
 4. 41
 Fastengebote 57. 178. 179, 1. 257
fath III 197
al fath al-mutawassit III 197
fath šadīd III 197, 2
al-Fātiḥa 61, 5. 110, 1/3. 113. 114, 3. 115,
 3. 116. 117. 121, 2. II 36. 38. 41. 67
fātiḥat sūrat kaḍā III 259
fatra 85
fiqh III 121. 135. 136. 154. 154, 2. 174.
 182. 231
 Flucht nach Abessinien → Auswanderung
 n. A.
 Fünf sc. Leser, Lesarten (s. a. *ḥamsat*
aḥruf) III 180. 184
 Fünf-Stufen-System III 193
 Fünferabschnitte III 258. 259

Fünfzehn Leser III 189, 2

fuqahā' III 109

Furchtgebet 183

**furqān* 8. 34

gāh (سك) 57, 1

gahannam 89, 1

**gāhilīja* (s. a. Heidentum) 19. 242, 10

gahīm 89. 89, 1

gā'iz III 237

gam' III 143

al-gamā'a III 130

gama'a l-qur'āna II 6. 6, 2. 9, 2. 15, 2. 25, 1

garḥ III 5

garīb II 11. 151, 1. 152. III 22

garīb al-maṣāḥif → *garīb*

Gebet, Gebetsritus, Gebetsexerzitium, Gebetsliturgie, Gebetsritual 8. 57, 1. II 4. 180. 206. III 108. 108, 4. 109. 109, 1. 137. 181

Gebetsrichtung → *qibla*

Gebetszeiten 57. 151. 151, 1

Gemeindeordnung von Medina 9, 1. 11. 117. 166. 166, 4. II 132. 201. 213

Gemeindesteuer 157. 173. II 205

Genußehe → *mut'a*

gibt II 180

(*)*gihād* (Glaubenskrieg, heiliger Krieg) 181. 183, 4. 195. 215. 244. II 212

**giwār* 222, 2

Glaubensbekenntnis des Islam 7

Glaubenskrieg → *gihād*

Götzen, mekkanische II 140, 1

Götzendiener → *mušrik*

Götzendienst (s. a. Polytheismus) 3. 18. 203

Grabenkrieg, -schlacht, -kampf 58. 186. 209. 209, 2

Grundlehre des Islam 20

al-gumhūr III 130. 153, 6

gumūd wagh al-adā' III 154

gund III 172, 7

ḡunna III 195

guz', *agzā'* II 10. III 260-261

hā' al-kināja III 36, 2. 216. 217, 1

hā' as-sakt III 199

hā'āt III 23, 3

habar al-āḥād III 156

habar al-wāḥid III 156

hadīt II 124. 129. 144. 144, 4. 145. 146.

147. 148. 149. 149, 2. 152. 153. 156.

159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 169.

170. 177. 194. 195. 196. 202. III 182.

205. 207

**hadīt ilāhī* 258

**hadīt nabawī* 258

**hadīt qudsī* 258. 260. 260, 2

hadr III 191. 192. 193. 193, 1. 195. 231

(*)*al-hafd* II 31. 31, 8. 33. 35

hagg (Wallfahrt) 19. 147, 3. 180. 181. 191. 216. 222, 1. II 180

**al-ḥajāh* 57

hair II 180

haitu waqa'a III 204

Halāchā 17, 2

(*)*al-hal'* II 31. 31, 7. 33. 34

halīfa III 148, 1. 210, 6

halīl 147, 2

halqa III 210, 6

hamalat al-qur'ān II 7. 12, 2

al-ḥamd 110, 1

**al-ḥamdu lillāh* 111, 3. 112, 1 (I). 116, 2

hamida II 37, 2

**hamsat aḥruf* (s. a. Fünf) 49. 49, 6

hamza, *hamz* II 142-51. 55. 57. 196. 197.

197, 1. 204. 216. 239. 262. 263, 4. 264.

265. 266. 267. 269

**ḥandaq* 207

Ḥanīfentum, Ḥanīfe 8. 242. II 44

**hanīfīja* (s. a. Ḥanīfentum) 242

ḥarakāt III 262, 1

haraqqa II 115, 1/2

- harf, ahruf* (s. a. Lesarten, Fünf, Sieben, Acht, Zehn und Vierzehn) 50. 51. II 58, 2. 114. III 107
harf al-madd III 196
**harf wāḥid* 49, 6
harrāq al-maṣāḥif II 93, 2
hasan II 151, 1. 152. III 235. 236
hasan ġarīb II 151, 1
hasan ṣaḥiḥ II 151, 1
hāṣṣ (= *mushaf* 'Uṭmān) III 7, 1
haṭa' III 109, 1
**hatam an-nabījīn* 20
hātimat sūrat kaḏā III 259
hatma III 143. 144
haṭṭ, huṭūṭ III 272
haṭṭ al-waḥj 46
**al-ḥawāmīm* II 68, 2
hawātīm al-baqara 185, 3
 Heidentum, heidnisch, Heiden (s. a. *gāhilīja*) II 42. 109. 190. 206
 heiliger Krieg → *gihād*
hērbed, harābiḏa II 12, 2
 hermeneutische Handbücher II 182, 3
 Herzensreinigung Muḥammads II 160
 Heuchler (s. a. *munāfiq*) 234
higā' III 21
Ḥigāb-Vers 208, 1
 ḥigāzenische Schrift III 254. 256
hikājatan III 144, 5
 Himmelfahrt sc. Muḥammads → *mi'rāg*
 Himmelreich 57. 239, 3
al-ḥimṣī III 237
ḥizb, aḥzāb III 261. 261, 1
 Ḥudaibija-Pilgerfahrt, -Zug 194. 202, 2. 222. 229
 Hudaibija - Vertrag, -Frieden, -Tag 9, 1. 11. 12. 15. 58. 92, 6. 117. 163. 215. 216. 219. 223. II 79. 157
huffāz III 157
al-ḥugga III 130, 8
ḥugag (al-qirā'a) III 214. 246. 248
hukm III 136. 137
**huluq al-auwalīn* 16
hurūf al-higā' III 197, 1
hurūf muḥaffafa III 267
hurūf musakkana III 267
hurūf musta'lija III 198
hurūf nāqiṣa III 268
hurūf zā'ida III 268
ḥusn al-adā' (s. a. *adā'*) III 231
ibdāl III 196
ibn ādam 242. 242, 1. 256, 5. 258, 1. II 44
ibtidā' III 236
iddigām III 178
iddigām kabīr III 195. 202, 3. 217
iddigā n ṣaḥiḥ III 195. 196
iḏgā' III 197
iḏgām III 216, 1. 217, 1. 265
iḏgām ṣaḥiḥ III 268
iḏgām tāmm III 268
**i'gāz al-qur'ān* 55
al-igmā' III 107. 121, 5. 129. 130. 131. 131, 3. 132, 4. 133. 133, 3. 135. 137. 153, 6
igele' ashāb al-maṣāḥif III 20, 1
igmā' al-kuttāb III 20
igtihād III 123, 2. 136. 136, 1. 152, 3
al-igtimā' III 130. 181
iḥfā' III 195. 265. 268
iḥlās al faṭḥ III 197
iḥrām 181
iḥtijār, iḥtijārāt III 107. 129. 132. 132, 1. 133. 133, 1/2. 134. 134, 5. 135. 135, 2/7/8. 136. 143. 143, 1. 145. 146. 153. 153, 8. 154. 161, 2. 167. 168. 169. 173. 181. 182. 183. 189, 2. 209
iḥtilāf al-maṣāḥif III 22
iḥtilās III 126, 1. 199. 265
'ilal III 212. 214. 224
imāla III 51. 55, 1. 92. 181. 197. 198. 204. 204, 2. 205. 216. 226. 232. 238. 263

- imāla maḥḍa* III 197
imāla mutawassiṭa III 197
imāla naḥw al-wāw III 41
imāla naḥw al-jā' III 37. 37, 3. 38, 1. 39, 3. 40, 2. 41
imāla qalīla III 197
imāla šadīda III 197
imām II 108. 110
al-imām muṣḥaf 'Uṭmān (s. a. medizinisches Koranexemplar) III 6. 6, 2/3. 7, 5/8. 8, 3. 11. 11, 6. 12. 13. 14. 17,2/4/5. 18, 2. 40. 48, 1/8. 52, 4
i'rāb III 246
 Irakische Koranexemplare = Irak (s. a. + Irak) III 10. 10, 1. 17. 18
 irakische Handschriften III 267
 irakische Punktierung III 263
irtigāl III 123
išbā' III 265
 (*)*islām* 20, 2. II 206
išmām 36, 4. III 199. 216. 232. 262. 262, 1
isnād II 124. 125. 127. 128. 129. 131. 133. 136. 140, 2. 143. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 155. 156. 169. 172. 173. 178. 195. 196. III 5, 4. 81. 81, 2. 82. 127. 144. 146. 151, 3. 152. 158. 161, 2. 169. 170. 170, 1. 171. 173. 177. 183. 203. 214. 214, 1. 215. 222, 8. 245
 (*)*isrā'* (Nachtreise, Nachtfahrt, Luftreise sc. Muḥammads nach Jerusalem, s. a. *mi'rāg*) 26. 100. 134. 135. 135, 2/5. 118. 6. 216
isti'āda III 216
istiḥbāb III 135
istikṭār al-qirā'a III 191
ištiqāq at-tahqīq III 193
 **istiṭnā'* 64. 114, 3
al-ittifāq III 131
ittifāq al-maṣāḥif III 22
izhār III 194. 216, 1
 **jā aijuhā llaḍīna āmanū* (o ihr Gläubigen) 64. 172. 209. II 109
 **jā aijuhā n-nabī* 209
 **jā aijuhā n-nās* 64. 144. 171
jā'āt III 218
 **jahūdīja* (s. a. Judentum) 242
Jāsīn II 71, 2
 **jaum al-faṣl* 104, 7
jaum al-ḥaṣr II 108
Jezīrā (kabbalistisches Buch) 17,2
Joseph-Sure II 94
 Judentum, jüdisch, Juden, Israeliten 1. 2. 6ff. 14. 17. 18f. 34, 1. 71. 80. 88f. 93. 110, 3. 112, 1 (IV. V). 117. 126. 138. 139. 142. 146, 3. 147. 151. 153. 155. 157. 158 f. 161. 161, 1. 166. 169. 169, 2. 170. 170, 1. 172. 173, 3. 174. 175. 176. 177. 178. 179, 1. 182. 184, 2. 186. 187. 188, 4. 191. 192. 194. 199, 5. 200. 201. 202, 1. 203, 1. 204. 206. 206, 4. 207. 214. 215. 216. 229. 230. 231. 242. 261. II 28. 36. 42. 44. 74. 79. 83. 88. 119. 121. 128f. 156. 157. 159. 165. 168. 182. 194. 204. 206f. 208f. 210. 213
 jüngster Tag, jüngstes Gericht 8. II 105, 3. 109
Jūnus II 39, 1
 Kabbala, kabbalistisch II 74
kabbara II 37, 2
kāffa III 130
kāfi III 235. 236
 Kāhin, Kuhhān 1, 1. 37. 75. 76, 2. 128
 Kairiner *muṣḥaf* III 273
 Kalender, islamischer 223
kasr III 197, 2
 **kataba* 12f.
kataba l-qirā'ata 'an III 206
kitāb 80. II 1. 90

- Koran Kodex der Ägyptischen Bibliothek =
 Kairiner Kodex III 253. 254. 262
 Koran Kodex Evkaf 3733 III 253. 254.
 257. 262
 Koran Kodex Evkaf 3735 III 257
 Koran Kodex Paris 324 III 253. 254
 Koranlehrer → *muqri'*
 Koranleser → *qāri'*
 Koranunterricht III 143-149
 Kriterien, drei bzw. zwei III 127. 128, 2.
 129. 130. 153. 157
al-kūfī (s. a. Verszählung) III 237
 kufische Korane III 20. 31. 104 104, 1.
 161. 251
 kufische Koranlesung III 247
 kufische Schrift, *kūfī* III 251. 253. 256
 kufisches Koranexemplar = Kufa (s. a. +
 Kufa) III 6, 1. 9, 4. 10. 12. 13. 14. 14, 4.
 15. 16. 17. 17, 5
kursī II 27, 1
 **kuttāb al-wahj* 46, 5
- lafzan* III 60, 3
 **lihāf* II 13, 3
lahn, luhūn III 194. 232. 232, 5. 233
lailat al-qadr 82. 179, 1
tātet alif III 269
lāmāt III 23, 3
 Lapidarschrift, lapidare Handschriften III
 251. 253. 254. 255. 256. 258. 269. 270.
 272. 273. 274
 **lauḥ* 80
 **lauḥāni* 45
laḥā 89, 1
lāzim III 236
 Lesarten (allgemein) (s. a. *ḥarf* und *qirā'a*)
 II 61. 96. 98. 99.
114. 118. 172. III 9, 3. 15. 20, 77
 Lesartenunterricht III 143-149
 Lesezeichen III 263ff. 274
 Lewis'sche Palimpseste (s. a. Bibliogr.) III
 97-100
 liber de idolatria 17, 2
 Lichtsure II 47, 1
 Lokallesungen III 182. 183
 Luftreise Muḥammads → *isrā'*
luḡa III 231. 246
luḥūn → *lahn*
- ma'ānī* III 246
al-madanī al-aḥīr III 237
al-madanī al-auwal III 237
madd III 194. 197, 1. 216. 217, 1. 234
 **madīnat al-'ilm* 12
maḥḥūm III 236. 236, 4
maḡāzī-Werke II 129. 132. 147
 **al-maḡdūb 'alaihim* 110, 3
 maghribinische Schrift, Handschriften III
 257. 258. 264. 268. 273
 **magnūn* 25
 **maḡūsija* 242, 6
al-Mahdī al-qā'im II 96
maḥfaḡa II 27, 1
 Majoritätsprinzip III 129-137
al-makkī III 237
 (*)*malik jaum ad-dīn* 112, 1 (IV). II 36, 2
manāqib II 153
 (*)*al-mansūḥ, mansūḥāt* (s. a. *nasaha*) 52ff.
 134, 1. 234, 1. 249. III 107
al-maqtū' wa-l-mausūl III 22
marsūm al-ḥaṭṭ III 23
 **martaba* (Stufe der Offenbarung) 22ff.
ma'rūf III 136, 4
maṣāḥif → *muṣḥaf*
mash' alā l-ḥuffāin III 141, 2
maṣḥaf II 24, 4
maṣḥūr III 136. 156. 156, 2. 228
 Masorah III 238. 261

- maṭāni* 114ff.
matn II 125. 146
maudū‘ III 136, 2
mawālī III 124
mazaqa II 115. 115, 1/2
al-madīna II 89, 1
 Medinas Belagerung (s. a. + Medina) II 131, 5
 Medinische Handschriften III 254. 257. 268
 medinisches Koranexemplar = Medina (s. a. *al-imām* und + Medina) III 6. 6, 1. 7. 7, 1. 9. 9, 2/4. 11. 11, 6. 12. 13. 14. 15. 16. 17
 medinisch-maghribinische Punktierung III 263
 Mekkas Eroberung, Einnahme (s. a. + Mekka) 194. 195. 198, 1. 216. 218. 219. 219, 4. 220, 1. 223
 mekkanisches Koranexemplar = Mekka (s. a. + Mekka) III 6, 1. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 16, 6
 Messias 2. 9, 1
 **mīkāl* 20, 4
 (*)*milla* 20, 2. 146, 3
millat Ibrāhīm 146. 191. 203
 **mi‘rāg* (Himmelfahrt, Himmels-reisesc. Muḥammads, s. a. *isrā‘*) 26. 70. 100. 132. 135. 135, 5. 136. 185, 3. II 131, 5. 216
miṣr, amṣār III 104, 1. 142. 160. 170. 184. 190. 204. 207, 8. 239. 270. 271. 272. 273
 Mondspaltung II 160
 Mormonismus II 207. 215
al-mu‘auwidatāni 108ff.
mufahham III 194
mufradāt III 179. 230-231
al-mugādala II 31, 1
mugauwaz III 237
mugma‘ ‘alaih III 155, 1
mugtahid III 136
muhaffaf III 267, 2
 al-Muḥarram 179, 1
muhtārūn III 133, 1. 135, 6
mukṭ III 191
al-mumtahināt II 40. 40, 2
 (*)*munāfiq(ūn)* (Zweifler) 88. 88, 5. 155, 3. 167. 167, 2. 168. 169. 169, 3. 170. 173. 173, 4. 189. 195. 195, 7. 199. 201. 204, 2. 211. 212. 215. 215, 1. 218. 223. 224, 1. II 88. 97. 97, 8. 98. 99, 3. 180
muqri‘, muqri‘ūn (Koranlehrer) III 116, 1. 143. 148, 1. 157. 172. 209
muraḥḥas (darūratan) III 191. 237
 Muraiṣī‘-Feldzug II 131, 5
muraqqaq III 194
al-musabbihāt 186. 245. II 45
mušaddar III 210, 6
mušaddad III 267, 2
mušāfaha III 154, 2
mušannaḥ-Werke II 148
muṣḥaf, maṣāḥif II 11. 24, 4. 25. 25, 2. 26. III 13, 5. 22. 60. 119. 119, 2. 137. 145. 147. 150, 1. 152. 228, 2. 255. 260, 1
muṣḥafī III 146. 146, 1
muslim 20, 2. 88
musnad-Werke II 147. 148
 **mušrik(ūn)* (Götzendiener, Ungläubige) 89. 129, 6. 169, 3. 173. 178. 185. 222. 225. 226. 226, 1. 229
mustafīd III 133, 4
muṣṭalah III 155. 156
 Musterexemplare → othmanische Koranexemplare
mut‘a (Genußbehe) 198. 198, 1
muta‘ahḥirūn III 155, 6
muṭaqqal III 267, 2
mutaṣaddir III 210, 6
mutawātir III 117. 155. 156, 1/2. 226
muṭlaq III 236
 Nachtreise nach Jerusalem → *isrā‘*

- naqīb* II 53
naql III 121, 5. 133. 266
naqt III 263, 4
nār 89, 1
an-nās III 130
nasaha, nash (s. a. *mansūh*) II 3, 2. 97, 8.
 III 107
nashī (-Korane) III 31, 3. 258. 261. 269.
 273
 **naṣrānīja* (s. a. Christentum) 242
naṣṣ III 20. 154. 154, 2. 205
 **nazala* 95, 1. 120, 3. 220, 1
nazalat al-āja fī II 161
 Neues Testament II 120
 nicht-othmanische, außerkanonische
 Lesarten (s. a. *ṣawādd* und vor-
 othmanische Koranrezensionen) III 19.
 57-102. (59. 59, 1. 60ff. 78. 81. 99.
 100.) 104. 107. 108. 109. 110. 118. 122.
 137. 228-230
 nicht-othmanische Handschriften III 249.
 249,1
 Notgottesdienst 201
nūn III 232
nur II 107. 110. 110, 4/6. 111
an-Nūrāni → Zweilichter-Sure
nusha, nusah II 3, 2. III 205. 206. 207. 230
 206.

 Offenbarung 1ff. 20ff.
 ‘*omra* → ‘*umra*
 Osmanisches Reich III 178
 othmanische Koranexemplare,
 Musterexemplare II 112ff. III 6-19. 170
 othmanischer Text (s. a. ‘*Uṭmān, al-imām*
 u. *muṣḥaf*) III 57. 58. 60, 3. 61. 77. 78.
 79. 79, 3/4 80. 80, 1/3. 83. 91. 92. 92, 2.
 94.96, 2. 97. 97, 3.99.102-115. 116. 119.
 124. 126. 129, 3. 130. 239. 249. 256.
 268. 273

 Paraklet 9, 1
 Pausa → *waqf*
 Polytheismus (s. a. Götzendienst) II 158
 Prophet, Prophetie, Prophetentum 1ff.
 Prosareim → *qarīnat as-sag‘*

qabīh III 235. 236, 4
 (*) *qāfija* (Versreim) 36. 37, 1. 37, 4. 38.
 38, 2
qalb III 195. 268
 (*) *qara‘a* 13. 14. 32f. 79ff. 214. 220, 1. II
 1, 1. 215
qara‘a bi-d-ḍamm III 197, 2
qāri‘, qurrā‘ (Koranleser) II 12, 2. 118. III
 104, 1. 116, 1. 119. 125. 126. 147
 **qarīnat as-sag‘* (Prosareim) 37
al-qarjatāni II 89, 1
qaṣīda 38, 3
qaṣr III 197, 1
qibla (Gebetsrichtung) 174. 174, 1. 176.
 177. 177, 1. 178. 179, 1
qijās III 135. 154. 154, 2/4. 183
qijāsu qauli fulānin III 154
qirā‘a, qirā‘āt (s. a. *ḥarf, kataba*, Lesarten)
 214. III 9, 3. 11, 3. 116-248. (116, 1.
 246.) 249
qirā‘a bi-l-ma‘nā III 109, 1
al-qirā‘a bi-š-ṣawādd III 137
al-qirā‘a al-mugma‘ ‘alaihā III 147
qirā‘āt al-Ḥimṣjīn III 173
al-qirā‘āt as-sab‘ III 156, 2
al-qirā‘āt aš-šādḍa al-ḥāriga ‘an al-
muṣḥaf III 137
 **qirtās* 79
 **qiṭa‘ adīm* II 13, 7
 Koranleser → *qāri‘*
qul II 36. 42
 (*) *Qur‘ān* 31ff. II 1. III 43
qurrā‘ → *qāri*

 **rabb al-‘ālamīn* 111, 3. 112, 1 (II)
 **rabbī* 143,1
 **rafā‘a* 54, 2
ragaz 38, 3. 39, 1
Ragm (Steinigung) 248ff. 250, 1/2. II 16.
 16, 5/7. 45

- (*)*ar-rahīm* 111, 3. 112, 1 (III). 114, 3. 126, 5. II 103, 2
 (*)*ar-rahmān* 57. 111, 3. 112, 1 (III). 114, 3. 121. 121, 2. 163. II 73
ra'j III 121. 135
 Ramaḍān 179, 1
 **raqq* 79
rasm III 23. 234
rasmī sc. *waqf* III 51, 1
raum 36, 4. III 199. 216. 232. 262. 262, 1
rāwī II 128. III 118. 152
 Refrain (im Koran) 42. 44. II 2
 Reim → *fāšila*, *qāfija* und *qarīnat as-sag'*
 Reimprosa → *sag'*
 **riqā'* (*ruq'a*) II 13, 2
 rituelle Waschung 199
riwāja, *riwājāt* II 128. 170. 173. III 135, 8. 143. 145. 153. 173. 209. 227. 244. 246
riwājat Ḥafṣ 'an 'Ašim (s. a. 'Ašim und Ḥafṣ) III 180. 274
 **ar-rūḥ* 20
 **rūḥ al-quḍs* 20. 20, 4
 (*)*ru'jā*, *ru'ā* (Träume, Visionen Muḥammads) 26. 78. 99. 99, 4. 100. 132. 134. 134, 7. 135. 135, 2. II 86
 **as-sab' al-maṭānī* 114ff.
 (*)*sabbāḥa* 129, 6. 186. II 37, 2
 (*)*ṣadaqa*, *ṣadaqāt* 131. 224. 11 205
šādd(a), *šawādd* III 59. 136. 137. 148. 151, 3. 155. 155, 1. 156, 2. 157, 2. 182. 204. 226. 228-230. 239. 246. 247. 248. 249
šādd 'an *al-qijas* III 136
šādd 'an *qirā'at al-amṣār* III 136
 (*)*sag'* (Reimprosa) 36. 36, 4. 37. 37, 1. 38, 2. 40, 4. 41. 57. 63. 75. 171. II 2
sagd III 260. 260, 2
saḥāba III 160, 1
šahāda-Formel III 69
sāhib al-ḥūt II 70
šāhid 164
šahīd 163
 **saḥīfah* 11
ṣaḥīḥ II 151, 1. 152. III 226
sa'ir 89, 1
šā'ir, *šu'arā'* 128. 128, 2/3
sa'j III 62
sakt III 195, 1. 196. 216. 218
 (*)*Salām*-Gruß 33, 4. 123, 2/3/5
ṣalāh 57, 1. 174, 1
ṣalāt al-ḥauf 202
šāliḥ III 236
samā' III 154, 2
šamā'il II 197
 Samarkander Koran, Kodex (s. a. Bibliogr.) III 8, 1. 250, 3. 252. 253. 262
 **as-samī'* 126, 5
aš-šāmī III 237
 Sandhi III 195. 195, 1. 196. 268
saqar 89
šaqqā II 115, 1/2
šāqqāq al-maṣāḥif II 93, 1
šarḥ II 192. III 212
Šātibīja → Bibliogr. u. Nom. propr. s. v. aš-Šātibī
 Säugungsvers, Säugungsakte 249, 3. 253. 254
šawādd → *šādd*
šawāhid II 175. 192
 schiitische Korankommentare III 246
 Schreibung des Korans, Werke über III 238-240
 Schriftbesitzer → *ahl al-kitāb*
 Schwüre (im Koran) 75. 120
 Sieben (*sab'at*) *ahruf* oder Lesarten (s. a. Sieben Leser) 48ff. II 58. 172. 184. III 14, 6. 105, 2. 106. 108. 116. 117. 126. 138. 140. 152. 153. 156. 157, 2. 172. 184. 200. 202. 225. 226
 Sieben Leser, Sieben, Siebener-system (s. a. sieben *ahruf*) III 112. 112, 3. 124, 5. 141. 148. 155. 156, 3. 160, 1. 161. 166. 167. 168. 169. 170, 1. 171.

173. 174, 7. 177. 178. 179. 180. 183.
184. 185. 186-188. 189. 189, 2. 190.
191. 193. 195, 3. 204. 205. 207. 208.
212. 213-224. 227. 228. 229, 4. 230.
240. 241. 242. 243. 244. 245. 246
- Siebenschläfer 142
- ṣifa* II 135
- Siffīn-Schlacht III 119. 147
- ṣifr* II 11
- ṣiġār* III 262
- Siglen (im Koran) II 27. 68-80.
(allgemein:) III 220. 221. 236
- silsilat al-kaḏih* II 170, 6
- **ṣiʿr* 37, 1. 39, 1
- sīra* II 144. 145. 197
- **sirāt mustaqīm* 111, 3. 112, 1 (V)
- **ṣirk* 105
- Sommervers → *ājat aṣ-ṣaif*
- Speiseverbot, -gesetz 162. 178. 234
- Sprachrichtigkeit III 129, 3. 130
- Steinigungsvers → (*ājat ar-*)*ragm*
- Strophenbau im Koran 43. 44
- Stufe der Offenbarung → *martaba*
- **as-suʿāl* 232, 5
- **subhān allāh ʿan* 105
- Sufismus, sufisch II 181. 182
- ṣuhuf (ṣaḥīfa)* II 15, 1. 24. 24, 4. 25
(**ṣuhuf Ibrāhīm* 17. 28
- sukūn* III 232. 267. 267, 2. 268
- sukūt* III 216
- Sunna* 54, 1. II 194
- Sūra 30 ff.
- sūrat al-ḥafd* → *al-ḥafd*
- sūrat al-ḥalʿ* → *al-ḥalʿ*
- sūrat al-qunūt* II 33
- sūratā l-qunūt* II 33
- Surentitel, Überschriften von Suren 120. III
259-260
- tabdīl* II 94, 3
- tābi ʿī* III 168, 2
- tābi ʿūn* III 160. 160, 1. 161. 161, 2
- Tabūk-Feldzug II 131, 5
- tadwīr* III 192
- **tafḥīm* III 41
- tafsīr* (-Literatur) II 177. III 108. 151. 228
- tafsīr naqlī* II 176
- **taglīz* III 41
- tagrīd* III 172
- tagwīd* III 191. 192. 192, 5. 194. 195. 224.
226. 231-234
- tāġūt* II 180
- Ṭāhā* II 71, 1
- **aṭ-ṭahāwīja* 50, 3
- tahaijur* III 134, 4
- tahjīr* III 134, 2. 145
- tahmīs* III 259
- tahqīq* III 180. 192. 192, 5. 193. 193, 1.
196. 231
- tahzīn* III 193
- takbīr* III 216
- taḥfīq* III 184
- taḥhīn* III 194
- taʿlīl* III 148. 148, 4. 213. 214. 226. 247
- taḥqīn* III 144, 5. 181
- taḥīf* III 198
- tamannā* 214
- tāmm* III 235. 236
- tamṭīṭ* III 193
- ṭanāʿ* III 109, 1
- tanaġġum* III 193
- tanwīn* III 232. 262. 264. 268
- tanzīl* 129, 4
- taqdīran* III 16, 4. 60, 3
- taqlīl* III 197
- tarākub* III 264
- tarannum* III 193
- tar ʿīd* III 193
- tarīq, turuq* III 176, 1. 186-190. 186, 4.
209. 223. 223, 11. 226. 227
- tarīqa* III 144
- tarkīb* III 143, 1
- tarqīq* III 193. 198. 233
- tartīl* III 191. 192. 231
- tašaijuʿ* II 179
- tašdīd* III 200. 262. 267-268

tashīf III 123
tashīl III 239. 263, 4. 266
ta 'šīr III 259
taskīn III 126, 1
tasmija 116. II 79. III 216
taṣrīfī sc. *waqf* III 51, 1
tatābu' III 265
taṭrīb III 193
at-tauba 222, 2
Tawātur III 133. 155. 155, 6. 156. 156, 3. 157
ta 'wīl II 164. 180
 textus receptus (s. a. othmanischer Text) III 142. 142, 1
 **at-tilāwa* 258, 3
tilāwatan III 144, 5
 **at-tin* II 31, 3
 Traditionsprinzip, -gemäßheit III 127-129. 130. 182. 183. 203
 Trauerpoesie II 189
 Träume Muḥammads → *ru'jā*

 Überlieferungskritik III 151
 Überschriften von Suren → Surentitel
 Uḥud-Schlacht (s. a. + Uḥud) 134. 149. 186. 188. 188, 8. 192. 193. 194. 196. 198. 200. 201. II 28. 131, 5. 136. 157. 180. 191, 4
umm al-kitāb 110, 1
umm al-qurā II 89, 1
ummahāt III 262
 **ummī* 14. 14, 1. 159
umnīja 214
 'umra 180. 181. 222, 1
 *'umrat *al-qaḍā'* 181, 2
 *'umrat *al-qaḍīja* 181, 2
 *'umrat *al-qīṣāṣ* 181, 2
 Ungläubige → *mušrik*
uṣūl III 136. 177. 181. 183. 195. 196. 198. 199. 205. 211. 212. 216. 218. 226. 227. 235
uṣūl al-fiqh (s. a. *fiqh*) III 155. 156, 1
uṣūl muṭṭarida III 204

Varianten III 9, 3. 14, 6
 Verhüllung, religiöse (s. a. *dattara* und *zammala*) 87, 2
 Versabteilungen III 258-259
 Verszählung III 237-238. 271. 274
 vielfacher Schriftsinn II 181. 182.
 Vier nach den Zehn = letzte Vier der
 Vierzehn sc. Leser, Lesarten (s. a. Vierzehn und zweite Sieben) III 165. 166. 169. 177. 179. 186. 189-190. 227
 Vierzehn sc. Leser, Lesarten, Vierzehnersystem (s. a. Vier nach den Zehn und zweite Sieben) III 138, 1. 149. 180. 183. 186. 204. 205. 217. 227. 227, 4
 Vigilien 8
 Visionen Muḥammads → *ru'jā*
 Vokalzeichen, Vokalisation III 261 ff. 272
 vor-othmanische Koranrezensionen III 97. 100

 (*)*wahj* 21. 21, 2. 22, 1. 120, 3. II 1
 **al-wahj al-matlū* 258
 **al-wahj al-marwī* 258
 Waisen-Gesetze 198
 **walad (Allāh)* 71, 2
 Wallfahrt → *hagg*
al-waqf 'alā marsūm al-haṭṭ III 27, 4. 153, 8
waqf Hamza III 49, 6
waqf (Pausa, Pausalaussprache) 36. 36, 4. 37, 3. 38, 1. III 51, 1. 52. 211. 234-237. 238. 248. 269
 Waschen der Füße III 141
waṣī(j) II 106, 2. 108. 110
 (*)*waṣl* 42. III 211. 237
 Weinverbot 182, 3. 199. 199, 1/3
 **wilāja* 222, 2

wird III 261
 Wortspiele 42. 42, 2
 Wucherverbot 184
 Wunder sc. des Propheten 134
wuqūf 147, 3

Yezīrā → Jezīrā

Zahl vierzig 68
 (*) *zakāh* 131. II 205. 206. 210
 **zammala*, *al-muzzammil* 86. 87, 1. 98, 2
 Zehn sc. Leser, Lesarten, Zehnersystem (s.
 a. Drei nach den Sieben) III 117. 148.
 153. 155.

174. 174, 7. 186. 189. 204. 219, 3. 225.
 225, 8. 226. 227. 227, 1. 243. 244
 Zehnerabschnitte, -abteilungen III 258.
 259. 260
zinā 249
 Zufluchtsgebet II 184
 Zweifler → *munāfiq*
 Zweiheit der Überlieferer III 184. 211. 226.
 246
 Zweilichter-Sure (*an-Nūrāni*) II 100-112.
 180, 4
 zweite Sieben sc. Leser, Lesarten (s. a.
 Vierzehn und Vier nach den Zehn) III
 138, 1. 231

IV. Koranstellen.

1 — 110—117. 120. II 10. 41. 42. 67f. 177, 4	2, 34 — III 61. 79, 1
1, 2 — 121, 2/5	2, 35 — III 131, 3
1, 2—3 — III 217, 1	2, 37 — III 49, 3
1, 3 — III 153, 10. 211	2, 46 — III 61. 79, 2
1, 4 — III 83. 93, 11. 95, 1	2, 50 — 34
1, 5 — III 60. 79, 2	2, 51 — III 34
1, 6 — III 60. 80, 2	2, 58 — III 61. 78, 5. 80, 2. 91. 126
2 — 130, 8. 137. 155, 3. 173—185. 195, 7. II 3. 40, 1. 42. 43. 64. 68. 78. 165. 170, 9. III 17, 1	2, 59 — 214, 1
2, 1 — II 75. 75, 3. 180	2, 63 — III 61. 79, 2
2, 2 — III 217, 1. 237	2, 67 — III 33
2, 4 — III 217, 1	2, 73 — 214, 5. III 131, 3. 139, 1
2, 6 — III 217, 1	2, 74 — III 52
2, 8 — III 216	2, 77 — III 61. 79, 3. 91
2, 9 — III 132, 1	2, 81 — 40, 3. III 101, 4
2, 13 — II 170, 6	2, 91 — 21, 1
2, 16ff. — 172, 1	2, 92 — 21, 1. III 17
2, 19 — 64, 1. III 61. 79, 3. 80, 2/5. 81, 1. 83. 84. 92, 4. 94, 2	2, 94 — III 61. 79, 1
2, 21 — 30. 55, 2	2, 96 — 43, 1
2, 22 — III 61. 80, 5	2, 98 — III 61. 80, 5
2, 29 — III 61. 78, 1/6. 83. 92, 4	2, 100 — 48, 1. 52. 53, 3. 54, 1/2/3. 255, 4. II 3, 2. 3f. III 61. 78, 6. 79, 2. 113
2, 32 — III 139, 1	2, 105 — 214, 5. III 83. 93, 1
	2, 110 — III 11
	2, 113 — III 62. 79, 3. 83. 92, 4. 139, 1

- 2, 114 — 146, 3
2, 119 — 147. III 174, 7
2, 120 — III 83. 93, 3
2, 121 — 147
2, 122 — III 62. 80, 5
2, 126 — III 11. 62. 80, 2. 81, 1. 91
2, 129 — 146. 147
2, 130 — III 101, 2
2, 131 — III 3, 7. 62. 78, 2. 83. 92, 4
2, 134 — 146
2, 139 — III 83. 93, 7
2, 143 — III 83. 93, 7
2, 145 — 155
2, 153 — III 61. 62. 78, 2
2, 158 — 112, 1 (III). 121, 5
2, 160 — III 139, 1. 174, 7
2, 168 — III 139, 1
2, 172 — III 2. 62. 78, 6. 91. 121, 4. 174, 7
2, — 180 — III 61. 83. 93, 5. 94, 4
2, 181 — 29, 2. 34. 42, 2. 82, 4. III 39. 83.
93, 3. 139, 1
2, 182 — III 34
2, 183 — III 62. 80, 2
2, 185 — III 50
2, 192 — III 83
2, 193 — III 34
2, 194 — III 62. 78, 3
2, 200 — III 83. 93, 3
2, 201 — III 84. 92, 4
2, 203 — III 28
2, 206 — III 139, 1
2, 209 — III 62. 78, 3. 91. 139, 1
2, 210 — III 139, 1
2, 214 — III 62. 78, 4. 79, 3. 81, 1. 84. 86
2, 216 — 199, 1. III 84. 93, 12. 140, 4
2, 220 — III 48, 2
2, 222 — III 61. 91
2, 226 — III 42. 62. 63. 78, 3/6. 80, 2. 81,
1. 85. 86
2, 228 — III 84. 94, 1
2, 229 — III 63. 78, 6. 84. 93, 1
2, 233 — III 139, 1
2, 234 — II 60, 1
2, 237 — 208
2, 238 — III 42, 7
2, 239 — III 62. 84. 93, 5. 150, 1
2, 240 — III 65
2, 241 — II 60, 1. III 63. 78, 6. 84. 93, 8
2, 246 — III 52
2, 247 — III 126. 139, 1
2, 249 — II 57. III 84. 93, 11
2, 250 — 43, 1. III 84. 93, 10
2, 254 — III 101, 4
2, 256 — II 75
2, 261 — II 51, 3. III 10, 1. 63. 78, 5. 80, 5.
83. 84. 92. 92, 4. 94, 1/4/5. 140, 4. 199,
1
2, 266ff. — 172, 1
2, 268 — III 47
2, 269 — III 63. 78, 5. 80, 2
2, 275 — II 163
2, 276 — II 162. III 63. 78, 3. 84. 93, 1
2, 278 — II 162
2, 280 — III 84. 103, 3
2, 281 — III 63. 79, 1/3. 84. 92, 4
2, 282 — III 63. 79, 3
2, 283 — III 84. 93, 10
2, 285 — III 63. 78, 6
2, 286 — III 33. 39
3 — 130, 8. 189—194. II 40, 1. 42. 43. 66.
68. 78. 157. 170, 9
3, 1 — II 75. III 63. 80, 5. 134, 3
3, 2 — 34. II 75, 3
3, 5 — III 63. 78, 3. 84. 92, 4. 101, 4
3, 13 — III 45
3, 16 — III 63. 78, 6. 80, 2
3, 17 — III 84. 93, 3
3, 20 — III 62. 78, 6. 84. 93, 1/3
3, 27 — III 40
3, 32—37 — III 255
3, 32 — III 85. 93, 3
3, 33 — III 140, 2
3, 41 — 9
3, 43 — 9. III 63. 78, 6

3, 44 — II 99. III 49, 3. 63. 78, 3
3, 45 — 195, 1. 204, 1
3, 54 — III 27
3, 59 — III 30, 4. 32
3, 75 — III 3, 7. 63. 78, 2. 91
3, 86 — III 64. 78, 4
3, 89 — 146
3, 90 — II 89
3, 97 — III 40
3, 100 — III 103, 3. 110, 5
3, 106 — II 99
3, 109 — III 46, 5
3, 114 — III 64. 80, 2
3, 119 — II 89. 99
3, 123 — II 38
3, 127 — III 12. 64. 79, 2. 91
3, 138 — II 81 ff. 89. III 48
3, 147 — 195, 6. III 85. 93, 8
3, 152 — III 48
3, 155 — II 92, 4. 158
3, 163 — 247. 247, 2
3, 165 — III 64. 79, 3. 81, 1
3, 169 — III 64. 78, 3
3, 177 — III 64. 78, 2. 81, 1
3, 181 — III 12
3, 182 — II 81f.
3, 185 — III 85. 93, 8

4 — 130, 8. 195—205. II 3. 40, 1. 42. 43.
64
4, 1 — 64, 1. III 62. 127
4, 3 — III 40
4, 10 — III 181
4, 12ff. — 183
4, 15 — III 85. 93, 5
4, 19 — III 64. 78, 6. 79, 3. 81, 1. 89
4, 26 — 252
4, 27 — 254
4, 38 — III 64. 78, 3. 80, 2
4, 40 — III 17
4, 44 — III 64. 79, 1
4, 46 — 182, 3/4. 199, 1. II 156, 5
4, 48 — 214, 1
4, 51 — 154, 7
4, 54 — II 180

4, 56 — III 64. 80, 2. 88
4, 58 — III 260
4, 62 — III 49, 4
4, 65 — 75, 3
4, 67 — II 99
4, 68 — 75, 3. II 162
4, 69 — III 12
4, 80 — III 30
4, 81 — III 64. 78, 2. 91
4, 92 — III 85. 93, 10
4, 93 — III 30, 3
4, 96 — III 140, 4
4, 97 — 48, 2
4, 100 — III 42
4, 102 — 183, 3. III 65. 80, 4. 85. 94, 3
4, 104 — III 33
4, 106f. — II 159, 3
4, 109 — III 65. 78, 1/2
4, 118 — III 44, 5
4, 122 — 203
4, 124 — 146. 147, 2
4, 127 — III 65. 79, 3
4, 128 — 252 III 85. 93, 7.
4, 134 — III 65. 78, 5. 81, 1. 85. 93, 1
4, 142 — III 61
4, 145 — III 28
4, 157 — III 85. 93, 1
4, 158 — 214, 1
4, 160 — III 2. 2, 5. 5. 65. 78, 5. 91
4, 161 — 257, 2
4, 162 — III 85. 93, 1
4, 164 — II 99
4, 166 — II 99
4, 175 — III 48

5 — 130, 8. 227—234. II 43
5, 1 — 64, 1
5, 1ff. — II 157
5, 2 — III 65. 80, 2. 81, 1
5, 3 — III 65. 79, 3
5, 4 — 146, 1. III 65. 78, 5. 80, 4
5, 8 — III 107, 1. 141
5, 15 — II 53
5, 21 — III 47, 4

- 5, 32 — III 46. 46, 4
5, 37 — III 46
5, 42 — III 65. 78, 4. 79, 1/3. 81, 1. 121, 2
5, 45 — 214, 1
5, 48 — 214, 1
5, 49 — III 85. 93, 1/2
5, 50 — III 101, 4
5, 51 — III 85. 93, 2
5, 57 — III 39
5, 58 — III 12
5, 59 — III 12
5, 60 — III 65. 80, 2
5, 62 — 200, 7. III 62. 65. 78, 2. 85. 92, 4
5, 65 — II 109. III 66. 78, 4/6. 91.
5, 69 — III 65. 80, 4
5, 71 — 3, 2. II 163
5, 73 — 214, 1. III 2. 5. 66. 78, 5. 86. 92, 4
5, 77 — III 101, 2
5, 85 — III 103, 2
5, 88 — III 46, 4
5, 91 — III 86. 78, 3. 83. 91
5, 92 — 199, 1
5, 96 — III 66. 78, 6
5, 109 — III 101, 4
5, 114 — III 66. 80, 2
5, 118 — III 110, 5
5, 119 — 247, 3
5, 120 — III 103, 3
5, 141 — II 159, 3
5, 154 — III 92, 4
5, 157 — III 93, 2
5, 169 — II 99
- 6** — 29. 130, 8. 161f. II 43
6, 1 — 116, 2
6, 5 — III 47
6, 8 — 23, 5
6, 15 — 3, 2
6, 16 — III 66. 78, 4. 86. 93, 2
6, 31 — 247, 3
6, 32 — III 12. 114, 1
6, 34 — III 49
6, 42 — III 33
- 6, 46 — III 138, 3
6, 52 — III 10, 1
6, 53 — 156
6, 57 — III 28. 64. 79, 3. 114, 1. 140, 4
6, 61 — III 140, 2
6, 63 — III 12
6, 70 — III 66. 78, 6. 140, 2
6, 74 — III 86. 93, 3
6, 86 — 257, 2
6, 90 — III 199. 199, 1
6, 92 — 131. II 89, 1
6, 93 — 46
6, 94 — III 47. 66. 78, 6
6, 100 — II 161
6, 100f. — 71, 2
6, 105 — III 66. 79, 3. 91
6, 109 — III 86. 93, 1
6, 111 — III 86. 93, 1/2
6, 115 — III 27
6, 119 — 146
6, 125 — III 61
6, 128 — 133
6, 130 — 133
6, 134 — III 30
6, 138 — III 12. 127
6, 139 — III 86, 5
6, 140 — III 66. 78, 5
6, 144 — III 29. 86. 94, 1
6, 146 — 162, 3
6, 147 — 146. 214, 1
6, 154 — III 64. 66. 78, 6. 79, 3. 86. 91
6, 155 — 247, 3. III 65. 79, 3
6, 156 — 131
6, 164 — 154, 6
- 7** — 42, 1. 43. 158ff. II 2. 43. 64. 68
7, 1 — 131. 173, 2. II 75, 3
7, 2 — III 12
7, 15 — 111, 3
7, 17 — III 44
7, 19 — III 66. 80, 2
7, 25 — 242, 1. III 66. 78, 6. 81, 1. 91
7, 26 — 242, 1

- 7, 29 — 242, 1
7, 33 — 242, 1
7, 38 — III 67. 80, 2/5
7, 41 — III 12
7, 55 — III 140, 4
7, 67 — III 52
7, 73 — III 12
7, 93 — 159, 1
7, 94 — III 44, 1
7, 103 — III 67. 78, 6. 86. 92, 4
7, 108 — III 199
7, 120 — III 45. 202, 3
7, 121 — III 48, 7
7, 124 — III 86. 93, 6
7, 129. 130 — II 18 (Druckfehler! gemeint ist 9, 129. 130)
7, 133 — III 27
7, 137 — III 13
7, 139 — III 55
7, 142 — III 48. 55. 56
7, 144 — III 55
7, 145 — III 261
7, 146 — III 54
7, 152 — III 55
7, 153 — III 54. 98
7, 154 — III 54
7, 155 — III 54. 55. 56
7, 156 — 14. III 54. 55
7, 157 — III 54, 1
7, 158 — 14. II 111
7, 166 — III 29
7, 169 — III 63. 67. 80, 2. 86. 93, 3
7, 170 — III 61
7, 171 — 242, 1
7, 183 — 118, 2
7, 184 — II 156
7, 199 — 109
8 — 58. 187ff. II 3. 33, 4. 41. 67. 80. 157.
170, 9. 217
8, 1 — III 67. 80, 4
8, 2 — III 67. 79, 1
8, 3 — III 41
8, 19 — III 64
8, 29 — 34, 1
8, 34 — III 46
8, 39 — III 67. 80, 5
8, 42 — 34, 1
8,44 — III 112
8, 51 — III 39
8, 61 — III 67. 78, 6
8, 73 — 244
8, 74 — III 110,5
9 — 29. 130, 8. 222-227. 255f. II 3. 33, 4.
41. 41, 2. 43. 47, 3. 60. 64. 67. 80. 97, 8.
170, 9
9, 1 — II 80
9, 1ff. — II 157
9, 23 — III 54, 1. 99
9, 24 — III 53, 4
9, 25 — II 89
9, 26 — III 54
9, 33 — III 99
9, 34 — III 55
9, 36 — III 99
9, 37 — III 53, 4. 54. 99
9, 38 — III 41. 99
9, 40 — 138
9, 43 — III 99
9, 47 — III 48. 55
9, 49 — III 86. 93, 1. 99
9, 51 — III 55. 67. 80, 2. 99
9, 54 — III 99
9, 57 — III 84. 92, 4. 99. 105, 1
9, 60 — 169, 1
9, 64 — III 55, 1
9, 65 — 30. 255, 5. II 97
9, 68 — III 55
9, 72 — III 54. 54, 3
9, 74 — 218
9, 75 — III 97,3
9, 87 — 30
9, 101 — 247, 3. III 13. 91. 92, 2
9, 102 — II 89, 1
9, 103 — II 82, 1
9, 104 — III 41, 7
9, 107 — III 67. 78, 2. 110, 5
9, 108 — III 13
9, 111 — III 67. 80, 5
9, 118 — III 67. 80, 4
9, 125 — 30
9, 128 — 30

- 9, 129f. — II 11, 4. 14. 14, 2/3. 18 (hier „7,
129. 130“, was Druckfehler!) | 11, 29 — III 55
11, 30 — III 55. 68. 87. 93, 3. 99
11, 31 — III 55
11, 33 — III 54
11, 34 — III 98
11, 37 — 156. III 55
11, 39 — 21, 2
11, 43 — 117. II 79, 4. III 142,2
11, 44 — III 141
11, 48 — III 34. 120
11, 59 — 111, 3
11, 60 — III 68. 80, 4
11, 63 — II 37, 4
11, 71 — III 112. 203
11, 74 — III 68. 78, 3
11, 75 — III 68. 78, 6
11, 80 — III 121, 2
11, 83 — II 87. III 68. 80, 4
11, 87 — III 27
11, 89 — III 41, 7. 47
11, 107 — III 34
11, 113 — III 68. 78, 4/5. 79, 3. 91
- 10** — 158. II 68. 74 10, 1 – II 75,3
10, 2 — III 65. 86. 88. 93, 11. 94, 4
10, 5 — III 126
10, 7 — III 44
10, 10 — II 33,8
10, 11 — 111,3
10, 12 — III 67. 79, 3
10, 15 — III 51
10, 16 — 3, 2. 55f. III 46
10, 17 — III 48, 2
10, 20 — III 62
10, 23 — III 13
10, 25 — 240. II 44. III 61. 86. 93, 6.
10, 28 — III 86
10, 31 — III 140, 4
10, 36 — III 200
10, 39 — 31. 55, 2
10, 46 — 247, 3
10, 54 — III 45
10, 59 — III 86. 93, 3
10, 60 — III 44, 6
10, 62 — 32, 1
10, 68 — III 93, 1
10, 72 — III 86. 93, 6
10, 81 — III 67. 78, 6. 87. 91. 93, 8. 94, 2
10, 87 — 174, 1 (176)
10, 92 — III 110, 5
10, 94 — III 43, 1. 101, 2
10, 96 — III 16. 16,1. 27
10, 98 — 257, 2. III 68. 79, 1. 91
10, 103 — III 28
- 11** — 43. 151f. II 40. 43. 68
11, 1 — 131. 173, 2. II 74. 75, 3
11, 9 — III 101,3
11, 16 — 31
11, 17 — III 29
11, 20 — II 99
11, 24 — III 55, 3. 56
11, 25 — III 98
- 12** — 29. 30. 152f. II 2. 40. 66. 68. 74
12, 1 — II 75, 3
12, 2 — III 43
12, 7 — III 18. 87. 94, 2
12, 18 — III 87. 93,1
12, 19 — 43, 1
12, 25 — III 38
12, 31 — III 68. 80, 4
12, 35 — III 68. 80, 2
12, 36 — III 68. 79, 1
12, 59 — III 50, 1
12, 62 — III 202, 2
12, 64 — III 68. 78, 6
12, 70 — III 68. 80, 2
12, 73 — 75, 3
12, 80 — III 49, 6. 114, 1. 123
12, 84 — 43, 1
12, 85 — 75, 3. III 47
12, 87 — III 49
12, 88 — III 40

12, 90 — III 87. 93, 1
12, 91 — 75, 3
12, 95 — 75, 3
12, 102 — III 33
12, 105 — III 68. 79, 1/3
12, 107 — 159, 1
12, 109 — III 12, 3
12, 110 — III 49, 6. 51. 114, 1

13 — 162ff. II 10. 67. 68. 74

13, 1 — II 75, 3
13, 2 — 247, 3. III 87. 93, 1
13, 8 — 134. II 86
13, 10 — III 34
13, 17 — III 52, 2
13, 18 — III 55
13, 19 — III 55
13, 22 — III 55
13, 26 — III 98
13, 27 — 134. II 86
13, 28 — III 55
13, 29 — 121, 4
13, 30 — III 3. 43, 3. 56
13, 32 — 38, 1
13, 33 — III 98
13, 36 — III 54. 55, 2
13, 38 — III 49, 3. 54, 1
13, 40 — III 30. 54, 2
13, 43 — 64. III 54. 3

14 — 152. II 33 (Im Text „Sure 74“, was
Druckfehler für „14“). 67. 68

14, 1 — 131. 173, 2. II 75, 3
14, 2 — III 133, 1
14, 3 — III 41. 98
14, 5 — III 49. 49, 3. 55
14, 6 — III 39. 55
14, 9 — III 47
14, 24 — III 47
14, 37 — III 30, 3
14, 42 — III 34
14, 43 — III 87. 93, 8
14, 47 — III 68. 78, 1/2. 87. 92, 4
14, 66 — III 92, 4

15 — 43. 120, 2. 123, 1. 129. II 39, 3. 67.
68. 74. 97

15, 1 — II 75, 3
15, 41 — II 99, 4
15, 65 — II 87. III 68
15, 66 — III 69. 78, 6
15, 78 — III 44. 133, 1
15, 87 — 32, 2. 114f. III 54, 1
15, 91 — III 54 15, 94 — III 98
15, 99 — III 39

16 — 145ff. II 40

16, 1 — 122
16, 9 — III 39. 55. 69. 78, 6. 99 16, 12 —
III 52, 1. 54. 56
16, 14 — III 53, 4
16, 17 — III 54. 98
16, 24 — 19, 2
16, 26 — III 54
16, 30 — III 98
16, 32 — III 12, 3. 97, 3
16, 36 — III 55. 98 16, 37 — III 49, 4. 56
16, 38 — III 98
16, 39 — III 39. 61, 3. 87. 93, 3/4. 99
16, 50 — III 47
16, 59 — 123, 4
16, 69 — 199, 1
16, 78 — II 180. III 69. 80, 5
16, 80 — III 110, 5
16, 82 — III 55, 1
16, 87 — III 98
16, 88 — III 55. 98
16, 89 — III 55
16, 91 — III 56
16, 92 — III 46. 54. 55
16, 93 — II 108
16, 94 — III 55
16, 95 — III 98
16, 97 — III 30, 1
16, 100 — 32. 109f.
16, 103 — 54, 3
16, 104 — 20, 4. III 101, 4
16, 105 — 17
16, 106 — III 55
16, 108 — III 55
16, 112 — III 98

- 16, 116 — 162, 3
16, 119 — 214, 1
16, 124 — 180. 204, 1. 215, 5. III 98
16, 126 — 156. II 156, 2
- 17** — 39. 70. 100, 3. 134ff. II 2
17, 1 — II 85f. III 38. 55, 1. 69. 78, 2. 99
17, 5 — III 105, 1
17, 12 — III 28
17, 13 — III 56
17, 14 — III 39. 54, 1. 55. 88. 93, 11
17, 16 — 154, 6. III 54
17, 17 — III 88. 93, 4. 99
17, 22 — II 180
17, 24 — III 3. 69. 78, 5. 91. 98. 99
17, 32 — II 159, 1
17, 34 — 252. 255
17, 35 — III 88. 93, 1/2. 99
17, 40 — III 18. 55. 88, 3. 140, 2
17, 52 — III 45, 3
17, 62 — II 86
17, 72 — 242, 1
17, 60 — 16, 4
17, 78 — III 18. 88
17, 80 — 32, 4
17, 81 — 26
17, 82 — II 156, 3
17, 84 — 32, 2
17, 85 — III 39
17, 87 — 140. 141
17, 90 — III 101,4
17,94 — III 86
17, 95 — 32. 134. II 82. 86. III 16. 69. 79,
1
17, 96 — III 101, 2
17, 99 — III 34
17, 104 — III 88. 93, 12. 94, 3
17, 110 — 112, 1 (III). 121. II 79, 4
17, 111 — 111,3
- 18** — 38, 7. 39. 62. 139. 140ff. II 2. 39, 3.
40. 75. 170, 9
- 18, 1 — 111, 3. 116, 2
18, 9 — III 49, 7
18, 12 — III 37, 1
18, 14 — III 69. 78,1
18, 15 — III 49, 7
18,16 — III 34
18, 23 — III 49. 255, 1
18, 24 — III 88. 93, 1
18, 27 — III 10, 1
18, 31 — III 39, 3. 69. 78, 6. 261
18, 34 — III 13
18, 36 — III 69. 78, 5. 80, 5. 91. 114, 1
18, 47 — III 30
18, 57 — III 44
18, 62 — III 69. 78, 6
18, 63 — III 34
18, 66-82 — 38, 7
18, 68 — II 108
18, 76 — III 52. 69. 79, 3. 88. 93, 7. 103, 2.
114, 1
18, 78 — III 69. 78, 3. 91. 103, 2/3. 110, 5
18, 93 — 43, 1
18, 94 — III 13. 50, 1. 56. 202, 3
18, 95 — III 50, 1. 112. 153, 7
18, 102 — III 69. 79, 1/3
18, 105 — 247, 3
18, 110 — 247, 3. II 82
- 19** — 39. 42, 1. 43. 121, 3. 130. II 69
19, 17 — 9
19, 19 — III 113
19, 35 — III 70. 80, 5. 88. 93, 2/3/5
19, 35-41 — II 3, 1
19, 36 — III 48, 4
19, 37 — II 99. III 88. 93, 3
19, 65 — III 70. 79, 1
19, 68 — III 84
19, 69 — 75, 3
19, 75 — III 44
19, 94 — III 65
- 20** — 39. 46, 1. 70. 124. 125. II 39, 3. 40.
64. 69. 71, 1. III 238

- 20, 1 — II 75, 3
20, 12 — II 37. III 28. 38. 133, 1
20, 15 — III 18. 88. 93, 6/9
20, 19 — III 47
20, 32 — III 70. 79, 3. 88
20, 32f. — III 94, 1
20, 33 — III 88
20, 39 — II 57
20, 66 — III 2. 4. 4. 5. 5, 2/3. 70. 78, 5. 86.
88. 113
20, 74 — III 48
20, 77 — III 199
20, 80 — III 18
20, 83 — III 70. 78, 4. 80, 2
20, 95 — III 30
20, 96 — III 70. 78, 3
20, 97 — III 70. 78, 3
20, 113 — 21, 2. 79, 4. II 2
20, 117 — III 47
20, 125 — III 37, 1
20, 130 — III 46. 46, 5
- 21** — 122. 130, 8. 133. II 66
21, 4 — III 16
21, 5 — 128. II 192
21, 7 — 146
21, 31 — III 13
21, 35 — III 48
21, 35f. — II 81
21, 38 — III 48
21, 46 — 21, 2
21, 48 — III 87. 93, 8
21, 49 — 34. III 3, 7
21, 51 — 131
21, 58 — 75, 3
21, 87 — III 29,4
21, 88 — III 51. 114, 1
21, 90 — 42, 2
21, 91 — III 75
21, 96 — 43, 1
21, 105 — 9
- 22** — 64, 1. 213ff.
22, 4 — III 39
22, 23 — III 48
22, 28 — III 70. 80, 2
22, 36 — III 65. 114, 1
- 22, 37 — III 70. 80, 4
22, 43 — III 17, 1
22, 45 — III 70. 78, 5
22, 51 — 214, 5
22, 53 — III 28
22, 66 — III 261
22, 77 — 146. 147, 1. 257, 3. III 88. 93, 2
- 23** — 46. 130, 8. 133
23, 5-9 — 106
23, 9 — III 41, 7
23, 20 — III 70. 76. 78, 6. 79, 1. 89. 92, 4
23, 24 — III 47
23, 27 — 21, 2
23, 37 — III 67
23, 46 — III 30, 3. 39, 3
23, 47 — III 49, 3
23, 62 — III 3, 2
23, 72 — 118,2
23, 89 — III 13. 15, 1. 113, 7
23, 91 — III 13. 15, 1. 113, 7
23, 98 — 156
23, 99 — 109
23, 103 — III 61. 80, 2
23, 114 — III 16. 16, 2
23, 116 — III 16
- 24** — 209, 2. 210ff. 249. II 75. 97. 100
24,1 — 31. 34,1
24, 2 — 198. 249f. 249, 5. III 121, 2
24, 5 — III 78, 2
24, 7 — III 27
24, 8 — III 47
24, 11ff. — II 157
24, 14 — III 70. 79, 2. 89. 93, 3
24, 21 — III 40
24, 22 — III 55
24, 23 — 254
24, 25 — III 55
24, 27 — III 3. 33, 1. 70. 78, 2. 91. 99
24, 31 — III 10, 1. 28

24, 35 — II 107. III 3. 41. 70. 89. 92, 4.
127
24, 37 — 43, 1
24, 62 — II 111
24, 64 — III 103, 2

25 — 39. 48. 133f. II 33. 75

25, 1 — 34
25, 5 — 17
25, 8 — III 30
25, 8ff. — 134. II 86
25, 23 — III 42
25, 27 — III 13. 51
25, 30 — II 97
25, 34 — 32, 2. 79, 4 (im Text
Druckfehler: 25, 1341)
25, 40 — III 112. 203
25, 50 — III 140, 4
25, 61 — 112, 1 (III)
25, 63 — III 84
25, 70 — 252
25, 74 — II 99 25, 77—III 47. 110, 5

26 — 42, 1. 43. 44. 120, 2. 126ff. II 2. 64.
68

26, 1 — II 75, 3
26, 5 — III 47
26, 19 — III 71. 79, 1
26, 35 — III 199
26, 49 — III 48
26, 61 — III 39
26, 97 — 75, 3
26, 118 — 219, 5
26, 129 — III 89. 93, 8
26, 166 — III 71. 79, 1
26, 176 — III 44. 133, 1
26, 193f. — 20, 4
26, 197 — III 47
26, 202 — 159, 1. III 89. 93, 11
26, 207 — III 39
26, 214ff. — 129
26, 217 — III 13
26, 218 — III 39
26 Ende — II 99

27 — 140. II 39, 3. 40. 68. 74

27, 1 — 120, 2. II 75, 3. III 32, 1. 43, 3
27, 8 — III 89. 93, 4
27, 15 — 111, 3
27, 18 — III 28
27, 21 — III 13. 48. 56
27, 25 — III 52, 4. 71. 78, 4. 80, 2. 89. 91.
93, 1/8/9. 114, 1
27, 28 — III 199
27, 29 — III 47. 47, 6
27, 30 — 112, 1 (III). 117. 117, 2. II 79, 4.
80. III 89. 93, 1
27, 32 — III 47. 47, 6. 71. 79, 1
27, 36 — III 28. 39. 71. 78, 6. 112. 202, 3
27, 37 — III 71. 80, 2
27, 38 — III 47. 47, 6
27, 40 — III 71. 78, 3
27, 45 — 43, 1
27, 61 — III 45, 2
27, 64 — III 140, 4
27, 69 — III 10, 1
27, 83 — III 71. 80, 5. 140, 2
27, 84 — III 64. 79, 3. 89. 92, 4
27, 94 — III 89. 93, 11

28 — 43. 153f. II 68. 74

28, 1 — II 75, 3
28, 8 — III 27. 71. 78, 6
28, 14 — III 71. 79, 1/4
28, 19 — III 38
28, 26 — III 33
28, 28 — III 71. 80, 5. 81, 1
28, 30 — III 28
28, 37 — III 13
28, 76 — III 46
28, 81 — III 138

29 — 154ff. II 40. 68. 75. 78

29, 4 — 247, 3
29, 19 — III 44. 56
29, 22 — 247, 3. III 55
29, 23 — III 55
29, 24 — III 71. 79, 3. 97
29, 37 — III 112. 203
29, 44 — 134. II 86
29, 47 — 14. II 1

- 29, 49 — III 27
29, 53 — 159, 1
29, 56 — III 34, 1
29, 57 — II 81f.
29, 58 — III 140, 4
- 30** — 70. 149f. II 40. 68. 75. 78
30, 7 — 247, 3
30, 9 — III 46
30, 12 — III 47
30, 29 — II 51, 3. III 27. 92
30, 38 — III 41, 5
30, 52 — III 28
30, 53 — III 107, 1
- 31** — 157. II 68. 74. 78
31, 1 — II 75, 3
31, 13 — 155
31, 19 — III 140, 2
31, 26 — III 71. 80, 4
31, 35f. — II 82
- 32** — 129, 4. 144. II 33. 67. 68. 78
32, 1 — II 75, 3
32, 2 — 147
32, 9 — III 45, 3
32, 10 — 247, 3
32, 17 — 244
32, 28 — 219, 5
- 33** — 39. 58. 61, 3. 130, 8. 206ff. 248,
1. 249. 255. 255, 4. II 45. 67. 97
33, 4 — 37, 4. III 32, 2
33, 5 — III 33
33, 6 — 252. 255. III 46, 6. 71. 78, 3
33, 10 — 37, 4. III 52
33, 13 — II 89. III 33
33, 20 — III 43, 1
33, 23 — II 14, 3. 60
33, 36 — III 261
33, 37 — 91. II 89f. 157
33, 40 — 20. 253. II 83. 89. III 71. 78,
6. 79, 2
- 33, 49 — 37, 4. III 67. 71. 72. 78, 6. 80,
4
33, 51 — III 44. 72. 78, 6
33, 66 — 37, 4. III 52
33, 67 — III 52
33, 68 — III 202, 2
33, 69 — III 42
- 34** — 158. II 10. 40
34, 1 — 111, 3. 116, 2
34, 3 — 75, 3
34, 5 — III 42
34, 8 — 118, 2
34, 9 — III 127
34, 12 — III 34
34, 13 — III 72. 78, 2. 89. 92, 4. 110, 5
34, 23 — III 89. 93, 2
34, 29 — III 33
34, 43 — 147
34, 45 — 118, 2
- 35** — 61, 3. 158. II 33. 40
35, 1 — 111, 3. 116, 2
35, 19 — 154, 6
35, 25 — II 87. III 47, 3
35, 30 — III 48, 1. 114, 1
35, 41 — III 72. 78, 6
- 36** — 43. 75. 120, 1. 131. II 69
36, 1 — II 75, 3
36, 3 — 111, 3
36, 5 — 147
36, 7 — III 72. 79, 1
36, 11 — III 6, 3
36, 19 — III 38
36, 22 — III 28
36, 28 — III 72. 79, 2
36, 29 — III 89. 93, 2
36, 30 — III 72. 80, 2
36, 35 — III 13
36, 38 — III 72
36, 49 — III 200
36, 52 — III 72. 79, 2
36, 56 — III 72
36, 58 — III 73. 78, 6
36, 60 — 242, 1

36, 61 — II 99
36, 69 — II 192
36, 72 — III 90. 93, 3

37 — 42, 1. 75, 5. 120. 123. II 2

37, 4 -11 — 39
37, 35 — 128
37, 45 — III 73. 79, 2
37, 54 — 75, 3. III 73. 79, 2
37, 66 — III 48. 73
37, 84 — III 45
37, 105 — III 35, 2
37, 106 — III 47
37, 111 — III 33, 3
37, 118 — 111, 3
37, 123 — III 73. 80, 5
37, 130 — 40, 2. III 73
37, 139 — 257, 2
37, 149ff. — 71, 2
37, 163 — III 28. 28, 5
37, 171 — III 73. 79, 3
37, 177 — III 73. 79, 2
37, 182 — 111, 3

38 — 75. 120, 1. 131. II 68

38, 1 — II 75, 3
38, 2 — III 31
38, 5 — III 73. 80,5
38, 6 — 146, 3
38, 9 — 57, 2
38, 12 — III 44. 133, 1
38, 20 — III 47
38, 22 — III 73. 80, 4
38, 31 — III 39
38, 38 — III 73. 80, 4
38, 56 — III 80, 2
38, 67 — III 47
38, 83 — 75, 3

39 — 129, 4. 154. II 40. 75

39, 2 — II 87
39, 4 — III 73. 78, 6. 90. 93, 1
39, 9 — III 199
39, 12 — II 106, 4
39, 15 — 3, 2
39, 19 — III 28
39, 24 — 115. 115, 3

39, 27 — III 41
39, 31f. — II 81f.
39, 46 — III 44
39, 54 — III 34, 1. 103, 2
39, 64 — III 13. 56
39, 69 — III 49
39, 75 — 111, 3.

40 — 129, 4. 145, 2. 153. II 32, 1. 40.
68

40, 1 — II 75,3
40, 6 — III 16, 1
40, 16 — III 73. 80, 4
40, 18 — III 38
40, 22 — III 14
40, 27 — III 14
40, 37 — III 73. 79, 3
40, 44 — III 41
40, 50 — III 47
40, 53 — III 47
40, 54 — III 51
40, 67 — 111, 3
40, 77 — II 87
40, 84 — III 42, 3
40, 85, — III 97, 3

41 — 129, 4. 144f. 154, 6. II 2. 32, 1/2.
40. 42. 68

41, 1 — 112, 1 (III). 121, 4. II 75, 3
41, 2 — II 74. III 43, 3
41, 4 — III 56. 97
41, 5 — II 82. III 55
41, 8 — III 101,3
41, 10 — III 56. 98. 101, 2
41, 13 — III 55
41, 14 — III 55
41, 28 — III 46,4
41, 30 — III 62
41, 36 — 109. 159, 1
41, 38 — III 54
41, 40 — III 54
41, 41 — III 54
41, 44 — II 74
41, 47 — III 27
41, 51 — III 39

42 — 130, 8. 157f. II 39, 3. 40. 68. 77
42, 1 — II 73. 75, 3. III 73. 80, 5
42, 16 — II 73
42, 20 — III 47
42, 22 — II 180
42, 23 — III 28
42, 29 — III 14
42, 38 — III 46
42, 50 — 21, 2. III 46
42, 52 — 111, 3

43 — 75. 120, 1. 130, 8. 131f. II 32, 1/2.
42. 68

43, 1 — II 75, 3
43, 2 — III 43
43, 7 — III 38, 1. 39
43, 17 — III 47
43, 18 — III 10, 1. 140, 4
43, 23 — III 16, 3
43, 26 — III 34
43, 30 — II 89, 1
43, 37 — III 10, 1
43, 42 — 111, 3
43, 48 — III 10, 1. 28
43, 58 — III 45. 73. 78, 3. 90. 93, 2
43, 61 — II 99. III 90. 94, 2
43, 64 — II 99
43, 66 — 159, 1
43, 68 — III 16. 34, 1
43, 71 — III 14
43, 77 — III 73. 80, 2. 103, 2

44 — 43. 75. 120, 1. 124. 244. II 32, 1. 40,
2. 68

44, 1 — II 75, 3
44, 2 — 82, 4
44, 25 — II 87
44, 32 — III 47
44, 40 — III 56
44, 43 — III 27
44, 44 — III 54
44, 54 — III 73. 79, 2. 99
44, 56 — III 54
44, 57 — III 74. 78, 3

45 — 129, 4. 145. II 32, 1. 68. 171, 3

45, 1 — II 75, 3
45, 12 — III 54
45, 18 — III 98
45, 20 — III 55
45, 23 — III 74. 78, 6
45, 26 — 57, 2

46 — 129, 4. 160f. II 68

46, 1 — II 75, 3
46, 3 — III 44, 6
46, 14 — 68, 2. 155. II 84f. III 14
46, 16 — II 85. III 202, 3

47 — 39. 189. II 10

47, 2 — II 83. 89
47, 12 — III 65
47, 16 — III 18
47, 20 — III 14. 152
47, 21 — 6
47, 22 — 31. III 74. 79, 1

48 — 39. 58. 92. 215ff. 219, 3. II 40, 2. 43.
170, 9

48, 1f. — II 87
48, 1-7 — II 157
48, 2 — 6
48, 6 — III 261
48, 8f. — II 87
48, 9 — II 111. III 74. 78, 3
48, 24 — II 89
48, 26 — 252. 255. III 74. 78, 6. 90. 92, 2.
93, 6. 103, 2
48, 27 — III 35, 2
48, 28 — 195, 1
48, 29 — 20. II 83. 89. III 39. 43

49 — 220ff. II 39, 3. 40

49, 1-5 — II 157
49, 2 — III 64. 74. 78, 4
49, 6 — II 88, 2. III 140, 4
49, 11 — III 74. 80, 2
49, 14 — III 114, 1
49, 15 — II 111
49, 17 — III 74. 80, 5

50 — 75. 120, 1. 124. II 40. 40, 2. 69
50, 1 — II 75, 3
50, 13 — III 44
50, 14 — III 33
50, 18 — III 74. 78, 6
50, 29 — III 33. 64
50, 40 — III 34

51 — 43. 75, 5. 105. II 39, 4. 66
51, 23 — 75, 3
51, 43 — III 62
51, 46 — III 62
51, 47 — III 49
51, 58 — III 74. 78, 6. 103, 2

52 — 75. 75, 2. 105. II 31, 1. 39, 4. 75
52, 2 — 16, 4
52, 30 — 128. II 192
52, 37 — III 52

53 — 23. 24. 38, 6. 39. 70. 91, 2. 99ff. 108,
2. 139. 214, 4
53, 4 — 21, 2 120, 3
53, 5 — 79, 4
53, 6ff. — II 86
53, 10 — 79, 4. 120, 3
53, 11 — 23. III 39
53, 13 — 120, 3
53, 15 — II 215
53, 18 — III 39
53, 19 — III 28
53, 19ff. — 123, 4
53, 20 — III 41
53, 29 — III 90. 93, 1
53, 31 — III 90
53, 37 — 17
53, 39 — 154, 6
53, 52 — III 112. 203

54 — 38, 4. 39. 42. 43. 121f. III 34
54, 1 — II 160
54, 6 — III 28. 34
54, 8 — III 34
54, 47-49 — II 161. 162. 163
54, 53 — II 161, 1

55 — 42. 62. 106f. II 75
55, 1 — 121, 2
55, 6 — III 74. 79, 2
55, 7 — III 62
55, 8 — III 74. 79, 2
55, 11 — III 14
55, 16f. — 40, 1
55, 24 — III 17. 45
55, 26 — 37, 3
55, 27 — III 74. 80, 2
55, 31 — III 10, 1. 28. 93, 1
55, 33 — 133.
55, 43 — 40, 1. III 74. 80, 5
55, 44 — 37, 3. III 75
55, 46 — 40
55, 50 — 40
55, 52 — 40
55, 54 — 37, 3. 43, 1. III 38
55, 62 — 40
55, 78 — III 14. 74

56 — 42, 1. 43. 106. II 2. III 238
56, 22 — III 90. 93, 10
56, 78 — II 73
56, 79 — 120, 3
56, 81 — III 103, 2. 110, 5
56, 88 — 43, 1. III 27

57 — 42. 125. 130, 8. 133. 195. II 40. 40,
2. 43
57, 1 — 125, 4. II 45, 4
57, 7 — II 111
57, 10 — III 14
57, 17 — III 84
57, 23 — III 75. 78, 6. 79, 3
57, 24 — III 14
57, 28 — II 111 (im Text Druckfehler: 57,
128)
57, 29 — III 90. 93, 1

58 — 210, 4. 212f. II 31, 1
58 Anfang — 197, 4
58, 2 — III 68
58, 8 — III 75. 78, 2/3/4. 79, 2
58, 9 — III 27. 140, 2
58, 10 — III 27
58, 22 — 247, 3

59 — 206. II 45, 4. 157
59, 7 — II 180. III 30
59, 9 — III 42
59, 17 — III 46. 46, 4. 72
59, 19 — III 28, 5
59, 22 — 112, 1 (III). 121, 5

60 — 218f. II 40,2
60, 4 — III 47
60, 11 — III 75. 78, 6. 81, 1

61 — 62. 125. 194f. II 39, 3. 45, 4
61, 1 — 125, 4
61, 2 — 245f. II 45
61, 6 — 9. 9, 1. II 89, 2
61, 11 — III 75. 78, 4
61, 13 — 219,6
61, 14 — III 75. 78, 6. 79, 3. 90

62 — 130, 8. 186. II 43. 45, 4
62, 6 — 214, 1
62, 8 — III 67
62, 9 — II 37, 3. III 75. 78, 2. 91. 92, 2.
107, 1. 110, 5
62, 11 — III 42, 3

63 — 209f. II 3. 43. 45, 4
63, 5 — III 42, 3
63, 8 — II 89, 1
63, 10 — III 3, 7. 5, 2. 18. 29, 2. 84. 113, 7

64 — 62. 186. II 32, 3. 40. 45, 4
64, 5 — III 47
64, 7 — 75. 75, 3

65 — 39. 205f. II 31, 5. 171, 3
65, 1 — II 156, 2. III 90. 93, 8. 103, 2
65, 6 — III 37, 1
65, 7 — 42, 2

66 — 130, 8. 133. 217f.
66, 1ff. — II 158
66, 4 — 21, 1. III 28. 75. 79, 2. 80, 2
66, 12 — III 27. 75. 78, 6. 101, 2

67 — 133. II 171, 3
67, 8 — III 30, 3
67, 28 — III 44, 6

68 — 75. 75, 2. 96. 108, 1. II 11 33. 47. 69.
70
68, 1 — 16, 4. II 75, 3
68, 6 — III 49
68, 9 — III 18
68, 24 — III 62. 76. 78, 6
68, 48 — II 70
68, 49 — III 64
68, 51 — III 76. 79, 2/4

69 — 43. 105. 125. II 40, 2
69, 1-24 — 39
69, 9 — III 76. 78, 6. 91
69, 11 — III 38
69, 17 — 40
69, 19 — 32. III 199, 1
69, 19f. — 38, 2
69, 20 — III 199, 1
69, 25 — III 199, 1
69, 25f. — 38, 2
69, 26 — III 199, 1
69, 28 — III 199, 1
69, 28f. — 38, 2
69, 29 — III 52. 199, 1
69, 41 — 35. 128. II 192
69, 43 — 120, 3

70 — 106. II 2
70, 10 — 38, 5
70, 13 — III 44
70, 36 — III 30
70, 40 — 75, 3

71 — 92. 124. II 171, 3
71, 1 — III 62
71, 5ff. — 39
71, 25 — III 71

72 — 39. 70. 132f. 160
72, 1 — 32, 1
72, 9 — III 44, 2
72, 21 — III 90. 93, 8

73 — 39. 87, 1. 98. II 11. 47. 163. 171, 3
73, 1 ff. — 26, 3
73, 6 — III 105. 105, 1
73, 20 — 32

74 — 39. 86f. 98. II 11. 47. 160
74, 1 — 24, 5. II 160
74, 1ff. — 26, 3
74, 1-7 (1-10) — 88
74, 6 — III 76. 78, 1/4
74, 15 — 37, 4. III 52
74, 31-34 — 88. II 3, 1
74, 39 — III 90. 93, 1
74, 41 ff. — 89
74, 43 — III 76. 78, 3. 80, 2

75 — 43. 75. 75, 2. 105
75, 1 — III 48, 8. 114, 1
75, 1ff. — 39
75, 5 — II 37
75, 7-13 — 39
75, 8 — II 37
75, 13-III 47
75, 14ff. — 39
75, 16-17 — II 2
75, 17 — 32, 3/4
75, 18 — 79, 4
75, 26 — 37, 3
75, 27 — 37, 3

76 — 39. 124. II 33. 171, 3
76, 4 — III 17. 113, 7
76, 15 — III 17
76, 16 — III 17. 113, 7
76, 30 — III 76. 80, 2
76, 31 — III 76. 78, 5

77 — 75, 5. 104. II 2. 40. 43. 171, 3
77, 11 — III 113
77, 17 — III 76. 79, 3

78 — 39. 104. II 40. 43. 171, 3
78, 37ff. — 121, 2. II 3, 1

79 — 39. 75, 5. 104. II 32, 3. 171, 3

79, 6-14 — 39
79, 16 — III 28
79, 17 — III 62
79, 30 — III 40
79, 35 — II 215
79, 36 — III 63

80 — 39. 39, 2. 43. 95f. II 31, 2/5. 32, 3.
66. 158. 159, 4
80, 11 ff. — 39
80, 17-33 — II 3, 1
80, 32 — 38, 5
80, 38ff. — 39
80, 48-60 — II 3, 1

81 — 23. 24. 99. 122. 1. II 11. 40
81, 1-18 — 39
81, 8 — III 43
81, 11 — III 76. 80, 2
81, 16 — III 28
81, 19 — 79, 4
81, 23ff. — II 86
81, 24 — III 3, 7. 52. 76. 78, 5. 80, 2. 91

82 — 38, 6. 43. 99. 122, 1. II 40. 171, 3
82, 1-5 — 39
82, 6 — 38, 5
82, 9 — 77

83 — 62. 105. II 32, 3
83, 18 — III 33

84 — 39. 104. II 32, 3. 40. 66
84, 14 — 37, 4
84, 25 — 127, 2

85 — 75. 75, 2. 97f. II 33. 40
85, 8-11 — II 3, 1
85, 21 f. — 80

86 — 39. 75, 2. 95. II 171, 3
86, 17 — II 51, 3. III 92

87 — 39. 96. 108, 1. II 39, 3. 171, 3

87, 6 — 32.
87, 6f. — 48, 1
87, 16 — III 75. 79, 3. 90. 93, 3
87, 19 — 17

88 — 104. II 100
88, 1-5 — 39
88, 8-16 — 39
88, 22 — III 52

89 — 75, 2. 104
89, 6ff. — 77
89, 24 — III 49
89, 27 — III 78, 1. 90. 93, 6
89, 28 — III 90. 93, 8
89, 29 — III 76. 78, 3. 79, 3

90 — 43. 94. II 171, 3
90, 1-5 — 39
90, 10 — 77
90, 12 — 94, 2

91 — 39. 95. II 32,3
91 Anfang — II 180
91, 2 — III 40
91, 6 — III 40
91, 8 — II 37
91, 11 ff. — 77
91, 13 — III 39
91, 15 — III 14. 103, 2

92 — 39. 43. 75, 2. 93
92, 3 — III 75. 95, 2. 103, 2 110, 5
92, 7 — 42, 2
92, 10 — 42, 2
92, 16 — 77

93 — 38, 6. 39. 75, 2. 87, 2. 94. II 33. 40.
96, 3
93, 2 — III 40
93, 5 — III 76. 80, 2
93, 9 — III 76
93, 9-11 — 39

94 — 39. 94. II 33. 40. 96, 3
94, 1 — 121. II 160

94, 2 — 77
94, 5 — III 76
94, 6 — III 76. 78, 1

95 — 75, 2. 96f. II 31, 3
95, 2 — 40, 2. III 76. 78, 1
95, 4 — 77
95, 5 — 77. III 76. 78, 6
95, 6 — 127, 2. II 3, 1

96 — 38, 6. 59. 76. 78f. 87. 96. 108. II 11.
47
96, 1 — 33. II 215
96, 1-3 — 13
96, 1-5 — 39. 78ff.
96, 4 — 80. II 215
96, 5-6 — 84
96, 9-11 — 83f.
96, 15 — III 76. 80, 5
96, 18 — III 28. 76

97 — 39. 62. 80. 92. 94. II 75
97, 1 — 82, 4. 120, 3
97, 4 — 120, 3

98 — 39. 62. 185. 240. 242. II 31, 8. 32, 3.
44. 97
98, 2 — III 77. 78, 6
98, 4 — III 77. 80, 4
98, 5 — III 126
98, 8 — 247, 3

99 — 39. 62. 99
99, 4 — III 77. 79, 2
99, 5 — 120, 3. III 37, 1
99, 7 — III 199
99, 8 — III 199

100 — 75, 5. 104. II 171,3

101 — 39. 99. II 171, 3
101, 4 — III 77. 79, 1. 110, 5
101, 7 — 38,2
101, 10 — III 199,1

102 — 93. 241

103 — 39. 75, 2. 97. II 171, 3. III 77. 80,5
103, 2 — 77
103, 3 — 77. 127, 2

104 — 39. 93. II 40. 171, 3
104, 1 — 43, 1
104, 3 — III 103, 2

105 — 77. 93. II 33. 40. 42. 46. 96, 3. 171,
3

106 — 39. 91. 108, 2. II 33. 33, 4. 42. 46.
96, 3. 171, 3
106, 1 — 38, 3. III 33, 2
106, 1-2 — III 45. 113
106, 2 — 38, 3
106, 3 — 38, 3

107 — 93. II 10. 171, 3
107, 1 — III 77. 80, 2. 153, 10
107, 7 — III 77. 79, 2/4

108 — 39. 92. II 31, 3. 68
108, 1 — 77

109 — 108. II 171,3
109, 1 — III 77. 80, 4

110 — 219f. II 43. 156

111 — 39. 76. 89f. 126, 4. II 11. 33. 40. 43.
47. 89f.
111,1 — III 77. 79, 3. 110,5
111, 4 — 90. III 121, 2
111, 5 — 90

112 — 39. 62. 107f. 120. II 40. 43
112, 1 — III 90. 92, 4. 103, 2
112, 1-2 — III 77. 80, 5

113 — 39. 62. 108f. 120. II 31, 3. 36. 41.
42. 43 (im Text Druckfehler: 13). 68

114 — 62. 108f. 120. II 36. 41. 42. 68